Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Clösterlichen Zucht und Disciplin erster Tractat ... in 100 Exhortationen - Cod. Ettenheim-Münster 78

[S.l.], [18. Jahrh.]

urn:nbn:de:bsz:31-62303

Visual Library

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Ett 78

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Der Clösterlichen Zucht
Und Disciplin
ERSTER TRACTAT
Darinnen

Die Regel des Heyligen Vatters Benedicti Außgelegt, Zuemahlen auch meiste Barrbt Gründt, worauff das Geistliche Leben Gerüebet, Wohlbegreifflich erörtheret werden

Zue

Sonderbarem Nutzen

Wo wohl aller privat Geistlichen als auch derer, die geistliche Ernewerungen Zue Baden Verbunden

Seynd

In 100. Exhortationen

Vorgestellt

Durch

P. German Cartier
des Gotteshauß Ettenheimmünster Ordens des H: Benedicti Priestern
wie auch der Theologi und Geistlichen Rechten Professoren
1737.

G.B. HOFBIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Dedicatio
Der
Glorwürdigsten Jungfrawen
Mariæ
Würdigsten Mutter Gottes
Königin Himmels Und der Erden
Meiner allergnädigsten
Frawen.

Dreyligste Jungfraw, weilen Du Voller
güte bist, Und der ist für ein sehr saltest
Ein zuflucht, Ein Mutter, Und Ein Be=
schützerin aller geistlichen Orden zu seyn,
Vermaß ich mich Demselben mit meinem
Hierbey Liebes Büchlein, so von Clösterli=
chen zucht handlet, Dienen Können,
Ihr. Da ich würde gewißlich keinen geringen
Fehler begehen, Und mich sehr Undankbar
erweisen, Wan ich es nicht Ihnen darein, Do=
Hat es sein Ursprung hat Hindrumb kom=
men Liesse. Du Du ~~allein~~, o allerseeligs=
ste Jungfraw, bist allein nach Gott die ei=
nige, Von in diesem Büchlein etwas
gutes zu finden, Dero ich solches zu zuschrei=
ben Hab, Und würde mich gewißlich
nimmermehr Unterfangen haben Dieses ge=
schäfft Vor die Hand zu nehmen, Wan ich nicht
Hätte Ein grosse Hoffnung Durch Ihr Fürbitt
Erlangt zu haben; Wan ich erkenate nur gar
zu wohl meine Ungeschicklichkeit, Blödes
Verstand Und schwachen Geist wie so Heyliger
Lehre auszufangen. Ich wüßte aber Erzur=
sach, Dass in Dir alle Art der Heiligkeit Und
Gnad, Dass in Dir alle Art der Heiligkeit Und

eigenschafft verborgen seyen, und auch dasselbige Ihm innigen mitthilfft die Sie darumb mit grossem Vertrauen flehentlich bitten; also haben es gethan Rupertus Tuitiensis Albertus Magnus Hermannus contractus, und viel andere mehr. Ja ich setze auf dieses, das meine Hoffnung und Vertrauen gegen "Dir gleichfalls in diesem meinem Vorhaben, zu seinem glücklichen Zweck gelangt ist. Dannenhero befinde ich mich höchstens verpflichtet Dir das Geschäfft in Deine Hand allein zu legen. Dieses ist also Deiner Majestät mit so grosser Lieb und Ehrerbietigkeit auch, als mir immer möglichst. Dich anbey" demüthigst bittend, meine Sünden verzeihende, geistliche Waarheit mit einem gnädigen Augen anzusehen, fordersamst aber die straffen Deiner güte und macht mir zu vergönnen damit ich vermög derenselben Dir gnad und den Segen von Deinem Sohn erlangen möge, meinen geistlichen stand gemäss zu leben, und vermittels Deiner Geschicklichkeit vermöglich seye so coopl in Mannen als ~~Das Weibliche Geschlecht~~ Das Closter Gratzen den Geist des H. Ertzvatters Benedicti anzuzünden damit Er durch vollkommener haltung seiner H. Satzungen Eingang daselbsten erlangen, alwo ich Dich mit Deinem geliebtesten Sohne immer und ewig loben und preisen mögen. Amen.

Dein schuldigst- und verpflichtigstes Pflegkind

F. Germanus

Vorred
An den gnedigsten Leser.

Als Moyses den kindren Israel die gebott Gottes genaw zů halten anbefalh, gab er jnen auf befelh Gottes folgende Vermanung: Erunt verba hæc, quæ ego præcipio tibi hodie in corde tuo, et narrabis ea filiis tuis, et meditaberis in eis sedens in domo tua, et ambulans in itinere dormiens, atq; consurgens. Et ligabis ea quasi signum in manu tua. Dů solst die gebott, die ich dir heůt gebe, in dein hertz eintrucken, und von denselben mit deinen kindren reden, dů solst sie betrachten, sitzend und stehend in deinen hůsern, und wan dů außgehest, můssen selbige dein ersten gedancken sein, solche zů vollziehen. Deut. 6.

Lerst nůn Moyses von den gebott Gottes meldet, das sollen und sollen wir von den unsigen gedencken, so hat der H. Vatter Benedictus in seiner regel vorschribet vnderstehen und hat die kindren also underwisen und also an: Obsecro, Erunt verba hæc, quæ ego præcipio tibi hodie in corde tuo. Die gebott, die ich dir heůt gebe, sollen in deinem hertzen ruhen als volte er sagen: Dů solst die regel lieb haben, und in grossem ernst halten, als das fürtrefflichste mittel zů deinem heyl, den einigen ernst zeug deiner vollkommenheit, als

den Volzeúng deiner inwerlichen Feindtschaft, als die offenbarliche Volzeh deiner künftigen Glory".

Zum andern Narrabis ea filiis tuis. Du solst von diesen gebotten mit deinem kinden reden. Will so viel sagen, daß der einige, welcher diser geistlichen Versamlung Vorsteht, von den gesätzen der Freyheit mit seinen Underthanen öffters gepräch haltten, und selbige áúslegen solle, damit ia keiner von der Nutzbarkeit derselben sinn und Verstands, ingleichen áúch des Underscheids der gebotten und Formaliteten die darinnen enthalten, jetzund sich entschúldigen möge.

Jac. 4. Dieweilen aber die Erkantnúß des gúten Einig nútzet, ia bisweilen schädlich ist, und súnd genennet, saget S. Jacob so für gút erkant ist mit Vollzogen wird. Scienti enim bonum, et non facienti peccatum est illi. Der Einer weißt gútt zú thún, und thútt nit dem ist súnd; als soll der oberer die erklärúng der regeln dergestalten Verrichten, daß er sinnbild nit nur allein der Verstand seiner Underthanen erleúchte, sondern auch ihren Willen entzúnde, und das gemüth zú Vollziehung derselben auffmuntere, und antriebe.

Zum Dritten, Meditaberis in eis. Du solst die gesätz deiner regel betrachten gemäß dem einigen Exempel des H. David spricht: Ex tua meditatio mea est. Dein gesatz ist mein Ps. 118. betrachtúng. Ein Landsknechts-Mann sind immer zú seinem Exercitzeúg sehen, oder mit

rostig, oder schentig seye. Zugleich aber selbiger
auch fleissig brauchen, damit er desselben
brauchs nicht vergesse. Ein Bischof patron,
welcher das Bist regiert, würd gar offt
seine augen durch den Compass und see=
karten richten und sein schiff nach dessen
anzeigung leiten, auch das er wissen möge
wo er seye, ob er gegen den aufgang oder
nidergang schiffe, ob er villeicht gegen
dem ortt des feindts rucke &c. Also nun
da ist der Gnadzeug dem Seelsorger Mann,
die Seekarten dem Bischof patron das seye und
die regeln seinen religiosen auf dem Ungestim=
men Meer dieser Welt, vermittels seinen sal=
ung in diesen und gewiss zu dem gestaad
des himmels und in das land der glück=
seeligen gelangen mögen. Dieses ver=
lasse selben sollen sie offtmal darein sa=
hen, und mit grossem fleiss ihr thun und
lassen darnach richten und anstellen.

Zum Vierten: Et ligabis ea quasi si=
gnum in manu tua: Du solst sein regel
an deiner hand binden damit du selbiger
in das werk setzest. Solle derowegen
ein geistliche persor: nachdem sie ihr ordt
zu übung der regel angelegt, und selbi=
ge mit grosser sorgfältigkeit observiret:
immerdar trachten, das derselben übung
äusserlich und innerlich seye: äusserlich
zwar, damit alle gesätz zu ihrer zeit, und
an ihren gewöhnlichen orthen mit grosser fer=
tigkeit und behendigkeit, wie es seye solle
mit allen erforderlichen umbständen vollzogen
werden. Innerlich aber: erlehrt das ver=

nembste ist / auff das sie dieselbige mit
grosser lieb, und mit einer aufrichtigen
gottsförchtenden intention zu auffer-
bauung des nechsten und seiner
selbsteigenen vollkommenheit vollbringe.
Sonderlich aber müsst sie sich befliss-
en, selbige in dem geist der liebe
gottes zu üben, und nicht gegen ei-
ner kunfftlichen sorgfalt, oder andern
vngezimmenden verlassen.
Und dieses seyend die vier stuck, so ein
ordens person vosst zu gemüth füren,
und darnach ihren wandel einzurich-
ten hat. Absonderlich aber soll sie
darvor dem gedachten punctum ein
genügen zu leisten sich bestmüglich be-
flissen, als nemblich, Narrabis ea
filiis tuis. Du solst von der regul
mit deinen kindern reden, und de-
selbe" zur vollkommenen haltung
derselben auffmuntren.
Dieweil nun als ich den andern
zu einem Prior vnwürdiglich
vorgesetzt worden, hab ich mich
also bald entschlossen über die
heylige regel Patris Heyligen
Vatters Benedicti exhortationes
oder ermahnungen zu machen,

vnd selbige vorsentlich fürnassl der
gantzen Versamblung in dem Ca-
pitel vorzütragen, volgends die-
selbe durch mein schwache lehr
zür haltung der früglichy regul
vnd Clöstrlichen observanz anzü-
treiben; wie dan selbst Babst
Innocentius III von einem Prior
erfordert mit disen worten:

Prior pro ceteris post abbatem po-
ters sit in opere et sermone, ut
exemplo vitæ, verbogs doctrinæ fra-
tres suos et instruere possit in bono,
et á malo etiam revocare. — Der
Prior soll nach dem abbt vor allen
in den worten vnd wercken mäis-
lig sein, auch das er mit seinem
exemplarischen wandel vnd kräfti-
ger lehr seine brüder im guten vn-
derweisen, vnd vom bösen abhalten
mögen.

C. cum ad Mo-
nasterium de
Stat. Monach.

Erstlen aber das 4te Capitel sin
kürtze verfassung vnd günstalt der
gantzen früglichen regul ist, als hab
ich mich am meisten über dem selben aufgehalten,
vnd fast über sin index instrument
der gütten ordnung sinn stamsung-
vnd singerichtet, die in dem ande-
ren tractat zu ersehen. Ich bedinke
mich aber hierinnen gemeiniglich der
teutschen sprach, wellen ich auch lehrn-

brüder in dem Capitul hinfanden.
Nachdem ich aber zu einem Novitzen
Meister bestellt worden, hab ich gedacht,
recht daran zu sein, dan ich zum Nutz
deren Novitzen, auch andern geistlichen
personen die gantze heylige regul der
ordnung nach aufrichtig bißhero in
ihren herzen hinlänglich bemaltet
heyligen regul observantz und sie zur
haltung derselben durch allerhand ~~Be-~~
~~lehr~~ ~~und Predigen einzugießen~~
~~gelt, in gestalt einer Ecclamation~~, auf-
munterte. Habe dessen diensts Brud-
ein Pudrer dem schutz Gottes, und der
allerseeligsten Jungfrau Maria an-
gefangen, und auch glücklich vollen-
det denen sein lob, ehr und preis
in alle Ewigkeit. Amen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Erste Exhortation.

Wenn Ein Vorred Der Freÿlichgenat Des Freÿgen Freÿlichgen Vatters Benedicti

Quæ placita sunt ei facio semper Jo. 8.

Das ihme / : Dem Vatter : / gefällig ist, Das thue ich allzeit.

Luc 11

Vonlig freÿnd Die innige schrifft Unsers Freÿlands, so Das wort gottes auffern, und solches behalten. Vonlig, Die auff seine lehrende warheit mercken, und acht haben. Vonlig, Die seine gebott und lehr gesätz zu erlernen und zu erfüllen. Der Inhalt, Der Einrichtung ist Das Leben und Das Heil zu finden. Dieselbige rüefft billich Der Freÿliche Gotz Vatter Benedictus gleichsam anfang Der Vorred seiner Regul einer jeden geistlichen Ordnungen also zu: Höre mein Sohn Die gebott Des meisters, und neige Die ohren Deiner Hertzen, und Die ermahnung Des frommen Vatters nimmer willig und gern an, und vollbringe sie mit Dem effect. O wohl ein annemliche, o wohl ein lieberliche, o wohl ein süssen ermahnung. Die muß fürwahr nicht nur allein zu einem willigen gehör und aufmerksamkeit solte aufmuntern, sondern auch unsere Hertz gäntzlich einnehmen, und zu erfüllung Dessen, Das Der Freÿliche Vatter allein erfordert, gewaltiglich antreiben.

Diesen! Zu erst genennet ein Sohn: ein Dor-

Text. Des Heyligen Vatters Benedicti, ein ob-
ser ausslegung der Heyligen Regul Frommen
ordnung, ein andere darfür glaubwürdiger
haltung, des Göttlichen Wandels selbsten
Christi Jesu, welcher nit so fromme und
gütiger Vatter, das er sein liebe kindere mit seinem nigenen fleisch
und blut zu ernähren. Und solt nit dise
wohl sweäre aufgaben? Ja was sag ich
sweäre? Soltest du dise nicht vilmehr
für glückseelig schätzen, dem innigen nachzu-
kommen, was ein so fromme Göttliche
Vatter durch die Regul des Heyligen
Benedicti zu halten die vorstellet? sin-
dtemahl dieweilen alles, was darinnen
begriffen, zu seinem Heyl, und gei-
gen trost und wohlfahrt angesehen ist.
Text. reg. So unnütz dan die offene Sünde Gottes,
des ist, seine innerliche Gottsund-anmu-
thungen zu dem innigen hinzusetzen, die
allsein die vorgetragene Ordnung umbfan-
gen sie ganz innigliche als dem grösten
schatz seiner seelen: trachte sie so tieff in
das Hertz hinein, damit sie auch krumbzu
einig die nutzogne Ordnung.

Das erste nun, so allsein die vorgestellet,
und von die ersordert wird, ist der gehor-
samb, so durch folgende Wort angedeu-
tet wird: auch das du durch die arbeit-
des gehorsambs eindächtest zu dem
von welchem du durch die trägheit des
ungehorsambs bist abgewichen. Diese
Ursach hat ihren grund und fundament auch
dem Heyligen Apostel, welcher Rom. 5.
schon bewisen, das der anfang unserer Ver-

Damüss sey̆n gnorsam der Pugehorsamb, wir hin-
gegen der gehorsam der nutzigen Pursorg vnserer
vnserer Kinder vnd Eigen tahnd. Müss end-
lichen kindtlich zu wissen, dass für krafft
vnd vermögen der Heyligen gehorsam in sich
begriffen, vnd wir dass dan die Hochschätz-
bargkeit derselbigen in vnseren Hertzen
sollen eingedrückt seyn. Es kan aber nit
beygen, vnd gibt vns der Heylige Vatter genug
sam zu verstehen, da er sagt: Dass wir Eurer text. reg
die arbeits der gehorsambe, zu Gott, ein-
dechtig sollen, dass also der comig der ge-
horsambe rauh, strafig, vnd mühesam sey̆n.
Solliss aber verfassen allmig die laur vnd
faule Ordnung, die vber simlich- vnd
nigmussimigkeit, Hämmelosen Appetit, vnd an-
dere vnordentliche Gemütts Neigungen nos
nicht abgetödtet, vnd vndertruckt haben,
sondern Innenselben also nachgehen, als wan
sie gemess mitten in der Cron schonbten.
Diesen dan doubt der comig dass gehorsambe
gar schwäre, ia fast vnmöglich vor, vnd kumy
sie nit entschliessen, solchen der gebüss nach
zukomben; Conden Vrosalben vom Hey-
ligen Vatter für seine Kinder nicht verkeh-
ret; Inwelchy er sein Vatterschafft Vermit-
telst seiner lehr den ignigen allein an-
befindt, die sünn selbsten gewalt authun,
vnd dem simlichen begirden absagen.
Deine Cron sey̆nd folgender: "Vrosalben
wird ietzt mein Kind Du dir gesinnet, der text. reg
Du Deinem nigen Willen Kinder sagest
Kindes dem Caster, König Christo dem Herrn
streitest vnd die allerstärchte, vnd vor
denklichsten Castem dass gehorsambe an dich
nimmest. Dass gebrauch wir soltes wir
vns nicht für glückseelig schätzen vnd für
die gröste Ehr vnd Glory halten Kinder

Diesem Mächtigen und streitbaren König
zu streiten! Wann ein irrdischer König
einem oder dem Andern seiner Unter-
thanen solte Krieg ansagen; Dass wann sie mit
ihme ins Feld ziehen, und ritterlich strei-
ten, er ihnen nachmahls seine nigner krone
auff das Haubt setzen, und sie zum ewi-
gleichen Stand erheben wurde. O was freud,
was Frolocken würde nicht in ihnen entste-
hen? Mit was für einer stärcke, mit was
Heldenmüths, und Hertzhafftigkeit würden sie
nicht den Feind anfallen: Ergrimt nun!
Christus Jesus ein König aller Königen
kündt dem Krieg, dem Teüffel, und der
Welt einen Krieg an; Er ladet uns alle
zum streitten, und kämpffen: Er selbst
will voran gehen, und den kampff ein an-
fang machen, wann wir nun ihm tapfer-
lich nachkommen, und ritterlich streitten, so ver-
sichert er uns nicht ein ewiges, sondern
ein ewige krone, und wann in dem reich
seines Himmlischen Vatters zu mitt verord-
neten wohnungen, mit was für freud
dan, und Seligkeit gemüths sollen wir nicht
die Engelen ergreiffen, die uns der Herrliche
Vatter entgegen an die Hand gibt dieweilen
wir vermittelst derselben in dem sie die al-
lerstärckeste, und vortreflichste seyend, dem
feind offentlich erhalten werden. Vir obe-
diens loquetur victorias. Lasset uns nun ein
prov. 21 ewig König Herr, was der Ehrwürdige
Blosius von solchen Worten meldet: "Der
" gehorsamb, Christus, ist ein tapffers und
" siegers Weg, also zwar dass wer auff dem
" selbigen fürtig wandlet, ohne anstoss zum
" Himmlischen Vatterland gelanget. Ja was
" noch mehr ein solches wird nicht nur allen

„in Jnn kün[ftigen], sondern auch in diesem
„ietztgegenwärtigen Leben vnns grossen
„segen, vnd Benediction von Jnn Gott
„so bis in Jnn tod gehorsam gewesen, erlan
„gen. Dixit Blosius.

Dieweil aber Jnn heyliger Vatter Bene=
dictus gar wohl wüsste, das alle gute vnd
vollkommene gaab, wie Jnn heyliger Apostel
Jacobus redt, von oben herab kommen von
Jnm Vatter Jnn liechten, so remonstrirt er
uns ietzt gantz vätterlich, das wir vns
nechster mit vnbrünstigem gebett begeben
sollen, das gute, so wir vnder Jnn
fäselen Christi Jesu mit Jnn empfan Jns
gehorsamb zu würken anfangen, von ihm
vollzogen werde. Dessen Vrsach vnd notdür=
digkeit gibt er genugsam zu erkennen mit fol=
genden worten: auf das [: Gott :] so nun ietzt
vnder die zahl seiner lieben kinder hat auf=
genommen, wegen vnserer begangenen sünden
nicht mehrers betrübt werde. Aus welche
worten klärlich zu schliessen, das keiner im
stand der gnad Gottes lang verharren
werde, so offt er das gebett, vnd den göt=
lichen beystand jmmerdar anzuruffen vn=
terlasset; dan so bald solches geschieht, schie=
ßet gleichsin die gute „wehr die seel= vnd leibs=
krefft hinein, vnd kommet man nach vnd
nach endlich so weit, das solche begangene
sünden vnerüebt werden, dardurch Gott höchstmel
[: menschlicher weis zu reden :] entrüstet wird.

Dannenhero sollen wir in vnserm thun
vnd lassen die gnad Gottes inständig anruffen,
vns regierende, das wir, wie der heylig
Apostel redt, nit säumig seyen auf vns selbsten
etwas gutes zu gedenken [: will geschweigen
zu würken :] sondern all vnser bemühen

text-reg.

komt von Gott her. Derhalb auch der
folgende Text, da er spricht: also müssen wir ihm zu al-
text. len Zeiten gegen seine empfangene güter
gehorsam leisten. Under denen gröstem
gütern, so uns der freygebige Gott in
unserer sterblichkeit mitteilet, gehört son-
derlich herbei gezelet die güte Christi, und übung
der tugenden; dieweil wir dardurch die
ewige krone einkaufen. Diese güter aber
gedenkt allhie von seinem Vatter nicht
unsere, sondern Gottes güter genennet, die-
weil wir von uns selbsten nichts als die
Sündlichkeit haben, das güte aber, so wir thun,
thun, von der Gnad Gottes herfliesset. Per-
ose. 3. ditio tua ex te Israel, tantummodo in me auxi-
lium tuum. [illegible]

Wir müssen aber gegen solchen empfangenen
güttern uns ihme dankbarlich, und gehorsam
text. leisten zum zeichen unserer dankbarkeit,
und das wir ihm zu ehren und lobe allen
verpflichtet seyen und gerne dan wir uns
fleissig machen nicht nur unserer gnaden
und güter zu erlangen; dieweil die dank-
barkeit gegen Gott die vornembste zubereitung
ist, neue gnaden von ihme zu empfangen, wie
hingegen die undankbarkeit nicht nur allein
solche aus dem menschlichen hertzen völlig
ausschliesset, sondern auch ihnen den zugang
zur eigenthat fast verspertet; dannenhero
wird gar billich in den ersten fürgesetzt,
das wir an kindes statt angenommene sohn
gegen der verwirfung undankbarkeit, von
der geschrifft des Vatters ernster ausgeschlossen
werden. Dieweilen wir nun von Gott an
kindes statt angenommen seyen, als gemas-
set uns itzt der heylige Vatter gantz sorg-

fältig, Dass wir Buss gegen ihm mit Ihm ernst-
sam, und Andrenerstüng Barmherzigkeit ringen
sollen; auss dass wir Buss: sprüch die wort Ihr text.
Zeyligen Vatters: / nit allein wie ein Zornigen
Vatter seine kinder mit etwan ruthen, sondern
auss als ein versöhnlicher Herr, so umb Ver-
sen missethaten willen, erzörnet, uns als bos-
haften tyrannen, in die ewigen straff übergeben.
Dass wir ernst vs Ihm Jesu zu suchen, wan
wir sehen müssen, dass wir von seinem Vatter
Enterbet weren? Wir ist mit Esau
unterschid gewesen, da wir gesehen, dass Ja-
cob sein Brüder den Väterlichen segen,
so sein Erstes Erbtheil were, vor ihme ein-
gangen? Und solten wir für ein Kinder-
theil halten, wan wir Ungnad Ungehorsam und Lasigkeit von Ihm Himmli-
schen Vatter verbeten werden, da doch vns
kein grössers übel inmassen konte widder-
fahren, als eben Diese Verstossung von der
Kindschaft, dieweil wir Landlüss wird Un-
stätzbahren, und nunmehro gleich, wie Jeder
wüglich Verbrächt werden.

Leider aber wir wenig werden gefunden, die
solchess ernstlichen mahlen wegen! Man
ist gleich müdss, man schlaft, man ladet,
man lebt ohne sorg, ohne forcht, bis vnd-
der tag des Herrn anbricht an dem man von
dem schlaft erwachet, und die augen eröffnet.
Alsdan zeigt vns sich klärlich, wie man sich
selbsten schändlich betrogen und göttlich ver-
fählet habe, in dem man die Zugend und
clösterliche Vollkommenheit in so schlechten
werch gehalten, und die seel mit sündlichen
mit gutten werken gezieret hat. Man er-

dauert die Verlosung Zeit, vnd müsse so man
angewendet die gaben dieser welt als da
seynd Ehren, Comödien, Collüsten, dass leib be-
quämlichkeiten Zu verlaugnen, vnd zwar der
Ursach halben, dieweil man sihet, dass die-
ses alles, darauf man ein so grosses gemerkt,
gemarkt, nunmehr gäntzlich verschwindet,
vnd darvon kein andrer lohn zu gewartten,
als wie der Heylige Vatter sagt, die Verstos-
sung in die Hölle sein.

Diesen Schaden nun dan abzukommen, gibt
er einen andern folgendem Sentenz oder Spruch
so auß dem Euangelio von der Nachfolgung Christi
genommen, zu verlangen dar, folgender
innhalts: Erkleibe dich in deinem Leben also
zu sterben, als du vermeinst in deinem Tod ge-
sündigt zu haben. Wan du nun diesen
Spruch täglich betrachtest, vnd offt zu gemüth
führest, so glaube ich festiglich, dass
du alsdan nit nur allein Tugtig auf dem
wege, sondern auch so gar nicht zu fürchten
haben, ninstmehr gedenkest zu sündigen, vnder
dir zuvor dem Teuffel der verfluchten kunnte, so Christo
vnder dem Creutze dass gehorsambe zur
verigen glori nicht haben nachfolgen
wollen.

Tercia Exhortatio

über den Ersten Absatz der Vorred

Surge, qui dormis, et illuminabit te. Christo. Ephes. 5.

Stehe auf, der du schlafest vnd Chris-
tus wird dich erleuchten.

O Gott was für eine grosse freud vnd
frolockung entstehet nicht bey dem gesun-

gnum Vndr Ina Türckey, wann sie sörg,
Das jemand Vorhandn, Der sie verlösm,
Vnd in Die Freyheit setzen wollt! Wann
nin solche, ja noch nin ernstlich gröbere
Feind soltn anitzo in Vns, Die wir für=
wahr anerst gefangen, Vnd an Den kettn
Vnsrer grlüstn, Vnd sündlichen Begirdn
angeschmiedet sitzn, verwundt worden, Die=
weil Christus Der Herr, Vermittelst sei=
nes quadnn Nümmehro Vnsre Hand Vrs=
laubt Zu Zerbrechen, Vnd Vns in Die
Freyheit Der kinder Gottes Zu setzen,
Denn nemlich, so ihme nicht mit Ernst,
sondern mit Liebe Dienen. O so lasst text.
Vns Dan nimmehr aufstehen, also nimmer=
mehr Vns Der Sündlichen Natur, Dieweilen, wir
Der Apostel redet, Die stund Die ausersehli= 2. Cor. 6.
che Zeit, Die tag Des Heils allbereit vor=
handen. Lasst Vns, sprich ich, aufstehen von
Dem schlaf Vnsrer Lauigkeit Vnd Trägheit,
Vnd Vnsrer Sünden aufstehen Zu Dem Gött=
lichen Liecht. Durch Das göttliche
Liecht Dan allein Verstandnis Der Er=
kentnüssen, Die wir ein=ziehen
Zum guten, Zur Unterscheidung Der sitten,
Zur übung Der tugenden. Do offt aber,
Wann wir Vns Ernstlich Dem gütigen Gott
Durch Liecht über Die sünden, als offt
Die in Vns sinn kombt, gröbere sorg als
vorhero gehabt für Vnsern sündlichen Greyl
zu tragen. Du sagst ja offtmahls: intzt will
ich meine böse engewohnheit stark im Zaum
halten; intzt Diese aufgelassenheit mit mehr
Ernst; in der übln gewohnheit ablegen, Vnd
Diesen bösen gesellschafft Vnd gelegenheit künftig

mügen, und fliehen. Jetzt sieht es, das Christen
für Gott also der Gelt dienen; den der Gelt
betrügt, Gott hingegen erquickt. Mundus de-
cipit, Christus reficit. Will dahero Hinführan
mehr der Jugend Christen Christlich, mit al-
lem ernst nach der Vollkommenheit streben,
und das Ziel ist den rechten überlassen.
O wohl gute! o wohl trostliche! o wohl heilige
gedanken!

Liebe! da hast du dich schon ausge-
than zu dem Göttlichen dienst. Es erfordert
aber der heilige Vatter noch ein mehrers von
uns nemblich das wir mit aufmerksamen
ohren hören, das uns die göttliche stimme
ermuntert, die da täglich ruft und spricht,
wann ihr heut seiner stimm höret, so verhärtet
eure hertzen nicht: das ist, wann ihr inner-
lich erleuchtet, und ermuntert werdet, und ei-
nen antrieb zur übung der tugenden und
vollkommenen leben in deinem hertzen ver-
merket, also bald gebet solchen erleuch-
tungen und antrieb einen raum, und
machet sie beständig, nicht zwar nach
morgen, oder übermorgen, sondern an-
noch heut, ie in dieser stund, den du bist
mit dieser Christlichen seel, ob dieser be-
ruft, den du anitzo hast nicht vielleicht
der allerletzte ruf; darum ietzt fange
an, eheil dir Gott noch die hand reichet,
ietzt falle ihme zu fussen, da dir noch seine
offene armen die gäntzliche verzeihung
und barmhertzigkeit verheissen. Jetzt genieste in
seiner gnaden kosten, den er noch offen stehet,
vielleicht morgen: vielleicht morgen: ist
dieser verspeeret, und wird dir gesagt werden;

text. rec

vocavi te, et renuisti, ist Lab Dirs Gruſſen,
Vnd Dú Last Dirs gwidrigt, ist abar Corr.
Dr Zú Jrinnm Vndrgang Corsen.

Jſt also Jnso Vrl Daran gelegen, Dasman
Dass Gratz Zú Dr rúfenden stimm einst
Vrsárte, sondern gleichs solchr nachfol-
gr Vnd von Jnn Slafft Dr Cánigkeit,
Vnd Vilfáltigen sündn ánsstehe.

Dieses Cápitl gar coſſt Dr Heyligen Be-
nedictus; Darumb so solchs nos innse Zú
Erkárung Vnd in únser Gratzen Dirs
nit Zú trúcken Bringt er anders sónder
text áus Dr Heyligen Schrifft Fursúr, als
Fólgt: Corr ofnen sag Zú Jóren, Dr
Jórr, nemblich, obediendo, coin Dr Cardi-
nal Turrecremata Schreibt, mit vollzihung
Dss Wrn, Coass Dr Christ s. Gottes Dr
Kirchen sagt. Dass Cörtlein Kirchen
Coird genennet Lateinisch Ecclesia, Welches
so Vil Heisst, als nur Congregation
odr Vrsamblung Dr Christgláubigen,
Cordúngs Dan die Clósterliche Vrsamb-
lúngen áus keinen Vrstandy Corrdy.

Dú fragst mich abr, Coass Dan Dr
Heylige Christ nur solchen Vrsamblung
sage? fúrcoass nicht anders, als Dass er
solche Zúr forcht Gottes Fruchtbarlich ordnet
ort Vnd sie in Derselben Vndrweisen
Cóndr; Jórr nur die Gezeugte Vom Hey-
ligen Vatter Augezogene stell auf Dr
Heyligen Schrift, als Lautend: Kommet cont. Text.
Herzú ihr kindr, Jórt mich an, ich will
euch die forcht Des Herren Lehren. Veni-
te, kommet Her, mit Gottwonig mit Dm
fússen, sondern Dm Gratzlichen anrúffen=

contin. text reg.

Comment in prol. reg. S. Bened.

gen müst man Inn Lauff Lassen. Si vis ad Christum venire, schreibt Der heilige Augustinus, noli piger esse in amore. Wilst Du zu Christo kommen, sihe nur darauff, Das Du ~~Thun drosten~~ nicht schläfrig in seiner Liebe seyerst. Du kanst ihn offt ermahnung einer fürbit mit anmütigen begirden, mit ünbrünstiger Lieb, mit hindansetzung aller irrdischen Eitelkeit jetzt schon umfangen Und umbarmung! Und wie mehr Du dich solcher gestalt zu ihme näherest wirdst du ihn mehr wirdst du auch an Coorten der Psalmistry erkennen Coram Deo: accedite ad eum, et illuminamini, ünd also erkennen nicht nur künstliche, sondern ps. 33. ein kindliche forcht Gottes, eine solche unmüssige, der Lust, Und begirden zu conterfet Ihre ~~[illegible]~~ erkandten steinen Gott Lieb fürtig were zu kommen, Und mit seinen Inn zucht Inn Comp Der Tugend zu conversiren, Dessen folgt "gar füglich die Dritte vom heiligen Vatter angezogene Stell auch der heiligen Schrifft: Currite, dum lucem habetis, Lauffet, weil ihr das liecht text. Das Lebens habet, Damit die finsternüss Das todt nüss nicht ergreiffen. Lauffet, sagt er, Das ist, sammet nüss gar nicht auch Inn Comp Der Clösterlichen Vollkommenheit: Legt alles ab, was nüss beschwärt, oder Verhindert, Das ihr nicht rechtschaffen laüffen mögt, als da seynd irrdische begierlichkeiten, Lauigkeiten, andere Unvollkommenheiten, Und Endlichen nüss auch alle Laster, wie ihr

zů disen zeiten stand nutzlich gelangen
möcht; dan darumb habt ir dir
selbs verlassen, und nüw in den geistli-
chen stand begeben.

Darumb bin ich mit mutwilen, mei-
ner, und anderer lauren ordensper-
sonen blindheit mit dem hochgelehrten
Bernardo zů vergleichen, da er "in" diser
klag vermag anzeigt: Ein grosser, ja
nur sehr grosse schand ist es nun, das dir
selbs-kinder die schädliche und zorgängli-
che ding sichtigen, und nit "sehen" wellen,
als wir die nützliche, tugendsame,
und notige: das sie mehr zum todt
und verderben eylen, als wir zum
leben. Damit nun dise schand von
uns möge abgelehnt werden, so sage
ich abermahl mit dem hochgelehrten Vatter
Benedicto: lauffet, damit ir das ewig
leben erlangen; das ist, damit ir
darumb die gnaden der tugend
abzůlegen, darinnen ir erschaffen, und
zum gůten angetriben, und ausgerüst
worden, darinnen erkennen, und antrieb zum gůten spüren, und
das gaster ewig des todes: wie es
spüren auf die lebendige exempel der
hochgelehrten Vätter: es spüren die geistliche
exercitia, und übungen: es spüren die an-
dächtige betrachtungen, die christliche ge-
bet und erforschungen, gůte vornemungen,
und heylsame abstrafungen der vorge-

sitzen Abrum; Dan Darüber erfaltn
manche Leidenrüb ist verlohren gnistli-
ches Leben. Dannen sollen wir solche
mittel Gott sätzen, und verrern Wandel
Darnach richten, damit die fünfnrüs-
sen Dess Todtl nüs nit ergreiffen; Dan
text. es ist gneiss nach meinung der Lehren,
Und gibt uns Lüder die täglich erfahrüs
gnügsam zu erkennen, Dass keiner in
Dem gütten lang verharrer, wan er disn
Heylsamr mittel in Den Wind schlagt, son-
Dern wird gar bald von Den fünfer-
nüssen Dess Todtl ergriffen, Dass ist, aüs
Dem stand der gnad Gottes gesetzt, und
Durch ausritzung seiner Engiverdiserten
in die grob schwären sünden gestürtzt
werden, Zumallen wir gar füglich
verstehen können, Durch die fünfer-
nüss Dess Todtl Den armseligen stand
der sünd, Dieweilen dieser verfüerisch
Todtl die seel; Dahero Dann, illu-
Luc. 1 minare his, qui in tenebris, et in umbra mor-
tis sedent. O Gott erleüchte Dise di-
nige, die in der fünfen nüss und schlaf
Dess Todtl sitzen ꝛc, die nemblich in ihren
sünden gantz verliefft seynd, aüs Das sie
endlichen die augen aüfthün von ihrem
so armseligen stand und gefährlichen schlaf
aüfstehen, und Dem Creütz der gnaden Got-
tes, und Der tugenden, Lauffen mögen.

Dritte Exhortation

über Den Zeenzten absatz der Person.

Fratres magis satagite, ut per bona opera

certam vestram vocationem, et electionem fa=
ciatis. 2. Pet. 1.

Confliessert nüss liebe brüder Jüren
beruff und Erwehlung Jüres gütte
werck gewiss zu machen.

O wie gross und überschwenklich ist Jüre süssig- psalm 30
keit o Herr, die du denen, so dich förchten
verborgen und vorbehalten hast. Die süssig-
keit unnblis Jüwer liebe hest du erzeigt,
gat, alss du uns, da wir nit waren
erschaffen hast. Die süssigkeit Jüwer
liebe hest du uns mitgetheilt, da du Jm
Himmel verlassen und für uns armse-
lige die unwürdigkeit angenommen, darin-
nen du uns so viel liebs erwisen, dass,
wie der heylige Bernardus sagt, der ist
nüst aus gantzer seel liebte, Gärtner
als sasel und essen müsste. Die süssigkeit
Jüwer liebe hest du merken lassen, und
zwar aus pur sonderliche gnad gegen uns
armen personen, da du uns der grossen
guad theilhafftig gemacht, darvon der heyli- Text.
ge Vatter redt: et quærens Dominus in
multitudine populi operarium suum; unnbli-
sen da du uns unter der menge des Volcks
gesüchet, und erkisen, von der Welt zu ziehen,
und in einen so vortrefflichen stand gesetzt,
der den Menschen vor Jüwen Augen un-
aussprechlich vor Jüwen Engeln unaussprächlich,
und von der gantzen Welt schmähelich und
schmächlich werdet. Dass aber du ver-
wunderst, und sein grosse liebe noch mi-
der erklärest, ist, dass es uns, wie der
text der heyligen regul allhie andeutet
in diesem heyligen stand anerbirtet gütte
täg, und ein glückseeliges leben. Der ist
der Mensch, sagt er einem iedem aus uns

Der Verlangt Das Leben, Und gute Täg
zu Haben? fürwahr ich glaube nicht,
Das Einer möge gefunden werden, Der
Diese anerbietung nicht Höchstens annem-
lich sege; Dieweil Der Mensch Von Natur
immerdar zu Leben, Und glückseelig zu
Seyn Verlanget, Und begehret. sonderlich
aber Wenn Wir allhier solche täg Der-
gestallt Werden, "Denn glückseeligkeit
"so groß, wie Der heylige Bernardus sagt,
"Das sie nicht Verlohren, so häufig Das sie
"nicht kann gemindert, Und so kostbahr,
"Das sie nicht möge geschätzt werden.

Wann wir nun wollen, wie ihr ist Daran
nit zweiffle, Das uns solche täg zu theil
werden, so müssen wir nothwendige
weiß Die Darzu nöthige mittel ergreiffen.
sonsten möchte man sagen Von uns sagen,
Was Der weise Mann Von einem faulen
menschen redet: piger vult, et non vult.
Ein fauler Will, Und Will nicht. Wein
Was würde man Von einem König sagen,
welcher ein königreich zu erobern Zwar
Trachtete, aber sich weder mit manns Volk
noch andern Unkosten wollte? Ohne Zweif-
fel würde er Von Männiglich, als ein
Verächtlicher Mensch aufgelachet werden.
Fasset Nun! Wir Verlangen alle ein König-
reich, zwar kein irrdisches, sondern ein
Himmlisches zu erobern, Und solches
gestalt gute täg, Und Das ewige Leben
zu gewinnen: Wann wir Dan zu diesem
End die Besonderliche Wahren oder mit-
tel nicht wollen Ergreiffen, so können
wir fürwahr auf nichts anders zu er-

vorstan als für Finsterer Künste gehalten
zu werden.

Du fragst aber anitzo, was dan für Hoff-
nung, oder mittel allhie vorhanden werden?
Da antworte ich, das Ihre Hochzeitliche
Vatter gleich im anfang der Vorrede die
stärkste und vortreflichste Remedien die
Christen das Gehorsambe schon an die Hand
gegeben habe. Damit wir aber desto
gewisser zu diesem glückseeligen Zweck
gelangen mögen, resolvirt Er sich anitzo von
andern, da er endlich mit dem getröstem
Propheten spricht: Lasset ihr Zung vor übel
übel, und ihre Lippen, das sie nicht betrüg-
lich reden. Aber welche Wort ihr Hoch-
seeliger Augustinus folgender gestalt zu sei-
nem Volck redet. Wer ist under ihnen
Menschen, der seine zu gutes und langes le-
ben verlanget? Wir antworten alle: wir
verlangen. Wan wir nun wissen wollen,
so müssen wir das innige ausforschen, was
da folgt: Lasset ihr Zung vor übel
und ihre Lippen, das sie nicht betrüg-
liche Wort ausbringen. Wenn sie itzunder
nicht bei sich, das ist meine Zung mässige,
so wende sich zu seiner sagen: nowarte mit
seiner seit, gute Täg und ein langes leben.

Zu diesem sind schreibet ihr Hochzeitliche Vat-
ter noch ein anderes mittel vor neben auf
der Hochzeitlichen schrifft angezogner folgender
innhalt: diverte à malo et fac bonum.
Meyde das böse, und übe das gute.
Dieses mittel ist sehr kräfftig, massen es
in sich das gantze gesatz, wie ihr gantzen
begriffen ihr Vollkommenheit enthaltet;
dan wan gesprochen wird: Meyde das
böse, ist schon so viel, als sagte man, Mey-
de die Ungerechtigkeit, Meyde den Ungehorsamb, Mey-

Cont. text.

Serm. ad popul

ps. 36.

Der
der den krafft vnd füllenung: In summa alle
laster, ia alles, das Gott misfellig ist, vnder
einder seinem willen verstent, dieweil all
dieses sin begriff in sich haltet. Hinagen
gen, was spricht: Würke das gütte: ist nit nun
so viel gesagt, als sey sinnlich, sey knecht
sey gehorsamb, mit einem wort, sey voll-
kommen, vnd eine vebung aller tugenden;
dan alle tugenden seynd ia sehr gut, vnd
trostlich; vnd wer solche übet, würket
folgsam das gütte.

Weilen aber dieser spruch so viel,
viel vnd so hohe ding in sich schliesset, also
kombt es manchen gar schwer, ia vnmöglich
vor, zu vollziehen. Allein was dem Menschen
vnmöglich zu sein scheint, das ist bey Gott
offt möglich: Lasset vns derowegen den gütt-
gen Gott inständigst bitten auflehnen, das er vns
das innige, daran vnser wenig gelegen
langet, durch mittheilung seiner gnaden
Christi vnd ring mache. Dan wer immer sagt:
Satis suaviter aquitat, quem gratia Dei portat.
Wen die gnad Gottes trägt, ist gleichsam nie-
mand, der gantz sanfft reitet, also Christi und
ring ist ihme ein gezeug der vollkommenheit
zu prauchen, als Christ vnd ring einem
auss gütem ernst sitzenden ein höchsten
berg zu übersteigen.

Sie ist sagt, das vns viel Christen seyn. Das
böse meyden, vnd das gütte würken, also
fliegen das gütte vnderlassen, vnd das böse
vollbringen; dan wir bekennen die warheit
in selbsten: Lassati sumus in via iniquitatis,
das sie auss dem berg der beschwert ermattet
vnd ferner berg gewandert haben. Zum
exempel das knüpfft nicht ein harter vnd
verzürnter Mensch ausstehen, damit er seiner

Sap. 5.

anth. Lib. ini-
tation. Xti
Lib. 2. c. 9.

cöse engierdnn Vollzieſsn möge. Dnnd Jan
nist Dessentfalbnn maerse in nin Vusinnig-
keit geratsen, odnr Jabnn gar dass Lebnn
nimbüssen müssten? Jst dan nist Jnn Königli-
ch Print Amnon äusserbnn Dinsnr Vrsach
Jnngestaltnn nrkrankert, dass coan isnr
Jonadab mit sninnm gottlesn rath nist cön-
nn Jn hilff kommen, no gar kunstlich sninn
Blüsnndnn Jasen, Jnn gebraüch gnnarst hätte.

Crüccaitnn aber hat man nist so Vil Jü
Lügndn Vnd Aüsszüstesen in Mezdnna dnl Cö-
sen, Vnd Cürtkönig dnl gütn; Cnilen dnr
Jnnr selbsten sprisst, dass sin Jan süsst Vnd sanr
Cönd kurst sagt. Ja so gar Cillst Jü dnn Cnasen
feind Vnd nüsn dnl gnmütss, dannch cin
alle dnnsten sollnn, ersetzen, cie Vnd Cnitnel
Dnr Jrrlige Vatnr mit dnm Psalmisten Jüsprisst: cont. text.
sürse dnn feindn, Vnd folgn isn nach; so ist
süsscast Jü disnm kein bessnrnl Mittnl alss
dass güte Cürtkön, Vnd dnr Dugnnd oblign,
cie auch dnm Jrrligen Apostel Paulo nrfolgt,
da nr sagt: Erfrönnt nüch in dnm Jnnn, alss
cnolte nr sagen: dir innign, so Jass güte Cür-
tkön, Vnd Gott dinnn, kinnnn immnrfort sin
nrfrnnn, Vnd frolockön, dan sin dnr allnrsösste
mit ninnm cnit grösnnrnm Trost, feind Vnd
feind nrfüllt, alss dr Sathan dis dnm bö-
sn nrgnbnn mit allnn sninn sündlasstn
Cnellüstnn Vnd fr götzlüstnitn.

Disnn feindn aber gnnüssnn am cnristn,
dir innign, cnlesn dis Dugnnd nmbsignr übnn,
sich von allnm irrdisnn nitblässn, Vnd Gott
allnnig anzüsaugnn trachtnn. O cas feind!
O cas Trost! O cas Leind dis gnmütss gr-
nüsst nist nür solisn gnistlisn sal: dr singt
mit süsignm hnrtzn inn linblisn Cort dis
Psalmisty: In pace, in idipsum, dormiā, & requiescā. ps. 4.
Jch Cill im isnn frindnn s: in Gott: sninn slass,
Vnd rüsn. O Cosst nin nrbünnsliches feind
Sengat sin aüss dr Chrwürdige Blosius, can. Christ.
Cnlisnr allnn sinn übnrtrifft, Vnd alln Vnsland vitæ. c. 12

übrschnigt! O schröckliches feind, dardurch
die seel Zum ewigen verzogen, aller ewigen
lichen Dingen wirt mehr theilhafftig ist und in
Gott ewigklich ruhet. O glückseelig und aber
mahl glückseelig jener seel, welche würdig
geschätzt wird in den stand ihres vorigen
gamb, und mitten in den Umbarmungen ih-
res geliebten hinzuschlaffen. Es kan fürwahr
nicht ausgesprochen werden, was sie für gros-
se wollüsten in diesen stunden geniesse, in
welchem sie sich von allen dingen absondert
mehr gesetzt und von Uebungreichlich zugesetz-
ter süssigkeit gantz angefüllet, glückseelig
trunken, und also entschlaffen zu einer ewigen
gen seligkeit erhoben wird. Dieses Blessius
welches nicht billich solte verargen, dem billig
Der heyligen Vatter gemäss nach diesem
seinen immerdar zu trachten und folglich
alles was irrdisch ist zu verlassen, dem ge-
gen, und denen tugenden, sonderlich aber der
Verlaugnung seiner selbsten embsig nachzu-
gehen. Mahnen solcher gestalt wann zu mehr
gesagten höchst erwünschlichen seinen seiner er-
langen.

Von dannen noch ein andere sehr erwünschliche
kunst, und Nutzbarkeit herfliesset, dann
eben der heylige Vatter Benedictus Gott
den Herrn also ernstlich anziehet: Und dann
ist dieses Thun gerecht so wenden meine
augen auf euch sehen, und meine ohren
ihres bitten anhören. Wenn immerdar zu
dem glückseeligen stand der seligkeit gelanget
ist, wird immerdar von Gott, und zwar auf
eine besondere weiss angesehen, damit da ihme
nichts übels widerfahre, oder etwas abgehen
möge. Er wird durch sein bitten und be-
gehren allzeit erhöret, dan ein liebhaber ver-

Const. Apost.

Ihnen vorhaltet alles. Ja was vor Ursach ist? Ehr sein ihm auszdrücklich sagt Der gütigste Gott, Ihr sein mir Euch zu Gnaden. Solches vnd soviel klärlich ermeldet die gröste Liebe vnd sorgfalt, so Gott Der Herr über seine Volcker trager. Gleichwie er dieses durch den Mund des Propheten Isaiæ also bekräfftiget: Mamillæ regum lactaberis, et scies, quia ego Dominus salvans te. Du sollst die Brüst der Königen saugen, vnd erfahren, das ich dein Herr dich erhalte. Als wolte er sagen; Gaudgnisslich sollestu ihnen vertrawen, sein Väterlich, vnd äusserist ist mir dein Seel lieber angesichts, sein fleissig ist mir dein Heyl besser angelegen, sorgen.

* Continuatio Text. Reg.

Cap. 60.

Nachdem nun der Göttliche Vatter genugsam dargethan, was massen Gott Der Herr vns zu einem glückseeligen Leben erwehlet, ermahnet er anietzo aus: Liebste Brüder, was ist doch süsser, was lieblicher, als diese vns einladende stimm des Herren. Dass was solte vns angenehmer sein, als dass vns der gütige Gott das Ewige Leben, gute vnd glückseelige Tag anerbietet, auch zu sich vnd die mittel an die Hand gibet, vnd den Weeg des Lebens zeiget, ja so gar noch in diesem sterblichen Leben vns zu einem glückseeligen stand, als des geistlichen trosts der innerlichen freuden, vnd einer Göttlichen süsser Heit erhebet.

Cont. text.

So lasset vns, Fliesse ich mit dem Göttlich Vatter, vnseren Landen mit dem glauben vnd Vollziehung guter Werken vmbgürtet, vnd durch anleitung des Evangelii, das ist durch erfüllung der Evangelischen täts, als den Armuth der Demuth, vnd des gehorsambs, Christo vnserem Herren, auch seinen fußstapfen nachfolgen, damit wir Verheissung den

so uns berufen hat, in seinem reich zu leben,
zu verharren, zu verbleiben, und seiner glory,
seiner herrlichkeit, seiner seligkeit theilhaftig zu
werden. Dan wir in dem fahrwasser seines
reichs gehen wollen, so kommen wir nicht
anders dan mit übung der guten werken
dahin kommen. Derowegen, ermahnet der heilige
2. Pet. 5. Apostel Petrus, befleisset euch eures berufs
fests zum steigen leben: / durch gute werke
sicher zu machen.

Vierte Exhortation
über
den dritten absatz des Textes.

Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut
videant opera vestra bona. Matth. 5.

Also solle ihr schein vor
den menschen, dass sie sehen
gute werke.

Nach dem nun der heilige Vater Bene-
dictus die notwendigkeit der guten wer-
ken zur seligkeit uns vor augen gestellet,
vermahnet er uns anitzo unser einige mei-
nung darzulegen, die von Gott zu diesem
end sonderlich befohlen werden; dasselbe
redet er uns folgender gestalt an: Nun aber
Text. saget uns: liebe brüder: / mit dem Propheten
den Herrn fragen, und zu ihm sprechen:
Herr! wer wird in deinem tabernackel woh-
nen, oder wer wird ruhen auf deinem hei-
ligen berg: / das ist, wer wird würdig sein
theil in und deinem heiligen Allzeit zu haben,
und in deiner stadt in aller freigkeit zu ruhen.
Dass ich würdig wäre! O dass mich Gott mit
seinen barmhertzigen augen ansehen dasselbe

aufsauerte! O das wir sie itzunder schon wüedig
te, mich mit flügeln zu versehen, auff das sie
fliegen, und ihme ruhen könte. O wir Verblendt,
wir thorechte sünd die wir sind, welche warff dir
der ruhe mit sünden!

Wer ist den Mann Gott Und Herr der
einige beglückte, welcher diese höchst ver-
wünschliche ruhe in aller seligkeit wird
genissen könne? Auff diese frag Lieber
Leuthen schreibt der heylige Vatter Caelly cont. text.
wir sollen, wir der Herr antwortet, da er
sagt: der überwindet Herrlich gehet, Und
verliehrt die gnemschaftigkeit. Wird demnach
nöthlich erfordert, das wir ohne Macha-
lung Und enthaltung von allen sünden; Dema-
len, wir der heylige Apostel Joannes lehret: Apoc. 21
wird nichts Unreines in den Himmel eingehen.
Dieweilen wir aber täglich unsere schulden
mit mancherley sünden Und Unvollkommenheit
den bekennen, als müssen wir auch täg-
lich abwaschen mit Busse Und ihrer
abtödtung, mit festem Vorsatz, die gnemschaft
mit Gott zu verlieren, das ist, den guten
Und tugenden nachzujagen Und die täglich ge-
setzt, welche von einer jeden Andacht-Person
von Gegen ihrer grossen Nutzbarkeit hoch
geschätzt, Und Gott beobachtet werden sollen.

Zum andern wird erfordert, das wir nicht
falsch Und betrüglich, sondern aufrichtig Und
offenhertzig seyen. Dessen lehret der hey-
lige Vatter mit dem Propheten, Und sagt: qui
loquitur veritatem in corde suo. Wenn in sei-
nem Hertzen die warheit redet.

Ein aufrichtiges Hertz mein geistliche seel
verlangt der ergründer der hertzen, dessen
er auch sein Hertz gegen die hat offenbahret, damit
du auch gegen ihr, gegen deinen vorgesetzten
gegen deinen mitbrüdern offenhertzig seyest.
Dan die gleissner Und heuchler, wird aufstag der

Seinen Mann, erwarten den Zorn Gottes.

Allein ist recht zu merken, daß nicht gesagt wird, wer in seinem mund die warheit redet, sondern in seinem Hertzen, den Mann zu finden, die mit ihrer Zung die warheit zwar bekennen, aber nit betrüglichen Hertz haben, von dem die warheit gar entfernet: Und diese seynd ein Greuel vor Gott: Dergleichen die Pharisäer gewesen, die lobten Christum, und nenneten ihn ein Meister, und nit Lehrer der warheit, und sagten gar recht, aber ihr Hertz war gantz andrest gesinnet; Massen sie immerdar trachteten, seine Ehr zu verkleinern, ihn in seinen reden zu fangen und solcher gestalt, die gelegenheit zu haben, ihn zu verklagen, und endlich an das Creutz zu bringen.

Last nit dergleichen begangenheit hat uns auch mit vielen Geistlichen: Manche aus ihnen streichen die tugend herfür auf das höchste, loben die ewigen, die den Mühseligen, die den geistlichen übungen fleissig obligen, die sich von aller eitelkeit entnehmen, die nit einen Hertz enthalten, und ihren sinnen Zügel Lidesig abwarten. Die können nicht genugsam ausstreichen, was für trost, was freud, was ruhe der gemüths solche gewinnen, also das sie sich in ihren Cellen nit glückseelig schätzen, als kaiser, und könig mitten in ihren grösten weltlichen und ergötzlichkeiten. Und reden solchen die warheit mit ihrem mund, aber leyder! mit ihrem Hertzen seynd sie weit darvon entfernet; Den die tugend achten sie nicht, loben den Müseligang, vernachlässigen ihre geistliche übungen tragen gröstere sorg für das zeitliche, als das ewige, lieben dergleichen gemeinschaft, darvon sie nicht andrest tragen, als ein hertzenleid

vnd auffrichtig gemüth, ja coest aúch zúm
Etlichen nit Nutzung Hertz. Dz vnd alſo
dieſen den Phariſeern nit Vil Vnglaubs vnd
han man ihnen gar billich die ſtraff geort
dz ſie entrúwten Propheten verworffen: qua-
re tu enarras justitias meas &. tu verò odisti ps. 49
disciplinā. Darúm verbindeſt dú mein gnad
digkeit, vnd lúſteſt mein geſatz in deinem
mund, da dú hingegen Zucht vnd Erbarg-
keit haſſeſt.

Dz iſt aber nit gnúg die warheit allein in
Deinem Hertzen haben, ſondern man múſs auch
dú glaubs ſolche mit dem Mund bekennen, alſo
zwar dz Mund vnd Hertz allzeit übereinſtim-
mind; derowegen ſagt Canius der heylig
Vatter mit den Propheten: qui non egit dolum in
lingua sua, wer mit ſeiner Zung nit betrúgt,
vnderſtehe, der wird in den tabernakel Gottes
aúfgenommen werden; Gleichwie dan alle lú-
genhafften Wort vnd gedancken vnderſchie-
den vnd für beſchafft erklärt werden. Gleichfor-
maúch der heylig Canadenſis Aristoteles gantz
coest nennet, ſagend, omne mendacium per ſe
pravum, et fugiendum. Alle lúg iſt in ſich beſchafft
vnd zú fliehen.

Der heylige Anselmus ein Erzbiſchoff der Außerſtig
keit, hielte ſein Hertz von aller lúg vnd betrúg
in ſo gemit bewahret, dz er allzeit glaubte, alſo
man nur immer ſagte: Vnd da er Chriſtum erfah-
ren wolte, ſein Hinfahrt bedenken in obacht zú
nehmen, wie mit einem Menſchen gleich zú glauben,
fragte er mit Verwunderung, ob ſie kein Chriſten wären?
Vnd wie ſie den lúgen kondten? Verwunderte dich
allein mein Andachtgeſchrey vnd zum lúgen für
allzeit verſtummet. Vnd dieſes vmb daß meine
alß ein lúgner wie der weiſe Mann ſagt: Vor
Gott ein Greúel iſt. Abominatio est Domino labia prov. 12
mendacia.

Nicht nur allein aber múſs man die warheit
vnd außrichtigkeit coest in obacht nehmen, ſondern
auch die Liebe ſeines Nechſten, vnd gibt dieſes

Der Heylige Vatter mit dem Propheten Conrad
zu vrtheilen in folgenden: Conr seinem Nächsten
kein layd thüt, wird nemblich die rechte Glory
erlangen. Gnediglich wo die liebe Gottes
kein platz vnd statt findet, wird auch die lie-
be des Nächsten nicht zu gegen seyn; Massen
auch Mangel der liebe gottes in dem menschli-
chen Hertzen die vorhabte schantzen Neyd vnd
Hass fürs Hertze thun, als schwermüdte feind,
vnd tyrannische obsiegen der lieben Vnschuld.
Daraus erfolgt, dass also Neyd vnd Hass das
regiment führen, immerdar auf gesatzter übel
wonder den Nebenmenschen in bereitschaft stehen.
Volches bestehet in einer geistlichen, vnsaub-
tung am meisten durch verkleinerung, heim-
liche verschmähung, vnd üble Nachreden dass auch
den thun vnd lassen, coordinis desselben aufsehen,
vnd authorität grossmächtigt vnd nicht gering
beschädigt wird. Diese aber solchen Nebenmen-
schen, Menschen, dem sie kommen nicht an-
derst vor, als wie die Hunden, welche da sie
mit ihrem augen die hand verwundet, selbst
darob des Leben einbüssen; Dergestalten ist
auch dieses Laster gar schädlich für gerichtet wird.

Dum ferio, pereo
Ich verwund, stirb ist mein stund.

Zu massen war der außsag Cardinals Hugonis,
welche verdammbten ihren selbsten viel grössern
schaden als andern zufügen: dessen andern
durch übels nachreden zeigen zeitlich verletzen,
sich aber den seelen nach tödten, vnd ewiglich
zu grund richten. Darumben der Heylige
Bernardus die Ehr abschneidung grausamer
ärgster als mord, Nägel, vnd die dörnen
Crone Christi, augenscheinen vnd verdammbter den
abverschneiden, die Ehr, darzu sich selbsten
tödtet. Vnd diese waar die vrsach, warumb
der grosse kaiser Constantinus ein so innigliche vnd
gewaltigen abscheu von diesem laster getrag,
das er nichts mehr dergestalten klag-schrifft
lesen wollen ohne gebrauche gewisser gesetz-

lichen Verzeichnuß etwann mit bitt, er möchte Jn-
rühen den Sentent fällen, er in dinse Gnad-
reichen Wort außgebrochen, etwan ist sine: Die
Gnistlichen sind mit meinem Eyfer sündigen
gnohnen, wolte ich meinen purpur außgbrei-
ten, und sie damit bedeckt haben, damit sie
nit, und sie damit bedeckt haben, damit sie
nur nit vor meines Angesichts verkündt wurd-

Das Gebeinlein lassen wir, wie Hetter, dinsen
Herrlichen Exempel trewlich nachkommen, und
Dinen all das übel warnehmen auß dem Neyd
und Hass, den Neyd und Hass aber, auß man-
gel der liebe Gottes entspringt, so sollen
wir uns der göttlichen Lieb mit allem fleiss
und ernst ergeben, und dardurch vns von allen
üblen Anmuths- und grässigen Neigungen be-
freyen, wir dan auch sondres das Hertz mit
der liebe des Nechsten, mit freud, friede und
allen trost zu erfüllen.

Damit Man aber deutte, das nicht gnug seye,
von den üblen Nachreden sich enthalten, sondern
das Man auch dem Verleumbder und Lasterabschnei-
der kein Willigkeit gehör gestatten solle, setzet
der Heylige Prophet gleichs hinzu: Et opprobrium
non accepit, adversus proximos suos.* und kein
schmach annimbt wider seinen Nechsten. Als
wolte er sagen: der innige Lieb mit der an-
schauung Gottes in alle Ewigkeit erfreuet
werden, welcher nicht nur allein keinen
Lasterbaren verleumbdet, sondern auch sich gehütet
haben wirdt gern zu zuhören, der von sei-
nem Nechsten schmähungen, oder sonst etwas
böses redet. Derowegen wirdt gantz dienl-
lich der Heylige Geist alhie erinnert: Sepi
aures tuas spinis. Du mußt deinen ohren mit
Dörnern, Umbzäunung; das ist, wider böse
rüchtige Zungen sollen dein Gehör mit sehti-
gen durchdringenden Einbeth-Dörnern verwahren.
Dieses erfordt, wan man der Ehr abschneider
glimpflich erinnert, und ermahnt, das er
von der erzehlung abstehen solle, oder ihm
in die rede fallet, und mit fleiss etwas an-
deres einmischet, oder auch wenigst ein Miss-

Continuat. Text. Reg.

Eccl. 28.

Sollen ab Irrglaubigen discursen nehmen; dan
wie der weise Mann sagt: so vertreibt ein
Prov. 25 zornig angesicht die abtrennende Zungen.
Und glaubige kriegen der Welt Ursachen äußer-
gen wird, die nit leidet dem Käufer nicht an-
genehm zu sagen, also auch wird Niemand die
fremden Verlegenheiten auszustehen fortsetzen,
sonderlich so Verfolgungen müssen, dass die Zuhörer
nit mit gnug können, wie man spricht.

Ihr aber nicht nur allein mit vertrau
und vertreiben, sondern auch mit Ihm, gedenken
in Noth in die Feind fallen kan, als Zeigt
ihnen der Heilige Vater, wie wir mit
unseren gedanken verhalten sollen, da er
setzt: Wenn der Teufel, der nit ist überstan-
den, mit seinem rath auß seinen Netzen auf-
treibt, zu nisten meint, seinen kleinen Ge-
danken angreift, und an den falschen Chris-
tum zu zerschmettert.

Da müssen wir den bösen in das Netz ein-
schleichen gedenken gleich daraus vertreiben,
und ihm gar kein Platz gestatten; dan sobald
gestalt werden wir nicht nur allein von der
Feind erschreckt bleiben, sondern auch darumb
seinen eigenen Lohn nimmer zugewarten ha-
ben. Der streit ist erschrecklich, spricht der
Heilige Bernardus, aber nützlich; dan wann er
sein hat wird er auch eine Crone haben: die
unfriedlichkeit scheint nicht, dann kein Ewigkeit
genug darzu sey. Glückselig dan ist der in-
nige, der ihm gewalt anthut, und den teufel
mit seinen eigenen waffen überwindet und zu
nicht machet.

Damit wir aber den sieg desto gewisser erhal-
ten mögen, müssen wir den bösen feindes kleine
gedanken zu Christum zerschmettern, das ist wir
müssen gleich im anfang der anfechtungen,
dan diese anmahlen sich nur ein wenig zu
regen beginnen, unsere Zuflucht zu Christo
nehmen, und fest in seinen schmertzhafften wunden

Verbergen, Jnn kleinem kindern gemäß conclu-
dan sie von einem Kind angebullet werden
Elendes zu Jrr Mutter laufen, vnd in sein
jhren schoos zu verbergen trachten. Also stata
ns der heylige Augustinus, Da Er von sich
selbsten bekennet sagend da bey mir ein ve-
flätigner gedancken anklopffet, so vnsere ist mein
gedancken zu den Wunden Christi, dan mein
klein mich vndertrucket, durch Contemplirung
der Wunden Meines Herrn stehe ich wieder
auff, dan der teuffel mir nachstellet, so lauffe
ich zu den Wunden Meines Herrn, vnd cor-
fect also von mir: kurtz zu melden, ist da-
her in allen leidigen Anfechtungen kein so
gewaltigen mittel gefunden, als die Wunden
Christi; alda flasset sich sicher, vnd ruhet aber
augt vnd forcht. so viel der heylige Augustinus.

Auf ~~diesen~~ dem, solte ihm nicht hinführan
dieses Exempliren mittel gleich diesem groben
heyligen zu nutzen machen, dieweil darinn
der beste kindes kleider gedancken, nemblichen
die sich fortwehrende Versuchungen gentzlich
zu meiden dem, vnd wir also den sieg vnd
die krone von darvon tragen.

Fünffte Exhortation
über
den vierten absatz der Vorred

Non volentis, neque currentis, sed miseren-
tis est Dei. Rom. 16.

Es ist nit des wollenden, noch des lauffenden,
sondern des erbarmenden Gottes.

Der offt genandte heylige Bernhardus, der heylige Gregorius, der heylige Hieronymus, so den staub in vil scripturen, insonderheit aber der heylige Vatter auff die frag des Propheten: Herr wer wird in deinem Tabernackel wohnen auß antrieb des heyligen Geists, deßwegen er voll wahrer folgender autwort: Welcher den Herrn fürchten, vnd sich mit

Text.

In manual. cap. 22

Erheben gegen ihren gütigen Gebieter, darüber
halten, daß sie das gut auf ihren selbsten
nit vermögen, sondern von ihm ihren Herrn
die gnaden im thun, der das gut in ihren
Händen. Als wolte er sagen: derowegen ist
es vonnöthen in die Ewige Freud hineinzugehen,
daß wir allerhand gute Werck verrichten,
vnd nimmer müede werden in seinem Dienst zu
behalten, die gerechtigkeit zu üben die
Barmhertzigkeit zu lieben, die Keusch-
heit zu halten, alle böse gedancken auf den
Herrn zu klagen vnd wieder die anstür-
men des Teuffels ritterlich zu streiten;
Aber wir müssen anders nit vnser notdürf-
tig stück beyeinander wohl beobachten, nem-
lich seine Demüth in diesem Vnseren gü-
tigen Herrn allzeit vor sinnen haben, vnsere
Kräfften nichts zumessen, sondern alles der
göttlichen Gnad zu eigenen, vnd derselben
dem gütigsten Gott danck sagen, ihr loben,
vnd mit dem königlichen Propheten sprechen:
nit vns o Herr, nit vns, sondern deinem Nah-
men gib die Ehr.

Ps. 113.

Wie viel werden nicht der innigen gesin-
net, seelig, weil sie diese Freyheit lust nicht
recht ergreifen, oder beobachten, entweder
selten gute Werck üben, oder aber, da sie viel
eingesambelt haben, auf einmahl alle diesel-
ben verlustigt werden; sintemahlen nur
gar zu bekant ist, nit allein auß der Heyligen
Schrifft, sondern auß eigener erfahrnuß, daß Gott
den hoffärtigen feind erstreb.

Ein grosser Heyliger spricht zu seyn innere: Ob-
schon im leben des Heyligen Pachomii geschri-
ben wird: der über glühende kohlen mit bloßen
füssen gegangen seye; aber dieser damit ist
ihm zu eigen nit hier gestiegen, vnd sein Hertz
außgeblasen, daß er andere neben sich verachtet
vnd von sich selber gemeint: der müsse heylig seye,
der auf glühenden kohlen, als wie auf rosen
gehet: Vnd dieweilen er sich solcher gestalt
über andere erhebt, seine Heyligkeit, seine

Verunreinigung, und Betrüglichkeit nicht nehmen, sondern der göttlichen Gnaden seine Hohe Tugenden gebührender Massen zugemessen gehabt, als ist er von Gott verlassen worden, und hat unglückselig sein Leben geendet.

Weil auch sonderlich bey denen Heyligen Apostel Paulus, zu mahlen, da man sehen in der Christenheit unsäglich grosse und wirdige Nützung geschafft auch viele Millionen seelen durch seine heylige Lehren Christo gewonnen, dannenhero hat er von wegen dieser seiner Ehr und würdigkeit, wie der heylige Mahler allhier recht abconterfet, seine selbsten unsere Zugethanheit in dem er spricht: Durch die gnad Gottes bin ich, das ich bin: Ist sonder zweifel ein Lehrer, und Apostel Christi, nun aber bin ich seiner also zugethan, das ich vor grossen der Liebe seiner sonderen in meinem Hertzen ungetruckt trage. Ich wolte wünschen der Augen seind den innigen die Jesum bekennet, und verehren, anitzo aber ist mir dieser heylige Nahmen nicht allein über allmassen süss, sondern trage auch nit solche Liebe für seine Lehr, dieselbige selbst von Christo verbannt zu werden. Optabam enim ego ipse esse anathema à Christo pro fratribus meis. Worinne hab ich gnugsamb, die Ehr Gottes zu vndertrucken, zu vntheilen, und zu zerrütten, nun aber hinfüro alle mittel zu gedencken, dahin, solche zu verwenden zu reconciliren, und sie zu ersetzen. Diese grosse Verändrung aber meiner selbsten schreibe ich nicht meinen Verdiensten, und krafft zu, sondern allein der göttlichen Gnad. Und also von Gottes Gnad bin ich, das ich bin.

Diesem Heyligen Herrlichen Exempel gebührt dem Mahlen ein trewlich Nachkommen, und also gutt sie ein Verwisten der heyligen Hand Gottes allein zuzuschreiben; dan gewisslich kein Engenommen noch köstlicher mittel können sie finden die Himmlische Einflüsse, und übernatürliche

text leg.

Rom. 9

gaben Gottes zu empfangen, als die demüt-
tige erkantnüs unserer vnwürdigkeit. Ist
will mir gern rühmen, spricht abermahl der Hey-
lige Apostel, meiner schwachheit, auff daß die
krafft Christi in mir wohne; dan wan ich im
Geist rühmen soll, sagt der Heylige Anselmus,
soll es mich rühmen in der demüth, dann wol-
te es ein Gott wolgefallen, vnd gröster wird aber
wie der Heylige Benedictus allhie auf dem Apostel
Cor. 10 sagt: qui gloriatur, in Domino glorietur, wer sich
rühmet, der rühme sich allein in Gott. Dan wer
Gott, nicht aber sich selbsten die ehr gibt, wird
von ihme mit gnaden reichlich begnadet. humili-
bus dat gratiam.

Nun aber dieweil der innige schein vntauglich-
keit erkennet vnd alles gutt, daß von ihme ge-
than wird, der göttlichen gnadenwahlen zimmet,
das vornembste vnd stärckste fundament zur
Heyligkeit baut, als zihnet an itzo der Hey-
lige Vatter gar füglich an die wort des Herrn
selbsten auß dem Evangelisten Matthæo folgen-
Text. reg. der massen: Dasselbe spricht auch der Herr im
Evangelio: der diese meine wort hört, vnd
sie vollzihet, der wird mit einem weisen
Matth. 7. Mann vergliechen werden, der sein haus auff
einen felsen gebauet hat. O wie billich vnd
recht wird der innige reine weise Mann
vergliechen, so den worten des Herrn die
ohren durch den Mund des Heyligen Vatters allher
wendet vernommen; zumahlen die wahre Gen-
heit, auch selbe wir selber augen schauen sollen
ist allein wie der Geistreiche Rodriguez wohl
anmerket die vollkommenheit vnd bestehet in
dem, daß wir mit Gott, mit dem band der lie-
be am festen verbunden, wie zu vns der Hey-
lige Apostel ermahnet, da er spricht: über das
Collos. 3. alles habet ewig auch die liebe, welche ist ein
band der vollkommenheit, [illegible]

Nun aber ist gewiss, dass wir nicht der Mensch für
ihr Untauglichkeit erkennet so viel besser sind
vor Gottes Gerechtigkeit und Vollkommenheit wir stehen
können, und sind folglich in ihrer ganz und
gar verloren. Gleichwie wir nimmehr die
Gerechtigkeit Christi zu schätzen, und zu lie-
ben, als da wir die Krankheit empfinden.
Und dass noch mehr ist nun solches der
seiner Untauglichkeit in alle Ewig bekennet, Text-reg.
der kann fürbass sein Hauss auf halten,
das ist richtet das gebäu seiner Tugenden
und Vollkommenheit auf einen solchen Grund
und fundament so wir ein festen Unbewog-
lich ist. Den obschon kommen Creutz auf Ver-
folgung, auf blasen die wind Mancher-
ley Versuchungen, und stossen auf diesel
bige Tugenden, so wird es doch gleich
wohl nicht umbfallen, sondern fest stehen
bleiben; Dan es ist auf einen festen gegrün-
det, sintemahlen wan man seiner Untreue
genesen selbst eingedenkt ist, so setzet man all
seine Hoffnung auf die stärke und Hilff des Herrn
daraus nehmen eine solche sicherheit und stärke
des gemüths erwachsen, dass man einder alle
anlauff des fälschen feinds, wie ein festen
gantz Unbewoglich ist. Die auf den Herrn Hoffen
sagt der Prophet, sind wie der berg Sion
der wird ewiglich nicht umbgestossen. Ps. 124

Damit wir aber so wohl was wir allhie vor-
gebracht haben, als was zuvor auf den Propke-
ten angezogen worden, mit kürtze erfüllen mö-
gen, so führet inhalt der heylige Schrifft des Evan-
gelisten selbsten an und sagt: Und nun
dieses alles Christus vollzogen, so erwartet er
allen tag dass wir diesen seinen heyligen Exem-
plen mit der that nachkommen sollen.
Zu dem hat Christus der Herr kräfftig wohl da
durch seine volkommene, dass er Vermehlen durch den
Mund des gemeinten Propheten gesagt, und wir-
den durch den heyligen Vatter Benedictum Aus-
kommen sind, dan endlich ist er offen Marckt in dieser

sendt, vnd von dar in sein Himmlisch reich hin-
gangen, wir vns von sich selbsten erzeugt, da
Jo. 8. vns Christus: quis arguet me de peccato? Wer wird
mich einer sünd beschuldigen können? Zum an-
1. Cor. 1 dern hat vns die gerechtigkeit geoffenbart, dan
vns ist diss worden, wie der Heylige Paulus von
ihme meldet zur heiligkeit, vnd gerechtigkeit.
Dahero sagte vns seinem freund Joanni: als
Matth. 3. gezimmet sich, dass wir alle gerechtigkeit erfül-
len. Zum dritten hat vns die warheit in
der zeit gerett, vnd kommen mit seiner lehr be-
trogen; Massen vns die warheit selbsten ist, vnd
kein betrug, wie der Heylige Apostel Petrus
1. Petr. von ihme erzeugt, ist ihmaßen in seinem
wort gefunden worden. Zum vierten, da-
mit vns aus lauter liebe gegen diss menschen
den eitelkeiten dest ausgestanden, so hat vns ja
keinem nichts zu zufügen können. Zum
fünfften vns bevor auch mit lügen, dass man
andere an ihren thun vnd lassen solte tadlen,
vnd übel von ihnen reden, wie vns dan solches
genugsam erscheinen an der verklärung Magda-
lena. Quid illi molesti estis &c. Letzlich war
vns aber allen dienlich, wie vns dan von sich
selbsten schreibt: lernet von mir dan ich bin
Matth. 11 sanft- vnd demütig von hertzen, vnd anderswo
Jo. 8. sagt vns: ich thue mein thun nicht, sondern
ich vnserer Meinen Vatter. O so lasset vns dan
diesem Herrlichen exempel, vnd wie der Heylige
Vatter sagt: diesen seinen Heyligen vorsatzung
mit der that nachkommen, auf dass wir auf
seinen verordnung thätig sein vnd in
seinem tabernacul ewiglich wohnen mögen.

Sechste Exhortation.

über

den fünfften abbatz der Regel.

Sic currite, ut comprehendatis. 1. Cor. 9.

So laufft nun also, dass ihr erlanget.

25

Auß dem nun der Heylige Vatter unß auß
dem Comg, so zu den Heiligen Versamlungen Leitet
Auffrichtet, alle Laugbrüd, und Flätterigkeit Un-
trieb, und Uns zur Erkantnuß des Lebens außgestr,
bringt uns ein sehr Evangelische Vrsach Herfür, nemblich
die Barmhertzigkeit und güte Gottes gegen den
Sünder, und sagt: Darumb Condem uns die täg
des Lebens Verläugnent, damit wir die began-
gene übel sollen Erkennen, und dieselbe zu be-
kräfftigen Zuflucht an Jesum stellen auß dem
heyligen Geist: Die Letste ist des Heyligen
Pauli, wo er da sagt: Verachtest du den reichthumb Rom 2.
dises die göttliche gedult zu der Bußfertigkeit c. 18
leitet? Die andere ist des Propheten Ezechie-
lis mit diesen Worten: es verlange den Herr
des sündes nicht, sondern Vielmehr das er
sich bekehre, und lebe. O wie billich soltenn die-
se trostreiche Lehr einem jeden sünder bild in
das innerste seines hertzen dringen und
ihn antreiben mit Ernst zu stehen, und täglichen
Hertzen gleich dem Propheten außzuschreyen: Ge- ps. 85.
dultig ist der Herr, gnädig, und barmhertzig, gr-
und von grosser güte.

Dieweil den die göttliche gedult uns zur Buß
reitzet, anyetzunder aber unser täg gar kurtz,
und das Ende derselben ungewiß, als müssen
wir das Jetzige Zeit zu unserm Heyl nutzen, den
besten Schatz in dem Himmel sammlen,
die verlangen gesetzte Seligkeit verlassen,
und auff das äusserste gefliehen. Aber wir
blind seynd wir, wir grob- und sorglos,
wir feindselig, und Verstockt, die wir auf-
den, das unser tag zum Himmel und Lieb
Gottes sollen allein geweihet seyn, oder
aber da wir derselben gesündlet hätten
uns solche zur Buß und Besserung des Lebens
verlängert werden, und dannoch solche so
liederlich im Müssiggang in allerhand kurtz-
weil, in ergetzung Leiblicher Collusten, zu bringen.

O wann ein jeder sich öffters folgender gedan-
cken erinnerte: diese Meine seel: Heute täg werden

Die Darumb in diesem Zeichen Thal Verläugnet
damit die Sie ernst Haften und Vollkommenlich
zu Gott bekehrt. Ein lang aber Conden sich
diese tag zu strauchen? Ein lang? Auf Vielleicht
morgen, oder übermorgen, ie gar bald, vorst
in dieser stund ist ihnen der letzte termin schon
von Ewigkeit her gesetzt. O dan ein ieder,
der recht sie, diese kurtze Zumessung dieser sine
nlosten Vor augen stellte, glaublichen Under
er dulig in sich selbsten gehen, und sein Zeit
sinnlichen lassen, die er nicht zu seiner seelig=
heyl anwendete.

Lasset Vns derowo sinnen auf nur solche Mittl
Wyssen Sünden zu entrinnen, und dasser auf dem
Weeg des heyls lauffen. dan es ist nimmehr mit
rathsam zu heisst gefährlich auf dem langsglatz
den dignenden still zu stehen, und zu ruhen;
zu nachsinnen der Mensch also beschaffen, das er
durch natürliche Antrieb, dan er nicht mit
sonderlichem fleiss den Sünden zu erfal=
len forcht, indessen zu dem übel schneller zu
rück kehr, solchem nach in Laugen, in mehr denen
Anfeyl Vorgetragen werden.

Der bitte ewiglig den gütigsten Gott. Das er allen den
innigen so bishero in dem allerernstigsten gefäss
ihres heyls saumseelig gewesen, zu erkennen gebe
wöll. Ein fasslich und grob sie gemüthet und an=
unbuss sie dürftig erfassen mögen, das ein
glückseeligeres leben sege, als dessen, welcher
einen Gott=wohlgefälligen wandel zu führen
sich befleisset; als dessen welcher in allen
reinigkeit der seelen zu leben sich bemüsst. als
dessen welcher immerdar trachtet seinen Sinnen
Sünden zu erhalten, und in ausübung des seine
die tag des lebens einen der Sünd Verläugnet
werden, solche dagegen negnisset, und zur Voll=
erlichen Vollkommenheit schreitet.

Nun bishero hat sich der heylige Vatter bemü=
hen durch Vnderschiedliche Ermahn=Vorstellen Vns auf
dem Weeg des heyls aufzumuntern, auf stehr

mittel an die Hand gegeben, wie wir solchen
glücklich vollenden, vnd zur ewigen Cron gr=
langen mögen. Derowegen fleissen wir vns itzun=
der folgender gestalt: So wir nun lieber brü=
der den Herrn gefragt haben von dem Tabor=
nacul seines tabernaculs, haben wir gesort, vnd
vns dessen den Berg, vnd weis darinnen zu ver=
nemen, wan wir aber vollbringen das nicht sol=
len hinderlassen: das ist, wan wir die Creutz vnd
Mittel vngescheuhen, die vns darumb allhie an
die hand gegeben werden, so werden wir auf
dem berg zu der Himmelreiss. Auf diesen war=
den des Herrlichen Vatters werden wir vnder=
richtet das vns die ewige verdamnus nit
glatter ding, sondern mit gedrissen, vnd zwar
den vorgehenden endingen Prophecey, wie
gemäss der lehr des Heylands selbsten: Si vis ad
vitã ingredi serva mandata, wan du wilt
das ewige haben gewinnen, so halt die Gebott.

Darumben dan, sagt weiters der herrliche Vatter,
sollen wir vns hertzen vnd lieber brüder
zu kainem vnder den gebott des herrlichen ge=
horsambs. Das ist, wir müssen vnsern neigung
vnd affection von den Creaturen ab, vnd zu Gott
wenden, den leib, vnd seinen gelüsten vns vnder=
setzen, vnd solchen mit gebührender abtödt= vnd
züchtigung in zaum halten: Mit einem wort,
wir müssen all das jenige Manlich überwin=
den, oder in der that vollbringen, was der
herrliche gehorsam von vns begehret wird.

Wofern aber solches zu thun vns gar schwer
fallen würde, oder wir der herrliche Vatter wüst
vns von Natur vnmöglich seinet, so sollen wir Gott
bitten, das er vns dasselbige durch die hilff
seiner gnad gebe, das ist, die kräfften, vnd
fähige Vermehrer durch mittheilung seiner gött=
lichen liebe, thun erwarb, welche, wie einer
sagt: alles was schwer ist, gering machet, vnd
tragt alle bürden ohne beschwerung. Las=
set dahero mit höchstem vertrauen vns zu ihme
nähren, vnd weder nothdürfft ihme vertragen,

Text. reg.

Matth. 19.

Continuat. text. reg.

Author. imit. Christi lz. c. 5.

Dieweil er Vrsachen, Vnser Göttliche Ordnungen in
Vnd allzeit zu ehren. Vnd wir konte er Vnsere
eaß Vrsachen in dem sein Lieb sie gegen Vns so
weit erstrecket, daß er für Vns sein Bluet Vnd Le-
ben gesetzt dargegeben.

Das ist dieß nit so weit zu Verstehen, als solte
man alsdan in Müssigang da sitzen, Vnd sich ver-
dros vnd gar nichts mehr bemühen. Nein, sondern
es ist also gemeinet, daß wir neben ausübung der
Göttlichen Hilff Vnd Beystand auch das Vnsrige
darzu, vnd Vnserer Natur gewalt anthun, alle
Trägheit müssen ritterlich überwinden, Vnd solche
mittel ergreiffen sollen, die vns auch dem Ewig
der tugend außmuntern können: Jedoch Vnd
sonderbar grenzlet die öffters betrachtung
der Göttlichen gnaden, Vnd Eigen kommen, dar-
von ietzt der Frömige Vatter außführlicher
Vrsach meldung thut mit folgenden worten: Dan
wir Jenen Göttlichen gnaden entfliehen, Vnd zum
Eigen leben kommen wollen, so sollen wir itzund
laufen &c.

Fürwahr wer die Göttliche gnad Vnd qual
nicht haben erlanget, Vnd zu gemüth führet,
dem wird das Clösterliche leben zwar, Vnd
disciplin gar nicht scharff vorkommen, da
alles, was allhie erfunden Vnd einlich ist,
nur für ein schatz Vnd kindery gegen dem,
was die verdambte Engeln, zu ersten ist, wie
der Frömige Chrysostomus bezeuget. Hæc omnia
merus ludus, si cum illis supplicijs in contentio-
nem veniant.

Dem frommen Trithemius soll
die soll Vnd derselben klagen im geist vorge-
stellet worden seyn, wann er dergestalten un-
unterlich ermüdet worden, daß er gleich darauff
ein so strenges Leben zu führen angefangen,
darüber ein ander sich mächtig verwundert:
Vnd da man ihne fragte, wie er "doch" so grossen
[illegible]

frey, vnd Irrglaubigen „marter“ Leibs-qual ausstehen kontr.
sagte er: Austeriora vidi. Ich habe nicht schärffer
gsehen. Ob nun die höllische
straff gwüssam ein grüsel ist, darmit vns der
grosse Gott den ernst der tugend dardurch zu
lernen nöthig antreibet, als ist hingegen
gewüss, das hinwiderumb die hoffnung der
ewigen belohnung vns auch neben disem ernst
nöthig anspüre vnd aufmuntere, in alle mühe
vnd arbeit, alle pein vnd schmertzen fur nichts
zu achten Marc: Ein solches an dem heyligen
Martyrer Ignatio zu ersehen, welcher auf er-
girnd Gottes aufsehung zu gemüthen, in dise
ewort ausgebrochen: Feuer, Creutz, wilden
thier, zerbrechung der beinen, zerstreuung der
gliedern vnd des gantzen Leibs, zerquetschung
in allen tormenten des teuffels vberfallen mich,
wann ich nur Christum werde gemessen können.

lect. 2. Noct in ejus festo

Dieweilen aber keiner auf vns gesinnet ist,
sich mutwilliger weis in die gefahr seines leibs
vnd verderbens zu stürtzen, sondern wir „alle“ verlangen
müssen mit Christo dem Herrn seliglich zu ver-
sehen, als müssen wir dan auch thun, sprüch
die wort des heyligen Vatters, vnd das innige
thun, das vns in seligkeit nutzen können. Da
wir noch zeit haben, vnd in disem leben alles
können vollziehen. Dan wann vnser wander-
schafft, oder lebens-lauff vollendet ist, so haben wir
kein platz vnd statt etwas mehrers zu verdie-
nen; Massen auch die heyligen im himmel,
ob sie schon Gott inniglich lieben, vnd viel
gutts würcken, indem damit ihre glory" keines-
wegs nicht vermehren, noch die verdambte durch
ihre gantzliche lästerungen ihre pein vnd qua-
len vergrösseren mögen; inzwischen aber da wir
annoch in vnserer pilgrimschafft sind, sprüch
können wir vns christlich mit tugenden bewei-
sen vnd solche stäts der verdienste theilhafftig,
darvon wir vns in seligkeit zu erfreuen haben.

Siebende Exhortation
über
den sechsten absatz der Vorred

Jugũ meũ suave est, et onus meũ leve · Matth. 11.
Mein Joch ist süß, und mein Burde ist leicht.

Da Christus ein gewisser Ordnungsmann die Heiligkeit der Welt etwas genauer betrachtete, befunde er ihn nit, als sehe er einen rauschenden fluß, in welchem ein grosse mänge der Verunreinigkeit, koht, und vnflat zůsammen gelaůffen, vnd nichts stinkenders vnd abscheůlichers zů erdenken ware; nichts erschreckhers als Menschen zů sein, die er immer vngerechter kondte, vnd endlich ein in diesem Purgatorio tag vnd nacht, hin vnd wider. Sie, mein Seel! sprache er, dise ist die wahre abbildung der jetzigen Welt, vnd der jenigen, die jetzo den selben Verfluchten lasten. Der wer solte doch so thorecht sein, der sich gleich ihnen in diesem gfängkhnus vmbwaltzen wolte? Bald hernach stellte er sich vor, als gienge er in einem Verschlossenen Lust-garten, darinnen alles mit vnaussprechlichem Frolockhen trost auszůsehen ware, vnd die Lůft, so denselben bewohnten, nit nur allein nur grosse stille, ruhe vnd vergnügung des gemůths gronossen, sondern auch mit grossen Zähen benetzet wären. Da gedenkte er bey sich selbsten: Bonum est, nos hic esse. Es ist gůt allhie zů wohnen: hac requies mea. Da soll mein ruhe sein, da will ich leben vnd sterben.

ps. 131.

Was vermeinst ihr aber, das dieser Lust garten bedeůte? für was nichts anders als die heylige Religion, in welcher vnser heyliger Vatter die hohe schůl der Vollkommenheit, vnd aller tůgenden auffrichtet, von denen er anietzo also spricht: Constituenda est ergo à nobis Dominici Schola servitij: Nun wollen wir auffrichten nur schůl zů dem dienst Gottes, vnterstehe dardurch die

Deut. 29

heyliger Regul, so Ihr Ihnen zur hohen
heyligkeit, und Vollkommenheit des Lebens
vorhabt. Diese heylige Religion aber, darin-
nen die Regul Benedicti des Lobwürdigen ge-
lehrt wird, ist darumb einem Lustgarten ver-
gliechen, darinen die fromme Geistliche durch
die Lehr und Vollziehung derselben gesätzen
ein solche Zufriedenheit des Gemüths, einen
solchen trost des Hertzens, und solche Sätz
und einstimmungen der Seelen geniessen, das sie
sich eben also glückseelig schätzen, als wären
sie in Ihrem irrdischen Paradeiß: und die ein-
den ihnen alles das allhier gehandelt wird, gauch
augenblicklich, und sehr schmerzlich vorkommet,
also erfahren sie, und erkennen auch, wie das
recht sey, das der heylige Vatter von diesem
Schul mit folgenden Worten gesprochen: in Ord-
nung Underweisung wir nichts hartes, unsicht rauhes, continuat. Text. reg.
noch schweres Verhoffen anzürichten.

Also lasst uns dan mit Lust und freuden in
diese heylige Schul hinein gehen, und Gott in
ebarst nehmen, das Uns in derselben vorgeschri-
ben wird. Lasst Uns auch anzurufen Gott
inständig bitten, das er Uns erleuchte, und Im
willen anzünde, damit wir alles vollbrin-
gen mögen, das solche von Uns erfordert sey
sey es auch groß oder klein. Und soll allhier
gewisslich kein platz noch statt haben, das
laue Ordens-personen sich öfters hören
lassen und in der That selbsten vollziehen,
nemlich: Es ist ein kleine sach, und liegt nit
nicht viel daran, ob ich solches halte, oder dar-
einder handle; Zumalen wir gedrukt müs-
sen, vermöglich zu stey, das wir die Clösterli-
che Vollkommenheit, darnach die heylige Re-
gul Zihlet, und wir auch obmuglich zu trach-
ten schuldig seynd, erlangen können, wan wir
die geringste gesätz nicht hoch achten, und die kli-
ne sollen mit meyden. Es ist ie nur gar zu author libi. imit. Christi.
wahr, das einer sagt: si non vincis parva, quando su-

perabis difficiliora; Cau du dich nicht überwindest in kleinen Dingen, wie wirst du schwere überwinden?

~~Obsehen aber, wie~~

Obsehen aber, wie schon gesagt das Klösterliche Leben, und der Ordens-satzungen, dem frommen geistlichen Leben Christi, nit gar abenteuerlich vorfallet, so kommet es doch denen einigen die sich aufangen Under dem Fahnlein Christi zu streiten, schr schwer vor, damit aber der Heylige Vatter ihnen die Kleinmüthigkeit vertreibe, und sie auff dem Weeg wie auch in dem Dienst des Herrn aufmuntere, redet er sie folgender Massen an: Cau aber nach aufcont. Seal. richtung Vernünftiger billigkeit nit wenig etwas Verwirrt gehandlet wird von einer Verwandlung der Kleider oder enderung der Leibs Gestalt du nit von stund an auffhörest und den Weeg des Heils verlassen nit andrest kan schmackt und Lug anzutretten ist, schliessen.

Cau nun hierum die Heylige Regul und derselben gesatz zu halten schwer Vorkommet, so soll er festlich wissen das der Heylige Vatter die Vernünftige billigkeit nirgendten übersehen habe, sondern nach Zeugnuss des Heiligen Gregorii und andrer mehr in seiner gantzen Regul sehr discret und Christlich handle also zwar, das alle und jeder starcke und schwache, alte und junge, hohe und niedere Standes geschlecht das jenige derselben ohne grosse beschwärnuss ertragen mögen.

Zum andren soll er wissen, das die Strengkeit des Ordens: Cau doch ie einen alda zu finden: allein, wie der Heylige

Paulus sagt: Zur erhaltung der Liebe, so das
vornembste Element, Conclusio in einer Ehe-
und Versamblung dan Ungnest, und freün-
schaft Condon, Ungnesen ist, oder aber
Casia zimblet, die Mängel und Laster zu Text. 209.
Ungnaden so für Case nur grosse Ungiard,
und List zu erhaltung der Ehrligen Regul
in Ehe zu wenden solte. Sintemaln dan jemand
mit einem sehr gefährlichen Zustand an dem Leib
behafftet Ware, mit Case Freund und List Cünde
alle bittere Gattaunk nimmermehr fallen
Cün Unzweifel, Ware Paulus darmit gnedyget Cün-
de. Derhalb nun, wir jetzund auch an
der Zeit brauch, vielen Streitigkeiten, und aller-
hand gefährlichen Zuständen Underworffen, kön-
nen aber Christlich darvon Entledigt Condon-
den Wir Uns Entschlossen, das jemand zu Vollzie-
hen, Case der Ehrlich Vatter in seiner Regul
Vorschreibt. Mit Case Freund, und Trost Ver-
sehen sollen wir Uns dan nicht derselben
entladen? Und darüber allers zu erfüllen,
Under Augen? Und darüber allers zu erfüllen,
Case solche von Uns Erfordert, obschon einige Bit-
terkeit, müse und Verdrüssen sich darbey Ein-
eben Casset. Dan solten wir nicht der Zeit zu Lieb
das jenige thun, Case wir zur Ehestand des
Leibs mit höchstem Lust Vollbringen Condon.

Case aber einen Nutz Ungnenden Christlichen
billig Trosten solle, ist drittens, das die bösen
Unsten nicht lang dauren, sondern nach Unge-
bester Case des Ehrligen Paulus sich nur im
anfang der Entstehung Merken Lassen, wie
selbst auch der Ehrlich Paulus bekennet sagend:
aller Zucht und disciplin, da sie Erstlich Er-
dunkt sie Uns mit grolich, sondern ein Trauri-
ges ding zu sein, aber darnach wird sie ein
freindsame Frucht geben denen, die dardurch ge-
übet Condon. Zu dem ist nun gar zu gewiss
das gemeine sprichwort. omne initio grave.

Aller ding anfang
Macht einem angst und bang
Welches allein am meisten zu klatz findt, dieweil

Der Teüfel Sathan seine Anschläg, damit er
verdeckt, vnd allen seinen krefften Außbrüch
ihne innerlich von seinem heyligen Vorsatz abwen-
dig zů machen, dann er sichet, daß warhafftig er
Gnad sein ihne nimmer zů bringen seye.

Hie kommet fürwahr der höllische feind mit an-
dacht vor, alß wie der König Pharao, contra
die kinder Israel, da sie das Egyptisch Land verlas-
sen, vmb sich in das gelobte zů begeben, mit allem
gewalt vnd macht verfolgte: alß macht es der
böse feind, wann er kheine sichet von Egypto
außgehen, das ist, bey der andern volk verlaub
ursachen, vmb sich in das gelobte land, nemblich
in den heyligen ordens stand zů begeben, vnd
nach vnd nach zur heyligen Profession näheren,
so verfolgt er einen solchen vnd stellet ihme
nach auf alle weis. Aber nur wolle gr-
dencken, dann wie der Prophet spricht: das
grausamen verfolgungen oder trübsal seyen vnd
zwar häufig, aber von denen allen wirdt der
Herr sie erlösen; Massen wir jetzt der heyligen
Benedictus lehret: so man in gůtem wandel
vnd glauben fortschreitet, so wird auf vnaus-
sprechliche süssigkeit der liebe göttlichen lieber
der weeg der gebotten Gottes gelaufen.
Nach dem man nemblich den angriff der teüffels
ritterlich überstanden, der verderbten Natur
seinen gewalt angethan mit den gedancken
auf Christum vnd seine verheissung allein
zielet, vnd sich entschlisset einen frommen
wandel zů führen alßdan nimbt die göttli-
che liebe in dem menschlichen hertzen zů, die
vnermaßte alle bitterkeit so auf dem weeg
der gebotten Gottes sich finden lasset in lau-
ter süssigkeit verwandlet, daß alß Hugo de
S. Victore gar wohl gesagt, daß die liebe Gottes
von der bitterkeit ihren anfang nehme, aber ist
und voll der süssigkeit seye.

Solche süssigkeit aber, vnd geistliche wollüsten
werden auf darumb von Gott mitgetheilet, da-

ps. 33

Const. Text.

mit eir, eir der frölige Vatter Conrad lehrt,
von seiner Meisterschafft nimmer abconiehen, vnd
in seiner lere biß in todt im Closter vns sagen,
Das ist, auff das wir an seiner lere keinen
Zweifel sollen, vnd sohre verachten, sondern viel-
mehr herfürsetzen, vnd Endtlich zu vollzihen
vns bemühen, folgendts beständig biß in den
tod vnder dem ioch Jhesu Christi verharren
mögen. Hierauß Lernen Gott das gnedige Er-
barmen vnd übung der tugenden nicht mit gnüg-
sam gründen vnd taxt verstehen, wir viel
weniger in das fül vnd dienst Christi beständig
verharren können. Gnedigklich gar nonig. Dan dise
Menschen gemüth also verfassen, das sie allein dem
innigen nachtrachten zfliegt, daran sie Er-
götzlichkeit, vnd no quietung findet. Ubi invenie-
tur talis, qui velit Deo Servire gratis, da wird
Er solcher gefunden werden, der da wolle Gott
Vmb sonst dienen.

Dieweilen aber solche süssigkeit vnd gnedigkeit
trost gar offt vns entzogen wird, als müssen
wir alsdan, damit wir in der göttlichen schul
nicht den kürtzgang nehmen vns mit der hoffnung
des ewigen trosts, vnd freuden des himmels auf-
munteren, vns zu gemüth füherende, das dieser
zeit leyden, wie der heylige Apostel redet, nicht
werth sey der künfftigen herrlichkeit, die in vns soll
offenbahret werden. vnd solcher gestalt werden
wir mit gedult auß mit freud all das innige,
so vns sonsten bekümmern möchte, vertragen vnd
folglich wie der heylige Vatter spricht, Das Creu-
tz Christi durch sie gedult standhafftig vrsach.
Mein! Das were die vrsach das der heylige
Apostel Andreas das Creutz, daran er hangen
müßte, mit so grossem trost seiner seelen ge-
grüßet vnd vmbfangen? Gewißlich kein andere
als die hoffnung der ewigen Glory, vnd die ei-
nigung mit Christo ewiglich zu leben. O du inni-
glich geliebtes Creutz, sagte er, stelle mich wie-
derumb meinem Meister zu! Das were die
Vrsach, das der heylige Stephanus mit so grosser

Const. Text.

Aust. Lib. imit. Christi.

Rom. 8.

Const. Text.

Lact. 2di Noct. in Fie.

süssigkeit die harte stein, der aüss seinem leib
geflogen, empfangen, also khom die lesung
der Teüfen ferüen. Ecce video coelos apertos
act. 7. sagt recht, schaüt! ich sihe schon den himmel offen.
Dannenhero lasst Russ hinfüehren under
der gurst und disciplin des heyligen Vat=
ters S. Benedicti, dann wir Russ von allem
gottlosen trost, und süssigkeit enthaltet finden
gegen dem himmel indrzeit die augen aüf=
heben und Russ mit dem gebett des heyligen
2. Tim. 2. Apostels aüfmuntren, si sustinebimus, et con-
text. reg. h. regnabimus, dann wir mit Christo leyden, und
also durch die gedult seines leydens theilhaf=
tig werden, so werden wir auch mit ihme her=
schen und seines reichs mit genossen seyn, wann
der gütige gott verleyhen wölle.

Achte Exhortation
über
Das Achte Capittel der heyl: Regul.
Von der gattung und leben der Mönchen.
Ficus bona valde bona, ficus mala
valde mala. Hier. 24.

Es werden nutzgenom Caüsende jahren hinnacher
immer nachgeschrieben, als da sie gegen einan=
der gesetzt seynd Contraria juxta se posita magis elu-
cescunt; dannenhero damit der heylige Benedic-
tus dem lohn stand seines ordens desto klärlich
vor augen legte, und folglich die forschätzung
und lehr gegen seiner heyligen Regul in desto
kurtzen hinpflantzte, als findet er in diesem Acht=
Capittel 4 gattung der geistlichen an, die für=
eaer einander sehr zu einder seynd, in dem
derselben zeug gar gut. Ficus bona, valde bo-
in c. 24. Hier. na, gleichsam nachblich, wie Lyranus anmerckt,
den gütten feigen, die vor dem Hierosolymitani=
schen Tempel lagen, andere zeug aber gar böss
Ficus mala valde mala; dan nichts schlimmers, und

Text 209.

Vnd Vnreinigkeit ist, als ein geistlicher der con-
der Zucht vnd disciplin annemen, vnd Ehr-
en retinuren will; sondern allein nach sei-
nem eignen Willen vnd gefallen lebt. Die
wort aber das Ehelichen Wesens sind folgen-
de. Es ist offenbar, spricht er, das Virgo-
lich gestalt der geistlichen sind. Das wört-
ein Monachus i. Mönch oder geistlich, dessen
S. Benedictus sich ordinirt, heißt so viel
nach Meinung des Babsts Eugenii IV. als
einsam, vnd traurig, dardurch angedeutet
wird, das der, so der welt absterben
ist, in weltlichen händlen, vnd geschäften sich
nicht mehr einmischen, sondern gott allein in
der stille dienen, vnd so offt seine als ande-
re sünden bereuen solle.

Mir gefallet sonderbar die Meinung des
heiligen Dionysii sagend, das der wort Mo-
nachus von Monade, das ist einigkeit herkom-
me, dieweil ein geistlicher durch ein absonderli-
ches leben mit Gott eins zu werden,
vnd also zur Vollkommenheit sich zu bringen
soll. Dieses erhellet dan offenbar, das der
einige geistliche seinem nahmen, vnd stand
gemäß nicht eher, ehe er mit dem band der
göttlichen liebe mit Gott sich zu vereinbaren
nicht allerdings anwendet.

Aber lieber! wie viel werden nicht der gleis-
sner gezehlet, die gleich nach ihrer Profes-
sion in ihrem festen schlaf erkalten, vnd an-
statt das sie sich zu Gott nähern soltren, zu-
rücke in die welt laufen, welche wir Eingen
Massen Carabaiter oder Gyrovagos i. vagantes
benamsen könten: von welchen wir aber
nachgehends in etwas handlen werden, nach
dem wir von den Cenobitis, vnd Eremi-
tis, so allhier der heilige Vater zu
best anzeiget eine kleine Meldung gethan
haben.

Cant. text. Das erste / geschlecht / spricht der heylige Vatter, ist der Canobiten, das ist deren, so in Clöstern leben, und Gott denen, under einiger regul, und geistlichen Abbten. Die einige Lauterden genennet Canobity, welche under einem Abbt, das ist, geistlichen Vatter und Vorstehern, und under einer clösterlichen regul beyssamen wohnen, denen alles gemein ist, gleich wie es denn gläubigen zur zeit der Apostlen war.

Diese seynd für das die glückseligste auf dieser welt, massen von solchen billich kan gesagt werden, wie wir schon in der vorigen Exhortation bewisen, das sie nit so viel in einem Closter, als in einem irrdischen paradeiss ihr leben zubringen. Wir wollen den heyligen Bernardum hierzu nehmen, der uns also spricht: Ist das nicht die reine heylige, ohnbefleckte Religion, darinnen der mensch reiner leibt, seltener fallet, geschwinder aufstehet, vorsichtiger wandlet, sicherer ruhet, vertrauenlicher stirbt, und reinlicher belohnet wird.

Homil. de quarente bon. margar.

An einem andern ort verlanget dieser heilige vater, damit wir den glückseligen stand der Canobiten erlangen mögen, die heylige Religion innen behalten, von welchen die geschrifft sagt: Unser wandlen ist gebürgert; dann wir spricht er, das leben aus begierden ist zu der unsichtbaren ruhe; also verstehen wir heuten in der kirchen die Clöster, das leben in welchen man aller weltlichen sorgen, geschäfften, und anderen zufällen gäntzlich mit flagen absagen kunnen.

Nach Meinung Clementis Alexandri soll Gott der Allmächtige den Adam darumb mit vollem gewalt in das paradeiss gesetzt haben, damit er alle seine begierd auf Gott in himmel flagen solte: also stehet auch Gott einem religiosen in das irrdische paradeiss der Religion

ärist daß er sein hertz desto vnstetiger gegen
dem himmel erhebe, vnd als ein gewaltiger
herr seiner sinnlichen begierden die beständi-
ge ruhe vnd zufriedenheit seines gemüths
genießen könne.

Auß welchem dan klärlich abzu-
nehmen, ein jeder vnd sonderlich der Canobita
stand, vnd geistlicher sey. Der Canobi-
ten kommen die Anachoriten nach. Die an- const. text.
deren, sagt der heilige vatter, heißen Anacho-
riten, oder Eremiten, das sie nicht auß einem haß
der welt vnd geist
sondern auß langwieriger betrachtung des Got-
tes, vnd durch vieler fälle vnd proben einer
den teuffel zu streiten gelernet haben. Die-
ses geschlecht der geistlichen ist auß sehr
gut, dem vielen gefahren vnder vonden, ei-
len ihnen der böse feind gar starck nachstel-
let. Zu dem ein der einige Mann spricht. Va
soli, wehe dem, so alleinig ist. dan wann er Eccls 4
wird fallen, so wird er niemand haben, der
ihn aufhebe. Darvor soll nicht Christlich ri-
ten zugelassen werden, sich in die einöde
zu begeben, er habe sich dan lang zu vor text. seq.
durch vieler trost vnd hilff, das ist, durch
die lehre, durch gutes exempel, vnd offtmahls
gebett seines mitbrüders, einiger dem böse
feind widerstehet.

Nachdem sie nun, sagt continuet der heilige cont. text.
vatter, durch brüderliche lehr zum einsamen
streit der wüste wohl vnderwiesen, mögen
sie anitzo mit Gottes hilff vnd guad ohne an-
dern trost einiger die laster des fleisches
oder der gedancken streiten. Müssen also
solche in der guad vnd liebe Gottes wohl ge-
gründet seyn, vnd da von der sehr starken
meynung über das fleisch, über die böse begier-
lichkeit, über den teuffel, vnd alle versuchung

zu obsiegen. Jetzigen Zeit gibt es zwar viel Eremiten, ob sie aber gleichen Massen in der guad und Liebe Gottes beständig, und sich mit dem heiligen Apostel rühmen können: Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi, Trübsaal, oder Angst Hunger, oder Blöse C. Lassen
Rom. 8 ich dahin gestellet sein, und kennt einen Jeden sie thun und lassen bekant, darüber zu urtheilen; stelle nur diese frag an, ob nicht manche Mutter ihrem den innigen solten zu gefallen werden, wen erlesen jetzt S.t Benedictus endet.

Cont. text. Des dritte geschlecht der Mönchen ist das allerböseste ist, seind die Sarabaiter so durch keine regul approbiert, sonder durch verfaulten eines schleckigen Meistes, wie das Gold im ofen geläutert, sondern ihrer natur seind wie das Blei, und werden durch erfahrung ihres laubbt verkennet, weilen sie mit ihren Werken der welt gleichförmig machen, das sie gott lügen C. Der buchstab ist klar und ist alles leicht zu verstehen. Nur eines aber kan ich mit begreifen, wie das namblichen es in denen Clöstern Under der jetzigen regul und Conversamen Vorstehern anders der gleichen Sarabaiten gefunden werden. Das aber solches jetzo kaum bezeugt der jetzige Cluniacenser abbt Odo redend von seinen lauen Undergebenen mit diesen Worten: Wir armseelige jetzund keine Mönch, wie wir Unrecht benambst werden, sondern Sarabaiten, das ist, weiberschenkige, die das joch regulariser disciplin von uns schieben.

Welche nun in dem Closter gegen nach ihrem willen leben, ihnen die obrigkeit nicht widersetzen lassen, das Closter Ordnungen und regulariste zucht leichtlich übersehen, der Oberen verachtungen nach zu kommen, sich entschlagen, diese alle sollen wissen,

Das sie nach meinung des früglingen Adonis
keine Closter geistliche, sondern Sarabaitæ
seyen; Dan geistliche kleidung, und tonsur,
ein das büechlein von der nachfolgung Christi spricht, nützen wenig, sondern
die verandrung der sitten, und nit gantz
vollkommene ertödtung böser neigungen
machen einen Closter geistlichen menschen
Wilen aber gar wenig zu finden, die zur
abtödtung und verlaügnung ihrer selbsten
trachten, als köntte sich der früglige Wolff
gantz nicht enthalten, darüber öffentt zu
spötzen, sagend: O hätten wir geistliche! Und
da man ihme sagte; es wäre ia an vielen
orten nun grosse mengi der geistlichen;
antwortete er mit winenden augen: O
quam defecit sanctus. Als man findet keine
früglingen mehr, und die warheit ist gemüdet worden von den menschen kindren. Das
sicht das früglige kleid antragen, und den gü-
ten worten gantz entblöst seyen? Derhalben
gar nichts, dan das heisst ia Gott lügen, der
früglige Walter allhier sagt, und die menschen be-
trügen; Das sicht zwar im anfang der bekeh-
rung, oder in dem probierhaus der tugend obli-
gen, und sich in dem dienst Gottes tätig erzei-
gen, Narhgehends aber in demselben erhalten und
sich der sinnlichkeit, und vielheiten anmüthigen
gantz ergeben? fürwahr nicht. Dan wir lesen
frügland spricht: keiner, der die hand an den
pflug legt, und hinder sich sicht, ist tauglich
zum reich Gottes. luc. 9.

Damit nun der erfolg dieses gefällten urtheils
nicht nimmer in uns erfüllet werde, so lasst
uns unserm Herren Gott ernstlich bitten
und das jenige ihme gern annehmen, dann wir
uns ehrlichs mit freunden und vor den
uns schämen, das solches gantz leicht,
lässig, und unmüglich, wie wir in der vor-
und sattsam erzeigen, und wir nirgends
gröbere rüge der gemüther gewinnen werden,

Dann Sarabaitæ, folgen nach die Vagan-
den, Ficus valde malæ, so dürr die fast böse
seigen augendrückhaerdn, eitlen sie mit
vilen Vntugenden, vnd lastern behaft seyend.
ja sie seyend annoch schlimmer als die Sara-
baitæ, die der heylige Vatter sagt, seine cont
seyend folgende: Das vierte geschlecht der Mön- cont. text.
chen wird genannt Gyrovagum, die ihr Leb-
lang manigerley länder durchziehen, vnd
dreyß- oder vierdtäg in einer herberg oder
Cell still ligen, seyend allzeit verbesseris-
sig, nimmer beständig, dienen dem eignen
wollüst vnd fraß, vnd seyend in allen dingen
ärger dan die Sarabaitæ: so vil der hey-
lige Vatter.

Mich gedünckt aber, das diese beyde gat-
tung wenig oder gar nicht von einander
zu vnterscheiden seyend. dan beyde zärtlen das
fleisch, kasteyen nach den wollüsten dieser
welt, vnd ihren bösen begierden gnug zu thun.
Nicht destoweniger macht S. Benedict der-
selben vnderschied. Der vrsach halben
mag vielleicht dise seyn, das die Sarabaitæ
durch sich selbs leben ihren selbsten allein.
schaden; die Vagantes aber, dieweil sie viele
länder durchlauffen, vnd von ihnen durch
den gestanck ihres lasterhafften lebens vnd
vergifften exempels viele Menschen vergifftet
werden.

Allein ist hie auch zu mercken, das dieser
vnruhige geist auch zu zeiten in die Clöster-
liche Versamblung einschleicht; dan alle die-
jenen ein einiger massen Gyrovagos
nennen, welche in ihren Cellen nicht lang
verbleiben, sondern fast im gantzen Clöst-
müssig herumb gehen; bald zu diesem bald
zu einem sich verfügen, vnd neue zeitung
zu vernehmen, dass namblich innerhalb, oder
ausserhalb des Clösters vorbeygehet: ja vni-

sen auch zu Zeiten mit ihrem gemüth gleichsam
durch die gantze Welt in dem sie von allen
Weltsändlen part haben wollen, nicht ohne
grossen schaden ihrer seelen, dieweil sie so
liederlich, und verantwortlich der Ehr
zeit zubringen, und auf solcher gestalt
die ruhe und freuden ihres gemüths verlie-
ren, dan wie lang wird der einige in
freuden bestehen, wenn er das Creutz von
der Nachfolgung Christi, welches ist in somb-
der Jorg nimmet. Derlig sagt die heilige,
die nemblich mit anderen menschen wont
und conversirt nicht betrübet sein, dan sie ver-
den viel freuden haben.

Von diesen aber freundschaftleuten wollen
wir weiters nichts melden, damit wir der
lehr des heiligen Vaters nicht zu einer
schandlen, da er sagt: Von welcher aber böses
reden bessers ist zu schweigen dan zu reden. Zu-
massen wir menschen mit so grosser schwachheit
des gemüths sagt und verbegehen, das so bald
wir Zur erkantnus des bösen gelangen,
gelüst von unserer ungewissheit darzu an-
gereitzet werden. Derowegen spricht
Cassian der heilige Vatter: wollen wir die-
se verlassen, verstehe so wohl die Cyrovagos
als Sarabaiten und kommen zu dem allver-
stärksten gesellschaft der Canobiten, und von
denselbigen mit gottes hilff handlen. So
nennet die Canobiten das allverstärkste ge-
sellschaft dieweil sie, wie er in der vorred
gesagt, die allverstärkste waffen des gehor-
sambs ergreiffen, vermit sie gar leichtlich,
wan sie nur solche nicht von sich legen, über
den bösen feind obsiegen werden.

cont. text.

Neunte Exhortation
über
die erste abtheilung des zweiten Capitels
wie der Abbt beginnen solle

Inspice, et fac secundum exemplar. Exo. 25.
Siehe, und mache nach dem ebenbild.

Der Abbt sagt allhier der heylige Vatter, welcher dem Closter vorzustehen würdig ist, der soll allzeit gedenken, was er genannt wird und soll dem Namen des Obristen mit der That erfüllen, denn er wird für gewiss geglaubt, das er im Closter Christi statt verwaltet.

So soll dan fürtlich der Abbt nach lehr des heyligen Vatters gedenken, was er genennet wird, damit er in dem werk dem Namen nach Vatter sey in der warheit trage. Gleichwie natürlich die leibliche Eltern durch die natürliche liebe angetrieben werden, das sie ihre kinder erziehen, ernähren, säubern, bekleiden, underweisen, biß der gesundheit erhalten, auch die kranken mit möglichstem fleiß wieder zu recht bringen, eben also soll der Abbt als ein geistlicher Vatter auß übernatürlicher liebe gegen seinen kindern, zu erhaltung nit allein des leibs, sondern auch und zwar am meisten der seelen eine gleiche sorg tragen.

Allhie ist zu mercken, das das wörtlein Abbt nichts anders heisse nach außlag des heyligen Pauli als Vatter: Ihr habt empfangen den geist, durch welchen wir rufen Abba Vatter. Ordnet also dieses Capitel nicht nur allein den geistlichen Prælaten an, sondern auch alle obere, alle geistliche Vätter, alle die innige Namblich, denen die seelen damit sie auff dem weg der tugend gleitet werden, anvertrauet seynd. Müssen demnach diese das innige, was in diesem Capitel dem Abbt vorgeschrieben wird, auch sich gesagt seyn lassen, und darnach ihren wandel einrichten.

Rom. 8. 7 sagt er

cant. text. reg.

Zum andern lehret der heylige Vatter das der Abbt den nahmen des Obristen mit der That erfüllen solle. Welches aber meines erachtens kan mit füglichen und vollkommenen weiß beschehen, als wan er des innigen thun und lassen treulich wahrnimmt, dessen statt er

Vntritthat, solle dasselbe damit er seinem Ambt
genug thun vnd den Nassauern die Obrigkeit mit
der That erfüllen mögen, ie vnd allzeit die augen
auff Christum halten, vnd seine gestalten
dieser Liebreiche Conét = Freyland alles erfassen
in sonderheit aber eben die innige, die er in sich hat
auffgetragen zum vollkommensten beitr, vnd
regiere. Es seynd aber fürnemblich die
nachfolgende Vollkommenheit, so Christus
Gott vnd Herr in seinem Regiment fordert
lasst.

Die erste ist, das er in seiner Regierung aller
verfassenen Dingen, in sonderheit aber der
Menschen, ein feste Lehre fürtreflich Ziehl
vnd Gut Vorsatze; als da ist die beförderung
seiner Ehr, die auff das Heyl vnd Seligkeit
der Creaturen. Die andere, das er sich mit
hoch-verwunderlicher Conichkeit, vnd reichem be-
darff regiere vnd in keinem Ding zu gros vnd
vnbesitsam werde. Die dritte, das er sein
nimmer müd werde sich zu bewegen, vnd beflossen,
seinem ernsten Antritt gemess mit sich selbst
lasse, sie, so offt sie nur selbst wollen willi-
gliche aufgeben, vnd so viel sich immer thun lassen,
ihrer bitt gewehren, sich nach ihrem Vermögen,
vnd Natur nicht beraun überlade, noch zu
viel zumuthe; die schwache stärke, die betrüb-
te tröste, vnd zum guten aufmuntere, den
sein Sie innerliche, vnd äusserliche
freunden, tröstungen vnd ergötzlichkeiten, so
er ihnen durch sich selbst, oder andere seine
verfassene Lasset, anders, als lauter zu
vnd Vortheil, denen er sich gebraucht, sie zu
seinem vnterthänigen vnd guten Wandel auf-
zu muntern, auch den Lauf seiner Heyligen
gebott fröhlich, vnverdrossen fortzuwandern,
auch ihnen in dem Lauf selbsten helffen, vnd steuren

zu lassen, das er sattsamig sein dorf süsse, und sei-
ne Kinder ring sege.

Die siebente, das er über alle, und inder sorg trage,
niemand darvon ausschliesse. Attingit à fine ad finem
Sap. 8. fortiter seinst der Weise Mann, sein Vorsorg er-
strackt sich von einem End = und bisse zu dem an-
dern von dem fürnembsten Engel bisse auf das
geringste red = Würmlein. Die siebende, das
er mit Überwindlicher gedult sein last Vmund-
lose menge der gröstem und reformirlichsten
Vnbilden, die seinem göttlichen Majestät Cerem
angethan, übertragt, und mit gäser, sitziger
straff niemand überzeigt; sondern seine Kestes,
gar Langmütig zuecartet bisse das sie ihre
Missethaten erkennen, und die Erstrafung er-
greiffen, wie er sie dan durch seine Dienere
schigen darzu instäudig ermanet auch alle
gnad sicht, und Beystand anerbietet.

Die Neunte, das dan er in Zur straff
greiffen Muss, doch allzeit Vätterlich straffe
und die straff zu seinem Eigen Heyl kiere.
Zum Zehenden und Letzten, das er Ehr so viel
Väterigen geschaffen, die er dienstlichen und au-
Zuhoren sehr, Ehr so Nutzbaren Vnbilde, die
sine aller ortten und Enden Zugefügt erodem, er
indes allzeit sein innerlichen seinden und rüe,
Vatterwinert Ehr sich erhalte.

Nun dan so soll ein Abbt, und seinblicher Vorste-
her dieses aller = vollkommesten Müster und Ebn-
Bild immerdar vor augen haben, und in sich, so
viel er immer möglich auf das eigentlichst abge-
bildet erfinnen lassen. Inspice, et fac secundum
Exod. 25. exemplar. Gewisslich dan ein Vorgesetzter
diesem Lerlichen Ehr zihl nacht zu kommen sich
Text. reg. Ermühen wird, soll man sich im geringsten nicht
zu besorgen haben, das er etwas seinder das
gebott des Herrn lasse, oder, oder gebiete,
sondern vielmehr wird sein gebott und Lehr
seyen die wort des seeligen Vatters, als Ein
saurtig göttlicher gerechtigkeit in die seelen

der Jünger geschrungt werden. das ist, er wird mit göttlicher Liebe die Hertzen seiner Underge-
benen dergestalten ersitzen, und anflammen,
das sie allen irrdischen Comig ausstehen und allein
nach göttlicher gemeinschaft, das ist, nach ihrer
vollkommenheit trachten werden.

Dieweil Nun aber nach der Lehr des heyli-
gen Vatters Lehr obrigkeit die statt und stell
Christi im Closter vertrittet, so ist Christlich
zu trachten, und zu pflichten, das auch die
Underthanen sie ehren, liebe, förchten, und
der selben, der Christo selbsten gehorsamb
sollen. Ein ieder aber solle versuchen sein ge-
wissen selbsten, und sehe, ob er in diesem nit ge-
mügen leiste. Dan er sich Mangelhafft, und
straffmässig befindet, den bitte ich seinen hohen
zu bessern, und an der obrigkeit nicht ihre mä-
gel, und vollkommenheiten, sondern allein
die person, und gewalt Christi anzusehen,
und zu probieren. Dan ein kind ist ia schul-
dig den eltern ehr, lieb, dienst, und in gehor-
samb zu erzeigen, ob sie
gleichwoll böss oder Lasterhafft syend; als ist
auch ein ordens-Person verbunden, seinen
auch Mangelhafften Vorgesetzten, ehr, lieb, und
gehorsam zu erweisen.

Zehende Exhortation
über
die zweyte abtheilung des 2ten Capitl:

"Ipsi pervigilant quasi rationē pro ani-
mabus vestris reddituri. Hebræor. 13

Die Lehrer, als die da rechenschafft
geben müssen für ihre seelen.

Obwollen wir aber, wie der heylige Apostel
spricht, schuldig müssen werden vor dem
richter-stuhl Christi, auch das hinterstendige
empfange, nachdem er sich verhalten; so wird
doch auf uns allen niemand alda ein strengere
rechenschafft geben müssen, als die obrigkeiten
ein solches Gott der allmächtig auf dem Mund

2. Cor. 5.

Jns Syrischen Siracks selbsten bekennt, sprechend:
Es wird ein jeder starckes Vrthail ergehen über
Sap. 6. Die, so andern vorstehen. Auf das nun der
Prælat sich befleisse, seinem Ambt recht vnd
wohl nachzukommen, auch so viel als es sich
immer thun lasset, Christo dem Herrn in der
Christ-Ordt zu regieren nachfolge, liegt ihme
auch der heylige Vatter, eben dieses Göt-
liche Gesetz vor die Augen, vnd sagt: ein
Abbt soll allzeit eingedenckt seye, das er
Text. reg. über beyde, das ist, seiner Lehr vnd
der Vndergebenen gehorsamb halben, in dem
strengen Gericht Gottes werden gefast
geben. Er soll wissen, das die Schuld auf
den fürsten gelegt wird, was
Nutzen der Haus-Vatter in seinem
finden wird.

Wohl Ehrwürdige vorth, derob mit Nobilis
allen Prælaten das Hertz erzittern solte. S
Gott! schreyt auf der heylige Chrysostomus,
was grosse gefahr, das eine obrigkeit muss
vnrechenschafft geben über die ihrige Vndergebene
vnd zwar nit allein über alle insgemein, son-
dern für einen jeden in sonderheit, warumben
sie wird zur red gestellt, gewürtiget vnd ge-
straffet werden. Das ist ja gefahr, über ge-
fahr, spricht der heylige Thomas von Aquin,
wan der Mensch über andern thun vnd lassen
muss rechenschafft geben, der es über seinen
eigenen Wandel schwerlich leisten kan. Vnd
eines Theils der Vrsach, warumben dieser
heylige Lehrer, die ihme aufgetragene Nea-
politanische Bischöffliche würde nicht annem-
men wollen.

Die Wort des heyligen Vatters Benedicti
fallen allhier sehr Merkwürdig vnd bedenklich
End. Text. da er sagt: Er / der Abbt / soll wissen,
das die Schuld auf den fürsten gelegt werde, was
mindern Nutzen der Haus-Vatter in seinen
haushalten wird finden. Vber welche wort
gar recht der heylige Casinensische Abbt Ber-
nardus angemerket, das der heylige Vatter

Benedictus nit vnbesonst sagt, mündtz nützen,
dan es ist nit gnug, das ein Vorgesetzter
sein anbefollnen Herrd einfältigen Gmüt in
einem stand erhalte, wie er sie bekommen
sondern er müss sich befleissen selbige zů
grössern nutzen zů bringen, vnd in den
tugenden zů vermehren. Ein jeder vnd
verständtliche sach ist diese, sagt Benedictus
Haftenus Coan „Von den Vorstehern nit nur al-
lein die rechnung erfordert werden
wegen einer jeden, die abnimbt, sondern auch
wegen jeglicher, welche mindter zů nimbt,
vnd ihr den fortgang zů ihrer vollkommen
heit emig angelegen sein lassen.

Coan der hausvatter sein Herrschaft besichtigt,
gibt er anstůng nicht allein, wie die schaff
sich vermehren, ob sie gsund oder krank
sondern auch ob sie feist oder mager, schön
vnd sauber an der wollen seyen: findet er
sie vermehrt, gsund, starck, feist, vnd woll
bewollet, hat der hirt das lob; seyen sie aber
mager, krank, raudig, krum vnd lahm, od
gar mit zerbrochenen abgeschlagenen füssen,
die wollen voller kotz, vnd vnsat, dem wird
anderst dieses alles zůgeschrieben als dem
hirten? Sind nicht nimmen solchen der hirt-
stab auf der hand gerissen, vnd er von sei-
nem hirten- ambt nicht allein verstossen
sondern auch vmb den schaden vorgefordert?
dan ihme lage ob, auf die natur nützen,
vnd zůnehmen der schäflein anstůng zů
geben, das kranckheit vnd vnsauberkeit zů
vorkommen, hingegen das schädliche zů
entfernen.

Eben in gleichem hat ein geistlicher hirt
von dem zůnehmen der schäflein vnd auffer-
bauten seelen das lob, vnd die belohnung
zů erwarten, von ihme abnehmen aber od
mindtern nützen die straff gegen seiner pu-
flicht.

Aber vmb so viel wird er beschwert seyen lehren. Cont. Text.

Centnerschl der frühlige Vatter, Seine nr der Ver-
sügen Vngehorsamen Jrrad und ihren schädlichen
Centnen seinen möglichen fleiß Vnd sorg dird
angewendet haben. Dan nr nun in allem
sein Ehrist, und aufrichtig gethan, seinen Vnder-
gebenen alle sonderliche lieb, Vätterliche treue
Vnd sorg in beständiger gedult, milde Vnd
sanftmuth erwiesen, sie aber singegen sich
mit ihrer übel zu frieden erzeigt, Seinder
ihn gemurret, Vnd gemeutert, soll nr sich da-
rüber im geringsten nit bekümmeren, noch den
Muth sinken lassen, sich erinnerend, das kein
Vorsteher in der ganzen Christen Coll zu ver-
den, Seinder Selchen man Gröbere klag füh-
ret, Vnd übler zu frieden ist, als mit Gott
dem höchsten Herrn Vnd Vorsteher, Verwaltet
nr seine Regierung mit unermüdlicher Ernsthaft
sambt. Dan der Arme will auch seyn, der
Verwundte geheilet, der kranke gesund. Mit
seinem Wort, seinen ist mit seinem stand Vnd
Zustand zu frieden. Gleichwie aber, Gott
der Herr des Vnbilligen klagens, murrens,
Vnd Empörung Vngeduldt, in seinem Regiment
fortsetzet, Vnd doch nr in seinem Vnmüdlich-
sorg seinen rath gütig befunden, Vnd befol-
hen, sich Christ /etzet, also soll auch nr in
der Vorsteher in seinem nach dem Willen Got-
des Vernünftig angefangenen Regiment sich
nit lassen irr machen, noch den muth verlie-
ren, sondern beständig in dem guten für
nehmen Verfahren, Dan solcher gestalten
wird nr im Ernst des Herrn seyend die
Text. reg Wort des Heyligen Vatters, Condig ge/prochen,
Vnd mit dem Propheten, zu dem Herrn spre-
chen. Dein gerechtigkeit hab ich nicht ver-
ps. 39 borgen in meinem Hertzen, das ist, ich habe
ihnen die innige erfröuliche dorch bezeu-
gung gerechter straff vor augen gelegt, Vnd
ihre von dir zu erwarten habende, die dem Ewig
ps. eod. Der Tugend verlassen, hab auch dein barmhil

Und den Frigl gewendt, mich nambliß erflissen
durch deine Lasor, Lehr, und nutzbarkeit
verschribungen, sie zu einem frömmeren Leb
zu bewegen, aber sie haben und verachtet, und
mich verschmächt. In dem sie allen meinen
Ermahnungen, Bestrafungen, und anordnun=
gen, sie andrzeit eindrucklich nachgesetzt,
so wird alsdan, geschicht der Frylige Bene=
dictus solchen vergessenen saaffen der
starcke Gott todt zur straff verurdnen. durch
disen starcken todt verstehet Perez die ewi=
ge straff laut der wortten des Psalmisten, Const. text.
sicut oves in inferno positi sunt mors de=
pascet eos, sie ligen in der Höll wie die
saaff, der todt wird sie abfressen. ps. 48

Damit die nun disem todt entgehen mö=
gen so wollen die uns denen Obern ge=
horsamber Massen underwerffen, und ihren
gütten Ermahnungen treulich nachkommen.
O wan wir erwegten, und zu gemüth füh=
ren, wie sie so sorgfer und mühesamer sorgfalt
für, wie sie so sorgfer und mühesamer sorgfalt
für uns haben, so vilen sitten, und verdrüßlichen
Humorn zu dienen, so wurden wir leichst er=
messen können, wie wir sie zu verdrüßlichkeit
zwagen, und uns zu fügen mit gehorsame wil=
ferigkeit, und vergnügen sie sorgfeltig
zu betrüben, dieweil sie in Lidmassen in
einer welt wegen vilerley verbrüßlichkeiten gnug=
sam betrübt, und geängstiget werden;
Gott gebe, das wir manche wunden thun,
solche ängstigung in ewigkeit erlegen
müssen.

Und dieses wan dan die ursach, da=
rumb der Frylige Apostel mit folgenden
worten alle underthanen angemahnt
sagend: gehorsambet ewren Vorstehern, Hebr. 13.
und seyet ihnen underworffen. dan sie wa=
chen, als die rechenschafft geben werden

für Herrn Jonam. als wolte er sagen:
Ein so grosser last ist uns, den Herrn vorgesetzter tragen gegen des strengen gerichts Gerechtigkeit über sie, Ein jeder Herr jährlich solchen regiren wird, das dieser last billich von Aller underthänigkeit und gehorsamb gegen seinen superiorn, und singen aller widerwärtigkeit in seinem gemüth gäntzlich abzuziehen solle.

Letzte Exhortation
über
Die dritte abtheilung des 2ten Capitels.

In omnibus præbe te ipsum exemplum bonorum operum. Tit 2.
In allen dingen stelle dich selbsten vor als ein vorbild guter werken.

Wenn nun einer geistlichen stand erwehlen solte, das er in das Closter wolte kommen sein über andere zu herrschen, sondern in underthänigkeit Gott dem Herrn zu dienen. Ad serviendum venisti non ad regendum, spricht das büchlein von der nachfolgung Christi, du bist hieher kommen zu dienen, und nit zu herrschen; nichts desto weniger sehen wir, das diese lehr schlecht beobachtet wird, in dem, manche dahin trachten, und all ihr absehen richten, wie sie zu ämbtern gelangen, und promoviert werden können. Ja es bemerkt sie über alle massen, das andere ihnen vorgezogen, und zur würde zum exempel einer Præpositur oder Prælatur erhebt werden. Diese aber geben genugsam zu verstehen erkennen, das sie anders gantz sinnlich seyen, und nur das gegenwärtige, nicht aber das künftige, nur das äusserliche, und nicht das innerliche be-

obersten, vnd solchem zu so hoher würde gantz
vntauglich seyen; solches wird mehrmahlen aus der
folgenden Lehr des heyligen Vatters.

Wann nun iemand priester zu dem nammen Je-
sus abbte vorstaudt, der soll seinen jüngern
mit sonderbarer Lehr vorstehen, das ist alle gute
vnd heylige Ding mehr mit der That, dann mit
Worten zeigen, daß er den vnstandigen jüngern
die gebott des Herrn mit Worten fürtrage, den
einfältigen vnd gehorsamen aber die göttliche
Gebott mit der That vnd im Werck darthue.
Aus diesen Worten des heyligen Vatters Bene-
dicti erhellet gantz klärlich, daß der einige,
so andern vorzustehen trachtet, nicht nur
allein gelehrt seye, sondern auch seinen fröm-
vnd ausserbaulichen Wandel führen müsse.
Ein Vorsteher, spricht der heylige Gregorius,
soll allen die rechte Hand anlegen,
damit er solcher gestalt seinen Nebengebern
den Weeg des Heyls durch seinen eigenen
Wandel zeige, vnd die anvertraute Heerd
Christi von Natur also erschaffen, daß sie sich-
rem hinten auf den Fuß nachgehet, viel-
mehr seiner guten That, als seiner stimme
nachfolge; Dan Christus von tragenden
Aebtt wegen vorgeschrieben ist, solche Ding zu
lehren, ist gleichermassen schuldig solche Ding
zu würcken; Dannenhero hat die dritte Tu-
ronensische Versamblung, so vndera Carolo dem
grossen gehalten worden, allen Prelaten diese
Ermahnung gethan: die Aebbt sollen ihren
Nebengebrüdern mit einem tugendsamen Wan-
del vorgehen, vnd ihnen mit ihrem beyspihl
den Weeg zeigen, vermittelst sie zu einem
frommen Leben gelangen mögen.
Heylich soll, zu sein, sie sonst verbündet
einen gesetzgemässen Wandel zu führen,
sich vielen Dingen zu enthalten, alle mög-
gel, vnd vnbeliebenheiten zu meyden,

Text-reg.

Dan sie jetzund gleich dem obristen himmel
nach dessen bewegung sich alle andern him-
mels Circkel bewegen, vnd richtet sich inder-
mann nach ihrem Exempel: Ihr gebrechen
aber jetzund gleich der finsternüß der son-
nen, welche die schön zusammen stimmung
der Elementen verbirrent.

Haben dahero ihnen nicht vnbillich die besorg-
liche gedancken zu machen, das die mißhelig-
keit der Kinder thun, mehrere theils von den ihri-
gen den verderben haben. Darüber gar
ernstlich der seelig Petrus alle vorsteher
ermahnet: Non dominantes in Cleris, sed forma
facti gregis, sie sollen ihnen nicht einbilden
als ertzte ihr ambt in dem herrschen, vnd
ertzellen vber die geistliche, sondern in der
kraft des guten exempels, vnd das sie sich
ihrer herd zum nutzen eines seeligen gott-
seeligen wandels befleissen. Ein solches mü-
he war, nach zeugnüß des seeligen Bernardi
des seeligen Malachias Bischoff in Irrland. Erat
regula fratrum, er war seinem volck ein ge-
wisse richtige regul, vnd sahe ein jeder auf
seinen leben zu sehen, das er für einen wan-
del führen solte. Dannenhero soll der Abbt
auff diesen hochst erschrocken sein, das alle,
seeind die wort des seeligen Benedicti, das
er seinen jüngern lehrt vnrecht zu sein,
mit seinem exempel anzeige, das recht zu
thun sein; dan wan er selbst die regul
an ein ort schlagt, vnd vber die seine sün-
de, so verordne alsdan seine gemahlinnen
solche zu halten ein starcke kraft haben,
weil das gute exempel mehr bewäget,
da er selbsten nicht thut, was er von andern
haben will.

Vergleichet Antonius Guevarra Bischoff

1. Pet. 5.

Cont. text.

Zu' Mondonedo alß dir innigr Vorsteher mit
Cyrenao, welcher andrer Zum gutten ver-
mahnung, sie aber darauß die Hand mit Ge-
gen wollen. Seiner Lehr sprüch folgende: "Mit
" Dem Cyrenao tragt der innigr Prelat daß
" Conütz einen andren daran zu bessern, wel-
" cher andre vermahnt zur Buß, vnd Mäßig-
" keit. Da doch er selbst einmahlen den au-
" gang machet, also daß er: als ein Lasters
" jünger Cyrenai: sich bemühet andre Leut
" zu Cränkigen, er selbsten aber beym gutten
" müth sitzet, vnd ein Wollüstigs Leben führet.
" Mit dem Cyrenao tragt der innigr daß Er-
" nicht daran zu Cränkigen, vnd wacht sich selb-
" sten welcher mir Englisch zu fasten, wan
" er selbst satt ist. welcher nicht wachend last
" gehen, wan er selbst wohl gebleibet ist. welcher
" nicht zeitigt früh aufzustehen; er selbst aber
" im Bett bleibt liegen. welcher viel predigt
" von der gedult. Da er doch selbsten keine hat.

Es hat der heylige Paulus sich gesehnet,
daß, wan er andren predigen solte, selbsten
für Verwürflich gefunden werde. Vnd solte er
wohl möglich sein, daß ein so mangelhafter
vorgesetzter ohne angst vnd sonst sein solte;
Nein, nein, dieß kan nicht sein, vnd zwar
vmb desto weniger, als er stetts zu besorgen
hat, daß Gott mit etwan, spricht der Lehr des heyligen Vatters, zu ihme boßhaften sprache: cont. text.
Warumb verkündest du meine gerechtigkeit
vnd führest mein gesatz in deinem mund: da du
doch die Zucht hassest, vnd wirffest mei-
ne wort hinter dich: du sehest in deines Bru- Matth. 7.
ders aug einen splitter, vnd hast in deinem
aug den balcken nit gesehen. Was nun auß
ein solches Capitul für ein straff erfolgt, ist
leichtlich zu errathen. Meinen er-
achtens hat der heylige augustinus wohl

Lutherum, da er geschrieben: Bene docendo, et male vivendo Deum instruis, quomodo te condemnare possit. Mit wohl lehren, und übel leben, thut du gleichsam Gott underrichten, wie er dich verurtheilen, und verdammen möge.

Nun aber befindet sich auch dieses alles, so wir allhie angezogen haben, daß die jenige, so auf der Prelaten stehen eben derselben Cörper gantz verdächtig seyen, dieweil der Prelat mit seinem Hirtzligen Candel andern vorleuchten müsst, nicht nur allein sein Horæ ding lassen, sondern auch zu thun schuldig ist, und dessen thun und lassen allein auf Gott gerichtet seye solle, diese aber auch gantz ziemlich seyen, nach ehren, und bey der Welt hoch angesehen zu seyen trachten, so ist leichtlich zu schliessen, daß sie zu derselben Cörper gantz unabänglich seyen. Und solten sie sich mit gewalt in der Höhe über andere setzungen, so hätten sie fürwahr billich zu forchten, daß nicht an ihnen jenes Exempel Caini Mann[?] wahr werde. Interdem dominatus homo homini in malu suum. Philosophi geschrift, daß einer über andere das regiment und Herrschafft führet zu seinem höchsten Unglück.

Eccles. 8.

3 zölfte Exhortation über die 24te abtheilung des 2ten Capitels

Si personā accipitis, peccatū operamini. Jac. 2.

Wo sie die Person ansehet, thut ihr sünd

Nachdem der Hrrliche Mahner erwiesen, daß ein Prelat oder Abbt seinen Underthanen mit seinem frommen und exemplarischen Candel vorleuchten müsse, zeigt er anitzo, daß er solches mit grosser Ernsthaft, und Ernst

Innsicht regieren solle, und sagt: Erz" Ihm
soll im Closter kein Underscheid zů der Perso-
nen gemacht soll nimm mit unser Kinder, als den
andern, Ob schon dan, dass Einer in gůten
übungen und gehorsam andern vorgehe.

Mit diesem Exempel verlangt der Heylige
Benedictus die partialität auß dem Closter
gäntzlich zů bannisiren, und will, dass der
Abbt nit gleiche affection, oder wolgewo-
genheit Einem in der Undergebnen
erzeigen, und in keinem stück einen mehr
als den andern begünstigen solle: Bringt
auch hierzů zwey Ursachen Hierfür: Die
Erste ist genommen auß der einigkeit des
Leibs Christi; dan er sagt mit dem Heyligen Text.
Paulo: Ob schon einer knechte oder freye, so syend 1. Cor. 12.
wir doch alle in Christo Eine Corpus Nun der
Vorsteher in der zeit solte betrachten, dass wir
alle glieder und lauter Brüder Christi seyen,
ja so gar Christus selbsten Einiger Massen kne-
nen bekandt werden, wie der Heylige Au- in ps. 70
gustinus schreibt: omnis Homo Adam, sicut in his conc. 2.
qui crediderunt omnis homo Christus. Ein jeder
Mensch ist Adam, gleich wie ein jeder glau-
biger Christus. Ingleichem auch Hugo de S. lib. 3. de
Victore. membra Christi sumus, et ipse Christus anim. c. 50.
sumus. Wir seyend glieder Christi und gleich-
sam Christus selbsten. Wan der Vorsteher,
schreibt dieser solte recht zů gemüth führen,
so würde er klärlich sehen, dass ein grosser
fehler begangen werde, wan man einem
mehrern gunst, gröseren lieb, öfteren ge-
müths- oder Leibs ergetzung, besseren Klei-
der als andern zůgestatte. Ja solches ist
ein Ursach grosses, und vielfältigen übels die
in einer Versamblung der Brüderen geschehe.
Obschon zwar gibt man solcher gestalt dem
vorgezogenen aulreitung zur Tugend, und

vnd sich vbers andern zu erfahren, mit der Ein-
bildung, als hätte er etwas sonders bey an-
sich, warumb er würdig ist, mehr als and-
ern geliebt zu werden. Zum andern, dan
er in der Tugend nit veste gegründet ist, wird
er dardurch anlass nehmen, grossen Hochmut
zu brauchen, vnd nicht vermögen die Wahr-
heit zu üben; dan weil die Lieb blind ist,
vnd die Mängel vnd gebrechen an dem ge-
liebten nicht bemercket, oder besser zu sagen,
nit erkennen will, so wird er nicht viel zu be-
sorgen haben von dem gegen ihn vorhabenden
vbrigen Irrthumben gestraft zu werden.
Zum dritten werden auf diesem grossen Vn-
gehorsam, Hass, vnd Neyd verursacht, wie dan sol-
ches auf der Tugenden Schrifft genugsam zu er-
sehen; dan da die Brüder des keuschen Josephs Ge-
mahlinnen, dass er mehr als sie von ihrem Vatter
Jacob geliebt würde, derant eum, quam sie
ihm feind, vnd konten ihm kein freundliches Wort
zusprechen, vnd ist endlich ihr Neyd vnd Hass so
weit kommen, dass er sey neue von ihnen
Vmbgebracht worden. Gen. 37.

Hierauf schreibt Cornelius à Lapide, da sollen die
Eltern ihre Kinder gleichmässig zu lie-
ben, zu auferziehen, zu kleiden &c damit nicht,
wan sie einen dem andern vorziehen, der
vorgezogene stolz werde, der andere aber in ein
Kleinmüthigkeit gerathe, vnd zu ihnen in
vnverwehrende Zeitraft, vnd Neyd gesinnen
werde.

Die andere Ursach, welche der heilige Vatter
allhier anziehet, zu beweisen, dass der Herr aber mit
einem mehrern lieb als dem andern erweisen solle,
ist genommen auf dem Exempel Gottes selbsten, dan
es ist ein Gott, schreibt er, kein ansehung der
Personen. Weil nun der Prelat, wie schon gesagt,
die stell Christi im Closter vertrittet vnd der-
selbigen vorgesetzet ist, diesem göttlichen Meister
so viel, als sich immer thun lasset, nachzukommen,

Text-reg.

als folgt notfürnemlich, das er wöll als ein
gehorn müsse, damit er nit in diesem stück seiner
Vorgleng gefründet werde. Und obschon er zu
zeiten übergehlte, und undankbaren kinder
gibet so die väterliche sorg und liebe mit
schmäßungen und verachtungen vergelten,
so solle er doch sein väterliches hertz von ih-
nen nit abwenden, noch sie weniger ei-
nen als andere, sondern vielmehr, damit
sie ihr verbittertes hertz fallen lassen, und er
also ihr wol gewinnen möge, solle er sie mit
besonderer liebe anfangen, und mit gütha-
ten begüngstigen. Solcher gstalt wird er
es gott dem herrn nachstehen, qui solem
suum oriri facit super bonos et malos. Welcher
die sonnen, das ist die straffen seiner gnad
und gütigkeit so wohl über die böse als gü-
te ufgehen lasset. Ein schönes exempel
haben wir auch zu nachsehen an dem fromen
man David, welcher sein liebe von seinem
widerspenstigen Absalon nimmermehr nutzog,
indem er so gar verlangte für ihn zu sterben.

Doch ist damit nit also gemeint, als
solten man nicht zu zeiten einen den andern
gegen seinen verordnungen vorziehen, ja sol-
ches ist bisweilen höchst nötig, damit der
tugendsame im guten mehr gestärket, und
zu nehmen, die laster aber in ausreitung das
die tugend allein grosset, und beloset werde,
dardurch nachdrucksame solchen lohn zu schätzen,
und darnach mit allem fleiß zu trachten.
Welches auf deutsch anzeigt an der freyli-
gen Vatter, dan nachdem er gesagt, das der
sohn den andern nicht solle vorgezogen
werden, sagt er gleich hinzu, es seyen dan
ein wichtiger ursach vorhanden. Was aber
vor eine? Gewißlich kein andere als die
tugend. Dan der freyliger vatter lasset allein
den ohnen zu, das er den einigen mehr als

Text.

*continuat. text. seq

andren lieben möge, *enthalten wir in gütig Erkantnus vnder gehorsam bestan erfindet. Vndt thut diese seine lehr mit dem Exempel Gottes bekräfftigen, sagend, Das wir allein in dieser zeit Creutz seine Verordnungen, dan wir in gutten verharren, vnd in der Demüth andren vorgehen.

Dan nun Gott der allmächtig die fromm vnd demütige andren vorzeihet, vnd wolle das sich die Vnderthonen, den Abbt nimer falsch vnd zu beschüldigen, dan er seinem closter nachzusagen vnd der Clösterlichen Observantz sonderlich ergenbarmung hind nimer besonder gunst vnd wolgewogenheit erweiset auch zu schaden vnd abtrag bestellet. Das wir die in der von selbst erlenchtete obrigkeit ernst ernasten können, wir solches mit grosser bescheidenheit, vnd fürsichtigkeit geschehen solle, damit kein Ehrnrüret, oder missgunst daraus entstehe; dan sie waren Joseph in bessen als andren seine brüder, vnd wird sein Vatter Jacob, wie Cornelius à Lapide meldet, vom heyligen Ambrosio entschüldiget, quod illum plus amaret, in quo majora virtutum insignia praevidebat dessen ihr Testamentorgen mehr als andere liebte, weilen er gröstes Zeichen der tugend an ihm vorsahe, nicht dyso wenigen ist der aller liebste Joseph, wie schon gesagt, dardurch sein brüder höchst verhasset, vnd zu seinen Egyptischen Sclaven gemacht worden.

in h. l. cap. 37.

Last eben dann dergleichen fall müssen zu zeiten manche obschon der tugend sonders ergebner geistliche von ihren mitbrüdern erdulden, wan sie ihren vorgesetzt, oder von ihnen obren, mehr geliebt werden. Dessen aber gemeiniglich die nutzige Vorsehung ist die eigner lieb. Diese verblendt vnd dergestalt vor blenden das sie an ihne selbsten verzweifflen gebrechen, vnd mängel nit sehen, wohl aber an denen an-

herren; daraus erfolgt, das nun einer sich gemeiniglich so gut schätzt, als der andere, ja noch bessere, wer aus der erfahrenüß genügsam zu erkennen gibt; derowegen also einem über alle massen, wann er sein muß, der seiner andere vorgezogen werden. Ich bitte aber einen solchen, das er wolle zu gemüth führen wolle die schon angezogene wort des heyligen Vatters, das wir nemblich bey Gott allein in diesem Endzweck stehen werden, wann wir in gedenken werden, und in der demüth andern vorgehen; dasjenige solle er sich dieser tugend sonderlich befleissen, und seinem vorsteher alle ehr, und gehorsam erzeigen, so wird er dar durch nicht nur allein bey Gott grossen werdienst einsamblen, sondern auch bey seinem obern in grossen credit kommen, und verursachen, von ihnen sehr geliebt, auf andere vorgezogen zu werden. Von diesem werden wir in dem siebenden Capitel etwas mehrers handlen. Hierinnen aber mit dem heyligen Vatter, und sagen das der obere* sie gleichsam text. reg. liebe gegen allen haben, und in gleicher disciplin und zucht alle auf der verdienste halten solle. damit er seinem ambt genug thue, und sich nit versündige; denn wir der heyligen Apostel Jacobus spricht: si personam accipitis, peccatum operamini. do ihr die person ansehet, thut ihr sünd. c. 2.

Erweyzende Exhortation

über

die fünffte abtheilung des zweyten Capitels.

Argue, obsecra, increpa in omni patientia 2. Tim. 4.

Straffe, bitte, und schelte, in aller gedult.

Der vorsteher will haben, und thut gar recht daran, es sollen ihm die undergebnen gehorsam leisten, wie er gott haben will, so ist aber hinwiderum billich, das er ihnen vorstehe und beyspringe, auch wie er gott haben will, wie er nun solches gegen ihnen solle, erfordert unsere

gar ernstlich der heylige Vatter, seine Wort seynd folgende: Der Abbt, spricht er, soll in seiner Lehr allezeit diese Apostolische Form oder Weis halten, da er sagt, bestrafe, bitte, und schelte, das ist die Angezogene, und Eyferige soll er Lärter bestraffen, die gehorsame, sanftmütige und geduldige soll er bitten, das sie besser zu nehmen, aber die hinlässige und Verachter manen sie, das er straffe, und züchtige soller. Ferner der heylige Benedictus verlangt von dem Abbt, das er sich als einen frommen Vatter, und als einen strengen ebenen erzeigen soller: zwar einen frommen Vatter gegen die sanftmütige und gehorsame, aber einen strengen ebenen gegen die hinlässige und eigensinnige. Und ist woll zu merken, das er diese letztere zwey mahl widerholet, damit es dem ebenen desto mehr in das Hertz seinen getrückt werde. Dan es ist einmahl Vnläugbar, das auf nach Lassung der straff und züchtigung die sünd zu nehmen, und die gnad der heyligkeit zu erlangen.

Der Mächtige König in Syrien Antiochus ist mit einer Armee von dreymahl hundert tausend zu fuß, dreymahl hundert tausend zu pferd wider die Römer gezogen. Er soll nicht geglaubt haben, das Antiochus mit einen solchen kriegsmacht würde obsiegen, sonderlich darum, weil der Römischen soldaten gar viel gewesen, und dero macht mit schwächer; nichts desto weniger haben diese letztere das feld behalten. Die Ursach dessen war die folgende. Denselben tag als die schlacht hat sollen geschehen, hat es von früh an bis auf die nacht an einander gedauret. Worüber die Armee der Syrischen Königs dergestalt gemüdet, das sie untauglich und Vnkräfftig worden, die pfeil abzuschießen. Dieses war die gantze Ursach eines

Text. reg.

so groſſen Verlürſts. Hierauß ſpricht ein Gegner der Scribent mit diſen Worten: Laſſt mich ſagt ſie, ihr Obrigkeiten, daß euwer Ziel ſambt Euwen Underthanen ſeig verloſchen gewesen, ist kein andere Vrſach, als weil Ewere ſeelen der Sünden auch zů vil ſeind, ihr beobachtet die Lehr Des Heyligen Pauli nicht: argue, obsecra, increpa &c. Ihr, ſie ſeind zů faul zů reden, und ſtrafent nicht, ihr ſeind zů ſtöltz= rig, und ſchmeichlent nicht, ihr ſeind zů naſſlä= ſig, und verbeſſerent nicht. Aber Maledictus qui prohibet gladium suum à sanguine, ſpricht der Prophet Jeremias, verflucht ſie, der ſein Schwert vom Blůts Vergiſſung enthaltet: Eben dort vom Heyligen Petro Damiani alſo auß= gelegt werden: Dieſer, ſagt er, enthaltet ſein Schwert vom Blůt Vergiſſung welcher die Straff ſo er über die böſe Verurſacher ſolte, zurůck haltet. Jer. 48

Dieſes iſt allein die Lehr Des Heyligen Vat= ters Gregorii zů merken, da er ſagt, daß der Herr offt zů Zeiten Sünder Zeitlang haben ſolle, aber nie Vndanckſame Ihre Zeitlang haben ſolle, die ſanfftmůtigkeit mit verſtörbung Vrtheils, ietzt Ihnen geſtrengen Miniſter bald einen gů= den Vatter ſich erzeigen. Iſt alſo mit allerzeit raſch= ſam zů ſtraffen, zů vermahnen, zů ſchelten &c. ſon= dern man můſs alle Umbſtänd wohl in obacht nehmen, und die gelegenheit der Zeit erwarten. Continuat. Fest. 269.

Balthaſar Alvarez ein ſehr erleuchteter Mann under andern Lehr gemeldet, ſo er den Vorſte= hern zů beobachten vorſchreibt gibt auch die= ſen: er ſolle tragen ſich nun zů, daß da Gott und man er ſchon billiche Vrſach hat zů ſtraffen, ſoll er doch damit ſo lang ſtill ſtehen und zurůck halten, biß daß ſich der Ewig ihrer entſtandner Zorn werd gelegt haben, und daß gemüth von allen Vnwillen außgeſtritten ſeye, dann er laſſt ſich gewißlich nicht wohl thůn, daß man ein Miſſethat dieſes mit einer abſtraffe. Dieſes můſs auch beobachtet werden, wann er den inni= gen, welchen er ſtraffen ſolte, mit Zorn oder an=

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Innern passionen Erfasstet du frey vermerket, dan
Einen in solchen Umbständen zünftigen ist ja nicht
Andres als Öl in das Feuer giessen, oder wie
der freyliger Gregorius spricht: wer einen Zornigen
Erstrafet thut gleich dem einigen, welcher einen
vollen Tayffen Viele streiche versetzet.

Es will auch zu Zeiten vonnöthen seyn, das der
Lehrer die Milde, und sanfftmuth brauche wie
der freyliger Vatter anderet, und sich also einen
Text. gütigen Vatter erzeige; dan ein sanfftes Lamb
Bringt die Äste, ein wilder stürm bricht sie gar
ab. Unser oberster Priester Christus Jesus
sagt der freyliger Dionysius Areopagita, will das
die sünden, so er über seine Feind Erstellet die
Fäßlein in sanfftmuth ausleeren, und seinen
sollen, und dardurch erweisen, das sie ihn den
obersten sünden und seinen Barmhertzig lieben.

So dann er aber sihet das die sanfftmuth nicht
verfangen wolle, so soll er auch ein Ernst brau-
chen. Dirum magistrum ostendat, spricht der frey-
Cont. Text. liger Vatter, Er soll sich auch zu Zeiten als einen
strengen Meister erweisen, und solle die Missa-
that der sünder nicht übersehen, sondern als-
bald im anfang, wan sie nur noch Von
grund austrutten. Muss also mit Ernst in
sie dringen, wan sie gebrechen Hertzhafft Ver-
sagen sie gestraffen und Nöthen der Besserung
derselben, in Erinnerung das sie Frey daran
gelegen ist, und soll sich erinnern der gesch-
Text. Heli des priesters Von Silo, wie er nemblich
Ihnen allzugrossen übersehung seiner Kin-
dern lastern mit dem gähen Tod bestraft
worden.

Zuletzo aber gibt der freyliger Vatter allen Vor-
stehern ein schöne Vatterweisung, wie sie die
straff Vornehmen sollen, und sagt: die Ehr-
Contin. Text. bahren und Verständigen gemüther soll er mit
worten ein wenig Zeitmasse strauffen, aber
die Ungehorsame, Hartnäckigen, Boßhaffte oder
Ungeschickte, Muss er alsbald im anfang der
Sünd mit streichen oder Casteyungen des Leibs
straffen.

Wann nun ein sorgfältige Obrigkeit dieser Lehr
trewlich nachkommet, wie sie dann auch durch
den Mund des Weisen Manns fürgesetzt wird
da er spricht: Lass der Thorechte, das ist der
hoffartige, Ungehorsame von Worten nicht gebes-
sert werde. Und abermahl, Schlag deinen Sohn
mit der Ruthen, so wirdst du seine Seel vom
Todt erlösen; die Undergebene aber sich
über dich zu beschwehren beklagen, und ni-
mmer solchen Vorgesetzten seinen Herren nen-
nen, sollen sie sehen, ob nicht ihr Ungeh-
sam, Faulheit und kalte Andacht, ihre
Fahrlässigkeit in Haltung der Regulen Ursach
seyen, dass man mit ihnen nit Ernst brau-
chen müsse: sollen derowegen auch gedenken,
dass sie alsdann nachlassen von ihrem Vor-
stehen gelobt werden, wann sie Ihnen
ihren gebührenden Willen gebührender Massen
gezeuget werden.

Die Engelen geben auch die Schlangen
anleitung, und wann sie Schwerenoth, dass seine
Schlang in der wärme, neben sie und beissen
den Schlangen in das ohr so lang bis er
erwache, sich rühre, und als die Schlang in die
Flucht gejagt, folglich der Mensch vor Scha-
den errettet werde. Dahero dann die En-
gelen diese Erfindung zugeeignet wird.
Vulnerat ut servet, es verwundet, damit
es erhalte, der wolte sich nun einer so
sorgfältige Fürsehung nehmen, und nicht
lehren, dass sie seinen in das ohr beissen,
indem sie solches thun auch Liebe gegen sie,
und zu seinem grossen Nutzen. Hebet nun
solche Engelen sorgfältig die Frauen und sorgfäl-
tige obern, sie bemühen sich ihre Undergeb-
ne mit Ermahnungen, mit Verweisungen,
mit bestrafungen von den sündlichen Last abzu-
ziehen, beissen ihnen gleichsam in die
ohren, so offt sie dieselbe vermahnen oder bestrafft,
und nun darumb, dass sie ihnen freylich wehe-

text. reg. prov. 18

vnn die gefasst Case nehmen, vnd von der Göttlichen Schlangen Corrigirt werden. Der solte sich dan mit kein Kinder für beklagen können, vnd solches Christen, oder Prouinciuen von ihnen nicht gern Leyden? Indeme ia nach Zeugnüs des Heyligen Geists selbsten: Besser seyend die Wunden eines Liebenden, die er mit seiner Vnderstatzigen Vnderweisung macht, als die betrügliche Küss eines Hassenden, die er mit seinem falschen lob gibet. prou. 27.

Vierzehende Exhortation
über
die 6te abtheilung des 2den Capitels.

Omnibus omnia factus sum, ut omnes lucrifacerē. 1. Cor. 9.

Ich bin allen alles worden, auff das ich alle gewinne.

Text. Der Abbt, spricht anitzo der Heylige Vater soll allzeit gedenken was er ist, vnd was er genennet wird, vnd soll wissen, das von dem Vorsteher viel aufgeschlossen auf Weil wird Gefordert werden. Diser vorsteht zeyget eine Eindeutschung dessen, was schon zu vor gelesen. Mit welchen er genugsam andeutet, wie sehr daran gelegen seye, das der Abbt sich stetts erinnere, Erstlich, das er ein Vatter seye, vnd die stell Christi im Closter vertrette, damit er mit demuth vnd Liebe, nicht aber mit übermuth herrsche, vnd sein nicht Tyrannisire die vom Ezechiele Vorgeworffen werden: Cum austhoritate imperabatis eis, et cum potentia. Ihr habet mit Gewalt vnd übermüthiger Regiment geherrschet, vnd mit Ruhe vnderdrucket, gewaltsätig Vorgangen. Zum andern soll er auch allzeit eingedenckt seyen, das er ein Hirt seye, vnd sol- Ezech. 34

gliß vorsichtigkeit zu gebrauchen, ja allen fleiß
anzuwenden habe, das ihm sein Vatter vertrau-
te schäflein treulich hüten, dann von
dem, wie der heilige Vatter sagt, Conclesium Tract. 29
viel abzufordern, auch viel wird vorgehalten
werden. Am jüngsten tag wird die frag an
ihn kommen, so bey Jeremia zu lesen. Wo ist c. 13.
die herd, so dir die habe anvertrauet? wo
der kostbarliche Cämmer und haabt, die dir
so viel gekostet? wie hast du sie verpflegt?
wie gewendet? wie vor den wölffen be-
hütet? Das wird er alsdan auch solche frag
zu antworten haben, im fall er in seinem
hirtenambt lindiglich und treulässig ge-
wesen, und die herd vhaben gelitten.
Zum dritten, soll er auch zu hertzen neh-
men, also lehret uns der heilige Bere- Const. Mart.
ctus, das vor nie schäfer vnd wächter
hat er auch sich genommen hat, die seelen
zu regieren, und vielen sitten zu dienen
einem zwar mit gnädigen worten, dem
andern aber mit strafungen, und dem
dritten mit rathen, nach einer jeden
art oder verstand.

Isidorus sagte gar recht der heilige Ge- Pastor. d.
gorius, ars est artium regimen animarū. Die
seelen und gemüther zu regieren, ist einer
kunst über alle künst. Und vor ihme hat
Plato der alt weise diese wort seinem
seinem schrift einverleibet: je älter ich wer-
de, und je besser ich die gesätz, die gewohn-
heit, und die beschaffenheiten der menschen er-
kenne, je schwerer finde ich zu regieren, je zu-
leiten, und zu regieren. Und in der wahr-
heit zu reden, dieweil der mensch mein kleiner
theil ist, ein fast erhabener Gregorius dar-
für haltet, so folget, das der abbt gleichsam
so viel wunderschwerliche theil auf seinen schul-
tern zu tragen habe, so viel er menschen zu
regieren hat.

Welcher last Atlas, jgenist Saint-Jure solte
nicht vnder so schweren last kommen, vnd zu
boden sinken? Imposuisti homines super
capita nostra, sagt der Prophet; Herr du last
uns die menschen, warhafftig nun grossen
schweren last zu tragen ausserladen, vnd
last ihn gelegt nicht auff die schultern, wie
mit andern, bürden pflegt zu geschehen,
sondern auff unser haubt. Dan dieser last
zu tragen, wird ein schwer hart arbeit,
vnd hat man alle sinn vnd gedancken
dahin auszgauen, erfordert. Ja es muß der
vorsteher, inner dieser last von aubtl ergo,
obligat durch stette sorg, müe vnd arbeit,
seinen vndergebenen sich vndergeben, oder
wie der heylige vatter alhier jgenist ser,
sitten vnd neigungen diener, vnd also sich
nen zum nutzbaren knecht, vnd diener
machen.

Wir müssen dan die innige so schmertzliche,
welche nach Prelaturen stehen, vnd darin
inderzeit bedacht sein, wie sie über andere
das Regiment führen mögen; dan das
selbst ist nicht andres als sein herzleit
in sein dienstbarkeit verbringen, vnd in
ein Mann der bitterkeit sich verkehren.
Welcher nach ehren vnd würden stehet,
sagt Philo, der soll gedenken, das er
das vngewitter suche. Also lehret auch
deutlich der heylige Gregorius, da er fragt:
quid est potestas culminis, nisi tempestas mentis:
Was ist das stehen der ehren andres, als
ein vngewitter des gemüths. Die ehr ist ein
anmutzliche wort, bezeichnet aber nur schwe-
re dienstbarkeit. O wie viel besser ist es!
imit. Chr. l. 1. c. 9 dan sagt gar billich Gerson, leben in verachtli-
chkeit, als in ämbtern vnd obrigkeitlichen
stellen.

Nun solliche sorgnitzige bitte ist an dem ein=
zigen des heyligen Petri Damiani sich zu
erinnern, dan von ihme wird gelesen, das
er vom Stephano dem X^ten zur Cardinals
würde der Römischen kirchen mehr dann ge=
zogen als beruffen worden, und obwol
dem dieser Römische Babst ihn noch über
das zum Decantum der hochwürdigsten
versamblung der Cardinalen und Ostien=
sischen bischoffen genennet, habe er sich dannoch
aller dieser hohen ehren freywillig entzogen;
dieweil aber Nicolaus der andere den
selben zu abermaliger annehmung dieser
geistlichen dignität zwingen wollen und
er mit grosser standhafftigkeit sich zu ent=
schüldigen nicht nachgelassen, als haben
ihro päbstliche heyligkeit endlich in solcher
weigerung nit gewilliget, sondern, die=
selber meiner beharrlichkeit fast schelig
waren, haben sie ihme nur so grosse straff auf=
erlegt, die Pillgrischaft keiner auf sich hätte
ausstehen können; und nicht desto weniger
hat dieser grosse heylige Mann sich lieber
derselben underwerffen, als die ihme auf=
getragene würde annehmen wollen. Auf
welchem ersehen, das für ein und allemahl
bey hohen äubtern und vorstehungen ein
grosser last und bürde müsse verborgen liege.

Und die wahrheit zu bekennen, wir
wolte dann aber über alle diese an= Conf. Test.
kommen, das er sich allein und einen, ein
der heylige Benedictus Cenitor, erfreut, gleich=
förmig, und geschicht manchen wolle, damit er
nit allein seinen nahen leyder an der seel,
so ihme anbefohlen, sondern auch in dem
unterweisung sich zu verstehen habe. Dieser
hohe ehrsucht scheinet ja allein eigennützlich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Jú Jrẽ Jnn einigen, welcher bist in den Hirten
den Jimmel ist verzükt worden, und von
sich selbsten bekennet: Er Jrẽ alles allen
1. Cor. 9. worden, damit er alle gewinnen möchte;
nichts desto weniger ist nit jeder Obrer ver-
mittels der Lehr des Jrẽlichen Vatters schuldig
einen anderen Paulum abzugeben, und drei-
den durch verlaugnung seiner selbsten dem
innerlichen gebett, und betrachtung göttlicher
dingen, zu dieser höhe des geists und lieb
des Nechsten zugelangen. Mit diesem aber
soll er sich trösten, das er Christum in vermehrung
teal. reg und zunehmung seiner heerd sich wird förderlich
zu erfreuen haben; dan die ehr des sohns ist auch
nebenfahls die ehr des Vatters. Dessere weib so
viel wird seiner glori vermehrt werden, je gröser
die anzahl der einigen Jrẽ werde, dessen er ge-
wisser zur ewigen glükseligkeit zugelan-
gen. Christus der herr soll Christinen der Jrẽli-
gen Birgitte gesagt haben, das ein Abtigkeit ei-
nen doppelten lohn empfangen werde. Gleich
wie sie thailhafftig worden aller gütter werck
des einigen so viel sie immer Jrẽnd, die sie auf
den weeg des heils gebracht hat. Zum andern
wird ihr glori ohne end vermehrt werden;
dan wie der Prophet Daniel schreibt, so wer-
den die einige, welche viel andere zur ge-
rechtigkeit gelehrt, und gewisen haben,
Dan. c. 12. glänzen wie die stern immer, und ewiglich.

Kürtzende Exhortation
über
die siebende abtheilung des 2ten Capitels.

Ecce ego requiram gregem meum de
manu Pastorum. Ezech. 34.

Sehe! ich will meine schaft von den
Hirten fordern.

Da der gütige Gott den Nathan über den gü-
tigen Job die volmacht gegeben über all
sein haab und gut, über seinen leib, und auf

übre seine kinder, so hat er ihnen allein die seel
vorbehalten; veruntamen animā ejus serva. Job. 2.
Gott schätzt aller gemeine, da den himmel
selbsten als die seel, Dan Cain der schwür-
rige Blosius spricht, so ist nit entendere menss- Inst. spirit. c. 6.
liche seel: dieweil sie mit dem ebenbild der
allerheyligsten Dreyfaltigkeit begabet ist: ver-
vergleichlich vortrefflicher als himmel, und cor-
den. da sie hat eine solche gemeinschaft mit Gott
von Anfang sie fürgenigt, das kein mensch-
licher verstand ihre schätzbarkeit und schönheit
ermessen kan. O Pater! sprach einstmal die sel-
lige Catharina von Senis zu ihrem beichtvatter,
wan mich solte von Gott zu gelassen werden, ein
menschliche seel, die ohne sünd ist, anzuschauen, so
verlürent ihr ihr augen darein vor liebe, wegen
das ihr doch zu allem schmerzlichen marter-
tungen, martern und pein, so viel tausend
fort auszustehen gantz herzwillig weren
erbietten, die seelen von dem leiden Under-
gang zu erhalten, so wunderlich schön, und köstlich
sind die seelen der menschen.
Aber wan wir betrachten den werd, wor-
mit sie erlöst worden, nemen wir am füg-
ligsten ihr vortrefflichkeit erkennen. dan-
dieweil solcher des rosenfärbigen blůts Christi
ist, so muss wunderlichen werths, als schätzen
wir billiche massen, das die menschliche seel
gemessen auch einen wunderlichen werths zu
messen. Diesem nach hat billich der heylige
Benedictus den abbt und haubt ihrer alle vor-
stehen verordnet folgender gstalt: vor allem Text. seq.
soll er mit übersehen oder ring achten das heyl
der seelen, die ihm anbefollen zu sind, und mit mehr
sorg tragen auf zergängliche und irrdische ding.
dan dieweil die menschliche seel so kostbar, und von
Gott selbsten so hochgeschätzt wird, wäre es ja sonst
strafmässig, daran er solche wenig achten wolte,
dann, das er sie, und mehrere sorg für das zer-
gängliche hetten, als ewige hoffart der seelen
haben sollen.

Dieweilen aber der fröliger Vatter vorsahe, daß
manche Obrigkeit dieser seiner Frölsamm sehr
starck zu contrair handlen, und sich mit diesem
argwonen coündten, daß sie in schuldig ver-
grossen sorg für das Zeitliche zu tragen, obli-
gen sie sich darumb förist entzyflichent, und
sonsten bald da, bald dort ein mercklicher
abgang sich coündte zuetragen; setzte er
vorsichtig diser Huldigung folgende Con-
Cond. Text ditionen: Und das er vielleicht mit einem der
geringen Einkommens nit ausend süsse, so gr=
Zeiten er, das er sich geschrieben stehet. Suchet zu
vor das reich Gottes, und seiner Gerechtigkeit,
so wird euch diser und allerdings gegeben wer-
den, das ist, suchet zu vor der Ehre, und nicht
mit Tugenden zu entrichten, als dem endet
ist an dem Zeitlichen keinen mangel haben,
Zumalen denn einigen gar nichts mangelt,
ps. 33. die den Herrn fürchten.

Ich sage demnach Vatterlichen, das Man von sei-
nen der Obern gröblich irre, wan selbige auf
das geistliche nicht sonderliche obacht haben,
esse aber immer bedacht seye, wie sie die
güter des Closter vermehren können, nicht ge-
dencke, das grosse güter besitzen, wie
Salvianus esse anmerckt. Nur Prosperität
seye, und nicht Hilfmittel, läst, und nicht trüb-
ungen, also zwar das die Religion durch be-
sitzung, und gebrauchung überflüssiger reich-
thumen vielmehr verderbet, als verstärcket
werde. possessione enim opum, et non nor sul-
citur Religio, sed evertitur.

Demnach sollen die geistliche Vorsteher sich
vielmehr befleissen, und bearbeiten, wie sie neue
güter zurist, und vollkommene haltung der re-
gulen in das Closter einführen, als wie das sel-
bige mit einkünfften, und Zeitlichen gütteren
vermehren mögen. Nonne anima plus est quam esca,

spricht unser Heyland, ist nicht die Seel mehr dan die Speis? Doch ist damit nicht also gemeint, als solte man sich gar nicht umb das Zeitliche bemühen, und allein warten, bis uns die gebratene Vögel, wie man sagt, ins Maul fliegen; Nein, sondern es wird nur dardurch angedeutet, das man die übrige flüchtige sorg für das irrdische Mey den, und wie der heilige Benedictus lehret, grösten sorgfaltigkeit für das Heyl der anvertrauten seelen ie und allzeit tragen solle:

Zu diesem end hat nun ein jeder Abbt sich zu reformiren, wie dann sein gantzes leben, seiner Verwaltung halber, dem gestrengen Gott eine genaue rechnung machen solle gehen müssen. Und ist sich zu verwunderen, das obschon es in diesem Capitul von dem wahren Gehorsam, so über eine obrigkeit in dem göttlichen gesetz wird ergehen, öfterer Meldung gethan, nichts destoweniger solches auch in diesem gantzen absatz oder abtheilung mit nachfolgenden dreyfachen wiederholung bestätiget: dan Er sagt nemlich: der Abbt muss gedenken, das er seelen zu regieren habe angenommen, von welchen er auch muss rechnung geben. Item, weiters, muss er wissen, weil er die seel-sorg hat angenommen, das er sich anschicke, zur gebung der rechnung. Abermahlen spricht er: so somit sich die zahl jemen, so under ihne zu zehlen verstrecket, soll er gewiss dafür halten, das er vor dem gericht Gottes von allen denen seelen, so wohl als auch von seiner eigenen Ungehorsamkeit rechnung thun geben müsse. Wie dann er dan genugsam andeutet, wie weiters er verlange, das der Abbt stetts die göttliche Gesetz vor augen ihme stellen solle, und das dieses das fürtrefliche mittel seye,

Matth. 6 44

Const. Cart.

ihn anzutreiben, das er Vnstrefflich seiner
Vndergebnen Vorstehen, Vnd sie nach dem
willen Gottes mit aller sorgfältigkeit,
Vnd Ernüchtern regieren möge. Do allein,
spricht der Heylige Gregorius, hat also zu
raten, so viel seelen, vber denen Hirtt Vnd
Castan, er zu Vnd Leite gestellet worden,
so viel er Vndergebner zu regiren hat. qua
nimirum cogitatio, si assidue mentem exco-
quit, omnem superbiæ tumorem premit.
Welcher dan er nicht zu Ernüchtern führet,
Leite ihme "mit Christlicher einiger "vberflüssi-
ger gedancken zu straffen, noch seiner
"Eindigkeit im geringsten sich "vberreden,
sondern in steter sorgfalt, Vnd ängstes Forch-
Dannenhero sagt gar Christlich hinzu
der Heylige Vatter, Vnd beschleust also die-
ses Capitel: Wan er dan für an-
dern seelen versehnlich sorget, so wird
er für die seiner sorgfältigen sorgen, Vnd wan
er mit seinen Hausgenossen andern zur be-
rung antreibt, wird er auch zur besse-
rung seiner selbsten angetrieben. Dan in-
dem er durch betrachtung des göttlichen
gesatzes sich mit geistlicher Lesse Vnterhelt, Vnd
dardurch erlernet, was "andern straffmässig,
Vnd schon zu thun obliegt, wird er auch zu
gleich Vnderrichten, Vnd angetrieben zu vor
all das einige an sich zu bessern, so er an
andern zu straffen schuldig ist; das also billich
ein frommer, Vnd sorgfältiger obrigkeit er-
nen Herren zu Vnterthanen, welche ausser-
Vnd, Vnd inwendig Vollen augen Coagen. Dan
ein solche ist ausser Vnd Vollen augen; weil
sie ausser das leibliche Vnd sichtbaren güter
acht gibet, vnd mehr aber auch den
dienst Gottes Vnd das geistliche, damit nicht
daran Vnderlassen werde. die hat auch von
innen augen; massen sie auch ihre figur klu-
ger, Vnd gebrechen merket, trachtet selbige zu

Lib. 24 moral. c. 16.

Ezech 10 Apoc. 4.

bestehen, und richtet also ihren Wandel nit, das
sie heut oder morgen Denselben vor Gott
zu verantworten sich getraut.

Nun aber ob zwar Ihre obrigkeit von Ge-
gen der Verbrechen ihrer Undergebnen wird
gewahrt werden, so folgt doch gar nicht
daraus, das alsdan die Undergebner gar
von gantz frey sygen und sich ihrer Verant-
wortung mehr zu besorgen haben; dan es
kan keiner lenger gesehen das ein Vorsteher
die seel der Lasitäten und aufgelassenheit
die er an mir und dir übersichet, und zu-las-
set in gestalt auf sich nehme, das ich und du
darvon kein rechenschafft geben müssen, dan
nun einer wird nichts mehr empfangen, wie der frey- Rom. 14
lige Apostel lehret, darumb er sich verhalten,
und soll sich nit einer auf dieses fürwenden
Argument verlassen: Der Obere lasterets zu,
und straffet es nicht; ergo wird mir solches
zu keiner sünd können gerechnet werden;
Massen viele ding von den vorgesetzten auf
menschliche schwachheit übersehen, oder aber
und gröberer übel zu verhüten, gleichsam auf
zwang mehrmahlen zugelassen werden, die
der an sich selbsten strafmässig seyn. Mü-
sen im Innerst so wohl die Undergebnen als
die obere das göttliche gerichte fürchten,
wie auf der heylige Vatter, in dem Nechsten
Capitel recommendirt: Diem judicii timere, und
deswegen selben ihr thun und lassen Jeder-
zeit richten, damit sie ein gnädiges und mil-
des Urtheil von dem gerechten Gott hinwi-
derlangen mögen.

Sechzehende Exhortation
über
Das Dritte Capitel der Heyl: regul
Salus, ubi multa consilia prov. 11
Wo viel räth, da ist das Heyl.

Bias, einer der gemeldten sieben Weisen
Griechenlands, pflegt hinwid gesagt: Und
was für eine sach, so wohl die gute, als die

böse am meistnn sollen sorgfältig frümd, gabn
für antwort; de quarendis consiliis et Con=
sultoribus, vmb gütnn rath, vnd rathgnbn.
Gar ernst, denn nach Salomonis lehr, con=
prov. 15 Inn die anschläg zu nicht, wo kein rath ist;
prov. 13 sungnen qui aguut omnia cum consilio lequn=
tur prudentia. Die alle ding mit rath fan=
den, frümd eruist. Ja dieser ist nit zu erfor=
nicht nur allein der demüth, vnd ein vrsa=
chung der ringnern Vrantwortung, sondern
auch ein zündel der liebe, wie der heylige
Basilius mit diesen worten lehrt: Es ist ein
heyliges ding die rathfragung, ein vermin=
derung der willen, ein frucht der lieb,
vnd zierd der demüth. kan also den inni=
gen Verstehen fast nicht fehlen, der sich ge=
andern in zeyt" Inschaffungen sachen vmb
rath ersollet: Erstlich vergnügt seiner de=
müth vnderwurfft er, das sein anligen fei=
nen gütnn außgang gewinnet. Deus humili=
1. Pet. 5 bus dat gratiam, gott gibt den demüthigen
gnad, vnd erhöhung. Zum andern sol=
te ein jeder auf vermessenliche Vrtheil
gottes darbey" hinlässig, so wird jhme
die gantze schuld nicht zugemessen wer=
† darey" übler den, das sonsten beschehen würdt oder gar
auffsag der sachen für ein eigensinnigen kopff gehalten werde,
zu vor mit rath vnd darey" all den innigen verlohren sonsten
gefragt hätte, ja hinlässig auf gebürliche jhren rath zu ge=
er würde alsdan so ben, dardurch einen groben eindruck allen
vrsachen, vnd also heimlichen die liebe,
freind vnd einigkeit zwischen oberzehlt
vnd der gemeind zerstennet werden.

Diesem übel vorzubeugen befilcht
der heylige vatter das so oft etwas eins=
Cont. text. tigs in dem Closter zu thun ist, solle der
Ebbt die gantze versamblung zusammen be=

rüsten, ihnen das, was zu verhandlen ist, vortragen; Und so er den rath den Ersten angehöret, solle er denselben fleissig ein= sich erwegen, und darauff thun, was ihn bedünckt am nützlichsten zu seyn. Auf welchen Ersten articul das der Abbt in Cisterz seinen rath des Convents rath andächte; ein= tragen seinen unbenommen auch die Cisterz zu ersehen, denen er sich zu bedienen hat, nachdem das gut gr= dünken der Brüdern von Eingenommen Ordens. Nemblich das er nit gleich den Schluss abfassen, sondern die Proposition gnug der Brüdern reiflich ein sich über= legen und alsdan thun solle, was er am nützlichsten zu seyn erkennen wird. Dan wie Seneca sagt. Proprium est praesidentis, examinare consilium. Anbüfft dises als ei= gen dem Vorsteher, das er den rath erwegen: mit sein dem Schluss zu machen treuw entgegs sich überreiche; Darnechen der Ersten Ca= ravallen sagt Abbt Bernardus deutlich in= dem Vorsteher also zu redet: Thue nicht zu hitzig, sondern erwege die sachen der Ersten sorgfältig und lang ein sich selbsten bedenken, offt und lang sagt Aristoteles; absonderlich aber wie der fürsichtig Gregorius commendirt, Summis in rebus citum non oportet esse consilium: zu den= nun ernstigsten sachen müss man den rath langsam abfassen, und sich treuw entgegs überreden.

Der Author purpura docta schreibt das wan man mit der Excomunication über den Henricum 4. König in Engelland nur noch 2. täg gewartet hätte, so wären die anno darauf erfolgende Zerspaltung und Zertrennung der Englischen von der Römischen kirchen

nit erfolgt; maßen ihr königs abgesandte
schon nahes zum abgeordnet worden, mit
dem gebot die streitige sach in der güte beizu-
legen; zeigend aber allda zu spat anko-
men; alldieweil 2 tag zu vor, ehe sie zu
uns, alldieweil 2 tag zu vor, ehe sie zu
dem angelangt, der fluß über den Jor-
dan ungetan könig ergangen, und publiciert
worden, worüber er nachgehends darge-
stalt ergrimmet, daß er dem gebot für
den statthalter Christi nicht mehr gehorchen
wollen, sondern sich selbsten für das haubt
der englischen kirchen hat aufgeworfen und
ausrufen lassen, woraus so unsägliche
übel erfolgt, die mit blutigen zähren
nicht genugsam mögen beweint werden.

Nun gibt der heilige vatter die ursach
der zusammenberufung dieser gantzen ver-
samblung in christlichen sachen mit folgen-
den: Darumb sahen wir gesagt das aller
erste der zum rath sollen berufen werden,
den Gott offt diesen jüngeren offenbahret
hat am ersten ist. Du hast solches den ein-
fältigen und verständigen verborgen, spricht
der heiland selbst, und hast es offenbahret
den kleinen; das ist den demüthigen. Dar-
durch wir genugsam zu erkennen haben, das
keiner auf seine wissenschaft oder verstand
allein, sondern vielmehr auf die göttliche
gnaden und erleuchtungen, denen er durch de-
müth, treu- und heiligkeit des lebens fähig
wird, bauen solle. Und derohalben der heilige
Jacobus erinnert: wan jemand under euch
einiche mit nöthen hat der begehre es von Gott,
gedenket muß nützlich, ja nothwendig
zu sein, das der Abbt in der Clöstern auf-
genacht Gott umb erleuchtung anflehe, sin-
derlich aber in grossen wichtigkeiten, etwa
ehe tag vor dero erörterung sambt der gantzen
versamblung durch das heilige Meß-opfer

Jac. 1

Conf. decr

der andern übungen der gütten conscientz,
den Willen Gottes desto schneller, und gewisser
zu erkündigen, trachten solle.

Nun möchte mich hierer fragen, warumb Er
in dieser zeit nicht mehr aller und jeder zu der=
gleichen rathschlüssen den zu tritt haben, sondern
von der fürgesetzten regul niemand ausgeschlossen
conclusum. Dem gebe ich zur antwort: Erstlich
das nicht einem jeden alles zu vertrauen
seye, sintemahlen sich in einer versamblung
gar offt begibet, das unser feyland
Chr. Matthaeo geschrieben: Inimici hominis
domestici ejus. Der menschen feind seynd
seine eigne hausgenossen; also zwar das
ein Gottes haus sich mit einem corpus der
verliebten gesetzen offt beklagen müste. Fi- Cant. 1.
lii matris meae pugnaverunt contra me, die
kinder meiner mutter: der heyligen religion
haben viele mich gestritten; dannenhero sol-
chen vertrauen mitgliedern der rathsh=
schlagungen der zutritt billig zu
verschrenken. Zum andern
sage ich, das ein grosses verschwiegenheit
erfordert werde, wo man von christlichen
sachen pflegt zu handlen, den ich selbst durch
der erfahrenheit offt genommen, wie schäd-
lich es seye, nur etliche wenige dort
von sich kommen zu lassen, dieweil die sach
darvon den völligen verlohrgang bekommen.
Nun aber ist gewiss, das einem gut halten
ihre zung im zaum, wissen zu halten, auf
dieser versch dan die fratres also gemeini-
glich einen gut vom rath billig ausge-
schlossen werden.

Damit aber ein jeder wisse, wie er sich Cont. Text.
im rath geben, zu verhalten, erkent der heylige
vatter folgender: Also aber sollen die brüder
mit aller underthänigkeit rath geben, das
sie sich nicht vermessen ihr gut dünken
fürwenklich zu verthädigen, sondern es soll

nerst liegen an der abbts Willbüsser. Vor-
dem der Fryßligen Vatter andrüten will,
das man nun solche Briefs und sorgen im
rath geben brauchen soll darvon die de-
müts und gehorsame nit verletzt werdy.
Nemblich: also gedünckt es mich, ich glaub
man kouts es also machen C nicht aber inen
überwüttige, vos nescitis quidquam, oportet C.
Jo. 11 Es eigent nichts C es müss also syn, und
nicht andrest C sintemahlen denn vorhin
des Fryßligen Bernardi Nam, wir kan nit gro-
ßen Hochfart syn, als wan nimm sein Meinung
vorzinset der Meinung der gantzen Versamb-
lung, als hätte er allein den Geist Gottes.
solche außgeblasene Fromsucht der Fryßlige A-
Rom. 12 postel, non plus sapere, quam oportet sapere,
das sie sich nicht vndersangen sollen mehr zu
wissen als sich gebürt; massen ein Salomon
prov. 28 spricht: wer sich auff sein Hertz verlaßt, der
Lyr. in h.l. ist ein Narr, das ist, wie Lyranus außlegt, wer
seinem sinn und Meinung mehr als es sich ge-
bürt, trawet, der ist ein narr, wil er vermessen
und hoffärtig ist, die Hoffart aber verblendt
den Verstand, und benimbt allen Sitz.

Dieweil wir nun aber nach der Fryßligen Bene-
cond. sect. dicti Ordinem Lehr, den jungen gebürt den
neg. Vorsteher gehorsam zu seyn, dessen Willkür und
gut gedunken er sich zu vnderwerffen hat, also
gezimmt sich auch, das er: der aber: sal-
ve ding Christlich und recht anfahe. Vorauß
erfüllet und Erstätiget wird, was wir in dem
vorigen Capitel gesagt, nemblich: das der Abbt
mit grosser Vorsichtigkeit und Weisheit begabt
seyn solle, dan ohne diese ist kein gute auffläg sei-
ner, da und dort anfahen, und Vnbesichtsam
darein gehen wird; darumben mache Einder-
gehorsamkeit der von seinen Vndergebenen auf-
zunehmen, und Ihnen in nit geringe Vnruh-

tung zů kommen nüstig zůgewarttet hat.
Disem übel zů begegnen, befelcht allen ernst
der heylig Benedictus. Inn solchen, sollen
sie alle in allen dingen der regel nachfol-
gen als der Lehrmeistrin: Und soll keiner
fürwitzlich von derselben abweichen. Das
ist, es soll so wohl der Prälat als die under-
gebnen, inn der zeit die heylige regul für ein for-
mular, und modell vor augen stellen, darnach
ihre handel und gewerb ihr thun und lassen
richten, schicken, und solchemnach wird gesetzt,
das die Undergebnen ihren vorgesetzten gehor-
sam lieb und schuldig erzeigen, der obern aber
allen ernstlich verständig, und rüwmlich anorden,
angeschnen in der heyligen regul so schön und
vortreffliche lehr stück zů finden, welche wohl
bedacht, grosse verwüstung in allen dingen
schaffen können, wie dessen der heylig Grego-
rius zeugnüss gibt, sagend, der heyliger Benedic-
tus hab solche regel geschriben in singulis di-
rectivā welche in allen dingen leitet, und
conservat.

cont. teat.

Liebenzgende Exhortation
über
den absatz des dritten Capitels
Vae, qui sapientes estis in oculis vestris. Isa. 5.
Wenge euch, der ihr inn euch
selbsten weiss seynd.

Dieweil wir wir allbereit vernommen niemand
in dem Capitel oder versamblung der brü-
deren sich eigensinnig, und selbstarrig erzeigen
soll, als befilcht hiertzo der heylige Vatter,
das keinem im Closter dem eigenen willen
seinen freyen und ungehorsam zů folgen solle. Gebürt
ne genugsam andeutet, das der einige so
andern mit seinem rath behilflich zů seyn
verlangt, zů vor seinem eigenen willen zů
verläugnen habe; sintemahlen wir andere
lehren, und underrichten wille, soll unser voll-

kommunst Cristi Erschint Erschinen; Ein grosser Irrthumb aber der Cristi kommen Sie findt, also, da Sie so mit kommen ist, dasser seiner Anmüthungen und passionen zu Jemmer Cristo, oder Eigensinnig und halsstarrig seyen in seinen Rathschlüssen und gefasster Meinung. Es ist nun grosse Cristi, Lehr Christlein von der Nachfolgung Christi, lib. 1. c. 4. in den gefassten nicht zu gäh seyn und auf seinen Eigenen sinnen stenig und festig verharren. Der ist eines die Vernunft sagt der seelige Basilius, wan man in allen Dingen seiner Meinung für gut halt und darbey Bleiben will. Und ist nit nur allein gefährlich, sondern auch ein Zeichen seiner halsstarrigkeit, wan einer in der Verdambtung sich conjoynt des gröstenn theils meinung beyzufallen.

Solches bezeugt der seelige Babst Gregorius mit dem Erzheist Paschasii. Dieser als Zeiten Symmachum und Laurentii ein stenit mithandt beer auf ihren den päbstlichen Thron rechtmäßig zu Erlangen hätte, hielt Laurentio beyj; und obschon die gantze Kirch nachgehends den Symmachum für ihren rechtmäßigen Babst nämlig bekennet, so ist er doch von seiner meinung keines wegs abgewichen sondern halsstarrig dem abtrünigen Laurentio angehangen. Nach seinem todt verfiele er dem seeligen Campanischen Bischoffen Germano welcher auf der aertzten sich an einem gewissen ort der warmen Bäder bedienete mit bedeuten, wie dasser sich zu solchen warmen Bädern zur straff neben dieser seiner halsstarrigkeit, verhalten solte. Er wüste ihn zu gleich, bittlich, dasser doch für seine erlösung Gott bitten wolle.

Auf diesem kan resolvirt, dasman seinem Eigenen sinn und meinung nimmallen halsstarrig folgen solle. Dannenhero lobet

Cont. text

entweder der heyligen Vätter, und sagt, daß keiner
Conder in = oder außer [illegible] dem Closter sam =
mätig, und vermög Brieflich mit seinem Abbt
sich bestreiten soll. So aber sich ie =
mand dessen Conder understangen, soll er
der regularischen straff understanden zügen,
Das soll der Abbt alle ding mit Gottes forcht,
und nach außweisung der regul thun und
soll wissen, daß er vor allen Heyligen vor
allem seinen Verschulden Gott dem grechten
richter wird rechnung geben müssen.
Dieß ist ein kurtze underscheidung desßen,
was schon vorhero mit mehrerem ist erklärt
worden, ist also bleibt uns also entrag
nichts mehr übrig zu merken, als das unser
heyliger gesatzgeber Benedictus strafe
allhier uns vor augen legt. Die eine ist göt =
tlich, und die andere menschlich, diese wird allhier
genennet regularisch, weil sie von der heyli =
gen regul außgeschlossen ist und gesetzt allein
die underworffene, so sich dem Abbt einder =
heimisch ergeben. Den diejenigen der heyli =
ge Vatter ausdrücklich befilcht das alle der
meinung und dem willen des Abbtes nach =
leben sollen, welchem er auch, wie im
41. Capitul zu ersehen, allen gewalt mitge =
theilt sein Closter nach seinem belieben, und
wohlgefallen zu regieren so solle den billich
der einige so wieder diese heylige ordnung,
und folglich wieder die heylige regul han =
delt ebenfalls mit einer regularischen straff
gezüchtiget werden.
Es wird aber sagen, dieses heyl. Ein fugen
werig, seine figur meinung fallen lassen,
und sich allein mit dem willen des abbtes
vergnügen müssen. aber betrachte, das eben
dieses zu dem ewigen leben führen. Gewiß =
lich allein in diesem er kennet man einen
waren religiosen, wan er dasjenige, so er

4 hierüber

nit anderst, alß mit müeyen vnd stritten dan
zů erlangen bringen, Sonder dasselbig zů las-
sen, alß die lieb, den frieden, vnd die ge-
dult zů verlieren, vermitfist. Ein solcher ver-
gat sich seines ehrlichen loss des himmli-
schen vatters, welcher sie den seinen liebet, ein
solcher verurt sich mit gröster vnrast vnd
verstörung des herrn, welcher sie das Creütz
der ewigen seligkeiten gedültig mit ihme
tragen; folgt dasselbe endtzwüschen meine ge-
mütsperson der ermahnung des vercellen-
sischen abbts Gerson, da er sagt, das ein
jmit. christ. l. i. cap. 16 lasterung, so ein in andern: sonderlich
in den obern: mit andern kummer gedültig
übertragen sollen, bis vnd so lang der all-
mächtige Gott es andert oder den ehrab-
ern den gedültigen alles böse in das best-
en verwandlet, Vnd ehrt zů dem vndergang
sich zů neigen scheinet, wieder aufrichtet,
auch allzeit in gůtem stand erhaltet.

Belangend nůn die andere straff, welche
wir göttlich zů leyden gesagt haben, ist kein
andere, alß die genaue nachforschung, so der
obere seines Regiments halben gott dem
herrn rechnung geben můss; dan dieselben
wird niemand vorstehen, für der gröste
straff gemeinen, vnd darumb erůnschen wer-
den, das sie selbsten pabst Leo der IX. in
seinem bedt-buch angemerckt, mit diesen
worten: wie viel besser wäre es mir ge-
wesen, dan mir an statt des himmels-schlüssels
die schlüssel der Closterpforte gegeben hätte. Die-
sen kan sie einigen massen trösten, das dan
sie nicht ohne rath vnd wissen ihrer vorant-
wortung christlich dardurch vermindert wer-
de; wie sie oben in der nächsten abtheilung
dieses Capitels ist angedeutet worden. Dan
unsere nächste für die ersten der geistliche
vätter, vnd will das sie auch in sachen, die sonst

nit so sorgfeltig synd, dorff vmb ratt fragn,
sollen. Dann vort synd folgende: Wann
aber etliche Leute darzu zu nutz des Gott-
wol zu handlen synd, soll er allein die
Eltesten ratt gebrauchen, wie geschrieben
stehet. Thue alle ding mit ratt, so reuwt
dich nicht nach der That.

Cont. text.

Der heylig Joannes hat auff einer Zeit in dem
offenen himel gesehen Gott sitzen auff einem
hohen Thron voll mit göttlichem glantz, vmb
denselben stunden gleicher weis vier vnd zwan-
zig stuel, darauff eben so viel alte männer
gesessen, denen jeder eine güldene Cron auff
dem haubt trugen. Die heylige göttli-
che schrifft nennet diese alte Män-
ner Gott des Herrn ratsherren, darumb, als hätte der allerweiseste Gott
ihrer Rahtschlag, sondern Vrsach zu seinem
Ertzgeist und Lehr, das sie in geschäfften.
sollen den gutten ratt suchen bey denen al-
ten, zumaßlen bey denselben der Verstand
und erfahrenheit weit grösser, als bey jün-
gern Leuten. Die alte schaw, vnd denken
zurück, was vnd wie es vor diesem gesche-
hen, und solchen gestalten ist ihr rattschlag vnd
vortrag sehr trostlich. Es soll billich einer
jeden Obrigkeit zu seinem Ertzgeist dienen
Roboam der König in Israel gelesen in die
äusserste noth gestürtzet worden, alldieweilen
er den ratt der Alten in den wind geschlagen.
Dieses dan zu verhüten sagt eben mit dem heyligen Vatter, oder Lehrmeister, mit dem Ertzgeist
Sirach: thue alle ding mit ratt: sonderlich
~~den alten: so wird dich nicht nach der That~~
den alten: so wird dich nicht nach der That
reuwen.

Eccli 32.

Zusammenfassung

Dieweil die Lernbegierige, so nechsten das
vierte Capitel zusammen getragen, nicht
allein die geistliche des heyligen Benedictiner
ordens als alle andere Ordens personen inso

gemein bekennen, als hab ich für gut ver-
achtet, sie von Quando zu Quando zu wider-
holen, und also die Exhortationes, so über das 4te
Capitel gemacht worden, in einen besonderen
tractat zusammen zu verfassen. Darumb
dann das Fünfte darnach anstoßt zu dem fünften
Capitel.

Letstgehende Exhortation
über
das 5te Capitel der Evangelischen Regel
Qui vos audit, me audit. Luc. 10
Wer euch höret, der höret mich.

Der ganzen innhalt dieses Capitels besteht
in dem, das wir darumb den gehorsam
vollziehen sollen, deßlich, wenden wir uns
darzu so hoch verbunden. Zeitlich weg
der forcht der eigenen straff und hoffnung
der eigenen glory. Darumb wenden der En-
gel selbs die oberen so gar auf das gebott
gottes ist, und Catholisch werden die eigen-
schaften des gehorsambs beygebracht. Be-
langend nun den ersten punct und antrieb
zum gehorsamb, so wird von dem Evangelischen Va-
ter folgender massen unterwisen: Der erste
stapfel der demuth ist der gehorsam ohne ver-
zug. Diesen gebüßt haben, so nichts lie-
bers haben den Christum von wegen der Evange-
lischen Dienstbarkeit, die sie verlobt haben. Das
ist gegen dem Evangelischen versprechen, und
gelübt, mit welchem sie sich auf Lieb Christi
verbunden dem obern allen gehorsam zu
leisten.

Hierauf dann das gemein sprichwort wahr
ist, promissio cadit in debitum: Versprechen
macht schuld, das für eine grosse schuld und
darauß folgende straff werden die Leut
dann mit auf den Hals laden, dann wir das
innige, so wir Gott dem Herrn versprochen
hat, welches mit einer nicht kann stretzen,

zu vollziehen, underlassen? O ein viel
bessers wäre es für manche, wan sie sich
nimmahlen so hoch verbunden hätten, und
dem heiligen Grafen Gerardo nachgefolgt
wären. Welcher sagte, er wolte lieber die
härteste der regel oder gelübt probiren,
dan nach der profession als ein übertretter
derselben ausgerufen werden.

Nun aber ist es einmahl geschehen, wir können
auß keiner Noth unsere Versprechen zu ruk
ziehen, wir haben uns freywillig das
Creutz des Gehorsambs auf unsere schultern
geladen, so last uns dan solches geduldig
und starkmüthig bis in den tod tragen.
Kommet dir aber dieses zu schwer an, so ge-
denke, das Christus der herr ein viel grö-
sers und schwerers getragen habe. Er ist
die vorgangen, hat sein Creutz getragen und
ist am Creutz für dich gestorben, auch da du
ihme nachkämest, und am Creutz des Gehor-
sambs zu sterben trachtetest. Dieses aber
soll dir zum trost seyn, dass wan du dich
seiner gnad theilhaftig machst, so wirdst du auch
seiner glory theilhaftig werden.

Der andere antrieb zum gehorsam ist
die ewige straff, in welche die ungehorsame
verfallen, oder aber der ewige lohn so de-
nen zugewendet ist, die den angelobten ge-
horsam wahrhaftig halten. Der text
lautet also: Von wegen der forcht des hö- cont. text.
chsten herrn, oder der glory des ewigen
lebens gehorsamm. Allhier betrachte uns
der heilige vatter, wan wir das Creutz des
gehorsambs zu tragen uns weigeren, das
gröste übel, so wir darauf erdenken, nemb-
lich ewige finsternüß nagendem wurm der
nie sterben soll und das unaußlöschliche feu-
er seyn. Und wollen wir doch bedenken, das
wir menschen nicht allein forchtsam, sondern
auch begierig seyn, so stellet er uns auch
vor augen für den lohn des gehorsambs die
glory des ewigen lebens, welche niemahlen

nutzstumben, vnaussprechliche vollüsten sölte
Ehr vnd Sünden sambt einem so glückseeli-
gen stand, darinnen kein aug inmassen ge-
sehen, kein ohr gehört, vnd kein Verstand
erkennet, kan also billich der frümlige Vatter
mit Moyse sprechen, vnd seine kinder aus-
dem: Ich rüffe himmel vnd erden zu Zeugen
an, das ich euch das Leben, vnd den todt vor-
gehalten. Vnd darumb auch das ihr
euwer gelübt dest gehorsambs desto ersten,
vnd vnabbrüchlich halten sollet.

Deut. 4

So sehr nu den die wollen vnserem ein-
dringenden willen benehmen, vnd vns aller
vnderthänigkeit vnd gehorsam ergeben, ein
wollen allen hochmüth fallen lassen, vnd alle-
zeit klein vnd demütig in vnserem augen
sein, vnd zwar dergestalten, das ein jeder
ohne scheu auch vns betrachten könte, damit
ein jeder nit nur allein der Leiblichen,
oder seiner straff entgehen sondern auch
zur seligen Glori Christi gelangen mö-
gen.

Der dritte Antrieb zum gehorsam den
allhier der frümlige Vatter vorbringet, ist das
wir für grewel halten sollen, der erfolg
des ebenen sein nit nur allein ein erfolg sei-
ner Menschen, sondern auch Gottes selbsten.
Wir wollen die wort des frümligen Vatters
anhören. Do bald ihnen namblich ihren ei-
genen Geistlichen etwas von der obrig-
keit gebotten wird nehmen sie das an,
gleich wie ein gebott gottes, vnd thun es
ihren Leibigen auffhab. Von welchen der
Herr sagt: auch das blose anhören hat ihnen
auf ihnen mir gehorsamet. Vnd dergleichen
massen sagt er den Lehrern: wer euch hö-
ret, der höret mich. Derhalb der frümlige Vat-
der, damit keinen an seinen worten zweiffle
solte hat für gut angesehen, etwelche stell
aus der frümligen schrifft vorzubringen, durch
welche klärlich dargethan wird, das der
erfolg der obrigen, so gar auch das gebott

Const. text.

Gottes forcht.

Dise gründliche vorsicht hat der frümme
Stiffter Ignatius nit nur allein Gott zu
gemüt geführt, und forgenastet, sondern
auch dieselbe seinen Geistlichen kindern
fleissigist anbefolhen. Es will sich von =
nöthen sein, zu erinnern, das alle nit allein 3. p. c. j. s.
den obristen des hauses, sondern auch den 24 reg. 38. summ.
nachgesetzten Aebtis Vicarien, so von ihme
gewalt haben, gehorsamb leisten, und sich
gewöhnen nicht anzunehmen, vor der forcht,
dem sie gehorsamen, sondern viel mehr vor
der forcht, umb dessen willen sie gehorsam
leisten, welcher da ist Christus der Herr.
Und fürwahr wer diese lehr nicht probieret,
wird auch zum vollkommen gehorsamb nie=
mahlen gelangen können.

Mancher fromb, die zwar dem befelich der Ob=
ren fleissig nachkommen, und dorinnen nach=
dem gehorsam leisten; die ursach dessen
aber ist kein andere, als das sie darumb
gehorchen, weilen der sinnige, so gebotten
wird, ihnen annemblich, nutzlich, und der
rechten Vernunfft gemäss zu seyn scheint;
wer aber weilen der sinnige, so ihnen den
befelch und obedient äusserlangt, ein
mann ist grosser ausehen, besonderer
frombkeit und gelehrtheit. solte man
ihnen aber etwas anbefehlen, welches mit
allerdings unvernünfftig, oder verdrüsslich,
und gar zu schwär vorfallen, oder aber
der Obren mit geringen eigenschafften und
Gottseligkeit begabt seyn. So werden sie
dergleichen befelch mit sonderbar Ver=
dachtnus, oder ausserstenigst solche mit an=
derst als mit Unwillen, und Murren voll=
ziehen. Warumb dieses aber? Derumb,
dieweil sie nicht gedenken, das der be=
felch des obren zugleich der befelch
Gottes seye. haben also diese, ob sie schon

dem gehorsam Vollbringen seinem Fleische
Narrheit oder Torheit darbey zu setzen,
Creutz für die Menschen, nicht aber dem lie-
ben Gott, so allein hie belohnen ist alles
gütt, gehorsamen.
Du sagst mir aber, du zweifflest gar nicht
daran, dass der aber die stell Christi ver-
trette, und dass man seiner befehl als
gottes gebott annehmen solle; indem dieser
die übertrib schwere, ihme seine sündige
und freundigen gehorsam zu leisten, eben
du seine böse sitten, seine unbescheidenheit
und ungeschicktes dings zu regieren, auf an-
dern mängel, gebrechen, und partialitäten,
zu gemüth führet. Dieses glaub ich gar
gern, zumahlen es auch alsein der heylige
Benedictus angemerket, mit diesen worten:
cont. text. Procurem ergenissen sie: nemblich die
sich mit dem band des gehorsambs ver-
knüpfet: den nemblen ding, darvon der
Herr sagt: O! ist ein schmaler weg, der
da führet zum leben, indem sie nit nach
seinem eigenen willen leben, sondern nach an-
derer urtheil und befehl. Allein dieses
schmalen weg zu verdienen, das ist, die
beschwärnüssen zu überkommen, stellet er
uns ein exempel vor augen den herren und das
exempel Christi, der da sagt: ich bin nicht
cont. text kommen, das ich meinen willen thue, son-
dern dessen der mich gesandt hat. Dann
nun Christus ist gar nicht gewohnet
den willen des himmlischen vatters zu voll-
ziehen, der da band, dasser sich der ver-
folgung, der entunehrung, denen ver-
schmähungen der juden, und denselben
ungerechten über sie gefällten sentenz
und todt verdammnüss, so sollen wir
gar nit beschwärnen den obern: ver-
sehen ob schon unbescheiden, mangelhafft, und
mit üblen sitten behafftet, indem sie doch

Gehorsam verheißt: in welchem Lassen zu
gehorsamen. Jetzt ligt mir noch ob
zu Erweisen, mit was für Eigenschaften
ein Gehorsam vnd vollkommener gehor-
sam gezieret seyn müsse, so ich aber in
folgender Ermahnung- vnd Darthun will.

Neüngehende Exhortation
über
Den abbatz dieses Capitels
Voluntarie sacrificabo tibi: ps 53
Freywillig will ich dir opffern.

Der gehorsam, sagt allhie der heylige Vat- cont text.
ter, wird alsdann Gott vnd den menschen an-
genem seyn, wan das gebott nit mit Zit-
tern, oder Forchten, nit langsam, nit träg,
mit murren oder widerspenstigkeit vollbracht
wird. Mit welchen worten die Eigenschaften,
darmit der Gehorsam bekrefftet seyn
müssen angezeigt, vnd dargethan werden.
Dann die erste ist: non trepidè, ohne zittern,
oder forchten, das ist, mannlich, vnd starck-
müthig gehorsamben, als wie der heylige
Petrus sich angetragen, da er gesagt: Herr
ich bin bereit mit dir in den kercker vnd in
den todt zugehen. Dessen auch Christus der
Herr ein herrliches exempel vns hinderlassen,
da er vmb erhaltung des gehorsambs seines
feinden, die seinem Leben, ihn zu fangen,
vnd zu tödten fürhabens gewesen gangen,
vnd ist bis in den todt, dann er starckmüthig
ausgestanden, gehorsam worden; soll dero-
halben ein jeder ordens person alle begeär-
nussen, welche der gehorsamb mit sich füh-
ret, starckmüthig überwinden, zu dem äusser-
sten soll sich allzeit willig erzeigen,
vnd sich nicht entschüldigen, als seyn es
zu schwer oder zu hart zu vberstehen, ob

Es ist zu Zeiten, der Sünderlichkeit und der
natur zu einer Feindt, Es ist fürbey
comment. in h. loc. zu merken, sagt der Gottseelige Abbt
Joachim von Fürstenzell das Leut man ei-
ner Vngerechten Obrigkeit gehorsambt,
vnd nit seiner Verbey" gerecht, so fählet es
nicht dem gehorsambenden Religiosen son-
dern der Obrigkeit, darumb ermahnet vns
der heylige Benedictus, das ein jeder ohne
forcht / non trepidè / gehorsam seye, wan der
befelch in mit ausstrucknetlich einer Gott-
gebott ist.

Die zehnte eigenschafft des gehorsambs ist,
non tardè, nit langsam, das ist fürtig, und
gereschwind ohne verzug gehorsamme der-
gestalten, das der selben augenblick da der
obere den Mund aufthut, und den befelch
aussprochen hatt, der Vndergebene sich zur Voll-
ziehung desselben rüste, so das gleichsam
in einem demselben augenblick der befelch,
und dessen vollziehung sich zu einander
verbindne und vereinigne. Dahero der
heylige Vatter in dem ersten absatz dieses
Capitels genugsam andeutet, und von seinen
Kindern erfordert, da er also schreibt: sie
folgen in der that mit gehorsamen fueß der
ihnen das gebiettet, und also in einem
augenblick sowohl die beyde das vorgemelte
gebott des Meistere, und das vollkommene
werk des jüngers gemeinigliche in gottes
forcht vollzogen. Da er verlangt wan ihm
noch etwas mangelt, das sie gemeinlich zu
9 die jeder stund das ohren / : daraus von dem
glocken zeichen zu vernehmen ist : können, al-
les das einige in sich fassen, womit
sie beschäfftiget gewesen: die Ersten,
spricht er, auf den Händen, das sie dasje-

nen haben; ob es schon nicht aufgemacht ist
und folgen alsbald der stimm desselben, der
ihnen gebietet.

Dz schreibt Cassianus von etlichen Mönchen
seiner Zeit, das sie in ihren Cellen sitzend
im lesen, im gebett oder hand arbeit embsig
beschäfftiget, so bald sie das zeichen zum ge-
meinen gebett gehört, nit ieder auß der Celly
gegangen, also das der, so geschrieben, den an-
gefangenen buchstaben nicht vollendet, son-
dern selben punct, wo moment gleichsam stracks
gefolgt, mit freudy aufgesprungen, und
dem gehorsamb folg gethan hat, welches
nit allein den orth, sondern auch den
lesen, dem stillschweigen, der ruhe in der
Celly, und allen andern tugenden also vor-
gezogen, das nit ieder darfür gehalten, al-
bald müsste man ihr finden setzen, und ver-
nunn, als diese so grosse gut im geringsten
verabsäumen. Wie lieb und angenehm die-
ser gehorsame, und dienstfertigkeit gehorsamb
Gott dem allmächtigen sey, beweisen die
grimbaren miracklen, mit welchen er dem
selben hat helffen wollen. Lesest nur
die bücher, so von dem gehorsamb handlen,
alda du der hilfreichen gehorsamb
wunderliche ding finden kanst.

Die dritte eygenschafft ist, non lepidè, nit
lau und träg, sondern eyferig und froe-
lich in dem gehorsam zeigen, welchen
ein der heylige Vatter allhier sagt: so soll
der gehorsam mit gut willigem gemüth von
allen jüngern erzeigt werden. Dan die froe- 2. Cor. 9.
liche geber liebet Gott. Und fürwahr
gelegt viel daran, das der mensch in sei-
nem eusserlichen leben mit lau seye,
in dem innern Gott der herr zu einem solchen
sagt: weil du lau bist, so will ich dich auß

meinem Mund außsprechen. Wan Christus
selbst in eigener person einem Gründe zu=
sprechen, und etwas befehlen, o wie frö=
lich, wie hurtig, wie sorgfältig würde er
das nicht verrichten? Nun darumb, weil
uns Gott also will, weil uns der Herr be=
fohlen. Ja ie gröster und schwerer die sach
wäre, ie für ein gröstern grad würde er uns
halten. Nun aber was lingt uns daran,
sagt der seelige Bernardus, ob Gott durch
sich selbsten, oder auch durch seinen diener
menschen, oder Engel uns seinen willen zu
erkennen gebe. Es gebiete Gott etwas,
oder der Mensch als ein statthalter Gottes, ist
man mit gleicher sorg und fleiß reverenz
und andacht gehorsamen.

Es ware die übung des gehorsambs in dem
Closter S.t Josephi zu Toleto wie die sey=
lige Theresia schreibt so groß und hurtig
das die Novitzinnen sehr vollauf haben mus=
ten auf ihre wort, was sie redte; dan ob
schon sie etwas sagte, so wurden es
doch gleich vollzogen. Es möchte mir aber ein
frommer Ordensperson sagen, und sich erkla=
gen, sie hette den gehorsam, und ver=
langte sich in solchem zu üben, allein man auf=
erlegte ihr nichts zu wurken: solcher gib ich
zur antwort, das einem verständigen men=
schen, welcher ein lust hat, und hurtig ist zum
gehorsam, genug seye, wan man ihme sein
verrichtungen einmahl zu eröffnen gemacht,
einmahl einigliessen aber seynd nicht nur ein=
mahl, sondern zum öfteren nöthig vorden
seine verrichtungen, da man ihme seine ordens=
regel Statuten, und der Obern satzungen
vorgelesen, damit er nicht nur eine vorse=
sondern die zeit seines lebens solche halten
solle, welche, wan ein geistlicher von stunden
zu stunden erforschet, wird er auch kein

stund seines Lebens ohne die Verdienst des gehorsambs zu bringen. Dannenhero sollen sich mäßig, die sind zu zeigen sich ihres Lasters, und schadens auß dem Lang dieser tugend aller die innige, ernste Erinnerung, die Obrigkeit müsse gleichsam täglich ihr beschehe, und vermahnungen wiederholen, und sie darzu ihr faule Esel treiben.

Die Vierte eigenschafft des gehorsambs ist. Das sie ohne Murren, sine murmure gehorsamen sollen. Dan wie der heylige Vatter allhie lehret. Wann ein jüngere mit böses willigem gemüth gehorsambet, und nit mit dem mund, sondern auch in seinem hertzen murmlet, ob wesse den befehl erfüllet, so wird er dem Gott nicht angenehm sein, wie ernster der murrenden hertz ansihet; und für ein solches Opfer verlangt er kein gnad, sondern fallet in die straff der Murrenden, dann er sich nicht bessert und buß darüber thet. Dessen muß bildlich der heylige Apostel Paulus sagen: murret nicht, gleich wie etliche auß ihnen murreten, die von dem Verderber hat ist, von dem Tod sind, umbgebracht worden. cont. text. 1. Cor. 10

Die fünffte und letzte eigenschafft ist: das wir gehorsamen sollen, non cum responso lentis, ohne widerspennen, nemblich gantz einfältig, und demüthig, und dann mit gleich thun, wie die aubefohlene sachen der obern zu vor examiniren, und ausforschen, ob solche vernünfftig und nutzlichen gethan seyen, und dan sie nit also gefunden werden so wissen sie, damit sie von dem last entbunden werden, allerley klagen und ausreden vor zu bringen; dahin dorfen im exempel Christi schuldig gähnen, wie Pater ignorirt, ob sie schon zur glaubt bauch gesetzt werden, non aperire os suum, kein wort zu sagen. Pares in c. 5. reg. S. Ben.

Der heylige Franciscus aber seinen Reli-

giosen die Jugend ihr gehorsamb zu lieben
aufzuhalten, gebrauchte sich der gleichnus ei-
nes Doctors. Gleichwie nun dieser
nichts lehret, nichts lehrt, nichts fragt, nichts
klagt Also soll auch ein Geistlicher, wann
ihme von seinem Oberen etwas aufgelegt
wird, das ihm nicht gefallet, oder Coss
schmeckt, keine augen haben den Beschluß zu
sehen, und fürwitzig zu examiniren, keine
mund sich zu entschuldigen, keine zung, sich
zu beklagen, oder zu fragen: warumb?
Nemblich, warumb er dieses, und nicht eines
anderen? warumb ihme, und nicht einem an-
dern? sondern er soll einfaltig glauben
Es seye ihme Gottes gemäß, was
er gebiethet. Jugend kommt dieses die gegen-
wärtige Lehren gehorsamb, der dan
von einer andern Ordens person sondern selbi-
ge müssen beobachtet werden.

Zwantzigste Exhortation.

über
das Siebente Capitel
Von dem Stillschweigen.
Cultus justitiæ Silentium. Isa 32
Die übung der gerechtigkeit ist das
stillschweigen.

Hat ihme der seelige Benedictus alda die
Gerechtigkeit des stillschweigens durch etliche text
der heyligen schrifft aus dargethan, bringet er,
gleich darauf einige Ursachen vor eben
auf der göttlichen schrifft gezogen zur Volzie-
hung desselbigen, den er stehet geschrieben, geschri-
en, in multiloquio non effugies peccatum. Wo
viel Wort seynd, da gehet es ohne sünd nit ab.
Item mors et vita in manu linguæ, Tod und Le-
ben stehen in der hand der Zungen. Gewißlich
seynd diese Worte Sprüchlein der heyligen schrifft
zwar kurtz und mit wenigen Worten verfaßt
aber desto kräftiger, und nachdrucklicher,

den Tod vnd die sünd als die allerschröcklichste übel auß dem Gott aller Barmhertzigkeit fliehen solten. Wie dann nicht mit dem höchsten Propheten Von Nirlam vnd Vns sitten, Vnd mit ihm sagend: Ich hab mein Mund Gewaffnet mit einem Schloß. Ich bin Gestummet, Vnd Demüthig worden, vnd schweige auch Von dem guten.

O wie weiß vnd klug ist derjenige, der nit Viel Wort machet, vnd mehr mit ihme, oder mit Gott, als mit denen Menschen redet: der sein selbsten allzeit Vnderredet, oder gar in Gott Versenckt ist, in ihme sein Freud, sein Ergötzung Setzet; dan ein solcher ist befreyet Von Vielen Vnnützen Geschwätz, so Gott Viele vnden zuschlagt nach sich zu ziehen. Derohalben ein solcher dan er sich in seiner Vnderredung, oder Zusammenkunft der gemeinschafft befindet, Viel mehr seine ohren, als seine Zung brauchet, Zumalen ihm nit Vnbekandt ist jener Spruch des Vercellensischen Abbts Gerson: Gott hat zwey Ohren, aber nur ein Mund, damit wir mehr hören, als Reden sollen. Ja es ist Viel leichter zu schweigen, Vnd kein Wort zu sagen, als eines vnden mit fug Zu reden. Dessen erkent allhier so gar der seelige Benedictus auch sein Propheten, das ein Von Gedancken des stillschweigens zu Zeiten Von nöthen vnden Vns zu halten sollen. Gewißlich kan ich wohl sagen, Vnd will es auch mit einem Argument erweisen, das der jenige, so dem stillschweigen ergeben ist, [illegible] einiger glückseligkeit geniesse. Salomon schreibt: Wer seine reden Mäßiget, ist klug, wer klug ist, sagt Seneca, ist auch beschneiden, wer beschneiden ist, helt sich in dieser Welt wie ein Christ, ist beständig: wer beständig ist, hat ohne Verwirrung.

init. l. j. c. 20

l. j. sed. c. 20

prov. 10

Leb, Der ist von aller Traurigkeit befreyet.
Der von aller Traurigkeit befreyet ist,
der ist glückseelig, und folglich vom Leben
Biß zum Letzten der reine und unbefleckt
der ist glückseelig. O wie hoch
gütig können sich doch die einige selbst verän-
dern, zu keinem ort, keiner Zeit verschon
da darauf sich stellen, daß sie immerdar
mit steiner Zeitsündigen wollen Verschont
seyn; Solche Instrumente zu Endderen, in
Lenniger sie ihre Freiheit verkennen, und die
Sachen, so in ihrer Hand darauf erfolgt,
ausrichtig Erwarten; Dan es soll ihnen nur
keiner einbilden, er werde im geistlichen
Orden zu nehmen kommen, wan er nit zu vor
gelernet hat, sein Zung im Zaum zu halten.
Dannenhero will der heylige Vatter solches
gesetzt-Verk, Lasten und fablen, under
seinen jüngern gar nicht dulden, welches
auf deme Caspar allhie sagt, klärlich ab-
zunehmen ist. seine Wort sollen sehr merk-
würdig und heylsam folgende: Einfältige
Const. text. ge, eitle unnütze Wort, und die zum ge-
lächter bewegen, Vermeinen wir an allen
orthen, das sie zu keinen Zeiten mit ge-
wendt werden und Lasten mit zu, das ein
Jünger zu solchem gesprächt seinen Mund
eröffne. Kurtzer so offt ich diese
Lieder, oder sonst mit solcher Ehr reini-
gen, so schmertzet mich sehr, das sie so
offt von manchen probabstat werden.
Doch muß ich bekennen, und mit Anto-
in h. loc nio Perez sagen, das dieses das schwerste
seye, welches in diesem Capitul begriffen
ist. Es ist dan einem Religiosen zu la-
chen, oder bißweilen etwas scherz- und
kürtzweiliges vorzubringen nicht verbotten

Nun sagen Cardinalis De Turrecremata, Trithemius, und Smaragdus; massen der heylig Hyeronymus also redt: Monachus plargentis habet officium C Ein geistlicher soll so wohl seine als der gantz Convent Sünden bewinnen, und mit stricken die aufkünfft des herzogtums rüsten verwarten. Und wie der heylige Bernardus sagt: nemo parvi astimet tempus, quod in vanis consumitur otiosis C keiner verachte die Zeit, so mit vnnötigen, und vnnützlichen sachen verzehrt wird, die Zeit fliehet, und ist vnwiderbringlich, das Wort wird gesagt, und ist vnwiderruflich, und nützt desto weniger wie offt man betrachten wirt, wie viel wir verlieren.

16. q. j. c. 4.

Allein bemelder Antonius Perez gesetzt alda nit so genau darein, dan er etwas mehrers zulasset, als andere auslegen der heyligen Regel, da er also spricht: das ein mönch mit weltlichen possen nit umbgehe, und sein gespräch nit mit gespaßen überfülle, heyn ein heylige in göttliche sach, dorf aber alles und iedes schabernliche, und geziemende lachen, und das gleichfalls darzu anreitzende wort ihrer verbietet Herr auß dem Closter verbannt, were ein gar zu ungeschmacktes verbott. Dieses lassen ich mir schon gefallen zumassen der heylige Vatter in dem 4ten Capitel das lachen nit völlig verbietet, sondern nur wan es zu viel vnmäßig und außgelassen. Ja es verwerffen die heylige Väter Chrysostomus, und Augustinus, wie in der Summa und über das 84. instrument vermelden wird nit also gar alle kurtzweilige höfflichkeit in dem reden, sondern nur die vnmäßige, und außgelassene schandtreden posse, und fabeln.

Damit wir aber wissen, wie wir vns diesem

Capitul gemäss verhalten und gestaltsam
sein, das stillschweigen erbarsten sollen, Er-
achte ich für gut etliche Lehrpuncten, Vor-
zubringen, welche der Gottseelige Fürstgr-
fürstetter Abbt zu Sanct Gallen, und nach
ihme der Ehrwürdig Franciscus des Allerheiligen
Gotshauses Ehrnuchtbenümbter Ehrnaechs gr-
ossester Würdigster Vorsteher zu halten sich
selbsten vorgesetzt haben. Es seyend folgende.

Erstens wirde Niemandem, es seye dann das
die notdurfft solches erforderte, oder
das Er Ehrnacht, es seye nützlicher, und
besser finden, als schweigen.

Zum andern sey Er sich, damit Er nit Vor-
drüssig falle, einige unterwunden nützliche
sachen vor, oder fragte etwas notdurfftig,
und zu hören würdig.

Drittens wann Er endet, so wende, wie die
heylige Regel befilcht, sanftmütig, und ohn
gelärsten, demütig und mit einem Ernst oder
einig Wort, und die nit gedicht haben.

Viertens schweige, auch nur das bloss an-
sehen hat einer Prallerey.

Fünftens, hinder Niemand durch die Hand,
und lasse nit zu, das solches von andern
geschehe.

Sechstens ohne notdurfft thue nichts
einder andern beklagen.

Siebendens zancke nit mit Worten und
Verlauge nit allezeit angesehen zu seye, als
seltest Er überwinden.

Achtens seine Geheimnüssen sollest Er
niemand anvertrauen, auch so gar seinen
Vertrauetsten mit, den Er weist, wie offt der

schon so grosse Exempel vor Augen
ihnen stehend.

Neuntens, Entschuldige dich nicht, sondern
vor einander, und suche Hülfe, Hertz, und rathe
einander. Dein ganze Entschuldigung soll
Reue, Leid, und Pein: Herzeihe mir Gott, denn
ich mich versündiget hab &c.

Zehendens, Wann du mit andern Umbgehen müsst
sie mögen weltlich oder geistlich seye, so merke
dein Hertz gleich auf ein Orth, den du meist,
dass jemand die Zeit übel angewendet und
an geschäfft zurückgelassen, und offtmal solche Sa-
chen gerad den, die gezimmet hätte zu ver-
richten.

Eylftens, stehle niemand, raube keinen auf und
gebe kein Aergernus, dasser angelacht werde.

Zwölftens und Letztens, halte für gewiss,
dass alle deine reden, den anderen Einbrunst
sonderbrast werden; Dannenhero hüte dich
etwass zu reden so du nit wolltest, dass an-
dere thätten. Wolle Gott, dass wir die-
jenige frommen Abbten schöne und süsse
nützliche Lehrstück recht zu gemüth führten,
ihnen nachzufolgen Brüderlich aufferbauen,
so würden wir dem Willen des heyligen Vat-
ters ohne Zweifel gnug thun und des geist-
lichen Lehrs, Vorbilds, und göttlicher Gnad,
so in diesem Capitel verborgen liegt, theil-
haft thätig werden.

Klein- und gar zierliche Exhortation über das siebende Capitel.

Exaltavit humiles. Luc. j.
Er hat die demüthige erhöhet.

Erst der Heilige sagt der heylige Augustinus
ein gross Lob gebäu in die höhe hinauf zu führen,

serm. 30 de verb. Dom.

so grundvest zů vor an die grund Vesten der Demůth. Diser leer hat der seelig Vater Bernhart erobert, dan Er in sin closter hus der Clösterlichen zucht vnd Christlichen vollkommenheit ůffzůrichten, gnommen ware, hat er vnser das darzů gehörig, vnd tauglich fundament zů legen angelegt, zůmalen er von der Demůth, so das fundament, vnd grundfest des geistlichen gebäuw ist, also trefflich geschriben, vnd so vil stafflen zů ersteigen an die hand gegeben, das der seelig Thomas von Aquin in seinen leerreichesten schrifften nit vil entfalten können, deren zů handlen, ůns zů vertheidigen, vnd zů leren.

Dann wir hetten ůns zů vil vnderwunden, das wir solche stafflen der Demůth ůbersteigen vor vnseren augen legten, vnd darauf vnseren handel vnd wandel, thůn vnd lassen, einzůrichten vnderstůnden, wir zerschmelzen vns bald ůber zorniger sanftmůthigkeit, ůber vnbedachtsamer vnvorsichtigkeit, ůber übelgelassener hinzogener, ůber hoffärtiger demůthigen, ůber ehrgeiziger abgetödteter, vnd ůber geschwätziger stiller menschen werden. Allermassen bisagte stafflen der Demůth allen diser tugenden in sich einschliessen, vnd allein dahin gerichtet seyend, das wir vermittels derselben den gipfel der vollkommenheit erlangen mögen.

Das aber die Demůth, wie ich gesagt hab, das fundament vnd grundfest des Christlichen gebäuw seye, beweist solches die allgemeine leer der seeligen vätteren. Die Demůth

l. 2. 7. mor. seynt Gregorius, ist ein meisterin, mutter, behůtzel vnd erhaltung aller tugenden. Der seelig Bernardus lehret ingleichen; das die Demůth seye ein gůtes fundament, worauf

aller anderen Tugenden sicher bestehen können: sol-
te aber dises Fundament einigen, oder sin-
ken, müßte zugleich der gantze Tugend-
bau einigen, und zu Grunden gehen. Dann
ist gleichlautend auch der heylige Cyprianus de Natiu. Chr.
längst zuvor außgesprochen: Der erste Ein-
gang in die Religion soll bestehen seye, ein
der Eingang Christi in diese Welt, und bestehet
in diesem, daß ein jeder der neuen Chri-
stlichen Tugendsamen wandel führen will,
sich gering schätzen, und in allen demüthigen
gedanken sich nicht erheben. Die Demuth ist
demnach das Fundament der heyligkeit ge-
nennet, auß mangel deren auch denen Tugen-
den zimmal in übermüthiger verachtung sy-
ner Vortrefflichkeit der gemeine Zugang
und gefallen seyen. Bleibt also gewiß, daß
die Demuth ein Fundament und grundfeste
des geistlichen gebeus, und Christlicher Voll-
kommenheit seye.

Damit nun der heylige Vatter Benedictus
zu dieser seinem geistlichen gebäu so noth-
wendigen Tugend in uns einen antrieb,
und Lust erwecken, bedient er sich gleich
zum ersten eines kräftigen spruchs Christi: Text. reg.
wer sich selbst erhöhet, der wird erniedri- Matth. 23.
get werden, und wer sich erniedriget, der
wird erhöhet werden. Dieses ist nun ge-
wiß, so verlangt solche tugenden zu haben
und daß man sie hoch achte, loben, und in die
höhe erhebe, sobald er befindet nichts zu thun,
als daß er sich in allem und über alles de-
müthige, dan im geistlichen gebäu ist
unverbrüchlich, daß der weg seiner selb-
eigenen erniedrigung gehe, und Tugenden der
weg eigener erhöhung hinunter fließe.

Weilen aber die exempel einen gröstern

marstruck haben Ihn Menschen zum guten zu
verengen, also die bloße vorl allein Irrumb
Ziehet der heylige Vatter so gleich zum Exempel
den königlichen Psalmisten David an, und zei-
get auß Dessen eigenen Mund, wie gefliessen
dieser grossen Propheten Ihn vorig seiner Ver-
sündigung gewandert seye, da er also von
sich selbsten redt: Herr mein hertz ist nit stolz
Text. Reg. Und meine Augen seynd nicht hoch und bin
ps. 130 nicht gewandlet in grossen, noch in verwun-
derlichen dingen die über mich seynd &c. Also wan
dieser mächtige könig dieser Mann vor Ihm
Göttlichen hertzen Eingenommen ist auch seiner
Conscientz ersehen, und auch sich selbsten so viel als
nichts gehalten hat. Was solten wir dann nit
thun die wir ihme vil mehr an macht, und schrift,
noch an Conscientz und heyligkeit im geringsten
gleichen? Es ist ja hier Vilmehr Verwun-
derns fürwahr, das der gemeine Pöbel sich er-
hebt, da der könig sich demüthiget, und Contri-
dirt, das der ienige, so nit Conscientz oder er-
bens oder sachen Conrdig, etwas zu seyn sich
einfallen lasse: vollenwegen das ein Mann
vor dem hertzen Gottes gäntzlich verhasten
auch sich gantz und gar nichts gehalten.
Nun aber obschon diese Tugend der demüth einem
iedem Christen stands zu immer seye nit nur vor
anständig sondern auch hochnötig, so ist under so-
vilen Tugend am meisten denen geistlichen ge-
meinsamblich an- und zuständig, den ihnen als
sonderbaren nachfolgern Christi auch sonder-
lich gesagt worden ist: discite: Lernet von
Matth. ii mir, dann ich bin sanftmütig und demütig von
hertzen. Consequenter der Gottseelige Gerar-
in h. Cap. dus Belga vollständig das recht geschrieben, da
er gesagt; das ein hochwürdiger Geistlicher, so
wenig in einem Closter oder geistlichen Ver-
samblung, als der heylige Lothar in dem

Himmel taufglich sye.

Dass aber Christ aber die geistliche diese
Tugend erlangen kunnen, erkent nicht gar
schwer der seelige Vatter mit folgenden vor-
gen: dessen ist Er, wan wir den gifftel
sten Knuth erkennen und zu dieser sin-
lichen verlohrung, zu welcher durch die Knuth
des gegenwärtigen lebens aufgestigen wird,
kumen kommen wollen: so sollen wir mit er-
kennen aufsteigenden corrupten die leiter
aufrichten, die dem Patriarch Jacob im slaf
erschienen, auf welcher ihm die ab- und auf-
steigende Engel gezeiget worden. Wan wir nun
verlangen die Demuth in vollem furtzug ein
zu pflantzen, darauf wir ja billig allen fliss
anwenden soltten, von wegen der grossen
Nutzbarkeit, die darauf erfolgt, so müssty
wir trachten ein solche leiter auf zu richtty,
auf welcher die Engel ab und aufsteigen,
gesehen worden. Der seelige Vatter aber
erklärt sich selbsten, und gibet dieser sin-
nen liche folgende auslegung: Der Jacobs stal
wird durch diese ab- und aufsteigen nichts
anders verstanden, den dass man durch
die Jacobs verniedrigt, und durch die Demuth
erhöhet werde. Dieselbe aufgerichtete lei-
ter aber bedeutet unser leben in dieser
welt, welches mit Demüthigem sitzen vor
Gott zum himmel aufgerichtet wird. So nun
nun wir die seiten der selbigen leiter ver-
nun leib und seel, in welche die göttliche or-
dnung menschen" stapfen gesetzt hat, da-
ran man aufsteigen solle.

Dieses ist die auslegung des seeligen Vatters,
wordurch wir underwiesen werden, nestlich
dass wir uns von aller selbsts wahl entlasten
nun sollen, auf dass wir nicht an statt der er-
höhung göttlich verniedriget werden. Zum an-
dern, dass wir uns und lassen in diesem

Cont. text

ihrigem leben auff Gott allein ziehlen, und sein
in grosser demüth und niderträchtigkeit
stehtt in seiner gegenwart wandlen sollen,
damit er in uns die leiter der demüth, auff
welcher mann zur himmlischen herrlichkeit ge-
langet, aufrichten möge. Drittens das so
wohl der leib als die seel in aufrichtung die-
ser besonderen leiter auf das ihrige darbey
thun, und sich kräfftiglich erarbeiten sollen
: wie wir nachgehends mit mehrerem hören
werden :/ darf aber, das man ihme oder sei-
nen kräfften nichts zu fügen, sondern die gäntz-
liche aufrichtung und vollziehung derselben
der göttlichen erwürkung, das ist, der göttli-
chen gnade zuschreibe, welche denen auffer-
wehlten, und Gott wohlgefälligen seelen krafft
und macht gibet, sich also in die höhe zu schwin-
gen. Gemelter leiter aber bestehet in 12
staffeln folgenden innhalts.

1. Den alles schauenden Gott von hertzen fürch-
ten.
2. Den eigenen willen verlassen, den gütter
dünken anderer folgen, und seinen gelüsten
nicht nachhangen.
3. Den vorgesetzten sich vollkommentlich unter-
werffen.
4. Den gehorsam auf in farten und schwe-
rigen dingen gantz gedültig und beständig voll-
bringen.
5. Seine sünd demüthig bichten, und alle an-
fechtungen offenbahren.
6. Mit dem schlechtisten sich vergnügen, und
sich zu einigem ambt unbequemlich achten.
7. Nicht allein mit dem mund bekennen, son-
dern auf im grund des hertzens glauben,
das er der schlechteste under allen menschen
seye.
8. Nach der gemeinen regel und gütten
exempel der obern allein leben.

9. Jnen selbigen, diss man gefragt wird.
10. Zů Christenlichen sachen nicht geneigt sein.
11 Eernstig, vnd ernennstig, sittsam vor
andern offt lachet gesetzt.
12. In allen gebärden an allen end vnd orth
mit niedergeschlagnen augen vnd geneigtem
haubt die rechte demůtt vor männiglich re-
zeigen. Dz sinnet diser die 12 staffel
der demůtt zwar mit eernsten worten vor-
fasst Darvon aber der heylige Vatter Be-
cast Cenitläuffigen handlet wir nit nur al-
ein in der heyligen regel, sondern in solenn-
den Exhortation wird zů ersehen sein.

Dz ist noch kurtzlich allhie zů erklären, was
nemblich durch die ab- vnd aufsteigende Le-
gel Jacob zů vor meldung gethan worden
nach der auslegung vnd meinung des heyli-
gen Vatters können verstanden werden. Vnd
sagen, das durch diese die fromme Ordens-
personen underwisen werden, dan sie steigen
zwar sinab spricht Cardinalis de Turrecremata in c. 7. reg.
in die tieffe ihrer Verächtlichkeit, vnd halten
nichts grosses sondern alles Verächtliche von
sich sie gehorsamen ihren Obern, vnd bedien-
ihre Brüder mit allerbarmhertzigkeit; sie steigen
aber hinauff in alle höhe zů Gott, durch das
gebett, durch das Lesen, vnd durch die betrach-
tung, vnd erfüllen in allem gleich den Engeln
den göttlichen willen, werden also billich
diese den Engeln Vergliche; vita enim obedien- + haben
tia vita angelica est, dan das ist das gehorsambi
ist ein englisch leben.

Die 7 vnd zwantzigste Exhortation
über
den ersten staffel der demůtt.

Timete Dominum omnes sancti ejus. ps. 33.
Förchtet Gott alle seine heyligen.

Dan wo ist, sagt Salomon, ubi est hu- prov. 11
militas, ibi est sapientia, wo demůtt ist, da ist

auch anfahet, vnd das David sagt: initium sapientiæ timor Domini, Der anfang der weisheit ist die forcht Gottes, so müst auch notwendigs die weisheit Gottes, jnn allen denen so sprüchen die gottselige Leere Dictus allhier sagt: das nemblich, der Erste staffel der Demuth seye die forcht Gottes.

ps. 110

Gewißlich verhaltet sich die forcht Gottes in dem geistlichen gebäw, welches der seligkeit zuerrichtet, gesinnet ist, mit aller Vatter eigenschafft, das erst als der Erste stein sey" Einem Materialischen gebäw; dan wirket, oder stosset man diesen hinweck so wird also bald das gebäw sinken; gleicher massen gehet es im geistlichen Leben mit der forcht Gottes dan so diese das Geistliche tugend gebäw nit befestiget, müst es sinken vnd zerfallen. Das gantze gebäw der tugend höret der seligen Bernardus, fangt an zu fallen, wan die vnderstützung der forcht Gottes hinweck nimmet.

Eccli. 31

Wer gibt vns diese zu vnserem geistlichen fortgang so hoch notwendige tugend! o Grosser schatz der forcht gottes! glückseelig vnd abermahl glückseelig, welche solchen in ihrem hertzen besitzen, vnd wohl verwahren. Timentis Dominum beata est anima ejus, seelig ist die seel, die gott förchtet. Beatus homo, qui semper est pavidus. Glückseelig der Mensch der allzeit in forcht stehet.

prov. 28.

Beatus homo cui donatum est habere timorem Domini. Gleichwohl vnd zum drittenmahl ist der mensch glückseelig, der gott der gleichen forcht als ein köstliche gaab, vnd grosse quad einhändigen Lasset: also endet die seelige stifft von der forcht gottes.

Eccli. 15

Hierwahr ist die forcht Gottes ein nutzer der weisheit, dan wie das büchlein von der nachfolgung Christi sagt so ist kein aufrichtigkeit vnd vngötzlichkeit, als in der forcht Gottes mit

mit Einem guten gueissen; Dannenhero bemüht sich allezeit der heylige Vatter diese edle tugend in seinem herzen hinzuzpflantzen, und zeigt uns wie solche erlangen können, da er mit folgenden worten einen jeden anspricht also underweist: Er soll allzeit eingedenkt seye dessen, was Gott befohlen, auch daß er allzeit in seinem gemüth und herzen fleissig betrachte, wie die, so Gott verachten, ihre höllische feüer und ihre sünden willen gestürzt werden, und die, so ihn förchten das ewige leben erhalten, welches ihnen bereitet ist.

Text. reg.

So müssen wir dan nach der lehr des heyligen Vatters so offt durch die betrachtung der ewigwährenden höllischen peinen, als der himmlischen glory und ehrlichkeiten zu der forcht Gottes zugelangen. und ist nit eben, dan welche vernünftige thier, als zum exempel ein pferd wird seinem herr nit verdächtig, und sich nach dem willen seines meisters leiten lassen, dan die rutten oder geissel gezeigt wird, eben die rutten oder geissel gezeigt wird, ja offt auch nur den schall derselben förcht: und solten nicht die forcht der ewigen straff, als die schärpfste geissel gottes, uns sündliche menschliche menschen von der laugkeit und trägheit im dienst Gottes abhalten, und zu allem guten antreiben können. da uns die höllische peinen förchten, sagt der heylige Hieronymus, erhalte uns die guad, so uns empfangen.

In gleichem solte die betrachtung der himmlischen freuden, welche allen menschlichen widerstand überwinden uns nicht zur tugend aufmuntren, und einen starken antrieb geben, Gott indertzeit vor augen zu haben? Jungen knaben lassen sich durch verschiedene gedingen zu allem guten leiten, und stehen von ihrem mütwillen ab; und solten nicht himmlische güter, die denen, so Gott förchten,

Cont. text.

ent freyndt, vns allen zum gütten antreiben vnd
von allen lastern abhaltten kennen. Gewiss-
lich wan ein Mensch in dieser betrachtung fleissig
vffmerkten, so wurden wir vns in der freyli-
gen vatter allhie endütten, vnd auss welches von
vns erfordert: alle stund vor sünd vnd laster
hütten so wohl der gedrucken als der zungen
der augen, der hand vnd fuess, vnd der feigen
willen; dan die betrachtung vnnutzlicher
gütter, wan sie wohl zu gemütt gefüehrt wird,
ist ein starker antrieb auss dem wag der tu-
gend sich fest zu haltten.

Der freyliche vatter gibbt vns noch im fol-
genden absatz ein freundt mittel an die hand
dardurch wir leichtlich zur vollkommenheit
sonst gottes gelangen mögen, als er sagt:
Das der mensch derfür haltten solle, er werde
von gott allzeit vnd alle stund von himmel he-
rab angesehen: vnd bemüehe sich zu gleicher weis
vns diser dasselbig in das gemütt fürzu zu
trucken; in dem er auss der freyligen schrifft alli-
che schön, vnd darzu wolltaugliche text ausser-
lesen. welches bekent vns, sagt er, der königli-
che Prophet, da er anzeigt, das Gott in vnseren
gedancken allzeit gegenwärtig seye vnd also spricht,
Gott durchforschet die hertzen vnd nieren der men-
schen. Vnd abermahl: der herr kennt die gedan-
cken der menschen, das sie eytel seyend. Gleich-
wohl sagt er: du hast meine gedancken von
ferne verstanndt.

Diss dieser gründtlichen lehr meine ich diesen schluss:
wan vnsere gedancken schön vnd lasterlos immerdar
vor den augen Gottes stunden, wir auch begür-
lens diser vnsichtbaren gegenwirtigkeit stettig zu gemütt
füehren, dan es ja anderst nicht seye, als das
wir gleichsam gemüetsigen ein frommen vnd tu-
gendsamen leben zu füehren; dan welcher kunst
darff sich vor seinen frommen augen wugenbüeberey

verfaltten? Soll ein Diener so fromm und Vnver-
standt seyn, der vor dem angesicht seines
Herren nicht thue, was im befohlen? Wan
ein Jeder vor Vnsers Herren Thüren und nicht
augen stehen, wer ist so kühn, der ihn solte beleidi-
gen? Wenn ich Arm mir fleissig zuwenge, sagt
der seelige Augustinus, wie du mein Herr mich
allezeit ansichst tag und nacht über mich wa-
chest und dich so fleissig, ob ich in einicherl
und auch Sachen mit keiner Creatur mehr zu
thun hette, als mit mir allein: Wan ich be-
trachte, wie alle meine Werk gedancken, be-
girden und gemüth dir und deinen augen offen
stehen, überfallet mich nit sorcht und schamm wie-
wan ich fast obligt gottlest und Gottsendig du
Gabst, da wir alle thun vor den augen dei-
nichtes, der alles sihest.

Mit dem seeligen Augustino stimmet überein Vn-
ser seelige gesatzgeber da er in dem dritten ab-
satz dieses Capitels saget, der Inwohnt seine Lehr
also beschleusset. do nun die augen des Herren
schauen auch die gute und böse und der Herr siehet
von himmel sihet, über die kinder der Menschen
umb zu sehen, ob jemand so verständig, das er Gott
suche, und auch von Vnserem zugefügtem Leyden
Creutz tag und nacht dem Herren Vnserem Erschaffer
unsere Werk fürgebracht werden, soll man sich
lieber bemühe zu allen stunden hüten, wie der Pro-
phet in psalmen spricht: auch das Gott
Vns mit etwan zu einer stund abgewichen und
Vnnütz seinde, und Vns Verlassend in dieser Zeit,
in dem er Vnsere Besserung erwartet in künftiger
Zeit nit sage: das hast du gethan, ist aber Gab
genug. Dise seynd die wort des seeligen
Vatters, welche klar seynd, und folglich keine Cri-
terz erklärung bedörffen, sondern nur das sie
recht zu gemüth geführt werden und wir dar-
nach Vnsere sachen und Leandel richten. Es
meldet zwar der seelige Vatter allhie in dem ander-
en absatz von der Verlängnung und abtödtung des ei-
genen willens, allein solches ist der 3 vierte stapfel der Demuth,
darvon wir in der folgenden Exhortation handlen werden.

23 Exhortation
über
den 2den staffel der demüth

Si quis vult post me venire. abneget semetipsum. Matth. 16.

Wan Jemer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbsten.

Der 2enigte staffel der demüth, ein der seyligen Vatter allhie anweiset, ist die verläugnung oder abtödtung seiner eigenen und eigenen willens, daran so viel gelegen, das seiner zur ersten reise der demüth, nach der Christlichen vollkommenheit eine gelangen sage, das er sich zu vor erwise der ersten staffel zu ersteigen. solche ist genugsam zu ersehen in dem güldenen büchlein von der nachfolgung Christi an vielen ohrten, sonderlich in dem 25. Capitel des dritten buchs, also folgends zu lesen ist: Mache dich nicht für gross, und vermeine nicht das du alsdan seye lieb und werth wirst, wan du in seiner grossen andacht, oder süssigkeit bist; dan in diesen dingen wird kein wahrer liebhaber der tugend erkant: es bestehet auch nicht darinnen das Menschen zu ersehen und vollkommenheit. Ebenen, bestehet sie dan? darinnen, das du dich auch gantzen deinen krefften dem Göttlichen willen aufopfferest, und seyest in kleinen, noch in grossen dingen, seyest in der zeit, noch in der ewigkeit zufrieden, das dein ist, also das du deine gemüthe zwischen glück und unglück, in der danksagung verbleibest und alle ding in gleicher massen ervegest. Der sich nun also verlaugnet, der wandlet auch dem verstehn, und ersehen eine des seligmach und Christlicher vollkommenheit.

Damit nun aber bringet allhie vor der seylige Vatter damit er uns zu dieser übung einen lust erwecke. Die ersten ist das exem-

pel Christi: Eine ordnung-person sagt er soll
ihre stimme dess Herrn in der Gemeinschaft, Text. Reg.
da er sagt: Ich bin nicht kommen zu thun
meinen Willen, sondern dessen der mich ge-
sandt hat. Gewisslich ist das exempel Christi
die kräfftigste beweg-Ursach umb zu retten
diesen überredung und verlaugnung seines
selbst vollkommentlich zu gelangen. Dan
dan ich zwenge dir Christus der Herr so lieb-
reich, und gantz sanfftmütig ist gesinnet
gnedig, ist lasse dirs nach bleiben der
Jüdin, ihnen nicht fürschreibe, auch nicht
ansetze, wie er gesinnet, und gebürende
gestalt werde nach seinem Willen, und dess
er seine füss mit seiner stimmen nach sei-
nem Willen, in immer bald da, bald dort-
hin, bald auff diese, bald auff jene seitten
gezogen werden. Dan ich nun dieses alles
Lasse zwenge, so überfallet mich eine schamm
Engen Mainen Eigen-sinnigen Willen,
und befindte innerlich einen Mängel
zwischen Christo meinem Geliebtesten
Heyland dienlich nachzukommen.

Betrachte nun Liebe meine Ordens person,
dass Du dich nach diesem exempel
durch die heylige profession in die hand dess
gehorsambs hast gefangen geben, dich müs-
sest hin und wieder ziehen lassen, nit nach
deinem Willen und Neigungen, sondern nach
dem Willen deiner Vorgesetzten, oder auch
deiner mitbrüdern, dass du also deine an-
muthungen, und begierden nit sollst leiten
wo du Willst sondern wo es nimm andere
gestallt. Lass vernimmt anitzo, dass du
auch solches hin und wieder ziehen, und dir-
hen nach dem exempel Christi in liebens-

sher sanfftmütig vnd gedült ohne einiges fluchen oder verzeihen? Gehorsche dem ersten Gebott vnd so du dich in etwas schuldig vnd strafmässig findest, musst du die Besserung ergreiffen.

Die Zehende Vrsach, so vns zur abtödtung des eigenen Willens bewegen kan, ist die betrachtung des Todes, vnd vrtels so auf mangel derselbigen volzogen. Der Heylige Vatter sagt: voluntas habet poenam. Der Will hat pein, als wolte er sagen: die einige, welche trachten immerdar ihren eigenen Willen zu erfüllen, empfinden ihre eigensinnigkeit, vnd gelüsten mit grösserer straff offt büssen müssen. Dan wie der heylige Gregorius schreibt, so ist es billich, das alle die einige von den göttlichen gaaden ausgeschlossen bleiben, welche ihrem eigenen willen nachhengig sein mit vnderworffen wollen.

Text. Reg. Hiervon aber endet sich der heylige Vatter selbsten in dem vorigen stuck; dan nachdem er alldorten angemerket, das es vns verbotten sey vnsern eigenen Willen zu volziehen, indem die heylige schrifft sagt: Wende dich ab von deinem beginnen: vnd wir auch darumb Gott bitten, das allein sein Will in vns erfüllet werde, setzt er gleich hinzu: so wenden wir den angemasten, das wir vnsern willen nit vollbringen sollen, dan wir vns wollen hüten vor dem, davon die heylige schrifft sagt: Es seynd wege, so dem menschen gerecht scheinen zu seyn, aber ihr ausgang führet zum abgrund der hellen; vnd dan wir auch das einige vermeiden wollen, dass von dem sündlichen gesagt ist: die seynd verdorben, vnd abscheulich worden in ihren begierden. Dieses der heylige Vatter, worinnen klärlich er-

einen Creatur, Creatur nur gar Crafft zu seyn
Voluntas habet poenā, das sie nicht
Creatur die straff begleite. Ja so gar der hei-
ligen straff ist er Underworffen. Cesset voluntas
propria, et infernus non erit. Dan so bald
der Eigen Willen wird abgelegt werden,
wird auch kein hölle mehr Vorhanden seyn,
zumallen nicht des Teuffels gewalt uns ihnen
Zugeeignet, und überliffert, sondern allein
Unserem eigenen Will: also redet hier Von der
heyligen Bernardus.

Die dritte Noth zur abtödtung des Eigen
Willens ist der zeitliche und Leibs Tod, so ein
ritterlicher überwinder seines selbsten zu ge-
warten hat. Solchen deutet an der heylige
Pabst, da er spricht: necessitas parit coronā,
die nöth bringt die Cron. Du leidest
Leids und magst Carst, oder bist andern
schmertzen und unlüstlichkeiten des Leibs Un-
terworffen; manche aus der noth einer tugend
Verlaugnen dich selbsten, und seyn darbey ge-
dültig, necessitas hic parit coronā, diese noth
bringt dir die Cron. Es mangelt dir
etwas an speis und tranck an kleider, und
andern Leibs notdürfftigkeit, du ergernest
dich aber innerd, und kanst es nit verlangen;
Es werden andere dir vorgezogen, du aber
bist zu allem für untauglich gehalten; an-
dern werden sorg getragen, und gelobt, du
aber von männiglichen Verachtet, und Ver-
spottet; manche auf der noth einer tugend Ver-
laugnen dich selbsten, und seyn gedültig,
diese noth bringt dir die Cron, und zwar so
offt die zeitliche, als mehr, dan hier bist
du solcher gestalten grossen rüche des gemüths,
so ein Verkostung der ewigen glückseeligkeit
ist, genießen. Denen aber seind die schwach
und Verspottung, mit seelster, und glory die
schmertzen mit verneyten fleischen Gelüsten, der

gnitliche mangel mit allen Verzeichnung, vnd
überfluss, vnd die verlaugnung seiner selb-
sten mit erfüllung aller seiner eigenen
Exercitien, vnd gewönet werden.

24. Exhortation
über
den dritten staffel der demüth
Obedite prepositis vestris. Hebr. 13
seyet gehorsam ewern vorgesetzten.

Es scheinet, als sage der seelige vatter ihne selb-
sten zu einer jedweder insonderheit den dritten staffel
der demüth den gehorsam vorstellet, mit diesen
worten. Der dritte staffel der demüth ist, das
einer vmb Gottes willen mit allem gehorsamb
dem obern sich vnderwerffe. da er dessen ausdrü-
cklich in dem 5ten Capittel sagt: Der dritte
staffel der demüth ist der gehorsamb. Aber wan
wir die sach recht überlegen, werden wir
finden, das der seelige vatter sich nicht zu ver-
meinen, das der gehorsamb nicht nur
allein der letzte vnd dritte staffel der demüth
ist, sondern auch der andern, vierte, fünffte
ja fast alle in sich enthaltet, vnd begreiffe.
dan alle diese am meisten in der verlaugnung
oder abtödtung seines eigenen willens bestehen.
Gleiche verlaugnung allein auf der tugend
des gehorsambs als seinen eigensafft mit-
bringet; derowegen der seelige Antonius
in vit. PP. bewogen worden zu sagen; das der gehor-
samb der kürtzeste, vnd einfeltigste weg seye,
zur vollkommenheit zu gelangen.

Ich gestehe es aber, vnd ist ohne scheu angemerckt
worden, das sich nicht genugs verwunderen
zu können pflegen in vollbringung dieser
tugend des gehorsambs, vnd zwar auf seinen
andern verstand, als dieweilen der eigene willen
gäntzlich muss vnderdrucket, vnd ihm vollkommen
abgesagt werden, welches ja ein harter sprung ist,

vnd Jre sinnlichen natur streckts zů einer lauf-
fet. Allein die kunst so darauß erfolgt,
vnd die gröste Jre lasur solte vns billich
ein můtt machen, vnd das sie darzů auff-
stehen.

Ein gewisser Abbt soll einsmal 4 gattung Jrer in vit PP.
seligen in Jrem himmel gesehen haben. Die
erste gattung waren Jre krancken, vnd Jrem
so gott auß dieser welt dencksame gewesen.
Die andere waren, so Jre stambdiengen vnd
verdienstigen mit geistlicher ordnung außge-
wartet: Die dritte Jre einsamen, vnd die vier-
te Jre gesellschafften, welche letztere mit güldnen
cron gezieret für, mit gröstem glantz, als
die andere, von jhnen gaben. Vnd diser demůt
sagte besagter Abbt, weilen sie jhren willen
abgelegt, vnd solchen gott in die hend jhrer
obern übergeben. Beschliesst es auch mit
diesen worten: Jre gehorsam ist das zeügl
Jrer glaubigen: Jre gehorsamb ist ein gebäw-
in allen tugenden: Jre gehorsamb ist ein rei-
fenden in des himmlischen triess: Jre gehorsamb
ist ein spiegel aller engligen Jn dem sie erar-
tet, vnd durch selben sie zů Jrer vollkommen-
heit gelangt seynd.

Alda zeüget ietzt wol zů mercken die wort des
seligen Benedicti, da er sagt: das einer jeden
der liebe gottes willen mit allem gehorsamb
sich Jnen ohnen vnderwerffe. Daraus abzů-
nehmen das die liebe gottes das zihl vnd Jre
zeerk in der kräfftigen antreib zů vollzie-
hung des gehorsambs seye müsse: Vnd ist mit
eben. Dan wilen die übung dieser tugend
mit gall, vnd verdruß angefüllet ist, so můß
man nothwendig ein reiz, damit man kein eckel
vnd grausen darinnen empfinde, dieselben klei-
nen ursachen vnterstehen: Dieses geschicht, so wir
nen sorg vnd gemüth mit der liebe gottes ver-

füllet ist, krafft welcher wir alle beschwär-
nüssen überwinden, und mit allen fleiß vor-
kommen. Die liebe Gottes, sagt Gersen, trage
alle bürden ohne beschwärung, und alles
bitters ist, das meint sie süß. Vmb so viel
mehr dan wir sünder auß der straff sicher
des gehorsambs sündig und schuldig seyn, je
mehr er sein hertz mit der lieben Gottes wird ge-
stärket, und ersetzet haben.
Zu diesem end setzt uns inhalt der heylige Vat
ter das schöne beyspiel, so han wir stets vor
die augen, und will das wir nachfolgen
Christum Jesum, welcher auß vnendlicher
liebe, die er zu seinem himmli-
schen Vatter, als gegen uns trägt gehorsam
worden ist bis in den tod und zwar den philipp.
schmächlichsten tod des Creützes. Auf forde-
ge gnedige zeit mit solcher innerlichen anmü-
thigen freyungen sein liebreiches hertz brennen, und die
brunnen seiner liebreichen barmhertzigkeit
Gottes lieber die schwachheit des leibs zur tragung des last des Creützes
stärke. Diese, wie er gantz mit blutt überro-
synet auß der schmertzhafften straff zum
öfftern under dem last des schweren Creützes
zu boden sinket, und dannoch solches nit last-
sondern nach seiner vnvermögenheit bis auff
den berg Calvaria zu tragen bereit seye.
Betrachte, wie er auch befelch der henken-
ben nit allein seine kleider abziehe zur
Creützigung sich fertig mache, sondern auff
das Creütz sich niederlege, seine heylige hend
zum annagelen außstrecke, und endlich also
angeheftet dahin sterbe.
O vnaußsprechlicher liebvoller gehorsamb! Auf
ehrer hinamit o geistliche seel vollkommenlich
zu gehorsamen, und inderzeit bereit willig
zu seye, alles was die beschehen wird durch
die verlangnung des eigenen willens zu voll-

ziehen; sagt auch der beschluß, wer sie wolle;
den wann du von dem allergeringsten vor=
achtlichsten, und aller=verschmächtigsten Menschen
dich zu lassen solltest, wurdest du=
wenden, so wurdest du auch mit zu solchen
lohen lasterlen des unmüthigen gehorsambs kom=
men, wie der gesand deiner seelen der lieb
Gottes. Erwege wohl, wer es sagt? wie sagt
und fürwahr es, der ewige Gott, und Mensch,
von welchem sie abtrotten, und zittern die hel=
lische geister, sich von ihme mit tiefster de=
muth ehrerbietig neigen, und ihn anbeten.
Und wer sagt und die sünder heißen? es sagt
die höchstheilige Leuth, größte abscheulichste
sünder, und feind Gottes. Nicht desto weni=
ger gehorsamet es ihnen, thut was sie wol=
len. O abgrund der demuth!
Hingegen wenige, wer du sagest? wer die
wenige, welchen du sollest gehorsamen? für=
wahr ein schlechte demuth, wann du dich wür=
dest die schlechte unter deinen vorgesetzten, welche
die das göttliche wohlgefallen zu erfüllen
thun, zugehorsamen. Christo dem herrn
dann verbindet in seiner entäußerung der
willen seines vatters, und ratschluß der
heiligsten dreyfaltigkeit durch die sünden
haben; die sind solchen band gethan durch
deine ehrnen. Gleichwie nun Christus der
herr solchen sündhaften bänden ist gehorsamb
worden bis in den tod also solst du ihme philip. 2.
nachfolgen, sagt der heilige vatter, nicht zwar
daß du den sündern beistehen, sondern nur deine recht=
mäßige vorsehung allen gehorsam billigleich leisten
solltest.

25. Exhortation
über den vierten staffel der demuth.

In humilitate tua patientiam habe. Eccli. 2.
Habe gedult in deiner demuth

Niemand solle gedenken, daß es zur reise

in das Closter kommen, sondern man sollen ei-
sen, was Christus sagt: er seyn nit kommen
Matth. 10 den frieden zu senden, sondern das schwert.
kein soldat wird gedingt das er sünder da
ußen sitze sondern zum streit, und zu den
waffen; eben also solle keiner vermeinen cond-
scher zum Creutz Jesu Christi gezogen, das
er conde ruhen können. In der geduld
wird er tag und nacht müssen stehen, und war-
tarren. Solches hat der seylige vatter durch
die erfahrenheit wohl gewüßt in seinem
geist vorgesehen, ein nachmaßen in den
closterlichen versamblungen manche ver-
drußlichkeiten und verschmächungen solcher-
lich den gehorsamb belangend sich kom-
men werden; demnach seine kinder
außzumuntern, zeigt er ihnen nicht gar fein,
ein dienst der zeug zur demuth zu gelang,
da derselben schon der vierte staffel seye, in dem
er allein also schreibt: der vierte staffel der
demuth ist, wan einer in dem gehorsamb ein har-
ren, und seinen bärtigen dingen, oder auch
groben vorzeigten unbild mit einem stillen
gedissen die geduld anzeigt, und in sachen mit
und nach wanckelmüthig sind. Und demnach er wil
die lust und muth machte, diesen staffel zu besteig-
gen, bedienet er sich zu diesem end etlicher
text auß der seyligen schrifft zu ziehen sonderlich
Matth. 10. inen: wer verharret bis auß end, der wird
ps. 26. seelig. Item seh ein daß mann hertz, und ha-
ps warte den herren. Bringt auch auß derselben seyligen schrifft etenliche gleichnüssen, be-
nantlich die pferden, die zu der pflugk-
barkeit gebüret werden sorfür, den gleich
wie diese ohne gebreste gesprenge und klärne
den stich sanfftlich empfangen, also soll auch
ein ordens-person, welche verlangt heili-
mes auß der hütten der Cäulein gesetzt zu
werden, sich in allen widrigen sachen, geduldig

und sanftmütig zu zeigen, und sich allen ob-
schon ihr unausbleiblichen anfechtungen ihres
thuns billiglich ohne Zweifel empfinden
werden, nicht laß sie alsdan in traurigkeit
mit andern besondern freunden Gottes sa-
gen können: Sie reuten und dringen hart
täglich getödtet und sind geachtet wie
schlachtschaf. O glückseelig, und aber-
mahl glückseelig die einige, welchen die
liebe Gottes die überwinden seine selbsten
gemacht und nach ausgestandenen Pein, Creutz
und letzten Jahren gebracht, daß sie mit dem
Apostel sich rühmen können: Wer wird uns
scheiden von der liebe Christi? Trübsaal oder
angst, hunger oder blöse, gefahr, oder verfol-
gung. [illegible]

Rom. 8.

Die andern gleichnüss, welche der heyli-
ge Vatter allein giebet, und von dem heyligen
Propheten Esaia hat, ist von dem frei-
ersten im dem feuer probierten silber oder
gold genommen, igne nos examinasti: du hast ps. 65.
uns versucht, und durch feuer bewehrt, wie
das silber bewehrt wird. Hierauf spricht in h. l.
gar schön der heylige Augustinus, folgender
gestalt: zu dem ofen des goldschmids befindet
sich die kohlen, das gold, oder silber, und
das feuer. Der goldschmid blaset an das feur,
die kohlen brennet, und das gold wird gerei-
niget: eine ordne verzehret zu nichts asch,
dieses wird von allen unrath gesäubert. Der
ofen ist dieses leben, oder die welt, und die
kohlen die boßhafte oder die menschliche gebrech-
lichkeiten, das gold ist der gerechte, oder
die seel, das feuer die trübseeligkeit der
goldschmid ist Gott: weil dem goldschmid belie-
big ist, das thür ist, wo er will sinlang, ein

ist zu finden, mit welchem, das sie lügen, sie erfüllt, wer sie mich solle reinigen ob-
schon bemüht die kosten, und mich will ver-
lassen, rüstet desto emsiger bemüht sie zu staub,
und asche, und ich wird also gereinigt. Lautr
auf recht etwas füglicher, und kräftiger
gesagt werden und auch zu mündtrauen, diesen
gegenwärtigen psalm der demüth zu bestri-
gen und der lehr des weisen Sirachs tröu-
lich nachzukommen, da er spricht: Nimm alles
an was dir zugefügt wird, und habe ge-
dult in deiner demüth.

Eccli. 2

Nun aber kan sich die gelegenheit dieses
psalm zu üben niemahlen besser ereignen
als da man uns heute fürstellet die schmäh-
lichen und ehrenrührigen obrigkeit haben Mych.
Imposuisti homines super capita nostra spricht
alda der heilige vatter auf dem propheten. Du
hast über unsere häubter menschen gesetzt,
nemblich der gleichen vorsteher, welche
mit zorn und verdruss, auch andern böh-
neigungen und menschlichen gebrechlichkeiten
behaftet seynd: fürwahr ihnen grossen
und schweren last zu tragen und äußerla-
den. Was rathst aber? und was ist zu thun?
Wir haben es schon gehört auf dem weisen Si-
rach, es soll auch darbey verbleiben: nim-
mer alles an was dir zugefügt wird und
habe gedult in deiner demüth. Gewisslich
wohl ein saure, und rechte notwendige lehr,
welche der heilige Romualdus vorlängst schon
erfüllet zu haben, mit seinem herrlichen bey-
spiel bezeuget. Dieser, so oft er als der
des psalterbuchs noch nicht allerdings kündig
genug schien erginge, suchte er von seinem
vorgesetzten, und lehrmeister Marino mit

Ps. 65. Text. reg.

Einem stäblein vnd die ohren geschlagen,
hindurch dem erschröckhen einen gnugsa-
men anlass zur demüth, gedult, vnd ver-
dienten zugeben. Er hielte dannoch auß,
vnd zwar viel tag lang mit hönen: ersten
gedult. Endlich da der streich herabab auff
die linke seit zu viel vordern Volck, zerbrach
er mit höchster sanfftmüth: lieber herr meister
ich bitte trostet doch mit einem stäblein auch
einmahl das ander ohr, dan das linke ist
schon taub geschlagen. Von dieser gedult
vnd sanfftmüth Sonder Marinus dermahlen
eingedenck, das er Romualdum von selbiger
stund an für einen erfahrnen geistlichen Vatter
ehrte, vnd als solchen innigklich liebte. Hat
auf solcher gestalt dieser frommer erschröckung
des gebott des herrn, ein der seeligen Bene-
dictus allhie sagt, durch die gedult in der
verdrießligkeit erfüllet, vnd den innigen nach-
gethan, welche so sie an einem harten ge-
schlagen werden, den andern auch darreichen.
Auf welchen dan nun christlich abzusehen
können, wie wir in dem gehorsamb, in sanft-
vnd widrigen dingen die gedult vnd sanft-
müth vorgenisten müssen.

Conf. Text.

Matth. 5.

26. Exhortation.

über

den 5ten staffel der demüth

Judicium Patris audite filii. Cali 3.

Höret an ihr kinder die lehr eines Vatters.

Obgleichwohlen Christus der Herr dem seeligen
Paulum durch sich selbsten hätte vnderweisen
können, so hat er doch dannoch nicht gethan, son-
dern ihn zum Anania geschickt sagend: gehe hi-
nein in die statt so wirdt dir allvortan gesagt
werden, was du thun sollest. Ebenmäßig
wan wir in den anfechtungen zu einem stoltz,
vnd vnbo noth ihne fürbringen, zeigt er vns ver-
schon vorgesetzten, vnd geistlich vätter, durch wel-
che wir in den

act. 9.

ehe er Vnß lassen, was zu thun; Inßbesonder-
er auch erzeugt von solchen: Der Euch hört
der hört mich; Wer nicht ihn hört, der ver-
Luc. 10 der sondere der Geist des himmlischen Vatters
redet in Euch; Darumb ein geistlicher Di-
ener von Gott Verordneter Obrigkeit an stat
Christi solle bekennen, Vnd der Vnversehrten
hoffnung leben, das der Beystand des heyligen
Geists solche leiten, vnd ihnen eingeben werd das
einige was zu seiner seelen heyl Vnd Voll-
kommenheit notdurfftig Vnd erforderlich. Es
liegt dem heyligen Geist nicht daran, wie die
Obrigkeit in ihrem thun Vnd lassen erfassen
heyt, wie sie wolle, Dan er sie nur allein zu sei-
nem instrument braucht durch welches er seinen
willen sein befelch mittheilet. Der verhal-
ben sagt Christus seinen Jüngern: Auff der
Cathedr Moysi heyend gesessen Schrifftgelehrte Vnd
Matth. 23. Phariseer, was sie euch sagen, das thut was
sie aber thun, das thut nit. Es kommt der
Mensch Vnversehrt, das Gott der Herr durch die
Verordnete vorgesetzte mit ihme rede. Diesem
nach soll kein Ordens-person die sonsten ihres
geistlichen fortgangs Vnd erfüllung des göt-
lichen willens ongirrig ist sich einiger massen
einigen diser gegenwärtiger Lehr des heyligen
Vatters, so er vns mit folgenden worten Der-
thut, zu vollziehen: Der Erste stathel der
Demüth ist, wan einer alle seine Sünden gedan-
ken, die ihm ins hertz kommen, oder das übel
so er in ihm selbst heimblich, Vnd verborgen
begangen durch demüthige bekantnuß seinem
Abbt endecket. Dise ist also zu verstehen,
das man alle anfechtungen, trostlosigkeit, Vnwil-
ligkeit, Vnd all das einige, so einem auff dem
weg der tugend verhinderlich sein mag, seinem
Vorsteher in kindlichem vertrauen endecken, solle,
mit versicherter hoffnung, das man mit ihm
grossen trost, Vnd merklichen gewinn vnd leich-
terung von ihm haben werde.

Dann wir aber hierin sagten, das die gegen-
wärtige Lehr des heyligen Vatters nit nur
allein von der offenbahrung der Verführ-
ung, sondern auch der Engaugnung sündten zu
Verstehen seye, die aber dem obgenn nit
zuflegt zu geschehen; Da antwortet ir, das
die Verstehen irthigen Zeit nit verlaugnen
das die Fruchtbarkeit der sündhafften Cogitat-
ion gedancken ihnen offenbahr genambt
werden sollen, sondern nur allein den inni-
gen geistlichen Vätteren, welche sie Vns zu
diesem End verordnet, vnd vorstellen.
Dieses aber vermeinten sie sehr, das auff-
genommen die Vndergebene ein kindliches Ver-
trauen gegen ihren Vatter, vnd zu Zeiten
den innerlichen stand offenbahrten sonderlich
dann sie mit vnderschiedlichen anfechtungen
geplagt werden: da soltten sie bey ihnen
sich selbst Radts erholen, auf denen an-
leitung sie gantz vnd gar ergeben. Con-
tinuo dann sie gewiß gar wenige sich würdigen zu
thun: Vnd dieses zwar entweder auß schnöd-
dieser Hoffart, oder auß schamhafftigkeit oder
aber weilen der teuffel ihnen solche gedan-
cken eingebt gleichsam der heyligen Doro- serm. 5.
thea mit nur einmahl ringenblasen zumahlen
der von sich selbsten schribt, das so offt er sich
zum Gebett verfügen wollen, er in ihm die
Eitelkeit oder gedancken geforcht: Cras Cras
Du die Zeit kombst hinbringen? es sind
dir eben diese vnd kein andere antworten,
also cras Du vorhin schon sagst, warumb
willst Du den ihn vermehren?
Welche nun sich öffters von solchen gedancken
überwinden lassen, heyl vnd fürsehung Gott zu
bedauren, weilen sie solcher gestalten schänd-
lich von ihrem Stand vollkommentlich verlust-
ig werden. Dann sie nit aber vorsehen,
vnd sagen, das sie sich öffters zu dem Gebett
verfügen, vnd dannoch kein besserung ihres

Cobnest
annehligen standts / gehören, sondern eben die
einige bleiben, die sie zu vor gewesen, solten
antworte ist, das sie den mutwit sollen steuren
lassen sondern festiglich glauben, das der Herr
endlich kommen werde, und sie seine, seinen
gnedigen, nachdem sie nemblich gnug sam ver-
den vnderrichtet, getröstet, vnd gedemütiget
worden seyen. Volget darauf klärlich einer
text, die der Hügl: Vatter auf der heylig Geist
allein anzeiget da er also spricht mit dem Pro-
pheten: Tröstet dem Herrn deine Berg vnd
felder auf erden. Vnd darumb: Bekennet
dem Herrn, dan er ist gut, vnd seine barm-
hertzigkeit währet ewiglich.

Als den aber bekennen wir dem Herrn oder
glaubigen die seine Herren berg, wan wir
den innerlichen Menschen, das ist, Herrad ge-
mütlich anligen Herren vorgehaltten, tröstet,
vnd vnderrichten. Das wir Herr aber alsdan
der Verheissung dises Propheten zu trosten
haben, wan wir mit diesen betrübten Sünder
nur mit Gott bekannten Sündenpersonen fe-
rnen; dan da diese mit vnderschidlichen
angsthaftigkeiten, elendigkeiten, vnd an-
dern erschrecklichen Versuchungen sehr ge-
plagt werden, vnd darumb sich offtmals zu
den obern verfügte, hat ihnen vnder an-
dern sie mit dem schönen gedachten Worten des
Propheten angeredet, vnd damit Herr sich
entlassen, sagend: Revela Domino, tröstet
dem Herrn deinen Berg vnd hoffe auf ihn
er wird es machen, nemblich das du von dei-
nen anligen befreyet werdest: Wie es
auch geschehen ist dan sie hat durch solche
offenbahrung endlich verordnet die Er-
klärung der Worten des Propheten in sich
zu finden, vnd also von ihrem anspre-
chen stand gäntzlich erledigt zu werden.
Eben diese gnad ist vielen andern wider-
fahren, dero auch alle die einige sich zu trösten

habenn, so dieser gegenwärtigen Lust des Fleischs Väterlich nachkommen.

Hingegen aber ist für Gott nichts gefährlicher als sein innerliches Anligen nicht erkennen, und niemand umb sich und rath in der Versuchung auffahren sollen. Wer seine Missethaten verbirgt spricht Salomon, dem wirds nit gelingen. Dises hat der fromb bemelte Gottselige Dorotheus Vns schriftlich hinderlassen, da er spricht: Es sagen etliche, dieser ist darumb gefallen, auß dieser Vrsach ist er auß dem Closter gestanden. Es hat sich die Traurigkeit oder die Kleinmuth dahin vermöcht. Ich aber sage vnder diesen nemmet ich die Vrsach, sondern Sünden vor sich aufgehet nicht recht, und gründlich gebeichtet, und Gott in seinem hertzen gehabt, dem obigen nicht angezeigt hat, darumb ist er gefallen. Dannenhero hat ein gelehrter Mann Gott gesagt; das die geistliche Ordnungstand so lang in seinem besten Wesen geblieben, da alles Ding und die gantze gemeine der jetzigen dem obigen bekant gewesen. Hingegen, wann ein geistlicher allgemach nachlässig von bösen neigung überwunden im gebett träg, in geistlichen übungen Verdrossen wird, ist diesem bald einem andern mangel begegnet, und dieser seine Vnvollkommenheit verspüret, da hasset ihn Gott und thut offtmahls zum verderben.

prov. 28

apud Roder. p. 3. tr. 7. c. 1.

24. Exhortation
über
den 3ten Psalm der Inmütt.

Omnia arbitratus sum ut stercora ut Christum lucrifaciam. Philip: 3.

Alles habe ich für ein Kot geachtet, auff das ich Christum gewinne.

Der hat für den besten Handt, und die meiste meinung, die man von allen gütten dingen haben soll, nemblich sie für Kot, und

Rath halten, zumahlen, da das Verlassen nicht nöthig ist, als die Sorg selbsten, sol-
gut kommet, das allen, was von der Frau
kombt, nicht besser als sie seyn könne. Dro-
hungen die zu den himmlischen gütern sa-
stagen Muth sich sehr Kunst und Vorsicht
macht, von sie sich von irrdischen Dingen
scheuen lasst. Du der Lasterer ein
Unordentlicher liebhaber des irrdischen
klagest dem Verlassen sehr nach, den ver-
gänglichen. Der Hofnit sind alleine sor-
kommen ganz Vergessen sich mit blossen
gleichsam mästet. Und gesetzt, das der
dann irrdischen gütern einige Freud und
Ergötzung zu finden wäre, so sollst du
Muth dein sorg nicht darvon nimmer
lassen. Lassen wir ein wenig zu gemüth
ihre acht und siegnehmen, du wirst also gleich
finden, das allen zu stossen, Vergänglich
und gar ein kurtze Zeit dauren. Wenn das sa-
gen die grosse Ungewisheit der sachen, und
dessen der ihre gewisheit, da aller irrdischen
güter Tausenderley zustänen Underworfen
sind, die solche manchen Vergessen in der mit-
ten ihrer Lust, und Vermeinen sich ein
augenblick des Lebens sicher zu be-
sitzen.

Herr! wan wir dieses recht zu gemüth führen
so würden wir Christlich diesen Stein stossen
der gemüth bestreigen können, welcher in
dem Psalm 61 der heilige Vatter sagt:
das sich ein Religios mit den allen gleich
sachen und geringsten sachen Vergnügen las-
se. Dan wan einer im Gnad so weit
kommen, das er alles, was auf Erden
ist für Koth achtet so sitzet er alsdan alle
seine Engedanken auf Gott und die himmli-
sche Ding, und ist folglich mit allem dem, was zur

notdürfft des leibs dienet, also jegnd die
speis, das ort, die kleidung &c gantz wol
vergnügt. Ob schon all dises jres flenssts, und
der sinnlichkeit strakts zů contrari jegn sol-
le. Darumb sagt gar recht Trithemius, das in h. loc.
dises stattel nit anzeig jegr, das nit gaistli-
chen nach der künfftigen allein straben, und
das gegenwärtige verachten solle.

Du sagst aber, dan man disser cleid der
heyligen Benedicti iederzeit nachfolgen
müßte so wurde ons manchen die natur
gross geengt, und ire gesundheit in gefar ge-
setzt werden. Hierauff antwort ich kürtz-
lich mit dem heyl. Bernardo: Nescit, se amare in 60 Sententi.
religiosus, qui sibi nimium indulget. Ein gaist-
licher mensch sich nit zů lieben, der sinen
selbsten zů viel schont. Und abermahl, va
religioso, cui cordi magis est sanitas, quàm
sanctitas. Wenn dem gaistlichen mehr
sein nechst sorgt für die gesundheit, als für
die seligkeit.

Nit nur allein aber soll man sich mit allen
gemelten leiblichen dingen behelffen lassen,
sondern auch mit allen verächtlichen ämbten
und geschefften, die einem aufgetragen werden;
dan also lehrt meinet der heyl. Vatter mit cont. text.
folgenden worten: Es gefallet sich, manchmahl
ein demütiger, als seinen obern und verwür-
digen tagwercken zů allem, was im auffer-
legt wird und spricht mit dem Propheten:
Ich bin zů nichten worden, und habe es nit
gewußt: wie ein zug esel, oder trag-thier
bin ich bey dir worden. Gewißlich ein
schön gleichnuß die gantz wol erklärt,
wie man sich zů allem thun underwinden wil-
lig und bereit erzeigen soll; dan ein solches
thier macht keine wasse noch underscheid in

allem, was seinen Herren dienst betrifft, under
andern Zeit, person, wesen oder würden. Was
die Zeit anbelangt, ist er zu morgens und
abends, ohne tag und nacht, alle Zeit und stund
bereit an die arbeit zu gehen. Belangend
die person, wird er sich von einem Lehen
ebenso wohl leiten lassen, als von einem gesun-
den Mann. Was letztlich die würden be-
trifft gilt er eben gleich, ob er an einem
Miss- oder köstlichen güter wagen angespannt
mit sand oder Salpeter beladen werde.
Wohl sie derowegen schuldig, ein
jeder sie geistlichen zu allem, mit verachtung
seiner selbsten solle gebrauchen lassen,
und inderzeit gedenken: ut jumentum factus
sum apud te. Dieser! da sehe ich als ein ver-
nünftiges geduldiges Thier, das nicht ver-
stehe, nichts schemlet, bereit und willig mit
sich alles wenden und halten, und alles lassen
und gebieten zu lassen, nicht anders als ein
ein williger Trag-Thier der von dem, so ihn be-
ladet gleichsam auch die hier niederfallet.
Ihnen haben wir die schuldigkeit an P. Ca-
par Drusbicki auf der Hochlöbl. Societät Jesu
apud Pawlowski in exercit. spirit. zu schreiben, welcher sich mit folgenden worten
beklagter seiner Societät als einen Sclaven ver-
eingeben: Quum erit o Sancta societas imperare
mihi abiectissima? O! o heilige Societät hat
vollmacht mir zu befehlen alles was das ver-
leichtest- und verächtlichste zu thun, und mein
schuldigkeit sind zu allem ohne verweilen ohne
murren ohne entschuldigung und wenden sind zu
vollziehen. Ich verlange nicht, das man einen
das wagen mit fortsetze; ich begehre auch nit,
das man mir wagen meiner gesalbten müsse und
aufgestandener arbeit einige dankbarkeit er-
weisen solle, sondern vielmehr, das all dieses, als
wie die eines rechten einen Sclaven vergessen und ver-
achtet werden. Es soll ihr auch niemals zu

nachdem ich von trachtten gäntzlich vnnd fr=
lich bedacht sey, mich von Deiner Gemeinschafft
zu entschaiden, vnd allein Dasein zu verordnen,
das Hauß von allem koth, vnrath, vnd vnflat
zu säubern. Ich bin ein Sclav, Ihr
herr vnnütz ist Ihr knechtschaft Ihr kinder
Gottes. O Gott! das ich diesem
schnöden ertzfeind nachzukommen vnd gemei=
sten, das grösste risse vnd feind des ge=
mütts vnnden ein abtrag thun.

Sindt aber vnnde christlich anfangen kommen
wan ein alter, das sonsten auf andern herr
gesatzt wird, als vnrichtumb, ehr vnd vnnützen
schein pallast, vnd begierungen, zeitlichest vergleben
fleischliche vollüsten, vnd anderl mehr für nichts
achten vnd alsdan mit dem heyligen Apostel
sagen könten: omnia arbitratus sum ut stercora;
Allein habe ich ein kost gnachtet; darauf vnn=
den folgen, das ein gantz vergnügt lä=
ben, ohnan vns schon kein ansehnliche ämbter
antrag, oder keine besondere ergötzung= vnd
freyheiten zukommen lassen, sondern vns mit
verachtlichen geschäfften überladen, oder aber
als einfältige vnd vntaugliche Menschen dahin
gehen lassen könte.

Es wüste gewiss der heyl: Carolomannus
Kaiser Carls des grossen Vatters, vnder
wunden zwang das Apostels vor ihro
haben, das er kein vrtruck getragen den heu=
zur mit seiner abgesabnung möchte thätten zu
vertauschen, vnd sich nicht gewonnet zu lassen
die verächtlichste dienst der kuchel zu verrich=
ten, ia gar die staal des closter nit ge=
raume zeit zu reinden. Dass er soll nicht
in ansehung sein so verwunderlichen bey=
spiels lassen immütz die verächtliche ge=
schäfft vnd ämbter willigklich annehmen, vnd sich
mit dem allen schlechsten, vnd geringsten
sachen vergnügen lassen.

28. Exhortation

über den 7.ten Staffel der demüth.

Humilia valde Spiritu tuu. Eccli.

Deinen geist sollst du sehr demüthigen.

Christus hat uns zwar der heyl. Vatter, die höchste staffel der demüth zu erstreigen vor augen gestellt, wie wir aber das gegentheil, so er uns anbiethet an die hand gibet dieselbe an nutzbarkeit und vortrefflichkeit übertreffe. seinen wort lauten also: der siebende staffel der demüth ist, wan einer sich der allergeringsten und schlechtesten under allen nicht allein mit der zungen äussert, sondern auch innerlichen kräfften innerst schätzet und glaubet, sich demüthiget, und sagt mit dem Propheten: Ich bin ein wurm, und kein mensch, ein spott der leut, und verachtung des volcks.

Dise ist für wahr ein fast nützliche, und treffliche staffel, in welchem vornehmlich die wahre demuth gegründet ist. Dannenhero hat die allerheiligste Jungfrau diesen staffel der heyl: Birgitte besonders anbefohlen, da sie selber dieselbe also angeredt: gedenke mein tochter, das du ein grosser jünger deiner seyest, als andere, dan ob du schon hochachte menschen ansiehest, so ermisst dich nicht, das sie morgigen tags gegen dir, oder contrari auftreten für einer meinung, oder ertrauest dich wohl von ihnen begangen werde, ob einer gestrit oder aber ein verlust damit kaufst, dannoch sollest du dich keinem vorziehen, noch einigen in deinem herzen verachten. Dise kam die lehr der allerheiligsten Jungfrauen zu der heyligen Birgitta. da sie gabe ihr auf zu verstehen, das sie auch diesen staffel der demüth ersteigen habe;

Lib. 2. revel. c. 23.

Lib. 2. revel. B. Birg. c. 23.

Dan das ist sätten bey den altmeysten,
gnaden sin, also die gebild nachzüsetzen, und
sich verwürdigen und geringen sätzen also an-
zuer: diese nain darsten also dann begaben
mein Innütz, und disp dann mein nützigen
fraud, mein fürdigen sinn und willen.
Da das wir uns auf bemüsten disen
fürdisen begyff nachzükomen: das gro-
ßen gnaden sätten wir nicht allein von Gott
zu hoffen? allermassen die gebenedeyte
Jungfraw minmassen solche vnaussprechlich
satz der gnaden hingenommen, dann sie mit
Gott über allen massen gedemütiget, und die
allervollkümlichste der Creaturen sich gnach-
tet hätte. Dannenhero stimmet uns ganz
trewlich unser geliebter Evangelist bey den
Evangelisten Luca: dann da zur Hochzeit
geladen wirdt, so setzt disp zu allen Endnot
über den ort der heylig Bernardus
also spricht: Du sollest dich nicht nur allein Jerm 34.
keinen vorziehen, sondern so gar dich selbigen in cant.
zu verglichen nicht vermessen; dann ist bringt
dir kein schaden, ob du dich von nachaller
möglichkeit, und über allen demütigest und
dich zeit geringer schätzest, als du seyest, hin-
gegen aber ist es sehr gefährlich, wann du dich
nur seinen selbigen in seinen gedancken
vorziehest.
Nun entstehet die frag, wer seye, der sich
seiner sünden schuldig erkennt, mit
warheit sich für den grösten sünder schätzen
und ausgeben könne. Diser frag auflösung
bedienet sich mit Recht der lehr des heyligen
Thome von Aquin, so er uns an die hand gie-
bet, da er neben disem stattel der demüth fol-
gender massen auflegt: Wann sich seine,
spricht er, ohne threwarheit für den geringsten, 2.2.q.161
under allen sätzen, und ausmagen, nicht so böse a.3.

sermo 34. in Cant.

eingen seinen Mängel, die zwar andern Verborgen, ihme selbsten aber wohl bekant sein. Dann auch eingen den Gaaben Gottes, mit welchen andere begnadet seynd. Wann nun Einer allein seine mängel, unvermögenheit, und sünd sasse, hat ihne selbsten vor augen stellet in den andern aber ihre tugend, und das sie von Gott mit vilfältigen gnaden begabt alleinig betrachtet, so wird er sich gar leichtlich für den verwürdigsten vnder allen schätzen können.

Hierauf antworte ich auf dreyerley frag, das man gedenken solle, wie wir von disen gnaden Gottes der glorwürdigsten Jungfrau Mariae Birgitta vernehmen, das sie einiger, welcher andere vorhalt, villeicht vorgegangen, das Gott ein andere seyn werde. Der Erste ist der heilige Bernardus, ob wisst der einigen, den du für den verächtlichsten Menschen achtest, und ab deinem lasterhaften leben den grösten abscheu tragest, auf dessen gnaden vermainest, er solte gar billich nicht allein schnuden als du: ja du nicht villeicht frommer lebest: sondern auch schnuder als alle andere sündhafte Menschen, als der grösten vnder allen verworffen werde: der Erste, ob er nicht dises sonderbaren quad Gottes Christus bessers seye werde, als villeicht eyn Gott nicht schon seye, als du.

Mein Herr sätte innhalt vermeint, das der reiche schächer, welcher sein leben mit raub zugebracht Christus eyn Gott bessers seye werde als Judas, den Christus selbsten zu seinem jünger und Apostel erkiesen hatte? Der sätte glauben sollen, das die der Vnkeuschheit gantz ergebene Magdalena eyn Christo Christus in grösserem werd seye werden, als Martha ihre schwester? Der sätte seine innhalt ein-

gebildet, das einen Dreyfaltigkeit Tempel der
heylige Petrus Damiani maldung thut, Er
sie gleichsam tag und nacht in der Anbetung
unbeendlichen Dienstbarkeit der Martyrer Gott Ver-
ein zugesellet, folgendes mahlen Ihnen vor-
ein vorgezogen Erachten. Unzahlbare heyl
Engelischen Engenbenschaften, also zwar das Ih-
end auf unergründlichen Güte Gottes erfül-
let wird, das der heylige Apostel sagt:
ubi abundavit delictum, superabundavit et gratia, Rom. 5.
wo die Sünd über hand genommen hatte, dasin ist
nachmahls die gnad Gottes mehr zugenommen worden.

Die dritte Antwort gibt Uns an die hand
der heylige Seraphische Vatter Franciscus, den Ribadeneira
also sie Christus von seinem seinige Brüdern in vita S. Franc.
gefragt worden, was sie von sich halte? Ich acht
contra der Mann Gottes halte, das kein gro-
ßer Sünder in der Welt seye, als ebendieser.
Dem andern wolte diese red fast Unbesin-
dering fürkommen. Und konte mit fassen wie
solches der heylige Franciscus mit warheit
sagen könne. Hierauf spreche der heylige
Vatter folgender Massen: wan Gott dem
allerbosthaftigsten Menschen solche barmhertzig-
keit erzeigen hätte, gleichwie mir, gewisslich
ich gar nicht, er würde viel dankbahrer seyn
als ich bin.

Auf welchem dan erhellet, das sich ein under
auch sonst frommer Christ für den grösten
Sünder mit warheit halten könne, wan er sich
nur erinnert das so offt er etwas gutes
thut, und in dem waahren Sünd fallet, allein Prov. 9 Simile
von der barmhertzigkeit und gnad Gottes her- Sol. c. 19.
rühre. Alle Sünd und Laster, sagt der heyl.
Augustinus, die von mir mit begangen seynd
werden, schreibe ich allein meiner quad gt.
und abermahl spricht er: wan ich mich o Gott!
nicht erhalten hätte so hätte ich alle Sünd der
Welt begangen. Ingleichem bekennte sich
auch der heyl: Philippus Nereus den grösten

Vid. Mich. à S. Cath. tr. 11. erud. 2. n. 489.

sünder Vnder allen zů sagen; Vnd zů klagen ost zů sagen: Die Sünden der Jrthumb Christi ist zwar groß, aber dan mich Gott mit seiner, so werde ich jhnen ein dritt gröstnen machen.

Nun auß diesem allem ist leicht zu ersehen, das sich ein jeder geistliche gemäß der Lehr der heyligen Vätter, den allergeringsten vnd klarsten Punct vnder allen vnd zwar auß vilen Vrsachen, nit allein mit der Jungen außsprechen, sondern auch auß innerlichen kräfften seiner Seelen glauben solle, alsdan kan er jhnen werd, er Lustung mit dem Propheten sich rühmen mag: Gut ist vs: o Herr! das du mich gedemüthigt, vnd darbey Vnderschidliche kräfftige mittel an die hand gegeben hast, meiner geringschätzig- vnd Nichtigkeit zu erkennen, dan solcher gestalt hab ich deine gebott gelehrnet, Vnd bin ich mehr, vnd mehr zur Vollkommenheit gestiegen.

Continuat. Text. reg.

ps. 118

29te Exhortation
über
den ersten staffel der Demuth.
Noli esse justus multum. Eccl. 7.
Drüge nit zů viel gerecht.

Gleich wie die Singularität oder besonderheit ein Zeichen ist der Hoffart, wie an jenem Pharisäer zu ersehen, der da sprache: ich bin nit wie andere Leute, als ist hingegen ein außweg grosser Demuth, sich dem geringsten leben gleichförmig machen: dan solches kan in andrest nit geschehen, als durch verläugnung seines eigenen willens, so ein verletzung ist der eigenen Demuth, derowegen auch das wir in derselben je mehr vnd mehr zů wachsen so ergest vns anietzo gar einfeltig der heyligen Vätter folgenden staffel vor augen mit diesen vor-

Pharisäer Luc. 18

Inn: der achte staffel der demüthigkeit ist ein
mönch nicht thun, als vorzu sin die ge-
meine regel des Closters, oder exempel
der obersten nachgehn. Es will sagen,
das wir der tag ordnung und gemeinen leb
wir ist die heyl: regel vorschreibt, und glaubför-
mig machen, und unsern darinnen vorgesetzten
obersten gehorsam nachfolgen sollen, da aber das
keine extraordinari übungen offentlich ein-
geführt oder erlaubnis: verrichtet werden.
Verbietet also sinnit alle eigensinnigkeit singu-
laritat, oder besonderheiten die gewisslich wir
die heyl: vätter nützlich befinden in ihrer ver-
samblung sehr schädlich seyn, wir demnach
manche in das verderben gerathen seyend.
Man lese nur die von Cassiano zusammen
gebrachte vnderredungen und gespräch der
alt vättern, alda wird man hiervon genug-sam
gewisse anleitung nehmen können.

Dieses muss gar wohl gebrennt haben der
schon oben in der 20ten Exhortation angezog-
ner Abbt Pius zu Sanct Gallen, darumben
das er so viel als möglich die besonderheit
fliehen möchte, sich selbsten folgende regel
vorgeschrieben dieses innhalts: beginne dich
so viel du kanst, allen löblichen gebräuch des
Closters nachzukommen, erlaugne und den got-
tes dienst, den tisch, das bett, die kleidung,
das fasten, die bethwerk und die tags- ord-
nung. die vrsach dieses seines vornehmens
kann derselbe offt kein andere, als die fol-
gende ermahnung des heyligen vatters: alle
sollen der regel als einer lehrmeisterin
nachfolgen, und keiner alle besonderheit
verbietet, und seines eigen gutdunkens das
seine suche, diesem bösen übel vorgebe, ein
gegenwärtiger staffel der demüth, so uns der
heylige Benedictus allhie vor augen stellet,
genugsam bewiset.

Dannenhero der heylige Bernardus ein gros-

Jn Tricennar. manuse.

reg. c. 3

der liebsahn, vnd fortzflanzen der seyligen
Regel vnsers gantz sorgfältiglich vnd liebreich
sonasent: rogo et obsecro vos fratres mei,
fugite nequissimum vitiū singularitatis,
Ich bitte euch liebste Brüder, fliehet das
höchst schädliche laster der besonderheit, dann
spricht der ehrwürdige Blosius. In
Spec. Spirit. Capite Speculo Monach. Dacriani abb. allem geistlichen stand nicht
zu finden laster, sollen sie die in der gemeind
gleichförmig machen, vnd die straffwürdige Sin-
gularität in vnd allzeit fliehen: dann wie der
seylige Bonaventura lehret, so soll die ehr-
vnd fürnehmste vollkommenheit eines geistlichen
lebens, die gemeine, vnd gewöhnliche lebens
des closters vollkommentlich halten.
Auß welchen dann erhellet wie die innige
gröblich irren, welche vnder dem gemeinen
Gottsdienst, ihre privat oder besondere an-
dacht vnd gebett den innigen vorziehen, so
von allen ein gesambt solten verrichtet wer-
den, ie gar sich von demselben so viel als
sie immer mögen mutzlichen sondern das aus-
drückentliche verbott der seyligen regul,
reg. c. 43 welche sagt, das man dem Gottesdienst
nichts solle vorziehen. Damit sie aber
diesen schaden recht erkennen vnd be-
sseren mögen, als bitte ich dieselbe folgen-
de lehr des schon ermelten seyligen Bona-
ventura recht zu betrachten, dieses innehalt:
Die innige, welche sich dem closterleben lob
ergeben, müssen mit ihrem gantzen hertzen,
die gemeinschafft vmbfangen, die gantz seylig
vnd seyglich ist, vnd derselben mit ihrer festen,
vnd seyligen beständigkeit anhangen: die
müssen sich derselben in dem innigen, das
den Gottesdienst, das Gebett vnd dergleichen
anbetrifft, nimmermehr entziehen; sondern Gott de-
nen lassen, welche in der gemeinschafft gelassen

so grosse krafft entpfahet, das die frommen
darvon ausser sorgen werden, und die bö-
se die verzeihung ihrer sünden verlangen.
Es werden also denenselben viele guaden er-
theilet, wan sie gegenwärtig seynd denen
sie ihr abwesenheit verzeihet. Saul über-
kame die Weissagung auch der Conissa-
gung in der gesellschafft der Propheten, und
als er diese verliessen, ist er auch verkehrt
worden. Weilen der heylig Thomas sichere
den andern Jüngern Christi nit befand
: obwollen sie vrsach haben zu glauben,
das solches aus einem billichen antrieb
geschehen seye : genossen mit der augen-
scheinen auffahrung des Erstandenen Hey-
lands, welche ihm Thomas in ihrer ge-
sellschafft ist vergönnet worden. Der H.
Geist ist nit über die versamblete Jünger in dem Pfingst-fest
vom Himmel herab gestiegen, und seiner
heyland selbst mitten under denen innigen
innigen, welche in seinem nahmen versamb-
let seynd, und hat dieselbe mit dem über-
fluss seiner guaden erfüllet. so viel der
heylige Bonaventura

Dieweil nun ein geistliches nichts ab-
sonderliches ausser der gemeinen ord-
nung thun solle, als möchte itzund einer
fragen, wie der innige sich verhalten solle,
der sich in einer solchen versamblung
befindet, also die heylige regul, und
anordnungen der obern fleissig beobach-
tet werden? Diesem antworte ich, das
er sich gar nicht zu besorgen habe einer sin-
gularität, oder das er wieder diesen fal-
len der demuth handle, wan er durchflei-
sige observantz der heyligen regul, und ge-

in c. 7. reg. grad 8.

bottn der Obrunn sich von den andern Vnderscheidt; den Wie Frithemius allein recht anmerkt, so ist das absonderliche Leben oder die Singularität in denn Clöstern darumb verbotten Coordnet das Kein Vnder gemeinen Gebrauch nicht für das die regel übertretten, damit er nicht für grob vnd Ketzig von den Menschen gehalten werde. Massen der Regeltext sagt: Das Ein geistlicher nichts thun solle, als was zuvor in der gemeinen regul vnd exempel der Obrunn Gemachen. Dan wen in den Clöstern vnder die regel gehalten wird, vnd exempel der Ältesten oder Vorgehabte Vorhanden sein; non tenetur quis tales imitari, qui regulā non observant ist Keiner nicht schüldig den innigen nachzükommen, sonder die heyl. regul zu halten.

Dieses ist auch die lehr des Alvarez de Paz, da er seinen ordens-Mann also Vnderricht: Mein geistlicher, halte dich fest an deiner heyligen regul, vnd gebott der Obern: Lieb das stillsitzen, meide vnnützes geschwätz, fliehe die weltliche gesellschaft, verachte dich selbsten, vnd alles, was irrdisch ist. Vnd dafern du dich in deinem Gottesheüs befindest, wo keiner oder gar wenig deines gleichen gefunden werden, sollest du dich gar nicht bemühen der Singularität beschüldigt zu werden, dan manche, ob sie schon die disciplin nicht so genau halten, werden sie dich dannoch loben. Vnd gesetzt das deine oder der andere dich solten auslachen, vnd für Eigensinnig halten, sollest du dich darüber in wenigsten nit bekümmern. Dan du must wissen das der heyl: Bonaventura anmerket, das kein heyliger im Himel seiner besonderen gloria seye theilhafftig worden, der nit auf Erden ein besonderes fromes Leben geführt habe.

30.te Exhortation über den 9.ten staffel der Demüth.

Esto in multis quasi inscius, et audi-
tacens. Eccli 32.

Halte dich alß einer, der Gnug Erfahren
und lieber schweig und Hör.

Es sagt der H.ge Geist durch den Mund
des Weisen Manns, daß der jenige den Hoffär-
tigen immerdar Streit und Zank zeüge, der Ver- prov. 13
sahl selben, die Gemeinschaft seinen Augen
nachzugehen, weder dem Demüthigen David nach-
folgen will. Da er sagt: Ich sehe ein Einen
der nicht höret, und der kein Gründ und in ps. 37.
seinem Mund hat. Gemäß redet das
die Tugend des stillschweigens nicht bey den
Hoffärtigen, sondern allein bey Demüthi-
gen zu finden seye. Hierab ist der Demüth
augenscheinen, sagt Ludovicus à S. Petro, daß
sie sich mit dem Mantel der Verschwiegenheit
bedecke, andere Lieber hören reden, als sich
selbsten, ja gar schweigt, oder gern Sie
Verdächtig ist zu reden, solchen andern nit als
mit Gemeinen Worten Red brauch: sie
will Lieber mit schweigen für Ungelehrt,
und Einfältig als mit Viel reden für ge-
schwätzig gehalten werden. Ist also Einem
~~sie andern Eigenschaft der~~ Demüthigen Menschen Eigenthümblich,
daß er im reden fast gesetzsam und dem
stillschweigen sehr ergeben seye. Gr. der sel.
seelige Egidius auf dem Orden des H.ge
Francisci sagt: so drifft die wahre Demüth
nit zu reden, humilitas nescit loqui. Dieß
bestätigt auch gar schön der heyl. Vatter Be-
nedictus, da er diese genau sambt in re-
den unter den 9.ten staffel der Demüth
zehlet mit diesen Worten. Der 9.te staf

ful der Demüth ist, so ein gnestlichen Frau
zung zu werden Zaumet, und dass stil=
schweigen haltet, also dass sie mit wenig bissl
er gefragt wird. Setzet aus die Ur=
sach gleich hinzu: dan wie die schrifft anzeigt,
wo viel wort seyen, da gehet es ohne sünd
nit ab. Wosen aber solches kombt, dass der
einige, so viel redet, sich geistlich versündi=
ge, bezeuget der heylige Ambrosius auss dem
spruch Salomonis: wollen unmüglich die wort
weniger in der menge aus dem maul fliessen,
wenn sie geordnet werden, dan also underst mit seyen,
also dass dieselbe mit schweigen markel müssen
verhalten seyen; dahero schreibt ab, sagt er, die
l. 1. de offic. "überflüssigkeit seiner wortten, ausserst,
dass derenselben gar zu grosse anzahl mit
ohne sünd seye; wenn einem geschwätzen
schwatzen, und erfahrt die fliessende Ca=
ser seinen Mundes in seinen strohm. Ein
fluss, welcher sich ausgiesset, wird nothwen=
diger weiss viel unflat mit sich führen.

Damit wir aber zum heyligen text der
engel einderkommen, sage ich, dass der heyli=
nahmen gar weislich die gesellschafft im
wenden für einen stapfel der Demüthi=
setzt, dan gleichwie die Demüthige ein
tempel Gottes seyen genennet der Centner
des Propheten Isaiæ: über welchen wird
mein Geist ruhen als über den demüthi=
gen, also seyen auch die fürsichtigen, und dem
stillschweigen sich ergebende ein wohnung
des heyligen Geists, wie der heylige Petrus
Damiani schön erwiesen da er an die heilige
Epist 130 Agnetem folgender massen schreibt: so lang
dass du nit viel redest, wird der tempel des
heyligen Geists durch das stillschweigen in dir
gebaut werden, zu dessen vorbildung die

heylige schrifft erzehlet, waß gestalten man
in der aufbauung des materialischen tem-
pel Gottes durch den Salomon die cere-
monialische stillschweigen hielte, in dem man
darbey weder hören hamren, noch eine ge-
räthschaft einigen andern verrichtung hörte,
dardurch anzuzeigen, daß nur so viel mehr der
geistliche tempel Gottes durch das stillschweigen
müsse erbaut werden, angesehen in ver-
gen die zeit durch äußerliche wort außlauffet,
in welcher der tugend-tempel und die vollkom-
heit innerlich steiget.

Dieß aber ist wohl zumerken, daß ob schon
ein weiser demüthiger mensch sich gleichsamb
unwürdig schätzen solle, daß er vor andern rede,
und von ihnen angehört werde. Nichtsdesto we-
niger muß er auch in dem stillschweigen seine ver-
nünftige beschneidenheit brauchen, das ist, er
muß zwar stillschweigen, wann es sich gebührt,
aber auch reden, wann es die noth, oder nüz-
barkeit erfordert. Welchergestalt gar ernstlich
allhier der heylige Mahler dieß wort setzet:
Est usque ad interrogationem, bis man gefragt
wird: dardurch andeutend, daß gleichwie eine zeit ist zu schwei-
eine zeit zu reden, wann manniglich et- gen, also seye eine
was und etwas gefragt wird. dan auf
eine frag muß in billicher massen eine ant-
wort erfolgen.

Das befragen aber geschieht gar oft, so
offt manniglich ein Collegium, das ist, ein
zusammenredung, oder eine recreation zu
gelassen wird, da dem alda begehrt die
brüderliche liebe von einem jeden, daß er
etwas erbauliches auß der base schwei-
gen, und mit einem annehmlichen discurs
so wohl sein als eines andern gemüth
ergötzen.

Zu merken ist zu verstehen, daß dieser staffel der
demuth vielmehr die jünge gemeine, als die

~~junge geistliche~~ alß die ältern, oder Vorgesetzten
angehn, sintemahlen der Heylige Vatter in dem
6ten Capitel außtrücklich sagt: daß daß
reden dem meister, daß ist, den ältern, oder
obern gezieme, schweigen aber und zuhö-
ren einem jungen gebühre. So gar sa-
lomon, ob schon er sich über alle bemühet
von dem vielen reden abzumahnen, auch
sinnen die männer der allerhöchsten und
erstlichsten lehrstücken hindangesetzen hat,
giebt nirgends zu erkennen, daß er be-
sonderlich solte die alte zu schweigen er-
mahnet haben, wie er dennoch solches
außtrücklich denen jüngern gethan, und
sich also gegen ihnen hat verlauten lassen.

Eccli 32. Mein Jüngling sey nit vor dem so geschwind
daß du mit farben müsse dein mund Eröffnen,
dann es so gar auf dich angesehen, und nach
dem du die oder zeitmahl befragt oder
genötiget bist antwort zu geben, alsdan
fange an zu reden, inder muß solches mit
klugheit, und in kürtze geschehen. Warte die
vielen farben weisheit, und zeuge dich
vielmehr zum schweigen, als zum lehren
fähig. Hör an, was gesagt wird, und sitte
dich von vielem reden vor alten leuten.
Carsamig hier groß klugheit und weise fer-
nehmung für die jugend, und spricht also
der heilige Benedictus diesen fassel der
Demuth hierauf außlegend.

Dieses soltem anitzo jünge leut, und an-
dere verfassene geistliche etwas besser
in obacht nehmen, und sonderlich da sie sich
bey denen Altern in chor zusammen thun
finden, nit so viel wort machen, und sie mehr
in allen fügen wollen sondern vielmehr sol-
chen, was gesprochen als sie reden, gemäß der
lehr des schon ermahnten Salomonis: saltz dich als dann,
Ecc. 32. wan es nutz ist, und lindere schweig- und aufsehn.

31. Exhortation
über
den 3ehenden staffel der demüth

Sapiens vix tacite ridebit. Eccli 31.
Ein Weiser wird kaum still lachen.

Die zucht, oder die Erbarkeit ist ein Gestirn der demüth, und weist niemand nit demüthigen augentrosten, der nicht zu klein zuchtig und Erbar sey. Nicht ist aber, Erlernt der zucht und Erbarkeit nemo zu weiser kommt, als wann man dem lachen zu viel ergeben, und zum selbigen sich Continuo Ingen bewegen lasst. Ein wohl Erzogner diener Gottes flisst sich so viel als immer immer möglich ist von vielen lachen, wann er in der gegenwart seines Gebiets stehet und ein Weltmensch soll ein geistlicher, als ein rechter diener Gottes, so stätts in der gegenwart conduit auf demüth und Ehrerbietigkeit gegen sine sich von allem ausgelassenheit und übermässigen lachen enthalten. Dannenhero sagt Hinc Ecclesiasticus der Heilige Vatter, das Ein wise geistlichen zustehe, das er dem lachen nicht geneigt, noch darzu zu schnell sey. Seine Wort sind folgende: Das Gesund staffel der demüth ist, so man nicht Leichtfertig und schnell zum lachen ist, dan wo stehet geschrieben: der thorechte erhebt seine stimm under dem gelächter. Eccli 31.

Durch den thoren werden allhier verstanden die Hoffärtige, welche wenden sich weg der Tugenden und Vollkommenheiten erkennen; solgentlich mehrmahlen lachen, wo sie billich weinen solten; so das ihnen Christus selbsten billich entwoffet: Wehe euch, die ihr anitzo lachet dan ihr werdet weinen. Die demüthigen hingegen, welchen sie ihr anmuthigkeit vergnügen, vid. Lyr. in h. l. Luc. 6.

Ecls. 7.

sun Gott erkennen von dasen das sie ihren
lieben Gott auß menschlicher gebrechlichkeit
öffters beleydigen, gebürt ihnen mehr zu
weinen als zu lachen, Gott Christus das
der weise Salomon sagt: das das Herz
der Thoren, allwo traurigkeit ist, und das
Herz der narren, da freud ist, anzutreffen
seye. Es müsse die seyliche Mechtildis diesen
gegenwärtigen staffel der demüth Gott zu ge-
fallen gestiftet haben, massen sie niemahls
lachend ist gesehen worden, den allein in
ihrem tod-bett. Es were ihren nemblichen
nicht verborgen, das der ehrwürdige Be-
da sagt: das wo das lachen das herz ein-
nimbt, allwo kein wahre andacht und
heylsame zerknirschung gefunden werde. In
gleichem liehet man von dem seyligen Ber-
nardo, das ihme das lachen also feindt
gewesen, das er sich nicht genugsamb
verwundern könte, wan er einen geistli-
chen lachen sahe: und dises nicht ohne vrsach
dan das Wörtlein Monachus, die die
über das erste Capitel schon angemerkt
haben, heisset so viel als traurig, und hat
ihme ein intendenten geistlichen durch die
seylige profession das anbefohlen, das er so wohl seine
andern sünden beweinen solte. Dahero
ermahnet seylige lehrer Hieronymus Eugenio
dem Papsten folgender massen zu geschrieben:
Es ist schandtlich, das du dich also einest
zum lachen bewegen lassest aber weit
schandtlicher ist es, das du selbsten andern
darzu anlaß gibest.

Indessen ist dises das seyligen Bernardi so wohl
als des seyligen Vatters Benedicti lehr nicht de-
sto zu vrtheilen, als wäre allen lachen sünden
die demüth, zucht, und ehrbarkeit. Dan Cicero

Ein demüthiger ein gütig gemüth tragt,
Soll er ja billich seines gemüths
pflegen, und etwan lassen sonsten ein gan
auf dieser Arbeit halben die heylige Mag-
dalena de Pazis ihre Andergebene öffters zu
Examen pflagte: sie soltten nur in Inn-
gen hertzlich lassen. Muss demnach vor-
gesundes allein verstanden werden, wan
man dem lassen zu viel ergeben, mithin
wan solches aussenlassen, und Christinig
ist, wie der heylige Vatter allhie sagt, dar-
von aber mit mehrerem in dem 4ten Cazi-
tel Inst. 55to gehandlet wird.

Wir wollen hierbey auch wie schon hier-
von der ehrwürdige Blosius rede: Hütte
dich, spricht er, von allem ausgelassenen
lassen, von aller lustsuchtigkeit und der
gelüsten mehr, indem durch solche aus-
lassungen die reinigkeit des hertzens
zucht und ehrbarkeit violiret wird. Hü
baust zwar, zu gebührender zeit dem ge-
müth auch in äusserlichen dingen zur ehr
gottes eine ergötzung zu stattten, damit
die menschen desto fähiger zu denen geistli-
chen übungen eingeleitet, solches aber
müss mit maas und guter meinung gesche-
so viel Blosius, womit wir widersprechen wer-
den, dass nicht eine grösseren oder
andere lassen zu mögen sage, sondern nur
wan solches unanständig und ausgelassen
oder aber, wan es mit dem auslassen und
göttlen vermehrt ist, wie dan solches ge-
meiniglich geschieht; sintemahlen wir sehen,
das denen einigen, so vielmehr lassen erge-
ben sey, gleichsam angeboren ist, andere
zu göttlen, und zu vergen.

Solches aber ist nicht nur allein einer
die ehrbarkeit, sondern auch einer die brü-

In can. vit Spirit. c. 27.

Inwendige Liebe; Dan sagt mir ein Gründ der
gnaden, dan Einer Dich mit schönen Worten
Trösten, Und alle Unbestendige Jamüher lassen
faltten, Und sich dir Jahr so fein auff dich zu-
unter: Ohne Zweifel Gründe dich dich sehr
Verdrüssen. Dieses: Das Du nicht willst, das
Dir Einer so das Für aug trinken an-
dren, sagt das gebott der Liebe.

Die 32. Exhortation

über

Den 6ten Psalm der Demüth

Verba prudentum, Statera ponderabuntur. Eccli 21.
Die Wort der Weisen, Werden mit
der Waag gewogen werden.

Der 6te Psalm der Demüth, sagt der Heylige
Vatter Benedictus ist, so der wöllen Hauffmüthig
Und ohne gelüsten, Demüthig, Andacht rauf-
fertig, ohne gesang, Innig Und Vernünfftig
rudt, Ein gesenkten Haupt: Ein Weiser
wird auch Innig reden Erkennen.

Dieser Psalm enthaltet sehr Viel in sich, Und
ist nötig das wir Hierbey auf den andren
erklären. Erstlich sagt der Heylige Vatter
das Ein geistlicher Hauffmüthig reden soll.
Und gantz recht. Dan nach dem Weisen Si-
rach, die ohrenbläu, Und das Psalter-Spill geben
einen lieblichen Laut, aber diese übertrifft
einer Hauffmüthigen Zung. Da der Bräutigam
in seiner schönen Lieblen Erkennt selbsten von
seiner Braut, das sie gar zierlich Und
anmuthig singe, das auß ihrem mund so-
lig fliesse, Und ihre Wort in Milch ge-
träufelt worden. Dieweilen nun die geist-
lichen sprach, das andacht dieser Braut Wortten,
folgent nothwendiger Weis, das sie sich einer
grossen Hauffmüthigkeit in ihrem gebätten be-
dienen sollen. Der Heylige Augustinus be-

Psal. 40

Cant. 4.

Liebst
sollst gar ernstig an die freundlichkeit Ihre in sua regul.
Leerten, Und Vnterdruck, Das Leer immand Ein
Jeder Leert ausgestossen Ist also bald drauss
solle, Ihn innigen zu Ermanstigen, Endlich
Endlichgiget Leerden. Einer Leert lautten also:
Gebrauchst keine harte Vnfreundliche Wort.
Und solte es Begeben, Das Euch Jemand Einer
oder Das andere missfallen Leürd, müsst ihr
Jhne Freundlich Das mittel darzeigen auf Dem
Ihm mügt furkommen, Endlich die Leündne ge=
meret sind.

Endlich aber Leird Christus Jnigen gesinnen kön=
nen, Dan Leir Vns inderzeit Das Fürbild
Leor, Dan Leir Vns inderzeit Das Fürbild
Leor Christi selbsten Sagt: Lernet Von mir, Dan ich bin Matth. 5.
Jhne selbsten Sagt: Lernet Von mir Dan ich bin
sanftmütig, Und Demütig Von Hertzen. Ernst,
Er Christus Vnser Erlöser Leann durch gris=
Leen zu recht Von Dem Jöttern Leron Durch=
Leohnt, an Das Creütz mit nägelen geschlagen, mit
Jma"Leorten, Vnbild, Und Lästerungen überaug=
füllet Leün, Und Dannoch gabe er die aller=
gütigste Und sanftmütigste Leort Von sich auf,
Vatter Vnser, Du Jn
Leissen, wüst, Was Jhn thut.

Zum"ten erfordert dieser Exempel, Das Leir ohne
gelästert Leerden sollen, Leorvon Leir Eng Dem
Vorgesundten Exempel der Demüth schon gesandlet
haben.

Zum Dritten soll ein geistlicher Demüthig, und
Leol mit Einem Leust Leerden. Leissen ja,
Das die Liebhaber der äusserlichen Cult
policey" in ihren grey"nen Leurn gar Demü"=
thigen Leindsdorf Vberzogt mit Leunderthig=
keit sich Jesum Christum Leerleisten, Leir Leinden Jol=
len Leir Geistliche Zwar mit äusz Cultlicher
policey", sondern äusz pur göttlicher Liebe, Und
Leasser Demüth trachten, Das alle Vnser Und

Demütig, Zuchtig, und nicht aufgeblasen seyen, Gnug-
samkeit aber das sie darbey ihrer gravität, in
und allzeit klugen Lehr. Holdselig gesinnet, dann
Paulus vocat Christianos, und mit diser Qualität
gezieret seynd, Cor Sapientis, sagt Salomon,
erudiet os ejus. Der Verstand des Weisen
wird seiner Zung Leitung, Angestalten, das in sei-
nem und seine Christgläubigkeit sie werde merken
lassen.

Dessen haben wir abermahl ein schönes Exem-
pel an Christo dem Herrn zu ersehen, dann
Erlangung die Freudfertigkeit, davon sagt der
heyl: Evangelist Lucas, das seine und Volk
Luc: c: 24. des Freudreb und aufsehen gewesen. Wie dann
solches genugsam erfahren haben die jenige, so
in den Garten kommen darein zu fangen.
massen diese Heylige Wort: ego sum: ich
bins, seiner solchen Kraft waren, das sie diese
nicht ertragen konten, sondern alle derob zu
rück auf die Erden fielen. Und damit uns
solche Freudfertigkeit were zu über allen in
seiner und Demütig und freundlich wie er
dan sonderlich solches an tag gegeben da
er sich gewürdiget den abtrinnigen und bes-
chafften Judam zu Umbfangen, und ihn seinen
Freund zu nennen.

Zum Nächsten soll ein demütiger Gnug Sam
Ordnen davon wir in dem Stand stattlich der-
mütig genugsam gesandet, nur dises noch
hinzuzuthun, das alle, welche die heyligsten, die
weisesten, die demütigsten, und vollkommensten
gewesen, die innigen seynd, welche zum ewig-
en Grundt haben. Welches zu ersehen an
der allerheyligsten Jungfrauen Mariä an dem heyl:
Joseph: an dem heyl: Joannes dem Täufer, wer
allein aber an seinem heyland, welcher drey-
sig Jahr lang stillgeschwiegen, und seiner Letzten
drey Jahr nur etliche stund des tags sich sehen

lassen; offenbahrt das er die Seinige Christ selb-
sten seyen, und also in seiner gefaßten Feindt Ei-
genen sicher zu bringen.

Dieweilen aber öffters ein grosz Fürsatz zu falln
pflegt, will fürnemb der fürsichtige Vatter haben,
das sein Vernünfftige Wort reden, das ist, von
üblen sachen nicht reden sollen, sondern nur von
denen die heilsam, und nützlich seynd, gleich
wie die innige Thüen, welche gott besonderlich
anfangen, und ihme in Frömbkeit, und gerechtig-
keit dienen. vena vita os justi, der mund Luc. j.
des gerechten ist ein brun des lebens, auß we- prov. 10.
chen der nützlichen Worten, welche darauß
gleich als auß reinen heilsamen brunnen her-
kommend den nahen Menschen erquicken, und
erlaben. Socrates sagt, das der redende mund
seind solle seinen tugendlichen Menschen einen Ge-
pels-porten gleiche, welche wan sie offen stehet,
viel schöne Fröliche, und göttliche sachen vorstel-
let, muß also ein jeder Vernünfftiger Mensch
sein, muß also ein jeder Vernünfftiger Mensch
ein grosse sorg tragen, damit seine Wort die
tugend und den lehren gnüge Jesu Christi
von sich geben, os justi meditabitur sapien- ps. 36
tiam spricht David, welches nach auslegung
Origenis, sagen will, das der gerechte ge-
nemiglich für die materij seiner betrachtung
und gesprächen die klugeste Weisheit Ursach
haben von seinem, und sein Mund von seiner
gnaden reden.

Der H. Benedictus, das ein geistlicher mit
Lezlich sagt, seine stimm mit Laut fröhlich solle. P. Sanctius
Cistercienser ordnet in seinem 59. Capitulein
zu erlangung der Demüth erklärt diese Lehr
mit folgendem: wan die notturfftigkeit sich
ereignet, das du reden sollest, so rede mit
Laut mit deiner stimm, sondern rede sittsam
und fein still, in dem du solst dich gleichsam fürch-
ten und verwündig machen etwas gutes vorzu-
bringen. Der H. Ignatius hat auch schon

Dieses seinen seinig Vorgesetzten: alle sollen
mit stille reden, wan es seinen geistlichen ge-
ziemt. Genug ist, spricht der seelig Bonaventura,
wan man also redet, dass es der andern hören
kan, ist es nötig mit andern zu reden, die
somit von uns zeugnuß sollen zu thun gesin.
Es stehet keinem geistlichen zu, die stimm al-
so zu erheben, dass er von einem gehört wer-
den möge.
Diss einem allen anitzo erzehlet gantz recht,
zu sagen, was der weise Sirach geschrieben:
Der weisen reden werden mit der waag ein-
gewogen; den ein geistlicher muss gemäss
diesem gegenwärtigen stadtl sehr behut-
sam, was er rede, wie viel er rede, und auch
was weise er rede, ob auch eine sanftmüth-
igkeit und ernsthaftigkeit, nützlich- und sitt-
samkeit sich darbey merken lassen. All dieses
muss er sehr in obacht nehmen, wan er in
verlangt gegen dähtigen lehr- und erbauli-
chen stadtl der demuth zu bestreigen.

Eccli 21

Die 33de Exhortation
über
Den zwölfften stadtl der Demuth
Ero humilis in oculis meis 2. Reg. 6.

Ich werde vor meinen augen demüthig seyn.

Obschon sich der geistliche Vatter mit seinen lehr
sehr fleissig und allein dahin bemühet, wie er
uns die innerliche demuth einpflantzen möge.
Dieselbe anmahlet, mit welcher uns vorkommet
der da von sich selbsten bekennet: Ich bin
von hertzen demüthig. anitzo aber erkennt er
uns sonderlich, wie wir die äusserliche de-
muth in unsern gebärden sollen erscheinen
lassen, seine lehr setzend folgender: Der
zwölfte stadtl der demuth ist, so ein mönch
nit allein mit dem hertzen, sondern auch

Text. Reg.

mit dem Leib allezeit die Demüth zeugt dem,
die ihre Sünden, das ist: in der arbeit, in dem
Kosten, Leidtragen, gastung, auch dem Leyd,
ende, oder wo er immer ist, sitzend, ge-
stand, oder stehend, soll er allzeit haben mit
gemeinigtem Haubt, und seine augen auf
die Leden schlagen. Dieses Exempel hat
der Herr. Wo er gemahlet und dises auf
Erde Thurin getruckt, sintemahlen von dem
gelesen wird, das er allezeit halben stehend
oder sitzend mit gemeinigtem Haubt und ein-
dergeschlagenen augen sich habe gegen Gastung.

Dann eine solche Ausübung Demüth ha-
ben Ignatium die Gott seelige brüder Des
seeligen Bernardi, da sie dem zabst Inno-
centio, der sich würdigte sie zu besuchen,
entgegen gangen, also zwar das der Zabst
mit den anwesenden Cardinäls meer ein
Stund lang der Englen als Menschen Ver-
sammlung anzusehen, und hat dieses ausser
in allen Gartzen nie so Liebe Freund Leben
rührt, das die Christe Zähren reichlich über
die augen geflossen seyend.

Gemeinlich ist diese Ausübung zwar das
augenfellt Thurn in den höchst wohlgefällig,
und bewegt nicht allein die Freunde,
oder Conaltmenschen, sondern auch Heyden
Haus genossen, dan wie der Conaltmensch mit
Lust anhört einen jungen Closterzogenen
geistlichen mit niedergeschlagenen Augen
zur mahl dienen, auf der gassen mit gemei-
nem Haubt dahin gehen, und seine augen auf-
heben, als bekennt er den im geistlichen
Leben mitgenallen, wenn er dergleichen an sei-
nem Conaltmensch sihet, hingegen wie drüfft es

Ihn sehr, dan er wirdt, das sie an ihme sehen solte, gedacht wird.

Der Frühe Vatter bringt Gott seine Gnedige Verheissung Vor, die er Zu solcher ausserlichen Demütt anreitzen sollen. Die Ursach ist die Erinnerung seiner Sünden in dem er sagt: das Ihn gnistlichen sie Zu aller stund seiner Sünden schuldig Erkennen solle. Und fürwar solte auch wol ein Sclav, der seinen Herrn sehr erzürnet, Und anderm Volk einen sehr grausamen Zorn Verschuldet, anmelden, das er den Knechten mit ausgerichtem Haubt, und ausgeschlagenen Augen aufsehen dörfte? Wird er nit vielmehr das Haubt neigen, die Augen niderschlagen, auf die Knie niderfallen, Und Vmb ein gnädigest Vrtheil flehentlich Bitten?

Wie solte sich dan hinfüro ein gnistlicher Vnderstehen, mit ausgerichtem Haubt Gott Zu sehen, Und die Augen in die höhe Zu Erheben, dan er sich stündlich erinnert, das er auch stündlich den König Himmels Und der Erden Erzürne: ja auf seinen Menschgewordnen Heiland Gott gnistlicher Meinung Vermeinen mit sünden gnistle, oder gar auf Creutz setzte? Wird er nicht Vielmehr stets bey sich selbsten sagen; wie der Frühe Vatter anmütet, das der Evangelische Publican mit nidergeschlagenen Augen gesagt Cont. text. hat: Herr! ich bin Vnwürdig meine Augen gen Himmel aufZuheben; dan bissharo hab ich dich Vergen meiner grossen Sündigkeit sehr Erzürnet, hab auch nicht gehalten, das ich dir so Frühzeitig Vrsach gegeben. Der Herr dan ich vormahlen abgestorben, anietzo aber bin ich derselben also Zugethan,

alßo immer inmaßt gewesen. Mein Gott
hab ich die Sünde zu Sünden gerechnet und
darumb will solches bey dir nicht mehr
rühren, sondern suche Gnad und Barmhertzig-
keit bey deinen Creaturen; diese aber o Herr!
nun ist es vor mir zu Barmhertzig. Diese! ich
achte mich nicht würdig, daß meine augen
gegen Himmel aufsehe. ~~Also redet alß~~
propitius este mihi, seye mir gnädig. Also
redet, also verhaltet sich ein Sünder demü-
thiger.

Die andere Ursach ist die Verunehrung
des Göttlichen Gesetzes. Ein Gesetzgeber
sollen gedencken, seyend die wort des Heylig
Vatters, daß er dem strengen Gesetz Gott
hat allbereit fürgestellet Sünde. Dieses
ist gewiß ein gewaltiger antrieb den
hochmüth der augen zu demüthigen. Dalton
sehen wir seinen Ebenbildter, der die augen
hin und her Sünde und außgerichtet da sie
sie so man ihnen das Urtheil des todts vor-
liest; Vielmehr vor schrecken oder aber von
Ungen seinem bösen gewissen, und betrübter
Missethat gezwungen, neiget er das
haubt so tieff er kan. Wan wir nun
uns öffter dem Gesetz Gottes vor Ge-
sehen wir Sünder Gottes Willen mit
Demuth vorstellen, so würden
die Sünder augen Thränen mit gemeinem
haubt und niedergeschlagenen augen seyn
gesehen; Dan Gott solte nicht schamroth
werden, und die hochmüthige augen gantz-
lich sollen lassen, wan er täglich zu ge-
muth führte seinen Verdienst so er hinterm
von Ungen seiner Sünd- und Undanckbar-
keit zu erwarten hat, allermaßen uns der
göttlichen richter mit diesen, und dergleichen

cont. text.

werden wird anwenden; Diese 2 Mittel die Sünde
massen der Jünger, mit Einlesen in das
Creutz hin geheftet werden; diese nennt
Unverwundte Zeugen; diese ist fab auß mich ge-
nommen deine Schmertzen, damit ich dir die ewi-
ge Freud erwürbe; Im todt fab ich für Dich
außgestanden, damit du ewig Lebest. Sey nun
Dein angenehm, wo deine Dankbarkeit gegen
mir? Auf daß werden wir alsdan sagen: Ja-
wann werden wir Ruh die augen nider schlagen
Und mit dem Propheten bekennen: ich fab mich
ps. 118 gedrukt, Und über alle massen gedemüthiget.

Nun aber wöllen wir auch unsern Leib zie-
ren äußerliche Demuth sollen wir haben,
so verlangt meinem geringen Verstand
der Heylige Vatter das nicht das
Haubt zu viel neigen, Und gantz gebükt dasse
gehen sollen, sondern sein meinung zihlet
nur dahin zu verhüten, das sie das Haubt
nit zu viel Erheben, oder mit außgereckhtem
Hals dasse Columnen. Es soll halt das augen-
merk allzeit mittelmäßig vor sich gerichtet
haben, dass so, das sie nach vorder auch diese
nach auch die andere seitten sich kucken.

Dieses seynd nun die zwölff staffel der
Demuth die uns der Heylige Vatter zube-
steigen vorgesetzt hat. Dass ist die leitter,
mittelst der wir die hohe Vollkommenheit
des Geists ersteigen können. Und für das
erste müssen wir den Fuß von der Erden diese leitter
zu besteigen wird aufheben wöllen, der
wird nicht als verdrueß und trostlosigkeit
im geistlichen stand zu erbauen haben,
da er wird in gefahr stehen, von Eigen
dieser seiner Klug- und Faulheit auf dem
apoc. 3 mund Christi außgespeyen zu werden. Ich
bitte dich aber, Herr du immer seyest,

Ihm Du in so grosser Vergessnuss deines geist-
lichen fortgangs die täg deines lebens so
schnedigklich verzehrest: exurge tandem ali-
quando, stehe doch einmahl auf und lange
zeit nach an, ihm ernsten fürs auf diese
Leiter zu setzen. Gewisslich wird diese
deine bemühung und überwindung dei-
ner selbsten nur eine kürtze zeit dauren,
und nachgehends reichlich belohnet werden,
wie ihr seliger Benedictus allen schön an-
zeigt, mit folgendem. Wo nun ein geist-
licher diese staffeln der demuth alle ge-
stiegen, wird er bald zu der vollkom-
menen liebe Gottes kommen, welche die
forcht hinaus treibet. durch die er alles,
was er zu vor mit sorg forcht hielte,
nun ohne einige arbeit gleichsam auf
natürlicher gewohnheit wird anfangen
zu halten, nit mehr auß forcht der höllen
sondern auß liebe Christi &

Forcht! Diese ist die frucht, und belohnung
dieser demüthigen bestrickung: nemblich die
göttliche liebe! sode in te fundamentum
humilitatis, spricht der seelige Augustinus,
et perveries ad fastidium charitatis, lege
in deinem fortzug den grund der demuth,
so wirst zur vollkommener liebe gelangen;
der innigen nemblich, welche alle forcht hi-
naus treibet. Ja du wirst alsdan die ob-
der regularischen disciplin nicht nur allein
mit leichter mühe sondern auch mit grosser
trost deiner gemüths ertragen mögen;
dan ein jeder in der vorigen gemeldet vor-
den, so thut die göttliche liebe alle bitterkeit
die ihm geistlichen stand sich stricken lasset
in ein süssigkeit verwandlen, und macht alle
beschwärnussen oder bürde leicht und ring.
Doch aber wird keiner ohne besondern quad
Gottes ordne diese bestrickung vollbringen,

prol reg.

Cont. text.

Cont. text.

noch die göttliche liebe erlangen kennen,
dannenhero jetzt gar eigentlich seÿe der
heylige Vatter diese Wort: Confessio: Göttli-
che Liebe ist der Herr in und in seinem Diener
der nun meist von Sünden und Lastern gerei-
nigt, durch den heyligen Geist entzündet sind.
Hiermit genügsam erhellet, daß eine die gaab
der Göttlichen Liebe, und folglichen auch andere
Tugenden der Gnad Gottes seÿe und alei-
ne zu zuschreiben haben, und verhoffe glaub-
würdig derselben den heyligen Geist: dann
auch eine besondere Lieb die göttliche Liebe
zugeneigt sind: straffe anrüffen sollen.

Die 34. Exhortation
über
Das erste Capitel
Vom nächtlichen Gottes Dienst.
Consurge, Lauda in nocte. Thren: 2

Stehe auf, und lobe in der nacht.

Zu Winterszeit das ist vom ersten tag Winter-
monats an bis auf ostern soll man aufstehen
in der ersten nachtstund also das man noch ein
wenig über die halbe nacht ruhe, und dann
darnach aufstehe. Also lautet der anfang die-
ses Capitels, worüber eigentlich die frag ge-
stellet wird, was der heylige Vatter durch
die erste nachtstund habe verstehen wollen.
Etliche seÿnd der meinung, das er vergehnete
die mitternacht darunter habe verstanden wolle,
und probieren es auch dann, das der heyl: Vat-
ter diese wort gleich hinzusetzet: auch das
man ein wenig über die halbe nacht ruhe.
Andere halten dafür, das die erste
nachtstund die zwölfte stund nach mitternacht
seÿe, dann sie sÿe auch die, wie dann
solches kan ersehen werden auf dieser beÿ-
gesetzten Tafel welche eine grosse erläuterung
über die heylige Regul geben wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Der Tag in 12 Stund abgetheilt, wie es [illegible] wie die Italiänische Stunden mit den [illegible]

	In der Fasten die erste Stund in Italien ist Bey uns die 7te	2. Horæ Bey uns ist die 8	3. uhr Horæ ist Bey uns die 9te	4. Horæ Bey uns die 10te	5. Horæ Bey uns die 11te	6 Horæ, ist Bey uns 12. uhren oder mittag	7 Horæ Bey uns [illegible]
Von Ostern biß auf den 14 Septemb.	Umb 7. uhr fangt an die Prim, alsdan gleich die arbeith	die arbeit	arbeit, und zu End die Terz	etwas zu Essen	zu Essen	die Sext und das mittag-Essen	Die [illegible]
Von dem 15 September biß zu der Fasten	die Prim, und gleich das Essen	das Essen	Wann die andern Stund oder Bey uns die 9te uhr ist, soll die Terz gehalten werden, und gleich darauf die arbeit	die arbeit	die arbeit	da gehet man zu der Sext, und wird alsdan fortgefahren	Die Arbeit
In der Fasten	die Prim und das Essen	das Essen	das Essen, biß ungefehrlich die Terz anfangt.	die Terz alsdan die arbeith	die arbeit	da gehet man zu der Sext, und wird alsdan fortgefahren	Die arbeit
Am Sonn- und Feyertägen	die Prim und das Essen.	das Essen.	die Terz.	das ambt der heyl. Mess.	die Commu-nion	die Sext, und das mittag-Essen zu ordentlicher Zeit.	Das Essen oder [illegible]

Volgen hierunden die Stunden der Nacht, alwo zu merck
Das andere Zifferen aber bedeuten Deutsche Stund auf
Die uhr anfangt alle zu zehlen, continuirt Bey Tag

Im Sommer	die Complet	Dem	schlag beschäh-ehen	[illegible]	eine	6. stund	Da soll man auf-
Im Winter	die Complet	Dem	schlag beschäh-ehen	[illegible]	eine	5 stund	7 stund
Am Sonn- und Feyer-tägen	die Complet	Dem	schlag beschäh-ehen	[illegible]	eine	6. stund	Da soll man auf-
	1 Bey uns 7.	2. 8.	3. 9.	4. ist Bey uns 10.	5. ist Bey uns 11.	6. ist Bey uns 12	7. ist Bey uns 1.
	Bey uns Heil der nacht			andern der	Heil nacht	mitternacht	andern Heil der nacht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

…, wann tag und nacht gleich ist, alwo zu rechnen,
… den Nuncoignen übereinst kommen.

Jortan Brüj uns 1 ußr nachmittag	8. Jortan Brüj uns 2.	9. Jorty Brüj uns 3.	10 Jorty Brüj uns 4.	11 Jortan Brüj uns 5.	12 Jortan ist Brüj uns abrutt 6.
Die nachmittägige ruhe	Die Non und gleich die arbeit	Die Arbeit	Die Vesper	Das Nacht-Eßen	Geistliche Lesung auß dem Leben der H. Väteren
…r arbeit	Wann das nechste Zeichen zu der Non gehen wird, soll man von der arbeit abstehen.	Die Non und das Eßen	Nach dem Eßen soll man dem lesen, oder die psalmen obligen	Die Vesper	Das geistliche Lesen
…r arbeit	Die arbeit	Die Non	Die Vesper	Das Eßen	Geistliche Lesung
…zu ruhen oder …zu lesen	Das lesen oder abson-derliche andacht.	Die Non	Die Vesper	Das nacht-Eßen zu gewohnlicher Zeit	geistliche Lesung

…merken, das das vorgesetzte Ziffer die Italiänische stund, …nigen, und gleiche ein man Brüj ihme den tag von … uns 7. uhr ist, also geschieht auch mit der nacht.

…a soll man aufs…hen.	Die	Matten	Die Lau-des	Die betra-chtung, in der	oder Übung psalmody.
…stund	Da soll man aufstehen	Die	Matten	Die übung in der psal-mody	Die Laudes
…soll …n aufs-…hen.	Die	matten	und gleich	Die Laudes	abgesonder-te andacht
…st Brüj …s 1.	8. ist Brüj uns 2.	9. ist Brüj uns 3.	10 ist Brüj uns 4.	11. ist Brüj uns 5.	12 ist Brüj uns 6.
…ne Heil nacht			Mittlere Heil der nacht		morgen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Erfallet also, Das zur Zeit Ihr Fürstl: Gnaden fast
7. stund zum fleissten Früh Eintrab-Zeit ge-
eidnet gewessen; Zu Sommerab-Zeit aber schon
Ein anderb Verordnet, wie auß den folgenden
Worten dieses Capitels zu ersehen: Von ostern cont. text.
aber bis auff den ersten tag Des Eintre monatss
Solle die Zeit der Metten also gestalten werden,
Das nach einer kleinen Weil Knaben sich
bereiten gegen natürlicher nöthdurfft hinaus ge-
hen, die Laudes folgen, welche gestalten sollen
werden, so bald der tag anbricht. Worauß wir
Leichtlich abnehmen können, Das zur Sommerab-
Zeit sonderlich wan die täg am längsten denn
bräuchen kann 6. stund zu ruhen vergönnet
werden. Den Closter die Nocturnen, Das ist, Früh
auf die metten, gemeiniglich fast 2. stund dau-
ren, und Früh anbrechenden tag die Laudes,
so von der Metten abgesönderet waren müssten
angefangen werden, folgt, Das sie öfters um-
gefehr umb ein vhr zur metten aufge-
standen seyen, Consuetudinem. sie kaum 6. stund
zum fleissten Gehabt haben.

In heiliger Zeit aber können wir auf Einen klä-
gen flass bedienen, Wan solcher Festivitet
sich so voll Eintrab- als Sommerab Zeit er-
nichtens auff 7. stund. Und demnach werden
manche gefunden, welche sich mit diesem nicht
benügen lassen, massen an statt Das sie tä-
glich mit andern zum lob Gottes aufstehen
soltten, bleiben sie unterwachen in ihren federn
liegen, bis ihnen die Sonn gnugsam in augen
aufsticht. Diese soltten sich springlen an den
unn Vögelen, die in aller früh ihren Schöp-
fer Das lob singen. Sonderlich aber an der
nachtigall indenen diese nicht zu finden, Das sie
den tag sindens mit ihrem lieblichen gesang
Gott lob, sondern auf ihren gutten theil
der nacht damit zu bringen.
Das nun Eine kleine Abwechslung bei diesen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Mein Seelen-Herr, so hast Du mir meine Belohnung
Zugewartet; Vermeinest Du Gott, das Du,
Verlassen die Bösen, vor die gute Von Ihm kommen
Erlösung hast und mit Vielen anderen Gut-
thaten überhäufest, den Dienst, so du ihme Zu
Lieb nicht thun müssen und Ihme genüß Ver-
richtet, im geringsten nicht anhören werdest.
Nein? Der innige, so die Freundlichkeit
selbsten ist, kan nicht, und wird auch nicht
Von seiner selbsten übernehmung sich abwen-
denen lassen, sondern Vielmehr Reichlich
Vielmehr die geben, als du Verdienet hast,
Verstehen sich demnach die innige Religiosen,
Verlassen ihren selbsten kein gewalt anthun, und
den Last im geringsten nicht Verdrossen
wollen. Billich soll ihnen zu einer grossen
Lue. 16. Schand gereichen, das die Weltkinder klüger
seynd den sie, als die Kinder des Lichts.

Wir sehen ja, wie die Weltmenschen in aller
Treue Ihrer Vaterbase seynd, und hast die
ganze narst sinduns ohne Last mehrmahlen
zu bringen, und dieses nur umb einen Zeitli-
chen Gewinn, wir aber umb die Ewige Glory,
Umb einen überschwänklichen lohn Würdigen
Vns Ohnermahlen kaum ein aug aufthun.

Ach wir wehe seynd wir Entfernet von dem
Psalm des heyligen David, welcher Vermerkt, das er mit
Vielen gressten Feinde mueste überhäuft ge-
wesen; dannoch von sich selbsten entkommet; zur mit-
Ps. 118. Ermahnt bin ich aufgestanden, dich Gott zu lob-
Wir wehe seynd wir von Vnserem Heyland,
welcher nach ausSag des Evangelisten Lucas die
ganze narst sinduns dem gebett abgelegen! Wir
wehe seynd stellen wir von Vnserem heyl: Vatter Be-
nedicto, welcher den Meisten theil der narst
in betrachtungen zugebracht, und die brü-
der selbsten zum nächtlichen Gottes-Dienst
aufgeweckt. Endlich wir wehe seynd gesen wir

von so Vielen stummen und Ertrigen gnitlichen, enthalte sich kainer Congs von dem nächstlichen lob Gottes abstrauchen wollen, wöll wissend, das die Edle Zeit am unnützisten verlosen seye, so dürch Vielerley flaschen Vrsachen gschicht. Auch wär in ein grosten Schatz wird. Auch wär in ein grosten Schatz kombt, also nemahnt nimm in dein Hand, also nemahnt nimm in dein Hand, O du gnitreicher Gerser, das du alsdan in dem heiligen Gebeten so trag und saumsehr ligig seye" soltest, wan ein so grosse mängel Der gnitlichen aufsehen Gott zu lobnen, und zu gnissen.

jmit Christ. l. j. c. 25.

Die wort des Heyl. Vatters seynd allein wöll zu merken, da Er sagt: Was aber nach der matten von der Zeit übrig ist, soll von den Brüdern, welchen von Psalter oder von denen Lectionen etwas annoch abgesetzt betrachtet werden; allda glaubt der seelig Benedictus gar nicht, das man sich ein darumb zur ruhe begeben, sondern vilmehr Gebet, und der heiligen betrachtung absetzen, wie solche annotirt der Abbt Smaragdus. Er meint, als hätte der Heyl. Benedictus diese seine lehr auf dem Caspiano, welchen schriften Er seine Regul Dieser Ort wann, gezogen; Zuemahlen dieser Lehrer also schribet: Es werden etliche Mönch darfür gefunden, welche gleich nach vollendten Mettin sich eindrumb in die ruhe begeben, welche aber gar nicht seyn soll, den Es ligget ein solcher Fehl ein Laugigkeit in dem gutten den gantzen tag hindurch nachsich zu ziehen.

Cont. text.

in cap. 8. reg. S. Bened.

Eben auf ein solches verbott hat der seelige Augustinus seinen Brüdern in der seeligen Regul vorgeschriben, wöll wissend das ein solche Zeit die beste seye dem Studiren, der betrachtung und andern gnitlichen übun-

gnu · mehr abzuwarten. Die mich früh suchen,
prov. 8. finden mich, sagt die Ewige Weisheit.
Dieweil dan haben am meisten zu probiren,
die innige, welche nicht nur allein auf ge-
ordnete Mahlen sich wenden und in die rüe
begeben, sondern so gar nicht erwarten
können, bis solche Vollmondt seyen, in dem
sie sich vor dem beschluß derselbigen dar-
von machen, welches höchststräflich und
nicht minder schädlich ist, zumahlen die
der heilig Basilius lehret, so soll nimmer-
In reg. ein Geistlicher vor dem End des gebetts
abweichen, sondern soll gedenken, das sein
ein solcher abtritt oder Ehebliche verlassen
vielfach; den gleichwie keiner Leiblich
vom tisch aufstehet, ehe er seinen Leib ersätti-
get hat, also soll auch ein jeder die nah-
rung der seelen biß zum End vollkommt-
lich zu sich nehmen.

35.te Exhortation
über
Das 9.te Capitel.

Wie die psalmen zu nächstlicher Zeit ge-
sprochen werden sollen.

Jn psalmis jubilemus ei. ps. 94
Laßt uns mit psalmen ihm fröhlich singen.

In diesem Capitel ordnet der heylig Geist Vat-
ter, das sie psalmen in den nahmen sollen ge-
sungen werden, welche zwar aber kein mensch-
liche Erfindung ist, sondern ein Englische
Underweisung, massen wir Cassianus mel-
det, da hierauf die Aegyptische Väter sich
berathschlagt, was sie für ein form des
allgemeinen gebetts solten und wolten
brauchen, kam ein Engel und stellte sich
mitten under die Versamblung, und nach dem

Er 12 psalmen vorgesungen, Vnnsseeandt sr
vor ihren augen, vorauß besagte alt=
vätter diese weiß Jnd gebrauchs beständig
gehaltten, Jnnen gleichmäßig der frölig=
Benedictus nachgefolget ist.
Dise vnd dergleichen aber solche psalmen, au=
fangt, solle laut Jres decrets diesen Capitels
3. mahl Jnn versicul: Domine labia mea ape=
ries E wiederholet werden: Vnd gar recht:
dan so wir Christliche Jres ambt Jnn ge=
gen allhier auff Erden verrichten, müssen
wir immerdar trachten ihnen nicht nur al=
lein, was die reinigkeit, daran so viel gele=
gen, sondern auch was Jres ehe gottes an=
belangt, gleichförmig zu seyn; bekant ist aber
Jres die kugel hier grosse Ehrerbietung der
frölichen Dreyfaltigkeit zu weisen, Jnmaßen
sie Jnn selben zu ehren zum drittenmahl wider=
holen Jres Sanctus frölig E. eben auf zu sol=
chem Jres Sanctus frölig E. eben auf zu sol=
chem frölichen zihle vnd end beschleust der frölige
vatter, Jres wir gleich im anfang Jres nächt=
lichen gebetts drey mahl gesungen haben: Domine
Labia mea aperies.

Dieweilen aber ohne sonder besonn beystand got=
tes hier nichts gutts fürtrag kommen beygur=
chen auß vns selbsten erfahren, Jres wir nit
wahren mehr mit allerhand nöthigen, vnd
nützlichen gedanken von Jnn bösen feind
geplagt werden, als vnserm gebet Jres, nach=
Jnn ihne wohl bewüßt, Jres sie frommes, vnd
andächtiges gebett die Coletten dürfe bringe,
vnd alles erhalte, folgendes seiner listigen nach=
stellungen, mit welchen sie vns zu fahlen im=
merdar trachtet, gäntzlich zu verhüten: Derowegen
verdient allhier der frölige vatter, Jres wir zum
allerersten folgenden versicul singen sol=
len: Deus in adjutorium meum intende, der=
hier wir gebet vnd beystand begehren recht
vnd wohl zu beten, auch vor den listigen fei=
den nützlichen vnd vnsichtbaren verborgen feinden
behütet zu werden.

Ich glaube nicht, das jrrgen Conrad, dann nit sa-
ge, das dann so viel böse geister sich ains" verse-
nen gebett nimmindern, solchen zů verhindern, als
ains" ainige Engel selbigen Gott anzůruffen. Dan
der sagte böse feind mit seinen gemüeht, uns zů
schaden, und unsere andacht zů zerrüttlen, als
die gůte Engel selbe zů befördern, und uns
alles gůtes zů schaffen. Wer sich immerdar zum
gebett begibt, der soll sich einbilden, als sa-
re ein grosse mauer der trüpplen zů seiner defe-
silen ihn anzůgreifen, und auf alle weiß zů
straffen, das sein gebett ohne frucht ablaufe,
derowe soll er sich zum kampf bereiten; massen
er von selbigen nit befreyet sein wird als lang
dan er verlassen das gebett. Willst du von dem
gantz frey bleiben, soll hingegen der böse feind
einen frommen mann gesagt haben, so bereite
dich und lege dich schlaffen, wo nicht, so bereite
dich mit uns zů kämpfen.

Die zůbereitung aber besteht sonderbar in an-
dächtiger außsprechung besagten Versiculs:
Deus in adjutorium meum intende; dan wir
merken die heylige Väter an disem schönen
einen sehr grossen kraft und dem teuffel
über alles zů sieger sein. Gestalten wir
inderzeit mit grosser andächtigkeit und
unbewust des hertzens außgesprochen worden
solle. Gleich darauf folgt das Gloria
Patri, umb dardurch unsern dankbarkeit
gegen dem Herren zů erweisen, das er uns
so starker waffen, die list des teuffels zů zer-
nichten an die hand gegeben. Wann aber sol-
cher Versicul gesprochen wird, müssen wir
uns mit gebührender leibsneigung gegen
der heyl: Dreyfaltigkeit verneigen;
7 allhier dan also gibt es genugsam der heyl: Vatter zů
verstehen; da er alles eintrag verordnet, das
so bald der vorsinger anfangt das Gloria
Patri C sollen alle von dem stůhlen zů ehren
der heyligen Dreyfaltigkeit aufstehen.

Das aber dieses Frembdtige auffstehen und
folgende Leibs Neigung vnder dem Lobspruch=
lein das Gloria Patri C mit höchster Ehrer=
bietigkeit geschehen, auch die allerheyligste
Dreyfaltigkeit mit tieffster Reverenz angr=
uffet vnd von Vns Erdwürmlein also
soller geehrt werden, gleichsfalls all schuldigste
Reverent vnd verehrung dass gantze Himm=
lische Heer auch das demüthigste Veneration
sich erweisen wollen wie auch dem Heyligen
der allerheyligsten Jungfraw vnser mehr br=
ächtigen: Dieses sein in dem buch von de=
nen Ehrwürdigen Männeren dass heyligen Cis=
tertienserischen Ordens gelesen worden, als sie
einem dasigen religiosen Gottesdienst beywo=
nen in dem Chor dass Gloria Patri gebetten
gen Endte, hat sich gleich gegen dem
Altar gewendet vnd mit höchster Ehrer=
bietigkeit ihr gebett gerichtet in so lang
bis solches vollendet. An diesem beyspiel
sollen sich spieglen die jenige, welche diese
schuldigste Leibs neigung vbergehen, oder
nur schnödlich vnd obenhin verrichten
für was solche verursachen in gegenwärtig
Leyden ein Verlust, entziehen den Gottes=
dienst, vnd verdienen ein geringe
straff.

Lib. de vita Mystic. ord. Cisterc.

Dann in der Gottheit, vnd Vortrefflichkeit ei=
ner göttlichen persohn, die vns in besagtem
verficul vorgestellt werden, betrachten
sollen, dass vnendlich selbige in der güte
vnd schönheit vnendlich in der krafft all=
mächtig, in der Weisheit vnergründlich,
in der grossen Vortrefflichkeit, also zwar
dass Himmel vnd Erden, vnd was da=
rinnen lebt, vnd schwebt in ihrer gegenwart
kaum für ein sonnen stäublein gehalten
werden: dann sie nun dieses zu verstehen

Endtrubnu nehmen, Vnd sinst dem gemütsh sinderen
ehrn soltn, gläubliche wündrn sie sehr in
ansehung oder ausszerechung dass Ennan
den Versiculs nicht nur allein offenbintigst
unrigen, sondrn so gar auch der sachen un-
derlerstn.

Dass Capitul in disem Capitul folgnt ist
gantz clar, so dass keiner anmerkung vnd
ausslegung nötig. Derowegen kommen wir zu dem
folgenden Capitel.

86te Exhortation
über
das zehende Capitel

Wie zu Corinth zeit das nächstkünfftig
Lob gefallen werden solle.

Cōmoneamur nos ipsos Psalmis. Colos. 3.
Lasset uns selbsten mit Psalmen ausmachen.

Erstlich ist es, dass dass gebett seine grossen
krafft vnd fürtrefflichkeit habe, gleich wie
sinnd genugsam an tag + der frölige Apostel
Joannes, als er erzehlet in seiner Himmli-
schen offenbahrung, wie ein Engel mit einem
güldenen rauchfasse vor dem altar gestanden,
vnd rauchwerck empfangen, welches das ge-
bett der frömmigen gewesen, so er vor dem an-
gesicht des Göttlichen throns aufgetragen. Vnd
dieses lieblich wolriechende rauchwerck
ist zu Gottes thron gestiegen; Hierauff schreibt
der frölige Chrysostomus, kan man abnehmen
wie kräfftig vnd fürtrefflich das gebett
seye, welches in frölicher zeit dem rauch-
werck, das aus Cedrenholz vnd andern wolrie-
chenden stücken bestehet, vergliechen wird; dan
gleichwie ein wolriechender stab rauchwerck mit
seinem lieblichen ausgang vnd dampff die
menschen hier vnd dorten erquicket, also thut

+ gibet

apoc. 5

S. Chrys. in h. l.

auss ein Cosslgnthauss gnbnt Gott Inn Inrun
fast lieblich, vnd angnemm, in glanissam
frquicknnd fallen.

Vnden den Mündlichen gnbnt aber seynd die
Psalmen David das Vornembste, wie den
seyligen Vatter Benedictus in diesem Capitel
nss zů verstehen gibet mit disen Coorty:
Von Ostern biss auff den Letsten November text reg.
soll die gantze Zahl der Psalmen: die obnn
gnmeldt ist: gehalten Condn, ausgnnomen
das die Lectiones auss dem Büch der wayst
Bůcher selben, nit gelesen Condn, sondern
an stat der Inen lectionen soll man Eine
auss dem alten testament auswendig sey-
en, auff welche ein kürtzes responsorium
folgnt. Disen! der seylige Benedictus lasst
zů, das dass gnbnt zů sonnenzeit in etwas
abgekürtzt Condn, dass nicht in den 12. Vr-
ordnten Psalmen, den er sagt Continul au-
dnptnn Psalmen, den er sagt Continul au-
trukentlich: es sollen nimmasslen Einiger
den 12 Psalmen bey den nachsten gesetzo-
nen Condn. Derauss Einigen massen ab-
zunemen, das er für die seyligen Psalmen
Davids ein grössere Hätzbarkeit als für
das andere gnbnt gehabt habe.
Eben ein solche Hätzbarkeit hat der seyli-
ge Augustinus vor die Psalmen gehabt da in prol. in psal.
er sagt: dass alles, was seyligkeit in seyli-
ger Schrifft in sich Einfaltigste, in denen Psal-
men Entfalten Condt, also zwar, dass selbi-
ge ein allgemeines Hatz aller gůten Leh-
ren. Wie hoch der Ehrwürdige Blosius
dises gattung des gnbnts Hätze, Ehrwirdi-
gen folgnde Wort: praef. in me-
Es haben manche zům lob der seyligen Psal- dull. psalm.
men viel vnd schwerlich geschrieben, vnd ge-

stadt keinen aber Vnder seinen hat sie genug angelobt, vnd coind auch keinen innerhalben gründen conden, den sie selber der Sündigkeit nach lobnen könen. Ihr kraft ist also groß das sie mit keinen wort kan ausgesprochen conden, vnd coan coin kein andern artf des gebett hätten als die Psalmen, so conden sie vns allein vnser gantzes lebens sindens zu aller geistlichen übung dienen können zumahlen solche ein vnerschöpflicher schatz gnad, so in vns alle begriffen, coas nur immer zur reinigkeit zur vnderweisung, zur zimlichkeit, oder zum trost der seelen gereichen mag. Sie erleuchten die blinde seelen, munteren auch die träge vnd faule gemüther, reitzigen die im geist erkaltetten Christen, trösten die betrübte, vnd stärcken die cranckende hertzen. Kurtz fasst zu reden sie conden die sünd für verachtung gegen den Gott, vnd für liebe gegen Gott. Kurtz zu melden die Psalmody ist ein himmlischer gesang, so die innige die sich desselbigen heilsamen ordinung auch mussen in engel vnterzeichnet. Darumben schreibt obgenanchter gottseliger mann also: lasset vns die ehrerbietigkeit dieser ordt vnserstan, vnd nach dem rath des heiligen Apostels sollen wir vns aufmuntren mit Psalmen, lob vnd geistlichen gesang, dergestalt damit vnsere seelen ziehren, das wir allhier ein fröliches leben führen, dorten aber die ewige glückseligkeit erlangen mögen.

Das aber etliche gefunden conden, denen die Psalmody nicht trost- vnd erfreulich, sondern vngeschmackt, zu lang, verdrossen- vnd vnverdrüßlich vorkommt, ist zwar zu endauren, indem nit so fast zu verwunderen, alß was den Israeliten auch das englische

Himmel-Brod verheyssen ist, erinnern sie sich täg-
lich essen müssten. Aber freylich ist unser Or-
dens-gesatz, welcher dem Fleisch essen
vor allem Fleisch Unordentlichen Lustbarkeiten
also rein haltet, dass sie würdig ist, den frey-
ligen Ursprung, und himmlischen Fluss der Psal-
men zu verkosten, damit sie dieselbe nicht
mer zu verkosten, damit sie dieselbe nicht
mit Verdruss, sondern mit Trost, und freyliger
Freud des gemüths täglich verrichten, und
also Verdienen Gott ewiglich zu Loben.

37. Exhortation
über
Das 48ste Capitul
Wie am Sontag die Metten zu halten.
Psallite Sapienter. Ps. 46.
Freidlich sollt ihr singen.

Text. 269.

Hierin ein geistlicher sich der andacht al-
le tag befleissen soll, wille
dorf der freyliger Vatter, dass wir den son-
tag in gröserer andacht und feyerlicher
zu bringen sollen; wie so offt auf dem
48. als auf diesem Capitul erfordert, dan
allhier sagt er, dass man am Sontag zeitlicher
zur metten aufstehen soll; und damit der
Gottesdienst an diesem freyligen tag verlän-
gert werde, ordnet er, dass in Lectiones
mit so vielen Responsoriis sollen gelesen wer-
den, und endlich wohl zu merken, werden
die Psalmen nicht nachlässig, wie an vielen
orten der leydige missbrauch hingeschlichen,
sondern modulatis psalmis fein schön und
langsam werden sie abgesungen, welches das
Cluniacensische Closter vornehmlich wohlbeobach-
tet. allermassen die geistliche allhorten die
psalmen, vers, und andersmehr so lieb- und an-
muthig gesungen, dass alle anwesende zur
andacht entzündet werden, worauf erfolgt,

Das gar viel, sonderlich an jungen frischen Jahren kaum ein geistliche Ergötzung aus ihrem Christlichen gesang zu schöpfen.

Auß solcher ordnung des frölichen Vatters / können wir Christliche schließen, Das allein die unsern Landes nit genesen, sonst auch zu stund sich verstorben haben; Derhalb nun wir ietzunder etwann die lieb erkaltet, wir der trägheit überhandt genommen; Dann kaum will man einicher stund an Christlichen ordnungen mannigfaltig ein stündlein der unsern sambt den ergangnen landsleuten schencken. Die jungen Zeit, die dem lob Gottes angewendet wird, scheint zu lang, darumben eilet man, und kan das end fast nit erwarten.

Allein das vor fürsetzt ist zu schöpfen auß einem gottseligen gebett: fürwahr nun gar geringe. Dann gleichwie ein jeder zwar die erste speiß zu sich nimbt, solche aber sonder Verkehrt, nur verkehrt, sondern die gesundheit genug befördert also auch ob schon das gebett genug nasse die beste speiß der seelen ist, dann ist aber die Zeit und weiß solche recht zu kennen und zu verkosten, das ist, mit begirer andacht und auffmerkhsamkeit zu verrichten, nicht gelassen wird, kan nit ihr etwas klugheit nutzen zubringen.

Dann man recht zu gemüth führen, das das gebett opus Dei, die nit der frölich Vatter nambset, ein werck Gottes sey, und das für eine grosse nutzbarkeit auß einem frommen und aufmerkhsamen psalieren nutz zu haben, so glaubt ich, einen jeden der seiner seelen ernsten und sinnreichen zu mahnen Zeit in verrichtung des dienstes und lob Gottes mit freuden anwende. Dann! ein einzigs vers in einem psalmen dann recht andächtig und auffmerkhsam gebett wird

Christus über alle Creatur Muss mercken sonst ist
gefährlicher sach beschaffen.

Wir werden wir Immanuel Gott so angenem
singen, wann wir mit allem andacht und aufmerksamb-
keit dem psallieren zu gethan seyen; singen wir
aber wir wollen, wann wir solches so
ernstlichen ermahnt ungebürlich übertrib-
ben und die wort desselben durch einander schrey-
en. An einem grossen gastag sagt
Pennequin, wird Gott einen in den ausstahn
allen von dir in Cathedralen seinem gottli-
chen, und geistlichem stand gebetten oder
gesungenen Psalmen auch die Collecten, oder
Lectionen, und predigen; mit die belohnung, oder
bestrafung die verordnet, nach der unmüssig
oder fleissig oder aber träg und nachlässig
im gebett, und psallieren, gewesen. Folgt da-
rauf spricht der heylige Paulus nach, welcher
also redet: ich will lieber in der kirchen fünff 1. Cor. 14
wort in meinem sinn, das ist, mit andacht, als
zehen tausend wort blos mit der zung.

Nun aber ob wir schon selten zum nächsten
einen gebett das gesangs weis bedienen, so
brauchen wir doch solches zum öfftern in
denen tag zeiten, und seinen andächtigen vorbey
wir indess zu merken haben, das man hierdurch
sonderbar dahin zihlen solle, das man die
anwesende auferbauet, und zur andacht auf-
gemuntert werden, nicht aber das man von
ihnen ein solches lob erkennen, welches Christus
einen eitlen geistlichen von dem bösen feind
darauf unterrichtetem gesang selbe zugelegt vor-
den seyen. O! schwache, der böse, ut vere et bene
cantatum est o wir schön o wir lieblich hat du
gesungen! für wahr dieses heisse ein
lob heisse sein nutzigen lohn, und haben wir auch
kein anderen zu hoffen, wann wir mit weltlichen
singen mehr denn menschen als gott gefallen
wollen.

Was nun aber in diesem Capitul sonderl zu
merken finde ich nicht absonderlicher, als
allein dieses, das der frühlige Vatter befihlt
man solle, so bald das Evangelium von dem
Abbt gelesen wird, mit Ehr und Zittern da
stehen, und dieses gar recht. Denn die
Israeliter vermaßen in ausserung des Mosai-
schen gesatzes ganz Leichtfertig da stünden, mit
was für einer mit grossem schrecken, und
Ehrerbietung sollen wir das gesatz Christi
anhören in bedenken, das es an frühlig- und
Vortreflichkeit das Mosaische weit übertreffe.

Hierzu dienet auch, wan wir uns einbilden
als wären Christus der Herr selbsten gegen-
wärtig, der die frühlige wort des Evangelij mit
seinem göttlichen Mund sprechs, denn ja alle
Ehrerbietigkeit gebüret. Zu dem soll man
ja dem heyl. Evangelio die grosse Ehr er-
weisen, dieweilen die Hoffnung und das Leben
dieses unsers geliebten Heylands darinnen be-
griffen, endlich dannenhero schöpfet und
uns notwendiglich ist, das es mit wortten, mit
gnugsam kan ausgesprochen werden.

Lib. 1. imit. c. 1. Die Lehr Christi, sagt Gerson, übertrifft al-
ler Heyligen Lehr, und die Menschen, welche den
Geist Gottes haben, finden darinnen das ver-
borgene himmelbrod. Gleichen gestalten re-
det auch der ehrwürdige Blosius: das Leben

praefat. ad Margar. Spirit. Christi, sagt er, i. Worte des heyligen Evangelii
ist ein jede vortreffliche Lehr, die sich dessen
gebraucht recht zu bedienen, der gelangt zur
hohen Heiligkeit, erlangt endlich die Verzeih-
ung seiner Sünden die abtödtung seiner an-
muthungen die Erneuerung des Gemüths, die
ruhe und den friede des gewissens. Sollen dem-
nach wir das heylige Evangelium indessen in
grosser acht halten, und dasselbige mit höchster
Ehrerbietung anhören.

38.te Exhortation
über
das 12.te Capitel
Von die Laudes zu halten.

Laudate Dominum omnes gentes. ps. 116.
Lobet Gott alle Völcker.

Die Laudes waren vor diesem Matten genennt, oder das morgen-lob, dieweil sie bey anbrechen-dem tag gesungen wurden. Jetziger zeit aber wer-den sie Laudes genambset, weilen lauter Lob-psalmen darinnen begriffen seynd; und obschon ander tag zeiten sehr andächtig, und Gott wohl-gefällig, so müssen wir doch bekennen, das diese Laudes ihnen noch mehr angenehmer seyn; dieweil solche nichts anders seynd, als ein lauter Er-zehlung und lob Gottes, womit wir ihm dank-sagen und die verschaffung aller Creaturen, und andere uns erwisenen wohlthaten gutthaten mehr, laden und ziehen, und alle zeitliche inmaßen allen zeitlichen geistern alle völcker sambt zu unserm mitlob ein, und verlangen ihnen, das sich keiner von dem lob Gottes ausschamte. Anbey bekennen wir unsere dürftigkeit und das wir seyen und haben solches alles von Gott dem Herrn herzulangen zu haben. Ipse fecit nos, et non ipsi nos. Wir ersehen auch Gott den allmächtigen über alles, was von ihme er-schaffen, welches ihme mit andacht als billich zuge-ruffen mag. Folglich kommen wir auch ihme viel verdienen, und zu grossen guaden gelang, wan solche tagzeiten nicht nur allein mit dem mund, sondern auch mit dem hertzen, das ist mit einem eifer des geists von uns gehalten wer-den. ps. 99.

Das ist zwar, das wan wir unsere tagzeiten verrichten, und dem dienst Gottes abwarten die zeugnus stabs auch und umb uns zeigen wir der zeit-lige David andeutet, da er sagt: Den angesicht ps. 137

Der Engeln will ich Dir lob singen. Ja der heyl-
ige Bernardus bekennet selbsten, er habe Gestern
die Engel gesehen im Chor herumb gehen, Etliche
Etliche mit Palmen, Etliche mit Rosen, Etliche
mit silbernen, Etliche mit Guldenen, Etliche
auch mit dem Creutz Xpi außgezieret; aber ich
glaube, daß sie Uns dismahlen mehr gegen-
wärtig seyen, als da wir die Lauds verrich-
ten, in dem wir dasselbe sie selbsten anreden,
und flehentlich bitten, mit Uns Gott zu loben und
zu benedeyen. Wäre also sehr zu wünschen, daß
wir Uns alsdan einbildeten, als wären wir
wir aber mahl der heylige Bernardus meldet, in
dem himmel, under den Chören der heyligen und
starck lobenden Engeln, da solcher gestalt
Gottseelig oder mit grosser andacht und Ehr-
furcht wir dieses heylige Werck abstatten
werden.

Und gedenckt, es gedunckte dich allzeit zu seyn,
daß du mit dem irrdischen last des Leibs beladen
dich in solche höhe solltest schwingen, so thue auffs
wenigst das dienige und gedenke der heyl-
igen Engel seye damahlen bey dir in sel-
biger gestalt, in welcher Valerianus ihre Bey der
heyligen Cæcilia seiner geistlichen anzuhoffen ge-
würdiget worden. Cæcilia orantem, Acumea- In offic. lect. 2. Noct.
angelum invenit &c. s: Valerianus: / da er Cæciliam
betend an, und neben ihro den heyligen Engel
mit himmlischen glantz umbgeben. Merck: wir
wären Es dir umb das Werck, wan du seine so
fürtreffliche und glorreiche Gast Bey dir hast wür-
dest; und sonderlich wan du Marien solltest wie
Er sich lassen angelegen seye vermittelst des hey-
ligen Rosenkrantz seine Person sich außzuzieren,
gleichwie Er die Mauren des Babylonischen Thor-
ons darinnen die 3. Knaben gewohnet, Cron
außgelöschet: oder Jesum Christum du mit gleis-
ser inbrunst, und trost des hertzens mit ihren
Worten. Benedicite omnia opera Domini Domino.

Merke nun kürtzlich, daß der heylige Vater
allhier ordne, man solle nach dem Geschworenen

Alleluia 5. Psalmen singen, voraus Sie heiß-
lich den anlaß unsrem Hauß an die schwarz-
faste und liebvolle H. Geburt Christi zu ge-
denken, auf welche so manigfaltige gnaden
Antritt, auf welche so manigfaltige gnaden
auß Pus manchen schrab fließen; Jacob ein
dem gütigsten Heyland in Heibnit nicht con-
den gnugsamen Dank und lob erstatten kann.

Was aber der heylige Vatter Benedict in
diesem Capitel meldet, schließt nicht beson-
ders in sich, dannenhero man auf mit längerer
Fabrey sich aufhalten.

39. Exhortation
über
Das 13 Capitel
Wie die Laudes an Werktägen zu halten.
Jubilate Deo ps. 99
Lobet Gott mit Freuden.

Das vorgehende Capitel underweiset Pus, wie
die Laudes an sonn- und festtägen sollen gehalten
werden, gegenwärtiges aber zeiget an, wie
sie solche an denen Werktägen verrichten
müssen: und ist in sich dieses gantz klar, so daß
dannenhero nicht viel zu erinnern, außgenommen,
daß wir Pus wohl in obacht nehmen sollen,
dieweil wir täglich Gott zu loben verbun-
den seynd, daß nicht allgemach eine laug- und
faulheit sich einschleiche; dan gleichwie eine
leibliche tägliche zu sich genehmung speiß ob
sie schon gut, und kräftig, endlich einen
Eckel verursachet, wir an dem Volck Israel
zu ersehen, welches so gar das himmelsbrod
satt, welches mit verdrießen verworffen; also
ist auch zu besorgen, daß auch unsere tägliche
gebrauch der Lob-psalmen, die eine kräftige
seelen speiß seynd, endlich eine verdrießam-
und lindherzigkeit, oder gar ein Eckel und
verdruß erfolge.

Dieses zu verhüten, müssen wir wohl zu

gemüths ruhen, wenn wir über das 30. Cap.
von der Beständigkeit und Vortrefflichkeit der
Psalmodey geschworen, und das versprochig
und das fröliche Mess-opfer kein vornehmer
mehrer Gottes Dienst könne gefunden wer-
den, als das Psalliren; dannenhero Ehrnfurcht-
der fromme Abbt Blosius die jüngere, und
mahnete sie auch mit diesen Worten: Fleis-
sig in dem Gottes-Dienst, und Vornehmlich
solle man auf einer jeden gemeinschaft sor-
gen auch einer anständigen göttlichen Lieb.
Er sollet allen Wort dieses gebotes, die der heili-
ge Geist selbst angegeben hat, recht und wohl
aufsehen, mit zu wissen, das kein heiliges
selben, noch kleinste Leibsübung, die mit auf-
merksamkeit und guter meinung geschehen un-
belohnet bleiben. Do zeigt den ernstendig, sagt
er ferners, und ermahnet durch eine kleine
Ermahnung, und Exempel uns zur Freud der Ei-
gen glückseligkeit kleines zu streiten.

Dieweilen aber der heilige Vater allhier mel-
dung thut von einer Antiphon, das Nemmli-
chen der 50 Psalmen mit einer Antiphon solle
geschehen werden; so verlangt ein Vielleicht
zu wissen, was solche bedeute? Ehr und erwi-
derlich antworte, ist zu merken, das alle An-
tiphonen vor denen Psalmen nicht von einem, son-
dern von etlichen Chören gesungen werden, dar-
mit aufzuzeigen, das nicht Partey Zertrennung
der gemüthern, sondern in einigkeit, in Zusam-
menstimmung der Herzen, und der brüderlich
liebe die heilige Psalmodey geschehen solle, und
dienet umb so mehr, als solche von dem heilig
Geist, denn die liebe und einigkeit sonderlich
zugeneiget sind, ihren Ursprung hat, wie

† Text. Reg.

ein allbereit, von dem ehrwürdigen Glorio
sen, und vorhero gesagt auf dem heyligen
Propheten selbsten zu verstehen haben,
da er spricht: Mein Zung ist ein feder ge- Ps. 44
schrifft schreibenden schreibers. Der
ist aber dieser schreiber? gewißlich kein ander
er, als der heylige Geist, massen von diesem
gesagt wird, das er schall schreib., seinen
Er ein feuer ist, und das sein, die Zung, die
seinen zu bewegen, aber zu regieren, kein Zeit
vonnöthen hat. ita enthym. Genebr. Beller. Cl. exponunt in hl.

Der sinnet da nicht, ein das ein grosser
schuler sey, dann seine eigne von dem heyligen
Geist herrührende feurige und mit seiner liebr
angeflammte Zung in Zeit der not, und vereinig-
ter kraft singet, oder betet. Solchem übel
mit dahin singet, oder betet. Solchem übel
vorzubringen verordnet allhie der heylige Vat- Const. Text.
er, das man die Laudes und vesper mit solle
Lesen, ohne das das Pater noster der ob-
en mit lauter stimm spreche, oder singe, da-
mit es von allen gehört werde, von denen
denen ärgernussen, die sich zutragen auf das
die Zeit straffige diesen gebet, da man spricht:
vergeben uns unsere schulden, als auch wir un-
gebnen unseren schuldigern, damit von
solchen lastern gereiniget werden. Aber es
ist endlich ja tutzlich, sagt hierauf der comment.
Gottselige abbt Joachim von Fflugen, das etwa- in reg. h.
che ordens-personen solches gar nit achten, son-
dern manchmahl lange zeit in solchen bitteren
verfinsigen gedancken verharren, und anmitt Gott
bitten, und verschaffen, das er ihnen auf nicht
verzeye gleichwie sie mit verzeyen.

Jetzt auf obbemelter frag antwort zu kommen,
sage ich, das die Antiphon zwar dem buchstaben
nach ein kurtzen innhalt der folgenden Psal-
men seye: sittlicher weis aber darvon zu reden
ist sie ein werck und die kraft der lieben, also

Zwar, daß Gott die solche Sünden, in der Zeit an dem Versicul daß Psalmisten gedenken sollen: Sehet, wie fein gut und Erbaulich ist, wann die Brüder mit einander über eins stimmen.

ps. 132

20 Exhortation über das 14 Capitel

wie die Mahlen an Sonntägen sollen gehalten werden.

Laudate Dominum in Sanctis ejus. ps. 150.

Lobet Gott in seinen Heiligen.

In denen Festägen der Heiligen oder allen Fest-tägen solle alles, wie auf den Sonntägen gesagt gehalten werden, ausgenommen, daß die Psalmen, Antiphon- und Lectionen gelesen werden, die zu dem selbigen tag gehören. Jedoch ist die oben beschriebene Speis in acht zu nehmen. Also lautet dieses gantze Capitel. Wo-rauf zu schließen, daß Eure große andacht, und Verehrung gegen denen Heiligen in der Zeit zu haben sehr, alldieweilen der Heilige Vatter allso will, daß ihr Festäg mit gleicher feyerlichkeit, als wie an denen Sontägen, alwo sonsten der Gottes dienst verlängnet wird, sollen begangen werden.

Obwohl zuvohr Lutherus Calvinus, und alle die jenige die sich Reformirt die Verehrung der Heiligen zu verwerffen, sagend: die Heilige im Himmel wissen nicht, was allhie auf Erden geschieht. Derowegen sollen sie umb so mehr da sie zu bekräftigung ihrer Häud- und Fählen ihre Lehr sagen darüber, daß die Heilige Kirch Vngereimbt zur Zeit des Heiligen Papsts Gregorii III des Großen aufgenommen habe viel Irthum und mißbrauch einzuführen, darvon sie zu vor gantz befreyt gewesen; Nun aber ist ge-

weiß, daß der heylige Benedictus voll hundert
Jahr vor dem heyl: Pabst Gregorio gelebet: und
Eusebius zu seiner Zeit die Verfolgung der heyli-
gen in der Catholischen kirchen üblich gewesen,
als folgt, daß Damasum der Ketzer Verdammung
bekandtnuß selbsten nach solche in seinen ver-
schrifften gestrafet, derselbe Verfolgung der heyli-
gen sehr billich und rechtmäßig heyße. † in dem

Daß sie aber Lutheranen die heylige Christen
nicht von Ihnen auß Ketzerey, ist ihr Gottslästern
sie durch geben sie genugsam an den tag, wie
verblendet, und in grosser finsternüß sie ste-
cken, dan hat der heylige Paulus annoch mit
dem sterblichen Leib umbgeben vorgesehen, daß
nach seinem tod, es geschehen würde: Scio quod
venient Lupi rapaces: daß unmüßig reissende
Wölff, das ist Verführer kommen, die ohne Er-
barmen in die reine Christen Heerd setzen wür-
den, wie viel mehr werden die heylige Catho-
den, die gantz klärlich Gott ansehen, der alle Creatu-
ren in sich schließet, die innige erkennen, die
sie und ihre vorbitt bey Gott anflehen? Die-
ses wollen wir mit folgender gleichnüß kürtz
lichen machen.

Bilde dir ein Gott heyße das Meer, und die Welt
ein schwamm mitten in diesem Meer, dahero die
Menschen von Gott allenthalben umbgeben, und
gleichsam angefüllet; sag, wer wollte absolu
thorecht vernünfftig, daß der innige Catholi-
nicht so scharffen gesichts, daß er von ferne fast
alle trotzklein Ketzer kontr. die darinnen
schwimmende schwamm nicht sehen solte?
gleichwie ein Kalten glauben ist, kan nicht
ohne grosse thorheit bestritten, und geläugnet
werden, daß die innige, Catholische Gott von ange-
sicht zu angesicht sehen, auch anfolglich und zu
gleich die von ihme gantz umbgebene Menschen

nicht sehen, was ist Ihm und Gottes Ehr
möchten.

Aber der selliger Lathan vest Christ und sagt ein Glosius die Verkehrung der seyligen Gott
förcht augenohm und mussen aber fast seyfam
und ehrerbietig seyn; Darumb trachtet er sol-
che durch Verbot einzuführen zu verhindern;
Dan belangend die nützbarkeit dieses seyligen
Concils so ist gewiss das die innerliche
Andacht der heiligister Bernardus von Dem
sup. psalm. 90. qui habitat. lieben Engeln aufgezogen, von allen Seyli-
gen und Auserwöhlten Gottes gar recht und
vest brauchen dörfen, die also lauten:
"Do ist die ein grosse und schöne aufmer-
"kung oder Einhaltigkeit Gnadenvoll rüste
"an deinem seyligen Fest tagen: Ich sage die-
"se und deine seyligen Patronen. die seynd mächtig
"in seynd treue und klug, vest haben die den
"zu fürsehen. vest haben verheissen nur allein
"zu helfen und beystehen anfangen und in
"folgen, vest und ihnen aufangen und in
"Gott und des himmels bleibne.

Nun obschon alle seyligen von Ihro Allerhe-
ligsten Mutter zu Verehren seynd, sollen indess vor
allen den Vorzug haben die allerseyligste
Jungfrau Maria, und folglich ihr seyliger
gemäss richtigen lehr des seyligen Vatters
Benedicti mit allen andacht gehalten wer-
den, und dieses mit sonderbahrem fleis dan sie
ist eine mildreiche helfferin der Christen,
und vester Mutter der barmhertzigkeit, im-
merdar fertig Ihnen, seelen heyl zu befor-
dern, auch alle nöthig- kräfftige hilft einer
der bösen feind von ihren lieben sohn Ihr zu Ver-
schaffen. "Deiner brust, schreibt Richardus à S. Victo- Rich. à S. Vict. super cant.
"re, seynd mit solcher güte erfüllet, dass wan
"sie mit erbarmnüss deinen nöthen noth dürfft
"ermahnet werden, also bald die milch der barm-

" fertigkeit von Dar zuflieſſt, Und Du kanst
" unſer Elend nit anſehen, oder Daß Du uns Dei-
" ner ſichſt ~~Gnad~~ beraubſt.

41. Exhortation
Daß 15.te über Capitel

Zu Ordlichen Zeiten Daß Alleluia ſolle gebrauchen Worden.

Servite Domino in Latitia. pſ. 99
Dienet Dem Herrn mit freüden

Von Der frölichen Oſtren an biß auf Pfingſten ſolle ohne Underlaß Daß Alleluja ſo wohl bey den Pſalmen alß Responſy; Von Pfingſten aber biß zu Der Vierzigtägigen faſten anfang alle warſt allein mit Den 6. Letzten Pſalmen bey Den Nocturnen gebrauchen C alſo Lautet Der text Dieſes Capitels. Nun iſt zu wiſſen, Daß Daß Hebraiſch Wörtlein alleluja warf Der allgemeinen Verdolmetſchung nichts anders heiſſe alß Lobet Den Herrn, oder wie Der Cardinal Bona ſchreibt: Laudate Deum cum jubilo, lobet Gott mit freüden. Nicht ohne Urſach Dan will Der heilige Vatter, Daß man dieſes Wörtlein, wie angefangen Capitel meldet, in Dem heiligen Gebett öffnet, ſonderlich aber wenn Oſtren Einfallen ſolle; Dieweilen wir Darmit Erinnert werden, Daß wir mit geiſtlicher freüd Das heilige gebett Und Pſallieren zu Verrichten haben. Wie Muß Der Prophet David an Etlichen ſtellen ſeiner pſalmen Ermahnet: Erfreuet Euch in Dem Herrn, Und frolocket ihr gerechte, Und rühmet Euch alle, die Eines aufrichtigen hertzens ſeynd. Und abermahl: ſinget Ihr Gott alle Land Dem Herrn: Dienet Dem Herrn mit freüden, kommet für ſein angeſicht freölich.

pſ. 31

pſ. 32.
pſ. 92

Zu ſolcher freölichkeit muntret uns auf auch

mit Einigschlechter Vrsach Ihr Jungligr Apostel krafft
dieser Wortten: Non ex tristitia aut ex necessitate.
2. Cor. 9. nüsst auss traurigkeit, oder notdürfft, dan
Gott liebet einen fröwlichen Gebr. Da vor
dem hat vns schon der Heilig Man diss lehr
Eccli. 35. hinderlassen: Gib Gott sein Ehr mit einem
frölichen hertzen, vnd in allem deinen Gaben
frezigr Ein frölichs angesicht.

O Ihr Wollen ia die irrdische Herrn, lass man
ihnen dienen solle mit lust vnd freuden
vnderthonen vnd gern, austrichtig, vnd mit
frölichem angesicht Warumb soll Gott
der Herr, dessen nicht Herrlich sein?. O Wan
Wir soltten Hertzlich vnd nicht betrachten
Was grosse Gnaden, vnd Ehren vns Ein-
gesetzen, da Wir vnsere tagzeitten Ver-
richten, Herrlichs ohne Gedenn Wir mit
vnderthenigem Fleiss diesem heiligen Werk
obligen; dan sagt mir, Wir glückhalig stät-
zeit sich der innige Vndertheu, Wolchem auf
sonderbahrer Gnad Zugelassen Wird dem
König seine angelegenheit Vorzütragen, sou-
derlich, wan er vernembt, dass der Kö-
nig gantz freundlich gegen ihm sich Erbi-
get vnd grosse Gnaden anerbietet. Nun
aber Wir heilig Vnterthanen, Wolchen auf
sonderbahre Gnad Zugelassen Wird dem
König seine angelegenheit Vorzütragen, sou-
derlich, wan er vernembt, dass der Kö-
nig gantz freundlich gegen ihm sich Erbi-
get vnd grosse Gnaden anerbietet. Nun
aber Wir heilig Vnterthanen, dass so lang vn-
ser gebett dauret, Wir nicht mit Einem
Irrdischen, sondern Himmlischen König Vnd-
zugehen haben, vnd gewürdiget werden
mit der allerhöchsten Majestät Gottes ge-
sprech zu halten, vnd solches als viel Er vn-
nöthig ist zu verläugnen, mit was freud
den vnd hertzenstrost sollen Wir den vn-
sere tagzeitten Verrichten? Fürnemblich
aber, Weil dieser König Himmels vnd der
Erden sich indertzeit gantz freundlich vnd
liebreich gegen vns Erzeiget, vnd ist seine

der gröste Freund, wan er uns mit seinen
gnaden beruehren kan; Dannenhero so lasst
uns fortfahren, als offt wir das wörtlein
alleluja aussprechen, oder hören, eine froe-
lichkeit in uns Empfinden, auch das wir dergre-
ifften Gott mit freuden Loben.

Zu diesem wird merklich helffen so wir
uns inderzeit befleissen ein gutes gewissen
zuebehalten; massen wir der heylige Bernar-
dus sagt: Ein gutes Leben hat allzeit freudi-
gen und obwohlen wir uns tausendmahl einbild-
ten, wir stehen under dem Psalliren in der
gegenwart Gottes, und reden mit ihme umb-
geben mit einer unzahlbahren menge der
Engel so werden wir desto mit groesslicher in-
brunst, wan wir ein bloss gewissen haben; die-
weilen laut neuerlten heyligen Bernardi
lehre, das gewissen eines uebeltaetigen all-
zeit in der pein ist; Immerdar sollen wir
immerdar trachten unserem heyligen stand
gemäss zu leben, und wie der heylige Vatter
in dem 4ten Capitel spricht der liebe Chris-
ti nicht vorzihen, alsdan werden wir mit
froeslich- und Gott loebt angenehmer alleluja singen können.

42. Exhortation
über
das 16te Capitel.

Wie wir in dienst Gottes durch den tag zu wandlen?

Septies in die laudem dixi tibi. ps. 118

Dieses mahl in dem tag habe ich dir lob gesagt.

Bleiben wir die löblichen nicht immerdar in dem
loben stehen und singen können, sondern aus
unsere oder anderer notwendigkeit halber

grzeúngnn annden, sins eindrnenó aúst
Das Gedrnins zú lasstnn; also knumn aúch
die geistlige nigst wndúsförlich singen, und
bettnn, sondnrn sie annden gnnötsegit en-
gen dnr nasrúng oder notsoundigne rúse bis-
eeilen von Jösnn abzulassnn, darúmbnn
sigud sinn von der Gnül: kins gnissin stund
nnambsnt in enlesnn sie Gott dnr Hnrr-
sschaen unabläßlich das Vorgeschribnne lob-
ezgne vnrrichtnn sollen. Hiervon redet an-
itzo dnr heiligr Vatter folgnnder gestalt: Der
Text. Reg. königlisse Prophet sagt: sibnnmasse in tag
sab ich dir lob gesagt, enlesr sibnnfält-
gr geheiligtr Zasse von Vns also erfüllet
eird, eenn Eir zur Mettnn, prim, tert, und
Text. Non vesper und Complet-Zeit dir zgliest
Vnsnnr dienstbarkeit vnrrichtnn.

Diese tagZeit: Gott sey Denk: stünn eir
hinfüro ortsfleissig enobachtnn, eir aber
eollnn nns aber mit dem Gedenk nicht voll-
ziehen ob eir schon öfftnns mit dem mund
sprechen, dass enmaltnr Prophet Cnitnas
Ps. 118. sagt: Ich stünde auf zur mitnnacht und
zu Lobnn.

Dessnn Exempels anitzo kein andnr Ur-
sach beizubringnn, als das dnr Weise Mann
Sap. 9. sagt: Corpus quod corrumpitur, aggravat animã,
Der tödtlich und sterblich Leib beschwert
die Seel und die irrdische Hineosnung zer-
stört nindar den Verstand, der viel: dem
Leib zu Lieb: trachtet.

Demnach nnnn Vnsnrn sinnligkeit und sorgfalt
für den Leib vorhabn sich zu dis-
sem nächtlichen Gebätt nicht mehr engegnnen
sollen. Es aber andnrn, und zwar nrsch-

Lieben Propheten darmit Eingelassen, will ich
dermaßen mit stillschweigen Umbgehen, und nur
allein Erinnern, daß Ein ausß Jedwedern die
Zeit, so uns anitzo Zum ausstehen Bestimbt
ist, desto fleissiger in obacht nehmen, und
dieselbe zur Erbauliche Besserung einmaßen
anwenden, Dan sintemahl Sonsten Ein
Einiges massen das innige Gebeten, Gaß
Stündliche Ruhrung Vorsatzen Unermüdet,
und Durch dienen Ruhmen fleissig Gebät-
tigkeit Endrucken.

Nachdem nun der Heylige Vatter allhier alle
Tag Zeiten nacheinander nahmhafft macht in fol- Cont. text.
gende Fünff: und: Dieselben Sollen Ein Je=
den Christen Zu diesen Zeiten Loben Lehren
Zum Urtheilen seiner Gerechtigkeit Das ist
Zur Metten, Prim, Terz, Sext Non und Com-
plet-Zeit. Du Christ mich aber frag, Gaß
dan für Urtheil der Gerechtigkeit Verstandt
Darumb Ein Gott Loben, und Einen
Jeden sollen, dieser deiner frag nin gnügen
Zu Thun, wollen Ein 7. Irrglichen Urtheil
Göttlicher Gerechtigkeit herbey bringen, gleich
wie wir auch sieben mahl des Tags sin=
dens Gottes-Lob singen müssen.

Das Erste Urtheil seiner Gerechtigkeit er= Ps. 118
fahret auß der Erschaffung; da Er Menschen=
lich Zu seinem Bild sondern Zu Vernünfftig
Creaturen gemacht, nach seinem Ebenbild ge=
staltet, andern Unsichtbaren die Er eben so
Coest als Uns sähr Erschaffen können, dan=
noch in seiner Nichtigkeit gelassen, Und ist dis
Ein solches Urtheil seiner Gerechtigkeit, Con=
nehs von keinem Menschen dan Begriffen Ver=
den, Und wir auch nichts anders sagen, kann:
als mit dem Propheten: justus es Domine, Du
bist gerecht, o Herr Und deine Urtheil sind al=
les Lobs, Und Ehrwürdig Recht.

Das andere Vrtheil ist gegründet auff Vnsere
Erlösung; Intemaßen wir vns höchstens Ver-
wunderen, müssten über die grosse Liebe so der
Herr vns nichtigen vnd vnwürdigen Creaturen
allein sonderlich zur Zeit seiner bittern Ley-
den erwiesen, dardurch wir zur Kindschafft
Gottes gelangt, vnd täglich vor dem Throno
Gerechtigkeit, in dem wir Macht haben zu
gehen so offen vnd vertrostlichen Creaturen
seine Gnad von Tag zu Tag zu erlangen, sind
dergestalt Entzogen, das vberflüssig die Verwun-
derung selbsten, dann wir in
Ewigkeit keiner Barmhertzigkeit mehr von
nöthen zu hoffen haben. Vnd dieses ist ein
gerechtes Vrtheil, dann bey Gott ist kein Vngu-
rechtigkeit. Numquid iniquitas apud Deum? Rom. 9
Daraus folgt, das wir nun von Tag zu
Tag vns so schwerlichen Vrtheil seiner Ge-
rechtigkeit Demüthigen Dank schuldig, vnd
schuldig sind zu sagen.

Das Dritte ernent vns Vnser Christ gläubi-
ger sonderbahr an, das Er nemblich vns
von keinem Vngläubigen, sondern von Cato-
lischen Eltern hat wollen gebohren lassen:
Darumben wir zum heyligen Tauff zur Er-
kantnüß des Vnsers Gottes, vnd desselben
Vnser gläubenden heyligen kommen gelangt
folglich von denen finsternüssen des Todts,
darinnen die Vn- vnd Irrgläubige annoch
stecken, erlediget worden. Dises ist für vnser
ein solches Ding, das vns nöthigt mit
dem Psalmisten auszuruffen: Deine Vr- Ps. 35
theil, o Gott! seynd ein tieffer abgrund,
vnd bezeugen vns genugsam den gütig-
sten Gott gegen so grossen vns verliehe-
nen gnaden höchsten Dank, vnd immer-

Gottes Lob zu erstatten.

Das Vierte Vrthail seiner Gerechtigkeit ist, das, ob er schon von Menschen vielfältig und zwar gerichtlich beleidigt, entrechtet verspottet, und verachtet wird, nichts destoweniger Nimmermehr aufhört die so boshafft und undankbare Welt mit Wolthaten zu überschütten, Under Gelehrten nit die geringste zu achten, das selbige in seinem Herzen erhaltet, und mit seinem Mundfluss die Vermahlen vertheidigt, welche Barmhertzig ein grosses Vrthail seiner Gerechtigkeit ist, so von seiner Barmhertzigkeit Entspringen wird.

Das fünffte Vrthail ist die gnaden Wahl der auserwöhlten, und Verordnung der Glückseligen; Viel sind berufen, wenig der Wolthaten, aber wenig auserwöhlt. Dises ist ein so tiefes und geheimes Vrthail der Gerechtigkeit Gottes, das darüber, der heilige Augustinus gantz Erstaunend keine andere antwort zu geben wüsste als allein mit dem Apostel auszuruffen: O altitudo divitiarum! nunquid iniquitas apud Deum? O abgrund der unerforschlichen Gerechtigkeit! das ist gar recht gesprochen: Dann diese antwort nicht gefalt, der zu verlästern als pflegt, indem niemand nit sicher ist, das er nicht Vermessener antreffe. Dieweilen wir nun alle sehen, das unsere nasenweisen Under der Zahl der auserwöhlten Verzeichnet, als sollen wir abermahlen Gott dem Herrn ein immerwährendes Lobsingen, das er uns aus lauter Barmhertzigkeit und zwar Unangesehen unserer Verdienste zu Ewigen Glory solmutlich verliehen habe.

lib. de Spir. et litt. c. 33.

Das sechste Vrtheil gehet Vns ~~Geistliche~~
Ordnung Geistliche an, Das Vns Gott Der
Welt Entzogen, Von Zeitlichen sorgen Entla-
ben, Vnd in Seine solchen stand gesetzt, Da-
rinnen wir in Clösterlicher stille Obgen sin-
nen Vnser seelen Heyl wirken mögen, Da
Es dann Vnser andern immüglichst auffhal
ten Erhöret, Vnd, wann sie sich auch immer
bewerben, ihnen ihr gnedige gnad mit wir-
derfahren lassen. Dises Verbündt Vns abm-
mächtig gewaltig, Gott in aller reinigkeit
des Hertzens Zu dienen, Ewigen lob ihme Zu
singen, Vnd sinnüben Zu dancken.

Das siebende Vrtheil trifft allein die Jeuber
lische Priesterschafft an; Inmassen Viel gesün
den werden, die Gegen der seelsorger Emb
mügel, oder auf andern Vrsachen Zur
Priesterlichen Würde nicht gelangen kön-
nen. Darumb aber dises: Mein, forsse nicht ge-
nad, so du nicht irren Wilst. Iectum iu-
dicium tuum, Deine Vrtheil, o Herr, prüfen
gerecht. mit diesem solches du dises Geist-
liche Amt bestendigen lassen, Vnd so frew du
dich Gott Gewüchster Priester bist, Eignest
dir selbigen ob, alltäglich mit mund Vnd hertz,
Gott Zu preisen, Vnd ihne Zu dancken, lassen die Leut
so hoch- Vnd besonder guad Erweisen. Dises prüfen
nun die 7. Vrtheil der gerechtigkeit Gottes, welche
Vns Continuirend siebenmahl des tags Gott Zu preisen
loben, Billich anstreiben sollen.

43. Exhortation
über
Das xix. Capitel.

Die Viel Psalmen in gemeldter tag-Zeiten, Zu sagen.

Eructabunt Labia mea hymnum. ps. 118
Meine Lefftzen werden Lobgesang singen.

In diesem Capitel zeiget der Heylige Vatter die
Viel psalmen in den kleinen Horis, Vesper Vnd Com-

plet sollen gesungen werden, thut anfangs mel-
dung von dem Hymnus, Vers, Kirie Eleison &
welche Wörter sie aigtlich zuerklären, obli-
gat. Und zwar von dem Hymnus den an-
fang zu machen, sage ich, dass solcher nichts
anders seye, als ein lob gesänglein wel-
ches die heylige kirch durch Eingebung des
heyligen Geists gemacht, und den tag Zeiten
hinzusetzen hat.

In dem Alten testament waren die Hymni
schon im gebrauch, welche eben der heylige
Geist durch den Mund der Propheten ange-
geben, wenn der heyland sich selbsten ver-
unter, ehe und bevor er den Ceitern helfen
finge zu trinken.

Belangend den Vers, so ist solcher nichts an-
deres als ein lobgesänglein auf dem Psal-
men, mit welchen Gott, oder Engen dienen
der heylige Geist von freytag man begehrt, wird
gezieret, erbauet werden wir auf er-
neuert, durch übung der tugenden, wel-
che den menschen also hoch erheben,
und durch gleichen lob schuldtig zu ma-
chen.

Damit wir aber unsere selbst eigene Unwür-
digkeit zeigen, und dass wir nit getrauen
auf uns selbsten zu so hohen standt der tu-
gend und vollkommenheit zu gelangen, rufen
wir die barmherzigkeit Gottes an, durch das
Kirie eleison, welche griechische wort nichts
anders sagen, als Herr erbarm dich unser, und
wird solches dreymahl gesprochen zu ehr
der hochheyligsten Dreyfaltigkeit, von wel-
chen alles gutes auf uns herabfliesset: sollen demnach dieses
Wort zwar flieset: sollen demnach dieses
Dreyfaltigkeit mit grosser andacht

äuſſzutreiben, dan darmit köñten die Cristliche
den Herrn" nitigen Gott, der in uns gantz verlibt
ist, zur Barmhertzigkeit bewegen.

Als kaiser Henricus, die statt Troies ein-
genus belagerte, und die Bürg derselben
ihme grossen schaden zufügten schreibt er
das er alle männliche geschlechts biss zu
den kleinen in der Bürgen auftreiben sol-
te. Und da die belagerte nach der laüff 4
Monathen einen verschaften kein hilff von
dem Griechischen kaiser Basilio erlangen kün-
den, herzu sie endlich genöthigt worden sich
zur übergaab zu entschliessen; erschrack-
ten sie, Henricum den kaiser zu
erzürnen, ein gross haar der Mussülde-
nen kinder processions-weiss auf den statt,
und trüg der priester, so ihnen zum fürer
gegeben war, das Creutz; die kleine aber
kinder soltten das Kirie eleison. Als nun
der kaiser diese Mussülmische procession ankom-
men gesehen, hiesse er an zu grinen, und
sagte: Gott Christ, das die gottlose Bürger
mit sie, die verlauf herzu und todt aller hi-
her kinder, darmit er sie erbarmb, oder
das sie gnad von ihme erhalten, in die statt
zurück geschickt. Des folgenden tags kinder-
solten die Bürger ernewte procession, so
bald nun Henricus der kaiser das Kirie elei-
son abermahl gehört, würde er sein gemüth
erweichet, stunde auf, und sahe die Mussül-
dige jungen in guaden an, sprechend: Mise-
reor super turbam. Ich erbarme mich über
dises volckhs, worauf er sie mit der be-
drangten statt gemacht. Als dan diese ein-
ige wort bey" einen menschen so viel ver-
möcht, das er den bey" dem barm-

hochzigsten Gott würken können? Siehet Da-
vid alle, die ihr Hüff in diesem Conflictatiõn-
mal mit Zuthuen sorgen, und Gnadenbrunn
Ängsten Umbgeben stehet, ohne Verzeihen
Herr klainer, das ist, Caste rne = müthige
Hertzen mesmaßen gehn Himmel, Und
ruffet mit grossem Vertrauen, also zu Gott
Kirie eleison, Herr Erbarme dich Unser,
Und Christus, der Schmertz das Creütz
Vor Und für Uns getragen, sind mitler
weil, Und Curtzen Hertzen Durch seine Unend-
liche Barmhertzigkeit ertheilen.

44te Exhortation
über
das 18te Capitel
Mit Cast Ordnung die Psalmen
Voller Hertzens Grund
Benedicentes Dominum exaltate
illum, quantũ potestis. Eccli 43.
Lobet den Herrn Und Erhöhet ihn, so
viel, als ihr vermögt.

Nachdem der frölige Vatter, Vor in diesem
Capitel zu Ehren, Und Wiederrichtet, vor die
Psalmen nach Einander sollen Verrichtet
Werden, schlüßet er mit folgenden Worth:
Diesel Wollen Vor Vornemblich vermehrt ha-
ben, das Vor Vielmehr innanden diese
Außtheilung der Psalmen misfallen solte,
Er uns anderst Ordnen, Falls er Es besser
findet; Dann vor Darauff fleissigist Ge-
beharret wird, das alle Worten der
ganzer Psalter Von 150 Psalmen gros-
sen Gnaden. Herr Castet sich sehen die
grosse Immuth des frölig. Vatters, Benedich-

Volcher, Vnnd hat, das Er gantz Cristlich, Vnd mit grossem fleiss die tagzeit in ein gute ordnung gerichtet, nichts desto weniger solche zu Endern einem andern überlasset, Vnd fürgestellet, dass mit bedingnüss das inder Cosser der gantze Psalter nit gebetet werde. Warumb aber dieses? Die Vrsach Vermeine ich kein andere zu sein als dass ein Jeder Psalm etwas besonders in sich begriffe, Vnd Gott dardurch auf seine besondere weiss gelobet, Vnd geehret werde. Alldieweilen aber Gott der Herr alle vollkommenheiten, Vnd fürtrefflichkeiten, so viel denen immer möglich seind nicht eine ausgenommen, Vnendlich besitzet, indem Er Vnendlich gütt, Vnendlich schön, Vnendlich mächtig, Vnendlich reich, Vnendlich weiss, Vnendlich vollkommen, ja die gütigkeit, schönheit, macht, reichthumb, Vnd vollkommenheit selbsten ist, folgsam eines Vnendlichen lobs werd, als soltem wir in den gantzen Psalter, welcher alles lob so ein hocher Mensch Vnserm Gott geben kennen, in sich enthaltet, nicht nur alle setzen, sondern täglich nimmer völlig abstatten.

Allein weil der heyl: Benedictus Vnser schwachheit wohl erkennet, Vnd anbey über alles ermessen gar, so hat er Vns nit mehrer wollen aufbürden, als wir Cristlich ertragen kontten; dannenhero Er befohlen, dass wir auf wenigst in einer Cosser den gantzen Psalter absingen soltey; Zu welchem End Er Vns mit diesen Worten remahnet: Dem die Mönch einen gar fleissigen andacht dienst schenken, welche genügen als den Psalter mit den gewöhnlichen Canticis die wochen hindurch singen, da wir doch lesen, dass Vnsere heylige Vätter fleissig

Const. text.

in einem tag vermeint haben, das ein lauter Gott in seiner Forcht zu dienen pflegten.

Dieser herr hat den heyligen Mann wohl zu gezogen, dieweilen in seinem leben gespürt ist, das er zur nächtlichen zeit gemeiniglich 100 Psalmen zu singen auß dem gantzen Psalter solle gebettet haben. da ob schon der heylige vatter allhier under die lacer auß lauter demüth sich zehlet, so ist doch gewiß, das er auch gantze nächt in betrachtung des Psalters habe zugebracht.

Dieweil ich allhier anziehen wollen nicht zwar zur nachfolg, sondern allein, das ein jeder zur erkantnüß seiner schwachheit, und gezwungen werde in dem dienst Gottes gelangen, und also in dem demüthig nidern fürsatz grund setzen solle; dan es wird von uns anitzo nicht mehr erfordert, als das ein jeder täglich 50 Psalmen gantzen Psalter, oder aber 150 Psalmen mit andacht bethen. Merke, das ich gesagt habe täglich; dan wan wir uns ohne nothwendige ursach von dem Chor entziehen, so begehren wir nicht einen gezwungen dienst, als die wir auf dem boden unserer stifter und andern unsern geistlichen übungen, als der täglichen betrachtung, geistlichen lesung so wohl besonderen als gemeinen gebetes fortsetzung zu fordrist vergessen, das ehrentliche gebett hierinnen gebett und lob Gottes zu verordenten stunden auf das fleissigste zu verrichten. Ich wünschte, das das Exempel des heyl. Walters, so er uns in dem 23. Capitel

sindt lassen, von allen Gott Erbarmet
werden: Operi Dei nihil praponatur, Dem
dienst Gottes soll nichts vorgezogen wer-
den.

Wir werden gewißlich nimmer bedauren
die liebe Zeit, so wir zum dienst der Ehr
zur Gottsforcht des Leibs, und Vollziehung un-
serer sundlichkeit angewendet, indem, da
wir auß dieser sterblichkeit scheiden, nichts
da von tragen, als ein gedächtnus Verantwor-
tung, und darauß folgende straff; hingegen
aber werden wir Gewinn in dem dienst
Gottes und andern geistlichen übungen
mehr Lustig, und Lustigen gewessen zu
seyn. Dieweilen die tugend allein in einem
Ehrlich gerühmet wird. Also lasset das uns,
dan wir allen Fleiß und Verstand nicht
verlohren haben, lasset uns, spricht er,
anitzo das einige erfüllen, das wir ein-
stand wollen gethan haben.

45te Exhortation.

Das 19te Capitel
von der Kunst zu psallieren.

In conspectu Angelorum psallam tibi, ps. 137.
In dem Angesicht deiner Engeln
will ich dir lob singen.

Nachdem nun der heylige Vatter die tagzeiten
in die ordentliche ordnung gebracht, und
uns underwiesen, wie wir solche verrichten
sollen, zeiget er anitzo, was groß
andacht, und aufmerksamkeit wir darbey
sollen fürnehmen lassen, indem er also spricht:
Wir glauben, das Gott allenthalben gegen-
wärtig seye, und das die augen des Herrn
an allen orthen auf die gute und böse sehen,
sonderlich aber allermeistens sollen. Wir das ohn

allen Zeitpunct glauben, dann Wir Ihm Dienst
Gottes Verrichten, Darumb Müssen Wir all=
Zeit gedenken, Und betrachten, Was Ihr
Prophet sagt: Dienent dem Herrn mit Forcht.
Und Abermahl: Lobsinget ihme mit Verstand.
Und: In dem augesicht der Engelen Will ich dir
Lob singen.

Dieses seynd die Ursach des seyligen Vatters,
Warumb Wir Verbunden, Das abscheu
Wir Vor der Sünde zu haben, Das Gott
allenthalben gegenwärtig seye, all unser thun
und lassen sehe, Ob es gut oder böse zu belohnen
oder aber zu straffen, nachdem es für gut
oder böß vor seinen augen Wird erfunden
werden, Das sollen Wir solches alle unsere
Zeit gedenken, und in das Hertz hin=
einbilden, dann Wir gewiß Vermeinen
Gottes abzuwarten; Dan diese Vermeinung
Wird uns mächtig antreiben mit grosser
andacht, und Ehrerbietung, und äusserer
Sauberkeit das Lob Gottes zu Verrichten.
Dem seyligen Benedicto stimmet bey
der seylige Chrysostomus, da er lehret das
Wir uns bemühen sollen, alß gingen Wir in
das himmlische saal herein, in Conspectu
der König aller königen auf seinem Thron
sitzend, Umb ihn ein grosse schaar der Engel=
len, und seyligen sehen. Conspicio alle uns an=
schauen, Wir der seylige Paulus sagt: Wir
seynd ein schauspihl worden der Welt, den 1. ad Cor. 4.
Engelen, und denen Menschen. Da gleichwie
redet auf der seyl: Basilius; dan alß wir Basil.
auf die frag Verfallen Wie man in ge= in regul.
bett sein solle nüchtig und ohne Zerstreuung
erhalten möge? Antwortet er, und sagt, es
seye kein Exempel und kürtzers mittel alß
wan man erkenne, Das Wir vor Gott stehen
und es uns zuschaue, Wie Wir thun. Ist also

nach der Lere dieser heyligen Vätter, das
erste mittel mit gebätt anzufahen zuerst und
andarst zu psallieren, nun stäts sammlung
ung der gegenwart Gottes. Conlie
ere zu Sanct Gallen zu zeit des Kaisers
Otto von dem Bründern, des heyligen Not=
keri Cosst probiert wurde. Da als
besagter kaiser dieses Gotteshaus fürnem
besuchte, begabe er sich alsbalds in den
Chor umb zu sehen, ob die alte zucht, und
clösterliche disciplin annoch gehaltne wer=
de; diesse dasere zu diesem fund seinem
fortfallen, und gabe in dessen Cosst anstalt,
ob die brüder sich hinwüeder in etwas zu=
standt erzeigen wurden. Da nun fürst
Cuno den stab aufgehoben, sagte zu ihm der
kaiser: sehe dir zucht und disciplin dieser
geistlichen! Ich habe mit fleiss meinem stab
fallen lassen, und hab mit einem eintzigen
gesehen, so das laubt, oder die augen da=
rüber bewegten. O Cosst ein schöen zucht,
so die augen Gottes, der engelen, und
menschen ergetzt! Das were aber sol=
cher eingezogenheit die verso? beim andern
meinen strafstreus, als das sie innerlich
vor Gott als verdambt dann, das sie
nicht gemerket, was äusserlich gefasse.
Hieran haben sich die innige sonderbar
zu spiegelen, welche under dem psallieren
nicht allein sin und sehr gaffen, sondern un=
unterlas mit schertzreden verseumen und vor=
durch sie sich selbsten und andere zum
lachen anreitzen. Mein! wer solt ein
solches gebätt loben können? erfüllet
man solcher gestalt unser schon abgen augo=
zogener wort des Propheten: Verunt dem

ps. 2

Herrn in der forcht, vnd: singet ihm lob mit ps. 146.
vnderstand. O Ein vnverschampt du allergi"=
tigster England, dass du nicht schendtlich
die greissl vergessest, vnd nicht immer trä"=
ehrt, sondern diese schätzer, vnd bossen=
reisser auss deinem Gottshaus iagest! Ein
bist du ein mensch so kreck, vnd vnermossen, da
du dich mit schmach von dem allerhöchsten
Gott, welcher mit vnzahlbaren sig"ligen
Engeln: Ein schon aus Emanuel Prophe=
ten angedeutet worden: / vnbegreben von
ihnen auch all möglichs Christ gerecht sind,
dich also frech aufzuführen, da du doch
Ein bedenken tragen, vnd ein gro"sser
Ehrerbietigkeit erzeigen solltest, dan
du vor einem weltlichen Fürsten er=
scheinen, vnd mit ihme reden soltest.

Der selig" Augustinus haltet darfür,
dass der mensch solcher sündtlichen selber
niemahls strenger ernembsamb werden ge=
gen müssen. dan mache ein jeder ihne
selbsten die erkenntnus, dan Gott aller
vnnütze wort, die in einem zu dess men=
schen dienstem gereidentem hauss gered
werden, so genau aufmerket, dass
eins nicht geschehen, dan wie in seinem
hauss, vnd in seiner gegenwart vnter=
standen dörfe solche wort heraus zu plaud=
ren.

Diesem übel entgegen zu kommen, las=
set vns betrachten, also schreibet vns der cont. text.
selig" Vatter, wie wir vns von dem ungr=
echt Gottes, vnd seiner Lugnen halten sollen,
vnd so lassen vns stehen zum göttlichen lob
gesang, dass vnser sinn vnd sinnen über=
sich kommen. Dieser letzte punct ist
sehr wichtig, vnd sollen wir vns eindrzeit

Cosst in acht ursinnen, Dass Sie nicht Darinnen mit schnöder Sicherheit zu Sündigen Saumlen; Dan gewisslich Jemand gebett Gott in Ernsthen ansehen ist, wo nur der mund, nicht aber das hertz redet; Derowegen er sich auch bey dem Propheten Isaia mit diesen Worten beklagt: Dieses Volck lobet mich mit seinen Lefftzen, Ihres Hertz aber ist weit von mir. Damit Sie nun dieser Sach Ihres Heyligen Vatters Ein genügen Leisten, so Lasset Uns dem Heyl: Bernardo nachfolgen, welcher Uns also Ermahnet: Dan Du zur Diesen Jemin trittest, so lege deine Hand auff den Mund und Hertz. Darbey alle sein böse gedancken, neigungen und Einfäll Ihres Hertzens, und ist gelüstet Ihr fleisches Du aber meine Seel, gehe Ein in die Freud Gottes deines Herrn, Dass Du sehest den Willen des Herrn, und besuchest seinen Tempel.

Isai. 29.

apud Rodrig. p. 1. tr. 5. c. 22.

46te Exhortation
über
Das 20te Capitel
Von der Ehrerbiethsamkeit Ihres gebetts.

Venite adoremus, procidamus ante Deum, ploremus coram Domino, psal. 94.
Kommet her, Lasset Uns beten vor Gott niderfallen, und weinen vor dem Herrn.

Nachdem der Heylige Vatter in dem Vorigen Capitel von der Zucht Ihres gallieremus und gemeinen gebett gehandelt, kommet er anitzo zu dem privaten gebett, und zeiget an, wie wir Uns darbey verhalten sollen, sagend: Dan wir mit grossen Potentaten etwas handlen wollen, so verneigen wir Uns Ihnen mit aller Demuth und Ehrerbiethsamkeit: wie vielmehr sollen wir dan Gott dem Herrn allerding in aller Demuth, und reiner andacht

bittenn. Gewißlich erlesen mit einem irr-
dischen erlt Fürsten zu reden taucht Wensal-
ert sich sehr scharpfsinnig und geschickt, gibt
auch achtung auff seiner gebärden, eer und
scham nr ende und solte man ihnen auch
vor sehr verächtlich halten, dan etliche tugn-
reiche Leut, die zur sach nicht dienlich, mit-
fahrenn, oder nr dem Fürsten den rücken
kehrenn, sie und sie die augen contrahirn solte-
dast soll dan nicht thun die einige, erlesen sich
vor der höchsten Majestät, dero nicht nur die
äußerliche gebärden, sondern auch die innr-
liche sinn und gedanckenn verborgnen sie und zu-
kennen bekennt. Ist es nicht höchstens straff-
mäßig, dan sie die augen und das gemüth
von dem, das nr vor sich hat abwenden, oder
Gott den rücken kehrenn, und vor seinem göt-
lichen angesicht etwas verdächtigs gedenn-
ken solte?

Der heylige Jacobus ein Mönch redet hier-
von gantz recht, mit folgenden Worten: Dan
ist einem Menschen mir an natur gleich dir-
unter, und eben zur zeit, da ich ihm reden und
seinen anstreger, mit einem andern buhrt
schentzte, und roßen triebe, hätte er nicht gutn
fug mich deßentwegen zu straffen? Dan ich
auch vor einem Weltlichen richter meinen
nechsten seinen mir zugefügten schaden, und
Ehebruch selben zu beklagen, reserire, und die
Wort noch selb im mund haltend ihme den
rücken kehren, und mit einem andern an-
fangen reden wolte, dasß solte der richter
von mir halten? Gewiß er mich nicht billich
als einen verächtlichen mit straff und schand
von ihme abweisen? eben dieses thun alle,
so vorhabendem gebett und geschäfft mit Gott
andächtig mit Hertzen und willen ihre ge-
dancken lassen, und auff fernere sa-

schen das gemüth zerstreuen.

Wan wir nun in verlaugnung in vnserer Innigkeit vnd reinen andacht vnsers gebets zů verrichten, dessen vns der heylige Vatter allhie vermahnet, so müssen wir nothwendigen erstlich vnsern gedancken vnter dem gebett auß dem Herrn richten, vnd gedencken das wir mit einer vnendlichen Majestät zů reden haben, dero alle Ehrerbietung gebüret. Vnd sollen erstlich, spricht Cyrillus der heyl: Vatter, das wir nicht mit vielem geschwätz, sondern in reinigkeit des hertzens vnd new der zähren reden werden.

Matth. 6. Wan ihr betet, spricht der Heyland selbsten, solt ihr nicht viel reden; dan mit gott müssen wir nicht handlen nach der Cosmographeren vielgeschwätzigen Christi, vnd mit vielen gezwäng der Worten, sondern mit innigkeit vnd eyndrucht ihme zů füssen fallen, vnd soll vnser aug zů gott mit sehnigen, wie vns der Prophet Jeremias lehret: Dein aug ayffel soll nit sehnigen. Mein! reden wir dan nicht mit der zungen? wir sollen vnsere augen reden? hierauff gibt antwort der heyl: Hieronymus, vnd sagt: Wan wir vnsern schäden vor gott vergiessen, da sprechen die augayffel mit ihne, vnd rüsten die heisse zähren gehn himmel, zůmahlen da wohl das hertz sprechen kan, obschon die zung sich nicht regt. Gott selbsten spricht Exo. 14. zů Moyse, was schreyest du zů mir? vnd Moyses redete nicht mit der zung, sondern im hertzen hatte er so ernstig vnd inständig, das der Herr ihn abmahnte,

von seinem Herzen. Auß solcher Ernst
sollen wir mit den Augen mit seinen,
mit Ohren, mit täglichem Ingiren, und
mit reinem Hertzen zu Gott unserm Herrn
reden, und ruffen.

Darumb redet Christus den heyl: Vatter,
müssen das gebett kurtz und rein seye, dann
ein kurtzes gebett gehet weit mit größe-
rem Ernst und Geist auß dem Hertzen,
als ein langes, gebett, und ist gleichsam
ein feuriger pfeil, welcher auß dem Her-
zen in einem Augenblick zu Gott abgeor-
dnet, und geschickt wird. Ist also rathsamer
ein kurtzes gebett öffters widerholen, als
sich in demselben in die Länge ein auß-
faltes. Es seye dann, seyen abwesend die
wort des heyl: Vatters, das es Willkürlich
auß sonderlicher Ingiren oder Einsprechung
göttlicher Gnaden verlängert werde;
dann damahlen das gebett verkürtzen
sollen, wäre wider den Geist Gottes
streben. Vielmehr sollen wir alsdann zu
Gott seufftzen: gleichwie der hirsch vom
durst entzündet in vollem lauff dem
brunnen-Quellen zueylet, also und mit
gleicher ünbrunst verlangt mein seel o
Gott! nach dir dem lebendigen Quell-
quell. Ach erfülle o Herr! meine Ingiren
in ehrenguug, das du selbsten solche in mir
dem Hertzen fast angezündet, und zu allem
nach dir gestellet seyen.

Nicht desto weniger erfordert auch der heyl:
Vatter, das in der Versamblung, da man
zusamblich zusammen kommet, damit nun
in der seiner privat, oder absonderlicher

Const. Text.

S. 41

andacht abwarten möge, das gebett in der Zeit
solle abgekürtzet werden, damit er
den innigen, der dem Laugen gebett nicht
gnug obligen, in etwas nachgebe, damit da-
mit man nit andern gefallen nicht zu Viel
abgefallen werde. Die wort des seyl. Vatter
Lautten also: Das soll bey der Versamblung
das gebett gar kurtz seyn, und so der Prior
das zeichen gibt, sollen sie alle zugleich
aufstehen. Hierauf spricht der Abbt
Smaragdus, das die alte Mönch disen brauch
gehabt haben, das sie öffters zusammen
kommen, und dem gebett obgelegen. Wan die-
sem den nach meinung dieses lehrers nicht
lebt der seylige Vatter.

Nun aber ob schon in tziger Zeit in sogenan-
ten gleichen andachts-übungen in einer
Versamblung nicht so häufig, so er-
den doch Viel fromme seelen gefunden,
welche alle stund, wo nicht öffters sich
in ihrer Cellen innerlich Versamblen
und zu Gott ihr gemüth erheben. Der
fromme Abbt Pius zu St Gallen hat ihnen
selbsten diese andachts-übung vorgeschrie-
ben: Er solle, sagt er, das thun seines
lebens alle stund ermahnen, und nach gesetz-
tenen Englischen Gruss zu Gott also sagen:
Ach Herr verleihe, das ich diese stund,
vielleicht die letzte meines lebens sey
wird, ohne sünd fürüber bringen möge.
Und dieweilen wir dich Gott sünden, also auch
verleihen wirst, so gedenke öffters, in was für
einem stand seünde ich jetzt gefunden werde:
und ferners alsdan: Ach Herr verzeihe mir
alle sünden, so ich in dieser stund begangen:

Ich verlasse mich alle Creaturen, und conde
mich allein zu dir.

Das Sie in der Gottlichen Disem Frommen
gottfürchten Abbt nachfolgten das Sie grosse
Trostungen Gottes in seinem Gebett
empfinden; Dan das ist Gottseliger
sein, als stätts ein reines gewissen besal-
ten, und immerdar in der gegenwart Gottes
wandlen? Oder kan aufferstehen, das gro-
se Süssigkeit, und Ergötzung des gemüths
dergleichen andacht-übung ergiebet sei-
len gewissen? sie allein wissen es, wen
es aber mit auffgemessen, sondern be-
nen sie aber mit auffgemessen, sondern be-
kennen nur immerdar die blindheit,
und vergleichkeit der ihrigen, Gelasse dem
gottlichen gantz Ergeben, und allein nach
dem irrdischen trachten, dahon sie dan
nichts anders als Verlust des gemüths
und Verunreinigkeit des gewissens Tragen:

[illegible]

47. Exhortation
über
das 21te Capitel
von denen Decanen des Closters.

Provide de omni plebe viros sapientes,
et timentes Deum. Exod. 18.
Versehe dich des Volcks mit Gottes-
und gottförchtigen Männern.

Dieweilen der Abbt ergon der Mannig-
fältigen geschäfften mit allerhandt sorg
nicht alles ausrichten kan, was Ihm in-
sonderheit aus seinem Gäselein stehet, als vorer-
gliches aus seinem Gäselein stehet, als vorer-

Innt Ob die nothwendigkeit, das er seine bürde
auch noch auf andere auflegen lege, und
seinen von seiner Ehr gewalt mittheile.
Die erste, so Jetro dem Moysi gabe war
Exod. 18. diese: Versehe allem Volck diese Männer
und die Gott förchten, die warhafft, und
dem gitz feind seynd, setze über sie; etli-
che über tausend, etliche über hundert, die
andere über fünfzig, und über zehen, das
sie allzeit das Volck richten, so wird er die
ersteren verachten, wan sie mit die bür-
de tragen.

Diesem nach ordnet gar eintzig der früh-
zeitig Vatter, das wan die Versamblung Gross
ist, sollen etliche auß denen erwählet
erwählet werden, die ein gute zeugnüß haben
und feind frömbigen wandels seyen, und sol-
len gesetzt werden zu Decanen, welche
in allen dingen fleissige sorg tragen, über
ihr Decaneyen oder Aembter nach dem
gebott Gottes, und dem befelch ihres abtth.

Mercke diesen Main Ordnus person die
du indem dein krafft die sorge an dem
Orth zu seyen, und andern vorgesetzt wer-
den: Mercke, sage ich, ob du gute zeugnüß
habest eines nutzbahrlichen wandels und
meinung gewissens, den wan dieses die mei-
nung hat, so bist du des regiments gantz nutzbar,
und würde die erlangte obrigkeitliche stell
die zeit meines lebens also nützen.

Gesetzt aber, du seyest deiner meinung nach
der allerwürdigste auß allen, so sollest du doch
einen andern, der die vorgezogen wird, im
geringsten nicht mißgünstig seyen, dan du hast
schon gehört, das die Decani sich erhebt auß

Von Einem Prior und Zuchtmeister Zu ver-
stehen ist:/ grossen fleiss und sorg tragen
sollen über ihre Aebtin nach dem gebott
gottes und befelch ihres Abbts; nicht ihrer
ruhe pflegen, und ihnen in allem Case sein
lassen, sein ihnen etliche Exempel, son-
dern grossen fleiss und müsse anwenden,
das ein gute zucht und disciplin ein-
gepflanzet, und erhalten werde, auch das
sie in dem Göttlichen gericht vor Ihrem
verantwortungen entstehen seye möchten;
dan sein andrerseits der geistl: reg. c. 2.
Mutter Exempt: das für einen mindern nutz
an der hausmutter äußerm fäßlein wird
finden, wird der sinlässigkeit des sirten
zugemessen werden; dahero sie auch einer
gleiche verantwortung mit den obresten
vorgesetzten werden haben; gesetzt sie also auch
innert seyen: das strengste gericht wird über sap. 6.
so vorgesetzt seye, gehalten werden. für dass
sein sein diese nicht zu genüsch führeten, sein-
dan sie ab aller sünde nit abstehen tragen,
und dan innigen, somit derselben dienstet,
oder, besser zu sagen, belästiget werden,
im geringsten nicht misgünstig seye.

Nicht einer allein aber soll ein Decanus
oder Prior eines verstäßlichen Gandels
sondern auch mit genugsamer Gewalt
versehen seye. Der Prior, oder Decanus, C: cum ad Monas-
schreibt Innocentius der 4 tabt, soll nach dem terium de stat. Monach.
abbt vor allen, in den Sachen und Sorten
mächtig seyn, auch das er mit seinem exempt
plarischen Gandel, und kräftiger Lehr, seine
Brüder im guten underweisen, und von dem
bösen abhalten möge; dahero ordnet Concil
der geistl: Vatter, das dergleichen Decani

Erwöhlet werden sollen, Vnder welche der
Abbt seine Brüder setzen außsuchen, Vndt
sollen sie nicht erwöhlet werden nach der
Ordnung, sondern nach dem Verdienst des
Lebens, Vnd nach der Lehr der Heiligen Vä-
ter, Auch werden also in einem Decano
erfordert, Nemblich ein tugendsamer Wan-
del, Vnd die gelehrtheit: Vnd wann Einer
aus diesen abgehet, ist ein des regiments
Vnderrichtig zu setzen.

Allhier macht der Cardinal Turrecremata
eine kleine anmerckung über die wort
Coment. in reg. in h. l. Das der Abbt seine Brüder außsuchen solle
Vnd spricht: Gar recht sagt der Heilig Bene-
dictus, Das der Abbt seine Brüder Vnd nicht
seine Ehr außsuchen solle, dann über andere
sorg tragen verursachet mehrentheils Last Vndt
Beschwärnüß, als Ehr. Dieses Leichten, Vnd
Erfahren leichter genugsam manche Hoffärtige
Vorsteher, Vnd Heilig sondern Lieb in diesem
zu Erlangen, Das, obschon sie Vnvollkommen
Heilig Vermög ihres Ambts zu ordnen, zu
regieren, zu straffen, dannoch viel nachsehen
Vnd zum offtermahl allerhand straffbare
Dinge lassen müssen, damit sie nicht
die gemüther erbittern, Vnd anstatt Einer
Besserung das übel vergrössern.

Diese Hoffärtige Vorsteher seind zu bedauren,
dann sie können innerlich von Ehrer die
Ehr Gottes zu befördern, die Zucht Vndt
Disciplin zu pflantzen, Vnd Eine gute Hal-
tung der Regul einzuführen, können Ehr
aber gegen meiner Vndergebne Langmüt
nicht beobachtigen, Vnd tragen mehrmahl
Neid Ehrer selber nicht als Verachtung,
Hass, Vnd Verfolgung darvon.

Es hat aber Christlich geschehen, das, indem
der Abbt der Jetzt angenommen Ehre des
Herrn: Vatters nachzukommen, trachtet, er sich
seiner meinung betrogen sehe, massen zu
seinen derglaichen mensche gesündnen
corrodien, Ehrliche Ehr und Leben sie zum
regiment anlangen, dessen fromb und gott-
selig seyend, nach erlangten würde aber,
ganz anderst sich aufführen, und Ärger Ex-
empel. Diesem übel nun vorzubringen, be-
fielt der heylige Vatter, das von einer
under seinen Decanis Priesterschaft mit sofort
äußgeblasen und sträflich erfunden, und
ein-zwey- oder dreymahl gestraft würde,
und sich nit bessern wolte, der soll abge-
setzt, und ein anderer an sein statt, der
würdig ist, gestellet werden. Und dieses
ganz billich, dan ein hoffärtiger und auf-
geblasener mensch wird nicht in allem dem
seinen seind Abbtt, wie erfordert ist,
nachkommen, sondern viel mehr sich seiner ein-
drucken, und allerhand Unruhe in der Ver-
sammlung erwecken, derowegen es besser
ist, das eine absönderung geschehe, und ein
anderer, der gelehrt und hat seinen Willen
zu tödten, und nachdem befelch seinen vor-
gesetzten ehren zu haben, an seiner statt
gestellet werde; Umb so mehr, da ein Decan
oder Prior, wan er seines Abbtt befelch
und anordnungen Christen dingen über-
schritet, nichts anders zugewarten hat, als
das auch die seinige ebenmässig von seinen
bösen Dienst probanstalt werden, dass
also immer gar Leute gezogen; † Niemand dan
seinen und ehrsüchtiglich andern gebieten, dan
der Gott zugehorsamen gelehrnet.

Cont. Text.

† Ire da gesagt:
Imit. l. 1. c. 20

48. Exhortation
über
Das 22te Capitel
Wie die Mönch sollen
Sciat unusquisque vas suum possidere
in sanctificatione 1 Thess. 4
Ein jeglicher soll sein Creatürlein seines
Leibes zu ~~halten~~ haben.

Walter Gott! Das ein jeder Lehrmeister die Vortrefflichkeit der Tugend der Keuschheit, und was sie für Freud, Trost, und süsse das Gemüths nach sich zieht, so würde sie Geistliche oder von Mannen in höherem Wert gehalten, und besser bewahrt werden. Es ist ja genug bekannt, das die vollkommentlichsten und keusche Seelen mehr Freud und Vergnügsamkeit genossen ab ihrer reinigkeit, und in der Verachtung, welche sie von denen Weltfreuden massen, als die denen Wollüsten ergebnen mannen in allen ihren Ergötzlichkeiten haben mögen. Auch wäre es ein seltsame sach, das die Tugendhaftigkeit mehr Freuden geben könte, als die reinigkeit und die Sünd mehr als die Tugend ergötzen solte. Die freyliche Ehefrauen, welche die keuschheit der seelen Verlobsamt, freyd so gross und so kostbar, das der Abbt Charemon als apud Cassian Collat. zu reden veranlasset wird: Glückseelig der einige Seelen dieselben erlangen mit hat, welche durch keine gedancken Vorbild den und fassen kan; glückseeliger gestalten der einige Seelen dieselbe verkostet, vermag nicht solche mit Worten auszusprechen. Fructus Castitatis est suavitas. Die frucht der keuschheit ist lauter süssigkeit, sagt der freyliche Bernardus. Ja so gar macht diese Tugend den

menschen zů einem Exempel, dan wie Cassianus
schreibt, so ist kein Tugend, welche die mit dem
fleisch bekleydte menschen denen Engelen,
so ein pürer geist seynd, in ihrer art zů
haben aehnlicher machet, als die keuschheit.
Dieweilen dan diese Tugend der keuschheit
so vortreflich und kostbahr, als bemühet
sich der heylige Vatter in diesem Capitul,
solchen schatz in seinen jüngern zů bewahren,
und zů beschützen, dan erstlich sagt er: ein Text. reg.
jeder bruder soll in einem besonderen bett
schlaffen; hiermahlen wo zeucht in einem
bett beysammen stehet offtmahl die keuschheit in
nit geringer gefahr. Zweytens sollen
sie die better gemäßt sorgfältig und standt
haftig zugelangen; nemblich keiner gar zů nieder,
die denen zärtling dieser Orden geboren,
sondern droglichen, die Glieder das fleisch
dammen, als zůr unlauterkeit anreitzig;
dan Esaias ruffet auch der Prophet Amos cap. 6.
die so in schlafenbringenden betten ligen, und
ruhig dasinnen vermeynen.
Drittens: so es geschehen kan, sollen sie alle
an einem ortt schlaffen. damit alle, wie
Cardinalis Turrecremata sagt, zeugen, und
hüther der keuschheit under einander seyen. in. c. 22. regul
dan es aber von vielen mahlen der brüder
nit seyn kan, hatt Benitus, der heylig Vatter, Const. text.
so sollen zehen oder zwantzig mit den ältisten
ruhen, welche neue fleissige sorg auch für
haben sollen. damit nemblich nichts der-
gleichen geschehe so der Ehrbarkeit, und
reinigkeit zů wieder lauffe. Viertens:
es solle stäts in der selben schlaffzellen ein
liecht brennen bis an den morgen; dan
niemahlen wird der Englischen Tugend der

krafftheit mehr nachgehenckt, alß in den füeßen
müessen, vnd seynd alle Paraine gaile böck
gleich einer nachtrigl, welche nichts mehrer,
alß das daglicht fliehet.

O Ihr verblendte Menschen! Ihr fliehet zwar
die augen der Menschen, damit deren bos-
heit vor ihnen verborgen bleibe, aber nit
ist einer, qui videt in abscondito, welcher die
geheimbste örther, ja so gar das innerste
Herz vnd Hertzmus durchdringet, denen zuestehet
von denen seiner gerechtigkeit nichts vnge-
straft zu lassen! Ihr auch dergleichen fürer
Handthaben Christus offenbahren, vnd euch vor
der gantzen Welt zu schanden machen wird.
O grosse thorheit! Man fliehet das angesicht
eines nichtigen Menschen, den wir doch mit
vnseren Augenbüeß mit verletzigen, zuegegen
die augen der vnendlichen Majestät Gottes,
so dardurch das gröste misfallen schöpfen, und
über alles verletzigen werden, will man so
viel als nichts achten.

Hom. 13. in Evang.

Künftens, sollen sie zuerst forans der H.
Benedictus in ihren kleidern, vnd mit ih-
ren gürtlen vmbgürtet stehen. In ihren
kleidern zwar, damit die blöse ihrer
anlaß gebe zu den versuchungen des flei-
sches; vmbgürtet aber, auf das sie in ihr
der zeit thun mögen, was grosse
sorg sie für ihre jungfrauschaft tragen
sollen, vnd hierdurch eines anzudeuten, das
sie selber in der that sehr wohl erwegen;
massen wir der heylige Gregorius lehret,
als den vmbgürten wir vnsere lenden, wan
wir die gailheit des fleisches durch die keu-
sheit zäumen.

Noch ein andrer vrsach bewogte zwar den
heyligen Pater, warumben er seinen jün-

gren in den kleidern zu schlaffen anbefollen,
damit sie Nambliß allzeit bereit seyen,
so man das Zeichen gibet, eher Verzug auß-
zustehen. Von diesem aber vermög der Ver-
ordnung hierüber eine anmerkung beygebracht.
Drittens; Und zum Letsten sollen die Brü-
der ihre betten nit beyeinander
haben, sondern jeder sein Altisten. Da-
mit in der grossen sorgfältigkeit des Herrl:
Vatters, welcher all das jenige abgestellt,
was nur von Zeitem zur Verferbarkeit
einen anlaß geben möchte, vorauß genug
sam zu ersehen, in was für einem loblichen
Leben sie in reinigkeit gehalten, und ein
sorgfältiglich Ihr Verlangen, daß ein Auf-
sehen erfolgen sollen.

Wessen aber diese des seeligen Vatters
anordnung meistentheils nicht mehr im brauch
so soll hier fernerer ordnus-person Instruc-
tion sich zu bekümmern, dan sie nur ihre
Sorgen ihnen zeit ein, [illegible] und Unbefleckt
behalten; massen der Herrl: Benedictus die
abänderung solcher äusserlichen Dingen
öffters der obrigkeit überlasset.

Zuletzo schließet der Herrl: Vatter dieses Ca-
pitel mit folgenden Worten: Dan sie aber
zu dem dienst Gottes aufstehen, sollen sie
einander behaiendtlich Frewasen, und auf-
munteren, von Sorgen der schläfrigen Ent-
schuldigung. Worauß zu ersehen, daß gr-
genwärtiges Capitul nicht nur zu bewah-
rung der keuschheit, sondern auch zu Er-
haltung der Lau- und schläfrigkeit Zieh-

Dan Er schon auß Dem Herzl Vatter gemel-
det Worden, so sollen die Brüder allzeit
Bereit sein auff das gegenbaur Zuesehen oder
Verzug außzüstehen und zu rüglen, damit
Einer dem andern in dem Dienst Gottes
Vorkomme; sintemahlen der Leib im Chor
auf der Leib Christi Jesu und seinen lieben
Engeln ist. Wer solte dan nicht rüglen Eine
so Ernst- und gluckseelige gesellschaft anzu-
fangen? Dise aber die brüder einander
brüderlich ermahnen, und aufmuntern,
sollen gegen der schädigen Entschüldigung,
Will hinderus der Heyl: Benedictus an-
deuten, das Einem erlaubt sein auf
schädigkeit im bett zu verbleiben, end-
lich "dises" in Einem oder andern ort schlechter
ding beobachtet wird; dan es erfordert
Klugheit manchem ein Leichte sonst nützlich
gen, und vorzubilden; es möchte ihme an der
Gesundheit schädlich sein, wan er nicht ver-
nünftig alle 14. tag Einmahl aderlassen
solte. Für ware Eine Leichte sonst. masse
nach außlag der Leibarzten der natür nicht
Entsetzlich und ergümmlich ist, als zu gewis-
sen Zeiten und stunden schlaffen gehen und
aufstehen; Muß Immerdar bekennen, das
solche sorgfalt für das Leibs Coelfahrt nicht
anders, als Eine verdüchung oder betrug des
Teuffels, bezuerahmen auf die zweifen Einer nicht ge-
ringen Lawigkeit, und schlechten Eifers zum Dienst
Gottes sein.

29 Exhortation
Das 23te übrige Capitel
Von Excomunication der gebrechen selber.

Propter iniquitatem conpunxi hominē. ps. 38
Wegen der Boßheit hast du den Menschen gezüchtigt

Es ist kein mensch in der Welt zu finden, der sein
von gar für altere, natürl beschaffenheit, stand

der land, das er immer wolle, welche nit
üble neigungen, verlangnuss, und sünden habe.
Der Catholische Glaubens, sagt der heylig
Augustinus hat in der zeit diese lehr gegen
die Pelagianer verfochten, das kein
kein mensch zu finden zu sey für grad
der tugend und vollkommenheit es auf
gelangt seye, welche, so lang er mit dis=
sem sterblichen leib bekleydet, ohne sünd=
den seye, ja das du auf erden das
leben soltest, und auf hundertmahl du=
gendreicher wärest, als du bist, so hättest
du annoch viel verlangnuss an dir abzu=
trohnen, und so du vielleicht gar wenig
an dir diesen würdest, halte es für eine
augenscheinliche lass, das dann umb desto mehr
vor sehest, dan wir alle mit einander an
vielen dingen anstossen, sagt der heylig Jaco- Jac. 3.
bus, und gleich wie unser leib gantz mit un=
flätigkeiten, und gestanck erfüllet ist so
wir dannoch mit diesen, also ist auch unser
seel voll der verbrechen, welche uns mas=
senweis verbraut seynd.
Solche verlangnuss aber welche es auf so gar
in die heyligste verstandlungen einfliessen
so viel als möglich zu vertilgen, und abzu=
trohnen, gibt der heylige Vatter folgende
lehr: so ein ordner Prälat, oder vorge= Text. reg.
setzter, ohne murren, oder in etwas der
heyl: regul zu weichen, und ein professer
der gebott seines obern erfinden wird der
soll nach dem gebott weiser dann zum er=
sten, und andern mahl von seinem obern
schmerzlich gemahnet werden: und dann er sich
nit bessert, soll er vor allen öffentlich gestraft
werden. Dann er sich aber nach der straff

nor nicht erstarrt, und verstanden, wie groß die straff des Banns ist, soll nit excommuniciert werden.

Diese Lehr, wie der heylige Vatter selbsten anzeigt, ist genommen auß dem Evangelio, des heyligen Matthei, alwo der Herr also redet: Matth. c. 18 Sündiget dein Bruder in dich, so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihme allein, höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen, höret er dich nicht, so nehme zu dir noch einen oder zween. Höret er diese nit, so sage es der Kirchen, das ist, den Vorstehern, damit er durch gemeinsamme Absönderung von den andern gebessert werde, sagt der heyl. Hieronymus. in h. loc.

Auß dieser des heyligen Benedicti gegebener Lehr ist nit allein zu ersehen die große Schuldigkeit einer Obrigkeit die Laster ihrer Untergebenen zu bestrafen und ihre Laster abzustraffen, sondern auch die Weiß, wie sie sich in abstraffung derselben verhalten sollen: und zwar erstlich, sollen sie Liebe in ihrem und in der gute Ermahnung, dergestalt das die väterliche Lieb daraus erscheine, das solche Lieb müsse allzeit die Ermahnungen vorhergehen, damit sie nicht verdrießlich seyn mögen. Denen andern aber, welchen durch gelinden Ermahnungen einer Besserung nicht folgen wurde, soll man ein Ernst zeigen, und mit Bedrohungen die Widerspänstige zur gebühr des gehorsambs antreiben, doch aber auch einen solchen Weiß, die ihnen Clärlich darlege, das dergleichen harte Vor-bestraffungen allein zu ihrem eigenen heyl und Wohlfahrt der Seelen angesehen seyen; und da denen solche übertreter in ihrer Bosheit verharren, sollen sie excommuniciert, das ist, von andern als ihr gesellschafft nicht würdige abgesöndert werden. Fürwahr dies ist ein solche straff, die bey ei-

unn ehrlichen gemüth eine grosse bestäuung
vertrachen solte.

Jedoch weil manche gesündten werden, so di=
sen nit viel achten, und sich darob im gering=
sten nit bessern, als erfahrt der Hrzliche
Vatter, das solche an leib sollen gestraft
werden, heuntlich mit auffassung seiner güte,
Disciplin, oder aber, welches vielleicht besser
ist, mit entziehung des seinus und seiner
gnaden. Da kennen wir ihren fehler er=
sehen und erkennen die ursach, welche wieder
ihre Obrigkeiten sich erklagen, müssen, und
unanständige wort ausstossen, fasse sie von i=
unn ihren tugenden selber gestraft werde;
dan wan in einer stüdt, die bestrafungen
vorzunehmen, so ~~erfolt~~ müsste selbige stunde
den Hrzl: Vatter bezeichnet werden, als
dem obersten, welcher verbunden ist sich gemäss
der Hrzlichen regul zu verhalten, und die laster
durch abstrafung auszurütten.

Vielmehr solte man einem strafmden ob=
rern all=gütigen danck sagen, und erstatten,
dan sage mir, wan du an dich gifft gezogen
hättest, oder mit einer pestilenzischen seuch
behaftet wärest, und der leibarzt von dir=
sen übel dich zu befreyen dir einen bitte=
ren tranck darreichen solte, würdest dich
wieder ihn wohl zu wehren? Nein, sondern
du würdest dich auf alle weis gegen einem
solchen danckbar erzeigen, und mit freudi=
gem gemüth allen bittren tranck au= und
einnehmen, damit dir nur möchte geholfen
werden: Lass dich dan wieder deiri=
nen Geistlichen Aertzten und obrigkeit erzör=
nen, wan sie dir zur gesundheit deiner see=
len ein solches ding verordnet, welches nur

ein gerings bitterkeit in sich faltet.

Damit nun hinfüran die bestraffung
die kinder vollen oder mordus
verursache, hört das hiervon der heyli-
ge Geist durch den Mund des Chris-
Salomonis redet: ein offentliche bestraf-
prov. 27. fung, spricht er, ist besser als ein verbor-
prov. 29. gener lieb. Item: die rüth und züchtigung
mast einigkeit: dessen der die straff las-
Eccli 19 set, liebet seinen Undergang. und abermals:
der die bestraffungen hasset, der ist ein thor.

50te Exhortation
über
das 24te Capitel

Wie die Christ das ihre thun solle.

Pro mensura peccati erit et plaga-
rum modus. Deut. 25.

Nach der maass der Missethaten
solle aufstehen die maass der Schlägen.

Damit alle ständ der Christ in gutter ord-
nung erhalten werde, ist notwendig die
Gott veranstaltete gerechtigkeit, welche ge-
durlich sich herfür thut, da man den über-
tretter nur den verbrochne gemässte straff
auferlegt. Dises lehrt Heli der
hohe priester in Silo gegen seine böse söhn
der dingen erbarmet. Dan obschon sein
Gott erzürnt, das solche sich mit schandthaten
lasteren, besudlotten, hat er sie dannoch der
gebühr nach nit abgestraft, welchergestalten er
den zorn Gottes auf sich gezogen, also zwar
das er mit den gähen tod gestraft
worden. Gar recht spricht dessen Seneca: Qui
non vetat peccare, cum possit jubet. Wer das sün-
digen nit verbietet, da er thun, thät so viel

alß Cain er nß beschehe. Hierinnen stimmen
überein alle Gottsgelehrte, vnd sagen Ein-
hellig, daß sündigen, vnd die sünd nit thun
können, da wir können vnd sollen, gar nicht
von einander vnderschieden werden. Dahe
nicht billich hierdurch Einen jeden aller
lüst vorzustehen beneben werden, sonderlich
Can man entraffet, daß auch so gar die klein
vnd geringe verbrechen mit ernstraffe sollen
gelassen werden, ein solches der heylige Vatter
gnügsam zu erkennen gibt mit folgenden worten: Decret. Leg.
Nach erschaffenheit der schuld soll sich die maaß der
straff erstrecken, anders were die straff in der
billigkeit des abbts strefet. Dass Cain ein brü-
der in crichten verbrechen schuldig erfunden
wird, solle er allein von der gemeinschafft des
tisches abgesündert werden. Dass für fehler
vnd verbrechen aber für klein vnd gering
zu halten seyen, erklärt der heylige Isidorus
folgender gestalt. Dieser, sagt er, wird einer
geringen fehlung beschuldiget, welcher sich dem
müssigang ergibet, welcher zum dienst Got
tes, zum geistlichen leben, oder zum tisch zu
spatt kombt: welcher in dem vorlesen
welcher gefehrlich, auch der schläfrigkeit er-
geben, vnd in seinem ihme auferlegten ambt
nachlässig erfunden wird: welcher vngebet
etwas wird verbrochen haben. Dieße vnd
dergleichen vbertretter solten alle nachgre-
bener lehr des heyl. Vatters von der gemein-
schafft des tisches abgesündert werden. Allein
fallet diese straff den einigen, welche sich in der-
gleichen verbrechen den tag hindurch öffters
verschulden, sehr fahrt vnd vertrüßig, ma-
chen in der meinung, man solte gegen solchen
kleinigkeiten dapen einig gelegen, vnd
auch derenthalben von ihnen nit viel gnad-

tut seynd keine dergleichen strenge buss aufer-
legen. Diese aber seynd fürwahr sehr zu
bedauren, dass sie so schwere sorg auf die ein-
richtung ihrer seelen tragen und so wenig ge-
schicken seynd in den tugenden zuzunehmen,
welches doch ihr einiges geschäfft seyn solte;
dan gewiss ist, was die seylige Väter lehren
dass nemblich der einige, so die geringe sel-
ler nit mit allem fleiss meidet, nit nur im
gütten nicht zunehmen, sondern auch in gros-
sen lasteren schwerlich gerathen werde. Dessen
mag den diese ruhrende seyligen Vatters mild-
reiche anordnung an, als welche zum merk-
lichen zunehmen in der christlichen vollkommen-
heit und seligkeit auf unser heiliges seyl allein
ist angesehen.

Es soll aber ein sorgfeltiger vorsteher die sein
abwandelnde dort des seyl: Vatters sorge
zu gemüth führen, und betrachten, dass ihr
gewiss oder maass der straff in dem abbt will-
kür stehen solle. Verlasset also der seylige
Vatter dem gutbedünken des obern eine
straff vorzunehmen, welche er nach seiner über-
legung den übertretter zur besserung zu-
bringen am tauglichsten zu seyn erkennen
wird. Gewisslich dan er alle umbständ über-
legt, wird er finden das öffters rathsamer
seye das schweigen und nachsehen, bisweilen
auch nützlicher als mit worten abmahnen;
zu zeiten aber nöthig, dass man denen sünder
züchtigen mit ernst begegne, und sie nach er-
kiesung der lasten von der gemeinschafft des
tisches absöndere: nicht zwar dass sie allein
essen, nachdem die andere brüder schon gessen
haben, sondern dass sie bey anderer essen zeit
zu boden gewinnen, und essen so viel speisen als
die ertheilung der obrigkeit. sie nothwendig, zu

gebraucht werden; dardurch der heyligen regul Verordnung
ein Satsamer gnügen beschicht.

Ein solch büssender aber soll diese Weis halten, sagt der heylige Vatter, dasser in dem Gotshaus kein Psalmen oder Antiphon anfange, auch kein Lection lese, bis er gnug gethan. Darauf ervolget, das der gleichen büssende in einer regularischen Cast verfallen, in welchem sie so lang verbleiben, bis sie durch den Obern davon entledigt werden, welches gemeiniglich vermittels einer Benediction zugeschehen pflegt.

Damit wir aber angetrieben werden die auferlegte straff gedültig zu übertragen sollen wir zu gemüth führen und auch für gewiss halten, das hierdurch die in dem fegfeur zu gewarten habende straff abgebüsst und bezahlt werde. Auch der Cartheuser Closter, lieber allhier in dieser Cast einer Zuflucht annehmen, als dorthen in einer Cast so hart pinnen ausstehen, also ein stund grösser ist in der pein, dan hier Hundert jahr in der bittresten büss; handlet darvon sehr nutzreich der heilige Cast sich entschliesst lieber in dieser Cast seine Verbrechen zu büssen als solche in einer Cast zum abstrafen zu verschieben.

Cont. text.

Innit Christ. Cz. cap. 24.

51te Exhortation
über
das 25te Capitel
von den groben Verbrechen.

Scripsi vobis non commiscere. 1. Cor. 5.
Ich hab euch geschrieben, das ihr kein gemeinschafft mit ihnen solt haben.

Nachdem der heylig Vatter verwisen, wie

Die kleine Fehler sollen abgestraft werden,
Zeigt an auch, wie man sich zu ver-
halten habe mit denen innigen, welche ein
ärgerlich Verbrechen begangen, und sich tödt-
lich versündiget haben: Er sagt also: Der
Text. reg. einige Bruder, so einen groben Fehler
schuldig erkennet wird, soll so bald von
sich aus dem Rathhaus abgesöndert werden,
und kein Bruder soll sich ihm zugesellen,
auch nicht mit ihm reden. Diese Lehr ist
gleichförmig denen Worten des heyligen
Epist. Apostels, da Er spricht: so sich jemand unter
Euch einen Bruder nennen lasset, und ist
dannoch darunder ein Verleumder oder
geitziger, oder Abgötterer, oder ein Läst-
erer, oder ein Säufer, oder ein Räuber, mit
einem solchen solt ihr nit essen.

Es ist aber allhier wohl zu merken, das die
meisten Auslager der heyligen Regul, ausser-
lich der Cardinal de Turrecremata, Hostiens.
Perez, und andere mehr der meinung seyen,
als werde der heylige Vatter von dem Ban-
nen hiesiger Bann, dieweil gemäss seiner
Lehr der Ausstands zu diesem allem angehalten
wird, das man sonsten mit einem in dem
hiesigen Bann Verfallenen nur solle probieren
müsse. Dan mit einem solchen darf man
Conder reden, noch sich zu ihme gesellen, Or-
der mit ihme Essen, noch mit ihme Essen;
Und dieses alles verbietet auch der heylige
Vatter; ja sagt so gar zu Ende Cap. 5, das kein
Verübergangener ihn solle grüssen oder ge-
nen, noch seine Speise, so ihme gegeben Gesell-
schaft ein leser Excomunication klärlich

andeutet; dan auch solches von der hiesigen
Verordnet wird.

Gott behütte alle Geistliche vor dergleichen
fall, und darauß folgender so schwären
straff. Ich sage dergleichen fall; dan hie-
rum wird mit dem grossen Bischen dann
darvon ein mintzo reden, belangt er sehr
sich dan zu vor tödtlich versündiget. Was
ist aber gemeiners sonderbahr vor dem
augen Gottes, alß ein solches übel, wel-
ches den Menschen nicht nur allein der see-
len nach tödtet, sondern auch der verfäh-
rer- und verwüstung Jesu
Christi, der gaben des Heyl: Geists und
aller heylsamen der gütten Creaturen beraubet.
O des verfluchten übels der sünd! wel-
ches so gar dem teüffel annoch in diesem
elend zur bestraffung zu dienen muß üb-
rigt zur bestraffung zu dienen muß üb-
rigen; wie der Heyl: Vatter auch
dem Heyligen Apostel andeutet, sprechend:
Er soll allein bleiben biß den tag,
das ihme aufferlegt ist, beharrlich in be-
stimmung seiner sünden, und gedenken an
den erschröcklichen spruch des Apostels, 1. Tim. 1.
da er sagt: das ein solcher muß dem
Satthan übergeben seye, dan wie der Heyli-
ge Augustinus lehret, wird ein jeder Christ
so in die Excomunication fallet, dem teüffel
überliffert; dieweilen der teüffel sich
außer der kirchen befindet, gleichsam
Christus in derselben.

Dan hierer aber anitzo sagen wolte, es
seyen, alß handlete allhier der H. Benedic-
tus gar zu unbeschiedentlich, indem er seiner

kindren durch die Excommunication dem Teufel überlifern: solchem antwortet nit mit den Heiligen Hieronymo: pueros crimina non est crudelitas sed pietas, die sünd vnd laster abzüstrafen ist kein grausamkeit, sondern ein Vätterliche liebe. Wer das solte Er wissen, das diese überlifrung einzig vnd allein zur seelen wolfart angesehen seye, massen der H. Vatter gleich auf den Heiligen Apostel diese wort setzet: zum verderben des fleisches, auf das der Geist seelig werde am tag des Herrn.

Ist demnach diese des Heiligen Benedicti verordnete straff nit beschwerlich, vernünftig, vnd heilsam, dan ratsamer ist den Menschen auf eine kürtze zeit dem Satthan zu überlassen, damit Er die grösste seines verbrechens erkenne, vor Gott, vnd den Menschen sich demüthige, seine begierlichkeiten vnd sündige ausreütung bessere in dem falle, vnd also zur besserung seines Lebens schritte, damit dessen Geist, wie der H. Vatter sagt: am tag des Herrn seelig werde, als das wegen vnderlassung dergleichen straff der Mensch seiner vollkommenheit erfarte, vnd endlich immer vnd ewig zu grund gehe.

Dorf ist zu probieren, das man nicht eintzig diese geistliche züchtrüthen an die hand nehmen, sondern zu vor alle ordentliche mittel ergreiffen solle, den sündhafften Menschen auf den rechten weeg zu leiten, angesehen die Excommunication die gröste straff ist, so auf Erden gebraucht wird. Dahero man damit sehr behutsam vnd bescheidentlich vmbzu-

gesen hat; Und ist auch dieses die Ursach, warumben solche straff in den Clöstern Und Geistlichen Versamblungen so leichtlich nit mehr gebraucht werde. Und wird auch hierinnfalls einer die regel oder den Willen des Heyl: Vatters nit gehandlet, wan nit andren kräfftige bestraffungen Vorgenohmen werden, welche namblich Vermögen, den übertrettern zu Verbesserung.

52te Exhortation
über
das 26te Capitel
Von Einem, so ohne des Abbts Verlaubnüs sich den innigen so im Bann sygind zu gesellen.

Discede ab iniquo. Cap. 7
Du solt den bösen abgesen.

Wir gebietten Euch liebe Brüder, sagt der heyl: Apostel, in dem Namen unsers Herren Jesu Christi, das ihr Euch Entziehet Von Einem ieglichen Bruder, der da Wandlet einer Ordnung, Und nicht nach dem gesatz. Diesem nach Verordnet gar Christlich die Heylige Kirch, Und nach ihr der heyl: Benedictus in gegenwärtigem Capitel, das keiner den Excommunicierten, als sündhafften Menschen sich zugesellen solle, seine Wort lautten also: So ein Bruder sich Vermaßen Wird ohne des Abbts Erlaubnüs, einem Bruder der in dem Bann ist, auch heimlich Christ zu zugesellen, oder mit ihme zu reden, oder ihme ein Gesellschafft zu bringen, soll derselbe auch in gleichen Bann Verfallen sein.

Wohlen nun Etwelche Verachten dieses gesatz, Wollen Vorgebracht haben, das Ver- Text. Leg.

2. Thess. 3

meinen ich Ihnen nicht die geringsten zu sein
dirfe folgenden, damit nemblich keiner von
dem Excommunicierten als einem verdi-
genen stand beschuldigt werde; dan nur gar
zu offt ist, das der heylige Geist durch
Ps. 14. den Mund des Propheten sagt: mit den hey-
ligen wirdst du heylig sein, und mit dem
verkehrten wirdst du verkehrt werden. Die
laub-hütten, und heuschrecken seind alle grün
weilen sie immerzu im gras seind, oder
stätts ein grünen laub und blättern essen,
also pflegt gemeiniglich der Mensch die Ver-
trügnuss "denen auszüsinnen" mit welchen
er bekannt- und freundschaft haltet.
Ein" Comet zeit zeiget die sonn die Erd
dämpfe in die höhe, welche dergestalt fewig,
das sie zu weilen gar in feuer verbau-
delt werden; fasset aber diese Comet
dämpfe mit steigen so weit kommen das
sie die andere Region des lufft, welche
gantz kalt ist, erlangen, werden sie auf
gantz kalt und gestorben die kleine ver-
gesellschafte kügelein zusammen, so das sie
nachmahls mit grossen getöß schröcklicher
krafften. Also gehets mein ordnung per-
son! mit dem einer Unbgenehmt, dessen
sitten zeiget er an, und geschieht es, das
manchen jungen religios auß einem from-
men und eyfrigen ein gewissen loos, und
an leib und seel verderbliches mensch wird.
Gründen diß dessen aber nicht, dan die
böse gesellschafft hat ihn also verkehrt. Ihm
ist ergangen, wie dem letzigen Comet
ein dem kleinsten in der andern lufft Re-
gion: er war auch zu vor gantz "unbrünstig

Und Judas i Corinthen xx aber sich zu küssen
und Lauon ~~Menschen~~ mitbrüder gemacht,
ist er gleich schon in der Liebe Gottes erkal-
tet, und in der bosheit gantz erstarret; dan
es ist himmelt schreyer, dass reiner verbr-
stirbt, und rein verblaibe, der sich zu den
Verreinten und Verderbten Menschen gesellet.
Und gleichwie ein schöner und Clarer Spie-
gel nur allein durch das anblasen Ver-
dunkelt wird, also wird auch ein reiner,
unschuldiger und treuer seel durch unser
verschwatz, Verreiner, und böse gesellen
gemarkelt, und der gewissens-Spiegel
verfinstert.
Gewiss ist es, dass die alsteren papagey, und
andere dergleichen Vögel mehr einer reden er-
lernen, erlehe sie zum öfftern anhören.
Ein gleiche beschaffenheit hat es mit den
menschen, denen ergeben nur gar zu viel
zeyend, erlehe immerdar mit zoffen und schelte-
den umbgehen, oder andere auslachen, verspotten,
und auch zu zeiten verleumbden, oder aber dem
müssen, dem klagen, und schmähen ergeben: sol-
che straf aber haben sie nicht von sich selbsten
gelehrnet, sondern von also übel gesitteten, de-
nen sie sich zugesellet haben.
Dannenhero sollen die gar vernünftig sa-
gen, wan die die gemeinschafft der einigen
fliehen, erlehe die sollen sehen, dass sie ihren
stand gemäss wisse leben, erlehe gantz ausge-
lassen in zeitlich- und irrdischen dingen, erlehe
faul und träg in dem dienst Gottes, erlehe
mehr sorgen dass dem leib nützl abgehe, und
dieser die tauglichkeit genösse, als dass ihre
seel in der vollkommenheit zunehme, und mit tu-

gemeden gezieret conrade, Conlose die Alte Zeit
mit sin vnd her lauffen, mit vnnützen vnd alber-
sand schädlichen reden zubringen. Diese, diese
sollen wir fliehen, vnd keine gemeinschafft mit ihnen
zuhaben, dan solche Leute bringt nit mehr
schädliche frücht, als wir Nuss bisshero Zeugnüs-
set haben: Dass Conrad vns genügsam abuse
mit kennen als den Jon angezogenen Conte,
des früchtigen Vaters, welcher so gar ein harte
zum Nachtheil der Excommunication denen ein-
gen, die sich mit dem Bann vnderstanden,
gemeinschafft haben, Kinder zeüchtigen vnd eigensinni-
gen menschen vorgenommen, aufferladet, sie der-
mit von dergleichen gemeinschafft abcommedig zu
machen. Darumben discede ab iniquo, schneide
dich vom bösen, so wendet sich auch alles bösen
von dir.

Eleg.

53te Exhortation.

Das 27te Capitel.

Das sorg der Abbt haben soll für die Ex-communicierte

Consolamini eum. 2 Cor. 2
Ihr sollent ihn trösten

Wir haben schon in der 51ten Exhortation
gemeldet, dass bey jetzigen Zeiten in dem brauch
nimmer seye, dass der Abbt gegen die Eigen-
sinnige, vnd vngeradene Kinder den hierzu
dann gebrauche, sondern dass anstatt dessen
man andere straff vor die hand nehme, als zum
exempel, sie werden von andern abgesönderet,
vnd in ihr cellen verwiesen, darinnen sie so lang
verbleiben müssen, bis sie für ihre verbrechen
gnug gethan haben; Wan aber solche eine gar
zu grosse bosheit in sich haltenen, müssen der-
gleichen laster in dem kercker, vnd zwar nach
beschaffenheit der sach entweder bis an den tod
oder aber auf eine gewisse bestimmbte Zeit,
abgebüsset werden.

Wolte aber einer so Unglückhaftig sein, Daß er
von der Christlichen Communicieret, oder durch
seine obgenen auffrechten das ernst und be-
ständigkeit zu dem ersten nöthig Verwahrlet,
und durchlichen hingezogen werden, ligt die
sorgsamer lehr des sorgligen Vatters vor augen,
wie man mit Irrglaubigen irrenden schafen umb-
gehen soll, damit der mit dem blüt Christi des
herren so theüer erkaufte seelen nit verlohren
gehen. Er sagt, das der Abbt mit allem fleiß
soll sorg haben auff die brüder, welche sich ver-
fallen; wieder die gesunde keinen arzet bedürf-
tig, sonder aber die kranke, und darumb soll er
sich verhalten auff alle weiß, wie ein kluger er-
fahrner Arzt. Er müst gleichsam verborgener
weiß zu ihnen schicken, das ist die ältesten
und verständigsten brüder, die in der gesundt
den verwundten brüder trösten, und sie zur
demüthigen genugthuung anmahnen, und auff-
muntern.

Da haben nun die Vorsteher ein schön lehr wie
sie mit ihren schafen und gebrechlichen Kinder-
gehaben umbgehen sollen, nemblich das, so
jemand sie eine verfallene straff vor die
hand nehmen ~~wollen~~ müssen, sonder acht haben
sollen, das der büssende nicht vor grosser
traurigkeit verzweifle, sondern wie der sorg-
apostel sagt: die liebe an ihne kräfftig erzeigt
werde.

Text-Reg.

Continuat.
Text-Reg.

Ligt demnach dem obern ob, das er entweder
durch sich selbsten, oder aber, wie der sorgliche
Vatter verordnet durch die älteste und ver-
ständige brüder den büssenden Kindergehaben zur
gedültigen Ertragung der straff, zur demü-
thigen Wiedervereinigung dem gemeinsamb, und be-
stendiger Verbindung seines Verbrechens aufmuntren und
ist sonderlich sorg zu tragen, das der sorg-

Vatter hinzu gesetzet: Und was soll von allem für ihr gebetten werden. Voraus erfordert, das wir ein gros Vertrauen mit Ihnen einigen, welches sich vom höchsten Freund Verheissen lassen, zu haben, und das auff alle weis zu trachten damit sie sonderlich durch das Verdienst gebett aus seinem gewalt gerissen werden. Was kan dieses das kräfftigste mittel vnder allen dan das kan der Mensch ohne die gnad Gottes? Wie kan er sein leben bessern? Wie kan er von dem fall wieder aufstehen? Wan Gott ihme nicht die hand reichet, wan Gott ihn nit erleuchtet, und zum guten bewegt? Und die so göttliche erleuchtungen dan, und innerliche bewegungen sollen wir den Herrn flehentlich bitten, auff das unser schwacher glaube vermittels derselben seinen festen ehrenen fel-
eigen ernst, und nachgrunds zur christlichen besserung streite, und vor künftigem fall sicher sey.

Verfehlen sich mit sie gröblich die einige, welche anstatt des mitleydens und gebetts einen Pharisäer seinen in die sünd gefallenen brüder
imit Christi l. 2. cap 3. hassen. Diese sagt Gerson wie kan du noch sagst von der reinen liebe, und waren demuth, welche mit niemand vnbillig zürnen, oder zürnen kan, den allein mit sich selbsten. Zu rathen ist, dergleichen, das sie sich von solchem mangel abstehen wollen, das sie ihre eigen schwachheit und gemüths gebrechlichkeiten etwas bessers erwegen, und sich examinieren, wie offt sie von ihrem gutten vorsatz abweichen; desto weniger indem auf einen zu
l. 1. c. 16 bemalter gottseeliger Gerson: wie kanst du einen andern nach deinem willen und wohlgefallen haben, so du dich selbst nicht machen kanst, wie du begehrst, und seyn soltest. Gedenke doch, das wan du nicht gleich andern in so

grossen gebrechen fallest, solches nicht deiner
eigenen krefften sondern allein der gnad
Gottes zuzuschreiben seye. Also sündt auch
lastet, spricht der heylige Augustinus, der Solil. c. 15
ist nit ergangen, sahe sich immer gnad v
Gott zuzuschreiben. Ist demnach keine ver=
sach einer seinen gebrechlichen mit brü=
der sich zu verzörnen, und seinen nebsten
zu lasteren.

Nichts desto weniger finden manche auch sonst
fromme seelen gefunden, welche sich in die=
sem fall auch unzeitigem eyfer verstossen.
solches erhellet auch folgendem. Es hat der
heylige Carpus, ein der heylige Dionysius apud Blos. in monil. spir. cap. 1.
von ihme erzehlet hochmuth ein sündliche
erscheinung gesahe: Es sahe nemblich den
erlöser sitzend auff seinem himmlischen thron
umbgeben mit unzahlbahren engeln, als sol=
chem gericht zu dermassen erbadret das
sein gesicht zu der maassen erbadret, das
er die augen also bald abgewendet, und
den leib zur rechten gebogen, allwo sich er=
bass herfür gethan, welches ihme noch
mehr entrüstlicher vorkommen. da ihme
bedunkte die hellen seye in solcher weite
offen, dass er bisß in den tiefsten abgrund
sahe sehen können, auch der seitz aber die=
ses vergründlichen schlunds stund ein
heyd, und ein abgefallener Christ, wie=
der welcher er sich zu vor hefftig verzörnet,
und ihnen die straff gottes auff den hals ge=
wünschen sahe: Diese volker sorgfalt und zitt=
ren dann erbärmlich anzusehen, indem
sie sich schon zum fall neigten, da aber
sie mächtig verdrossß, dass solche nicht gleich
in die höll hinunter purzelten, erandet
er seine augen gegen dem himmel, und

nimbt baß, daß Christus selbsten mit den
sen so Entsätzlich= ringenden Sündern ein
mitleyden trage, Eylends von seinem
Thron aufstehe, sambt den 10 Jungen Zu=
laufe, den fallenden die Hand biethe, und
sie auß der gefahr reisse: Exempel Car-
pum also anredete. Ich bin bereit mein
Carpe noch mehr als Einmahl für dich
der mühesam Zu ertödten, will ihnen auch gar
gern nachstehen, dan sie sich nur kurtz
bekehren wollen.

Auß diesem ist leicht Zu schliessen, wie wir
ein großes Mitleyden mit den Sündern
tragen, und daß auß aller Macht befleissen
sollen, sie widerumb Zu Gott Zu leiten.
Derowegen sagt noch Einmahl in diesem
Capitul solche sorgfältigkeit der heylige Vat-
ter dem Abbt vor, mit diesen Worten:

Cont. text

Gar grosse sorgfältigkeit müsst der Abbt
gegen die Sündhaffte Brüder haben, und mit
aller klugheit, und fleiß fürsehen daß er
von seinen anbefohlenen schaafen keines ver-
liere, dan er soll wissen, daß er auf sich
genohmen die sorg der kranken seelen, und
nit die Tyranney über die gesunde.
Soll also der Abbt gemäß dieser lehr dem
frommen Samariten, welcher den von den
Mördern fast verwundeten Menschen
verbunden, und in seine Wunden wein und
öhl gegossen, fleissig nachkommen. Dan
durch den wein wird verstanden die straff
oder Zuchtigung, durch das öhl aber die
süssin der worten, die gütige Zusprechungen,
und heylige Ermahnungen, welche den dem

grobrechlichen Menschen sehr viel vermögen
und Eüretem Exempel, so dass er dardurch
Christlich zur Erkantnüss seiner Sünden
und Besserung desselben gelangen.

Es bringt allhier der seelige Pater Georg
Lengenfelder, die Ihm obligen billich an-
getrieben sollen, dass er grosse Sorgfältig-
keit vor die Ihm anvertrauten Seelen haben
solle. Die Lehre ist die Betrohung des
Propheten, durch welchen Gott Eine jede
mangelhaffte Obrigkeit also anredet: Dass
du fettes Vieh, hast ihr abgestochen, dass
aber mager, habt ihr hinweg genommen. Ezech. 34
Das ist, ihr habt nur allein für Euch gesor-
get, und genug acht gehabt auf das fette
und wohl Ernehren deweder Underthanen.
Die andere ist genommen auf dem Exempel
Christi. Dan also schreibt der seelig-
liger Pater: Er: der Abbt: soll nachfolgen
dem exempel des guten Hirten, welcher
99. Schaaf in der Wüsten gelassen, und das
Verlosene Schäflein zu suchen gangen, mit
dessen Schwachheit er Ein so grosses mit-
leyden gehabt, dass er es auf seine Achsel
legte, und also Eilendts zu der Heerd
trüge. Gleicher massen muss sich verhal-
ten Eine Obrigkeit indem sie ein gro-
ses mitleyden, und Eine liebe Sorg
gegen ihren schwachen Underthanen tra- statt 12
gen solle, damit sie Eilendts zu rechter Luc. 15
gehorsamb gebracht werden, und Under der Zahl
der Kinder Gottes sich Christus finden
mögen.

54te Exhortation über das 28te Capitel

Von Innen die offt gestrafft, aber nicht gebessert werden.

Auferte malum ex vobis. 1. Cor. 5.
Nemmet das böse von euch hinweg.

Text. Reg. Do ein brüder umb sein schuld und verbrechen offt gestrafft worden, falls er in den bann gethan, sich nit gebessert, soll er ein schärpfere straff außstehen haben, das ist, er soll mit schlägen gestrafft werden. Mit disen worten der heylige vatter wird angedütet, wie die verbrechen sollen gestrafft, und was für eine ordnung in abstrafung derselben solle gehalten werden; dieweilen wir aber hiervon in dem 28. capitel über die heylige regul gehandlet, als erachte ich unnötig zu sein, hiervon etwas mehrers zu melden.

Das aber der heylige vatter allhie von den heilsamen ermahnungen, und gebett der samblichen brüdern einige anregung thut, sagend: Cont. text. dann er: der abbt: ihn erzeigt hat linder arzneyen, und salben guter ermahnungen, auß der arzney göttlicher schrifft, und so er findet, das sein kleins nicht helffen will, so thut er auch das nach mehr ist, sein und der brüder gebett für ihne. Wird demnach endlich bestätiget, das wir in der vorigen Exhortation von der vortrefflichkeit, und krafft der güten ermahnungen gesagt, indem der heylige vatter solche ermahnungen allein salben, und arzney benambset, denen die krafft zu heylen eigen ist. Zum andern re-

fallet, daß wir unsern hoffnung und vertrau-
en auff das gebett gäntzlich setzen sollen;
dann wir der heylige Benedictus bedeutet,
wan wider straff, noch zuspruch oder ermah-
nung etwas fruchten will, so müssen wir
unsere zuflucht zum gebett, als dann bey
dem höchsten mittel under allen unsern, und der hey-
ligen Monica nachthun, welche nicht nach-
lassen für ihren verlohrnen, sohn den heyli-
gen Augustinum Gott zu bitten, bis sie
ihn gewonnen, und in die schoos der heyligen
kirch gebracht.

Der heylige Thomas, da er das gebetts noth-
wendigkeit erwisen will, bringt zu diesem
end dreyerley ursachen herfür, die er auß hei-
lig heyligen kirchen-lehrern genommen, und
allen fleissig lesen, daß Gott von ewig-
keit here nothwendigen denen jenen etwas auß
seinem reichen himmlischen schatz zu geben, de-
ren er sich würdig seyend, aber solches will er
thun zu seiner zeit durch frommen andern
wenig und mittel zu kommen lassen, als
durch fleiß des gebetts: auß welchem er
dan vielen seelen heyl und bekehrung allein
gestift hat. So gar nennet der heylig Au-
gustinus das gebett seinen himmel schlüssel, see 226.
welcher alle thor und thür aufschliesset, und
alle hinder-nussen, darinnen die schätz got-
tes aufbehalten werden. Das gebett des
gerechten ist ein schlüssel des himmels, die
bitt steiget auff, und die erbarmnüß Gottes
steiget nider.

Dieweil nun das gebett so viel vermag,
und vonnöthen gar nutzlich der heylig vatter
das gar keine andere mittel nicht verlangen
sollen, als dan so soll der abbt, als das
Convent für die bekehrung der sündern

schäflein bitten sollen, und dass mit sicherer hoff-
nung erhört zu werden. dan so der heyland
bey dem Evangelisten Matthäo verheißt: wo
zwey auß uns hie auff erden, so eins
jenen all dass jenige eindrächtig von mir-
em vatter im himmel, was sie bitten, wir
werdens dan wird ihre gantze versamblung
dan sie für dass heyl ihres mitbrüders zu
Gott einmüthig ruffen ihre bitt erhöret
werden. Darumben soll ein jeder der
seinem stand nach gemäß lebet, und sich mit
keinen verbrechen beschwert, so vonnöthen
ihme gebett für ihn, auff dass der herr der
cont. text reg alle ding vermag diesen kranken bruder
gesund mache. Hierinfalls thut man ein
grosses werck der Christlichen liebe, wel-
ches uns auch der heylige apostel Jacobus an-
befohlen, sagend: bettet für einander damit
Jac. 5. ihr heylig werdet.

Alldieweilen aber gar offt geschehen kan, dass
Gott von wegen der unwürdigkeit dess inni-
gen für erhörung gebettet wird, die bitt der
heyligen nicht erhört, wie zu ersehen ist in
vid. etiā Russin. lib. 3 n. 13. dem leben der altvätteren von einem alt
und frommen Eremiten der zwar für einen
andren, so von dem geist der finsternis
stark angefochten war, gebettet, nicht aber
erhört worden; weilen der angefochtene
sich verlassig gewesen, und dass jenige nicht
dazu gethan wollen, als er anjetzo gar recht der heylige vatter: wan
Cant. text. er sp: der bruder sich auff diese weis,
nemblichen auf dass gebett der brüdern
nicht gezehlet wird, alsdan soll der abt
ermahnen dass sie in der absonderung

Wie der heylige Apostel spricht: nemet das böß von Euch hinweg; und widerumb: dan der gottlos sich scheidet, so mag er hinziehen; damit nicht ein widriges scharff die gantze heerd anstecke. 1. Cor. 5.

Diese absonderung oder absönderung, spricht Crocsbeck, geschicht, dan man Ein gäntzlich auß dem Closter verstoßt oder außt immer und ewig in dem kercker verzeret: besser aber ist dieses letztere als das erstere, weilen der Geistlichen liebe äußlicher ist; zumalen dan ein den lasterhafften Geistlicher auß dem Closter verstoßen wird, kan es anderst nit sein, als das Er vorhero die forcht Gottes abgeleget, und Lengen Ansitzung seiner Ehrsucht in noch gröbere laster und übel geraten werde; hingegen aber, dan Er in dem kercker verschlossen wird, so werden ihm in diesem fall die gelegenheiten abgeschnitten, und kan man ihne offt seinen elenden Zustand vor die augen stellen, dan vielleicht, ob er sich nicht seines verbrechens erkende, und zur büß von seinem geitz bekehren lasse. Und ist dieses die meinung des heyligen Bernardi, wie in der 102ten Epistel zu ersehen. coment. in reg. c. 27.

Nun schliesse ich dieses Capitel mit der ermahnung des heyl. Geists: qui stat, videat ne cadat, wer stehet, der sehe in acht das er nit falle; darumben er auf die geringste fehler zu meiden hat, dan a minimis incipiunt, qui in magna prorumpunt, von denen kleinen fangen die an, welche in schwäre sünden fallen, und kommen gar offt so weit, das in- 1. Cor. 10.

Inn kein bestendung zu setzen man gnötiget
seye, dass Christen der abstreidung zu gebrauchen.

55te Exhortation
über 29. Capitul

Wo man die innige brüder so auß dem
Closter läuffen, vnd nimb soll außnemen?

Ecce elongavi fugiens. ps. 54.

Diese ist flüchtende habe mich ferne hin=
weg gemacht.

Philothea ein geistliche ordens person
nach dem sie sich in den geistlichen ordens=
stand begeben, vnd nach außgestandenem pro=
bier jahr die gewöhnliche ordnung gelübt abgelegt
hingegindt nachgehends gegen der disciplin vnd
gebräuchen dess ordens, auch sonderlich gegen
haltung der gelübten solche beschwärnuß dess
sie vermeint, Ess seye ihr nit möglich länger
in dem orden zu verbleiben; ergibt sich dero=
halben zu ihrem Seelsorger vnd klagt ihm ihren
betrübten Zustand. Dieser bemühet sich auff alle
weiß sie auffzumuntern, vnd zeigt ihr,
Matth. 11 dass das himmelreich gewalt leyde, vnd die
innige so ihnen selbsten gewalt anthun reis=
sen es zu sich; vnd sagt begründens, dass
gleichwie ein lustige ordens person alles
leicht übertragt, vnd verrichtet, dass ihm
befohlen wird, also sehr hingegen ein lau
vnd nachlässige seine trübsaal über die an=
dere, vnd wird allerseits geängstiget, weil
ihre der inwendige trost mangelt, vnd den
äusserlichen trost zu suchen nicht wird zu
gelassen.

Da sprach diese sagte hinauß Philothea

ist mein gröste klag, Das nit so gar kein trost
Zu finden, Und also mir nit kan einbildnn,
Das Ein Christus selbst bekennt hat sein Matth. 11
Joch süss, Und sein Bürde leicht sey; Eintl
nit gantz Das Eindrucksel erfahren. Derauss
Der geistliche Vatter ihnen anzeigt, Das Brit
2r andere die frölige Vätter von dieser
sach gerathschlagt haben, indeme sie den geistli-
chen stand Einem rüsse beklein, oder irrdischen
paradeis vergleichen; Dahero pflegte der 5. Bern.
frölige Laurentius Justinianus zu sagen, Das Ser. 46 in Cant.
Gott mit fleiss die süssigkeit Und Lustbarkeit Laur. Just. in
Des geistlichen standes Verborgen habe, die- Monast conv. c. 18.
selben die menschen, Dan sie dieselbe erkenn- de Monast.
ten, alle Ihrden geistlich werden wollen. perfect. c. 9.
Als nun die Philothea dieses Und mehr an-
dern mehr gehört, Ihrde sie in etwas ge-
tröstet Und begabe sich zur ruhe. Solche
aber: dauerte nit lang, Dan nach dem
sie mittler Zeit des Zuspruchs ihres seel-
sorgers gäntzlich Vergessen, ist sie nach stil-
gen als zu vor ausss Neue von dem vori-
gen unruhigen geist angefochten worden, Und
da sie Ihrenthalben in einige ausslassungen
den gefallen, Und die bestrafung der obe-
ren nit ertragen wollen, hat sie sich
heimblichen Christ auf dem Closter begeben,
sie Und sey so lang geirrt, bis ihren gang,
sie dem Verlohren sohn, darumben auf noth
getrungen Kutschlosser sie sich eindrumb da-
sin zu kehren, von Dannen sie so schändlich ab-
gewichen Ware; kommt dahero, bittet flehent-
lich Umb die Vergebung ihres groben frevels,
Und annahmung in den Vorigen stand, welches
Desto leichter zu machen, folgende Wort
dieses Capitels Vorschützt: Ein Bruder der Text. Reg.
von Engen seinen nigen Last auf dem

Laster entlauffet oder außgetretten sind vnd
derselbige wieder zurück bracht will soll er
zu vor versprechen alle bestrafung des Lasters,
vnd Leibes willen er außgetretten, vnd dan
soll er in den letsten platz oder das geringste
orth außgenommen werden, vmb also seine Be-
wehrt zu prüfen.

Dieweilen nun Philothea sich zu allem Verbin-
dig gemacht, vnd alle bestrafung versprecht,
als wird sie ihrer bitt gewehrt, doch aber nach
dem buchstaben dieses Capitels, auch das sie
dessen probiert werde, mit dem letsten orth
vorlieb nemmen müssen. Da sie sich aber
nachgehends also gedemüthigt, vnd verachtet
hat, entschleust sie zum andern vnd dritten
mahl. Vnd dieweil sie dises auch das 4te mahl
vermerkentlich hat wagen dörffen nachdem
die frag, ob man ein solche ihres gefallens gantz
vergessene ordens person wiederumb an-
nehmen solle? Es stimmt alle einhellig die jetzige
gar regul dieses nicht zu, dan wie S.t Be-
nedictus allhier meldet sagt: Wan er aber
zum andern vnd dritten mahl entlauffet,
soll er wiederumb also außgenommen wer-
den; Daraus aber sollen wir schließen, das ihm
aller zugang der wiederbekehrung versagt
werde. Woraus erfolget, das besagte or-
dens person vermög dieser Verordnung
des jetzigen Capitels auf der Profession
gäntzlich außgeschlossen bleiben müsse.

Allein die Commentatores der Cardinal Tur-
recremata, Cresbeck, vnd andere, das diese
Verordnung kein gesatz seye, welches nothwendiger weis beobachtet werden,
sondern das nur dardurch dem flüchtigen
angezeigt werde, das man nicht mehr

schuldig seye, vermög der heyligen regel
sie auszunehmen, nicht aber dass man
solches nicht mehr thun solle oder kön-
ne; mithin sage ich, dass Philothea
coster und kräftige Ursachen der entzie-
hung und bestrafung von sich nehmen la-
set, kan sie auf Christliche liebe einen-
rumb aufgenohmen werden, doch aber
sollen man sie so lang eingesperrt halten,
biss man vernünftiglich ermessen kan, dass
sie gäntzlich der lust weiter ausschlüsst
vorzunehmen vergangen seye.

Da siehet man, wie es höchst schädlich seye,
wan man in dem probierhaus nicht standhaft
seine böse anmuthungen zu überwinden, alle
beschwernüssen geduldig zu übertragen, die
Creaturen, und allen zeitlichen trost zu ver-
lassen, und Gott allein anzuhangen; dan
hätte dieses einer ordens person, von welcher
bissdato meldung geschehen, fleissigst gethan
so würde sie nachgehends kein so grosse be-
schwernüss ergangen haltung vollziehung der
heyligen regel und gethanen gelübden emp-
finden, noch einige ausgelassenheit gnüdt,
vielweniger so offt dass closter verlassen
haben, folgendes viermahlen in einen so
elenden stand gerathen seye.

56.te Exhortation
über
das 30.te Capitul
Wie die gnaden so einem jungen alten
seyen, sollen gestrafft werden.

Noli subtrahere à puero disciplinam. prov. 23.
Lasse nit ab dass kind zu züchtigen.

Wie indess alter oder unverstand, begrüfft allein
der heylige Vatter, soll seine eigene maas haben

Text. reg.

Martyrol. Bened. 4. Jul:

Ehrist da Ir grosser beschneidnusnit Ires seyligen Vatters, welcher nicht will, Ires man Ewrem grösseren Cunde ausladn, als Ir es Christlich ertragen mag, oder so es sich in einem oder dem andern verfelet, kein grösseren straft üben sollen, als Ir es wolle ausste-hen kan. Ach Ewr Cunde nicht Ewer grosser Liebe fassen gegen Ewrem so gütigen, und beschneidtlichen Vatter, und sich gantz und gar seiner Direction ergeben das ist, den gesätzen seines seyligen regul, die leichter dingen von yr einem vollzogen Ordnu, gemäss zu lebn. Und dannoch vordem manche gefundn, dz selben nur so beschneidner regel in so groben Ort stehl, Ires auf 73. Capitul die da-rinnen enthalten seyen, kaum ein oder Ires andrer von ihnen beobachtet werde.

Solche macht zu standen der seyligen Bischoff Ul-dalricus /: dauend andere zu geschweigen :/ zu machen von ihne zu lesen ist, Ires sie zu Sanct-gallen in aller seyligkeit ausserzogen, und sich also in die seylige regul verlibt, Ires sie sol-che auch als ein bischoff gehalten, und emil ihm die Infel und stab abzulegen nit erlaubt worden, hat es dannoch den Closter-habit tragen wollen: O wie wenig gibt es itziger Zeit dergleichen Udalrici! o wie sehr ist nicht der Geist des seyligen Vatters Benedicti bey uns erloschen! wie mächtig hat nicht überhand genommen die trag- und faulheit.

Was ist aber Ursach die vil sec. Monach fo-rehtens Provinzen ist diese mit die geringste zu seyn, Ires man öfters dergleichen jun-gen Leut in das Novitiat ausnimmt, die von ihren Eltern schlecht ausserzogen worden, und under keiner zucht innehalten gestanden,

nachgehends aber in dem probier-Jahr ihre böse sitten nicht mit allem fleiß außgerütet, noch in den tugenden genugsam geübt worden. Diesem nach verordnet gar vernünftig der frömme Vatter conchen gestalten die zucht der knaben betreffen solle, so dem Closter anvertrauet worden, auch daß sie ihre zeiten erlernen das Joch Christi zutragen, auch mit gütten sitten begabt werden, damit ihre profession des geistlichen standes solcher ihnen desto leichter vorkommen und sie auch darinnen woldienen können mögen. Die wort des frömmen vatters sind folgende: Insonderheit sollen die knaben, oder die, so noch minder jünger alters sind, und mit noth verstehen, was die straff des banns ist, sich verfallen, sollen sie mit strengem fasten, oder mit scharffen ruthen gezüchtiget, zur besserung angehalten werden.

Diese züchtigung der ruthen ist gemäß dem worten des Weisen manns, da er sagt: Entziehe nicht von deinem kind die zucht, dann wann du es mit der ruthen schlagen, wird es nit sterben, du errettest sein seel von dem todt erlösen. Belangend aber das fasten, so ist zu wünschen, daß kein bessers mittel wäre, die jugend zu bändigen als eben solches, massen wann die jugend vernünftig dahin zu gewehnen kunst-stuken durch das fasten kommen gebracht werden, darumb solle es auch so viel krafft haben an den jungen kindern, in welchen sich das erst der vernunfft findet.

Allhier ist noch zu merken, daß der frömme

Prov. 23.

Rather durch reiss angezogner Ort kommt
Vndrscheid mache zwischen den knaben, vnd de-
nen einigen, welche an dem Verstand gantz
ihung seyen, auch die gröste Sünd gnistlich
straft mit begnügen; Diese dan wird mit
ihnen die einige gnistliche, welche anvor
gantz sinnlich, nicht nach dem Geist, sondern
nach dem fleisch wandlen, fellen mit fasten
oder mit auffassung einer gütten disciplin
nach beschaffenheit der Verbrechen, gnügsti-
gen werden, dan wie der Prophet sagt:
Isai. 28. vexatio intellectum dabit, dergleichen Züch-
tigung wird ihnen den Verstand eröffnen, vnd
gnugsam zu erkennen geben, dass sie sich
samen sezen den äusserlichen menschen abtöd-
ten, der Tugend obligen, vnd der Vndrthä-
nigkeit sich befleissen, als sich von den Jor
der regularischen Zucht Lutzieben, vnd seinen
vnziemlichen anmuthungen nachkommen.
Nun bitte ich alle die einige, welche von
sinnlichen anmuthungen gefasslet sich be-
finden, vnd im geringsten von ihnen ob-
wen nit abgemahnet, viel weniger ge-
straft werden, dass sie von selbsten
die Zucht begreiffen, ihren Leib mit
fasten oder geisslen castreyen, vnd also dem
freyligen Apostel nachfolgen, welcher von sich
1. Cor. 9. bekennet: Ich züchtige meinen Leib, vnd
bringe ihn in die dienstbarkeit. Hat de-
ne ein so freyliger Man gethan, was sollen
wir thun, die wir mit bösen anmuthungen
vnd sünden gantz vmbgeben seyen, sonderlich
weil die zeit nur eine kurze Zeit, vnd die
2. C
2. Cor. 4 daraus folgende freud ewig dauret. Vnser
trübsaal, die kürtz vnd leicht ist, sagt der freyli-
ge apostel, bringet vns ein ewige vnd über al-

Le maass Geistliger Fraerlichkeit.

57te Exhortation
über
Das 31te Capitel
Wie der Eydtnus Das Closter soll.

Qui bene ministraverint, gradum
bonum sibi acquirent. 1. Tim. 3.

Die Gott Dienen erlangen sich
einen gutten staffel.

Der Jenige Geistliche, Erlesen von der obrigkeit Das Geistliche Authoritet ist, sollend in grosser gefahr, Das sie nicht zu Viel oder zu Wenig thuen. Solchem zu verhüten schreibt der fridliebe Vatter gegenwärtiges Capitel Dem Grosskeller vor, Dorinnen er gar schön zu ersehen hat, wie er sein ambt Göttlich verrichten und wie dieser er in den tugenden gegründet sein solle. Und zwar stellt Er disen vor 7. puncten, die er sambt andern, Geistlichen Gnaden, als Reuschl-kasten, und Kellhen Maistner Zuenoberstem hat.

Der Erste punct ist, Das er mit Zuerstellichen tugenden sonderlich mit der Forcht Gottes begabt sein solle; Der andere Das er sich seinem Vatter sonderbar gegen dem Abbten Endtrichtigen, und Gnaden Erweise: Der dritte, Das er Einicher der Gilten des Abbts nichts thue: Der Vierte, Das er sein Haus Gott bewahre; Der Fünffte, Das Gegen Einem von disen etwas Gefüegliches fordert er solches mit andacht als mit Demuth und Sanftmuth abklage: Der Sechste, Das er grosse sorg trage über die dem Closter angehörigen Gueter; Der Siebende, und Letste, Das er alles zu seiner Zeit Gott Verordne und Einem jeden gebe, Das ihm gebüehrt. Die wort des Fridligen Vatters verdienen wohl darüber Fleissig nachzusinnen, Dieweil sie gantz klar, und in der Fridli-

regal cosst mögen gnehmen conden: Cün-
sten nur, dass alle über Zeitliches gesetzte
geistliche Verwalter ihnen die in den selben
verfaltene sinden puncten öffters vor au-
gen stellen, cosst zu gemüth führen vnd dar-
nach ihren Wandel einrichten, dan solcher
gestalten werden sie theilhafftig der Verhei-
ssung des heyligen Apostels, da er spricht:
die cosst dienen erlangen sich einen guten
grad, das ist, welche das Zeitliche cosst
werden besorgt haben, erlangen in dem him-
mel einen gütten stull, vnd grosse gloria.
1. Tim 3.

Allhier were ich ein kleine anmerkung
über den 4. punct, welcher sagt, das ein
Grosskeller sein ampt cosst verwalten müsse,
womit der heylige Vatter genügsam andü-
tet, das ein solcher grosse sorg für seine
in Constit. in h. c. seelen trage, vnd wie die Capitu-
lische Versamblung meldet, sich in das Zei-
tliche nicht also verlieffen solle, das er dem
geistlichen abzuwarten vrsach habe. Es müs-
sen wir ein rad an einem wagen, welcher
underzeit nur mit einem kleinen theil
schlegt die reden zu trucken. Es soll seyn
seyen wir die zeyg anzeyger in einem horo-
logium, denen einer nicht, vnd der an-
dere in der höhe:

Vna lavatur, altera levatur

Ein anzeyger steigt empor
der andere fällt in die tieffe
Mein freyheit gott bewar
ob schon dem leib zu zeiten.

Ernstlich wohl soll ein geistlicher beambter
also beschaffen seyen; aber es geschieht oft,
das mancher ehr vnd bettler nit zu den ei-
gerlichen ämbtern gneidiget werden,

gewonn vnd außerbaulich sins außgeführt,
vnd die wort des Propheten sins billichen
maßen zů sinnen kommen: Viam mandato-
rum tuorum cucurri. Ich bin (o Herr) im
weg deiner gebotten gelofen, vnd von hi-
rer tugend zů der andren gestiegen, nach-
gehends aber, da er die Closter güter zů ver-
walten bestellt worden, vnd auß vrsachen
derselben vorsorg die geistliche exercitien
vernachläßiget, hat sein seelen nůtz vnd die
zůnahm des tugendgrads dergestalten die
feindschaft bekommen, daß von ihm ge-
worden, was der heylige Augustinus sagt:
Ich gestehe es gůt rund, vnd Gott ist mein
zeug: Von der zeit an, da ich angefangen
Gott zů dienen, hab ich nit bald bessere vnd
vollkommnere leut angetroffen, als die inni-
ge, welche in dem Closter ihrer regul, vnd
heyligen satzungen gemäß gelebt haben: Hin-
gegen sage ich auch widersinnen, habe ich nit
grösser vnd schwerer ärgernussen gefunden,
als dieselbe, so da in Clöstern ihrer gelübt
vergessen, vnd gottlich gefallen heyrad.

Ursach dessen, daß innige verblend seyen,
vnd ihren vndergang lieben, welche auß der-
selben äußere verlangen, vnd darnach all ihr
absehen richten, indem solche, wie wir all-
bereit vernommen so grosse seelen gefahr
nach sich ziehen. Gefült Gott dem der in-
nige so mit vielen tugenden begabt ist all-
da genug zů schaffen hat, daß er sich von
dem fall erhalte, wie wird den denjenige
bestehen, welcher in sich mehr laster als tu-
genden findet. Deren seyen den von Hus,
daß wir hinfuro in solche vergessenheit

Psal. 118

Epist. ad pleb. Hippon. 137

Luc. 10.

vnsern selbsten können solten nach dem glei-
chen Aembtern zu streben. Dan ist uns nit
bessers von andern ordinat zu conden, mit
Gott allein zu thün haben, seinen seelen
heyl ohne einige hindernüss abzuwarten,
vnd in grosser ruhe des gemüths leben,
als andern einen dienst abgeben, vnd
vnd darzu denen gebrechlichen menschen zu
helffen, viel verdrüssligkeit einzuschlucken, in
grosser sorg vnd stätter vnruhe leben? Ist
dan mit Magdalena der Martha emit vor-
gezogen worden Maria, sagt "der" heyland
selbsten hat den besten theil erwöhlet.
lasset uns dessen diener heyligen exempeln
nachfolgen vnd darzu den süssen Jesu immer-
dar bleiben. Andrysl. so werden wir dann
solche ruhe, trost vnd zufridenheit vnsern
seelen finden, als wir sie allda zu ge-
nissen haben. Ernstlig prüfend, sagt Gerson,
emit. Ch. l. 3. c. 5. die seelen ersuchen Gott allein zu dienen vnd
sich von allen hindernüss der welt abzuziehen.

58.te Exhortation
über
das 32.te Capitel
Von mannerley saab vnd ordnung des Closters.

Considerate fratres viros ex
vobis boni testimonij. act. 6.

Derohalben ihr brüder auss euch manner
nen, die ein gut zeugnuss haben.

Nachdem der heylige Benedictus in dem vori-
gen Capitul von dem grosskellner gehandlet
hat er itzund aus meldung von denen übri-
gen, die in den Closter etwas zu versorgen
haben, vnd will mit nachfolgenden nützlichen
worten, das zur saab des Closters am eingeb
Text. leg. zeug klayderung, vnd andern dingen der abbt

solche Gründe verordnen solle, von welcher Leben und Sitten er sichere sein, das ist, wie er in dem vorgesetzten Capitel sagt, die gerechte, heyligste Sitten, künstler, nicht zu viel Essig mit sonstragen, mit Zornmüthig, mit faul und träg, auch keiner Verschwender, sondern Gottsförchtig und gutes. Welcher Lehrer allhier sonderlich der heylige Vatter von solchen Geistlichen erfordert, und sich auch bemühet mit folgender Verordnung alle Mittel zu versuchen, da er also spricht: Und er s: der Abbt: soll ihnen alle Sachen, nachdem Er für gut und nützlich achtet, zu Versorgen, und Ihnen ein zu samblen, übergeben. Von welchen Dingen er ein Endel behalte, damit alles Verzeichnet seye, auch das Leben einer dem andern in den Embtern nachkommet, er alsdan wisse, was er ausgiebet und Ihnen hinnimmt. Ge-

const. text.

Gestalt mit der heylige Vatter fründlichen anduetet, das diese Verzeichnuß darumb von dem Abbt gemachen soll, auch das er auf der Ausgaab und Einnahm Christen möge ob das Closter Geistlicher Gebäuwe, oder Unverwalter treulich mit der sach Umbgangen? ob er nichts vor sich behalten, nicht verbauet, oder sonsten verschwendet? welches ja über alles solle vermeidet werden, dieweilen dardurch das Gelübt der armuth verletzet, und dem Closter grosse Schaden zu gefügt wird. Gestalt auch andere Geistliche zu besorgen sehe, das er ihnen nicht zustehe noch zu gelassen seye mit ihnen Kleyderen, und anderer zu ihrer nothdurfft gegebenen sachen nach belieben zu schalten, und zu walten, massen sie sogar über ihren eigenen Leib kein gewalt mehr haben: Wie der heylige Vatter in dem 55 Capitel sagt: Will er-

sorigen über andere Im Closter Zugehörigen sachen. Aber hiervon werden wir in dem nachgehenden Capitul etwas mehrers melden, wir wollen also itzt zu einer andern lehr schreiten, die uns allhier an die hand gibt der heylige Vatter mit folgenden: Wan aber ei-
Const. text. ner die sachen des Closters unsäuber, und sündlässig helte, so soll er gestrafft werden; Wan er sich nit bessert, soll er der regularischen disciplin underworffen seyn.

Diese ordnung des heyligen Vatters ist sehr billich, und vernünfftig; dan wan alle ding des Closters sollen geachtet werden als Gott geheyligte sachen, wie der heylige Benedictus in dem
4 besteht, vorhergehenden Capitul? so folgt nothwendiger weis, das solche sauber, und sorgsam sollen gebraucht, werden, und hiermit alle unsauberkeit billicher massen abgestrafft werden.

Zu dem begibt auch die anmüthigkeit, wan man mit solchen dingen unsorglich umbgehet, solche verderbet, unnütz machet, oder verlieret.

coment. in reg. in b. l. Hiervon redet also Gerardus Belga: gleichwie einer Uhren dises nicht schaden wan sie sind, also gezimmet sich, das die armen (wie ein geistlicher ist) alle schlechte ding geschätze; dannen billich strafmässig ist, welcher auch die schlechte sachen unsauber haltet. Ob aber etwas in dem haus Gottes, wo alles Gott dem Herren zugeeignet und geheyligt ist, schlechts zu finden, gibts hier zu bedencken.

Wan nun eine übertrettung des gelübdes der armuth ist, fasset die geringe sachen unsauber gehalten werden, wie viel mehr wird die-

sey vberschritten, dürch Jre vnnützen gebräuch,
vnd auß verderbung der kleyder, speis,
vnd tranck, vnd anderer sachen? Dieses
alles aber achten manche Geistliche so viel
als nichts, setzen noch darzů gar etwas
verdorben sind, oder zů gründ gehet. Im-
ehen nicht daran, daß Dergleichen sachen
jnen armen zůgehören, wie Cardinalis
Turrecremata [illegible] mit anderen lehret Inen
sie von Congen dergleichen sorglosigkeit ver-
kürtzigt werden: Welches für eine nicht
ein geringe verantwortung nach sich zie-
het; Zůmalen wir lesen, daß manche
von gott geringeren sachen vor dem gericht
Gottes haben rechenschafft geben müssen.

in cap. reg. 32.

Man liset von heyligen Abbt Odone,
daß da er in dem Gigniacensischen Closter
vnder dem gehorsamb des heyligen Abbts
Bernonis Labte vf sich zůgetragen, daß ein
bründer so in zügen lag, anfienge zů schreyen,
sagend: O! O! Brüder jetzt kommt der böse feind
vns dem gericht Gottes die brůderschafft, wel-
che wir zů vns vnd dises ziel zů reisen verspro-
chen, vorgeworffen: Welches der heylige
Mann so tieff zů hertzen genommen, daß
er sich fürgenommen in der zeit der kranck-
heiten seiner brůderen zůsamblen vnd zů visi-
tiren. Nun begab sich einsmals, daß er auß das
geistliche tisch-lesen dergestalt außmerckſam
were, daß er solche brůderen zů visi-
tiren. Derowegen er gleich nach dem tisch
vor seinem abbt sich gedemüthigt, vnd die schuld
bekennet. Dieser bründer! alsobald jetzund
die brůderen durch göttliche krafft in lau-
ter gerlein verwandlet worden. Derowegen

in Brev. Bened. Lect. 2. Noct.

dan Gott Inn Inen außzeigen wollen, daß
Es ihm höchstens gefallt, wan man über
klainn vnd geringe sachen, offt vnd lang
tragt, vnd hingegen daß „hinein, verlest in
solchen nachlässig vnd sorglos gefunden
werden, nichtens darumb vor gott rechen=
schafft werden geben müssen.

59te Exhortation
über
daß 33te Capitul.

Non potestis Deo servire et mamonæ. Matth. 6.
Ihr könnet nicht Gott dienen
und dem Mammon.

Ist einer geistlichen gemeinde nichts schä=
dlichers, als wan ein= oder den andern die eigen=
thumblichkeit fürwaltet; dan solcher gest=
alt wird nicht nur allein einer daß gelübt
der armuth gesundert sondern es ereignet auch
darmit die brüderliche liebe einer mercklich
sehr schaden, zumalen, wo meum et tuum,
daß mein vnd dein zu finden, entstehet also
balden neyd vnd haß, zank vnd zwitracht,
mithin wird auch die göttliche liebe ver=
erzt, dem so gleichwie man nach irrdischen dingen
trachtet wird daß innerliche vnruhig bi=
get, vnd gar selten zu gemüth geführt, wie
man sich mit tugenden bereichen, vnd für
waren lieber Gottes gelangen möge. Erstl=
engen nachgehends vnbarmhertzige geiz= vnd
eigenlabenheiten grübt einen, so die
Lust vnd löbliche bräuch des ordens auß
einer geistlichen versamblung gäntzlich auß=
schlissen. Dieses trachtet offt der heilig
Vatter Benedictus, darumben er in gegen=
wärtigem Capitul verordnet, daß dieser

Castner Ihrer Eigenthumb auß Ihrer Castner
völlig soller verbannisiert seyn, Inhalt Wort
seynd folgender: auß dem Castner soll für- text. reg.
nemblich Kein Castner von grund außgenom-
men werden, daß sich Niemblich kein Bauer
vermessen etwas hinzugeben, oder anzuneh-
men, ohne Ihro Abbts Erlaubnis, oder Bewilli-
gung: noch etwas eigenes zu haben mit ein
einzigen Ding, weder Küher noch Pferd
noch Schweinzeug, ja gar nichts, als Conclave
weder ihre Leiber, noch ihren Willen in
Eigenem gewalt zu haben gestattet ist.
Hierauß kommt die Eigenthümblichkeit
in Ihrem, so fern man eine sach in da seyn
mag, wie sie immer wolle genennt wer-
den, auß daß man dieselbe verschenke,
oder sonst anderst damit walte, und for-
dert, daß man selbige in seinem nahmen
und ohne erlaubnuß seines obern besal-
le. Woraus wir den schließen, daß der
einige Ihro Castners Ihro Eigenthumb zu
verschulden sey, welcher auß sich selbsten
in seinem nahmen, und ohne Hinzuge erlau-
bnuß von seinem obern eine sach an-
nimbt, behaltet, und selbige als Eigen-
thümblich gebrauchet.
Du wirst mir sagen, daß diese kurtze
beschreibung der Eigenthümblichkeit genug-
sam sey auß den bemelten Worten der
heyligen Regel, und nehmen derselben sa-
tzungen zu keiner todtsünd verbinden,
sey es auch mit allzuviele daran gelegen,
daß man etwas eigen besitze. Ich gestehe
zwar, daß die heyl. Regel uns zu keiner
todsünden verbinde, von denen geübten

aber, die eine gutsame sage ist nein; der sach
in seliger regel under die gelübt fallet
ist nicht ring aufzunehmen. Und bekan-
gend das gelübt der armüth, dan der-
einder tödtlich, oder nur lästlichen gesund-
heit erlöse mit allzeit leichtlich zu entschei-
den. Zu diesem können wider die gelasten
fast übereins, das sach in dem liebstall an sich
selbsten eine todtsünd, eben auf einem
geistlichen also anzunehmen sey, fasts er
ohne erlaubnüs und verordnung des obern
sich solche sach zu ziehen hätte.
Sey es nun, wie ihm wolle, ist doch gewiss,
das Gott der herr nie strenger ist über
der gelübten sey, und mit ihne nicht scherz
lasse. Verlobt, spricht der Psalmist, aber
gebet auf Gott, was ihr gelobt habet. ist
also recht bessen, und rathsamer sich von klei-
nen und geringen übel bereden hätten, als
sich mit grössern in die gefahr begeben
das gelübt schwächlich zu verletzen.
Allein übel vorzu biegen "unvorsicht der sey-
lige vatter, das der abbt seinen undergeben-
nen alle notdürfft anschaffen solle. Der text
lautet also: aber alle notdürftige ding sollen
sie von dem vatter des closters holen, und
gewarten, und nichts haben das ihnen der
der abbt mit geben oder zugelassen habe.
Wo man diese lehr wohl probieret, wird
niemand mit fug vorwenden können, er müsse
wohl etwas eigenthümliches haben, wormit
er seinen notdürft abhelfe.
Aber hierin solchen bitte ich ein ernig ein sich
selbsten zu erwegen, ob er die wort des sey-
ligen vatters Benedicti, die er hab in dem 7.

Capitul gibt: Ein geistlicher solle sich enge=
gen lassen mit dem allerschlechtisten und
geringsten Sachen in seinem Cleid halten, und
darauf sein Handel und Wandel richten?
Zu förderist ist, diese Lehr habe ihre ei=
nen schlechten Eingang gefunden, und also
Caesar sage, was der Prophet sagt: menti=
ta est iniquitas sibi. Die Bosheit hat sich selb=
sten gelogen. Ps. 26.

Capitul verordnet der Geistl: Vatter dass
allen soll gemein sein, und soll sich kei=
ner Vermessen zu sagen, dass etwas sein sein. Conc. Carth.
Dieses ist ein solches gesatz, worüber einer oder
der andern billich stutzen kann, und fragen
ein ob dan ietziger Zeit an Ehrlichen or=
den zu gelassen werden kann, dass einer
sein ob dan ietziger Zeit an Ehrlichen or=
den zu gelassen werden kann, dass einer
sein Closter ein depositum haben, und
besitzen möge, indem er solches nicht der ge=
meind zum nutzen, sondern sich allein zum
besten nach Wohlgefallen anwendet?
Ehe und bevor ich diese frag beantworte,
müssen wir eine gründliche Wissenschaft haben,
woher zu erkennen, dass einer etwas be=
sitze und gebrauche als sein Eigenthumb. Zu
diesem end bedienen wir uns der Lehr des
heiligen hiesigen Lehrers Gregorii, welcher lib. 13. c. 6. mor.
uns folgende Zeichen an die hand gibt. Das
erste ist, wan ein geistlicher betrübt wird,
im fall die obrigkeit dem selben etwas
hinweg nimmet, dan ohne schmerzen wird
verlassen, was ohne liebe wird besessen.
Das andere zeichen ist, wan ein ordens=
person nit auf procurirt, und verbirgt, auf
forcht, es möchte ihm † von seinem obern ge= † solche
nommen werden; dan in mehr meint die irr=

dise ding liebet, destomehr förchtet er sine
solche zů verliehren. Das Dritte ist, wan
ein geistlicher mit zancken, und baldem
sich erzeigt, so die obrigkeit ihm ein sach
will hinweg nemmen; dan dort ist ein grö-
sserer gfahr ein sach zů bewahren, wo ein
gröbberer gewalt der lieb ist. O wol ein
unverblendte lieb! das förchte, und vermeide
gůtt, so allein die zeit dises menschen verzö-
gigen kan, lasset man fahren, und fechtet da
sach an dergleichen ding, so gegen den sün-
lichen gůtteren nichts anderes als koth und
vnflatt zeůnd.

Nůn auch die gemachte frag zů antworten,
sage ich, das dergleichen deposita wol kön-
nen zůgelassen werden, wan der deponent
also erfahren ist, das im fast die obrigkeit
ihre nichts darvon würde zů kommen lass,
oder gar solches dem andern geben sol-
te, er sich im geringsten darüber nicht be-
trüben, sondern dessen in allweg zů frieden
sein, dan solte er sich anderst verhalten, v-
der erzeigen, müsst er wissen, das er vermög
obiger lehr des heyligen Gregorij für ei-
nen eigentsünder zů halten seye. Wan
dasere ein solcher nach öfteren gethanen er-
mahnungen sich nicht bessern wurde, soll er, wie
allhier der heylige Vatter sagt, gestraft werden,
seine wort zeůnd folgende: mit welchen er auch
dises Capitul schliesset: Wan aber er-
fundten wurd, der sich in diesem sündlichen
laster belüstiget, der soll zům ersten, und an-
dermahl ermahnet werden, bessert er sich nit, soll
er man ihn straffen.

Wie und welcher gestalt aber solches geschehen
müsse, wollen wir vernehmen von dem sehr
Innocentio dem Dritten, welcher in dem geistlichen

Cont. text.

cap. cum ad monasteriū 6 de stat. Monach. 141

verstan folgende straff verordnet: „Wir gebie-
„ten in kraft des gehorsambs bey entpfehlung
„des göttlichen gerichts, Dass kein geistliche
„ordens-person soll etwass eigentumblichs
„haben, sondern dan eine oder etwas
„eigenes hat, soll sie dasselbe also bald gantz
„und gar von sich legen. Dan aber jemand
„solches wird gefunden werden, dasser ei-
„ge eigentumblichkeit habe, und dieselbe nach be-
„schehener ermahnung nicht hat von sich gelegt
„soll er aus dem Closter verstossen, und nicht
„sonder wiederumb angenommen werden, bis
„er busse gethan, nach anweisung der Clöster-
„lichen disciplin. Wofern aber nach dem todt
„bey einem etwas eigenes gefunden würde.
„muss man denselben mit seiner eigenschafft in
„ein mistgruben begraben.

Ob schon aber diese straff ietziger zeit nit mehr
üblich, so können wir doch auch dieser verordnung
Pabst Innocentii christliche ahndung, wie ein
jedliches Closter seye der eigentumblichkeit,
und wie scharff diese sünden von Gott werden
gestraft werden; dan die underlassung der ei-
genen straff vermehret die schuld im gerichte
nicht, sondern vergrössert vielmehr die künfti-
ge peen.

Exhortation
über
das 34te Capitel

Alle gleichförmig sollen nothdurf-
tige speisen einnehmen.

Habentes alimenta, et quibus tegamur,
his contenti simus. 1. Tim. 6.

Dan wir nahrung und bekleidung haben, sollen
wir darmit vergnügt seyn.

Es solle seyn, wie es geschrieben stehet: einem
jeglichen dann ausgetheilt, nachdem er es von-
nöthen. Also lautet der text dieses Capitels.

fürwahr so bald der mensch sich nicht mit notdürf-
tigen dingen allein benügen lasset, sondern
nach unnötig- und überflüssigen trachtet,
wird sein hertz niemermehr ruhen,
noch ersättiget werden können, sondern immer und
immer nach anderem streben, und mehrer ver-
langen. Der weise Salomon erkennt immer-
mehrer gäz und reichthumb gesamblet ja in
allen dingen einen grossen überfluss gehabt
hat doch hierin keinen rasten trost noch
ruhe seines hertzens gefunden, sondern viel
mehr, wie er selbsten bekennt, lauter ver-
drüss und betrübnüs des gemüths erlitten,
dergestalten, das er nirgendts auf einigem
orth also zu gott gebetten: eitelkeit und
prov. 30 lügen lasse fern von mir sein. armuth, und reich-
thumb gib mir nicht, sondern gib mir allein
zu meiner nahrung die notdürfft; denn
sintemal auch der heilige Apostel spre-
chend: wan wir nahrung und bekleidung ha-
1. Tim. 6. ben, sollen wir uns damit vergnügen.

Hat demnach höchst vernünftig der heilige
Benedictus verordnet, das man einem ieglichen
die notdürfft besorgen, nicht aber einen
überfluss, ~~aufhäufen solle~~, welcher nichts als
unruhe und verschwächung des gemüths ver-
ursachet, anrichten solle.

Dieweilen aber der heilige Benedictus wohl
wüsste das einer mehrer bedürftig als
der andere, und das einer über das andere
mal zu zimlen speise; setzt er folgende
ehr gleich hinzu: einer aber sagen wir nicht
Const. text. das man die personen ansehen sondern ei-
nes ieglichen schwachheit erbarmen solle,
so aber einer weniger bedürftig dancke er
gott, und betrübe sich nit. Der aber vielen

Vnn öffnen hat, der Entrahte sein Schwachheit,
Vnd Erkhabe sich mit Gegen der Barmhertzigkeit:
Gleichnus machen wendt auch der heylig Augusti-
nus. Die Heiden, Vnd klagen, sagt er, sollen Ei- in reg.
nem inglichen Von Jrem Vorgenohmen aufgetheilt
werden, aber nit allein in Einer gleichheit. Dan
ist nit alle in gleicher gesundheit frey: sondern
Vielmehr Einem inglichen soll gegeben werden
nach seiner Notdurfft. Betrachtet also auch der
Arst dieses heyligen Vatters, Das Von Einem
Das gelübt der armüth in Einer sach könne
verletzt werden, mit Enderer Ein anderer sol-
ches Nutzerbrüchlich Haltet.
Dieses desto Ersters zu Erklärung setzt er dis-
Exempel in dem Leben dis heyligen Vatters Hilarion
Vond Von Einem Einsidler Grosser heyligkeit.
Dieser Exempel der gebürt nach ein Löwer
Forchtliches Geschlechts. Verlieffen aber auch Einen
Gottes nit allein die Welt sambt Jrer Eytelkeit,
sondern auch so gar mit den nechsten seine
Vatterland, Vnd Zogen mit Einem heyligen Meyster,
der sie anfahrten, in die Lünder Scythien.
Allda setzte er sich in ein Hüttlein, auf das Er
Vnerkannter weiß Gott seinem Herren Von al-
len starcken dieser Welt verlediget dienen könte.
Zuzeiten Gienge Er Von Einem Gebirgischen Aegyp-
tischen Lünder herauß, welches aber, in welchen
Das dieser Löwer mit etwas Comischer klug-
heit, als die übrigen Leüte augetan, sich Ge-
rad, als Einer sach, so Einder sie gewohnet
selbigen orths kamen, nicht wenig Geärgert,
Da nun der Löwer in dem Geist des Aegyptiers
gedanken erkannte, sagte Er seinem Diener: Er
solle singehen, Vnd Sorgen das Gast ein gutes
mittag-Essen zurichten. Alsbald Grüben
Von einer Erden Wenig kräutlein gebrochen,
Vnd anbrey ein truncklein ausgesetzt, wie Er
dan auch mit seinem Gast das Wenige im

freunden genossen. Zur Vesper-Zeit lasen sie 12 psalmen, vnd giengen schlaffen. Zur nacht lasen sie eindrumb 12 psalmen. Do bald aber der tag angebrochen, nam der Agyptier seinen abschied mit disen kürtzen worten: bitt für mich, vnd gienge also von innen. Allein weilen der fromme heuszilder gemerckt hatte, das sein Agyptischer Gast gegen seiner erbarmung in etwas vnbeständig worden, sicht er ihme seinen diener also gleichsam, mit nachsehen, er möchte vorhaben zu ihme zurück kehren. Als nun dieser eindergekommen, erwarte er mit freuden herzugangen, vnd von dem Römer also befragt: Auf was für einem land bist du? Auss Agypten war die antwort. Auf was für einer statt? Ich bin sagte er, auf keiner statt hab auf niemahlen in einer gewohnet. Ehe du geistlich worden, was war deine verrichtung? Ich hatte sprache mit den ärtzen. Wo schlierest du? antwort: auf freyem feld, vnd auf blossen erden. Was assest vnd trinckest für ein? Mein? sagte der Agyptier, was soltem für speisen zu sich, vnd ein zu trincken auf dem feld haben? Ein lebtest du dan? Ich antwortete er, offt ein hartes stückbrod auf zu weilen ein wenig salz, vnd brunnen wasser.

Auf all-obiger beantwortung des Agyptiers nahm der Römische heuszilder gelegenheit demselben, damit er sich seiner abwartung halben nicht ärgerte, ein vormahl in der cost gebührliche lehren folgender massen zu erzellen: Ich armseliger, sagte er, den du ietzund vor augen hast, bin auf der grossen welt bekannter statt Rom; daselbsten war ich einer von den fürnembsten, hab aber diese statt verlassen, vnd an statt deren mir diese einöde erwöhlet. Ich hatte ein schönes pallast sambt vielen

gelt vnd gůt, so ich allss vnderstand, vnd nimmss
wo mein Hofnung in disem klainen vnd schlechten
Hüttlin genommen. Mein Gott hab gleich=
sam vmbgoldet, vnd für disen hat mir Gott
der Herr gegenwärtigen schlechten Hütten=
lin gegeben. Mein klayd hab ich=
nass vngefärbten Hertz vnd aufrecht Gemüet
ich mich dinss schlechten Kölblins. Für au=
fstehung meines mitag= vnd Abendss Gůts täglich
ein grossen Summen gelds vnderwindt: Vndt
aufhoftrathlet mir der Herr wenig kräut= † meiner schwach=
lein nebst einem kleinen Trünklein. Mei= seit halben
nen äusserlichen Armen in einer grossen Menge,
vnd anstatt deren hat Gott diesem Elenden,
mir vnbekannt Eilenden zů einem.
Da nůn dieses vnd dergleichen mehr der
Aegyptier gehört, nachdemmahl ich fast vnd sch=
sich selbsten erkennend, sagte er: Gehe mir?
aus Gnaden angst vnd noth bin ich kommen
zum geistlich vnd ewigen Leben, das ich
nicht zůvor gehabt, das Gesicht auf meinen Stand
vnd bin auf einen armen mühseligen stand
in allen Vergnügen, vnd Ehre nicht gedacht vor=
den. Derauss nůn leichtlich zů schliessen,
das dass einige, das einen nit Notdürfft,
dem andern ein Überflüss seye kann, vnd
folgsamb einss englischen Schwachheit, wie der
heylige Vatter sagt: Einderzeit solle probarstat
werden.

Dieses solten sonderbar erwegen, vnd zů ge=
nůgt führen die einige, welche zum klagen
vnd murren geneigt seynd, vnd sich öffters
vernehmen lassen mit folgenden Worten: Da=
rumb soll dieses dem gültig vnd zulässig
seye, vnd mir? kan ich mit diesem
zůfrieden seye? so kan er es auch, kan ich di=
ses praestiren, vnd schreiben, darumb er auch
mit? &c. Welches kurtzen müss ohne Zweifel

Cont. text.

Der Heyl: Vatter Vorgesetzen haben, Einen jeden
Closter Verbindet durch folgende Wort: Vor
allen Dingen solle das Laster das Müssigang in
Keinem Closter Ordt oder Heusern Vorkommen, Und
so Einer darüber ergriffen oder Schuldig erkennet
wurdt, soll er Einen Strengen Fürst
Underworffen Werden.
Dieses Verbott Einderschaidet er massen in
seiner Heyl: Regel, Gott Lobend, Dass in Ei-
nem geistlichen Wesen Müssigang nichts schädli-
chers sey, als Das Müssig, Intemassen solches
nichts anders ist, als Ein Verstörung Christ-
licher Liebe, die Der Underthanen gegen
dem Obern, Dieser aber gegen den
Underthanen, Und Ein Bruder gegen den
andern haben Und tragen sollen, Dass also Ein-
durch alle Vermittels eines Zündels Das
ander Des Zaubs, Fadens, Und Gewandts ange-
zündet Wird. Muss demnach Ein Ordens-per-
son ab diesem Laster ein grosses abscheuen tra-
gen, Und sich auss Ermahnung Des Heyl: Mauds
Sap. 1. fleissen Von allem Müssig, Dieses Ein greuel
vor Gott ist.

VI^te Exhortation
über
Des 35^te Capitul
Von Dem Gehorsamm Der Brüder
Per charitatem servite invicem. Galat. 5
Dienet Einander auss Liebe.

Alle die jenige, welche zu grosser Heyligkeit ge-
langt, haben sich zu fordrist in den Geistlich-
sten Orden geübt, sonderlich aber in dem Brüder
Dienst Gehorsam Befleissen. Wie lesen Von dem
Ribad. in ejus vita Heyl: Francisco Borgia Dem Vormahlen Hertzog
in Candia, Dass er Fürstens Des Geschlechts mit
Dem Fünften auss Portugall abgebrochen, Dagegen
er müsste seinen Dienst in Der Brüder Verrichten.

Der H. Cardinal Bonaventura, da ihm die gesandte des Papsts den Cardinals Hüt übergebracht, hat neben damaligen in abwesung des Küssel gepredigt, beschlüssig. Der Heylige Fürst Carolomannus, dessen wir schon in dem ersten Capitel meldung gethan hat sich in höchster Demüth und gedult auf dem berg Cassin alß küssel jung gebrauchen lassen. Der heylig Bernardus meldet von dem heyl. bischoffen Malachia, er habe alß bischoff seinen dienst in der küssel des Heiligen Creutzes Closters versehen.

Diese und mit denen viel andere mehr heyl. mittels solcher äusserlichen demüth und verrichtung derglichen schlechten ordens zu einem hohen Gipffel der vollkommenheit gestiegen, welches uns genugsam anzudeuten gesetzt, die treffliche regel der heyl. Vatter alle eine verordnet, daß seine ordens genossen, denen obligt, sich immer und immer in die höhe der tugenden zu schwingen, auf derglichen äusserlichen ordens der demüth sonderlich aber dem küssel-dienst abwarten sollen. Seinen wort lauten also: Die brüder sollen einander alßo dienen, daß keiner von dem küssel ambt ausgenommen werde; es sey dann daß einer mit krankheit, oder sonsten mit geistigen nützlichen verrichtungen beladen wäre, dan hierdurch wird man einen grössern lohn, ermanglich gröserer gnaden und platz der tugenden, und nachgehends ein desto schöner glory verdienen.

Ob nun schon zu diesem dass all- und jede derglichen dienst zu verrichten von jedem verlangt, so gestehet dennoch auf underlassung dessen nicht einer die heyl. regel; zumalen der heylige Vatter nicht allein die kranke und schwache, sondern auch den keller, und andere,

Text reg.

so mit viertzigen gesässten beladen, wan der küssel beherzt, wie er dan Centnes mit äusstrücklichen worten also redet: wan die Verjambläng groß ist, so soll der kellner von der kussel befreyt seyn, oder, wie wir gesagt haben, so Einer mit viertzigen nützlichen gesässten beladen wäre. Es seynd aber unsere itzige Clöster mehrentheils Hinterdenssi mit geistlichen oder doch mit solchen Professen besetzt, welche zur geistlichen würde gewidmet worden, und sich also auff gantz andere, und zwar mit viertzigern gesässten, als der ordnung nach sollen, und auffwachsen, unterlegen müssen. Und wan auch diese ordnung in der kussel solte gehalten werden, so wurde in itziger Zeit wenig klöster zu richtung des geistlichen stands müssen und klagen sich äussern welche der Fürstl. Vatter auff alle weiß zu versichern trachtet.

Hier mag man wohl ein kleines bedenken tragen, und ein wenig zu gemüth führen, wie vorhin bey vorigen Zeiten das Tractament müssen gerechnet seyn; sintemahl, wie in dem 39ten Capitul zu ersehen ist, nicht mehr als 2. geistliche zum ordinari seynd aufgesetzt, und von einem Vierfassern kan zu bringt worden. Nichtsdestoweniger, obschon dazumahlen under den ordensgenossen manche fürsten, Grafen, und andere gantz Fürstlich auferzogene jünglinge sich befanden, lebten sie darnach gantz feindselig und vergnügt sonders dan zu standen gemacht worden die jenige, welche itziger Zeit wieder die aufgesetzte, und von einem Vierfassern kan zu bringte geistliche mussen dörffen. Gewiß ist, das ein geistlicher, und nach der Vollkommenheit allen Christl. fürnehmen geistlichen, seine geistliche, sie seyen auch so klein

alß sie immer wollen, verachten, verspotten
darüber klagen wird. Und solte er auch sie
zu beilen nicht können gewinnen, so wird
er gedenken, Gott straffe vermittelß dieses
abgangß hier zeitlich seine verbrechen, damit
jener ewiglich verschont werde. Derhalben
dan anlaß gibet, Gott darumben förchten
und zu erstatten.

Dieweil wir nun von dem bösen dienst ledig
gezelt worden sygnd, alß müssen wir sol-
chen, damit wir unß desto dester dem willen deß
herren, damit wir unß desto dester dem willen deß
herrlichen vatterß wie gefellig leisten mit ande-
ren äusserlichen werken der demüth ersetzen,
dann dan er spricht wie oder deß andere im
dritten Capitel an die Land gibt: daß erste
ist, daß einer dem andern auß liebe Christi
dienen solle, welches gar kurtzlich geschehen
kan, wan sich einer gegen dem andern dienst-
bar erzeiget, ihme zu dienst wandt, in aller
ehrerbietung zuspringt, sein billichs begehren gewilli-
get und nach beschaffenheit der sach demselben
zum guten fürdert, und vnderweiset; da-
mit man aber solches recht desto fründlicher
vollbringe, so ruffet man erstlich zu gemüth
daß beyspihl Christi, welcher den himmel
verlassen, und in gestalt eines knechts dem
menschen in gröster demüth gedienet hat.
Zum andern betrachte man die allerseligste
jungfrau, welche schwanger der gantz und
grosse leibe gar kein beschwerden getra-
gen, ihren beysen der heyligen Elisabeth
auffzuwarten. Und endlich rüehre man zu
gemüth, wie getreulich die heylige Engel
auch denen gottlosesten menschen dienen.
Wer solte nun in betrachtung dessen sich schä-
men oder beschwären, seinen mitbrüder

const. text.

aúf' liebe Christi Jú leben.

Const. texel

Das Zweyte wird angedeutet mit diesen Worten: Sabbatho mundities faciat, an dem Sambstag soll er allen Säúberen, das ist wie Bs Menradus aúslegt: Es soll der kúchel Vorsteher das Closter kúchen; dieses ist in ietziger Zeit die zyflist der heyligen Brúderen, vnd úngen Fratren; damit dann aúch die einige, so in den geistlen stand erbúwen seynd, dieser vnordnung diener massen ein genúgen leisten dan sie namblich ihre Cell selbsten säúberen, vnd aúskehren vnd ordnen solche hiermit in der Demúth sich úben, vnd Christo dem Herren nachfolgen, als Exempel, die heilige aúch den heyligen Vättren haben, disen gesetzt hat, aúch befehls seiner geberenden múter den Augen Jú vorgreiffen vnd das haúß Jú kehren.

Das dritte bestehet in der fúßwaschung. Die Wort des heyligen Vatters lauten also: Aúch soll so offt der aúß- als Eingehende Vorhero allen Brúdern die fúß waschen. Die offentliche fúßwaschung wird wie Joa-

in k. l. chimus Abbt ~~etc~~ des Closters Hessingen meldet, aúch ~~andern~~ vrsachlosen Vrsachen oder nisfalls des heyl: Benedicti ietziger Zeit vnderlassen. Jedoch weilen dúrch dergleichen Ceremonien Vnter dem andachtigen eine Verkehrung, demúth vnd vndertänigkeit, verbrisel, wird dem Willen des heyligen Vatters wie genúgen gethan, wo man sich gegen andern Vnderthänig erzeigt, vnd bereit ist, aúch vorkommenden Nothfahl vor Vnd in den füßen sich Jú demúthigen.

Nachdem also der heylige Benedictus angezeigt, wie die Brúder Einander in der Liebe Christi dienen sollen, ~~damit sie aúch Erlaubt~~ es thun; damit sie aúch alles freúdig vollbrin-

gen mögen: eine ermahnung, und sagt: Die Corinther sollen hie stund vor dem Herrn übertretter gesetzte ufstünd ein besserung mit leid und leid annehmen, auff das sie zur stund des Herren ohne murmlung und beschwärnuß ihren brüdern dienen. Darauß abzunemmen ist die grosse bestendigkeit, und sorgfaltigkeit des heyligen Vatters, welches innen trachtet das gantz der Regularischen disciplin ring zu marschen, und keinen über seine kräfften zu beladen. Dieweil aber, dieser bestendigkeit des heyligen Vatters nachzukommen verordnen alle Clösterliche statuta oder satzungen in Teutschland, das man dem kranken und diß-außwartter vor dem Herrn nicht zwar allein, sondern eine zeugen, so dem mag anständigen ist, geben solle.

Dieweil aber, wir in der Person gottes sagt Gordon, wir von gott begnaden sollen, das alles, was wir gutts empfangen, von ihme vollzogen werde, befilcht der heylige vatter, das wir einige, welche in gantzer versehen sindens andern auffzuwarten, bereit ist, vor allen brüdern nieder knien, und bitten soll, das sie für ihn bitten, damit er nemblich in der liebe, gedult, und innigkeit sein ambt verrichten, und nach dem zeitlichen den ewigen lohn empfangen möge.

&c. Exhortation
über
das 36. Capitul
von den kranken brüdern.
Infirmus sui. Matth. 25
Ich bin krank gewesen.

Da der könig David gott zum barmhertzigkeit bewegen wolte, tragt er ihne vor diese wort: Herr erbarme dich meiner, denn ich

Const. text.

Const. text.

ps. 6.

ein krank. Vordürfft er anzeigen solle, das grosser mittlerzeyden, vnd Erbarmnüss mit einem kranken zů haben seye. Dieses bekrefftiget gar vasst Ihro er die sorg vnd verpflegung der kranken dem abbten vber alles, vnd zwar zům dritten mahl anbefollen. Erstlich sagt er: Vor vnd vber alle ding soll man die kranke besorgen; dass fürwahr Jhnen die Christo, gedienet werde.

Text. reg.

Zweytens: Es soll der Abbt fleissige sorg tragen damit ihnen nichts Vnrabsamet geschehe. Drittens: Es soll des abbts gröste sorg seyn, damit die kranke durch den kellner oder andere ausswartter mit vernarstlässigung nicht werden, dan alles das seiner vndergebne vernarstlässigen, ihnen entgegen wird. Damit aber die obere Jhro Exempel augetrieben würden, in aller sorgfalt die kranken zů verpflegen, sagt er man soll ihnen dienen, die Christo selbsten; dan er sagen werde: ich bin krank gewesen vnd ihr habt mich besucht. Vnd dieweyl: was ihr einem vnder diesen meinen geringsten gethan, das habt ihr mir gethan.

Dahero Christus der Herr abermahl in diese welt kommen, vnd sich nochmahlen vns zů lieb an das Creutz schlagen lassen. O was wůrde vns nicht ein vnsägliche mittlerzeyden vnd schmertzen vberfallen? die sechtig würden die vns benommen, denselben von dem Creutz abzulösen? Mit was sorg vnd liebe würden die ihne pflegen vnd ausswarten? tag vnd nacht würden die bey ihne verbleiben, vnd ihr mit den annůtzigsten worten vnd gebärden trösten, ja vor lautter leyd vnd schmertzen würden die fast zů wasser werden, vnd nichts vnderlassen, seine schmertzhafte wůnden auss das bäldiste zů heylen.

Gleichwie die nun in solchem fahl vns gegen Chri-

zu Cranden verfallen, also sollen vnd müssen
wir vns auch gegen vnseren krank vnd schwa-
chen mitbrüdern erzeigen; massen wir von gr=
sagt worden, wass man einem kranken thut,
Christo dem Herrn selbsten geschicht.

Es sollen aber die kranken: sagt gemelter der
seylige Vatter: betrachten, dass sie vmb der
ehr Gottes willen gedienet werden, vnd sollen
die brüder, so jnen dienen, mit begehrung
überflüssiger dingen nit betrüben; dannen-
hero ein krankes füßer zu gemüth die ver=
lobte seylige armuth: Er erzehlt, dass
spill arme leüthen, so in gröstem schmertzen da
liegen, von ihren nehen Menschen nicht den
mindesten trost empfangen, noch einige la=
bung zu essen haben; hierdurch werden der
christlich allen überflüss meyden vnd mit
mit so grosser vngedult auf die bäldste ge=
ursung dringen; der sich in seiner krank=
heit zu fast betrübt, gedenckt der
seyligen Seraphischen Vatters Francisci, vnd wie
der Gott, oder die brüder murret, oder aber
die arzeyen zu sparig begehret, vnd mit aller
sorgfalt sein baldstrebendes fleisch von den
schmertzen begehrt zu erledigen, der ist mehr
fleisslich als geistlich

Nicht also hat sich verhalten der abbt Berja- in vit. PP.
mir; dan obwohl er viel andere von ihren
kranckheiten entpfangt, sich selbsten indess von
der Cassa nicht mit erledigen wollen, son-
dern den inwigen, so in seinem hertzen, allzeit
gesagt: bittet Gott für meine seel vnd sorgt
für den leib nicht sorgfaltig; er erkennt-
nemblich gar wohl, dass die schwachheit des leibs
nicht nur den geist stärke, wie der seylige 2. Cor. 12.
Apostel lehret, sondern auch ein zeug der
seligen glory sey, gemäss der worten, welche

lib. 3. div. Jesin. c. 2. apud Blos. in Mon. Spir. C. 30

Einstens Christus selbsten der heyl. Gertrud
soll gesagt haben: gleichwie ein ring ein zeichen
der vermählung ist zwischen dem bräutigam, und
der braut also ist die krankheit, wan sie mit
gedult übertragen wird ein zeichen der auf-
erwöhlung und vermählung des menschen mit
Gott. ~~Derohalben auf dergleichen~~

Derowegen aber auch manche in den klöster
gesunden leuthen, so zur zeit der krankheit
sehr ungedultig sich erzeigen die brüder be-
schwähren, und darneben, auch allerhand mittel
und arzneyen brauchen, ja vorgeben, sie wären
gesinnet wieder zu verlangen, als ermah-
net der heylige vatter, das man solche gedul-
dig leyden solle, weilen Gott ein sonderliche
belohnung der für reichen wird. Und zu
diesem end will der heylige vatter, das man
denen kranken zur aufwartung einen solchen
bruder geben solle, welcher gottförchtig,
fleissig, sorgfältig, und in der gedult wohl
gegründet seye; der mit seinen nöthen manches
ein mitleyden zu tragen wisse, und in der wohl
gern zu helfen kommen.

Es pflegt auch manchmahlen zu geschehen, das
einer oder der andere ungern geringen anstoßlichen
krank zu seyn vorgiebt und also seiner
krankheit mehr in der einbildung als in der
that selbsten bestehet. Wie aber ein aberer,
~~Wiederwärtiger~~ und krankenwärter sich in
solchem fahl zu verhalten habe, erkläret Joa-
chimus abbt des gottshauses fossanova, und
sagt: wan man besorget, es schreibe sich etwan
ein religios kranker, als er ist, thut man
nit übel, wan man ihme glaubt, damit nicht
verabsaumet werde. Irrgleichen krau-
chen aber fürnehmen zu gemüth immer lehre der heyligen
Theresiæ dieses innhalts: ein jede vollkom-
mene ding gedunkt mich zu seyn, wan die pers

in h. l.

Const. text.

stetts über kleine vnd schlechte Dinge klagen; dann
die krankheit groß ist, so meldet sie sich schon
selber; dessen sie sich gar nit solle beklagen
gen gegen Gliedern geringen schmertzen vnd
Leiblicher krankheiten, dan bißweilen macht die
böse feind daß ein Weib vergleichen Gedancken
fürbilden, vnd sagen krankheiten, die bald
kommen, vnd bald wiederumb vergehen. do sie
die gewohnheit alles zu sagen vnd sich über
alles zu beklagen nicht ablegt, sondern sie
nit kein fug daran massen. dan es hat weiber
leib diesen mangel an sich, daß sie mehr man
ichen offt warten, sie mehr notdürfft vn ge-
brechen. Ein wunder ding ist, ein schwach vnd
zart Leib alt gehalten sagen, vnd dann vn
dan ein wenig sitzen stehen vnd warm hat, so klein
als die welt immer sagen kan, so betrieget vn die
armen seel, vnd verhindert sie an ihrem gemein.
dan dann bilden ein weib ein, nothfür weh der,
kompt Gedancken, so vnderlassen sie in dem Chor zum
allgemeinen gebett zu gehen. bißweilen sagen
sie sonsten ein wenig siechen auff, vnd gedrückt
weh glenck, daß sie nichts zu thun schuldig, dan
sie nur Erlaubnuß begehren, damit sagen alles
gerieth. bißweilen aber vernünftig die Geistl. The-
resia, sintemahlen die erfahrenheit selbsten weh
redet, daß die Einbildung viel mehr schade,
vnd das sie mehr man den leib härter, auff aller-
hand mittel vnd arbeyten bedacht sagen, vnd sel-
ben darmit überhäuffe, desto mehrer er gebräuchet
Gedancken; hingegen ie mehr man sich von solchen
enthaltet, vnd der mäßigkeit, alß der besten
arzney ergeben ist, desto stärcker, vnd gesunder
man Gedancken.

Nach 2 puncten haben sie in diesem Capi-
tel zu erörtern, erstlich daß den kranken
sagen die Gott der Geistl. Vatter, daß brod solle
Erlaubt Gedancken, so offt es ihnen Gedancken, dan

gesünden aber, und sonderlich den jungen solle
es gestäflich erlaubt werden. Zum 4ten:
Das das fleisch essen auch den kranken,
und ganz schwachen zu einer erlösung der
gesundheit solle zugelassen seye. Wen die-
sem lasteren puncten wollen wir über das
39te Capitel schon etwas mehrer melden; be-
langend aber den kosteren, so vermeinen wir
kein andere notturft zu seye, das der seelige
Vatter sich also einigen der gesunden und
sonderbaß den jungen das Caad zu erlaubt
als kestlich die versorg dagen der reinig-
keit, welche in gröstener gefahr stehet dan
der leib selbsten, als dan derselbe bedacht
ist. zum andern, weilen den geistlichen gar
nicht anständig ist, das sie jren leib viel
zärtlen, den sie offt jeden müssten, wider den
geist streiten, und der nicht ohne grosten verlust
der geistlichen güteren sich mehrmalen wider-
spänig erzeigen dasst.

63. Exhortation über das 37te Capitel

Von den gar alten, und jungen kindren.

Quacunq; vultis, ut vobis faciant ho-
mines, et vos facite illis. Luc. 25.

Was ihr wollet das euch die Men-
schen thun, das thut auch jhnen.

Nachdem der seelige Vatter so sorgfältige
Verordnung für die kranke gemacht, zeigt
er anitzo auch ein Vätterliches hertz, und das-
selbe mitleyden gegen den gar alten und
jungen kindren also jemehrend: obwohlen die
menschliche Natur von sich selbsten zur bequ
Text. Reg. fertigkeit fürnemblich aber gegen den al-
ten und kindren geneigt ist, nichts desto er-

nigen soll jenen aber die ordnung des ze-
gel fürschung thun. Und dieses gar billich
so allermassen keiner under uns dz
finden sye, welcher, so sonst er in seinen
selben stand sich befände, nicht verlan-
gen würde, dass man gegen ihne, ein mit-
leydendes hertz erzeigen, und ihnen durch ley-
stattung des nötigen selbs mittelen begeg-
nen solte. Nun es ist die billigkeit, und
vernunfft gemäss, dass gleicherwis wir ver-
langen von andern gehalten zu werden,
wir uns auch also gegen ihnen verhalten
sollen. Dass ist gott, spricht unser hey-
land, dass durch die menschen thun sollen, Luc. 25
dass offt auch ihnen. Aber leyder! wir
offt gesicht es, dass die boshit die ver-
nunfft profanirt, dass hertz verhartet,
die liebe erkaltet, und barmhertzigkeit
auss dem menschlichen gemüth verbannet.
Damit also hinfüro alter disen ver-
gnaldt worden nicht etwan vernach-
theiligt werde, setzet der heyl. Vatter
abermassen mit einverleiben befelch, das,
das sonsten der natürliche antrieb von
selbsten eingibt, man in ihnen allzeit die cont. text.
schwachheit betrachten, und mit nichten die
die strengheit der regel in der verpfle-
gung an ihnen gehalten, sondern vielmehr
ein gütliche barmhertzigkeit, und hilfliche
äuffsehen gegen sie gebrauchen sol-
len, so dass sie vor den sonst verord-
neten zeiten essen mögen. Gerardus comen in reg. c. 37.
Belga sagt hierauff, einem der heyl-

patter das alter, und die jüngere von der
strengkeit der regel beherrschet, müsten
sie solche durch übung des gebetts ersetzen.
Zu dem ein schönes exempel, das nemblich
die innige, erlosen ihre schwere leibs be-
schaffenheit die regularische strengkeit
mit den andern auszustehen genugsam
verbindet sich befleissen sollen, desto mehr
so wohl in der äusserlich- und innerlichen
gebett, als auch in der abtödt- und
verlaugnung ihrer selbsten sich zu üben.
Damit sie auch Gott mehr gefallen, und
also sie desto mehr zu grösserer vollkom-
menheit gelangen können. Wie dieses
trefflich schön der ehrwürdige Blosius
mit folgenden trostreichen worten ermi-
Spec. Spir. c. 7. net: Du mußt, sagt er, nicht klein müthig
werden, dieweilen du dich in einer grossen
strengkeit des lebens übest, massen
die ersten vollkommenheit und fröligkeit nicht
in diesem bestehet, sondern in verlaugnung
seines willens und böser begierden in
ersterer demuth, und göttlicher liebe: Wir
lesen nicht, daß die allerseligste jungfrau
† Fryligin Maria ein so strenges leben geführt habe,
als die † Judith; und dannoch ist sie mit
vollkommener gewesen als diese. Die hey-
ligen im himmel haben nicht alle einer-
ley gleiche crone zu haben gehabt, aber
innerlich müssen sie alle einen gleichen weg
antretten, nemblich den weg der demuth
und der ersten liebe: hintermalen der
heylige Joannes der täuffer ein gantz andere
crone zu haben gehabt, als der heylige Jo-

annes Der Evangelist, Und dannoch Emil
bey Ihr in Ephesen Demüth lehrten Gott,
Und Den Nächsten Höchstens liebten, so
spricht sie auch Gott Dem Herrn überein-
massen Lieb Und angenehm gewesen. Bis
hieher Blosius

Als Emstens Die heyl: Birgitta Von Dem
Laster Des Fraßens stättig angehaltten,
Und Unterricht Erüder, wessenthalb sie zu
gleicher Zeit so offt Der heyligen Jüng-
ern als Der böse Feind, Und gabe dieser
in gegenwart Des heyligen Jüngers
Gottes vor, Das Birgitta sich köstlicher
Speisen bedienen, Und gar kein Fasten
halten sollte, Worüber Der heyl: Jüng-
er zur Antwort gabe: Christus Der
Herr nemmt nicht sonderlich in acht da,
man für Seinen Tischen Gast sie nur
Erlaubt seyn, Und auf gütes Meinung
ohne Unordentliche Begierd mit mäßig-
keit gebraucht werden. Eben diese hey-
lige Birgitta Erüder Emstens also Under Christ:
Du Müst dich nicht über deine kräfften
Casteyen; Dan Gott hat sein Volk
keit sie beschossen, Den sündigen Vermit-
tels Der erretten Der Demüth Und Lieb
Den Himmel zu Erösten.

Womit Eine Frouw soll, die Eines gü-
den Willens ist, sehr getröstet werden kan,
sonderlich wan sie folgende Lehr Des ehrn
Hannel Den Blosii zu gemüth nimmt: Er-
fouw dich sagte, Und lobe Gott, mit Desto
guad Und Beystand manche rein strengde Leben

apud Blos. in Monil. Spir. c. 8.

apud eund Blos

spec. Spir. c. 3.

süssen; Und durch eine so freüdige frolockung
und äusserstige liebe jhre Predinanten ma-
chet Er sie hingerrmassen der Jrrigen, last
auch den losen und die glory für die gutte
arbeit, so Er in andern liebet, von Gott
zu empfangen. Jrrer vor die strenge
lust des Leibes, vorlust Jrrer schwa-
chen Leibs-kräfften nicht zu bewerken, mögen,
solle Er dem Himmlischen Vatter das Va-
ter das lasten, die verfolgungen und
das Creütze Christi des Herrn
ausstehen.

24te Exhortation
über
Das 38te Capitel
Vom Geistlichen Ehrne.

Non in solo pane vivit homo, sed de omni
verbo, quod procedit de ore Dei. Matt. 4.
Nit allein vom brod lebt der Mensch, sondern
von einem jeglichen wort, das äus-
gehet aus dem mund Gottes.

Jch finde under andern in diesem Capitel
zwey puncta, die wohl zu probiren seynd.
Das erste betrifft die tisch-lection, der an-
der das stillschweigen. Von dem ersten
redet allhier der heylige Vatter also: Gan
die brüder zu tisch sitzen, und essen, soll
mit nichten die lesung underlassen werden,
Wrosche jeglichen Creütze, die der seel
ein nutz schaffen mögen, nicht aber der einigen
die allerhand zerstreüungen in dem mensch-
lichen gemüth erregen zu verursachen, und zu
nichts anders dienen, als allein darmit die
zeit zu vertreiben.

Text. Reg

Die disz= lection ist auß vilen vrsachen Ein
vnß den Cardinalem Turrecremata zu finden
ringschetzt worden. Erstlich, damit nicht nur
allein der leib sondern auch die seel pudrung
empfahen neben ergetzt werde. gemäß der
worten vnsers Heylands: nit allein von dem
brodt lebt der Mensch, sondern von einem ing=
lichen wort, das außgeht von dem mund
Gottes. Dise wort auß der meinung des
heyligen Augustini, welches seinen ordnungs=
nachmen folgenden gesatz verordent hat:
wann ihr zu disch gehet, bisz ihr eingenomb
dasson außstehet, höret ohne zanck vnd ge=
thümel an, das euch ungemischt gebo=
ten wird, damit nit allein der mund die
speisz empfange, sondern auch die ohren
nach Gottes wort mit hunger verlangen.

Zu einer vrsach des tischlesens ist, das wann
die seel in dem geistlichen leben sich anstrenck=
lich halten, ingmischt mit grosser ergiv=
lichkeit vnd festigkeit die speisz zu sich auf=
nem; dasselbe sagt der heylig Bernardus, wann
du issest, so sollest du mit gantzem, das ist, mit
allen deinen sinnen vnd kräften, sondern wann der
leib seiner erlabung sich bedienet, so soll die
seel der ihrigen nicht völlig vergessen.

Die dritte vrsach ist, damit das schädliche
reden verhütet werde; wie dann nach Cas=
sians die tischlection von den Mönchen in
Cappadocia nicht allein als ein geistliche übung
sondern so hoch zu verhütung überflüssig= vnd
unnützigen gesprächs als auch des zanckes
vnd haders, so bey ihren Mahlzeiten ein=
fallen, solle eingesetzt worden seye.
Belangt die vierte vrsach ist gewisz, das der einige

Comēt in reg. c. 38.

Matth. 4.

in reg.

Cont. text

Solcher Prüfung dise meiner für den Leib, als für die Seel sorgt, die vont Jres Herrlands viemahlen müsste Frevogen haben. da er sagt: Nonne anima plus est quam esca? ist dan die Seel nicht mehr als die Speiss? Ja freylich, Nutwendiglich mehr, und findet sich Zeiffen ihrer nit so grossen Underscheid, als Zeiffen Simmel und Erden. Die dritte Toletanische diser Versamblung setzete dises Concil zu gemütt und diesse Institutionen folgen dises Inhalts nachgesetzt:

Es sei die gantze heylige Versamblung Gott zu Ehren und seiner Christen Verbesserung verordnet, dass, Emilen Man sonsten Prüfung dises allerhand Mißbreuch zu verhalten pflegt, sich die geistliche eindrzeit Prüf denselben der geistlichen Lesung bedienen sollen, dan solcher gestalt werden die Seelen zum Gutten ausser bericht, und die Unnötige Cosstben verhütet. Also Fruenlde Toletanische Versamblung.

Emilen nun der H. Vatter den grossen Nutzen dises Fürhabens Erkennt, wurde er Veranlasset zu Verordnen, dass nicht minder / : jetzund ihrer Cost :/ der Prüfung dass Buch zu wissen zu lesen sich Underschen sollte, sondern es soll Euer die gantze Corsen lesen, und am sontag anfangen. Dan wo kein Ordnung, gibt es Viel Fehler, und Emilen also die Seel übel Versehen wird, erfolgt auch ein schlechter Nutzen daraus.

Damit aber dieses Fürhaben desto Nutzlicher ablaufe, befilcht der Heyl. Vatter: der Corsentliche Leser solle nach Vollendter heyligen Mess und empfangener Communion von allen dises gebett Ergehen, auf das Gott ihm die guad Verleyhe sein anbt also zu Ver=

rüstten, damit andere darvon Coosl Vrsachen
vnd Vollkommentliss äusserbäuet Conradus, von
seiner aber /: wie der heylige Vatter andeutet :/
der geist der sofarth, conlesen er vielmehr con-
gen seinen Cosellschaft fassen könte, abge-
commdet Conrade. Massen die sofarth Meistens
zu förderst ist bey denen gütten Conradus,
conlesse sein dürfftiglisse Narstellung in
gifft zu verbessern tractirt, da sin vns dor
vielmehr die heylsamer speiss seyn soltten.
damit aber nicht etwan einigen Scandal
fallen möchte, der gantzen tisl sindurchnüch-
ten zulassen, erlaubt der heyl. Vatter zu
vor eine Erlabung zu nehmen, vmb mit
desto grossern Eyfer vnd Narstrukt le-
sen zu können.

Erlangend den andern punctu, conlisser
allein sonderlich zu merken, wird von dem
heyligen Vatter mit disen nachfolgenden
Coorten angedeutet: Am tisl, sagt
er, soll das höchste still seyn gehalten
Conradus, nicht das dasselbsten einig ande-
ren sein, den allein das Cebet gehört
Conrade. Cebet aber den zu disl sitzenden noth-
dig ist, sollen die brüder einander also
dienen, das keiner etwas begehren müsse.
Dan indes etwas vonnöthen seyn Conrade, soll
dasselbe vielmehr durch ein zeichen, als mit
Coorten begehrt Conrade.

Disel alles schreibt Cutlehent zu seyn auf
Cassiano, der von den Egyptischen Mönchen
also schreibt: die Mönch in Egypten, vnd son-
derlich einer von Tabenna saltten ein so gros-
sen still seyen in dem Refectorio, das ob-
schon ein grosse anzahl darinn versamlet,
dannoch nicht ein einziger mit seinem gegan-
dert, als allein der einige, der einen in denen
tasel vorgesetzt ist, erlisser eben als man ein

cont. text.

cont. text.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

sprüch austragen, oder von Ihr Tafel nehmen
müsse, schliesse Vilmehr Durch ein stillen gebätt,
oder Zuhören, als Durch ein Lautliche stimm
Conclut.

in sua regul. Der Heyl: Pachomius befilcht auch dass Wan
Einer bey Gäsenden malzeit werden, oder la-
sen Wurden, Er sich von Dem tisch begraben, und
so lang ausserhalb stehen solle, bis Er übrigen ab-
gespeisen, und von tisch aufgestanden. Der
Heyl: Isidorus hat auch Verordnet, dass Zu-
vnder Zeit, als Ihr Brüder speisen, solle
niemand nichts Wort vnden, Dem befelch Des
Apostels gemäss, Der da spricht: Wenn Wan
2. Thess. 3. Brod im stillschweigen.

Allhie bemerket gantz wohl Der Abbt Sma-
ragdus, wie dass Der Heyl: Vatter nicht blob
dass stillschweigen, sondern höchstes stillschwei-
gen angeordnet habe. Dieses wird allein
gnalten, Wan man gar keine stimme noch Zi-
chen höret, dass vnsere aber haltet man, wan
Sie vnd nöthig hat, Jnner man sich gebraucht also
still, dass kaum einer gegen Dem andern zu
Verstehen ist, Wovon Der Heylige Vatter in
Dem 42ten Capitul meldung thut, mit diesen Wor-
ten: Zu allen Zeiten sollen sich die Mönch des
stillschweigens befleissen.

Nun sie Leser versuche anitzo sich selbsten, ob
sie bey Dem ordinari tisch ein solches stillschwei-
gen gemäss Der Regl dieses Capitels haltet,
oder aufs wenigst zu halten sich befleisset? thut
sie es, so wird sie zweifels ohne Desto aufmerk-
samer sein auf Das Essen, und also nit
nur allein ~~Ihrem~~ Leib, sondern auch seine
Seel erlaben, und erquicken. Thut sie es aber
nicht so beraubt sie sich eines grossen Nutzens
gibt auch damit genugsam zu erkennen, dass Ihr

heyliger Regul Chri ihrer in klösterlichem Conuersatz
pflegen. Und Sintemahl nun so Christen Jungen Ein ge-
fallen der heyl. Regul übertretten, so hat man auch
billich zu besorgen, dass man mit Einstimmung in
Deßto gröberen Verbrechen fallen, in denen
man gar zu Case ist immer stehen dass Christen
Sirachb: Cap. 8 Einen Jung verachtet, allge-
mach dieselben fallet.

Euli 19

65 Exhortation
über
Das 39 Capitul.
Von der maass der Speisen.

Attendite vobis, ne graventur corda vestra
in crapula et ebrietate. Luc. 21
Hütet Euch, dass Eure Hertzen nit beschwert
werden mit fraß und Trunkenheit.

Der fleischliche Wollust, so dem folgt ihre all-
zeit auch die köstliche Mahlzeit dan in dem der
Leib durch übermäßigen genuß der Speisen kraft-
los wird, so wird auch das Hertz zu Lastern ge-
neigt gemacht. Hierauf redet der heylige
Isidorus folgender massen: der von denen Speisen
nüchtigte Magen bringet die Geilheit, und dan
der von Viele der selben verdünckelte Verstand
in Entscheidung der Sachen keine maass nehmen.
Damit übel abzuhelfen ordnet der heylige
Vatter die maass in Speisen, wie folgt: Wir sol-
len darfür, dass zur täglichen Erquickung oder
Leben so wohl zur Speis als zur Notzeit genug
heyl. Zeug müssen, von Gegen mancher Speis
heit, auch dass so Vielleicht einmahl von Einer
Speis nit essen kan, er von der andern Erqui-
cket werden. Dass nun dieses für Zeug müssen
heyl. verlassen der heylige Bernardus von Cassin
mit diesen Worten: Ein Mensch ist ein grober von Mael in reg. cap 39
oder andern gewesse der Leben. Ich bin aber der
meinung, der Jenige allein heyl. Speisen, welche

Text. Reg.

allsier von seyligen Vatter /: Das fleisch außgenommen :/ verstanden werden; sondern es werde man genöthigt seyn zu sagen, der seylige Vatter habe Eyer, fisch, und dergleichen so von Mual und Leiden gewässer underschieden, seinen Geistlichen kindern zu essen nit zugelassen, welches in der seyligen Regul keinen grund hat.

Die beschaidenheit, mit welcher es von Gott begabt Carolus hat ihne noch zu mehrerer Zulassung bewogen, dan neben den 2 darzu gebrosten speisen, erlaubt er annoch die dritte, seinge wort lauten also: Doch die zeit das man essen, oder andreas gewässer hätte dan die dritte darzu gethan werde. Diese Carne indoch wie der Abbt Calmet wohl anmerket, nicht gebrost, sondern Dienete nur allein anstatt eines Confects. Jedoch ist in mindesten zu laugnen, das nicht der seylige Vatter die Moderirung auch der Carnen jenigen dem Abbt zu ordnen zulasse, dan nachdem er eine verordnung gegen das brodes gethan, das solches täglich bis auf ein pfund sie restringiren solte, jetzt er gleichsam zu: Dan aber die arbeit grosse Caare, soll es bey des Abbts willen und gewalt stehen, dan es sie nutzlich und gut ansiehet, die speis zu vermehren.

Allein weilen der seylige Vatter die Vermehrung der speisen nur ein und andermahl, da nemblich die arbeit so die brüder auszustehen haben, grosse Caare, zulasset, als ziehen manche in einen billichen zweifel ob der Abbt erlauben kanne, das man für das ordinari alle täg eine außmehrere speis außtragen möge, als die seylige Regel es zulasset. Es dünkt wohl, das einige die ihnmassige in ihren Clöstern für dauernde gewohnheit zu entschuldigen vorspützen, das nemblich der seylige Vatter mit anordnung der speisen kein genauen gesatz gemacht habe, dieweilen er

Coment. in reg. c. 39

allen dem Cellern, und Verordnung des Abbts stehet
zu überlassen, als Conclave nach beschaffenheit der
Zeit der orthen, der Fruchtbarkeit, und andern
Umbständen in so vielen zu lassen kömer, als er
für nötig und nützlich erachten wird; Obstmut
salben in kalten Ländern von denen obbemelten
nun diese Vorsichtung dergestalt gegründet
seye, das ohne vernünfftige gewohnheit einder die
heylige regel nicht streben, Viel ins künfftig
darvinder: ob ist es christlich thun könte sein=
consorten, sondern alles dahin gestellt seye. Je=
desmen solle ein jeder Closter, das Fürstliche
so viel seinen ausgetragen werden, auf das,
nach der lehr des heyligen Vatters, keiner ir=
mand von ihnen mit etwas könte von der an=
deren verlaßt werde; und begünstige, damit er
die höchste gelegenheit vor augen habe, mit ab=
bruch seiner oder der andern seinen seine Ver=
dienst zu vermehren, nicht aber als ein Eigen=
sinn offer annahm nehmen, und sich darüber über=
flüssig zu sättigen solle; dan dieses überflüssig
so schäd= und schädlich ist, zu verhüten, setzet bald
auf obige Verordnung der heyl: Benedictus
folgende Wort: doch das der gast vor allen
seinen seinen Vermitten werde, damit ein geistlicher
nie keine Verdamung empfinde; Dieweil seinen
andern Christen nicht also zu einder als die
völlerey; dannenhero der Herr sagt: hütet
euch, das ewere hertzen mit beschwärt wer=
den mit fraß und trunckenheit. Dan nun
ein jeder Christ vor überfluß und völlerey
sich zu hüten schuldig, und ein vielmehr ein
geistlicher: Conclaven meinen das ein jeder, als
der leib lehr, angelegen seyn lassen soll.
Diesem nach sollen ein jeder in seinem Vermit-

Cont. text.

täglig = absonderlichen gewissens Forschung mit gutem Vorsatz rüsten, Sünden ihm Grab zu stürtzen, und sie ohne andere abtödtung zu üben.

in spec spirit cap. 24

Dahin gar füglich Zielet die Lehr des Gottseligen Blosius diese innhalt: Iss nit den Trunken solst du mässig, und von Unanständiger Gras auch den sinnlichen Vollüsten zu steuren Emit Entsetzung trüw. Wann dir etwan rauhe und ungestaltete Speisen vorgestellt werden, solst du dir gedult, und den innerlichen frieden deines Gemüths der Bewegungen gar nicht durch Murren verlieren, sondern das ihnige, so dir auf Göttliche Vorsichtigkeit gegeben wird, mit schuldigem Dank gemessen. Wo gegen dir von diesen etwas bessers vorgestellt wird, solst dannoch denn sinnlichen begierden, nach lust, so darfst du daran sinnst, im geringsten nicht nachhängen. Gleichwie dises nöth nachzudenken, wie sehr die für Gott Heyl, in Gedenken, dass Christus Jesus sein Herr und Gott vor dass heyl seiner seelen mit Essig und gall getränkt worden. Es setzt dich verwürdig zu seyn, nur so gar das rauheste brod zu geniessen. Wo sonst aber der Lust zum und Unordentlichen Essen und trinken dich ankombt, gedenke wie zergänglich diese Freud seye, und die schädliche der stinckende Vollüsten. Sicherlich wann du dein gelüst erfüllest, wird es dissen: wann du seinen die böse begierden Gott zu lieb überwindest, und dein Fleisch in rechter Lust, soll es ohne zweifel seinem gewissen Freud bringen. Dieses Blosius, welcher nachgehends dannenhero vermahnet, dass wann ihr die gräntzen der Mässigkeit etwan übertretten hätte, welches christlich indem Gedächtnus kan,

/ollen Er dem gütigisten Gott umb Verzeyhung
bitten, dass wir ihne dem frölen nachsetze. Für=
sach die Lese dieses Streündigen Mannes
in Vorsichtigkeit stöü. Es wäre nüzlich mehrers
zu Wünschen, als dass ein jeder alle Fasten sehr zü ge=
nüzt sichten, Und endtzeit auss dass fleissigste
Vollzogen.

Dass allein bisshero ingen der Fleischen ab=
gesandeten bleibet übrig dass Verbott des
fleisch=essen, dass also lautet. Vom fleisch essen aber der Vierfüssigen thieren sollen
sich alle gäntzlich enthalten, die gar schwache,
und kranke ausgenommen. Ursach dieses
Verbotts ist kein andere als die fleischliche
begierlichkeit des Menschen zu dämmen, so
durch die fleisch=Speisen zimmlichen nutzü=
bet, und gemehrt wird. Aus welchem Ursach
zu fliehen, dass under dem Verbott des fleisch=
essen der vierfüssigen thieren auch das ge=
flügel=gewerk nothwendiger Weiss begriffen
seye, wie die Auslegere der Regel gemei=
niglich darfür halten; massen so offt eines
also dass andere ein zündel und Würzel ist der
Vulautterkeit. Dieweilen aber fleisch zu essen
aus päbstlicher gewalt und dispensation erlaubt zu
seyn mit fug geglaubt wird, als haltten wir di=
sen Narschinen in andern abtödtungen, und geist=
lichen übungen zu ersetzen. Hierdurch wird Einiger
massen dem willen des H. Vatters ein genügen gethan.

Cont. text.

6te Exhortation
über
Das 40te Capitel
Von der massen des Trunks

Sanitas est animæ et Corpori sobrius potus. Cœli 31.
Der gemässigte Trunk ist seel
und leib gesund.

Es hat der Heyl: Benedictus in dem vor=

grossmüthigen Capitul die Maass des Essens gestellt
und darbey zur mässigkeit ermahnet, gleichs-
fürt er auch anitzo in gegenwärtigem von
dem Trunk, und zwar kürtzlich sagt er auch dem
heyl: Apostel: Ein jeglicher hat seine eigene
gaab von Gott, einer auff solche der an-
der auff ein andere weiss, und derowegen
wird von Gott die Maass des Essens und
trinkens für andere mit angst und sorg-
fältigkeit vorgeschrieben. Wie lasse des
Apostels wort, dass ein jeder Mensch von
Gott eigene gaaben besitze, gesetzt die un-
gleichheit, dass so gar nur an speis und tranck
einer viel der andere wenig bedarff. Einer
lasset sich mit wenigen vergnügen der andere
will mehrers haben, einer ist zu diesem geneigt
der andere trachtet nach etwas anderes, also
dass es unmöglich seinet einerley weiss gleiche
maass der nothdürfftigkeit vorzu-
schreiben, da ein so grosser underscheid ist
der natur, dass leibs beschaffenheit, und der
eingeborn, beständigen billich der heylige
Vatter ein ermessen machet, die Maass der
speiss und getrancks zu setzen.

Text. reg.

Cont. text.

Cont. text.

Indess aber, also zu schliessen wir sie, dann
wir betrachten die blödigkeit der schwachen,
so glauben wir, dass ein jeder bründer des tags
mit einer hemina, das ist, wir etliche darfür
halten, mit einer maass wein, sich begnügen las-
sen solle. Diese schwache, denen jetzund der
heylige Vatter meldung thut, seynd nicht so viel
die innige, welche an dem leib schwach oder ei-
nes blöden Magens; sondern es seynd ver-
mutlich viel mehrer solche, von denen der heyl:
Apostel meldet, sagend: Es seynd viel trunck-
ne und schwache under euch, und schlaffen viel.

1. Cor. 11

Das ist, Es seynd viel Under Clöß, die mit
vielen schwachheiten oder gebrechlichkeiten
der seelen behaftet, die ihrer sündlichkeit
zů viel ansaugen, vnd in dem gůten träg
vnd schläfferig seynd. Diesen dan zů lieb las-
set zů der heyligen Vatter [illegible] solche schon ge-
dachten Communion auch das niemand ur-
sach habe sich zů beklagen oder zů murren.
Es benambt aber der Gemeldte Abbt
Calmet, vnd zwar mit gůtem grůnd, das das
wort Hemina bey einem kein maas, noch
ein so grosses gefäss heye, wie die Casinen-
sische Versammlung in ihren satzungen an-
gemerckt haben. Wolle aber Jemand, wie offt
gesagt, so ist schon an einigen orten die ge-
wohnheit eingeflossen, das man den priestern
kein besondere portion über das Ihnen gege-
sondern so viel wein zůlasse, als sie dessen
bedürfftig seynd. Jedoch setzen diese immer-
dar zů gemüth führen die folgende wort des
heyligen Vatters, Namblich: Conclusa mit Jesu
abbruch von Gott begabt seynd, die sollen
sich nit, das sie keine besondere losung emp-
fangen werden; sollen also sich inderzeit
enthalten, vermittelst göttlicher gnad ei-
ner kleiner abtödtung oder abbruch zů
thun, sonderlich aber wein trincken, vnd
messen zů essen, vnd getränckt aufge-
tragen werden; dan ob schon der
heylige Vatter dem abbt diesen
gewalt gibet, das man die Not-
dürfft des orths, oder die arbeit,
oder die hitz das sommers mehr
erfordern werde, soll solches in des
obern willen stehen; setzet er dorf

Comment. in h.l.

Cont. text.

Cont. text.

gleich sin Zů: Considerans in omnibus, ne subrepat satietas, aut ebrietas: Er solle in allen dingen fürsehen, damit die füllerey vnd trunckenheit nicht einschleiche.

Von diesem übel bestrafft zů werden, ist vonnöthen, dass ein yeder erwegen vnd zů gemüth führen, dass der geistliche stand darumb ringer gesetzt, damit man darinnen keusch bleiben, vnd die keuschen in keuschheit vnd bleiben sollen, nit aber, dass man sorglos leben, dem fleisch alles seinen willen geben, vnd es zur boßheit stärcken solle, von welchem wir doch endlich kein andern danck zů gewarten haben, als dass er uns in das ewige verderben stürtzen werde. Dieses vngezämbte thier nehmen zwar manche in dem leben nicht, sie werden aber solches nach ihrem todt, mit ihren schaden vnd gar zů spatt erkennen lernen.

Für das vnser leib ist einer vnserer ärgsten feinden welchen wir immer in diesem leben haben können. Darumb hat der heylig Paulus selbigen also gezüchtiget, vnd mit einem guten zaum der immerwährenden abtödtung so gut, er nur vermöchte, in der ordnung erhalten: Ich casteẙe meinen leib, sagte er, vnd bringe ihn in die dienstbarkeit. Diesem heyl. Apostel müssen wir nachfolgen, sonderlich in der abtödtung im essen vnd trincken. Dan solche kommt nit allein dem religiosen zů gesundheit so wohl des leibs, als der seelen fast nützlich ist, ein feindschaft aber vnd vberfluss beyden höchst schädlich. Vnd zwar den leib belangend, sollen wir ansetzen, dass hiervon Lessius trefflich schön meldet. Seine wort seynd folgende. Die einige, welche die kranckheit der mäßigkeit vberschreiten, halten gar nicht darfür,

s. Cor. 9.

in tract. de sobriet.

Das die Jungen, Fürsten, Knecht, und Magen=
den, Lieber und Gaab Ingleichen zu=
stand mehr zeyn, dann dem Closter leben
von der Mäßigkeit im essen und trin=
cken Herkommen, sondern schreiben es
starcken Winden, böser Luft dem Vieh
Garben, und andern mehr äußerlichen Ur=
sachen zu. Aber zu unsern Zeit, dan bey
so vielen Leuten muß sich notwendig ein
mercklicher Underscheid des Leibs Zustands
und der kräfften beschaffenheit, sonderlich
des Magens selber ereignen. Dahero fol=
gt auch, das Hierunter keyn und Knecht
in gleicher Maaß eingenommen mit allen
auch gleiche Ding gedäuen könne; dan
das dem jungen Voll bekräfftigten
Menschen ausschlägt, und gedäwt, das ist für
einen alten schwachen Hergelt, und dey=
nach zu viel, wie schon der Heylige 2.2. q. 147. a. 6
Thomas von Aquin schreibt und an sich selber
clar genug ist. Und solchen nach in den
Clöstern ein gewisse Maaß nicht in der
meinung von den Vorstehern Verordnet,
das ein ieder solche auffessen müsse,
noch das sie zu seiner gesundheit nöthig
dest Grads, sondern das auf die stärckste
ihre genugsame nahrung haben, die schwäch=
re aber aus Underscheidlichen speisen, und
getränck das jenige erkiesen mögen, indem
mit maaß, welches ihnen am anständigsten
und tauglichsten ist, das übrigen aber sich
enthalten und darmit bezeigen, das sie die
Viehische und Unmäßige gurgel aus gelegen=
heit des Mordinsts, wie dan auch aus lieber
der gesundheit bessern können. Virtel Lesens.

Das aber die Vnmäßigkeit der Seel auch schädlich seye, erhellet nicht nur allein aus den Worten des Heilsamen manns, die allhier der Seelig. Vatter anziehet, sagend: Sau der Sein machet, das auch die Seine abthuung brauchen, sondern die Erfahrnuß selbsten gibt vns solches genugsam zu erkennen, das Vielfaltige auß Viele Vnordnung in Seiner gemeinde erwachse, als nemblich Erg männiglichen Seinen Vertrauß zu den geistlichen Hirten, vnd sonderb auß zuzallbaren verschändliche feyerlichkeit, vnd außgelassenheiten, Verletzte, das endlichs nicht Geringe ärgnüssen darauß vnd dort entstehen, so das die Wort des Seeligen Vatters, da er sagt: Ein Gott Ein Leben, das der Sein Seinen Geistlichen gar nicht gezieme, auch die innige zu Pflantzung vnd außzubreitung, solche mit ihrer Vnmäßigkeit andern ärgernus vnd ihnen selbsten an der Seel schädlich seyend.

Diese Worten anitzo Vom Seeligen Vatter zu einem mäßigeren Leben ermahnet gantz Väterlich er= manet; dan nachdem er gesagt; das zu Vnser= er Zeiten die gäntzliche Enthaltung Von dem Sein Seinen Menschen nit kan eingerathen werd, setzt er gleichfürzu: Zum wenigsten Sollen Sein darinn übereins kommen, das Sie nicht bis zur Sättigung trinken. Solche ermahnung soll ein jeder auf das Sose zu gemüth führen, Sy= underus auch Sose in acht nehmen, das wan er Sei= nen oder den andern mangel Sagen dem Sein Seinen müsse, er sich der Wuthselben in geringsten nicht betrübe, noch wenigers darüber murre= dan das Sähr dem Sillen Vatter Seeligen geschä= genderus stracks zu wieder handlen, Sein aufgelegm= den Gottes zu erfüllen ist: Sau es aber jemand Cont. text. Sie noch des ortts gibt, das auf die obgeführ= ener maas nicht zu bekommen seye, sondern Viel

Conigner, oder gar nichts, sollen Sie, so daselbst Cos-
ten, Gott loben, und nit murren. Und damit er
ordnete, die solches müssen Gott und seine Cöf-
fnus mißfalle, sein derselbet nit vorhanden und
sagt: Vor allem Murmuren sein Sie, daß sie
nit murren.

67. Exhortation
über das 41te Capitel

Zu Anfang stunden die Brüder Ehren sollen.
Operui in jejunio animā meam. ps. 68
Ich hab meine Seel mit fasten bedrübet.

Die fürnehmsten und Corruptheit des fleisches, sagt der heyl.
Apostel, sind Hurerey, Unreinigkeit, Ungerechtigkeit,
Unbarmherzigkeit, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader,
Neyd, Zorn, Zank, Zwytracht, Aufsatz, Haß, Mord,
Trunkenheit, Fresserey, und dergleichen. Zu dieser
Tödtung Christi Verbrechen ist das Notwendigste die Min-
derung und abbruch der Nahrung; dann gleichwie
das Feuer seine Anzahl für sich selbsten erlöscht,
wann ihme die Nahrung, nemblich das Öhl abgehet,
also werden die fleischen Lust des fleisches für sich selb-
sten zurück bleiben, wann ihme die Nothwendige nah-
rung entzogen wird.
Christus hat wohl erkennet der heylige Vatter, dann
er gewohlt, daß seine Kinder durch das ganze
Jahr, so nicht alle tag, doch mehrmahlen in der
Woche fasten sollen, die österliche Zeit allein aus-
genommen, wie dann solches auf diesem Capitel
genugsam erhellet, der Text lautet also: Von dem Text. reg.
heyligen Ostertag bis auf Pfingsten sollen die brü-
der Umb die sechste stund genommen werden, und
sollen auch zu nacht essen. Diese sechste stund
ist bey uns um 12 uhr mittags, wie oben über das
erste Capitel ist angemerkt worden. Das aber
der heylige Vatter verordnet, daß man zu der
der Zeit nit fasten solle, ist die Ursach, daß diese
tag für lauter sontäg gehalten werden, wie
der heylige Bischoff Maximus lehret;

Cont. text

Cont. text.

Cont. text.

Cont. text.

Christlich zu Sündigen Pflegt, und Verbindet. Ist nicht
Besser, dan Dieses Laster sind vom Herzlichen Ver-
nard dem Aussatz Vergleichen; Massen gleichwie
der Aussatz von Vergiften geblüts in der Äusserliche
Unsäuberkeit des Leibs ausbricht, auch die Brüsse-
ner anstrekt, also kombt der das Schwarzen,
Murren, und Brümmlen von einem faulen, und
Vergiften Hertzen, dass sein Gift durch den Mund
ausgiesset, und andern damit anzündet, dan
kein Laster Erbliesser als dieses ist.
Soll also ein jede obrigkeit sich Wohl in acht nehmen,
dass sie dem Murren keinen Radelsführ anlass ge-
be: Sintemahl aber sich an Christo trösten, dan
sie alles Vernünftiglich angeordnet dannoch
dass Murren nicht erwehren kan; dan der Ge-
re Erlöser, der gütiger, der freundigere, der
Demüthiger als Christus der Herr? und dannoch
haben die Jüden Sinder ihn gemurret. Murmu-
rabant, sie murreten, sagt die Heyl. Schrift, dass
er bey einem sündhaften Menschen sein Einkehr Luc. 19
genommen habe. Gleichem klagt Jesus auch und
verfaltet sich gegen ihre obrigkeit Manche er-
dens personen, sonderlich aber die innige, so der
Müssigang lieben, sintemahlen die Geschäfftigkeit
beconsist, dass die Müssigänger für ihre arbeit
anderss nichts Bissen, als allerhand Beschwerden,
Sinder allers klagen, Murren, und Brümlen:
Jetzt ist dieses, jetzt jenes nicht recht. bald fällt
es da, bald dorten. und mit dergleichen Unnü-
tzen, Unnützigen arbeit Verzehren sie die kostbare
Zeit, und durch ihre Ungedult und Hoffart Verur-
sachen sie mit allem sich selbsten sondern kommen
so weit, dass sie gantze Versamblungen irrig und
Unfriedlich machen.
Nun wollen wir eindenk zum Regul Text kehren,
und sehen, was der Heylige Vatter weiters mit der cont. text.
Fasten Verordnet. Vom 13. Septembris an, zwölff
wo, bis zur Fasten anfang sollen die Brüder al-
lezeit nach der Non essen. Dis ist alle tag

fastnn biß vmb 3. vhr, die sontäg ohne zweifel außgenommen: Zu der 40tägigen fastnn aber biß auff Ostern sollen sie nach der Vesper thun: Auß ist 5. vhr zuverstehen. Darmit ein klärlichs verstehen, daß der H. Benedictus kein Leit läugne, vnd strengere fastnn von vns erfordere alß ein jedweder orten anrichte halten; dessen ehrerbietig, daß sie sehr Cauo, vnd in dem göttlichen Dienst nit erkaltet, sondern sich befleissen die ihnen gesetzte regulariß fastäg die vns von vnseren obern mit großem nachsehen, vorgeschrieben zeyt, zu observiren, oder hinder die außgesetzte zeyten nit thun, vnd mit andern christen sich vntersehen haben wollen.

Diese sollen etwas reichlicher zu gemüth führen, alß sie für einen großen nutzen auß dem fasten ziehen könten, alsdan würden sie zeitlichs ohne, selbigen in höherem werth halten, vnd sich in dem selben leit nit beschwert finden. Dann! durch das fasten, nach außsag der heyl: Vätter, wird der leib gereinigt, vnd dessen gesundheit erhalten, oder gar vermehrt: durch das fasten wird die begierlichkeit gezähmet, die vnkeuschheit verflüchtiget, die keuschheit bewahret das gemüth erleuchtet, die keuschheit bewahret daß gemüth erleuchtet daß hertz mit reinen gedancken angefüllet, die seel zu einem tempel vnd wohnung der lieben Gottes angezündten gebett fähig gemacht: mit einem wort durch das fasten nähern wir vns zu Gott, vnd werden gleichsam in Engeln verwandlet. Daß also die billiche vrsach haben, vnsere wenige regulariß fastäg sorgfältig zu halten, vnd solche genau vnd streng zu halten, folgendß nicht nur allein mit einigem abbruch des genießen, sondern auch deß gemüths selbige zu verrichten.

68te Exhortation
über das 42. Capitel
Daß nach der Complet niemand reden solle.

Tota nocte cum silentio præstolantes. Judith
Die erwarten die gantze nacht in der stille.

apud Roder. p. 2. tr. 2. c. 6. Hieronymus Natalis ein sehr aufmerksam- vnd geistreicher mann pflegte zu sagen, es bedürffe zu einer geistlichen

gemeind reformation nichts anders, als das stillschweigen in hier fleissige übung zu bringen. Massen
wo dieses ist, wird alles gott wolgefallen haben.
Kein grösserer lob, schreibt hierauss Alphonsus Rodericus, soll man gott dem stillschweigen geben können. Ist auch mit gutem grund gesagt, und zwar auss dieser ursach; dan wan das stillschweigen gott vollkommentlich gehalten wird, wirket nit andres sein, dan lust und dienst recht und gut, und trachtet auss nach seinem fortgang; wo man aber solches verderbliche entstehet ein lautere müeen, klagen, feindliche feindschafft, afterreden, und dergleichen; woraus dan sünderley ungelegenheiten, und ursachen zur sünd entstehen. In einem solchen orth, da das stillschweigen nicht gehalten wird, hat es kein ausehen heine clostere oder ordens, sondern vielmehr heine rathstuben oder gemeinen Markt: wo aber diese tugend ist, gibt es ein paradiss, oder gewürtz-gärtlein, daraus aber ringehende heine lerbliche geruch der tugenden heraushinden, und an sich ziehen: die verdien auch alle müssen sagen: Carpe fatig. Der Herr ist an diesem ort: hier ist nichts anders dan nit haus gottes und hie porten des himmels. ibid. n. 1.

Dannenhero befihlt allhier gar recht der Heyl. Benedictus, sagend: dass sich die geistliche zu allen zeiten der stillschweigens befleissen sollen, fürnemblich aber zu den nächtlichen stunden; dan nichts ist der innerlichen vereinigung, und vereinigung mit gott tauglicher, als die nächtliche zeit, intemassen das gemüth von den äusserlichen geschäfften abgesönderet, und von allem gethümmel entfernet, sich leichter in das Göttliche einlasset; dahero lesen wir, dass die heylige Väther gemeiniglich den tag hindurch mit handarbeit sich beschäfftiget, und zu nacht den gebett, und betrachtungen abgewartet haben. Indessen theilen hierinfalls die heylige Väter gar wenig nach- gen. 28

folliger Lehren, als Vermeine ich, Das in hiesiger Zeit das nächtliche stillschweigen nicht so sehr Vns aufgelegt, Jetzo Ursach dem innerlichen gebett, als damit Einer seiner nächtlichen ruhe, Ursach des andern gespöttz gefunden werde.

Muss derohalben das gemüth mit gutten gedancken ins klost aufgefüllt werde, Vnd also von allen bösen phantasyen erledigt bleibe, Verordnet der Heylige Vatter, Das man vor der Complet mit auferung geistlichen dingen den gantzen tag Erschlichen solle. Deiner Cort Jetzo Vnd folgende:

Demselben nach Jetzo Samstag oder nicht, sollen sie vor der Complet, Vnd dann man zu nacht gessen, alsbald sie von nachtessen aufgestanden, alle zusammen sitzen, Vnd Einer solle des Der alt Vätter leben, oder etwas anders, Darvon der zuhörer aufferbaut werden. Vnd ist allhier woll zu merken, Das Einer, so mag fürs geschäfft sahen, Dass er immer Voller, Von dieser zusammenkunfft, so offt sie den Collen des Heyligen Vatters beobachten wollen, besetzt Jetzo; dann also redet er Benedict: Dann aber ein Samstag ist, sollen sie ein kleine Weil nach der Vesper zur Lection gehen, da sollen 4. oder 5. blätter, oder als viel die stund zulasset, gelesen werden, Vnd sollen zu der zeit der Lection alle zusammen kommen, Vnd dann schon Einer mit seinem ambt beschäfftiget wäre, der soll auch darzu kommen. Gewisslich zeigt der Heylige Vatter durch diese Verordnung genugsam an, Dass massen diese nächtliche Lection Vns nützlich, ja höchst notwendig Jetzo, Dass mit allem fleiss gemüth Einträchtig zu Versamblen, Vnd in den stand der innerlichen ruhe zu setzen, damit man alsdann mit dem Propheten
Ps. 4. sagen könne. In pace in idipsum dormiam et requiescam. Ich will im Frieden i. in Gott schlaffen Vnd ruhen. Ja er hat manchen schon der Verfas-

nuchtit Vndrscheidens, Das kein kräfftigers mittel
seye, auff das bäldiste hinzů schaffen, alss dan
man vor dem schlaff von göttlichen dingen, sonder-
lich aber von dem leyden vnd sterben Christi
betrachtet.

Das aber der heylige Vatter sagt: man solle lesen
so viel die stund zůlasst, ist nicht also zů verste-
hen, Das man ein gantze stund lesen solle, son-
dern so viel die zeit zůlassen wird, vnd ist
in allen wohl bestellten Clöstern ein viertel-
stund darzů gewidmet, vnd nicht mehr. Volan-
gend auf einer verordnung des heyligen Vatters,
das nemblich alle zů gedechter Lection rechen-
en sollen; dieweil in vielen Clöstern ietziger zeit
zeit andere geschäfften zů verrichten seynd, dan zůr
zeit des heyligen Vatters gewesen, alss wird dem
Abbt überlassen, einen oder den andern darzů
taubt gar nicht zůlasst, das sie sich einmahlen bey
dieser nächstlichen Lection einfinden können, dar-
von zů befragen. Hierbey ist auch zů erin-
nern, das allen diese lection vom heyl: Benedic-
to vnd so hoch aufgeschlossen wird, sie auch auff alle
einig erstatten sollen in auferung derselben all das-
jenige in verhütten, so vns in der aufmerksamkeit
verhindern mögte.

Cont. text.

Wan nun diese Lection vollendet, sollen sie fort
continuiert fort der heylige Vatter: alle mit einander
die Complet halten. Nach der Complet aber soll
keinem erlaubt seyn, etwas zů reden. Wan aber
jemand erfunden wurde, der diese regul des still-
schweigens übertretten hat, der soll einer schäfften
straff vnderworffen seyn. Mit welchen worten
der heylige Vatter das gebott des stillschweigens
wiederholet, vnd aufrey verordnet, das die über-
tretter desselben mit einer schäfften straff sollen
belegt werden. Worauf endtlich zů schliessen
das von ihme dieses gesatz des nächstlichen still-
schweigens hoch für kein geringes sach angesehen
worden; Massenlen sich demnach sehr merklich
wieder die heylige regul, alle die einige, welche

dirfel verbott so gering achten, das sie kein Eydnuss tra-
gen die nächstliche Zeit, so sie dem jüngsten gebott, oder
Ernnigstruss der rüsse Eidnuss soltun, mit hin und her
Laüfften, mit Fechtyn, und Lauffen, oder andrenn Vur-
laubt- und Unnützlichen Orten zu Verlierung.
Emit andrest haben sich Verfaltun inner Eltern
und liebhaber der jüngsten Regel denn nicht
Emig allhier kontun angezogne Ordnu Verlet-
zung gegnewärtige gebott der jüngsten Vattrat so
gar in notsennidigen sachen nit haben übertrettun
Vollen. Sonderlich aber sind von Fryl. Gode-
fredo gelesen, das alls ein dinb auf dem Curiacen-
sischen Clostr nächstlicher Emil ein zfrat zu Lut-
ticken begünte, so solches allein Vermerkend lie-
ber dasselbe Verlierung, als das stillschweigen ver-
ren vollen; allein dises stillschweigen Halbes
hat Gott den dinb sambt dem zfrat durch grimb-
lichen gewalt also bost augefaltet, das er nicht
einen tritt Ordr vor sich noch sindersich hat thün
kennen. Dan nun das nächstliche stillschweigen
Gott dem Herrn also gefällig so vollen und sollen
wir in inderzeit höchstens sorgfältig und beflissen
sein, damit dasselb auch keiner Creis möge übertret-
ten Ordnen.

In anno Dene dict.

Allhier ist Cosll zu merkten, das von der Com-
plet an bis auf den anderen morgen nach Vollend-
ter Prim: dan in so lang dauret diser strenge
stillschweigen: mit zeit zeyg mit dem Obersten, auch
von gedisem sachen zu reden; Massen obgemel-
dinselbe zu aller zeit bereit zeyn sollen ihre Un-
dergebner in der Lieb anzuhören, dan es zu ih-
rem trost nothdurftig ist so müssen sie sich dan-
noch befleissen, das sie ihrem selbsten die gele-
genheit machen, der Einsambkeit, und Sinderung
des geists sich zu gebrauchen, auch dessen sie bey-
spill andren vorzustellen, und sollen die Under-
gebner ihres theils den obersten ohne grosse noth de-
ren nicht hindren, noch abermüdig machen. Mit
einem Wort: es wäre notwendig stäsmahls die-
ser zeit, kein zeug zu haben, als allein mit Gott
in der Einsambkeit zu sprechen.

69te Exhortation
über das 43te Capitel
Von Demm, die zúm Dienst Gottes, oder zú dem Closter zú gatt kommen.

Indicabo tibi ô homo! quid sit bonũ, utiq; sollicitum ambulare cum Deo tuo. Mich. 6.

O Mensch! will dir anzeigen, was gút seye, nemblich sorgfältiglich mit deinem gott wandlen.

Die trägkeit, und nachläßigkeit beraúbt den Menschen aller tugend ehr, und glory, mit welcher ihn gott zú begaben pflegt; dannenhero ermahnet uns allhier der heylige Benedictus gantz ernstlich, das wir alle faúl- und nachläßigkeit meyden und sonderlich bey dem Dienst Gottes fleissig und sorgfältiglich erscheinen sollen; deme Wort spricht folgender: Sobald zú stund das Gottes-dienst das zeichen gehört wird, sollen die brüder alles verlassen, was sie in händen haben und mit höchster eyl hinzúgehen, doch mit ernsthaftigkeit, auf das die laichtsinnigkeit keinen zúgang finde; derowegen soll dem Dienst Gottes nichts vorgezogen werden.

Text-reg.

In regul. 43

Vor einen aber soll neben solchem der heylige Patho mus den seinigen verordnet, das nemblich alle so bald sie die stimm des ausschreibens, oder des einigen, der singet, vernehmen haben sich solten aúfmachen, und mit grossem fleiss zú dem gebett verfügen. Gleichermassen schreibt ein gewisser Lehrer bey dem Abbt Smaragdus: so bald, sagt er, als das zeichen in die hierzú zúgehörige wird gegeben werden, sollen alle das zeichen des heyligen Creútzes über sich machen, und sprechen deo gratias: und die innige, welche in dem garten arbeiten, sollen auf die seiten legen ihre haúe oder reschen, und die landbauer ihren ackerzeug, die schaufle ihre sichlen, und den augenblick ihre buchstaben nicht vollenden, aúf das sie nicht gemein als brüder alles aúf den händen legen, und ihre geschäfften verlassen.

In regul. c. 43

Dieses haben die Mönch in Aegypten sehr ernst-

l. 4. inst. cenunc. c. 12.

Ent, wie von ihnen bezeugt Cassianus: Du wirst
sie, spricht er, auf ihren Cellen in grosser Eyl sin-
nen sehen, ja so gar, wann sie auf ihren
nie Buchstaben zuschreiben angefangen, denselben
nicht vollenden darff, und wenden die selbe kein
so grosse sorg zur Vollkommenheit ihres Gemüths
als zu ihrer ihres gewissens tragen nach Enl-
ihen sie mit höchstem verlangen trachten.

l. 9. Hist. Soc. l. 15. n. 87. vid. etiã apud Bles. apol. pro Tauler. c. 6.

~~Wann ein Religios Christum den Herrn in gest-~~
~~alt eines kinds in seiner Cellen einmahl verlies-~~
~~sen, dieweilen er durch das Glöcklein zur verrich-~~
~~tung ihres Gemüths des gewissens berüffen~~
~~wurde, fande er ihn anoch in seiner zurückkunfft,~~
~~und vernahme diese wort von ihme: Dich hätte~~
~~ich verlassen, und würdest du mich nimmermehr~~
~~gesehen haben, wann du mich in anhörung des Glöcklins~~
~~nit verlassen hättest.~~

Comēnt. in reg. c. 43.

Indem merckt allhier an Cardinal Turrecremata,
Das man in innern Angelegenheiten, alwo es den
Schaden des Gemüths betreffen würde, kein sach
Unvollkommen lassen, sondern dieselbe vollenden
müsse; Weilen es eine Sündigkeit ist, das übel zu
verhindern. Zudem, können wir uns in unsern
verrichtungen keiner ausserordentlichen mitteln
gebrauchen, noch uns auf die miracul verlas-
sen, damit das Werck einen guten ausgang ge-
winne.

Die geschäfftigkeit und beschwerligkeit aber, worbey der
Heil. Vatter redet, ist nit allein gott, sondern
auch denen Menschen angenehm. Hast du einen
menschen gesehen, spricht der weise Mann, Enl-
sen in seinen thun fürtig, und behend ist, ein
solcher soll zu königlichen diensten gebraucht
werden. Wo fern aber einer in seinem Werck
sich träg erzeigt, und sonderlich zum Gottes dienst
wegen seiner verrichtung nachlässig gefunden

prov. 22.

wird, der soll gemäß dieses Capitels eine gr=
bührende buß außstehen; dann also verordnet
vnnser lieber Herr: Wann aber zu
der nacht Mettin nach dem Gloria des 94ten
Psalmens, nemblich venite exultemus, solchen
die Antiphonen gesungen, das nit gantz lang=
sam gesprochen werde, keinen finde, der soll
im Chor nit in seiner ordnung, sondern der
letzte stehen, oder an dem ort, solchen der
Abbt solchen finden wird nachlässigen verord=
net wird, auch das er von allen gesehen, und
auß dem die schamhaftigkeit gebrochen werde.

Mit diesen und mehr folgenden worten fri=
gat der heilig Vatter an, dann wie die nach=
lässigen, und zum dienst Gottes zu spath kommen
den für ihren fehler genug thun sollen. Die=
weil er aber solches einigen massen dem Abbt
wie wir allbereit vernommen, überlassen, als
ist hierin[n] dem orths gebrauch und ordi=
nung zu beobachten, und darnach sich zu rich=
ten.

Nachdem nun der heilig Vatter geneigt, wie
die innigen, so zum dienst Gottes langsam er=
scheinen, sollen abgetheilet werden, verordnet
er anitzo auch, wie man mit den innigen sol=
le gleichermassen zu spath zum tisch kommen
vmbzugehen habe. Der text lautet also: Zum
tisch aber, sollen wir vor dem vers kommen,
da aller den vers zu gleich beten, und zu gleich
aller mit einander zu tisch sitzen, ist er durch=
ne nachlässigkeit oder schuld nicht darzu kom=
soll zum zeitlichen essen darumb gestraft wer=
den, wann er sich vorhin bereitet soll er zu der
gemeinschaft des gemeinen tischs mit zugelassen,
sondern von den andern allen abgesöndert al=
lein essen, und ihre ihm portion allein abgetz=
gen werden. Gleichergestalt befiehlt auch
Pachomius das solchen in das refectorium
zu spath kommt, zur straff in die mitte desselben

Cont. text.

Cont. text.

in regul

sich niderstetzen, und offt Essen in sein Cell sich begeben müsste. Der heilig Basilius will dass ein solcher bis auff den andern tag fasten solle. Anders setzen wir, dass in itziger zeit diese straff fast gelindert, indem gemeiniglich solchem zu gast kommenden nicht anders auferlegt wird, als dass sie in der mitte des Refectorii so lang stehen müssten, bis ihnen der obere das zeichen an sein orth zugehen gibet.

In regul.

Ist auch ein straff gesetzt denen, welche nicht gegenwärtig seynd, wan man nach dem tisch das dankgebätt verrichtet, und damit gibt der H. Vatter zu verstehen, dass nicht nach beliebem von dem tisch aufzustehen, sondern abzuwarten seye, bis alle sammtlich der notdurfft abgezogen, und die gebührende danksagung gethan haben. Allda kombt auch zu consideriren, dass man nicht nur gleichstlich, oder mit halben mund das gebätt verrichten solle, dan welche sich also verhalten, verordnen, wie Joachimus Abbt zu Fissingen meldet, dass sie auch nur mit halben maul essen sollen.

comentat. in h. l.

Es mögen zwar Cajetanus, Sylvester, Angelus und Navarrus ein leichtes seyn, wan einer vor und nach dem tisch das gebätt underlasset, dem seye aber, wie es wolle, so sollen die unsern seyland fleissig nachfolgen, welcher vor und nach der speiss so kindlich seinem himmlischen Vatter gedanket hat. Anzumerken ist noch zu merken, dass wir einige grosse sünden auf dem tisch gebätt ersehen können, wan sie nicht andächtig verrichtet wird. Dan der heilige Chrysostomus lehret, dass wan einer die schranken der mässigkeit überschritten, so kan es geschehen, dass er dannoch zur mässigkeit gelange, wan er nur vor und nach dem tisch mit dem gebätt sich fleissig gegen Gott dankbar erzeigt.

Noch ein Entzigner punctum Wäre anitzo sonderlich Zu mercken, nemblich ob es soll sich einer Predigen vor der bestimmten stund oder darnach etwas Zu essen; oder Zu trinken; also lautten die wort des Hrl. Patriarchen Ehilon aber in dem 4ten Capitul des 35. und 36. Instrumentb über dis gehandelt wird, als etwas Zu thun ist für Nutzlich allhier etwas davon Zu melden.

Damit wir aber die Nutzbarkeit und Würdigkeit der lehr dieses Capitulis bessers Zu gemüth fassen, und auch in grösserem werth halten mögen, sollen wir uns Erinnern imerdar Jenes Samuelis, welcher wir in allen unseren äusserlichen Wercken sonderlich aber in den innigen so den dienst Gottes betreffen, beobachten sollen; dan Christ die gantze gründfeste unseres geistlichen stands und der probstein des Ehrsten Geists. Christ aber sprich: bessers ist der gehorsam als opfer; dan der ungehorsamb ist gleich der Zauberey, und nicht wollen gehorsamen ist gleich einer abgötterey.

dext. reg.

1. reg. 15.

70te Exhortation

über
das 24. Capitul
Von Innen die im Bann sind, und
wie sie gnug thun sollen.

Convertimini et agite poenitentiam Ezech. 18.
Bekehret euch, und thut Buss.

Bedencke nun, sagt der Heylige Augustinus das es ohne Vrsach geschehe, das bösartige Menschen in der welt gefunden werden, und das Gott aus denenselben, und mittelst derselben nichts gutts würcke. Es ist mit denen also: Gott lasset diesen interessen bösartigen Menschen leben und Conserviren, damit sie sich bessern, und fromb Conserviren,

in ps. 54. ad 1. vers.

der, oder aber damit ein frommer von dem selben gelaget, vnd vor gebannet werde. Gleichsam lehret auch der heilige Thomas, vnd sagt: die gottlose vnd von Gott verworffene seinen von ihme zum nutzen der auserwöltten verordnet zu leyden, denn alles zum besten gerichtet, quibus omnia cooperantur in bonum. Rom. 8.

Dessen aber der gnedigste Gott die böse langmütig geduldet vnd sich derselben bedienet damit die güte frömder vnd vollkommener erkennet, so soll doch der mensch, der über sie gewalt hat keines wegs sie geduldten, will sagen, ihre laster vnd boßheiten, vngestraft lassen nach dem exempel vnd beyspiell des frommen Davids der sagt: iniquos odio habui. Ich hab die böse gehasset, das ist, ihre laster gezürnet, vnd auch alle drieb verfolget. Ps. 118.

Dieselb hat wol vermeint der heilig Vater den nach dem er verordnet hat, wie in dem 27ten Capitul zu vernehmen, das die jenige, die sich gröblich versündigt, mit dem bann oder excommunication sollen belegt werden, zeigt er anitzo, damit sie ihre laster bessern erkennen, vnd dafür genug thun mögen, das sie alsdan für straff vnd büß außgethan sollen, vnd spricht also: wer von einem schwerren schuld vom bettheuß oder disse außgeschlossen in den bann gethan wird, der soll zu der stund zu verlesser der dienst Gottes in dem bettheuß verrichtet wird, vor der thür des bettheuß liegen, vnd soll nichts sagen, sondern allein mit gerichtem haubt auff der erden liegen vor allen jenigen füssen so auß dem bettheuß gehen. Vnd das soll er so lang thun biß das der abbt vermeint dasser gnug gethan habe. Vnd wan ihn der abbt berufft, soll er kommen, sich zu bessern, vnd demnach aller brüder füssen empfahen, auch das sie für ihn bitten. Vnd alsdan wan es der abbt befihlet, soll man ihn in den Chor nehmen, oder an das ort, dahin ihn der abbt verordnen wird, doch auff solche weiß, das er kein Psalmen, Lection, oder etwas andres in dem bettheuß anfange, noch sage dan,

Text. Reg.

dasselbe der Abbt eindrenckh spreche, vnd allzeit
zů end des Gottesdiensts soll er an dem ortt da
er gestanden niderfallen auff die knie, vnd solle
also gnůg thůn, biss der abbt sprechet, das er von
dieser genugthůung ablasse.

Erstlich diese Sünd, vor welcher die ernst vnd ortt
die gröbliche verbrechen abzůbüssen, vnd der-
für gnůg zů thůn, enthalten intzigner zeit
nit mehr in brauch ist, theils weilen die ob-
rigkeiten sich selbs des kirchen bannes endtzogen
theils auch weilen solche abbüssung nicht
also genau gehalten wurde, dass sich nit die
weltliche leut dasselbe stossen, enthalten dan
dem büssenden zur grossen beschwar- vnd
beschenzung gereichen würde.

Es stimmt aber, als habe der heilig Bene-
dictus diese verordnung in seinem orden
andern auch den alten gebrauchen vnd ceremo-
nien der heiligen kirchen genommen; zůmalen
in dem Agathensischen Concilio oder kirchen ver- Conc. Agath. cap. 9.
sambleung folgendes zů lesen ist: Im anfang
der fasten sollen alle offentliche büsser vor der
kirch thür sich dem bischoff derselben statt mit
büssklaidern angethon stellen, mit gegen der ge-
dem verdrossenheit zeugen sich also mit gebärden
vnd kleydung schuldig anklagend, alles gegen-
wärtig zeyn sollen die ertzpriester, pfarherren,
der büssenden geistliche vatter, welche dero-
selben thůn vnd lassen fleissig vndersuchen
sollen, vnd einem jeden nach der ortt des
verbrechens die büss auffzulegen; darnach
sollen der bischoff sie in die kirch einein führen,
vnd mit der geistlichkeit für dero gnugthůung
die 7. büsspsalmen auff der erden liegendt
mit zähren bitten: alsdan von der erden
aufstehen, nach den satzungen der heiligen
vätter die hand auff sie leben sie mit gebräuch-
den gebetten besprengen, offen auff ihre häupt

stunden, alsdann jeweis das säubt mit förinnen
kazzen endrucken, und mit füssen, und entblo-
gen jenen andütten, das Glaubsein unser er-
ste Vatter Ihr Adam auß dem paradis, also
auch sie Engen thun sündten außer dieser
Versamlung seyen sollen; CC

Obest! auß solche Ursach Gründ vorzutun die
offentliche Buß vorgenommen; und die Ungen-
nen und schämen muß auch nur die Mündisten
buß zu verrichten! Also sehr hat der sorgmüth
und seltzam Feind uns zugenommen, und ist Ihr
Christliche Eyfer, und göttliche liebe fast
gäntzlich erloschen. Da es ist auch sehr zu
besorgen, das nicht die bosheit mehr und mehr
überhand nehme; dan wie die erfahrung uns
lehrt, die Laster, welche mit ausgereutet
werden, ersamen indessen zu, und werden über-
häufft sonderlich, wan man dieser sonst ge-
straft zu werden, sündigt.

Es verordnet zwar Benitus allhier Unser
Heil: Gesatzgeber, das die innige, so Ungen
geringen Verbrechen allein von Ihm sind aus-
geschlossen sechs Monden, im Brodhaus gung thun
sollen, so lang, bis der Abbt sagt, Er habe gung
sagt. Dieweilen aber sie von in den zehen
Capitel sein gehandlet worden, als erachte
ich Unnöthig zu seyn, allhier etwas mehrers
darüber anzumerken; sondern Ihnen die-
ses Capitels mit ihnen sein angezogenen Wor-
ten das Prophetam: Convertimini et agite
poenitentiam. Ezech. 18. Bekehret euch,
zu gott, und begreifft, allsdann die buß,
oder aber, so euch hier ist aufgelegt wor-
den, verrichtet solche mit gedult, Demüth,
und unmüssigen sachen.

71 Exhortation

über
des 45.te Capitel

Von Innen, die im Gottshaus sein.

In conspectu Angelorum psallam tibi. ps. 137

Im gesicht der Engelen will
ich dir lob singen.

Meine Erachtens wird uns zu einem auf-
merksam- und von allen sonsten erfreuten ge-
bett sehr viel dienen, wan wir betrachten, dass
dieses anbt der Engelen selbsten seye, oder aber
wan wir erlangen, dass sie die Engel uns in
obacht nehmen, und so gar das gebett, wie
Ernstens dem seeligen Bernardo sollen gesagt
haben dem seeligen, aufzuopfern, und Gott sel-
bsten vortragen.

apud Jenne-
quin. p. 3. c. 13

Mein! sagt mir, wan einer auf uns zu einem
fürsten ernsten Gerichts, mit ihme geschäfft zu halten,
würde er nicht zu vor sich wohl bedenken, wie er
ihme red, und antwort geben wolte? würde er nicht
zu vor all- sein vor- und aufbringen, auf das ge-
nawiste überlegen, damit er in gegenwart des
fürsten keinen fehler begehen möchte? wie viel
mehrer dan, wan wir dem Allerhöchsten abwarten
sollen uns beschleissen, das wir nichts ungereimb-
tes aus uns fliessen lassen; massen wir alsdan
nit nur mit Gott allein reden, sondern so gar, wie
der seel. Prophet anmütet, im gesicht aller En-

ps. 137

glen ihm lob singen.

Zu einer Ehrbarer geistlicher wird allzeit die
Tagzeiten vor nehmen, die zubrie überlesen, und die
Ceremonien wohl observieren, damit er nicht etwan
fehle, und hierdurch dem bösen feind anlass gebe,
einige Verwirrungen in dem Chor zu verursachen, in-
massen nur gar zu offt ist, das er immerdar be-
darf, und auf alle gnüge befleissen seye, das ge-
bett zu verrichten, und die andacht zu mehren.

Dieses aber ist am ersten zu observieren von den
innigen, so das anbt des vorhingeeb verlangen,
welche sich dan voran wohl bereiten, und trachten

sollen, das nicht etwan durch ihren muthwillig Einigen Verstandnüss oder Verwirrung Verursacht werde.

Damit aber solche fehler in der andern Welt nit fest müssen gebüsst werden, verordnet der Heylige Vatter in diesem Capitul folgendes: so Einer fastet, oder nit psalmen, Responsorium, oder Antiphon, oder Lection spricht, oder sey es, das er vor allen sich Demüthiger, soll er Einer grossen straff Vnderlingen; Dieweilen "er durch Demüthigung nit hat erstatten wollen, was er "verlässigkeit gefählt hat. Die Jungen knaben aber sollen vmb solche schuld gestrichen werden. Also lautet der gantze innhalt dieses Capitels.

Auch was für ein weis aber solchen Demüthigung geschehen könne und müsse, hat der Heylige Vatter nicht Vnderschrieben; derowegen kombt vns, dass Vnderschiedliche geistliche Vrsachblungen auf Vnderschiedliche weis und arth angenommen, der fehlenden zu "bessern. Einige küssen das arth so sie stehen, andere ersten sich auf den bodem. Andere kuien noch in der mitte des Chors; Einstheiles orten aber folgen sie der Cassianischen Vrsachblung nach, da sie Entblössen das haubt, und nach mit der rechten hand berühren Erden, küssen sie dieselbige hand. Was aber ein grosser fehler begangen sind liegt dem fehlenden ob dasser in dem Capitul sein schuld offentlich bekenne. Nun alle diese gebräuch sind sehr gut und kommen gleichsam zu sagen, "übereinss, wan sie "nur mit gleichem geist einer sagen Demüth Verrichtet werden.

Allein ist dannoch zu erinnern das wir vns auf das möglichste befleissen sollen eine vollkommene Erkanntnuss von allen Rubricen zu bekommen auf das wir vns selbsten nit allein von vielen fehlen "abkehren" sondern auch damit diejenige, welche vielfältig von den sinlässig- und

Text. reg

Verrichtungen angangen werden, mögen vermitten
oder verbessert werden. Indem müssen
wir hierumfasses die Ehr des heyl: Vincen-
tii Gott barbarsten, so dieses innhalts ist:
anzurufen, und Gottseelig wirdes Gott
seyn, wan du den tag zu vor die Rubric,
und alles, was in dem Chor zu sagen oder
zu thun ist, vor- und übersehen, und also
damit seyn könnest alle mängel und nach-
lässigkeit der andern zu verbessern; aber
hüte dich, das so ferne in dem Chor ein
zank von diesem, was zu sagen oder zu
singen ist, entstehe, du deinen Mund nicht auf-
thust, wan du auf Cisten soltest, was zu sagen,
oder zu singen wäre: Viel seynd, so nur angen
thun gutwillig das ihrem gemüth aufgangen,
und nicht bedenken, das selben ein gewis-
gros übel, als streiten seye. Solte aber
der fehler mit einem hinterigen stillen dort
einem verbessert werden, wärest du schul-
dig solches zu thun, sonderbar wan du
einer der ältisten seye könnest. Übrigens
wan einer übel einst oder singet, oder sonsten
sich ungeschickt verhaltet, sollest du mit de-
nenter murren, worin sie verbessern wollen,
dan solches das aufsehen gemeinert einer
zwitterung oder ärgernüssigkeit. bis dahero
die Ehr des heyligen Vincentii.

Last dem ein gleiches verordnet das Benedic- Ceremon. Benedict. German. p. 1. c. 7
tinische Ceremoniale: wan ein fehler sagt sol-
ches im Chor begangen wird, solle niemand
den fehlenden bestrafen oder verbessern
wollen, als der vorsteher, es mag alsdan der
fehler so gross seye, als es immer wolle. dan
sonders einer den fehlenden ehrender zurech-
nen, als mit worten vermahnen könte, dan
nen es mit aller behutsambkeit, und in der

stillen thun: kan es aber solcher gestalt nicht ge-
schehen, so ist bessser, man lasse es gantz sein.
Vnd wenigen solle man also dan vnder dem
vorwand dem angefangenen ferner zu preci-
pen Ernst in das directorium sehen, wie
das Brevier da vnd dort außschlage; Mas-
sen dises nicht anders wie ein Zierat, als
das die Zerstreuung vermeydt, vnd Vnor-
confusion verhütet werden; dannenhero
soll auf der Chor im corrigieren sehr behut-
sam sein, also zwar das er schnelle mit dreyen
oder vieren also mit worten den ferner ver-
bessere. Ja wan es daran nit so viel gele-
gen, ist rathsamer gesagten ferner zu wider-
holen, vnd darzu zu schweigen, als das man
mit lauter stimme den gantzen Chor zerstreue,
oder gar verwirre.

Ein anders benedictinisch Ceremoniale, so
zu Fulda gedruckt worden verordnet eine
p. 1. c. 9. n. 24. gleichmäßige behutsamkeit vnd stillschweigen,
vnd will darneben, das falls einer den
vorigen Psalmen wurde angefangen ha-
ben, nichts desto weniger solle der letste vers
dises psalmen völlig außgesungen werden,
vnd nachgehends erst der ander Chor den
nechsten psalmen anfangen.

Dise vnd dergleichen verordnungen mehr,
so zum stillschweigen im Chor, vnd einiger
nachsetzung des fehlenden angesehen seynd,
verdienen gegen ihre billichkeit, das sie auf
das fleissigste in vbung gebracht werden;
dan ein mangel der ehr oder dienst Gottes
wird im geringsten nicht vermindert, wan
einige freyliche wörter für die andere gesagt
werden, wohl aber, wan das hertzen, brum-
men, vnd schmätzen sich herfür thut, dan hiedurch
wird das freyliche gebett nur verunehrt, vnd die
hertzen von der andacht verhindert.

72de Exhortation
über
Das 46te Capitel
Von Saul, Die Sünd Betreffend.

Indica mihi, quid feceris, ne abscondas. Jos. 7.
Sage an, was hast Du gethan, verbirg nit.

Wann Sünd, da wir in Conscientz arbeit
in der Kuchel, in dem Keller, Etz dem auf dem Text. Zey
Saal, in der Stuben, im garten, in Ehrem
Handwerk oder Kunst, oder sonsten an Ehrem
ort etwas verschuldt, zerbrüchet, verletzet oder
in anderem weeg sich vergriffen hat, so ist auf
immer Zeit vnd nit alsbalden vor dem Abtt
oder der Versamblung von sich selbsten genug
thüt vnd sein Verbrechen an tag gibet, so ist dorf
Ihm andern Leüth groß verbotten werden soll
Es seine grösseren straff vnderworffen Zeit. Ist
ausser die vorh angezogenen Capitels.

Die Ursach aber dieser Verordnung seinnt
Sambtsächlich zu sagen, weilen durch dergleichen
Fehler der gemeindt Einiger schaden zukommt
Confessor in etwas müssig erkent werden. Die
so dem Confessat ganz Clar auf seiner antwort die
Sorgligen Basilij, Confessor auf folgende frag
gegeben. Ein ist es, Wann etwas auß fahläs- in regul.
sigkeit zu grund gehet oder aber durch Ver
achtung verderbt wird Der einige: ist sei-
ne antwort: so mit der Verachtung behafftet,
voll gemacht werden als Ein schwehrer Sünd.
Der aber auß fahläßigkeit etwas zu grund
richtet; machet sich Einer gleichmäßigen
Lasters schuldig; Dan alles was in Clöster
ist, wird verordnet zum Dienst der Diener
Gottes, vnd ist ohne zweifel Gott dem Herrn
geweihet; Dahero der einige Confessor etwas
Verwahrloset, ernstmäßiger Censur solches ein-

Jemand nastatten soll, in dem er dem seine
sünd abstehnt der gantzen Versamblung
einen schaden zufügt. Do wil der frümb
Basilius

Auf diesen Artickel ist an ihn lassen zufragen,
wie dan die verletzung des schadens von
einem solchen, der gantz und gar nichts ei-
genthümblichen besitzt, geschehen könne?
Comest in h. cap. Gerardus Belga beantwortet diese frag
mit dem willen des frümb: Vatters, und sagt
das ein geistlicher den verordneten schaden
nachlassen könne, wan er einen treu darüber
verzeigt und busse thüt. Dises hat er
auch in dem Concilio selbsten gantz krefft-
iglich bekräfftiget, und mit Canonischen verbo-
ten dem hausmeister seiner Clostrau, der
sich einmahls frefftig beklagte über einen brü-
der, der gröbliche gesündet hatte, aber
auch nach gegnuegsamer Ehr und satzung
sein sünd bekennet, und busse gethan hatte,
massen er gedachtem hausmeister über sein
klagen mit harten worten abgefahren, sa-
gend: O Gott ein grosse Thorheit ist in ei-
nem, der sich also bekümmeret gegen den ver-
brechen gesündet! Ein solcher Christ Gott
nicht zu schätzen den nutzen und gewinn, so
dem gemeinen Closter von einem brüder
dem mütigen anklagung zukombt, dan gleich
wie das geistliche und irrdische under den
geistlichen brüdern gemein ist, und Gott ei-
ner mit seiner Arbeit gewinnet, auch der
gemeind gemüßet; also ist auch in den geist-
lichen verrichtungen, welche die Gaben mich-

Hundbrew der Cöstner seyend alles gemein.
so vil Gerardus.
Es ist aber vast zu merckhen, das der heyl.
Vatter allein nicht nur allein sagt: Wan
Einer etwas Verbrechet, sondern auch wan
Einer etwas übertrettet, das ist sich ei-
nem oder dem andrem Verpflicht, der soll
sich Demüetigen anklagen, und sein schuld
bekennen; Welches dann bey Wielen gnug
in acht gezogen wird; Und ist dieses ein offen-
bares zeichen, Entweder, das sie gar wenig
sachen für nichts achten, daraus dan
der Cänigkeit und stercken Cöstner zur
Cöstnerlichen zucht und frombkeit an tag
gelegt wird, oder aber das sie sich vor
dem obrem zu Demüetigen schämen. Die-
se Hauchfärtigkeit aber Verdruckt die
grosse und Einem Geistlichen heilsamen
dige tugend der Demuth; Weilen sie auch
Einer sündlichen schand sind.
Solche soltem dessen bessere erwegen, das
der ewige, so sich erniedriget, erhöhet wer- Matth. 23.
den, wie unser heyland spricht. Gerechtfal-
so in dieser Erniedrigung, wie ein jeder
rechtschaffner geistlicher obrigkeit von sich selb-
sten bekennen muss, das wan Einer sich
seinen Vndergebenen sich freywillig seiner
Vrgangenen schuld und Narrheit bich-
ter anklagt, sie in Demüetigen gering-
schätzen als zu vor, sondern Vilmehr von
ihm Eine bessere meinung fassen, weil sich
selbsten Demüetig: Ein solchen müssen ein
Zaatel gewissen haben, weilen er die gnadt

Der frÿl: Regel auch in gringen sachen zu
vollziehen sich befleißet. Ihr meines orths
habe mich mit einig abergleichen Verdr=
müßigung inderzeit erbawert. Und finde
nur gar zu Case, Das der frÿl: Gabst
In dialog. Gregorius von dem Lehr=Jünger mit Nasen
Lubertinus meldet: Humilitas discipuli Ma
gistra facta est Magistri. Die Demüth des
Vndergenbrunn ist dem Vorgesetzten zu
einer Lehr=meisterin Worden.
Da ist schätzbar gnug für einen beßeren Re
ligiosen, Seliger oder schon einen oder
den andern Lehrer zeinder die frÿlige
regel aufs schwarffeit begriffen, dannoch
ihme selbsten gewalt anthut, sich desselben
selben anklagt, seine schuld bekennet, Und
Penitenz ist, darfür gnug zu thuen, als den
einigen, Seliger zwar sein sach ordentlich
Verrichtet, Und sich befleißet alle fehler
zu meyden, Das also beschaffen ist, das Er
Er einmahl in einen oder den andern
solte nachläßig seÿn sich desselben nicht
anklagen wolte. Die Ursach dessen ist,
weilen dieser Lehrer schwind seine sündli
che anmüthungen zu überwinden, vorsichtig
Erkennt, haben nach die Eigensinnigkeit,
Und hoffart auß seinem hertzen völlig außge
rottet, Und folglich in der Vollkommenheit er
wig zu gnehmen haben, so darf von dem
Lehrern mit beßeren fug kan gesagt Wer
den, weilen die demüth, Seliger bey ihme
statt Und platz findet, sie auch Vollkommen
machet. Dan nach meinung der frÿl: Mag
In ejus vita dalena von Pazzis: Die mach der demüth

ist die maas der frÿgebigkeit, und vollkommenheit.

Ob man aber schon schüldig ist vermög dieses Capitels denn vorgesetzten seinen sehlen und verbrechen zu endtrichten; jedoch kan es nur eigentlich sünd wären, die in den beichtstüel gesetzt, soll man es allein den geistlichen vätteren offenbahren, wie dan solches der frÿgebige vatter mit folgenden worten zugibet: Etwas aber die sündlichen sünd der seelen, so erröffnet er alleine dem abbt, oder seinem geistlichen vatter, die sie eigner erkandtnus bichten zu frÿgen, sonderlich aber nicht zu endtdecken, noch zu offenbahren.

Drüb dieses kommen wir endtlich aber eine der frÿgebige Benedictus sich ehrlichen sagen die sie seiner ordnungs-kindren zu verthätigen, ihre sündhafften thaten zu bedecken, und gar nicht an tag kommen zu lassen, sonst schreibt, das ein guter nahme besser sÿe, dan alle reichthümben, und das under den äusserlichen gütren die ehr das gröste sÿe. Verpflichtet sich demnach gröblich die innige, enge liebe ihren mitbrüdern verbrechen und sündhafften thaten den einigen gleichen zu endtdecken, denen dess gar nicht obligiert, darvon einige christenpflicht zu haben, denselben aber verschweigen, die dergleichen übel verbessern könten, und soltten. Mit diesem geben sie genugsam an tag, wie wenig die liebe gott nachstens sÿe ihnen statt und platz gemessen, und das sie folgendes sprüchlein der frÿgebigkeit enge liebe decket gantz äuserlich ist, nemmlichen nicht zu grüntlich gefasset haben: Cast du nit bildt, das dir geschehe, sollest du einen andren auch nicht thuen. prov. 22

Job. 4

73ᵈ Exhortation
über
Das 47. Capitel
Von außrichtung Ihres Gottsdiensts.

omnia tempus habent. Eccl. 3.
Alles hat sein Zeit.

Text. Reg.

Es ist ein Zeit zuschlaffen, und ein Zeit zu wachen: ein Zeit zu arbeitten, und ein Zeit zu rasten, ein Zeit zu essen, und ein Zeit zu bätten. Alle diese Zeiten müssen gemach beobachtet werden, wan man verlangt von allen Ordnungen und Vereinigungen benennt zu seyn. Dieweilen aber die Zeit zu bätten die vornembste ist, indem wir vil nachdenks zu Gott nähmen, und vielfältige gnaden von ihme erlangen können, als überlasset der Hrr Vatter dieselbe auf dem vornembsten im Closter, nemblich dem Abbt zu bestellen, oder zu bestimmen, und sagt: Das die Zeit des Gottsdienstes Frytag und nacht angezeigt werde, soll des Abbts sorg seyn, das er entweder selbst thue, oder einem andern sorgfältigen Bruder diese sorg auflege, damit alles zu rechter Zeit vollbracht werde.

Auf diesen Worten ist fürnemlich thun man absehen, das man [illegible] zu seiner Zeit keine schlag-uhren gehabt sondern die Brüder nur an sonn, und mond, oder sonsten die Zeit abgewartet haben, welches fürwahr dem obersten ein geringe müe haltung gabe, damit alles zur gebührender Zeit geschehe. Jetziger Zeit aber bedienen wir uns der schlag-uhren, und ist man desswegen viel mehr müe und sorg entladen. Indem aber das außtheilen zur mahlzeit anbelangt, ist hierzu ein Lay- oder Convers Bruder, so einer im Closter gegenwärtig, bestellt, welcher den Gast auf

haben soll, das er seinem Ambt getreülich,
und flissig vorstehe: Zumahlen, wann
der seelige Vatter in dem fünfften Capitul
sagt: Wann es sich zütragen würde, das
man zu Rath aufstünde, soll der inniger
genügsamer Buss thün, durch dessen sin-
läßigkeit solches geschehen.

Es kan zwar sich leichtlich ereignen,
das ein solcher sich vergisst, eindrunnd
nachlässig, oder die ihr nit pflegen könnt,
oder gefährlichen von seiner gefliegen leicht
schwachheit überfallen wird, die ihn ver-
hindert, und zum außgehen, untauglich
machet; Wann nun einer vnder Vns zu
solcher zeit wachthabe wäre, und dieses ver-
merkte, soll er diesenden selbigen auf-
wecken, oder wenigstens bedacht seye, das
durch einen andern ausgewekt werde,
vnderlasset er solches, gibt er an tag, das
er seinen schuldigen nächsten zum Gottes dienst
trage und begangenen der trägheit, und
faulheit ergeben seye, so den eüsseren Got-
tes übel allers mißfällig ist.

Es ist aber allhier Gott zu merken, das
Benedictus der seelige Vatter verlangt: es
solle alles zu rechter zeit vollbracht wer-
den, die einige seinen gesetzten festen
begriffen, welche andern geistlichen den ge-
bett oder schuldigen verlassen vorziehen:
und sollen wissen, das sie in ihrem zeitlichen,
geschäfften seinen so glüklichen fortgang ge-
winnen, als wann sie zu vor mit Gott ge-
handlet hätten. Dergleichen ermahnet die
einige, so offt not die ordnung in verrich-
tung der tagzeiten verbessern, oder vor der
vollendten Mettin das seelige Meßopffer

Vorrichtung, wie dan Viel Gottsgelehrte darfür
halten, das solches nicht ohne Sündliche sündge-
schehen könne.

Nun Verordnet Benedictus Und will, das nicht alle die Antiphon
oder Psalmen anfangen sollen, sondern nur
die innige, welche dardurch andere auferbauen mögen. Die Wort des heyligen Vatters seynd diese: die Psalmen, oder Antiphonen sollen die in ihrer ordnung nach dem Abbt anfangen, denn es gebühret ist, keiner aber soll sich vndersthehen zu singen, oder zu lesen, den allein welcher das Ambt also Vollbringen kan, das die zuhörende auferbauet werden. Das aber der heyl. Vatter seiner Zeit diese Vrordnung gemacht, kann die Vrsach, weilen damahls mehrentheils Layen-Brüder in den Clöstern gewesen, so das singen erfordert, und sich darzu nicht schicken konte, das singen in itziger Zeit, weilen fast alle in den Priesterlichen stand erhebt, und zu vor in dem gesang vnderwiesen worden, keiner dessen aufgenohmen wird.

Indem dan einer durch geistlichen gewalt zu dem Ambt eines Vorsteher erhoben wird, solle er vorsehen sich bestens darzu zu schicken, dan gleichwie bey würdiger Empfangung anderer heyligen Sacramenten besonder gnaden erfordert werden, das innige gebührender Massen zu Vollbringen, darzu sie singen nicht seynd, also verlangt man bey Empfangung dieses geistlichen Ambts auf besonder gnaden Nemblichen voll und deutlich demütig und auferbaulich auf andächtig und be-

ernstlich zu lesen, und zu singen, entlich qua-
len man desto vollkommner und gewisser er-
langt, ist nöth man sich darzu wird bereitet
haben. Ein solch vollkommens lesen, und sin-
gen erfordert auch der Hrzl. Vatter mit fol-
genden Worten: Dieses soll der innigen
mit Demüth, Kunst und Ernst thun, ent-
schen es soll befohlen wird; die erwegung das
ein Vorsinger, oder wie man ihne sonsten
zu Nonnen pflegt, der Cantor, oder Vor-
ner ein mittler ist zwischen Gott und den
Menschen, oder eines Göttlichen Majestät ein
abgesandter, so die person der gantzen gemeind
und hierinen vorstellet, dass er demnach sich
billich zu beflissen hat, ein so schönes ambt
mit aller Demüth, andacht, und auferbaulich-
keit zu vollbringen.

cont. text.

74te Exhortation
über
das 48te Capitel
Von der täglichen arbeit.

Multam malitiam docuit otiositas. Eccl. 33.
Ein übels hat gelehrt der Müssigang.

Exhort. 34.

Wann dieses Capitul vollkommentlich wolle
len will, der lese die dem ersten Capitel
beygesetzte Capitel, also er ein grosse er-
mahnung bekommen, und beyaubens sich selbsten
schen Caspar nachdenken werden, das die-
se tagsordnung ietziger zeit nicht mehr könne
gehalten werden, entlich die Casinensische
Versamblung über dieses Capitel wolle angr-
wendt. Dannenhero überlasset sie dem Abbten
die tags-ordnung also und dergestalten einzu-
richten, das die Mundgenbrüder nicht zu viel be-
schwärt, und, wie der hrzl. Vatter die haben
erhalten, und zur heiligkeit gebraucht werden.

in Constit. Sup. C. 48 reg.

reg. C. 41.

Damit nun diesem Capitel ein genügen ge-
schehe, ist deines nechst anders vonnöthen
als dass man die Göttliche Lehr seines Gesetz
und Verordnungen der vorgesetzten Gott ge-
horsame, sonderlich aber den Müssigang über
alles fliehe; Dan wie der Heyl. Vatter gleich
im anfang dieses Capitels sagt: Otiositas ini-
mica est animae. Der Müssigang ist der seelen
feind. Dumassen sich dessen der böse feind
wie der heylige Vätter lehren, als dieser
küsse und rüe hette bedienet, und hat nach
ausstag des Weisen Manns, der Müssigang
Eccli 33 schon viel übels gelehret; Dannenhero sol-
cher seine seelen Heyl in sicherheit stellen will,
der muss nothwendiger weis den Müssigang
über alles fliehen und sich inderzeit mit
guten übungen beschäfftigen.

Wir sollen beyunbenus für gantz greiss Lehren,
dass ein fauler und Müssigänger voller ungere-
den die grosste unreine in seiner seelen ver-
borgen, immerdar stecke. dan wilen sol-
che nur nach fleischlich- irrdisch- und lustlu-
digen, sondern auch nassen und drucken
gesinnet seynd, folgt das ein solcher ver-
drüss über verdruss erdulden müsse in dem
gemeiniglich seine ergirden und anfläg zu
haben pflegen, und derfolgbar nicht erlangt,
dannach er so hefftig getrachtet hat.
An diesem allen aber ist erkennet ein
feind des Müssigangs, den neben dem
das er ein grosse ruhe des gemüths gewin-
set, ist er auf Gott, und seinen Menschen an-
gerne, und machet sich solcher gestalt fähig
nicht nur allein hier mit nützen andern vor-
zustehen, sondern auch dorten eine herrliche
Cron zu erlangen.
Dieweilen nun der Müssigang einem jeden

Text. Leg.

lässt schädlich, also gibt uns anitzo der frölich
Vatter Hieron: mittel an die hand dasselben zu
vertreiben, benantlich die handt arbeit vnd
das geistliche lesen, vorbey auch das be-
trachten Lügenhafften ist: seine Wort lautten
also: Thu aber etwas also müssläßig, vndt
faul, das er nit bald noch bolder betrach-
ten, oder lesen, soll man ihme ein Arbeit auff-
legen, damit er nicht müssig gehe.

Cont. text.

Das nun die hand arbeit belangt, ist sie
vnserer Zeit fast gäntzlich in den Clöstern
in das Studieren verändert worden; dan
eilen die religiosen mehrentheils zur
priesterlichen würde Ehrbt Caredm; als
ist ihnen Zeit ausständiger, ja auch notwen-
diger die bücher, als sacken vnd sässlen
in händen zu haben. Zudem eilen auch
manche Mutter ihren zu kindern, die zum stu-
dieren Lust oder keinen Lust, oder das dem-
selben lang obzuligen Verdrüssig Caredn,
müssen dergleichen notwendiger Arbeit
Thun solche hand arbeit vor die hand nehmen,
so ihnen am meisten bequemlich ist. Dieses
will auch andeuten, der frölich Vatter mit
folgenden Wortten: Den schlaffen vnd zar-
ten brüdern soll man solche arbeit, oder
künst auflegen, das sie Caredn müssig gehen,
noch auch darüber also gedrukt Caredn,
das sie darüber laufen.

Epist. ad Monach.

Damit sie aber hierzu aufgemuntert Car-
den, sollen sie offt ansehen, vnd zu gemüth
nehmen jenen des frölich Hieronymi spruch, wel-
cher also lautet: facito aliquid operis, ut sem-
per diabolus te inveniat occupatum. Arbeite
allzeit, damit dich der teuffel nirmassen
müssig finde. Eben nun das geistliche lesen
betrifft, ist solches nicht nur hinderlichen mit-

tal den Müssigang zu fliehen, sondern auch den Geist im guten zu erhalten. So ist auch unmöglich, das Einer im guten Gottes lang verharren, wan er das Geistliche lesen underlangen lassen, den gleichwie die Speis den Leib, also ist auch das geistliche Lesen der Seel höchst notwendig.

Wiewol aber dieser mit desto grösserem nutzen Materi[e]n verrichtet werde, gibt hierzu der heilige Vincentius ein schöne Lehr mit diesen Worten: Welcher liebt und studiert, der muss öfters sich zu Christo wenden, und von ihme die Erleuchtung begehren. Seine augen sollen sich von dem buch abwenden, und mit grosser sorgen augen in den Himmel sich verbergen, und nachgehends widerumb das buch an die hand nehmen.

Es werden aber manche gefunden, welche zu Ernst den lesen nur gar zu fleissig obligen, das haubt darmit schwächen, und einen schlechten nutzen daraus tragen; Denen gibt der Ehrwürdige Blosius folgenden underricht: Den lesen, schreiben, und andern geistlichen Exercitien sorgfältig obligen; das lesen soll den vortrab des gebets sein darzu. Das betten, und betrachten soll sein zum lesen ausmunteren, und so offt die lesung also das gebett sollen durch ein darzwischen gesetzte andächtige hand arbeit lindert gemacht werden; dan die abwechslung der geschäfften am meisten der seelen freude bringet. Dan da etwo ein stryl liebet, vor sich die vorrüssig werde, begeben, sich zu dem gebett oder betrachtung, auch wo die sinnen müd

Car. vit. Spir. cap. 16.

lesse, oder schreib, oder thue sonsten etwas
nützliches, und du wirst allzeit so vest
in deinem gemüth, als auf an dem leib
dis jetzt vest befinden. Wan du aber zu
viel Lutwerden dem betten oder lesen
wirst abgeneartet haben, so wirst du
gantz massleydig werden, und anstehe
von lust mehr haben, wieder zur hand zu
nehmen, dessen du schon überdrüssig wor-
den. so viel Blosius; und damit wir wissen,
mit was für büchern wir die zeit ver-
treiben sollen, setzt er gleich hinzu: du sol-
len lesungen solst du dich üben, die dein
geistliches zunehmen in den tugenden suchen,
mögen, müsst auch allzeit trachten zu er-
lesenen ein frömmers leben zu führen
deinen Gott zu erkennen, und zu lieben.
Das lesen aber, so dis nit zur frombkeit
anreitzet, oder nicht nothwendig ist, ist
eytel und unnütz.

Nachdem nun der H. Vatter Benedictus ver- Cont. text.
ordnet, das die brüder zugewissen zeiten
sich der hand arbeit, und zugewissen stunden
des geistlichen lesens bedienen sollen, und
auch zu diesem der ordnung nach die zeit
bestimmet, erwiesen er gantz sorgfältiglich,
das kein brüder zu ungewöhnlichen zeiten Cont. text.
dem andern sich zugesellen solle. Gleichs
zu verhüten, befilcht er das ein oder zwey
alte verordnet werden, die in dem Cl- text. Reg.
ster herumb gehen zu den stunden zu erl-
sehen die brüder im lesen beschäfftiget seyen,
umb zu sehen, ob nicht vielleicht ein faulen
zu finden, der müssig gehe oder "dem
abgeartet, und nicht seinen Lection nicht mer-

ker, vnd also nit allein jm selbsten nutz,
sondern auch andern vrsündtlich sey.
Wan aber ein solcher gesündet vnder
soll zum ersten vnd andernmahl gestrafft
vnden; so er sich nicht bessert soll er der
regularischen disciplin dergestalten vnder-
worffen vnden, das andere darvon ein
forcht haben. Hierob der frümb Vatter
Auß welchen christlich zu ersehen, wie hoch
er das geistliche leben geachtet, sonderlich
da er ausstrucknutlich sagt: ante omnia. Vor
allem soll man sorgen, das das geistliche
leben grünt vnden. Hierbey, wo vnd wann
man den geistlichen leben hindrigist abwar-
tet wird die clösterliche zucht vnder ge-
fasst vnd fallen leyden. Dasjenigen wo man
dieses vernachläßigt; vnd der trägheit statt
vnd platz gibet, ergetzt es dardurch, wie
einem verlöschenden fewr, welches nicht vndt
nach mit wasser angefüllt, vnd endlich ver-
lescht wird.

75te Exhortation
über
das 49te Capitul.

Wie man die vierzigtägige fastun
halten solle.

Vicium malum, adhærentes bono. Rom. 12.
Hasset das böse, hanget an dem guten.

Text. leg. Obgemelten das leben eines geistlichen, jrzund
die zeit des frümb Vatters, ein strenge fastun
jrzu halte, indem wir nun dieser tugend
haben, rathen wir, das jr zu dieser zeit, die
vierzigtägige fastun in aller reinigkeit des
leibes zubringen. Denn! wie hoch die
tugend eines geistlichen müsse geachtet jrzu
sein, entnimmt von allen creatürlichen kürtzer-
keit! vnd wie jrre es gott dem herrn anfan-

175

gen solle. Krist also hat der Abbt Trithe-
mius die seinige folgender gestalt vermahnet:
Gabt Gott acht: saigt er: auf Ihren Brauch, Homil. de
Dan sie nicht brauchet zu und zum Müssigang, jejun. quad.
nit zu den lustbarkeiten und ergötzlich-
keiten dieser Welt, noch zu erfüllung der
begierlichkeiten des fleisch, damit sie also
nach dem Ebenbild ihres gecreutzigten
Heylands, dessen Gründmaslen vermittels
kräftiger betrachtung in ihrem hertzen
eingedruckt seyn sollen, gleichsam völlig ge-
creutzigt werden.

Dieweilen aber genug zu dieser zeit des
Fasts gesagt, als vermahnet auf der H.
Vatter, die zum Heil sou gesört werden,
das sie auch wenigst in der Fürsichtigkeit Const. text.
gen fasten: so auch von der frölichen Advents
zeit mag verstanden werden: seiner haben
mit aber reinigkeit beobachten, und zu gleich
die Gelassigkeiten anderer Zeiten in dieser
frölichen tägen ablegen sollen. Wie aber sol-
ches geschehen mögen, und müsse, gibt der frölich
Vatter selbsten den Underricht mit disen
nachfolgenden Wortten: Erstlich als den
Anfang Fürsichtiglich beginnet, dann die
Auf von allen lasteren Enthaltet, dem
gebett und lesen mit ernnen, und wenn des
Fasten auf obligen, und auf der mäßigkeit,
und abbruch beflissen.

Nun: wer soll sich von so frommen- und
frölicher Vermahnung nit bewegen lassen?
Dann wir nun in nit auf der Zahl der in-
nigen frölichen wollen, welche die gantze zeit ihres
Lebens die strengheit der frölichen fasten
auf sich nehmen, sollen wir doch wenig-
stens

stunds trachten in der zahl der selben gezehlt
zu werden, welche diese wenige herzliche
täg hindurch ihre seel mit gütten wercken
zieren, und von dem eigenen verdergang sorg-
fen
Ich kan mir für wahr nicht einbilden, das ein
einiger under den kindern des herrn Vatter
† zu findy herr Benedict† welcher seines herrn zahl also ver-
grossen herrn könne, das er diesen so frommen
bemühungen kein gehör gebe; sondern ich
glaube fest, das ein jeder sich gerade
2. Cor. 6. sagen: Ecce nunc dies Salutis. ~~heute~~ jetzt herr und
vorhanden die täg des heils: jetzt ist die
angenehme zeit busse zu wirken, und dem
göttlichen gefallen nachzuleben. Lasset uns
den sie ernsten die werk der finsternüs, und
dagegen anziehen die waffen des liechts.
Lasset uns nachsinnen, ist nunmehro ver-
gessen, wie sie sich hatten, und was glück
mir über, als der läger ernst: als bald
ich derselbe zeit zu meiner seelen heyl an-
gewendet! Solan dan auch das ich mit die-
sen vergänglichen eytelkeiten nicht zu grund
gerichtet werde. Will ich inn künftig mein
hertz und gemüth von denselben ab- und allein
zu Gott wenden. Meine nachlässigkeiten
und unvollkommenheiten sollen nicht allein
ausgereutet, sondern auch nicht mehr hin-
gepflantzet werden.

Damit wir aber der gleichen herzliche vor-
satz bewerckstelligen mögen, müssen wir
unsere ausrüstung der göttlichen gnad stets
trachten in der gegenwart Gottes zu ver-
üben, als dann unsere begierden bestens be-
kant, und unsere seufftzen ihme nit verborgen
seynd, sonderbar aber sollen wir uns der
betrachtung des bitteren leydens Christi

Tract. de Miss.

ergeben; massen, Sein, Albertus magnus bezeugt, diese betrachtung übertrifft all andere gütte werck, und geistliche übung. Diese macht auß einem sündrer einen büssrer, auß einem lawen religiosen einen Eyferigen Diener Gottes, auß einem verlaßner der Zeitlig regel einen fürtigen nachfolger derselben. Sie verbannet die böse Cogitation, dämmet die gailheit, verjagt den neid, bezähmet den zorn, und reutet die hoffart auß der Cörtzel herauß.

Dieser so heylsamb- und vortrefflichen übung setzt ich anwoch bey einer wort, mit welchen Vnß der heylig Vatter ermahnet zur haltung der 40 tägigen fasten ermahnet: Derselbe sagt er: sollen wir an diesen tägen etwas fürzu thun, damit die gewöhnliche zeflicht Vnsers diensts zu verrichten, als nemblichen mit sonderlichem gebett, abbruch an speis und tranck; Vnd daß ein iederer über sein gesetzte maaß auß sonderm eifer, und mit freuden Ihss H. Geist Gott etwas außrichte, das ist, daß er seinem leib etwas entziehe an speis, an tranck, an schlaff, an gesprächtigkeit, an lust seinigkeit, und mit freuden geistlicher ingebung die heylige ostern erwarte.

In der fasten ein schlechter geistlicher ist der einige, welcher diese heylige tag hindurch in der liebe Gottes nicht zuebringe, und in der andacht nicht embsiger als sonsten sich befindet. Ein solcher, der im nutzen seiner seelen mit guten werken nicht sorgt zu verrichten, gibt offentlich an tag, daß er mit dem abscheulichen laster der trägheit und lawigkeit müsse behaftet seye: Jedoch haben die einige, so eines gütten eifers seynd, und diese heylige fasten-zeit mit

Cont text

übung allerhand gütten Conuten trachten zu zu-
bringen, Folgunds lest Ihr Ihnen Vatter
in acht zu nehmen: Er sagt: Was Ein ieder
zu Dieser fryligen fasten-Zeit Gott zu lieb
meinen zu thun gesinnet ist, das soll er seinem
Abbten offenbahr machen, Und soll mit Ihme
Erlaubnuß Und Willen geschehen; Dan was
offer zu Lasstung Ihr geistlichen Vatters ge-
stift, wird Ihme Unvermöglichkeit Und Krätten
Ehe, nicht aber Dem Muotwillt zugemessen
Sondern E. also lauten die Wort Ihr fryligen
Vatters.

Aus Ihnen klar zu ersehen Ihr offer Vor-
sitzen Und Willen Ihr abbts nichts geschehen
solle; Dan gleichwie Ein gütter Baum, wel-
cher mit mehreren tugenden gezieret ist,
Ihme Grösseren Mutwillt Gott aus-
richtet; also hat auch ein geistlicher Or-
dens person Ein doppelte, ja Dreyfache
Belohnung Von Gott zu gewarten, wan
sie ihre Vorhabende Werk mit Erlaubnuß
Und Willen ihres Obern Vorrichtet. Dan
Endlich hat sie den lohn Ihrer gütten Wer-
ken allein: andertreuß Ihren erzeigten Demüth:
Und drittens Ihren geübten tugend Ihr fryligen
gehorsambt zu halten. Wird also Einem
ieden geistlichen Der Vorbesagten Ihr fryligen
Vatters fryl: Ermahnungen sorgfältiglich
nachkommen, ein Dreyfache belohnungs-Cron
Ihnen ertheilt werden.

76te Exhortation
über
Das 50 Capitul

Von Ihnen Brüdern die Ihren von Ihm Gott-
haus arbeiten, oder über land raisen.

Sacrificium Laudis honorificabit me. Ps. 49
Das opffer Ihr lobt wird mich Ehren.

Text. Reg. Die Brüder, welche zu Zeit von Ihm Closter
in Ihr arbeit begriffen, und also zur gewöhn-

liessen Zeit in Dem Gotthaus mit Ersteinen kom-
men, und Der Abbt selbsten verordnet Das
Jemer also früe, sollen Die Gottsdienst ver-
richten allda, wo sie arbeiten, und in Der
forcht Gottes auf sein Knie niderfallen.
Desgleichen Conclue über feld gesetzt Wer-
den, sollen Die angeordente stunden nit über-
schritten, sondern so viel möglich allen vor
sich thun, damit Der schädige Dienst Gottes
nicht verabsäumet Werde. Also Der 22ste Di-
ses Capitels, Daraus zu schliessen, Erstlich, Das
Zur Zeit Des Hochl. Vatters Keiner von Dem
Chor befreyet gewesen, wo Cäre Der Conv
von Dem orth Entfernet, oder Derselbe sol-
chen geschäfften Enladen, Die sie gäntzlich ver-
hinderten in Das Gotthaus zu kommen. Anitzo
aber meinet man zu Conclu Den Chor, und Sol-
de Gott! Das nicht manchmahl Dieses Die
Dreyheit oder ein anderer öffentlicher
Vorwand Verursachte.
Es haben auch Die innigen, so Dem Gottlichen
oder Hauswesen abwarten allhier Hoff zu
machen, Das sie Vermög Dieses Capitels ver-
pflichtet, Dan sie von geschäfften frey seyend,
mit andern im Chor Das gebett zu verrich-
ten; Dan ob sie schon Denen von Dem abbt be-
freyt Werden, so zihlet Doch allzeit Die
meinung Dahin, Das Dan es geschäfften hal-
ben seyn können, wie es Dan zur stund Der
machen und sonsten äusserst gar Hoff † in andern Tag-Zeiten
seyn kan, sie sich alsdan von Dem Chor mit
abstrauben sollen.
Zu verstehen ist auch Disem Capitul abzuwarten,
Das Der auf redlichen Ursachen, bey Und
in Dem Chor zu seyn verhindert ist, wo in Der
forcht Gottes, Das ist, mit möglichster au-

Last vnd aufmerksambkeit seiner tagzeiten ver-
richten solle. Die vrsach dessen gibt der gott-
seelige Gerardus, vnd sagt: Das der einige, sol-
cher ausser der versamblung der brüdern
sich befindet, jetzt gleichsam ~~Soldaten~~ einem
Soldaten, der Leutzig vnd allein ausser dem
feldlager oder übrigen heergs-heer gegen
seinen grossen anzahl seiner feinden stehet
vnd desshalben sich mit stärcker- vnd si-
cherer waffen zu versehen hat; gleicher-
massen muss ein geistlicher, welcher Leutzig
vnd allein sich in mitten seiner vnfreundt-
feinden befindet mit desto grösserem eifer
das seinige vnd gebatts vrgenissen.

Das aber der seelig Vatter allerer befilcht:
man solle auf die knie niderfallen, verstehet
dieses die Casinensische versamblung, dan
man das Pater noster, oder die Collect
zu sagen pflegt, vnd zwar zu der zeiten, wo
es von der kirchen selbsten zu knien ver-
ordnet ist.

Hier kontr man aufs fragen, ob nit sicher-
zimer die tagzeiten knieend, oder stehend
zu verrichten? Hierauf ist die antwort: der
seelige Vatter habe zwar solches nit verbot-
ten, dan er ausdrücklich sagt: die so über
feld zihen, vnd auf der reis seyen, sollen nit
übergehen die geordnete tagzeiten, sondern
dieselben begehen, wie sie können, vnd nicht
vnterlassen die pflicht ihres dienstes zu bezahlen.
Jedoch, weilen es scheinet, gott Gerarde hier-
durch nit genugsam geehrt, als haben hier-
nach die Cluniacensische mönch solchen abgang
mit hersetzung des psalmen Miserere ersetzet,
welchen löblichen gebrauch wir billich nach-
kommen sollen.

in reg. c 50.

Dritteus erfordert auß gegnuertigem Capitul, Das
die raisende die angesetzte tagzeiten nicht ver-
bey gehen sollen, Das ist, sie sollen zur bestimb-
ten Zeit und stund, wie es dann billich in dem Chor
verrichtet wird, ihnen gebett abwarten.
Dann nun die raisenden, offtermahls, sich viel-
fältig befindet werden, die bestimbte Zeit
zum gebett erraichen sollen, wie viel mehr
dann jetzund darzu verpflichtet die innige,
welche sich in dem Closter befinden, und au-
ders durch kein erhebliche Ursach oder ge-
schäfften gehindert werden. Die gottse-
gelehrte insgemainen saltten vor nine Cäss-
liche sünd, und wie Suigni sagen Veniale
Crassum vor nine grosse cässliche sünd, wan
man die bestimbte Zeit in Verrichtung der
tagzeiten nicht observirt, welche sünd
desto gröber ist, jemehr man von der be-
sagten Zeit abweichet. Fasst aber nin
erhebliche Ursach vorhanden wäre, so hat
man desswegen keinen schuld oder sünd
sich zu besorgen: Jedannoch ist allzeit rath-
samer mit dem gebett vorzukommen, als sol-
ches zu viel auffschieben, nach dem spruch
der Lehrer meinung Hugo: Ante horam ora-
re providentia est post horam negligentia in
hora obedientiæ. Vor der Zeit bitten ist fürsich-
tigkeit, nach der Zeit nin fülässigkeit, und zu
der Zeit ein Zeichen des gehorsambs.

vid Spor. de hor. Can. sect. 4.

Hug. à S. Vict. apud Spor de Hor. Can.

77te Exhortation
über das 51. Capitel

Von denen Sündern, die mit uns raisen.

Comixti sunt inter gentes, et didicerunt ope
ra eorum. Ps. 105

Die vermeinten sich mit den Heyden,
und lehrneten ihre Werke.

Nach dem der Herr Vatter unser durch das

Die raisbrüder ist täglichs gebott im gring-
sten nicht abzusäumen, sondern ist jnn mit dem
selben flissig nachzukommen schuldig, Zeigt an nünmehro
auch, wie sie sich jnn Leibnahrung zu verhaltn sol-
len. Jrer Regl lautet also: Die brüder,
Teutsch. Reg. welche auch beruf eines geschäfts, oder sonsten
zum andern ursachen über land raisen, und des
selben tag wiederumb zum Closter zu-
kommen getrauen, die sollen sich mit vnder-
schen Drunckens zu essen, wan sie von
von iemand gebetten werden, es wäre jhnen
dan vielleicht von jhrem Abbten geboten.
Wan sie anderst thun, sollen sie excomunicieret,
vnd ausgeschlossen werden.

In v.t. PP. Es ware dem heiligen Patre das geschicht, so
dicht. dienstag der heil. Eremit antonius gesagt,
Gott erkant, wie das nemblich die gantze welt
über vnd über mit teuflischen stricken belegt
wäre, in welchen sich der mehreste theil der men-
schen vnbehutsamer weiß verwickelen: dieser
mit den füssen, jener mit den händen, di-
ser mit den ohren, der andere mit der zung,
jener mit den augen, dieser mit dem gemäch.
Damit nun seiner seiner geistlichen kindern
in dergleichen böllische strick nit fallen, be-
fihlt er; sie sollen so gar ohne das sie et-
was essen, wiederumb nachen säuberen,
falls sie nicht drunken überwunden
würden.

Seinem geistlichen ist in warheit nicht zu
vergleichen, das er sich vielfältig bey den
mahlzeiten weltlicher leuten einfinde;
dan neben dem, das offt vnanständige
reden, vnd vngeziemende sachen vorbey ge-
hen, werden auch dergleichen gebanckstatten

angefangen, und gepflogen, die jemals
grosse Versuchen des gemüths verursachen,
Und wird gar oft Case, Casz der Pro-
phet sagt: Sie mangetrau sind under die ps. 105
Heyden, ich will sagen, under übelgesitte
Leut, und observanten ihre Orde, oder Casz
der Weise Mann spricht: Der Hochmüthen Sap. ii
mussen spend die gerechten vorden Zů hi-
nem fall.

Wie fast die übertrettung dieses ge-
satzes dem heyligen Vatter mishalle, zeigt
der heylige Babst Gregorius in dissen lehr- l. 2 dial. c. 12
mit folgenden Worten. Es ware ein
gewohnheit des Closters, Casz, wan die
Brüder gesandt ware ausserhalb Clo-
ster, sie ausserhalb des Closters gar nit
essen, noch trincken soltin, und da solliche
der regul nach sorgfältiglich gehaltin wur-
den, spend die Brüder eines Casz gewisser
gesandten ware ausgangen, wurden aber
gewohnt über die Zeit auszubleiben, und
nahmen die Linckere Brey einer geistlichen
Frawen, welche ihnen speis, und drauk vor-
satzte, so sie ausgenommen und gewesen.
Als sie nun wiederumb in das Closter kom-
men, begehrten sie, ein Predigt von dem
heyl: Vatter den Jungen, welche sie alsobald
befragte, wo sie eingekehrt, und gewesen?
sie antwortten, Niergends. Hierauff ver-
satzte der heylige Vatter, und sprach: Warumb
Lügent ihr also? spend ihr dan nicht in einer
frawen haus gangen? habt ihr nicht diese
speis und diese speisen gehabt, und so viel

ewrer getrewen? Als sie nun dises gehört, ewrden sie gemütlig zů den füssen ihres hrźl Vatters, vnd sagten ihr schuld demm er auch hier gebüssenden buss aufgelegt.

Ihesus nun! wie sehr dorglaichen übertrettungen nicht nur Vnserem hrźligen gesatz gebrw, sondern auch gott dem herren als ewrer all dises seinem getrewen dienere zur gebüssender abstraffung gnaden=vast misfallen. Vnd dannoch tragen manche kein bedenken einder solches gesatz ohne einige not zů sündlen; Ja ob sie schon zů sach, sagt der abbt Joachimus, ein schwerd brod, gůten trůnck, vnd annim mehr zů gemüetten haben, so gedenckt sie dannoch das klöstren ausserhalb brsser, so dass ein schwerd= vnd irrige meinung ist.

in l. cap. reg.

Es pflegen zwar einige fürzů wenden, das wan sie das ausserhalben nicht solten ausrichten, wůrden die gůt frotzige lůt glauben, man thůe sie verachten; ich aber sage das einder zihl, vnd halte für gewiss das wan ein religios sich solcher genüggrebigkeit halben mit aller demůth vnd liebe bedencket, er von dergleichen gůtfrotzigen lůten vnder gelobt werde, als das sie glauben wůrden von einem solchen verachtet zů seyn. ~~Gelachet~~ ~~die gantze~~ Dise ist offt wird dirfahren gemarkt, das das büchlein von der nachfolgung Christi sagt: Sie meinen mehr=

libr. c. 8

machen, sie wollen andren gefallen, durch Vnsren ergebenheit vnd gesellschaft, vnd missfallen seyn alsdan, wan sie Vnsren übele sitten ~~offt~~ sehen.

Jedannoch mildert der heyl. Vatter die=
ses Verbott dess ausserthigen Essens, und
Trunckens, indem er gleich diese nachkom=
den Wort hinzu setzet: Ich sage dan, Es würde cont. text.
ihnen von den Abbten gebotten. Dieses ge=
bott aber muss nicht allzeit ausdrücklich
seye, sondern genug ist, dan Es heuslich
dan abgenommen werden, dergestalt zwar,
dass dan der Abbt die gelegenheit, und
Umbständ hätte vorgesehen zu Verhüttung
der verlaubnüs würde urtheilet haben, sich
ausser dem Closter mit einer verlabung zu
erquicken. Niemahlss aber sollen sie sie=
nen zu starck, und zu offt seye dan auch
solche Orth würden sie heuslich alle zeit
verabscheuen, und vil selbsten den Gang zu
allerhand ausgelassenheiten bösen Exem=
peln scheuen, dass die jenige, so ein gar=
ten gewohnt haben, und der Tugend nach=
strebten, sich viel derglichen gesinnen Er=
laubnüssen endienen, sondern nur allein
die jenige die annoch sinnlich sind, und
ihren Sinnen Willen noch nicht abgetödtet,
oder aber annoch mit dem geist der Sclaverey
behafftet sind, denen Sie keines wegs
nachfolgen sollen.

78te Exhortation

über das 52te Capitul

Von dem Gotteshaus des Closters

Domus mea domus orationis vocabitur. Matt. 21
Mein Haus soll ein Gotteshaus genennet werden.

Dieses 52te stuck findet sich in gegenwärtigem Capi=
tul, die uns zur Underrichtung trefflich wohl
dienen: Das Erste ist, dass Sie uns in
der Kirchen oder Gotteshaus ehrerbietig zeigen,

sollen. Das andere, das allda das höchste stillschweigen probachtet werde. Und das dritte, es meldet, wie man sein privat oder sonderbares gebett zu verrichten habe. Von dem letsten spricht der heyl. Vatter also: Das solle das bethaus heyn Cassus genannt wird, und soll auch daselbsten nicht anders gehandlet werden; als wolte er sagen, weilen das bethaus ein ort ist des gebetts, also gott, und die Lugel sich aufhalten, als soll man sich mit allem von aller ungebührlichkeit, und ungezimmenden dingen enthalten, sondern auch mit grosser andacht und ehrerbietigkeit allda das gebett verrichten.

Text. Reg.

Auch göttlicher heyl: schrift ist bekannt was gestalten Gott der Herr durch seinen diener Moyses die Israeliter aus der Egyptischen dienstbarkeit hundertsätigen drey gerüfet habe, und da sie an dem berg Sinai angelangt, seinen der Majestät Gottes in höchster Glory Cherubinen heyn Donner blitz und donner, worauf das Volck gegen der gegenwart Gottes abermassen sich gefürchtet, und entsetzet hat.

Exod. 19

In einem andern ort aber ist zu lesen, Salomon habe Gott zu ehren einen herrlichen Tempel erbauet, an welchen einweyhungs tag derselbe hundertbasslich mit der Majestät Gottes ist angefüllt worden, welches ein solche ehrerbietigkeit, und andacht bey dem gantzlichen Volck erweckt, das es also glaubt auf den boden niedergefallen, und den gegenwärtigen Herren Gott inniglich verehret, und angebetten hat.

2. paral. 7

Wann wir nun unsere bethäuser betrachten, finden wir, das darinnen gegenwärtig heyn Herr inniger, welcher dem Volck Israel

auf dem berg Sinai empfinnen, und von obgr-
dachtem Volck, so sich vor seinem angesicht auf
die Erden niedergeworffen, ist verehrt, und
angebettet worden. Wir finden, das gr-
genwärtig jetzo der innige, so ein herr aller
herschenden, ein obrister gebietter über
menschen Engel, und teuffel: der höchste
Monarch der mächtigste, reichste, und ein-
zigste König Himmels und Erden. Ein all-
mächtiger beherrscher aller geschöpffen, an
dessen augen winck und einfluß alles hä-
tt, was sich durch die gantze welt regt,
und bewegt. Der gewaltigste richter, so am
jüngsten tag über die todte, und lebendige
das end urtheil fällen wird. Ein regent
von solcher Majestät, vor dessen Thron so gar
die Engel auß ehrerbietigkeit mit ihren fli-
geln das angesicht bedecken. Dieser jetz
ige, dieser verehrenswürdige Gott befindet
sich gegenwärtig in dem bethauß, nemblich in
dem tabernacul unter der gestalt des brods
sambt seiner Gottheit und menschheit. Das
ist dan billich, als das wir gemäß der
alten vorigen gewohnheit alda nichts in
das geringste, so ihme mißfallen
möchte, mithin wir ihne auch gleich dem
Israelitischen volck all möglichste ehrerbietig-
keit, und demüthigste anbetung bezeu-
gen sollen.

Auß diesem dan erhellet auch die billig-
keit des andern stücks, so in dem stil-
lesitzen bestehet, und wird von dem jetz-
igen Vatter mit diesen worten bedeutet.
Wan der Gottes dienst vollendet ist, sollen
sie alle mit höchstem stillesitzen hinaus ge-

cont. text

Herr, und die Herrbietung Gott zeigen.

Mein! Wann der Römische Kaiser sich in Unserem Gotteshaus befande, und zwar auf keinem andern Platz, als auf dem Hohen, und mit vielfältigen Guardien zu bewachen, würden wir uns nicht gantz demüthig gegen ihne bezeigen, und von aller Ungebühr uns enthalten? wir Herrbietig sollen wir dan uns viel aufführen in gegenwart Gottes der Unermeßnen Majestät Gottes, welcher sich eben darumben in der hiesigen aufhaltet, damit er uns beschütze, und mit seinen Guardien reichlich begnügtige. Verschen sich Unsere, und handlen wieder die gesätz, und Verordnungen unseres Herrn Vatters, die einige, welche auf dem Bethaus ein Hurtzhaus machen, ja so gar darinnen schertzen, und Ungebührig sich aufführen, welche Ungebühr, so sie Under dem Gottesdienst begangen wird, ohne zweifel desto gröseren Unwillen nach sich ziehet; dan hat der Herr Vatter gewalt, und Verordnet, daß man mit höchstem stillschweigen nach vollendtem Gottes Dienst auf dem Bethaus gehen solle; wie vielmehr dan wird er gewalt haben, daß solches stillschweigen Under währendem lob und dienst Gottes gehalten werde.

Daß aber dergleichen Ungebührliche aufgelassenheiten Gott dem Herrn höchstens mißfällig seyen, erinnert der Abbt Ignatius Trauner mit folgender begründtheit: In einem gewissen Gotteshaus, sagt er, wurden sich etwelche Unachtsamige Chri-

in Serm. Domin.

biß abſingung der Complet in ein geſetzte
vnd gelaſſter zugetrauen, erlebet den
Gott dermaſſen mißfallen, daß ſie auß
dem altar ſtehende Crucifix = bild mit
Entſetzlichem angeſicht von ihnen abge =
wendet, vnd die hellorſtehende ſtraff ange =
droſet. Die vrheber dieſer ſcheutzlus
vnd gelaſterer haben ſich an dem zorni =
gen geſicht Gottes dergeſtalt entſetzet, daß
ſie gleich den andern tag des todts verbli =
chen. Da ſindet Ps: vultus Domini super
facientes mala & daß angeſicht des Herrn
geſetzt auff einen, ſo angetroffen handlen, damit
uns ihr gedächtnuß von dem Erdboden ver =
tilge.

Vnſer heylige geſatzgeber bringt ein ande =
re vrſach vor, warumb man in der kirchen
das heilige ſtill ſeyn gehalten ſolle; nemb =
lich damit unmüglich der Sünder, der Vielheit
halben ihr ſonderlich beten will, von ihnen an =
gehört nit verhindert werde. Ein
andere vrſache mit verſindert werde. Ein
aber ein ſolches ſein andacht verrichten
ſolle, zeigt gleichfalls der heylige Vatter
mit dieſen folgenden Worten: ſo aber der
andern Vielheit auch biß ihr ſelbſten betten
will, ſoll er heimlich ſeinen gehen, vnd
betten, nit mit lauter ſtimm, ſondern mit
ſeinem, vnd andacht des hertzens. Vnd die =
ſes iſt das dritte ſtück, erlebet ſeiner
Heiligkeit Regen beſtens zu beobachten
iſt, daß er die allein mit dem mund,
nicht aber mit dem hertzen, oder ſeiner der
geiſtlich betten, wird all vnſer gebett fruchtlos
ablauffen, vnd werden nichts darvon tragen,
als einen beſtraffung vnſers Heylands: dieſes
volck nahet mich mit lefftzen, aber ihr hertz iſt weit
von mir.

ps. 31

Cont. text.

Cont. text.

Marc.

Marc c. 7.

79te Exhortation
über
das 53te Capitel.

Von aufnehmung der fremdlingen.

Hospes fui, et suscepistis me. Matth. 25.

Ich bin ein fremdling gewesen, und
ihr habt mich beherbergt.

Text. Leg. Aller ankommende gäst und fremdling sollen
wir Christus selbsten aufgenommen erachten,
dan Er wird sagen: Ich bin ein fremdling
gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Al-
so lauten die wort unsers heyligen Vatters.
Wan man uns anitzo sagen solte, Christus
der Herr wäre würklich allhier ankommen,
sichtbahrlich aufzunehmen, mit was für ehr, und
ehrerbietigkeit, mit was demüthig lieb, und
freud würden wir ihn nicht empfangen, und
aufnehmen? Ich überlasse solches einem
jeden sich selbsten zu erwegen: Dasser kombt
es dan, dass man sich offt gegen den fremd-
ling, und gästen so kaw und kaltsinnig erzei-
get, wo nicht gar nichts mindersmahls
gar? Die that legt am tag, wo wir
gut? Es ist unnötig zu sagen, die that
legt am tag, inmaßen man manchmahl in einem
die person Christi nicht erkennet, noch er-
kennet, dass, was man einem fremdling-
und gästen gutes thut, Christo dem Herrn
selbsten erwiesen werde.

Es werden zwar manche gefunden, welche
die gäst höflich empfangen, und altervnuß-
liche ehr erzeigen, aber meistentheils nur
darumb, weilen sie entweders eines
vornehmen geschlechts und standes, oder et-
wan mit unserer freund- und verwandtschaft

vnd zugethan seyn, oder sonsten dem Closter
Einigen nutzen oder schaden zubringen kön-
nen. nicht aber Ehren in der person
Christi vertretten. Dergleichen solling
aber müssen beissen, das sie jhrer bevor-
stehung halben Ihren diensten loss von Gott
zugewarten haben, sonderlich Ehren sie
mannes mass, die bedürfftige, armen, vnd vn-
bekante nit verachten, oder mit
worten rauh anfahren, vnd endlich gar ver-
stossen, Erlehrt ja schwerstracks dem ge-
satz der heyligen regul zu wider laufft,
dan der heylige Vatter befilhlt allhier
ausdrücklich: man solle die sorgfalt in cont. text.
auffnehmung der armen vnd fremdlingen
allermeistens Coltiviren lassen, Ehren
in diesen Christus besonders Empfangen
wird, dan die reichen gewalt, vnd ansehn
sondert jhnen selbes die Ehr.

Deßel! Vnser heylige Vatter marcht allhie einen
vnderscheid zwischen den armen vnd reichen;
Ehren dünckt Er, die Christus in Gott auf-
genommen wird, vnd die alle nach lehr des Apos- gal. 3.
tels in Christo Eines seyend. da ist kein
der heyl. Vatter ziehe den armen dem rei-
chen vor, vnd verlange, das einem grösse-
re Ehr geschehen solle als diesem, da er sagt:
das in denen armen Christus mehr auff-
genommen werde. Allein solches ist zu verste-
hen von der innerlichen neigung vnd liebe;
dan gewiss ist, das man zum exempel ei-
nem fürsten, Prelaten, oder sonsten fürneh-
mem herren grössere äusserliche ehrer-
bietung erzeigen solle, als einem armen ge-

meinen Mann. Und dieses erfüllet auch auf den Worten des heil. Vaters, da er sagt: allen soll die gebührende Ehr, das ist, Ihnen einen nach seinem stand, erweisen Ehrerbietung, und jetzt auch hinzu. Insonderheit aber den gläubigen Christen. Durch welche Wort er andeuten will, das man den Catholischen mehrer Ehr und Liebe erzeigen soll, als den Ungläubigen.

Ein und auf das Brief aber die ankommende gäst und fremdlinge zu empfangen, gehen folgende Wort unsers heil. Vaters: Derowegen wan ein gast angesagt wird, soll der Prior oder die brüder ihm mit aller Demuthsvoller Liebe entgegen gehen, und sollen zu vor zu gleich mit einander beten, und sich also in den frieden gesellen. Dan wilen der böse feind sich öfters in ein Engel des liechts verwandelt, als soll man sich derowegen mit dem gebett versehen auf das man nicht anstatt Christum den Teufel Ehrerbiete. Dieses deutet an der heilige Vatter mit folgenden Worten: Der friedenskuss soll nicht ohne vorgehenden gebett gegeben werden, man habe dan zu vor gebettet einen betrügerey. Des Teufels. Diesem nach verordnet die Cassinensische Versamblung, das neben der Clostergarten Eine Capell soll aufgerichtet werden, darein die gäst gleich anfangs gehen mögen; dagegen erinnert das Amtho der Brauch sage, den friedens kuss eh und bevor zu ertheilen als sich zum gebett zu begeben; ~~hierneben aber dieser friedenskuss bey Weibsbilder gar nicht gebräuchlich~~

Dieser friedenskuss aber ist bey Weibsbilder auch erschrecklichen Personen, und Zeremonien eher

mißfallen das frölichen Vattros in darreichung
oder küssung der hand, des gasts Würdigkeit
nach, verändert werden.

Das gebatt wird ämsiglich biß ans
endt lassen, weilen es biß in unseren zeiten
mit dem gast zu verrichten sin gewonheit
schon lassent, und die Knabstänt des ortts
mit zu geben, das man neben der Closter
porten ein capell ausbaun. Jedoch soll es in=
sonderheit von seinem inden geistlichen da es zum
gast und fremdden berüfft wird, in und all-
zeit voran zu gott gesetzt werden, damit
ja aus menschlicher gesellschafft der teüfel
keinen scharpfen schaden verursache, das Christ=
lichen geschehen kan, sonderlich wan man mit
sündtlichem geschrey umbgehen müsst.

Was das küss=lassen, so aus allter vorge=
schrieben, betrifft, wird es gleichfalls aus
erheblichen Ursachen inzeiger zeit verlassen,
sondern aber weilen die gäst solches keines
wegs zu geben Würden.

Lässt das aber die gäst Eure geistliche requi-
rirung gewinnen, und wolt ausserbauet werden, Continuat.
so befilcht Vatter der frölige Vatter, das Man Sext. Reg.
vor essen das göttliche gesatz, das ist, etwas
geistliches lesen solle; dan dergleichen lesung
alsdan ein verzeichnung Eures ausserbaulichen
gezeügnüss zeügen wird. Einiger orthen der-
den die gäst zum regularischen tisch genommen
Essens dessen vndergindlich geistliches gelesen
wird, und vermeinet man hierdurch denn
willen des frölichen Vatters ein genügen zu
thun, da doch solcher brauch diesem Capi-
tul stracks zu wider lauffent; massen allhier
vom frölichen Vatter verordnet wird, das die
knechtl 5. und folglich der 5. 5. des abbts, und
der gästen besonder zeügen solle; auch das die

zu Mugnewissen stündrn aukommende gäst, so nit-
maßen dem Closter abgenen die brüder nicht
entrunnigen. Ist also Contractsamer Pundt
der fryhl Regel gemäßer, dan nss andrest in
die Pubständ der person, Und Inss ertfss zülassy,
† äußer dem Convent das die gäst † beyfalt, Und Ordinat
Erwarden. Eilen man aber allda von gri-
stlichen lesen Emig oder gar nichts hörn
will, so soll man ausserungst, damit Einig
gen mastrn dieser gegnuwärtigen Lest Inss
fryligen Vatrd ein genügen geleistet Erw-
den, sich Emüssen, geistliche Und äußerbäu-
liche gespräch einzuführen, Vonn die gäst
zur tugend aufgemuntret, Und der seelen
Nutz befördert Erwde. Enlichst in Cein
anständigen, als mit schatzrden, Und fablen
zum überflüssigen gelästrer Vrsachen sazu;
Vollkrogen das aus mangl Under dem
Enltlichen flissig obacht haby auf die
red der Religiosen, damit sie rekreation nö-
gen, ob dieselb geistlich oder flisslich, zuge-
zogen, oder außgelassen; dan nur gar zu
Matth. 12. offt ist, dessen das hrtz Voll ist, der mund
überlauffet. Ex abundantia cordis os loquitur.

Dannenhero Emüßlich Vrordnet allhier
der fryliga Vatrr, das man nicht leichtes dingy
mit den Gästen rdrn, Und sich zu ihnen gesel-
Ieat reg. len, mit ihnen rdrn, sondern dan ei-
ner ihnen begegnet, oder dieselb sichet, soll
er sie begrüßen, Und nachdem er den segn
begehrt, vorüber gehen, Und sprächen: Es
seyn ihme nit erlaubt mit den gästen zu
rdrn. Emüßlich, sage ich, Vrordnet dieses
der fryliga Vatrr, dan nicht ein ieder Von
Gott mit solchen guaden begabt ist, dasser mit
den Gästen Erschiedtlich Vmbgehen mit seiner

auffwartung sie begnügen, vnd mit seinen
geschäfften auffwarten konne.

Nun bisshero haben die Ins spitzigen Vatters
sorgfalt vor der seelen Seeligkeit so Gott
seiner geistlichen kindren als der Gäste ge-
setzen, er aber vergisset Ins Leibs nicht;
massen Er ferners befilcht, dass der Vor-
steher dem Gast zu Lieb in der regularisse
fasten dispensieren solle. Diss Ins spitzig
Vatters Milde Verordnung zeiget an die
grosse Barmhertzigkeit vnd Liebe, so er gegen
den krancken getragen, zerstreuet offen
auch seiner andern Sorg, als dass er an
ihnen die person Christi betrachtet habe:
Nach dem angezogenen Text Spitzlands vor-
den: Ich bin ein krancken gewesen, vnd
ihr habt mich besuchet. Dan die Nun
diesem fuerlichen Exempel nachkommen, vnd zu
gemüth führen dass die Gäst vnd krancken
die stelle Christi vertretten, werden sie zu
selbaer innerlich bewegt werden gleiche Ehr
vnd Ehrerbietigkeit ihnen zu erweisen.

80te Exhortation
über
Das 54te Capitul.

Das ein geistlicher nach trinck nach spanken-
gen ausgehen soll?

Qui odit munera, vivet prov. 15.
Der schenkungen hasset, der wird leben.

Einem mönchen, sagt der spitzige Vatter, soll mit Text. Reg
seinem erlaubt seyn, weder von seinen Eltern,
noch von einem andern menschen auch so gar
weder sich selbsten einige oder Gottsgabe, auch
keiner Ley schenkungen ohne des Abbts Bewilli-
gung vnd gebott anzunehmen, oder zu geben.

Und dan sey im etwas von seinen Altern
geben oder gesagt gemerkt sind soll er
solches nit annemen, er habe es dan zu vor
dem Abbt angezeigt.

Mit diesen Worten des jüglingen Vatters
Worden sein Gemüeth, ia auch verbunden
zur Underlassung des Unnötigen Gesprächs,
und zur Vermeidung der Verlaübten
Laurbungen.

Belangend nun den Ersten punct, so ist gewiss,
das die Geist grosse Zuestrauungen und Re-
uste des gemüths bey dem einigen Vertra-
wen, der sie Empfangt, den Teufel
Erwecken sie in einer ein Fitler Freud, oder
Betrauerigkeit ein Unnotige Sorg, oder Fäul-
ne Engiert, dann ein indes die innerliche
Ruhe Zerstöret; befilcht also billich der V:
Vatter das man keiner Geist annemen solle,
ohne Bewilligung seines obersten Innern ge-
heist, in nach Schuldigkeit obligat, sein die
Castinensische Vätter allhie sage, solche aufzu-
schreiben und zu lesen damit dan etwas Schäd-
liches darinnen enthalten wäre, solches ver-
mittelt würde.

Dieweil dan dergleichen schreiben sein sonst
gemeldet viel Verluste in dem gemüth erwe-
cken, als soll billich ein ieder seines innerlichen
Trosts und ruhe begierige Ordens-person auf
alle weis bedacht sein, sein sie aller gemein-
saft durch Geist abzuhalten möge. Hierzu
part 2. tr. 5. cap. 2. gibt Alphonsus Rodericius ein Christlich mit-
tel an die Hand da er sagt: gleichwie der
Geist oft andere Geister aufwalten von an-
deren Geister wird, also auch der mit Schrei-
ben, dan wird auch nicht Christlich geschrieben

Ordnung

Ein noch trefflicheres mittel hat ihnen selbsten
bewußt inner freyer Wahl Frey Cassiano Lib. 5. Inst.
Cordesser, da er von seinen befreundten Li- cenonic. c. 32.
nen himmlischen Kind bringt empfangen, sich
selbsten "also" solle angewendet haben. Eben ich Dir
so bringt wird lassen, Dir viel gedancken
Ordnen sie in mir Erwecken? Zu was vor
einer Ehren Freud oder schmützen trau-
rigkeit Ordnen sie mich antreiben? Die
viel tag wird die Erinnerung der inni-
gen, Cordesse mir geschrieben die innerli-
che ruhe meines Hertzens Erstöhren. Fir-
raus wirfft er die bringt in das sauer
lagend: gesetzt sie ihr Vaterländische gedan-
cken, verbannet mit diesen brieffen, und
verdrosset euch nimmer mich zu dem in-
nigen zu reitzen, das ich von Hertzen ge-
flossen. Hoff ein ritterliche überwindung
seiner selbsten, darob Dir euch zu verwun-
dern, und daran zu springen haben.

Den andern punct richtig zu verstehen,
muß man wissen, das Frey gebungen
der Schaubrüsten sich finden. Die erste
wird genant die ausstreichtheutliche, dan
nemblich der obere gantz deutlich mit aus-
drücklichen Worten, oder auf durch Figu-
ren seinem gemorgenbrunn die Schaubruß,
und Dir er augenfalten, rathschlat. Die an-
dere ist die gheimer Schaubruß, massen sol-
che verborgen liegt in der ausdrücklichen,
und nach Vernunfft-gemäßen auflegung Dir
man machen kan, darinnen begriffen sind.
Zum Exempel dan Du oberer seinen Ver-
morgenbrunn die Schaubruß rathschlat, das

selbigen bilder, oder andrer dergleichen sachen
annehmen, Gott Erlaubt das er die selben
nit brüche, oder nicht alle für sich selbsten
brauche, so gibt er ihme durch diese ausdrück-
liche Erlaubnüs auch die gemeldte zu-
gleich selbige, dan es ihme belieby, auch
zu thuen, und zu verrichten.

Die dritte Coird eine Mutmaßliche oder
auflegerische Erlaubnüs genant, dan Nemb-
lich ein religios auf Gott gegründeten Vmb-
ständen und genugsamen Vrsachen beruhet
dan, das obwolen er Von seinem obern er-
gen einer sach und kein erlaubnüs angefal-
den, er dannoch in einem solchen stand und
Vmbständen sich befinde, das der obere ihme
selbige keines Wegs abschlagen würde,
dan er darumb anhalten solte.

cont. teal. Nun sagen ihr, das, da der Heylige Benedic-
tus allhier Verordnet: es solle keinem er-
laubt seyn einige Schenkungen oder gaben
anzunehmen, oder zu geben ohne Ihr abbts
bewilligung, solches keines Wegs zu ver-
stehen seye, das diese bewilligung in ietzi-
ger Zeit und orthen ausdrücklich notwen-
diger weis seye müsse, sondern es ist genug
dan die stillschweigende oder vermuthete erlaub-
nüs Vorhanden ist.

Indem merken die Gottes gelehrte an, das die
einige erlaubnüs eines religiosen die sicherste
und Vollkommenste seye, so ausdrücklich gegeben
Coird. Geschieht es aber das man dieselbe
nicht haben kan, weilen der obere seynen
beschäftigt, oder das man zu ihme nicht
eintlich kommen kan, so sagen sie, das in der-
gleichen begebenheiten die gewonheit, oder

nüssen müthmasslicher erlaubnüss genug seyn.
Man müsse sich aber derselben mit dieser
meinung gebrauchen, das man Ihr Heyligkeit
dem obersten Hyrten, und aufzeigen voller und
aus brey Letzter gelegenheit Eürtzlich
aufzeige, auch das derselbe das innige, das
grossen Hintersinnes Verlangen, oder güt
fründe; dan das ist der Will der obersten, und=
sehr ob sie schon ihren Underthanen zugestatte
schaidungen gern zu lassen, in dannoch ver=
laugnen, das ihnen solche selben angezeigt wer=
den; dannenhero so kürtz diese aufzeigung
mit fleiss Underlassen, wirdet sich wieder
diese gegenwärtige Verordnung des Heyligen
Vatters, und auch wieder den Willen Ihr Ob=
ersten Häuptlich Verkündiget, es seye dan, das sie
sach so gering, und so schlecht wäre, darvon der
Vorsteher gar kein aufzeigung Verlanget.

Dieweilen aber der obersten Ihr völlige macht
hat mit dergleichen schaidungen und gaben nach
belieben zu disponieren, ein jeder auch solcher
der heyl: Vatter anietzo mit diesen Worten
andeutet, sagend: Er soll in der abbtl ge=
walt stehen dieselben zu erl: Verstehe das ge=
schenkte: behalten zu geben; als sollen man
ein gleich hierzu gesatzter Satzung der
heyl: Vatter wohl in obacht nehmen, und
darwieder keines Weg handlen; da er
sagt: und der Brüder, denen gestalt ge=
geben worden, soll nit traurig erfunden,
damit der teuffel hiervon kein gelegenheit
nehme; nemblich in das Eigentumb Letzter
zu verfüren; massen sie über das 33te
Capitul mit dem heyl: Gregorio schon stehe=

sun haben das das Erste Zeichen des Eingenthumb Gottes ist, dan Einer betrübt wird, in fall die obrigkeit seiner etwas sincerg nimmt.

Aber solte nicht ein solcher geistlicher billich zu beweinen sein, in dem er so standhafft alles in der Welt verlassen hat, und anitzo an so geringen sachen sein Lust aufhaben lassen, und sich darein also Ergiebet, das er umb dem Lutzierung betrübet, und verursig werden darff, wie ein Kind, dan man ihm ein exempel abnimbt. Wie Mönchen sagt der heyl: Bernardus, seyn arm seliger als alle menschen, dan wir umb so geringe ding Eyfern. Ist es nicht Eine grosse blind- ia verrinnigkeit, das grosse verlassen, und dem geringen nachhangen.

ad Monach. S. Bertini

81te Exhortation
über
das 55. Capitul.
Von bekleydung und speiss der brüder.

Habentes alimenta et quibus tegamur, his contenti simus. 1. Tim. 6

Dan wir nahrung und bekleydung haben, lasst uns vergnügt seyn.

Ob schon der heyl Vatter allhier die gattung und last der bekleydung des geringsten, und andern heissgeräth nach hinandir gleichwohlen bembt, in dem wir Eralten nit Coll gehen, das in kaltren ländern nothwendig erfordert wurde, überlasset er dem abbten alles zu verfassen, nach dem es sich für noethig ermachsen wird. Eine wort seynd folgende. Die bekleydung soll den brüdern ge-

Text. Reg

geben Creaturen nach beschaffenheit deß orths, alwo
sie wohnen, und der Lufft=mäßigung, Cleidet
man in kalten Landen wärmer, in warmen
aber geringer, darüber ist Erlassen dan zu
überlegen und zu bedenken dem Abbt obligt,
Mag demnach gantz sicher ein jeder brauchen,
was jhme die vorgesetzte zur notdurfft ge=
ben, und soll sich entschuldigt gesagt seyn lassen,
was der heylige Vatter Benedictus verordnet ha= cont. text
ben: der farb oder rauhe Cleyder müssen
sich die Mönch mit beklagen dan gleich wie ein
todter im geringsten nit erstatt, was man ihn in
das grab anlegt. also müssen auch die geistliche,
welche der Welt gäntzlich soll absterben und
todt seyn, sich mit den innigen kleidern begnügen
lassen, welche ihnen der oberer auffsetzt, sie seyen
alsdan in der farb und rauhe, wie sie immer wollen.
Jedoch belangend die farb der äusserlichen klei-
dern ist schon vor viel hundert jahren von der
Synod zu Braccara geordnet, daß die Bene-
dictiner anderst nicht als in ihrem schwartzen
habit erscheinen dörffen.
Die sonsten ist bey einem religiosen die höff=
lichkeit in den kleidern über alles zu schätzen,
welches der heylige Vatter ausdrücklich denen
jenen auffdingt, als er befiehlt: man solle cont. text.
den geistlichen dergleichen kleidung geben, so
in der landschafft ihrer wohnung zu haben, und
in geringerem preiß zu bekommen seynd; dan
weilen ein religios vor allem andern der
demüth sich befleissen solle, stehet ihm nicht
wohl an, solchen kleidern nach zu trachten
welche hinwerffen einen hochmüth, oder aber
ein eitelkeit bezeigen; dahero der heyl. Au= 3 In regul.
gustinus gar recht schreibet, wann sagend: Eure

habit soll also beschaffen sein, das ist den Leuten kein anlass gebott zu sagen: ihr fürcht den Menschen mehr in kleidern, also mit sitten zu gefallen.

Diese vadelhafft ist auch an einem geistlichen, wan er gar zu kürtze kleider antragt. Den ein kürtzes kleid zeigt leichtsinnigkeit von sich, dickens lasset, und ist an einer person einer grossen Ehrbarkeit sonsten gebürent /göttlich, und sündlich; darumben die abgesandte des Davids sehr gesändt wurden, als jenen Hanon die kleider beschnidten, und abkürtzten lasset. Ehrsichtlich also gar ernstlich anitzo der heylige Vatter: Es solle der abbt fürsehen, das die kleider den einigen balge sie gebrauchen nicht zu kurtz, sondern in einer rechten maas der länge verfertiget werden.

2. Reg. 10

cont. text.

Nicht geringer ist zu bestraffen der kleider überfluss bey einem ordens geistlichen, derowegen der heylige Vatter folgende Verordnet, sagend: Es ist genug das ein mönch zeitig nüchtern und zeitig bätten sahe ... das mehrer jetzo sind, ist überflüssig, und soll sündig gethan werden. Ursach dieser Verordnung ist kein andere als das gelübt der armuth, mit welchem ein ordens person verbunden ist. Dieses verwirfft allen überfluss, und lasset einem ordens geistlichen nicht mehr zu, als das das leibs notwendigkeit erfordret. Die kleidung seines mönchs, sagt Cassianus, soll also beschaffen sein, das sie allein den leib bedecke, und vor die hitze und kälte beschütze; und setzt hinzu: Es habe eben solches der heylige Apostel andeuten wollen, da er geschrieben: Habe ein

cont. text.

nahrung vnd kleidung haben, lasst vns vergnügt
leben.

Sonderbar ist auss jnnen Clöstern zu ver-
nehmen, wie der heyligen armuths steur-
grad zu einer gesunden eingemasster gewalt
da man alte kleider nach willen vnd wohl-
gefallen verschenket, sonnder dass der hey-
lige Benedictus allhie eigentlich den jni-
gen befilcht, dass jhr was nur altes ist,
hergeben sollen, wan sie etwas neues
bekommen, accipientes nova vetera semper
reddant Cibehalt! dass nicht erlaubt heyr
nach eigenen willen die alte kleidung den
ausswertigen zu geben, sondern sie sollen,
wie der heylige Vatter befilcht vnverdurt,
in dem gemeinen kleider-kasten vor die
armen verwahrt, oder in dessen abgang
dem obern überliefert werden, dann
allein die weitere austheilung derselben
zustehet.

Endlich ist auch zu schliessen alle vnsaüber-
keit in den kleidern, erschröckenen vnser hey-
lige Vatter will, dass die innigen, entlehn über Cont. text.
fluss raisen auf dem kleyder-kasten be-
sehen thun vnd röck, als die, entlehn sie
zu haus antragen, vmzuhengen, vnd solche
nach jhrer zurückkunft rein, vnd gewaschen
wieder geben sollen. Dessen aber die
vornembste vrsach ist, dass alle ding der
Closter, wie der heyl: Benedictus in dem
31. Capitul sagt, als Gottgeheyligte sachen
gehalten werden, vnd folglich mit aller
saübre- vnd reinigkeit in der zeit bewahrt
werden sollen.

Cont. text.

Nachdem Unser Herr Gott gnedig gnedig auf in gegenwärtigem Capitul das nötthig zum geliger verantaltet, befilcht er dem Abbte, das er die bettler oft besuche, auf das mit Ge-
duld besonders gesunden werde. Die Ur-
sach dessen ist, das selbiger Zeiten die geistli-
che, wie auch dem 22. Capitul erzellt, einer
besonder Gellen hatten, darumben dan
einer seinbleicher Brief etwas behalten wol-
te, konte es solches niergends wo verbergen,
als in seiner Eingerstatt. Müßte also der
obere öfters sehen, ob jemand nichts darin-
nen hinder die Glaubnüs verborgen hielte.
Worauf wir abermahl sehen, wie das
Laster des Eigentumbs dem Herr Vatter
zu Entgegen sey; Damit es also von
grund auszurütten befilcht er anitzo,
Das der Abbt alles notwendige in dem Ver-
haften solle, als ist Kütten, Wörb, Schu, Hauben,
strümpf &c damit alle Entschüldigung der
notdürfft gehoben werde, das ist, damit keiner
vorgemelten Dörfer, es müsse voll etwas Eigen-
thümliches haben, seine notwendige sachen sein
selbsten damit auszuschaffen. Mit diesen Wort
mehr folgenden Worten hindersollet der Herr
Vatter, was er in dem 34. Capitul schon gelehrt
hat, und wie er hierüber einige Wiederreitung
schon gegeben haben, ist also nicht vonnöthig, et-
was mehrers darvon zu handlen. Nur die-
ses Einzige wollen wir anoch erinnern,
das man keiner Gnad dennen einigen nachkom-
men solle, von welchen der H. Bernardus sagt:
Serm. 2. de advent. Es werden solche gefunden die arme Jesu wollen
werden mit dem beding, das sie nichts mangle, sie
lieben die armüth, aber also, das sie keinen
abbruch leyden wollen.

82te Exhortation
über
das 56te Capitel
Von disz das Abbt

Qua in manu habes, ciba ceteros. Eccli 29.
Von Im, was dir brüz handen,
solstu andren spriszen.

Drey Underschidliche anmerckungen finden
sich in gegenwärtigem Capitel: Die erste
wird angedeutet mit disen Worten: Der
abbt solle allzeit die gäst und fremdde über
seinen disz halten. Hiervon hat der H. Vatter
in dem 53. Capitel schon gehandlet, und selbst
disen disze Reguel gegeben: daß die
zů Nachtzeiten stunden autoumnde Gäst
die Brüder mit berueffigen. Des liesz
aber, das der Frźl: Vatter selbst Tertullū
den Vatter disz Frźlis Placidi in das refecto-
rium gefüeret, und mit denen Brüdern spri-
sen lassen, auch selbigen zů schliessen, das
Engen den Umbständen der Zeiten, des ortes
und der Person der abbt die gäst mit dem
Convent zů spriszen in gedachtem refectorium
Eruffnen könne.

Die andere Anmerckung über disen Capi-
tel bestehet in dem, das der abbt die brü- + seinen tischel
der auch brüderhof spriszen lasse, die vort
Unser Frźl: Gesatzgeber spricht folgender:
Quamvis so offt Einigere gäst sprich, solle
Sie in deren Cellekeir stehen, von brüdern
zů ruffen, die er will, und obschon die Capi-
tulares Vätter in solchem fall den abbt lo-
ben, eben er mit den brüdern spriszt, nichts
desto weniger ist darfür zů halten, das die
ordnung des Frźl: Vatters hier durchlise,
und sichere gelegenheit habe, die liebe und

Das Vertrauen Von Innen Fundergebnen gegen Inen abbten Zu Prämonstren, Vorauß inder Vorsteher sondres Praesidium, und Ziellen soll; alermassen, da in Euer Versamblung verjagter mangelt, wird man alda nichts andres hören, als Murren, Murren, und klagen, welches wie misfällig es dem Freyligen Patre seye, auß Vnderschidlichen ortten der Freyl: regul Zum überfluß erfolget. Jedoch sollen alsdan die zu des abbts disse ernüstnen brüder acht haben, das sie sich so wohl in den reden, als gesicht und tracht der gestalten mässig außführen, damit die auswendig gäst außerbauet, und Zur Tugend angereitzt werden. Zu welchem End manchfaltig dienen mag, wan sie sich der lehre des Weisen Mannes Erinnerten, da er sagt: wan du sitzest Zu Tisch mit einem Fürsten: oder mit auserlesenen gästen: so sey fleissig darauf, das vor dir stehet, und stecke das Messer in deine Gurgel, das ist, wie die Freyliche Väter es auslegen: begreiffe die abtödtung und mit disem scheide dich ab die begierlichkeit deines gleuds. Dieses stehet höchstnöthig Zum bedenken den jenigen bevor, welche, denen gästen Zu ehren, mehr trinken als vonnöthen, und also die jenige, so sie durch ihre nüchterkeit sollten außerbauen helfen, eben dieselbe durch ihre Unmässigkeit ärgeren.

Es Muss der Freyl: Vatter dergleichen gebrechlichkeiten vorgesehen haben indem er allhier nicht befilcht, das der Abbt die brüder nach ihrem rang, den sie in dem Closter führen, Zu seinem tisch bitten solle, sondern er sagt ausdrücklich, die jenige, die er will, welche nemblich er für tauglich von ihren leb-

prov. 23/2

lichen sitten vnd beschaidenheit verachtet Inen
gästen zů tisch bey zů sitzen, vnd solche auß
alle auständige weis zů vnderhalten.

Nun kommen wir zů der dritten anmerckung,
welche in disem gegründet ist, das ein ob=
rer bey Inen vndergebenen sich inder zeit
finden solle, dieselb deutet an der frölich
vatter mit disen worten: Das solle er
/: der Abbt :/ einen alten oder zerey bey
Inen behalten welchen er zů rath.

Damit sie also auß frembdigkeit gegen
den vorgesatzten sich in kein vnerbietigkeit
außlassen. Es verdienen aber dergleichen
ein scharpffe ruth, vnd noch viel geringere
leser, die sich von böser Leutfalten, vnd zů
der zeit nur darumb befleissen, alle=
weil sie von den menschen darzů angr=
halten, nicht aber von der liebe Gottes an=
getriben werden. Das ist ja ein kunstli=
che vnd kein kindliche forcht, vnd verdienet
dardurch keines lobs, das sie in der forcht
der kinder Gottes gesetzt werden.

83te Exhortation.

über

Das 57.te Capitel

von den landleuten des Closters.

Quid prodest homini, si universum mundū
lucretur, animæ verò suæ detrimentū patiatur. Matt. 16

Was nützet den menschen, wan er die
gantze welt gewinnet, aber an
seiner seelen schaden leydet.

Es weist nit, spricht das Büchlein von der nach=
folgung Christi, ein Mönch wie streng er
sein geist übe, oder was er für
werden, das man sie geistliche nennt vnd
darfür ansiehet, da er so viel müsse vndt

lib 3. c. 31

arbeit in grösserer sorgen auff die schlechte ge-
gängliche ding gründen, vnd darneben, ein
inwendig mit vnser seelen stehet, genug oder
selten recht nachdenken. Man fragt
auch nur ob jener reich, stark, fein, klug, oder
ein guter singer, ein guter arbeiter sey.
Ob er arm im geist, gedültig, sanfftmütig,
vnd andächtig sey, das aber wird von vilen
vnderlassen.

Der jenige aber mit hinlässlicher grosser
vorsorgt vnd blindheit, dan die tugend be-
sitzen, Gott erkennen, vnd jme dienen, ist
ja das gröste schatz, vnd die gröste gewerb-
schafft, welche wir mögen haben, vnd sollen
vns billich keines andern handels bekümb-
ren, als allein dessen, darzu wir beruffen, vnd
darumb wir in den geistlichen stand gangen
sein, vnd dise ist vnser zweck, ziehl vnd ruhm.
Zu diesem vnd solte ich nicht mehr ein-
schen, als das der ort, vnd grosse achtung
der vollkommenheit vnd was darzu gehörig
ist, sehr tieff vnserm hertzen eingedrückt wäre.
sonderlich aber, das die neu-angehende geistli-
che sich vberstünden, das man in clöstern
oder geistlichen versamblungen entweder nicht
gelehrter man, ein beredter prediger, ein
gütter künstler, ein fleissiger arbeiter zu sein,
sondern zum grund satz vmb die demüth, ver-
läugnung seiner selbsten, vnd andere tugenden
sich zu bewerben habe.

Dardurch ist disen nicht dasein gemeint, als sol-
man sich gar nicht vmb die freye künsten be-
mühen, vnd gelehrtheit annehmen, sondern
ich will nur damit andeuten, das im geistli-
chen stand, nichts ärgerliches, rühmliches, ehrli-

schaft, und bestand sey, als die tugend, und das man nach derselben vor allen zu trachten schuldig sey. Auß diesem grund, spricht ein frommer mal, erwehle ich mir disen standen, ich will mich der tugend ergeben, ernstlich will ich meinem fortgang und vollkommenheit suchen, und darnach streben, dan außer diesem ist warhaftig alles nichts, und lauter eytelkeit.

Text. reg

Dahero ermahnet allhier der geistliche vatter, das man fundamentklich lehrt im Closter seyen, sollen sie ihre kunst mit aller demüth, und ehrerbietung treiben, dan sie andrest vom abbt darzu erfordert seyen. Er sagt nicht, das sie mit außerordentlichem fleiß und außmerksambkeit ihrer kunst abwarten sollen, sondern mit demüth, ehrerbietung, und aufgeschaubt, verdrüß zu thun, genugsam zu verstehen gibt, das sie derglichen zeitlichen dingen mit ihren gedanken nicht anklebren, sondern allein denselben, auß verlangen, das sie von ihnen ehrens halben gepreisen seyen, abwarten, brünstiger gedanken allzeit auff die demüth oder sanftmüth des geists richten sollen, als worinnen die beste stätz des geistlichen lebens bestehen.

cont. text.

Darüber verordnet er weiters, das wan sich einer auß ihnen erheben wurde von gegen der geschicklichkeit seiner kunst, und das er glaubet dem Closter etwas zu nutzen, derselbe von seiner kunst abgethan, und nit eindenkh darzu gelassen werden solle, als sey dan das man er gedemüthiget ist, ihme der abbt als eindenkh gebiete. Und dieses gar recht: dan was eindens

Matth. 16.

sonsten dem menschen selbsten, dan er so gar die gantze welt gewinnet, aber an seiner seelen schaden leydet? was wird ihm nutz, dan er das zeitliche des lebens vermehret, und gegen seiner seelart die schätz der tugenden verliesset? was allhier der seelige vatter von den landcreutz-brüdern meldet, soll von allen seinen innigen freunden wohl gemerket, welche sich in geistlichen künsten üben, das nemblich keiner auf ihre denselben eingestalten anfangen solle, das er dardurch das geistliche vernachlässige, oder aber von gegen seiner geschicklichkeit sich erhebe, folglich der demuth des geists verlustigt werde. dan solte dergleichen feiner zu finden seyn, ist vermög dieses canzes des die obrigkeit verpflichtet, ihne dasselbe künstreich vom halse gegen seinen geist niederzulegen.

Obschon aber durch dergleichen unordentliche anmuthungen zu solchen künsten kein geringer schaden der seel zugefügt wird, indem durch das übel weit grösser seye dan einer sich selbsten verstossener geist arbeitete, und mit desto verkehrung seiner licht gelt zu machen trachtete; massen hierdurch das gelübt der armuth schmerzlich verletzet wurde; dennoch vermeynt nicht ohne die gründliche ursachen der seelige vatter die landcreutz-brüder, das sie in der gelegenheit keinen betrug brauchen sollen, exempel des Ananias, und Saphira, auch das sie und andere, welche ein betrug in den dingen des closters treiben, mit dem todt an der seelen leyden, welchen immer an

text reg.

Im Leib gelitten. Eben inmaß sagt der
Gottseelige Gerardus, welcher die groste
Gätz seiner armütt, vnd ein kleinud ding
Verechtet die Predigust verlindret, vnd
die hoch ehr seines standes so schändlich beze-
chet. Es ist bekant, das offt Gegen eines
kleinen Diebstahl der armen an den galgen
gehenkt wird; auf die klein vnd gering
ist offt das hart ingen, dürch welches der
aller ärmsten knechten s. mendlich ein geistli-
cher: s den todt verdienet, maßen nicht so
klein welches nicht, dan er es Eigentüm-
lich behaltet für ein Diebstahl gehalten
werde. Dieweil Also der abbt Gerardus

Dermit wir dan von dergleichen Eigen-
thümlichkeit vnser gemütt gäntzlich ab-
winden, ist höchst nötig, das wir dem
Propheten David folgen, welcher nachdem
er die schönheit vnd gütte Gottes aug-
fangen in etwas zu erkennen, auch
das er vmb die lieb derselben für
ein herliches, freündtliches, trostreich,
vnd nützliches ding spür, bald darauf er-
vogt, alsobalden alle lieb, vnd begird
des irrdischen Gutes auß seinem hertzen
gäntzlich außgetilgt, vnd liesse sich gauz
allein angelegen sein die liebe Gottes in
seinen seelen zu ferwurken, vnd beständig
zu erhalten; das möchte doch in
dem himmel vnd außerdem zu finden Ps. 71
sein, rüffte er, wan ich dem nur verlangen tra-
gen, vnd mit Ihnen solte? Darumb
Gott allein vnd nichts anders.

Diesem nach solt man auch auf dem zeitli-
chen gewinn nimmaßen so hefftig dringen,

Comentar
in h. cap reg

Vnd sins Jesum nicht anderst bedienen alß der notdürfft das Closters damit abzuhelffen. Dieselb ist die Vrsach, warumb der frümme Vatter Conradus verordnet, das man etwas von der arbeit der landerbeiter zu verkauffen ist, solle vnd dem Convent, so zu verkauffen, der gritz nit hinstreichen, sondern allzeit vorstrygler gegeben werde, dan es von andren weltlichen Menschen gegeben wird, auff das in allen dingen Gott geehrt werde.

Cont-text.

Was nun der frümme Vatter von der arbeit der landerbeiter meldet, das ist auch zu verstehen von andren sachen, die sonsten zu dem Closter verkaufft zu werden, in deren verkauffung man nimmassen auff den höchsten preiß dringen solle, damit die weltliche kein anlass nehmen, vns gritzig zu nennen, sondern vilmehr angetrieben werden, gegen vnseren güter vnd einigem nachstehen, das Gotteshauß zu loben, Gott aber solcher gestalt in seinen dienern zu ehren, vnd zu preisen, vorderist mit gemeingem glück vnd segen solches Gotteshauß zu baw sen wird.

84te Exhortation
über
das 58. Capitel
von der zucht mit welcher die brüder sollen aufgenommen werden.

Probate spiritus si ex Deo sunt. Jo. 4.
Prüfet die geister, ob sie auß Gott seyen.

Obschon der ordensstand ein ort der vollkommenheit, vnd des heyls, so werden dan-

wort gründen, welche aldortnen ist selig-
keit verschetzen und den todt finden, al-
so sie das leben sätten fortsetzen sollen.
gerüstet seien dennoch zu ihrem eigenen
verdergang, das zur eigenen eeligkeit sätte
gedeyen sollen. Letstern aber findet sich ein
ander Ursach, als das Irrglauben Rubsamer
er Menschen Christsinniger Eifer diesen oder ir-
nen Geistlichen stand verösten, und nicht vorse-
ro gebührender Massen verlangen, ob sie dar-
zu von gott beruffen erachten. Diesem Entge-
gen verordnet der H. Vatter in gegenwärti-
gem Capitel folgendes: Einem der Neigt = Text. reg.
lich zu der Bekehrung kommt, soll nicht Christ-
lich der Eingang gegeben werden, sondern
ein der H. Apostel sagt: prüfet die geister,
ob sie aus gott seyen.

Da können etzt einen groben fehler erken-
nen die einige, welche denen, so umb den er-
den anfaltren, nicht nur allein den Eingang
christlich gestattren, sondern auch sie durch
linkkosung, und allerhand schmeichungen locken,
nicht erwegende die Lehr vom H. Vatter
angezogenen Wort des heyligen Apostels
Joannis: prüfet die geister, ob sie aus gott
seyen, ob sie nemblich von gott zu dem gei-
stlichen stand berüffen werden. Diese la-
den in ihren fürwitz auf solche Weis ein grosse
schuld auf den hals, indeme sie die notas
seyen so vielen eindringenden Verfu-
chungen, trostlosigkeiten, auch unglückseligen
zufällen, und anderen vielfältigen übeln,
besonders aber einer grossen gefahr des
ewigen verdergangs der einigen, die sie sol-
chergen

ehr gestaltn an sich gezogn habn; dan ihr
Erfahrnüß erfert, das die inmitn, so einen
geistlichen stand mit aufrichtung Gottes,
sondern auß andern vrsach antrettn gr-
meiniglich vilen fählen, üblen, vnd seelen
gefahr vnder vorstehn seyend.

Damit ein abrr erkennen möge ob
einer auß einigebung des H. Geists sich in
den orden begebe, oder nicht, gibt der
H. Vatter folgendes zeichen mit disen vor-
ten; derohalben wan Er da kombt vnd
Cont. text. fahret mit anklopffen, oder bitten, vndt
wird erfunden, das er die straß, so ihne
einweisen, vnd den schwären eingang nach
4 oder 5 tägen gedultiglich außstehet, auß
in seiner bitt, vnd anhaltn beständiglich ver-
harret, dem solle der eingang bewilliget
werden. Do ist dan die beständigkeit, die
gedult die sanfftmütige übertragung der
straß das zeichen voran ein erkentnuß einer,
das einer barhafftig von Gott zu einer
glied seiner geistlichen versamblung erkiesen
seye. Wan also befunden, mag ehrer anstand
zur genaue probe nit gelassen werden.

Cont. text. Darnach soll er einig täg, sagt meister der
H. vatter, im Gastauß seyn, darnach aber in
der Novitzen Cell, da soll er betrachtn le-
sen, vnd fasten. Worauß erfolgt, das
zur zeit des H. Vatters die Novitzen in
einem absonderlichen gemach sich aufhalten,
vnd alda lesen, betrachtn, fasten, vnd die
nächtliche ruhe nehmen müßten. Jetziger zeit
aber lassen man sie nicht allein zum Gottes-
dienst, sondern auch in das refectorium, da-

mit jn brÿ Zeiten des Closters gebrauÿ ne-
chenen, vnd sich gewehnen, dessen bürde zu
tragen, vnd glaúbe nicht, das jemandt
einder den Cöllen des H. Benedicti ge-
handlet Conrade, dan nún jhnen, wie ne
jetzunder vorgedacht, ein solcher altar ge-
geben Conrade, welcher tauglich seÿe, die seele
zu gewinnen. Zu dem ist gröstes vnd köst-
licher das Corpus, in welchem müsse seÿe
der Meister; dieweilen aber aúch dieser
Corpus nichts köstlichers ist, als eine mit
dem Blút Christi erlöste seel, soll derselbe
selbem mit einem irdnen, ein solches gemüed
antreffen Conrade, sondern gemäss sein
angezogenen Cortex, einem altem Gottgefal-
lenen meister, einem solchen menschen, welcher
mit tugenden schon längst gezieret ist, welcher
in allen seinen thún vnd lassen seinen last,
das die liebe Gottes vnd seinen nechsten in sei-
nem sechzen einigen würtzlet habe. welcher auch
mit freÿliger Discretion begabt ist. ein sol-
cher dan taúgt einen Novitzen vorzustehen,
vnd solle er gar ernstlich sein ihn anstatt der
H. Patres vermahnen, aúch ihn acht geben, vnd
fleissig sorg haben, ob ihn barmhertzig Gott
suchen, ob er sorgfältig seÿe zum dienst
Gottes, zum gehorsam, vnd zu allerhand gnad.

Da kennen nún die Neu-angenommene geistli-
chen sehen, was jhnen zu thún obligt, vnd die
ihr Conduct bestehen seÿe solte; aúch darauf
sollen, wan sie sich selbsten meine als Gott
suchen, zum dienst Gottes nachlässig, der
Pubild Pugnen erzeigt, da vnd dort sich be-
klagen, die aússerlegte busse mit zorn oder

Unwillen Verrichtung, ihren Willen nit abtödten, alle bösse Gewonheiten von sich hinderuck schieben, das sie zum Closter leben untaüglich seyen, und folglich rathsamer seye solches zu verlassen, als trachten zur Profession zugelangen; dan diese allein seyend derselbigen fähig, welche mit ihrem Willen vergnügt, und stäts ein und das man will, welche einfältig, und kindtlich, gehorsam und wunderthätig, welche Christo ihren eigenen Willen schlachten, und opferen, welche alles rauhe ausstehen, und gedultig zu ertragen aller dingen bereitt und fertig seyend. Ihne, diese seyend Gaben gröstlichen des Ertzligen ordens, und ihrem meister in Gott ein Ehr; dan hierdurch erhaltet genügsam, das er sich bestissen habe vermög seiner Gemahnungen sie zur gedult und willfährigen übertragung alles und bösse gewonheiten anzuhalten, welches aus der Ertzl. Vatter von ihme erfordert

Cont text Da er sagt: Er solle ihme sein den Novitzen hart und rauhe sachen vorgehalten werden, durch welche man zu Gott gehet. Das ist, der innige, innere die Novitzen unterstandt seyend, das er sie auf den Grund der tugenden führe und leite, solle ihnen vorsagen, das massen einem geistlichen obliege, das er den alten Menschen tödte, die sinnliche Natur unterdrücke, das fleisch dem geist under werfe, welches saubt seinen Lastern ernüchige, seinen eigenen Willen schlachte, sich selbsten gäntzlich verlaügne, wieder seine böse gewohnheiten ritterlich streite, alle schmach und Ubbild gedültig leyde, mit einem wort das Creütz mit Christo trage, damit er auch mit ihme herrschen möge.

Vinsel vnd dergleichen mehr soll er ihren Vorsal-
ten, vnd wird sich solcher gestalt Christo gleich-
förmig machen, welcher seinen Jüngern nicht
anderst vorgesagt hat, als Creütz vnd Leyden
sambt vnderschidlichen Verfolgungen. Da
betrieget sich dan söllich die innige, welche
vermeinen, das das Noviciat allein die ab-
tödtung vnd verzichtung seiner selbst in sich
halte, nach demselben aber man von allen
beschwernüssen gantz ledig vnd frey seye; dan
ausser grad das widerspihl sich ereignet,
das man nemblich nach vollendtem Novi-
tiat, vnd vollbrachter Profession mehren
Verfolgungen vnd Verachtungen mehren
Verdruss vnd Widerwertigkeiten, als im
Vorigen probier habe ausstehen habe;
Darumb soll ein Zucht Meister wohl bedacht
sein, das er nit so viel von der ruhe des
Christlichen stands, als rauhe vnd schwehre de-
nen seinen Novitzen vorsage.

Wann er aber, fasst der H. Vatter Benitus fort, Const. texet.
über solches in seinem Vorhaben beständig
verharret, vnd standhafftigkeit verspühret,
so soll ihm die regul nach Zehen Monaten
vorgelesen, vnd ihme gesagt werden: diese,
diese ist das gesatz, vnder welchem du streitz
wilt, so du es halten kanst, gehe herein, kanst
du es aber nicht, so gehe hinweck.
Diese ordnung ist sehr Christlich, dan es ist
vonnöthen, das der Novitz sein künfftiges le-
ben vor augen habe, wozu dan erforderlich,
das man ihme nit nur allein die Zehen Re-
gul vorlese, sondern auch selbe erkläre, vnd
das vor vbertrettungen einer derselben,
absonderlich aber einer der darinnen mit-

saltzur gelübt, grosß oder klein seyen. Es
solle ihm aus angezeigt werden das er ver-
pflichtet seye, sich seinen künftigen abstal-
lungen der Ungerechtigkeiten mißbräuchen
zu widerstehen. Dann auch sehr rathsam,
das keiner zur Profession gelassen würde,
er hätte dan solches zuvor Christlich versuchet.

Cont. text. Dann nun nach Costen anordnung der re-
gel, spricht ferners der H. Benedictus er-
der Novitz: wan in seiner costen gefaßten
meinung verbleibet, soll er eingelaßen in
die Novitzen Cell gesetzet, und probiert
werden in aller gedult, und nach 6. ver-
flossenen Monaten solle ihme diese regel
einmer vorgelesen werden, und dan er
also dan noch beständig ist, soll man ihme di-
se regel nach 4 Monaten vorlesen, und da
er nach seinem fleißigen bedunken versich-
et alles zu thun, was ihm gebotten wird,
alsdan solle er in die Versamblung aufge-
nommen werden. Auf welcher anordnung
des H. Vatters zu schließen, weßhalb das
seinem Novitzen auf alle weiß mit wort
und werk die tugend der gedult solle ein-
geblasset werden. Zum andern das man
ihme zum Leittraumaß die heylige regel
solle vorlesen, auf das er dieselbe wohl fas-
se, und verstehe, und sich nicht in künftig er-
gen der Unwissenheit entschuldige, und be-
klage, man habe ihme dieses oder jenes
vorgesagt. Zum Dritten, das er sich
fleißig erzeigen solle, aber alles vollbringen
könne, was die heylige regel von ihme erfor-
dert; dan nach erlangter Profession, solle
er wissen, als schuldet der heylige Vatter,

~~Gelobet gelobt~~
Das er Vnder dem gesatz der regel seye,
vnd das ihm von diesem tag an nüt zů gelassen seye auf dem Closter zůgehen, noch das ihne der regel von ihm zů stellen, die er nach so langem bedenken hätte mögen Interessen verlassen, oder annehmen.
Damenero soll sich wohl bedenken ein rechtgeschaffner geistlicher, das er thůe; dann Gott, wie der Heiland sagt, hat kein gefallen an einem Vnbeständigen vnd närrischen Versprechen. soll also trachten ein gantzer geistlicher kräfftiger Jud, das ihne der regel vnd regularischen disciplin zů retragen, vnd die Gelübd gelübt vnderlaßlich zů erfüllen. vnd dan solche ihre treuherzige ermanglen, dauder er Gott vnd so hoher gnad, vnd bitte ihn, das er beständiglich von ihme in derselben gestärkt werde, vnd nicht etwan an seiner Verheissung mangelnd werde.

Ende 5.

85.te Exhortation

über
~~Vber~~ abgesatz
Im absatz dieses Capitels.
Vovete, et reddite Domino Deo vestro. ps: 75.
Gelobet, vnd gebet dem Herrn
Herrn Gott ewer gelübt.

Nachdem der H. Patter Ignatius, auf das sich das Noviciat anzůstellen, zeiget er nun, wie die Geistl. Profession solle vollzogen werden, vnd sagt: der innige, der in die Versamblung aufgenommen wird, der soll in dem Gebätt gantzlich vor allen Versprechen die beständigkeit vnd bekehrung seines Sitten, vnd der

Text. 209.

gehorsamb vor Gott vnd seinen Heyligen,
auß das er diser, dan er dise Verheyssen
nit haltet, vnd anderst thun würde, das
er von Inen, erlossen er verstossen vnd
Condr. Dosß ein hosß, vnd trewrer Verhey-
ssen, dz Himmel vnd Erden gleissam an-
gesehen, dz Himmel vnd Erden ubertrettung
die Verstossung Gottes, vnd darauß folgende
Ewige Verdamnuß nach sich ziehet.
Dasero sich gar nicht zu verwundern ist, das
der Heyl. Vatter in diesem Capitel den Novitzen
mit heuptlichen Worten Comasurt, vnd zu Sinn
legt, das er disen grossen, vnd Christigen Orden
Darein nemblich sein Ewigen seelen Heyl le-
gen, mit ohnsehlbar vnd liederlichen Gefahr, so-
dan neuhstaftiglich solle für die Hand neh-
men vnd zu gemüth fuhren. Aber die
Verdamnuß würdig ist ist, das Manche
nach gethanenen so hohen Verheyssen
ihres selbsten, also vergessend seyend, das
sie nit nur allein Inn selben Stand zu
Ewiger Seelen, sondern Leben also freyg,
als wan sie sich niemahl mit Eyden gelübt
Verbunden hätten. O Gosß ein grosse
Hasrläßigkeit, welche Ihnen viel seüfftzer
auß dem Hertzen rezzeschen Coird.
Damit aber der Heyl. Vatter in dem Hertzen
seiner geistlichen Kindren die Christigkeit
des Ordens gelübten desto tiefer eintrue-
cken möchte, vnd nit Entsetz etliche
Umbständ, die in Vollzihung der selben
sollen Vollbracht werden, mit diesen Wor-
ten: Von welcher seiner Vnderweisung er ein
Erkantnüß solle thun in dem nahmen der

Cont. text.

Gnädigen, Herren Frühlichtsünd da selbsten
seßend, vnd in gegenwart Ihr abbts.
Diese Erkantnüß aber soll er mit eigner
hand schreiben, vnd wann er nit schreiben kan
soll er einen andern bitten, der ihme schrei-
be, vnd er der Notrift solle es mit seiner
hand vnderzeichnen, vnd mit eigner hand
auff den Altar legen. Will also der h.
Benedictus mit diesen Ceremonien vnd vnd=
ständen zu verstehen geben, das in solcher
geistlichen sach, an erlesser die ehrige glück=
seligkeit ligt mit gantz embsigem ge=
nüg vnd grosser ehrfurcht das verzeichnuß
gemessen solle. Damit keiner ins=
künftig solches langnen könne, befilcht er,
das der innige, so in die versambleung auff=
genommen wird, seine verbündnüß schrifftlich
außstelle, oder auff wenigst einen andern
verbitte, das er in seinem namen es thun
solle. Nachgehends aber nach offentlicher
ablesung dieser seiner verschreibung zu ei=
gen, das er sich darzu gantz hertzwillig
verpflichte, soll er diese schrifft mit eig=
ner hand auff den Altar legen. Vnd ist
gott zu merken, das er solche, wie der
h. vatter allein befilcht, nit einfeltig
verbinden, sondern im Ehestes auffgefaltne
verordnen solle; dan damit wird er übri=
zeugt werden, so offt er sein verspre=
chen nicht halten solte, das er verbrochen vnd
meineydig an seinem gott vnd Herren wor=
den wäre. Ersonnen voll gegen den Frühl:
Ehrenb an seinen Jüngeren gehaltner fol=

gnade vort: Liebe brüder, das in Ihrer
Profession oder beruffung die Tugent
gegenwärtig syend, und kören auß Ihrem
mund an Ihre vort, gelübt, und Christen
sin schreiben auß, und verzeichnen Ihre und,
Ihre absagung oder verlaugnung dieser
welt, damit sin solche behalten biß an den
erschröcklichen tag des gerichts, an welchem
ihr erst darnach erst gerichtet werden,
mit den worten: auß deinem mund richten
ich dich. Luc. 19.

Dieweil aber auß sonnderlich vergont der
heyl. Paulo, welcher von sich selbsten
sagt: ich erkenne, das in mir, das ist in
meinem fleisch, nichts gütts ist: das zwar
wohl den willen, aber nit das vollbringen, und der also ohne gnad gottes
nichts gütts wirken kennen, so will der
heyl. vatter, auch das der novitz die zu sei-
nem geistlichen stand so vonnotten ist gnad
erlangen möge, das alsbaldenn er den pro-
fessions-zedel auf den altar wird gelegt
haben. Diesen vers anfangen solle: Sus-
cipe me Domine secundum eloquium tuum &
auch volgen die gantze verssamblung dreyf-
mahl antworten, und auch zum drittenmahl das gloria Patri hinzu setzen soll.
Als dann muß der novitz allen zu füssen
fallen, auch das sie für ihn bitten. Und
von diesem tag an, soll er in die verssamb-
lung gerechnet werden. Cont. text.

O wohl ihr glückseeligen und vereünpflich-
ter tag, an welchem man anfangt nun

Newer Creatur zů Erordnen, Vnd zů Einer braut
Des Himmlischen königs ernennet wird, wie
er selbst erzeüget durch Den Prophetten Osea cap. 2
mit diesen Worten. Ich will dich vermählen
in Eerbarkeit, ich will dich vermählen in der
gerechtigkeit, Vnd Erbarmnüsse Erbarmnüssen,
Ich will dich vermählen in treů Vnd glauben.

Wie billich setzt Dan hinzů Der Heylige
Vatter folgende ordnung, sagend: so Er. der cont. text.
Novitz: etwas Eygnut Vnnöthig hat, solle er
Das zů vor Entweder den armen geben,
oder durch eine freywillige schenkung dem
Closter überlassen; Dan ein braut des
Himlischen bräutigams muss allein in der
Seelen bestättigt seyn, wie sie sein Gnad ge-
winnen, Vnd ihm inderzeit wohl gefällig
seyn möge, welches aber anderst nit ge-
schehen kan, als wan Dan man verlasse Vnd
Enge ab, alles Das irrdisch Vnd zeitlich ist.
Niemand spricht der H. Apostel, der Gott 2. Tim. 2.
dienet, wicklet sich ein in die weltliche
geschäfften.

Der H. Vatter aber gibt solcher Entblö-
ssung ein andern verstand; Dan er solle sei-
ne, spricht er, Dasse er von diesem tag
an aus seinem Eigenen Leib gewalt nicht
haben möge. Wohl ein schöne, in der
Gemeine Lehr, die von den innigen Ei-
genschafften solte zů gemüth geführt
werden, welche so grosse sorg für ihren
Leib Köstlichkeit Vnd wohlfart tragen,
Vnd immerdar Dasein bedacht seynd, Das
den selbigen nichts abgehe, hingegen aber

ihre arme seel, welche allein auf ihne gesetzt stehet, gantz verwüsten, und in ihrer Vnreinigkeit, und blösse ihre tugenden, und gütten Werken zu grund gehen lassen.

Dieweil nun, Sie vor schon vermossen ein geistlicher seinne Eigenn Leibs gewalt nicht hat, als sollen ihn s. Inn Novitzy also lassen Contrad der H. Vatter, im Weltkleid seiner Eigenn kleydung, mit welcher er gekleidet ist, außgezogen, und der Clösterlichen habit angelegt werden. Erstellet hiermit, das man zur Zeit des H. Benedicti den Novitzen ihre Weltliche kleider bis an tag der Profession angelassen, itziger Zeit aber müssen sie nach anordnung nicht nur allein der ordenus, sondern auch der kirchen so bald sie in das Novitiat treten, den habit des ordens antragen, ihnen darmit zu verstehen zugeben, das schon im Wüsenden probier jahr, der viehische und fleischliche mensch, sey und die wort des heyls Pauli, müsse vergraben werden, auf das erstehe der himmlische, und göttliche.

i. Cor. 15.

Das aber der heyl Vatter allhier anordnet, das die weltliche kleider des innigen welcher Profession gethan, sollen außbehalten werden, auf das wan er etwan auf eingebung des teuffels sich willigen würde, auf dem Closter zu gehen, ihme alsdan die Closter-kleider außgezogen, und er sinnlos gestossen würde, wan itziger Zeit nicht mehr observirt werden, indeme die heylige kirch nit mehr zulasset, das man den religiosen, ob sie schon gottlos, und lasterhafft seyend, ihren geistlichen habit außziehe;

Const. text.

Jndess Prouinz ist nicht, Jass sie nicht kön-
nen auss Jren Clöstern Prästen ordnen;
Jan solches bezeüchten viel Theologi Cris̃ de Jur. Abb.
Tamburino, sondern sagen, Jass es bösser seye, tom. 3. disp. 8. q. 3.
Cerliche auss ermeinigliss gestifft, dan
Jrgleichen ihre zellistte Mergstaine Mön-
chen anstatt der Prästöllung in Ihren Clö-
ster eingesperrt ordnen. Gott wolle
Vns alle bewahren, Jass Er nicht Ungen
Vnsere gegen ihre gethauene schöne Präster-
chens übertretttung in Ein gleichmässige
straff, und gerechte Ruthe Vnd Jre seelen gera-
then.

86te Exhortation
über
Jass 59te Capitel
Von Jen kindern Jrer Eltern Vnd Jrer ar-
men, so in die Clöster gethan ordnen.

Adolescens juxta viam Suam, etiam cum
senuerit, non recedet abea. prov. 22.

Ein Jüngling wird von seiner Jugend
angenommenen Cris zu leben auch
in seinen alten nit abweichen.

Vor Vnd zu Zeiten Jss Jünglingen Benedicti war
zugelassen, dass die Eltern ihre noch jünge
kinder in die Clöster geben, Vnd Jrergestalten
Jnen Dienst Gottes widmen konten, dass
Jnnselben die gerechtigkeit benommen zu-
ruck in die Welt zurück zu kehren. Auch
solchen Cris sind Jrer Heyl. Placidus, Jrer
Heyl. Maurus, Jrer Heyl. Wilibrordus, Vnd
noch viel andere mehr von kindheit an Gott
dem Herrn in Clöstern aufgeopffert worden.
Da der Ehrwürdige Beda bekennet von
sich selbsten, dass er als ein siebenjähriges

kind in das Closter frey zugangen.

Erst aber frey annehmung dergleichen kinder für eine Profess müßte probiert werden, beschreibt der H. Vatter in gegenwärtigem Capitel folgender massen: "So Jemand
" seine von adel sein kind Gott aufopffert in
" das Closter, wan das kind noch jung ist, sollen
" seine Eltern in seinem nahmen das begehren
" thun, und frey der ordnung der zeit das
" begehren, sambt der hand des kinds in das
" altar tuch einwickeln, und dasselbige aufopffern: hernach sollen sie mit diesem ihrem begehren für frey thun, und versprechen, das sie
" weder durch sich selbsten, oder durch jemand
" liche person, noch auch einigen frey weg einiges
" das dem kind gehören wollen, oder ihme verbieten, etwas zu haben; wan sie aber dergleichen nicht thun wollen, sondern dem Closter etwas zum almosen, als einen lohn der mühe
" erhaltung zu geben gesinnet, mögen sie das
" thun, sambt einigen Zins, und wan es ihnen
" beliebig die nutznießung sich vorbehalten,
" auch das dem kind alle gelegenheit, nutzogen werde, durch welche es betrogen, und
" verführt werden könne, wie sie solches zum
" öfftern erfahren. Gleicher Zins sollen
" sie auf die arme verhalten, die gaub
" armen aber, oder welche gar nichts haben, müssten allein ihr kind, sambt dem begehren vor denen zeugen darstellen. also
Endet dieses Capitel. Aber wie bekandt ist findet vorgeschriebener ordnung ietziger zeit kein platz mehr, und zwar meistens auf dieser provintz, weilen von der kirch provendt
Sess. 25. de Regul. c. 15 worden, wie in dem Concilio zu Trient

zu ersehen, das niemand zur Profession als
nach erfüllten zwölffjehrigen Jahr alter
gelangen könne. Indem haben wir fol-
gende Lehrstück hierüber zu ersehen.

Erstlich zwar, das es ein löblicher brauch
sey die knäblein der Underweisung und Er-
lernung der Zucht, Ehrbarkeit, und andacht,
sambt der forcht Gottes denen Lehrern an-
zu vertrauen; dan es ligt gar viel daran
das das menschliche gemüth gleich in seiner
Jugend auf gute Lehren gewehnt, und
ehe, da es noch einem leichten Wachs
gleichet, underschidliche form gestalt der
Tugenden eingetrukt werden, bevor es
bey darzukommender Vernunft, und Erstarkung
der alten in verkehrten, und denen last-
en gewohnten Lebens alter, und gewoh-
heit ersatze; dan sonsten der mensch von
Ersten Jugend an zur übung guter
Sachen, und löblichen Tugendwissen dan-
dels auferzogen, und gehalten ist, wird er
kraft angenommener gewohnheit zur zeit
völligen einsichts der Vernunft und Erkant-
nüs des guten, und bösen in anerbandne
guten fortschreiten; von dem bösen aber
weichen.

Diese Lehrstück lehrt [illegible] gesetzt die Neu- an-
gehende geistliche sonderlich an, dan sein sol-
lige im anfang ihrer bekehrung und dä-
rinnen Noviciat der Tugend sich befleissen
auch gewöhnen regelmässig zu leben dörfen
sie ein grosse Hoffnung machen, künftig
Jungen von dem weg der Tugenden nit
zu ireren; Massen gleichwie der Last nie-
genommener gewohnheit dem gesetz nicht bald

vergesst: also wird auch der Jüngling, wie
prov. 22. der Weise mann lehret, von seiner Kindtheit
angenommenen Weis zu leben auch in sei-
nem hohen alter nit abstehen

Das ander laster stück bestehet in disem,
das es sehr schädlich sey, wie selbst allhier
der Heyl. Vatter bekennet, verlassen zu ha-
ben, wan die geistliche von ihren Eltern
oder sonst andern personen allerhand
Haimbungen annehmen; massen hierdurch
das gemüth von der Tugend liebe son-
dern von der Heyligen armuth abgezo-
gen wird, und fangt allgemach an, denen
irrdischen, und eitlen dingen nachzütrachten,
wordurch die innerliche rüe gänzlichen
zerstöret und ein solcher handel geführt
wird, der einem geistlichen gar nit an-
stehet.

Ordentlich redet hiervon der H. Hierony-
mus: Viel Verdrüßliche Haimbungen
sagt er, suchet die Heylige liebe nicht in
sich nimbt solche mit an, denen Brüder sich
in diesem ersparet, wird durch die grosse
Eitelkeit betrogen; und in maße er sich in
diesen geringen verlustiget, in maße wird er
ausgeschlossen von der Niessung himlischer
dingen. Dahero ermahnet trewlich Gerso-
cit Chr. lib. 3. c. 32. nen in der geistlichen zucht mit diesen Worten:
Verlassen alles so wirst du alles finden, sage
ab deinen begierden so wirst du rüe, und
trost des gemüths haben. Denen stimmet
ein anderer bey, sagend: Ein von allen din-
gen entblößter geistlicher ist ein Herr für
den gantzen Welt. Nudus monachus totius mun-

di Dominus. Welcher spricht in dem Ihr Apostel gleich gildig: Wir haben nichts, 2. Cor. 6.
und doch besitzen wir alles.

Noch ein Hochstück haben wir auß diesem Capitel abzunehmen, nemblich das man in annehmung der geistlichen in die Versamblung niemandten auß die reichsten und gröbsten acht geben solle, dan der H. Vatter vermeidt allen Ansehen Niemand, er mag edel oder Pundel reich oder arm seyn; Und dieses gantz recht; dan wir der Gnad Apostel sagt: Es gelte hie 1. Cor. 12
unser kunecht oder herr", so sind wir dieselbe in Christo Jesu; Weil bey Gott kein ansehung der personen ist;; Nur in diesem allein, wird der H. Vatter, sonderen wir bey disen Verdienstlichen, dan wir in gutten Exercitien, und in der Demüth andern vorgehen. Der innige dan, welcher mit gutten sitten begabt ist, und sich der tugend befleissent, der verdienet allein andern vorgezogen zu werden, zu massen die Gaben reichthumb und der adel eines geistlichen nichts andres sind als seine gutte werck und tugenden, und ie mehr er trachtet dieselbe zu sammlen, desto angenehmer und werther macht er sich so wohl bey Gott, als bey dem H. Orden. cap. 2. reg.

87te Exhortation
über
das 60te Capitel
Von den Einsidlern, so im Closter wohnen, wollen.

Amice, ad quid venisti Matt. 26.
Freund wanzu bist du kommen.

Nachdem der H. Benedictus in gemein gesandt von der annehmung der innigen die Ehe und Standtmann, als auch einige Kindischen

altrost, kennt er auch zu dem höchsten stand
der priesterschafft, und verordnet von ihme,
text. reg. wie folgt: Wan einer, der im priesterlichen
stand ist, begehrt ins Closter aufgenommen
zu werden, soll ihm nit gleich solchem be-
willigt werden; & sonder er aber in sei-
nem begehren gäntzlich verharret und sich
nicht lasst abwendig machen, solle er wissen
das er alle ordnung und zucht der regel
werd müssen halten, und ihme nit das ver-
ungter wird nachgelassen werden, auch das
recht für, wie geschrieben stehet: freund, wor-
Matt. 26. zu bist du kommen.

Allhier sehen wir eigentlich, das die meinung
des H. Vatters sey, das man die priester
nit gleich annehmen solle; die ursach dessen
gibt Caramuel in erklärung dieses Capitels
mit folgenden worten: die erfahrenheit
bringt mit sich, spricht er, das die priester,
welche gleich zu ihrer ersten bitt stehend in
die Closterliche versambtlung eingelassen
worden, nit ein geringe bürd stehend gebor-
ne. Junge leuth sind gern im Novi-
tiat, die alte aber ungern, dan die jünge
haben viel zu lernen, so die alte nicht er-
lernen können. Ein knab, oder jüngling,
wan er nit demüthig, wird zur demuth
getrieben durch 3. oder 4. wort des zuch-
meisters, welches nicht kan er, wan
er will, solchen demüthigen mit streichen; ei-
nen priester aber, wan er sich durch den
hochmuth ergibt, wird schwärlich ein mittel
gefunden, mit welchem kan gehalten wer-
den: die zuchtmeister straffen sie offt

nit gnau ab, Vnd erndten sie gestrafft, Er-
gimmen sie; lasstat man sie aber vngr-
straafft, so erndten sie meisterlos, Vnd ist
solchen die geistreiche Cürde, durch
welche sie angetriben sollen erndten, Ir
sich der tugend zů befleissen, nit vr-
sach der hafftärrigkeit, der sostart,
Vnd antrieb zů einer eytelen Ehr. So
Viel Caramuel. Woraus erfollet, wir
billich allhier der H. vatter Prouendat,
Das man nicht leichtlich die geistor
ausstressen solle.

Jedoch wan sie beständig in ihrem begr-
ren verharren, so können sie glaubhafft
in das Novitiat eingelassen, Erzeuget
aber in der gedült Gott probiert, Vnd
Zur Vollkommner haltung der H. regel
gantz gnuaw angehalten erndten sollen;
Dan wan ich einen solchen frage: ad quid
venisti? Warzů bist du kommen? Warumb
hast du die welt verlassen? so wird er
mir zweifels ohne antworten: damit
ich meinen Gott dienen, Vnd einen
Vollkommnen wandel führen möge. Gantz
recht, du solst aber wissen, das der weg
Vnd die mittel auch Vnd durch welche
ein jeder Religios zů diesem ziel gelan-
gen kan, Vnd soll, gewisslich keiner ander-
en seyen, als diese satzungen, so ihme Gott durch
seinen ordens-stiffter hat vorgeschrieben,
Vnd ordnen solche vmb der Nothdurfft willen
regel genennet, alldie ordnen sie alle
wercke eines Religiosen zů seinem gehöri-

gen Zihl vnd End, erlehrt die Vollkommenheit
des Lebens ist, leitet, vnd einrichtet;
gleichwie die regeln der Baükunst die
Stein vnd andere Materialien, nicht eindt
zů seinem gehörigen ortt vnd platz rich-
ten, schleifen, vnd bequemlich machen
Solle dahero nicht nur ein solcher aufseher
der Priester, sondern ein intendierer reli-
gios diese Lehr ins hertz eindrücke,
Das Nemblich sein Vollkommenheit, dar-
nach er zů streben verbündet, an deren
gefleissener haltung der regel gelegen
seye, vnd in grösserer sorg vnd fleiss, er
dasin ordne aufmerken, in bälder, vnd
gewisser ordne er gelangen zů der
Häubtsächlichen Lehren Vollkommenheit,
die seinem ordens stand besonders ist
vorgestekt, vnd erlehrt sein beruff von
ihme erfordert. Thůt er aber solches
nicht, vnd schlagt die regel in den Wind,
er thůt im übrigen den schein, vnd äus-
serlichen ansehen nach so viel gůtt, als
er immer solle, er bemühe sich so fast
er wolle in allerhand so hoch Gott als
den Nächsten Menschen Betrachtenden geschäfften,
Dan aber sein absehen denen ~~regeln~~
~~ist gemäss~~ satzungen seiner regel nicht
gemäss, so wird ihm dieses alles sich Voll-
kommen zu machen, im geringsten nicht ver-
träglich, sondern auf viel eng verhin-
derlich sein; Dan ob zwar der gleichen
Werk für- vnd an sich selbst gůt, vnd an-
denen ein nüzlicher weg zur Vollkom-

nunmehr zu mögen, so hat es doch mit dem religiosen Leben gewissen ordnung ein andere bewandtnüß, und will gott nicht, das er diesen berg antrette, und in auff solche weis diene, sondern das er seinen wandel nach anweisung der regul, worzu seines ordnungstands, worzu er sich bekennt hat, richte.

Wann nun ein in dem Novitiat stehender priester sich zu diesem begiert, und nach der ordnung und zucht der S. Regel gantz willig und geneigt leiten lasset, so soll er billich in den orden auffgenommen, in aufgesetzt allen andern, die vor nicht zur priesterlichen würde gelangt, vorgezogen werden; dann also verordnet es der S. Benedictus mit folgenden worten: Es werde ihm dorfür gelassen, nach dem abbt zu stehen, und den segen zu geben, oder meß zu lesen, dorfern er der abbt ihm gebietet. Cont. text.

Auß diesen worten des heiligen Vatters erhellet erstlich, das im anfang unsers ordens in meinem Closter kein eintziger priester, sondern nur layen brüder gewesen; massen dann ein priester in den orden tratte, er nach abgelegter profession gleich nach dem abbt das ehren-ort haben könte. Zum andern sehen wir, das massen der heil. Vatter die priesterschafft in ehren ort und ehren gehalten, und ist nicht billichers, sintemassen nach lehr des S. Ambrosii: ein vortreffliches gold ist, als das bley, desto vortrefflicher ist ein priesterliche würde, und übertrifft die so-

Cont. text.

Zeit der Königen. Lasst uns darvon mit dem
H. Benedicto indrezeit grosse Observa-
tung gegen allen Geistlichen tragen, so gar
auch dass sie ihren gottlos leben soltten,
dan damit verlierren sie von ihren
Geistlichen Gründ das geringste
nicht. Zum Dritten, obwohlen der
H. Vatter den Geistlichen so hoch erhebt, und
den andern vorsetzt, indem stellet er dem
Abbt frey der gleichen Ehrbietungen vorzu-
nehmen, dan er sagt ausdrücklich: dan
der Abbt solches nicht gebietet, so solle
der Nachgenohmene Geistliche mit nichten
etwass dergleichen zu thun, sich verbunden,
ausser, dass er der regularischen Zucht vnder-
worffen seye, und soll vielmehr allen Ein
Geistlichen den Demuth geben.

Diese Verordnung ist darumb angesehen,
auch dass der Geistliche kein anlass nehme,
sich über andere zu erheben; dan dan er
ihne selbsten zu gemüth führet, dasser nach
dem willen und Wohlgefallen des Abbts von
seinem Ehrenstellen alle augenblick könne
versetzet werden, so wird er sich Gott für-
ten, andere zu verachten, oder sich sonsten
hoffärtig aufzuführen. Zu diesem End be-
mahnet uns Centrob der H. Vatter, dasser
acht haben solle auch das einige ort, da er in das
Closter kommt, und nit auch innen, so ihme von
wegen der Geistlichen Gründe verlohren ist.

88te Exhortation
über das Eilfte Capitel
Von den fremden Geistlichen, wie sie
aufgenohmen werden sollen?

Confide in Deo, et mane in loco tuo. Eccli. 11
Trauw auff Gott, und blibe in Dei-
nem ort.

Der Innhalt dises Capitels bestehet vor-
nemblich in 4 folgenden punctten: Erstlich
will der H. Benedictus, das man den fremb-
den geistlichen die hospitalität, und alle liebe
erweisen solle. Deine wort lautten also: Wan
ein fremder geistlicher auf Gnit Gutlagnen
landen oder orthen kombt, so frag er alß
ein gast in dem Closter wohnen will, und
mit das ortts gewohnheit, wie er sie findet,
sich vergnügt, und mit seiner überflüssig-
keit das closter nit belästigt, sondern ein-
fältig zu frieden ist mit dem innigen, wie er
es findet, soll er aufgenommen werden, so
lang er es begehrt. C.
Zum andern verordnet er, das wan ein
solcher zur aufnahm ansuchte, ihn kainer sonder
sein begehren bewilligt werden solle, ehe es
er übel geprüfet gefunden wird. Wan
aber dieser, so auf die wort des H. Vatters
wolte die beständigkeit versprechen, Und Text.
da er ein gast wäre, übermässig und last-
haft erfunden wurde, soll er nit allein den
übrigen gliedern des Convents und Closters
nit zugesellet, sondern ihme höflich der-
abschied gegeben, und gesagt werden, das
er hinweck gehe, auf das nicht andere durch
seinen schlechten Lebens wandel inficiert,
und verführet werden.
Einigen aber will der H. Vatter, das wan
er zur zeit der hospitalität sich ausserbau- Cont. text.
lich aufführete, soll er nit allein, wan er es

begnadt, außgenommen, sondern auch sonst
gnadten Ordnen, das er sich zur Ver-
samblung gestelle, damit durch sein gu-
tes exempel auch andere Underthonen
Ordnen; dan man an allen orthen Einen
Guten Hirten, und Under Einen König
stranittet.

Zum Dritten Ermahnet Unser G. gnäd-
giger Herr Abbt, das er alsdan solchen
nach seinen Underthonen sehen solle.
Cont. text. Dan auch der Abbt sicher, so er sonst
das er also ist, mag er sich zu söllchem orth
und stand ersehen. Nit allein aber soll
solches mit den Mönchen, sondern auch mit
den obgenen Ehren Priestern und Geistlichen
also gehalten Ordnen, das der abbt sie an
ein söllches orth stellen mag, dan er sich se-
hen also zu fügen, sicher.

Zum 4ten Ermahnet allseine der H. Bene-
dictus, man solle keinen außerwehlen auß Ver-
nicht auß den bekannten klöstern, er habe
dan seine authentische dimissions-briefe
seine Sort fügend folgender: der abbt aber
cont. text. soll versichern, das er nit etwan von ei-
nem andern bekannten Closter ein Mönch
annehme, und brüf seine Vorfahren Case, ob
Inselben abbts bewilligung, oder fürder-
nuß brieff, dan es stehet geschrieben: was
du nit willst, das dir geschehe, das thue
einem andern auch nicht.

Nun aber, wie wir sehen, so ist der buchstab
dieses Capitels gantz clar, und hat keiner
andern anmerkung nöthig, als dieser allein

nemblichen das man Ehr und betten der
frawen der geistlichen, welcher sonsten mit
gütten Christen Menschen, ausgenommen
weder, coll sorgen solle, ob er sein
Closter auß noth, alß zum exempel Conge-
tringe Einzöhrungen, Rüstung oder abbren-
nung des ortts C oder aber auß freyem Will-
en verlaßen. Dan die noth kennen die
Leutige Practic ist, so soll es gesehen, das der
H. Vatter allhier anordnet, und ihme gar
Christlich die außnahm bewilliget werden,
so fern er zur Zeit der hospitalität keine Tu-
genden von sich hat merken lassen, und
dan die beschaffenheit des ortts solches zu
lasset. Dan dis ist gewißlich ein grosses
Werk der barmhertzigkeit, massen es so woll
den Leib alß der seel höchst schädlich ist, dan
die geistliche viel freund schewen müssten.
Das also in ihnen einer zeugnus gar wenig;
quoties inter homines fui semper minor redi, lib. 1. Imit. Chr. c. 20.
so offt ich under den Leuten gewesen, bin ich
hiervon indrzeit geringer und schlechter wor-
den. Ja es bringt auch die Erfahrenheit
mit sich, das manche, welche in ihren klöstern
zu vor frömbde kinder gewesen, durch das sie
und sie raisen von ihren Eltern Lüsten nach-
gelassen haben, und ab dem forth der Regula-
rischen observanz einen grossen Verdruß
bekommen.

Dan aber etwan ein geistlicher nit auß
noth gezwungen, sondern auß freyem Will
sein Closter verlasset, auß das er Nimb-
lich in einem andern ort frömder Leben
und in gröstern ruhe seinen gemüths Gott
dienen möge, so muß ein solcher geist-

cost zů vor probiert Erordnet; dan gemeiniglich durch solche prüefung wird herauß kommen die eigner lieb, eigensinnigkeit, halß-stärrigkeit, und hoffart.

Ein Collen aber sagt, das hiervon der H. Basilius redet, seine Wort lauten also: Ein solcher sagt: ich bin gezwungen wegen der böesen und lasterhafften mich zů scheiden von der geistlichen Versamblung, der hat kein rechtmäßige Entschůldigung seiner verbrüederigen Unbeständigkeit erdenkt, sondern er ist gleich einer falschäfftigen Hoden eine, die lehr der Warheit von wegen der Unbeständigkeit des gemüets mit last verachter zů vollkommener Freyheit. Nun aber solche Ehr- und laur Entschůldigung, und kalte fürwendung Erachten Darumb Erdenket die meinung man mit sich selbsten viel zů gütig und zärtlich ist; dan Ander der H. Petrus noch der Heil. Andreas, noch der H. Joannes seynd von der Apostolischen Versamblung wegen der boshaft Judee abgewichen. Zů dem kanst du ihr wenigers von den böesen und lasterhafften abweichen, in maßen ihnen zů ihrer bekehrung vonnöthen ist dein gůtes exempel. Dixit Basilius.

S. Basilius in reg.

Du sagst mir aber: ich bin in meinem Closter verfasst, und verfolgt, und das ist die meiste Ursach, darumb ich ein ander ort suche, alwo ich in gröesserer ruhe meines gemüets Gott dienen möge. Aber du irrest mächtig; dan wie das büechlein von der nachfolgung Christi schreibt: Du magst hingehen, wo du wilst, so wirdst du dein Creutz nicht

Ex c. 12.

Entrinnen mögen, Dan wo Du hinkommest
tragst Du Dich selbsten mit Dir, und findest
Dich allmassl selber. Imaginatio locorum ibidē
et mutatio multos fefellit. Die Liebl- l. 1. c. 9.
kung von andern örtern, und die Verän-
derung der selben hat manchen betrogen.
Es wird zwar die Gesinnung, der Lüst die
gemeinsamt verändert, aber das gemüth
bleibt in dem alten; Das gegenwärtige lasst
man fahren, das zukünftige will man vor
der Zeit fangen. Das ist aber dieses an-
deres, als ein Lüftschlein bauen. Dan-
unsere sage ist hierin solchen: confide in Eccl. 11
Deo et mane in loco tuo. Trauer auf Gott,
sey nicht kleinmüthig, und wankelbahr in
deinem Fürsatz. Ergreiffe die gedult und
starkmüthigkeit, und bleib in dem orth
deiner berufung und profession.

Beschliesse also hiermit, dass sehr rathsam
sey, dan einem solchen sein begehren nicht
bewilliget, und wo keines Engl in einem an-
dern ort ausgenommen wird, dan hierdurch
wird er gnöthiget in sein voriges Closter
sich wiederumb zu begeben, und endlich
sich selbsten seine anmüthungen besser
zu bemeistern, und sich einer grössern
gedult, und demuth zu befleissen. Sollte aber
sein fall so bald kommen sey, dass er auf
keine weis zu brauchen wäre, in sein Closter
zurück zu kehren, und folgsam in einem an-
genehmlichen gefass seines Leibes seyn
könte, müsste man doch auf Christlicher
lieb sein begehren bewilligen. Indessen soll
er trachten, dass er die innige ruhe finden
könte, die er gesucht, und verlangt hat; dan
wir abermassen das büchlein von der nach-

folgung Christi sagt: Es ist kein orden so heylig, vnd kein ort so sicher da nicht anfechtung vnd hinderkortigkeit seyn.

c. 5. c. 13

89te Exhortation
über
das 62. Capitel
Von den geistlichen des Closters

Estote sancti, quia ego sanctus sum. Levit. 19.
Seyd heylig, dann ich bin heylig.

ad Smyrn. Der geistliche stand, sagt der H. Martyr Ignatius, ist der gipffel aller glory, würdy, vnd gütter, so den menschen allhier auff erden hinderfahren können. Der Keyser Justinianus der Keiser hielte darfür, das die zwo gröste gaben vnd guarden, so gott der herr einem menschen geben könne, seyn der geistliche, vnd königliche stand. dann der geistliche, vnd königliche stand übergibt vns die verwaltung seiner göttlichen geschäfften, durch dieselben aber die regierung der menschen; derowegen dann christlich zu schliessen, das die geistlichen von wegen ihres so hohen würdigkeit, so dero sie das geistliche standts ergeben, verpflichtet seyen, ein heyliges vnsträfliches leben zu führen, vnd sich in allen tugenden auff ein fürtreffliche weis zu üben; dannenhero verordnet anietzo gantz vorsichtiglich der H. Vatter, das wann der Abbt, also lautet der text, einen priester oder Diacon begehrt zu ordiniren, so sollen sie auf den heiligen einen solchen erwöhlen, der würdig seye die priesterschafft zu verwalten, das ist, der von wegen seines tugendsamen vnd vnsträfflichen wandel besonders vnd ehender als andere verdiene

Text. reg.

in ein so hohe Würde erhebt zu werden; dan
gemain, vnd in der Gemeinschaft darvon zu reden,
wird kein mensch mögen gefunden werden,
der Würdig seye dieser Dignität: Sü-
nemt du sonnen, spricht das Büechlin der
nachfolgung Christi, als die Engel vnd
so Heylig, als S.t Joannes der Täufter, so
wärest du dannoch nicht Würdig dis
H. Sacrament zu handlen, dan es gehört
nicht auf dem Vrdinung der Menschen, das
der mensch dises Sacrament segne, vnd zu
einer spris empfange das brod der Engle.
Ist ein grosse geheimnüs, vnd ehr so-
ler Würdigkeit. Der priester, denen die
gab gegeben, die auf den Engeln nicht
verlihren ist.

l. 4. c. 5.

Dieweilen aber manch Ergrer der geistli-
cher priesterlichen stands anlass nehmen sich
auch in gemüth über andere zu erheben, vnd
klarste demüth von sich werffen zu lassen,
als begegnet disem übel der H. Vatter mit
folgenden Worten: Der aber gewürdiget ist, soll sich
hüten, für aufgeblasenheit, oder hoffart, auf
sollen sich keines dings vermessen, als das ihm
der Abbt gebietet, gehorsam, das er vilmehr
der regularischen Zucht vnderworffen ist, vor
soll er auf Vrsach der priesterthumb der ge-
horsambs vnd Zucht der regel vergessen, son-
dern in mehr in Gott zu ehren.

Context.

Secht nun! wie die jenige gröblich irren,
welche vermeinen, das dan ihr Novitiat vor-
bey ist, vnd sie zur Profession gelangt, sie
dörften sich nicht so gemein der Zucht, vnd
haltung der regel befleissen, wie vorhi-

gen in so hinfüro Inmütig, ninderträchtig-
keit, vnd verachtung ihrer selbsten sich
so ernstlich üben, dan eilen sie alsdan
nach vnd nach zu höherer würde erhebt
zu werden, so jemand sie verpflichtet, in mehr
vnd mehr grössern zierden der tugenden
an sich zu nemmen zu lassen. Da dan sie
endlich zum priesterthumb gelanget,
Levit. 19 da schribt ihnen: Estote Sancti, seyd heylig,
dann ich bin heylig bin. Da da sollen sie sich
der übung der tugenden mehr also inmas-
sen ergeben, sonderbahr aber sich der de-
mütig befleissen, dan hie der heilige Si-
rach spricht: in grösser du bist, demütiger
Eccli. 3 sollest du dich in allen Inmütigen.

Zu diesem end ermahnet ihnen der H. Vat-
ter einen priester, das er auf allzeit
Cont. text. auf das ort sein merken sollte, da er in das Cho-
ster kommen, ausgenommen das ambt des altars.
Das ist, er soll immerdar das ort seiner pro-
fession behalten, vnd sich nicht verkehren andern
vorher zu gehen, als zu dem, dan er sein priester-
liches ambt verrichtet, oder, wie der H. Patter
Conitrat sagt: dan er vollbringt durch die gast
Cont. text. des Convents mit des abbts willen nach ordnung
seines lebens oder höher befördert worden,
welcher das erlauben solle, das er die regel vnd
satzungen halten soll, so ihme von den De-
chanten, vnd gröbsten geschehe zeygen.
Ferner mit diesen alle entstehen worten
widerspricht der H. Vatter, das er schon zu
vor gesagt: nemblich das der priester sich
von allen aufgeblasenheit vnd hoffart hüte,
beyzeiten aber sich der demüts vnd gehor-

209

sambt sonderlich bestreichen solle, auff dasse solche gestalt den jungen oder schwachen mit brü-
dern mit seinem ausserbaulichen wandel vor-
leuchte, und also auch dem zorn raume, wo-
rau sie sich nit pubillich stossen möchten.
Wo aber er sich anderst verhalten solte,
so haben diese sich gewisslich wohl vorzusehen,
damit nit sie nicht zum fall, und schaden
gereiche. Hiervon gibt ihnen folgende Er-
mahnung Cassianus: Hüetest Du, spricht er, Et-
was an einem andern, welches nicht alter-
dings ausserbaulich ist, so thue also schnell Du
es nicht, sonderlich wann der, so es thut, al-
ter wann an alter, ambt oder würde, grosse und
ansehnlich ist, damit Du nicht durch sein au-
thorität und ansehen desto leichter zur nach-
folg verleitet werdest, und hernach selbst
thust, was Du zu vor für unrecht gehalten.
Lobest Du etwan etwas, das dieser oder
jener: geistlicher: sich gegen seiner obrigkeit
ungehorsam und eigensinnig erzeige: so
rust Du, das einer dem andern übel nach-
redt, oder sonsten etwan ein wort schelten
lasse, welcher gar nit wohl anstehet, so halte
dich, als wärest Du gehörlos, und hättest
Du es nimmermehr gehört.

Der H. Cuckerius in einem schreibt diese in Epist. ad Valer.
denkwürdige wort, welche ich aber allhier
von den jungen, die sehr ämbter, und geist-
liche würde nicht begund, will verstanden ha-
ben. Wir sollen uns, sagt er, durch der mäu-
gen der schwachen keines wegs zur träg-
heit bewegen lassen, noch durch schein der
schuld zum nachtheil unsers heyls in ei-

nun abcong verleitten Lasstern; Dan es ist Ihnen
einem grossen tag zur Entschüldigung cor-
ung vortragen wird, das der Lauff der in-
wendig, von welchen wir Ihnen haben bekö-
nen Lasstern groß gewesen, in Ihrer allda
ein ieder besonder, wird griefftet werden.
Ich bitte dich halte andere fester allzeit für
ein Land so zu meyden, nirmassen aber für
ein Exempel, deine nachzufolgen. Dis meyd
die Cort der H. Eucherii, welche wir wohl
zu gemüth führen, und betrachten sollen, dan
in ietziger Zeit, wo die gemeine Haltung und ob-
servantz der regeln, und Clösterlichen Zuch-
gen von Manchen schlecht beobachtet wird,
gilt es nicht, nach dem exempel der andern,
ob sie schon Ihnen an alter, und Sünde mit vor-
gehen, sich in derzeit zu richten, sondern die
Ernsthafft müssen vor allem die regel und
nichts schuldig sein. Es hat ein ieder auch
sein Eigene Haut zu retten: Kombt ein an-
derer seiner Schuldigkeit nicht nach, wel-
cher Ihnen sonsten mit seinem Tugendsamen
Exempel auferbauen solte, hat er sol-
ches nit allein in der, sondern auch öff-
entlich in dieser welt zu büssen. Dan
will allhier der H. Vatter, und schliesset
damit dieses Capitel, das wan ein Priester
sich der regul nicht wiederwerffen, und ge-
horsamen wolte, er aus dem Closter solte ge-
stossen werden, wan er sich in Durch Ermah-
nungen nit bessern wolte. Diese Verstos-
sung aber, wie ich schon oben angemercket,
findet in ietziger Zeit kein platz mehr sondern
werden andere mittel darfür an die Hand

gnuosmen, dergleichen Vngehorsame vnd falsstarrige der gebüsse nach abzüstrafen vnd zu zustigen.

90te Exhortation
über
das 63te Capitel
Von ordnung der Versamblung

Honore invicē prævenientes · Rom. 12

Einer komē dem andern mit Forderbietung vor.

Wo kein ordnung ist, da ist ein immerwäherender greuel, sagt der H. Job, dan es gehet alles drunter, und drüber, vnd stehet alles in verwirrung vnd zerrüttung. Dieses übel dan in einer Versamblung zu verhüten befilhet auch der H. Benedictus, das die ordnung im Closter also solle gehalten werden, als nemlich, wie es die zeit der gebetter, vnd die verrichtung des gebetts vnder=scheidet, vnd zum andern wie es der abbt anordnet. Mit diesen 2. punctem hebt auch der H. Benedictus alle verwirrung, so in dem Closter bey den vollkommenen geistlichen dingen dem vorzugs=streit hüten möchte. Es soll dan erstlich der jüngere dem andern vorgehen, ein leser zu vor, vnd der erste in das Closter kommen, also das exempel sey, jünd die wort des heyligen Patres, der so vmb die zehnte tagstund ins Closter kombt, wissen solle, das er jünger sey, als der, so vmb die erste tagstund kommen ist, was alters oder würdigkeit er auch sey.

Die vrsach dieser verordnung ist sehr billich, dan der jüngere, der sich schemen vnd

Job. 10.

Text. 29.

Cont. text.

zů Gott bekehrt, vnd sich seinem
Dienst gewidmet, wird ja billicher. Massen
bessern zů sorgen, vnd wie der Geistl: Vatter all-
hie andeutet, in gröſsern Vrodienstem der
Gebrauch von vns Menschen betrachtet, alß der
innige der Jüngster der Welt Vrlaub gege-
ben, vnd sich dem Geistl Orden geschenkt hat.
Gelehrt gewiſslich ein grosser antrieb
den Ältern sorg solte zur flissigen übung
der Tugenden, damit sie nicht nachgesetzt
von den jüngern in denselben überwunden,
vnd also diese von männiglich bessern ge-
schätzt werden, alß die innige, die schon 20.
30. 40. vnd mehr Jahr in dem Closter zůgebracht.
Gelehrt aber Ley der sich gar offt zůtragt;
dan wie das büchlein von der nachfolgung
Christi sagt: Viel rechnen die Jahr ihrer be-
kehrung, vnd ist doch die frucht der bestä-
rung fast klein. Ja wie Viel Closter nicht
gefunden, Gelehrt im anfang ihres Novitiats
oder Profession sehr fromm vnd Gottsorg-
samb, vnd darnach aber schlagen sie vmb, vnd
werden nur ärger. Gemeinet ihnen alſo
das innige zum Todt Gelehrt ihnen zum
Leben sehr gedächtig sollen.

Der andere punct des Vorzugs bestehet
in dem Willen, vnd befelch des abbts, Gel-
chem ermelter allein zůstehet, Priores, sub-
priores vnd dergleichen zů erwöhlen; Jedoch
soll er in obacht nehmen, das er zů solchen
Ämbtern keine andere nehme, alß die in-
nige, Gelehrt, wie der H. Benedictus sagt, die
Vordienst des Gebetts vnderscheidet; dan
wan er andrest thäte, vnd die innige zů diesen
stell erhöhen wolte, Gelehrt vollen Vrsachen

den, vnd in keinem gütten ruff deß lebens stehen,
so endert Er hiermit das Closter Nolcin-
nen, vnd anlaß geben zu allerhand vnord-
nungen vnd außgelassenheit; so aber vber
alles soll gemeidet werden. Dannenhero
erfordert hierinfahl der H. Vatter den abbt
mit disen worten: Der abbt soll sein sonder Cont. text.
nicht zu stören, noch alß etwan er herrschen
gewalt hätte, etwaß vnordts ordnen; son-
dern allzeit gedencken, daß er von allen sei-
nen verfehlen, vnd derenen Gott rechen-
schafft geben müssen. Wir wollen aber
nicht den abbt vberlassen, oder in seinen
anordnungen diese gegenwärtige warnung
voll zu gemüth führen, vnd vns anietzo allein
zu diesem begnügen, daß der Hrzl. Vatter
weiters verordnet: Der selben sagt er,
nach der ordnung, die der abbt gesetzt Cont. text.
hat, oder welche die brüder vnder sich ha-
ben, sollen sie gehen zum frieden: das ist, zur
Communion das kissen, so vor zeiten ei-
nem jeden von dem priester vor der H. Com-
munion gegeben wurde: zu der Hrzl. Com-
munion, die psalmen anfangen, im Cor
stehen, vnd so gar an allen orten soll in der
ordnung kein alter angesehen, noch vor-
gezogen werden.

Hiermit sehen wir, daß ein jeder mit seiner
stell vnd orth, die er besitzt voll vergnügt
seyn solle, vnd sich keines wegs verbilden was text reg
alter oder wurde er auch sehr sich anderen vor-
zuziehen. Wann aber einen beschwerten solte,
daß andere ihne vorgehen, weder an alter, vnd
der Communion, seinem gedencken nach, ihme nit zu
vergnügen, der soll sich trösten mit der last,
welche der Hrzland seinen jüngern, einsten auf

gegraben. Da under jnen ein zanck / jr vnder
Corr für den obersten vnder jnen angesehen würd
de? Die erst Card volgende: Die könig
Luc: 22 der heyden herschen über sie, vnd die gewalt
über sie haben, heisst man gnädige herren.
Jr aber nit also, sondern der gröst vnder
euch soll sein, wie der kleinste, vnd der
fürnembst wie der diener. Vnd damit
man sie zu solcher nidertrechtigkeit kräfti-
1 ger lieb bewegen könte, legt er jnen
sein exempel vor augen, dan, spricht
er, Corr ist der gröste? der zu tisch sitzet,
oder der da dienet? ist nit also, das der zu
tisch sitzt? Jch aber bin mitten vnder euch
wie ein diener.

Das jemer spruch der H. schrifft: die ersten
Matth. 20. werden die letsten sein bey jrer gast ver-
den, enlich dan einestlich geschehen kan,
dan er sich bemühet in den tugenden vnd
übung guter werken andern zu über-
treffen, dan solcher gestalt macht er sich
fähig den innigen im himmel vorgesetzt
zu werden, die jm allhier nächst stehen
vorau gingen. Als wie billich solte
man nicht vmb disen vorzug streitten?
wie solte man nicht alle jren, vnd gedan-
cken dahin richten, das wir alldorten
in der glory vnd herrlichkeit dem ande-
ren vorsitzen möge, zu dem solcher ehren
stuhl nicht nur auf ettliche jahr, son-
dern in ewigkeit dauret.

Dieweil man aber den Ältern brü-

dem dem gebührenden respect zů erbeisen
schůldig ist. Hingegen aber diser seines
orags die jüngere vermahnen sollen, als
erst meldet der H. vatter, das die jün-
gere die ältere für Ehren, die ältere
aber die jüngere liebren sollen, vnd verord-
net zů gelmis, das in der nennung der nahmen
seiner den andren mit blossen nahmen nennen sollen, sondern die alten sollen die jünge
fratres, das ist, brüder nennen, vnd die jün-
gen sollen die alten Nonnos heissen, dardurch
verstanden wird ihr vätterliche Ehrwürdig-
keit. Der abbt aber dieweil er Christi
statt vertrittet, solle Domnus vnd abbt ge-
nant werden. Dann nun der H. vatter
nicht haben will, das seine geistliche kinder
einander mit blossen nahmen sollen anrueden,
dass kinder er sagen, sollen sie schuldig sein,
das solche einander gantz bäurisch dützen, ja
auch zů zeiten mit verschmächten nahmen be-
schimpfen.

Es verordnet aber ferners der H. vatter, das
wo die brüder einander begegnen, so solle der
jüngere von dem ältesten den segen begeh-
ren, vnd wann der ältere vorüber gehet solle
der jüngere aufstehen, vnd ihm platz machen zům
sitzen, vnd der jüngere solle sich mit erbüetung
bey ihme niderzůsitzen, so gebiete ihm das sol-
ches der ältere. Ferners wie der H. vatter
wolle, das seine ordensgenossen sich einander
ehren, vnd folgsamb sich von gar zů grosser
gemeinschaft thätigen sollen, dan diss zůflugt
eine thätigkeit oder verachtung nach sich
zů ziehen. Der segen aber, welchen ein
jüngerer von dem ältesten im vorbey gehen
begehren solle, ferner, wie der abbt Joachi-

Cont. text.

Cont. text.

mus von Jugendt allhier anmerckt mache in Demüthiger ~~Ehr~~ bezeigung Jüres ninn Inclination, ~~ehrerbietige bezeigung~~ oder leibs neigung, als in den Worten. Und solcher gestalt wird erfüllet, was geschrieben steht: Ehret einer dem andern mit ehrerbietung vor. Rom. 12.

91te Exhortation
über
das 64te Capitel
von Erwöhlung des abbts

Secundum judicem populi, sic et ministri ejus. Ecclo
Wie der richter beschaffen ist, so
seynd auch seine diener.

Obschon auch dem Vorigten Capitel deutlich abgenommen werden kan, wie leicht zu einem Abbt billicher massen solte Erwöhlet werden Jedoch Emil es Daran so viel gelegen, das man einen tauglichen erkiese; Zumahlen wie der weise Sirach schreibt: Wie der richter beschaffen, Eccli 10 so seynd auch seine nachgesetzte diener, und wie die obrigkeit, also auch die underthanen; Dahero hat der H. Vatter für gut und nöthig befunden, hiervon annoch ein besonderes Capitul zu setzen, dessen anfang also lautet: In der Erwöhlung eines abbts soll man allzeit diese weise betrachten, das ein solcher gesetzt werde, welchen die gantze einhellige Text reg. Versamblung nach der forcht Gottes, oder ein theil derselben, wie klein er auch ist mit gutem freywilligen rath erwöhlet. Es soll aber nach vorschrift des Cabnus und lehre der weisheit erwöhlet werden, dan er von der letzte er in der ordnung der Versamblung wäre.

Hierumb haben Wir 3. puncten Zoll zu mer-
ken, Der Erste ist, Das Weil der abbt
von der Versamblung nach der Ersten Ge-
stalt Erwöllet worden, So soll der Ein
jeder Capitular zu vor Durch das Zeyli-
ge gebett, und andere gütte Conseil sich be-
reiten, damit er solcher gestalt inwerlich
verainigt werde, und also verbündigen möge,
welchem Gott zu dieser geistlichen würde
verhelfen habe. Also haben es gethan die Hey-
lige Apostel in Erwöhlung des H. Matthie
zum Apostel-ambt: also auch die Ersten
Christen, welche erkleget zu beten, und zu fas-
ten, Ehe und bevor sie zur Wahl Eines Bi-
schoffs schritten.

Ehrjuerbaus aber Dieweil Ein jeder Samaßy,
Ein der H. Mutter andeutet, und auch die Eitel-
keit der Welt mit sich bringet, Gott vor augen
haben solle, so folget Notwendiger weis das man
sein Hertz von allen üblen anmüthungen, als zum
exempel Neyd, Hass, Hoffart, und dergleichen reini-
gen solle; Den gleisnerey in Einem trüeben Wasser
nichts kan gesehen werden, also auch bey der
Menge der mit solchen üblen gemüths ungungen
behafftet ist, kein rechtschaffener Rathschlag in solchen
Dingen, die nach dem Willen Gottes sollen
geschlichtet werden, fallen. Insonders aber
soll alle fleischliche Neigung gäntzlich abge-
tödtet, und der selbst eigener Nutz hindurch
keinen Eingang gesuchet werden; Dannenhero in h. L.
Erkennt der Abbt Joachimus die junge
ordnung personen, Das sie bey dergleichen
Fall in grosser gefahr ihrer Seelen gerathen,

cöurdnn, dann sie in der Erwöhlung nicht die
tauglichere, sondern eine liederer, aber un-
tauglichere person: sonder der gethanen Erwöh-
lung Crafft erwöhlen cöurdnn; zumallen sie
sich solcher gstalt allers übrigs theilhafftig
machen cöurdnn, so der untaugliche, zeit sei-
ner regierung ausüebten soltn.

Der andere punct bestehet in dem, das ob
schon der H. Benedictus verordnet, das der ei-
nige für einen rechtmässigen Prelaten solle
erkennt Crerdnn, den auch nur ein theil der
versamblung mit gütem freyllsamen rath er-
wöhlet hat, indem scheinet, das diesem Ca-
pitul nachgesetzt durch die geistliche rechts
fürsehung sein haupt freye bequemen Cörich-
mässen von jenen erfordert Cird, das ein
Canonische und giltige Cahl mehr als den
halben theil der stimmen übertreffe. Zum
exempel, Co 24 zu Votieren oder zu Er-
wöhlen haben, müsst der einige, der Prelat
freye soll auffs wenigst durch 13 Vota oder
stimmen zu der Prelatur erwöhlet, und er-
hebt Cerdnn freye. Nichtsdesto weniger
han es gesehen, per accessum, wie es die
Juristen nennen, das der einige Cahl auch
gültig freye; und der selbe zu einem Prela-
ten könne erwöhlet Cerdnn, welches under
dreyen oder vieren, oder auch mehreren, so
in der Cahl stehen, die grösste anzahl der
stimmen betrüeffe, obschon besagte grösste
anzahl sich nicht einmahl auff die helffte er-
strecket. Aber diese Cahlen sein den rechts-
gelehrten zu spitzfindig und zu subtilen über-
legen, und zu dem dritten punctey schreiten,

c. sacet 55. de elect. et elect. potest.

Text. Reg

Celsser in dem gegründet ist das der inniger
soller zum Abbt erwöllet Enden, celsser an-
dere an Verdienst der Lehrus vnd Christenschaft
übertrifft; vnd dises gar recht, dan wie der
h. Isidorus sagt: Ein geistlicher Lehrer, müst
so wol mit tugend als Verstand verbünstert
sein; dan die gelehrtheit ohne tugend blast
gnad blast sie auf, die tugend aber ohne ge-
lehrtheit nutzt ihr nit vil; [illegible]
[illegible]

Dieweilen aber gar Enig gefunden
Enden, die diser dreyen gaben besitzen; als
bestehet anitzo die frag, ob ein frommer
geistlicher der ohne gelehrtheit würdiger sein
Abbt zu sein, als der inniger, der zwar ge-
lehrt, aber keiner besonderer tugend von sich
merken lasst, oder aber ob dieser selberer
den tugendsamen in der wahl solle vorgezo-
gen Enden? Ich halte es mit dem hochgelehr-
ten Trithemio, welcher hierfon folgender
massen redet: Es ist besser ein einfältiger
tugendhafter, jedoch gerechter Prelat als ein
hochgelehrter vnd lasterhaffter ohne tugend.
Dan der selbst sich Enem, dan er mit seiner
guten Lehr alle dem seinigen gewinnet, er
aber selbsten dessen verlürstigt wird. Ab
über das nach der Lehr des h. Leonis, seind
die Exempel viel kräfftiger, als die wort vnd
kan man viel besser mit Exempeln als Worten
lehren. Wir sehen auf das einfaltige
männer ohne sonderbare gelehrtheit ge-
rechte vnd frommen von Gott vnd den Men-
schen geliebt Enden, indem sie dieselben
mit keinen leitzigen wort, sondern gu-
mit gutem exempel viel verwiesen.

comēnt
in c. 2. 29.

Es müss geschehen, fahret fort Trithemius
das ist einen frommen einfältigen, und
nach alter meinung gerechten Prelaten
gebraucht, mit Verlesen als ein handlete,
mehr güth von seinem stillschweigen als von
vielen gelehrtisten geschwätzen verfahren
sahe; Dan da zu einer Sach zu schreiten
wäre, schleußt demnach Trithemius, und
könden keiner gefunden, so mit der ob-
gedachten Lozzelten gaab von gott begün-
stigt wäre, so solte es besser seye, einen
einfältigen, tugendsamen, Verlesen die sonni-
ge mit gutem exempel vnder dreist, re völlig
als einen gelehrten, brauchbar aber sonder
tigen und Vntugendsamen vorsetzen. Dirsel Tri-
themius.

Ja es scheint als wäre der H. Vatter ohne
dieser Meinung; dan sein Willen ist, dass
dan die gantze Versamblung mit gleichem
rath ein person erwöhlen wurde, welche
/: da gott vor sey :/ in ihre Lastre bewillig-
en, und derselbe Lastre schliesse massen
in Erkantnüss des bischoffs, in dessen bist-
hum das Closter gehöret, oder den abbte,
und Schriften, so nach darumb wären ersu-
chet würden, diese verhindern sollen, das
der böse Willen kein fortgang gewinne. Er-
fol! der H. Benedictus meldet allhier nur
von dem einigen, der ohne tugend ist den er
aus der Prelatur unwürdig fahret und
hierin kein ausnahm von einem Ungelehr-
ten. Woraus einiger massen abzunehmen
ist, das dieser, wan er fromm und gott-
seelig ist, in fall, das keiner kener gefun-

contin-
text-reg

Jren Orden, der die Tugend vnd gelassenheit
bey einander besitze; vom H. Vatter einen
engß zur cürde des Prelatur vor andern
glich gehalten werde.

Nun aber zu den Edlen, herzligen, vndt
clarem Lesen, vnd Vndersuchungen, wel-
che in diesem Capitel vnser H. Gesatzge-
ber allen vorgesetzten gibet, setzen ich
nichts hinzu, alleß Seinen darüber
Considerirten Brief, was in dem 2. Capi-
tel mit mehrerem ist gesambelt worden,
theil weil ich mich nicht getraue, etwas
schönes, klärers, vnd kräfftigers alle-
hier vorzubringen, sondern bitte Gott in-
niglich, daß er die Vorsteher vnserer herzli-
gen Ordnung innerlich brennen, vnd antrei-
ben möge, dieses Lesenswerthe Capitel öffters
zu lesen, vnd darnach ihr regierung anzu-
stellen, so wird es alsdan so wohl im zeitli-
chen als geistlichen mit besserer bestehen,
vnd das gold, so da vnd dort anitzo
verdunkelt ist, gleich herwider anfangen
zu glantzen, vnd zu schimmern.

92te Exhortation
über
das 65te Capitel
Vom Probsten des Closters.

Vtinam abscondantur, qui vos con-
turbant. gal. 5

Wolte Gott, daß von Euch abge-
schnitten würden, die Euch verwirren.

Weilen die Probst oder Patres den übrigen
Vorgesetzt, vnd über sie verordnet werden, so
begnüget sich gar offt das bey ihnen immer
herrschende: honores mutant mores.

die Ehrn, vnd Eüerden verändern, oder
vilmehr verbessern die sitten; indem Nemb-
lich manche Prelat sichen, die vorsorg in
der Einfalt des geists gewandlet, nach
gesundt dürfft solcher Erlösung vnd aüss-
tragung Eüerd sich von dem hohen vnd auf-
geblasnen Geist einnehmen lassen, vil-
leicht gemeiniglich gar böse, vnd schädliche
früchten pflegt mit sich zu bringen, als
nemblich Zerspaltung, böse Eyfersücht,
missgunst, Neyd vnd hass, ansang, er-
derzäuftigkeiten, vngehorsam; mit einem
Wort Zertrennung der Clösterlichen disci-
plin, vnd brüderlichen Liebe.

Dieses hat gar wohl gesehen, vnd zu ge-
müth gefüehrt der H. Benedictus, der auf
folgenden worten dieses Capitels erhellet.

Text. Reg. Gesetzt zwar offtermahlen, spricht er,
das durch die Eröffnung des Probsts
grosse ärgernüssen in closter entstehen,
eilen Theile mit dem bösen Geist der hoffart
aufgeblasen vermeinen, sie seyen die andern
äbbt, vnd da sie die Tyranney an sich nehmen,
geben sie ärgernüss, vnd machen Vnainigkeit
in der Versamblung: Vnd dem meistens an dem
orthen, alwo von eben selbigen geistern oder
selbigen äbbten, die den abbt ervöchst haben,
auch der Probst gesetzt wird. Die sträfflich
aber solches seye, kan man leicht abnehmen,
dieweil im anfang seiner Erhebung ihme
wird Verlaub gegeben sorgfältig zu gedu-
chten, ob seye von des abbts gewalt verlei-
hen, weilen er von eben dem selben ist er-
wöhlet, von Ehrn gesandt auch der abbt, dass-

wo Entstehen Zweiffen ihren Zank,
nachreden, Zerrüttacht E. bisshero der
Frzl: Vatter, auß Ihnen Conten klärlich
erfahrt, was für grosser übel in Ihrer
Verfamblung entspringen, dan ein Prior
nicht in einem Gesatz mit seinem Prelatschen
die Hand Cerzeht, und die Underthänigkeit
in allen Dingen ihm erzeigte, dan ein Ihr
Frzliger Vatter Conten sagt, da der abbt
Und der Probst also einander zu Cinder
stzund, müsten notwendig Cerzehr spalt
Cry solcher Vneinigkeit in gefahr stehen,
Und die einige, Cnlich ihren Underthonen,
gahen zum Vndergang. Solchen übel dan
zu Verhüten, ordnet anitzo der H. Vatter
das die gantze disposition, Crsetzung, Und
abstehung solcher Prälaten allein in völliger
Cewalt des abbts stehen solle, damit sie Cr-
fahren, das ihr gewalt nicht Cinsatz voll-
kommen, sondern in Ihm Cewalt und ordnung
mässig, sondern in Ihm Cewalt und ordnung
ihres haubts Cingeschränkt seye, Und also sie
beginnen ihren obrigkeitlichen Vorsatzen-
gen mit aller Inmütig Und niderträchtig-
keit abzu Cartten. Die wort Ihres H. Vatters
lautten also: Derowegen saltten wir für be- Cont. text.
ser Und Erhaltung des friedens Und der
Cinbr, das in des abbts Cewalt Und ge-
walt die ordnung seines Closters stehe.
Merket, Und setzet wohl zu gemüth diese
wort: Und erhaltung des friedens Und
der Cinbr; dan des Vrsaugt der H. Be-
nedictus nichts mehrers von Wus. Cin dieses
aus dem 4ten Capitel an Underschiedlichen
orthen zu erfahren ist, als die brüderliche Cinbr
Und Cinigkeit, sollen demnach wir alle der-
nach Cifrig streben sonderlich aber der abbt
allen fleiss ankehren, damit er mit Vorsicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Von seinen Mitbrüdern syrnesse könne, das
der Bräutigam in den hohen Liedern von sei-
ner Braut sagt: Mein Braut ist ein garten
Cant. 4. mit granat-bäumen gepflantzet; den der
granat-apffel &c. in dem rc in einer rinde
ein grosse anzahl der kuglichen körner
einschliesset, die dergestalt miteinander an-
geordnet, und zugestalt geschlossen seyen,
das man dieselbe nit kan von einander
bringen ohne das man gewalt anlege: ist
ein vortrefliche vorbildung der einigkeit,
welche in den geistlichen versamblung zu-
der den religiosen stehen müsse, also die-
selbe auch ein gleichartigkeit nach einer regel
haben und under einander vertraglich und inner-
lich durch ein starcke und ausrichtige lieb
müssen vereinigt seyn.

Damit nun der Abbt sich solcher gestalt
von seinen Mitbrüdern rühmen könne,
verfasst ihm der H. Vatter hierzu allen
gewalt, wie wir allbereit vernommen haben,
und sagt ferners: do es geschehen kan, solle
Cont. text. alle Clostere nützbarkeit, wie wir schon
zuvor angeordnet haben, durch die De-
canen versehen werden, wie es der Abbt
anordnet, auch das, was solches Pflegen aufer-
legen wird, unter sich mit rathe. do aber
der orth erfordern, oder die versamblung
vernünftig in allen dingen begehren, und es
der abbt für gut ansehen wird, kan er mit
rath etlicher gottsförchtigen brüdern zu
einem Probst ordnen, und setzen, wen er will.
Welchen nemblich er für den tauglichsten
erachten wird, nach umbständen der sachen die
Clösterliche zucht, lieb, und einigkeit zu
pflantzen zu können. hierzu aber wird
erfordert ein in den tugenden, sonderlich
in dem gehorsamb bestaferner geistlicher Mann,

Dan Eir das Büchlein von der nachfolgung Christi sagt: Keiner dörft sich anderen vorstehen, als der einige, welcher vorsehen hatt gelehrnet hat, seinen obderen zů gehorsamen; dannenhero Ehrert Comitrop der H. Vatter, das der Probst all das einige mit Ehrerbietsamkeit annehmen sollen, was ihm von dem Abbten auferlegt wird, und sollen nichts thůn wider die Gillen und anordnung des Abbts.

l. 1. c. 20

Cont. text.

Wo Under sich diese säubter sich befinden, sagt Origenes, ist vonnöthen zů geben auf die übereinstimmung der Regenten; dan gleich wie in einer Music, wan die seiten nit zů samen gestimmet, nit über die massen lieblicher klang herauß kombt; hingegen aber wan ein einziger mißklingt, so wird durch den falschen klang die gantze Music verderbt; also, wan die Regenten nit zů samen stimmen, so entstehet in der gemeind nit mißfälligkeit, verdruß, zanck und hader, woraus nit dan ersehen, wie nöthig es sey, das der Prior nichts wider die Gillen und anordnung des abbts thůe; und setzt der H. Vatter ein andere Ursach noch hinzů mit diesen Worten: dan ihme vor den andern vorgezogen, ihme geziemt, das er sorgfältiglich die gebott der Regel halte. Das ist, das er sittsam, demüthig, verdrußig, freundsam, und seines guten sinns und gemüths mit seinem Abbt seye; dan dieses alles ehrt die heylige Regel. Hiervon reden schön die Ordnungsätz der Præmonstratenser mit diesen Worten: Die Äbbt, welche allein auf Gott, und auf das Heyl und Nutzen der

Jhrigen lesen, sollen Jhn zů einem Priorē annehmen, welcher beschaidentlich, bey Jhr Conversation Jhr Gründe angenehmen von gebärden, aufsehlich vnd sittsamb sey, welcher mit seinen Prelaten in einem vnd Demselben gliet vnd einträchtigkeit die seel des Herrn in gůter Meinung suche.

Cont. text.

Wan Jeroßalem der Prior diesem nicht nachkommet, ia gar, seinen der Cron des seinigen Vatters, castrasset, oder von seinem aufgeblasen ein Verächter der H. Regel erfunden wurde, solle er zů vier malen mit Worten vermahnet, vnd sonst nicht bessert, mit der Regularischen Zůcht gestrafft werden; Wan er aber auch also nicht bessert, solle er von seines Probsteys abgesetzt, vnd ein anderer, der Würdig ist, an sein stell geordnet werden. Diese Verordnung Patres H. Gesatzgebers ist sehr billich vnd Christlich; Zůmahlen der H. Geist schon längst beschlossen, man solle solche Verächter vnd hoffärtige Köpff von ihren stellen abstehen, ia gar hinaus verstossen. Eiue derisorem, oder nach der Chaldäischen Verdolmetschung, contentiosum. Verstosse den spöttlender, vnd aufrührer der Einigkeit, vnd da Christ mit ihme alle Ursache, vnd cessat Jrrglauben auf sein kan verfolgen. Gleichwie in einer Music, wan ein- oder zwey Musicant sich befindet, so den Thon übersteigt, vnd ein Ungleiche stimm gehaltet, dardurch die gantze Consonantz vnd übereinstimmung verwirret wird, nicht rathsamer ist, als das man einem solchen Musicanten sein stimm singen lasse, vnd weiter fortfahre.

prov. 20

93te Exhortation
über
Das 66.te Capitel
Von portnern Des Closters.
Nobilis in portis vir ejus. prov. 31.

Drey" puncten finde ich in gegenwärtigem Capitul, die sonderbare Ihrer aufmerkung würdig seynd. Der Erste gehet den Portner Des Closters allein an, Darvon ich der H. Vatter folgender massen redet: An die Closter-portnen soll ein Verständiger alter gesetzt werden, welcher antwort zu empfangen, und wiederumb zu geben fähig seye. Dessen Vollkommenheit, oder Verstandigkeit ihn mit lasset sie und sein verrichtung. Dieser portner solle seine Cell bey" der porten haben, auff das die ankommende sie allzeit gegenwärtig finden, und antwort bekommen. Wie ich auf diesen vorden des H. Vatters aberehme, so haben die Clöster vormahlen nur ein Eintzige portn gehabt anietzo aber fast in allen Gott Heusern zwey" Pforten ordnung hat man ein äusseren, die in dem Hof laitet, und ein innern, wordurch man in das Convent eingelassen wird, welche die Clausur benambst wird. Drey" der äussern portn wurden in dieser gegenwärtigen Zeit nicht woll gezimmen, dan ein geistlicher zur hütung derselben bestellet würde, dannenhero überlasset man dieselb anbt einem Weltlichen. Was aber die innere port, oder Clausur anlangt, soll freylich so viel als immer möglich seyn kan, die gegenwärtige lehre dess Heyl-

Text. 209.

Hattrost probaschtat, worden, vnd ein solliche
gaistliche person allda bestellt worden,
die nach anweisung des Canons Manns/ Bal
/: an tugenden:/ vnd in aller beschaidenheit,
sanftmüetig, vnd forcht Gottes cristo einem
ingliessen nach gebüer antwort zu geben,
bezuebaus nichts feindliches in das Con=
vent hinein oder auß dem selben hinauß ab
folgen lassen, solches hetten sy wider
die f. regel oder wider das gebott der
obern zu thun bewegt wird. Dan sie
mit Cürde es nit theilhafftig massen des
übels, so daraus erfolgen solte.

Ein aber alte Verwonlung, vnd nachläßig=
keit von jmer solle gemeidet werden kan
es auß folgenden Capiteln dieses Capitels
genugsam abzunemen. So bald das Cimen an=
klopfft, oder ein armer pilgrat, soll er aut=
Cont. text. coritten Deo gratias, oder jm den Jargen
entfallen, vnd in aller sanftmüetigkeit der
forcht Gottes vß Cylend mit vnderthä=
nigkeit der lieben antwort geben. Das
Deo Gratias, welches allhier der S. Bene=
dictus in der porturn stuben verordnet, so=
llent auch jetziger zeit an den Cellen
manns frommen religiosen dan man an=
klopfft, vnd ist dieses ein sehr löblicher
auferbaulicher, vnd auch nützlicher brauch.
Das sollen die besten gedruckten bücher
schreiber der S. Augustinus, oder reden, oder
schreiben, als Deo gratias, die mögen nicht kür=
zer, nicht leichter, nicht grösser,
nicht verständtlicher sagen als Deo gratias.

Belangend nun den andern punct,

so wird damit angedeutet, das es gar nüt
ratsam sye, das die geistliche ausser dem
Closter viel freünd schonen. Die wort
des S. Vatters lauten also: das Closter
aber dan es geschehen kan, soll also gebaüt
werden, das alle notwendige sachen als
backhus, müllin, garten, fischeren, oder sonst
was sonders handwerk innerhalb des Closters
gebaüt werden, auss das es nit vonnöthen
sye, das die mönchen ausser dem bezirck
kom, dan dises ist für ire seelen gantz und
gar nit nützlich. Hiemit kennen wir
grossen fleiss ze erkennen, und wissen, das
sie sich zum fasel bereiten, welche lieber
ausserhalb des Closters, als innerhalb des-
selben sye wollen; Zumalen, wie die sye-
ligen vätter sagen, so ist ein geistlicher ausser
dem Closter, als wie ein fisch ausser dem
wasser; Dahero vermahnte der S. Basi-
lius seine jünger, sprechend: Es ist fürnemb-
lich zu vermeiden, das wir nit zum öfteren
begehren auss dem Closter zu gehen mit
fürwand unsere brüder heimb zu suchen,
und uns mit ihnen zu besprächen, dan die-
ses ist ein teüfflischer list, mit welchem
er die beständige klösterliche wohnungen
vndergrabt, und zu fallen bringt, und
also die geistliche mit vndienstlichen an-
reitzungen der wollüsten in den beständi-
gen gedanken verleitet, und ihnen geist be-
nommen. Wer sich aber von seinem beka-
nen, und freünden entziehet, spricht Gerson, lib. 1. imit c. 20.
dem nachet sich Gott mit seinem sneligen
Engeln, und setzt gleich hinzu: Es ist besser,

Cont. text.

verborgnen Einig seyn, und seiner selbsten
sorg tragen, dan fliehen thun, und sich
selbsten versaumen. Selten aufgehen und
fliehen, damit man nit gesehen werde, auf
die Menschen nit sehe, das ist löblich an
einem gottseligen Menschen. Fernerer
redet dieser geistreiche Mann einen ein-
geistlichen, einer die Zell zu lieb zu suchen
aufangen, und gern auf dem Lestren auf
eine Zeit sich begeben möchte, mit folgenden
Worten also: Was kanst du andrest so sehr
das du zu scheuen nicht siehest? diese an dem ein-
zel, die Leiden, und alle Elementen,
auf denen seynd alle Ding gemacht. Die be-
girden der sinnlichkeit ziehen den Menschen
zu spatzieren, dan aber die stund des spa-
zierens und umbgangs vergangen, so drin-
gest du nicht andrest mit dir einher nach
haus dan begerung des gewissens, und
zerstörung des leibes. Ein gröslicher
ausgang bringt offt einen traurigen zu-
rukgang; Darumb erfülliste die flur
nach dir, und breuste zu dir Jesum dei-
nen geliebten, und bleibe bey ihm in dei-
ner Zellen, dan du andrest wo kommen
so grossen feinden dirst finden. Hiervon
Gersen:

Lasst uns anitzo zu dem dritten paurtem
schreiten, so in dem bestehet, das man die-
se regel öffters lesen solle. Die wort des
h. Vatters lauten also: Ein Zellen aber,
das dirne regel offt in der Versamblung vor-

gelassen worden, auß Das sich kein Bruder der Vnreinigkeit halben entschüldige.

Zur folg dessen richtet man sich eigner ordnung auß der H. regel ordentlich; solcher gestalt wird die Vnreinigkeit, welche eine Mutter ist der gebrechen, vnd Verunreinigen der Lastern, vermindert: straft auch einen Religiosen sonst an, daß er sich täglich auß einer etwas auß der H. regel lese, vnd trachte auß einigst gewisser stell in der selben, die so den innerlichen stand des menschens am innigsten anzeigen, vnd außzieren, aber alles verborgen außwendig zu behalten; hierzu aber dienet am meisten die vorred der H. regul, vnd diese vorgezeichnete Capitel, als das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 19. 20. 31. 32. 33. 34. 35. 38. 42. 43. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 60. 62. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. Allda wird man sehen, das das Mark, vnd der kern hier aber geistlichen Büecher darinnen gefunden werde; dannenhero sollen alle geistliche, die sich der regel des H. vatters vnderwerffen, sonderlich aber die Neüeingehende sich anderer Büecher nicht anderst bedienen, als damit sie derselben mehr vnd mehr gleichförmig leben mögen.

94te Exhortation
über
das 67te Capitel
Von den brüdern so außgeschickt werden.

Dixi: custodiam vias meas. ps. 38.

Ich sprache: ich will meine weg bewahren.

Dieweil einem geistlichen gross gefahr nicht nur allein des leibs, sondern auch vnd zwar

an mainem Ort sol auff der strass einherfa-
ren kan, als müss er sich dergestalt halten,
sein, und bewahren, damit ihm nicht begeg-
ne, ein Jeder mensch, welcher da auf Jeru-
Luc. 19 salem nach Jericho gienge under die mörder
gerathen, die ihne alles genommen und nach
vielen verletzten streichen Ihn halbtodt lie-
gen lassen. Die statt Jerusalem, spricht hie-
rauff der H. Bernardus von Cassin, ist die
Clösterliche wohnung und Jericho die welt.
Dann also ein geistlicher auf Jerusalem
auf dem Closter ausgeht, und auff die
strass nacher Jericho sich begibt unmerklich
in die eitelkeit dieser welt. Laubt er
gemeiniglich under die Mörder, in die unge-
rechtigkeit dieser welt, wird verwundet mit
diesen nachstellungen, wird verwundet mit
vielen Cörperlichen sünden, und stehet in grosser
gefahr seiner tugenden beraubt und an
seiner sel tödtlich verletzet zu werden.
Dieses übel den zu verhüten verordnet der
H. Vatter die reisende mit gütten Cassen,
nemblich mit dem gebott der brüeder und
schrifft in gegenwärtigem Capitel folgender
gestalt: Die brüder, so überland reisen,
die sollen sich in aller brüeder oder ihres
abbten gebott fassen, und allzeit im letzten
gebott des Gottesdienst soll der aber-
sinnen ergriffen werden. Die welt mei-
nen, schreibt über diesen psalm Antonius de
Cornel. in reg. h. c. rée, wan sie müssten über das grosse meer
schiffen, pflegen sie sich, damit sie wieder alle
gefahr sicher stehen mögen, mit den H. Sa-
cramenten zu versehen, und rüsten also an
die starke schiff gottes. Gleicher massen

solle auch ein geistlicher, der sich auff das Pre-
digen Maar dieser Exempel begibt, sich in
sinem Gebett befleissen und neben dem
das zů End des Gottes dienstes allzeit für
sin gebettet wird, auch das seinige darbey
thůn und das gebett, welches man Itinerariū
nambst, fleissig vor der rauss verrichten.

Wan aber die brüder, spricht Benitus
der S. Vatter, von der rauss wieder kommen
sollen sie am selben tag, da sie zů rukk kom-
men, durch alle tagzeiten, wan der gottes-
dienst vollendet wird, im bethaus auff der
Erden niderligend, von allem das gebett
begehren von wegen der übertrettung, so
villeicht etwas mit eingeschlichen auff dem
weg im essen, oder ansehung böser dingen,
oder vermüetzen geschwätz. Dieses der S. Vat-
ter. Aber ietziger zeit kan diese Ceremonie
nicht wohl mehr probarstat werden, weilen
gar offt weltliche sich auch in dem Chor be-
finden, jedoch an dessen statt ist der rai-
sende verpflicht wan er wieder zů hauss
kombt den obberůrtlichen segen auff den
knien zů empfangen, und solle bezeugen
trachten, das gebett mit dem gebett
und S. Sacramentum auch das bäldiste
zů reinigen.

Damit er aber nicht zů viel abzůbüssen
oder zů reinigen habe, so rathe ich einem je-
den ausser dem Closter seine sinn wohl be-
wahren. Dan diese seynd das fenstre durch
welches der todt pflegt hineinzugehen in
die seel des Menschen. Es ist aber
der Verfůhrung der sinnen nichts so gefähr-
lich, als wie die vorbeizige aussenn, an-

Cont. text.

sonn, nachsehen, nachfragen, und versamb-
lenden sachen. Dannenhero damit die
Closterleüt ihre damit nit verseümet
und zerstreüet werde, befilcht anitzo der
L. Vatter, das sich keiner Ordenssen sollen
andern zu ärgern, was er ausserhalb
dem Closter gesehen, oder gehört haben,
dan das bringt grosse Zerstörung, wan
aber hierin jemand thun würde, der solle
nach der Regel gestrafft werden. Hinter
massen die Andechtige Zeitungen
verrichtigen das ihrig, massen das gemüth
ausschweifig, und geben Ursach, das die an-
dacht verringert, und die zeit ohne Nutz-
barkeit, [illegible] verschwendet wird. Da-
rumb sagt gar recht, der Gottselige
Gerson, hättest du von Mäßlein nichts ge-
hört, so dörfst du ruhiger in gutem
frieden bleiben: also wan dich etwan ge-
lüstet mehr ding zu hören, so müsst du
darnach betrübung deiner seelen tragen.
Sollen demnach billich die einige gestraft
werden, welche durch so unnöthiges verla-
ssen solche Unruhe, und Zerstreuungen in
dem gemüth der andern verursachen.
Ich sage unnöthiges verlassen; dan da einer
etwas ausserbäulichs [illegible] verbringen solte,
vermeine ich nicht, das dieses wieder das
gebott der Christl: regel laufften würde.

Wir haben aber schon zu zeiten ge-
merckt, das wan einer schon von der
verlassung gern abstehen wolte, er indes
von der andern vorsatz darzu angereitzt.

C. j. Imit. c. 20

vnd gleichsam zu sagen gnöthigt werden. Von solchen vorwitzigen sagt der H. Bernardus: Religiosus curiosus oblivio sui, ein vorwitziger geistlicher vergisst seiner selbst, nemblich er sorgt nicht für das, was er sorgen solle, er verseumbt das nothwendige. Er denket nicht das daselbe vnd die sünd dem Menschen darumb gegeben seyen, das er sich mit Gott beschäfftigen, an sein gedencken sie außer, vnd verkostigen nicht aber das er dieselbe auch die geschöpf oder jrrdische vnd vnnütze ding verfliessen lasse. in sententiam num. 26.

Nachdem nun der H. Vatter verordnet hat, das der jenige solle gestrafft werden, welcher sich anmassen werde, andern zu etzwas zu verursachen, das er darauß gehen, stehet auch gleichfalls zu, das ohnmässig der jenige, welcher sich vnderstehen darff außerhalb der Clausur des Closters, oder sonst wohin zu gehen, oder etwas, so jetzo auß gering, wie es solle wolle ohne des abbts befelch zu thun, solle gezüchtiget werden. Es hat auch der H. Pachomius eben dieses den seinigen verbotten, sagend. Es soll keinem erlaubt seyn, sich weders auß das feld zu begeben, noch auß demselben mehr zu gehen, noch in dem Closter etzwas verbottenes zu thun, er habe dan darumb seinen vorgesetzten vmb die erlaubnüs gefragt. in reg.

Sonsten sagen die Gottsgelehrte, das außer den jenigen, welche zu nothwendiger zeit ohne erlaubnüs ihrer obrigkeit außert das Closter gehen

auff ihr meinung gleich eindrumb zu bestem
einen groben fehler begangen, Vnd in einen
Casum reservatum verfallen, von welchem auß
anordnung Clementis VIII. sie niemand absol-
vieren könne, alß sie rechtmäßiger obrern.
begnadigung bekommen sie, contra, dass das gelübt
der beständigkeit ein solches band seye mit
welchem ein geistlicher mönch dergestalt
verbunden wird, dass er auß so gar nur ver-
mög der dass ohne nothwendigkeit oder erlaubnus
seines obern nicht mehr außtritt das Closter
gehen könne.

Dass aber der S. Benedictus bestelle es
solle sich keiner Vnderstehen etwas zu
seye auß so gering, die rede Gottes, oder ihr
abbt befehle, zu thun, ist eben die Lehr
Cassiani, welcher hierbey folgender Massen
redet: Es solle, sonst ein jeder geistli-
cher dergestalt zu der zucht der regel ange-
halten werden, dass er ohne erlaubnus sei-
nes Vorstehers nicht nur allein keinen fuß
vor sein Closter hinauß setze, sondern auch
auch seiner macht der nothwendigen sachen
abzuwarten sich im mündisten mit Vnder-
fangen, auch vor sonder, was nützlich ist
als die Celley außkehren, Cassen schlüssel,
oder dergleichen ohne Vrlaub und er-
laubnus seines abbts verrichte. Allein
dieses müsse beständiglich verstanden, und
am meisten auff neu-angehende geistliche
aufgedrütet werden, welche dan sich keiner
sache besonders Vnderfangen sollen, ohne vor-
wissen ihres zuchtmeisters.

apud Smaragd. in h. cap. reg.

95te Exhortation
über
das 68te Capitel
Do einem Bruder Vnmögliche sachen aufferlegt werden.

Omnia possum in eo, qui me confortat. Philip. 4

Ich vermag alles in dem innigen,
der mich stärcket

Die wort dises Capitels lauten also: Wan
Pillerist einem bruder Etliche schwäre,
oder vnmögliche ding auffzuerlegt werden,
soll er zwar der Obrigkeit gebott mit aller
sanfftmuth vnd gehorsam annehmen. Wan
er aber sihet, das die bürde die maas
seiner kräfften gäntzlich übertrifft, soll er
dem fürgesetzten die vrsach seiner vnvermö-
genheit mit gedult, vnd mit ehrerbietigkeit,
vnd nit mit hoffart, oder widerspänstig-
keit anzeigen. Wan aber nach seiner anzei-
gung der Prior: Vorsteher durch dises Vor-
thun den Abbt, oder den obristen in der
Versamblung: in seiner meinung verharret
das er das gebott vollbringen soll, so muss
der jüngere gehorchen, das ers also auf sich sey,
vnd soll auf eines vertrauwen auff die hilff
Gottes gehorsamb sein.

Hierauß könte einer des gehorsambs ver-
gessen, vnd sagen, er sey ja keiner zu dem
unmöglichen, so seine kräfften übersteigen, vber bin-
den. ad impossibile nemo potest obligari. Vnd reg. Jur. in 6.
gleichwie Gott den Menschen, nichts vnmögliches
gebiethet also soll auch ein mensch dem an-
dern nichts vnmögliches auffzulegen, vnd solte
er anderst thun, so würde er wieder die

Vernünfft, und Ehrsindtsmit handlen und Väre
hiermit kein Schuldigkeit zu gehorsamen:
Aber wir wäre Ehe dem H. Placido im Cassar
Ergangen, wan der H. Maurus eben auf die=
ser meinung wäre gewesen? kan also dieser
Einwurff mit bestehen, und findet allein in
diesem platz, da man Unmöglichkeit Einem Et=
was Unmöglichkeit aufgeleget hat, und er
das seinige gethan, und auf alle weis sich be=
fleisset damit Vollzogen werde das einige,
so zu ihr der gehorsam anhaltet indem
Vergehen, so ist er alsdan etwas anders
schuldig in diesem aufgetragnen gehe werk
zu thun nicht mehr verbunden. Ist also zu
wissen, das wan der obere Einem etwas
auferlegt, solches seine kräfften zu über=
steigen scheinet, er ihe nicht darzu anhal=
tigen solle, Es der effect Unfehlbahr erfolgen solle,
sondern nur das er allen fleiss anwenden
solle, damit solcher erfolgen möge.
Hierauf haben wir ein schöne beyspiell an
dem Abbt Joanne, wir beym Cassiano zu le=
sen. Dieser were beflissen von seinem Ober=
en, das er ihe einen grossen stein, welchen
ihr viel mit allen angewandten kräfften
nicht bewegen kondten, zu bringen solte. Da=
mit er nun Einen den gehorsam nicht handte,
hat er sich alsbald zur Vollziehung dieses
beflissen gesetzt, und gebrauchte sich aller
kräfften seines Leibs solches zu thun, indem
er bald die arm, bald die brust bald
die schultern, und alle seine andere glieder

aufzugte, also das die grossen schmiss-troppf über
sein angesicht herab rinnetten. Aber es war
alles umbsonst, und hat hierumit nichts anders
ausgerichtet, als das er ein schöns exempel
das gehorsambs den einigen sündenlosen, der
sein Zuschauten.

Dieweilen aber der H. Vatter Nilammon schar-
fen glauben und gemüth vest vorgesetzt, so
erlaubt er nit, das er in den einigen din-
gen, die seiner kräfften übertreffen, der ohn-
möglichkeit dem vorgesetzten Zeigen sollen er-
dess mit aller demuth und sanfftmuth. Eben
ein gleichmässige Vnderweisung gibt der H.
Ephrem seinen jüngern mit folgenden Wor-
ten. Allerliebster sun du dis Vnder rind
gehorsamb regieren hast, so sihe dis, das du
nicht ein Ziel setzest, sagend: dis Vnmö-
glich, das sie dises oder jenes thun, sondern
überlasse dis selbsten der göttlichen an-
ordnung; sun es aber begebe sich vnder
begeben, das sie etwas vnser kräfften
übersteigend würde befohlen werden, solle
sie nit vermüthig dem befelch des Vorste-
hers widerstehen, sondern demüthig bittend
ihne die ohnmöglichkeit anzeigen. Sun
dann, sagt auch der H. Basilius, etwas schäd-
lich und seinen kräfften vnerträglichs anbe-
fohlen wird ob zwar vast die beschwärd zu
gehorsamen mit der demuth dem vorgesetzten
anzuzeigen, und den befelch abzubetten, er-
laubt ist, ist es doch nit zulässig, solchen mit
hoffärtigen gemüth hinweg zu lassen.

Sun aber, spricht Cenitus, vnser H. Ge-
bett, warumb dieser seiner anzeigung nit dan- Cont. text.
noch der obere in seiner meinung verhar-

rat, das er das gebott Vollbringen solle,
so müst der Jünger cristen, das er sein
also nützlich sey. Salta Vartter, sagt
Epist. 7. ad Rust. der H. Hyeronymus, das alles das dein
obrer dir befilcht, dir auch nützlich und
heylsam sey, und Vnderfange dich nicht von
den gebotten deiner vorsteher zu Vrtheilen,
sondern so dein schuldigkeit ist, zu gehor-
samen. Vnd das einige zu Vollziehen das
man dir anbefilcht, nach denen worten Mosi
sis: Israel: höre an, und gehorsam in stille
schweigen.

Hierumb können wir gnugsam ersehen, wie
wir vns verhalten sollen, da man Vns etwas
von vnser Vnbildung nach vermöglichkeit
ding zu zeiten anstellen solte. Für-
das, ist vonnöthen nicht mehr, als das wir
alsdan den gehorsamb Vnsers geliebten Hey-
land Vns vor augen stellen, welchen er in
Vertragung des Creutzes auch Hier besonders
Vns von sich hat merken lassen, dan er sahe
ein vor, das er sein Creutz mit den gewöhnli-
chen Vnd seinen natürlichen leibskräfften
nicht werde mögen gar bis auf den berg
tragen, dannoch ware er gehorsamb; nahm
es auf seine verordnete weise schultern,
Vnd truge es, so weit er konte, bis er end-
lich Vnderliegen müste. Auf welch ein ge-
horsamb erfolgt die Crönung. Wolte gott
das wir geistliche Vnd ermüsatten in dieser
Vnserer Erlösung fussstapffen zu treten, Vnd
ein gleiches dienstfertig zu thun in Vnd allzeit
Vns befleissen.

96te Exhortation
über
Das 69te Capitel
Das keiner im Closter seine Mitbrüder
soll, Inn andern zu Erschrecken.

De re, qua te non molestat, ne certeris. Eccl: 11.

Meister Dise in die Harnischt ein, die
Dich nichts angehet.

Wir sollen [illegible] seinen Nächsten gar offt Das Ein
ein oberer Dem Mitbrudern ein schädlichen Last
zu tragen auffgelegt, oder Den selben Ver-
gen Eines Begangenen Verbrechen gebüssen
der Massen abstraffet, wie solches die Natur lux-
findet, und es bis in Das innerste der Seel
dringet, und anstatt Das derselbe diesen Ver-
drusts mit stillschweigen ausstehen, sein zu Gott
zu Gott Dises Das gebett verrichten, und Das
Hochwürdige Sacrament empfangen solte, sich Ver-
geß zu erholen, klagt Er Dises alles in Einem
und dieweil er solche Beschwärnüs nit ertragen
kan, sein Hertz zu erkühlen, verfügt er sich
mit zu Denen Brüdern und Tugendsamen in
dem Closter, sondern zu Dem einigen von
Ihnen, er glaubt, Das sie seine klagen
gutwilligen anhören, nemblich zu Vertrau-
ten personen, oder aus zu gleich quartieren,
und Mitvergnügten, erlesen er alle, was er
im Hertzen hat, entdecket. Nun anitzo
Ist die frag, was ein solche person erl-
ehrer Ihrgleichen anliegen vorgetragen
werdem, diesem Capitel gemäss thun solte?
Ich antworte Erstlich Das sie wieder das
selbige handlen würde, wan sie Ihnen klagen

Dieser vnvollkommenen zeit beschaffenheit, ihre verände-
rige gemüther begengungen begünstigte, ihnen rath
ansagte, vnd sie auß verthädigen volte. Dan
der text lautet also: Es ist nöthig allerhöchst zu
verhüten, daß sich kein Münch im Closter ver-
leichte den anderen zu bestimmen, oder zu
beschützen, vmb keinerley vrsach, ein naheren
auß blutß-verwandten zeügen, dan darvon
kan grosser ärgernuß entspringen.

Vnd damit man erkenne, daß dieses ein
groß Verbrechen seye: zumahlen der einig-
er, welcher anderen verbrechen vertheidigt
ist gleich straßmäßig, als der einige, so dasselbe
begangen; Maßen er solcher gstalt nicht nur
allein sich versündiget, sondern auch darüber
anlaß gibt, daß andere mehr dergleichen ver-
brechen begehen, vnd darinnen gestrickt endlich
so schwer darvon der H. Vatter gleich hinzu fol-
gende drohung: Wan jemand dasselbe über-
treten wird, der solle mit harter gröster
straff gezüchtiget werden.

Du wirst aber sagen, daß groster vertrauen vnd
liebe so dieser oder jener zu mir tragt dem-
nach mich an, daß ich mich in seinen anstöß- vnd
zufällen seiner annehme vnd ihn hingegen
lieb habe: aber hierauff sage ich mit dem
heyl: Bernardo, diese liebe verbauent der lieb-
losen barmhertzigkeit ist voll der grausamkeit,
Isai. 5. Eben hierauf spricht der Prophet Isaias, die
jene von denen seinen fälschlich vrtheilet, die
das böse gut, vnd das gute böß heißet die
ihre finsternuß für liecht, vnd liecht für
finsternuß haltet.

Ich antworte zum andern auf obn angezogte frag, daß ob man schon Einen solchen Verzweyfelten Menschen nicht verhaften oder ihne erfallen solle, indeß müßte man ihn anfänglich mit starken Ermahnungen bestrafen, und schmähen, vor ihme allen glatten Dingen warnen geben, damit er sich darvor hüten könte aufhalten, und damit ihne mit der Ermahnung heimlich zeige, und kein Verzweyfelung erfolgen, sondern man solle ihn selben mit geduld lieb, und mitleyden anhören; nachgehends aber ihme vorstellen, daß die Figur lieb unser gemüth der gestalt verblendt, daß wir Menschen vermeinen, von andern Jubilieren Exempel zu geben. Da doch solche belaydigung nur in der Einbildung bestehet. Zu dem wir mögen thun und lassen was wir wollen, so werden wir doch erfahren, daß wir immerdar Ursach zu Leyden haben, Ehe jetzo dan wir demüthigen uns, und begnehmen die sanftmuth und geduld, nach der Ermahnung unsers Heylands selbsten, da er sagt: Lernet von mir, dan ich bin demüthig und sanftmüthig von hertzen, und ihr werdet ruhe finden vor ewer seelen. Matt. 11

Hernach soll man ihne ermahnen, daß er mehr zu Gott als zu den Menschen sein zuflucht nehmen soller. Dasselbe ihne nachgehendlich jetzo wird dan Er sich zu dem hochwürdigen Sacrament des Altars verfügen, allda seinen

klagen vortragen, vnd sein gantzes hertz
tröstlen gewißlich wird er getröstet, vnd
gestärket zu rueh kommen. Trag Jnn
Jrem anligen vor, sagt Jhr gecreütz
S. 36 Prophet vnd hoffe auff jn, vnd er wird
dir bald zu seinem Erwünschten end hel-
fen.

~~Der H. Petrus~~

Nachdem der H. Petrus der Martyrer fin-
stere vnd böse seinem obersten publicirt vor-
klagt vnd auf der straff vberwunden
worden, er auch solche ein zeit lang gantz
gedültig außgestanden hatte, beklagte sich
endlich vor einem Crucifix, welches in der
kirchen stünde vnd trostet jhm gecreützig-
ten Heyland sein hertzleid, vnd die vnge-
rechtigkeit vor, von welchem er folgende
antwort bekommen. Vnd ist Petre, was jch
jch gethan, das man mich an das Creütz ge-
heftet, an welchem du mich sihest? Jch
vir bin, das ist an demselben gelegen deiner
langer. Dieses hat den heyligen Mann dü-
derbarlich getröstet vnd zum letzten ei-
ner vnbeschreiblichen standhafftigkeit entzündet.
Jch wolle dan auch du in der zeit dein zuflucht
zu dem gecreützigten Jesu, vnd Christo, das du
hiervon in deinen anligenheiten ~~dein~~ seinen
ehrwürdigen Nutzen tragen vermerckst.
Anitzo aber vnd zum beschluß dieses Capi-
tels ist zu erinnern vnd woll zu probie-
ren, das man mit niemand in ein gar zu
grosse freundschafft, oder deütlicher zu sagen,

gemeinschafft und familiaritäl einmahl hin-
lassen solle. Dan diese ist gemeiniglich der
Verzweyung, und Verfall, das einer den an-
deren verfächtigt und sich selbst annimt an-
nimbt, daraus dan der H. Vatter sagt
manchmahls manche gelegenheit, oder
anlass der ärgernüss entstehen können.

Ein einen losen religiosen, geistl. in h.l.
der offt angezogener Abbt Joachimus Pu
schingen, soll kein particular gemein-
schafft, noch einige absonderliche vertrag-
samkeit gegen einem andern allein,
sondern in gemein gegen allen mit-
brüdern ein sauber, freyliger, vatterfälliger
lieb verspüren lassen. Gegen einer-
man, sagt das büchlein von der Nachfol- l.1.c.8
gung Christi, soll man ein liebe tragen,
aber die familiarität, oder gemeinschafft
nützet gar nichts, sondern vielmehr scha-
det dieselbe sehr viel dan durch diese
falsche und fleischliche liebe wird die warre
liebe verbannet.

97te Exhortation
über
Das 70 Capitel.

Das kein Bruder den andern zu schlagen.

Noli emulari in malignantibus. ps. 36.
Erzürne dich nicht über die böse.

Nachdem der H. Benedictus verordnet
hat das keiner den andern beschützen und
vertheidigen solle, so will er anitzo, das

keiner sich verkürtzen den andern zu straffen
oder gar zu schlagen. Deiner sont Lauby
Text. Reg. also: Alle verbot dis sonders solle im
Closter verbotten sein, darumb ord-
nen wir, das keinem erlaubt sey, ei-
nen seinen Brüdern in base zu thun, oder
zu schlagen, ausgenommen, welchen der
gewalt vom Abbt gegeben ist. Die
Cassinensische Väter üben diesen pas sa-
gen, das nit erlaubt sey zu sollen, einen
andern, er mag Novitz oder Profes
sen zu bestraffen. Verbietet also, kein
sey zu bestraffen. Verbietet also, kein
mit der L. Vatter nicht nur allein, das
keiner den andern mit schlagen solle,
Conclusio. jetziger zeit die grosse Excom-
munication nach sich ziehet, wie in geist-
can. 17. q. 4. lichen rechten zu ersehen, sondern auch
alle unnöthige Meisterschafft, die etliche
außgeblasene und verrückte geistliche trei-
ben, in dem sie alle Ehrsamen, und sich
auch zu zeiten andere strafen mit scharffen
worten die einige zu übertreffen, oder
sonst auszulassen, so sich in einen oder
den andern verschaffet haben. Man
möchte gar füglich Exempel mit einem
worten Christi anziehen. Martha Martha
sollicita es, du bekümmerst dich über viele
sachen, was dir nicht angehet, das nützet
nicht also. du darfst für andere nicht ant-
worten, sprecht Gerson, sondern für dich
Imit Christ. l. 3. c. 24 selbst allein, und must du antwort und
rechenschafft geben. Exclaimo dis, sagt er

abwesenheit, gedültig zů seyn in übertragung
der menschen gebrechen, und schwachheit weil
du auch nit lassest, dass dir andere im glau-
ben von dir müssen leyden, dann du dich
selbsten nicht massen kanst, wie du begas-
rest, und seyn soltest, wie kanst du deinen
andern nach deinem willen und gefall-
len haben? wie haben die andern gern
vollkommen, und wollen doch unsere tugen
gebrechen nit bessern.

Derohalben verbietet allhie der H. Vatter die
brüderliche correction, oder urtheilung im
geringsten nicht, dann nemblich khan der
andern in gemeind mit freundlichen und brü-
derlichen worten bittet sich in seinem oder
dem andern zů bessern. Da solches erfordert
die liebe des nechsten, underlasse der H. Bene-
dictus nit so offt und so offt in seiner H. Regel
anbefilcht. Und wie die heyl. schrifft sagt:
Gott hat befollen, dass sich ein ieglicher umb Eccli. 17.
seinen nechsten annehmen solle. Entlich sol-
ches vollzogen wird durch die brüderliche
correction, oder auch durch anzeigung seiner
nechsten verbrechen denen innigen, welche
hierinfallß das übel ablehnen, oder verbesse-
ren können.

Du wirst mir aber sagen, dass mich nicht
angehet, dass lasta ich hingehen, wie recht ist,
wann aber einer mich antastet, da muss ich be-
kennen, da ich einem solchen, ohne ihn zu ver-
schonen, mit ernstlichen worten begegne. Dis
ist aber ein zeichen seiner schwachheit. Demůth
und gedült, und dass du dis vorsichtig be-

flissen fast innen Lere Puncte Jrßlands nach-
zukomen, da er sagt: Lernet von mir
Matth. 11 dan ich bin sanfftmütig vnd demütig
von hertzen. Dan ein waser demütiger
mensch, ob er schon von seinen andern be-
leydigt wird, leydet er dannoch geduld-
ig, vnd macht nicht viel wort, viel gemü-
ges, wird er den beleydigern mit sankti-
gen vnd sanfften worten bestraffen, son-
dern vielmehr wird er sich dem Job gleich-
förmig machen, welcher von ihm selbsten
Job c. 30 spricht. Ich bin mit den Jaren ein mit
leidens genossen vnd habe mich mit den
straussen gesellet von welchem man
sagt, das sie so gemig zur liebe genaigt
seyend, das sie so gar zu ihren jungen bei-
ren haben. Dieses will so viel heissen: Ich
habe mich mit denen schlimmen, vnd selzsa-
men menschen wol vertragen, vnd ihr
vnbild sanfftmütig erbildet.

Do frau aber du zu solcher zeit der
gnad noch nicht gelangt, vnd dir jema-
nen mit leydem thust so ist dir erlaubt,
dich hierüber bey deiner rechtmässigen
obrigkeit zu beklagen. Dirst ist gut
rathsamer, als mit einander streitten vnd
zancken, vnd dieses scheint anzudeuten
der H. Vatter, da er allhier also redet:
Die aber sündigen, sollen vor allen ge-
straft werden, auff das die andere ein
forcht haben, als wolte er sagen, wan
† einer jemand einen oder dem andern vor-

sündigt, dieser oder jenem belydigt,
den solle man dem obersten angeben,
welcher ihn alsdan offentlich: oder
auf gemeinigliche dergleichen belydi-
gungen offentlich gestehen, oder gleich
bündtbar gemacht werden: dergstalt ab-
straffen, das andere daran sich zu spiegi-
len, vor dergleichen excessen abgestalten
werden.

Wesßen aber der H. Vatter sich sehr all-
hero mit ernsten nit erlaubt, das sie
den andern straffe, excommunicirer,
oder sonst anderst bestraffe, so hat es
doch nur andere bewandtnüß mit den
jungen knaben, dan diese jugend der zucht
aber und andern underworffen, wie auf fol-
genden worten des H. Vatters erhellet. Die
jünge knaben aber sollen bis in das fünf-
zehende jahr ihres alters von allen under
der zucht und hüt gehalten werden, aber
mit aller maas und bescheidenheit E. fürsi-
gen orten haben sie zwar keine
jetziger zeit an manchen clöstern hat man zwar
keine dergleichen under der zucht, die an da-
nen wohl aber an tugenden sehr jung seyend,
ich erinnere aber und bitte Gott, das sie ver-
mittels seiner gnad darinnen wachsen und
zu nehmen mögen, auf das unser herr des
psalmisten von ihnen sage werde. Ibunt
de virtute in virtutem, sie werden von ei-
ner tugend in die andere schreiten, und al- ps. 83
so endlich zu männer werden, das ist, reif
an allen tugenden, dan wie der H. Augus-
tinus wohl anmerket, so wird der mann be-

namb̃st von der Tugend. Vir à virtute dicitur. ~~Ytalice der Mann von der Tugendt~~ ~~Tugendtsam~~ ~~Tugendtreich~~ Tugendtsam solle man
prov. 9 zwerst folgender massen zů der Tugent
Mann; relinquite infantiã et vivite. Verlasst
die kindtheit, so werdt ir kindische sitten
übet nur in der Tugenden, vnd faugt al-
so an zů leben; dan wo keine Tugenden vor-
handen, da lebt der mensch nit, sondern ist
der todten nach todt.

98te Exhortation
über
das 7ite Capitel der S. regel
Das die brüder vnder einem andern
einander gehorsam sein sollen
Subiecti invicem in timore Christi. Eph. 5
Erzeigt vnder einander gehorsam
in der forcht Christi.

reg. mon. c. 6 Der S. Hieronymus sagt, das in dem ge-
horsamb die vollkommenheit, oder verfass
aller Tugenden eingeschlossen sein; dan
also der mensch Gott dem Herrn nichts so
hoch geben, als wan er seinen willen sei-
ner zů lieb einem andern vnderwirfft. Die-
ses hat wohl bekennt der S. Benedic-
tus wie dan genugsam an vnderschiedli-
chen orthen der S. regel zů ersehen ist,
sonderlich aber auf diesem Capitel, also
wir vnderwirfen einander wir wir einan-
der gehorsam sein sollen. Vnd ist wohl zů
mercken, das er allhier den gehorsamb nit
blos allein nambst, sondern gibt ihm den
titul bonum das gůt. Wie auch der S.
Vatter lauten also. Das gůt des gehor-
sambs soll nit allein dem abbt von allen

erzeigt werden, sondern die brüder sollen auch
sich selbsten vnder einander gehorsamb sein,
Christus hat sie durch diesen weeg des gehor-
sambs werden zu Gott gehen; derowegen
nach dem gebott des abbten, oder der ältesten,
so von ihm gesetzt werden: Ihrem gebott kei-
ner andrer sollen vorgehen: sollen alle andere
jünger ihren eltern in aller lieb, vnd sorgfältig-
keit gehorsam sein; vnd wan einer zanckisch er-
funden wird, das ist, wie der Cardinal de
Turrecremata auslegt, wan einer nicht gehor- in h. cap. reg.
sammen will, vnd sich widerspänstig erzeigt,
der soll gestrafft werden.

Diese lehr hat gewisslich schon der h. Vatter
aus dem h. Apostel Paulo gefast, welcher vns ermahnt Eph. c. 5.
den Ephesern, einander, vnder einander
gehorsam zu sein in der forcht gottes. vnd
dieses nimmt aus anzudeuten vnser gelieb-
ter heyland, da er spricht: welcher der
grösste vnder euch ist der sey gleich dem Matth. 20
mündesten, vnd der dem andern vorgesetzt,
der sey wie ein diener; dahero pflegte der
h. Pachomius zu seinen jüngern zu sagen:
Meine kinder: es wird euch nicht nutzen,
wan ihr euch einander liebet aber einan-
der nit gehorsamen; allermassen
ein der abbt gegen gott offt ermahnet, der
ermahnet von dem gehorsam sich abzuziehen, Imit Christi
der zieht sich auch ab von der gnad; dahero l. 3. c. 13
derowegen vermahnet er ein jede ordens-
person, sagend: neige dich demütig vnder
aller menschen hand, vnd achte nicht, wer
dich oder warumb befehlen, sondern mit
grossem fleiss vnterfange, das du alles,

cass Jm Closter, Jrrung, glitschen, oder ein
Jünger von Jr begehrt, oder fordert,
Das Er Jhnselbigen für gut ansehe,
Vnd mit ausstreichtem Willen verrichte;
Jan Er mag Diesen nit lang im frieden
Enthalten, er lasse sich nicht bekümmert,
Der allergeringste, vnd allen Verdrossen
Zu sein.

apud Blos. Enchir. parvul. l. j Docum. 5

Vnder anderen Lehrstücken, so vns der Abt Da-
rianus an die hand gibt, finden wir folgende, die
allhier kost zu vnserer Vnderweisung über-
die massen kost lieben. Erstlich sagt er, dass
Er inderzeit Hunger Durst und anderen Willen als
Jrringen zu erfüllen. Zum andern, Jm Mei-
nung vnd gutachten sollest du Durst und an-
dern Meinung Christen Jungen Verdrossen-
heit, nimmermehr sollest du auf denselben
Jrrthum verharren, noch etwas dem freyli-
chen gehorsamb vorziehen. Hiermit spricht

ibidem Doc. 5.

Der ehrwürdige Blosius also: Barmhertzig ist
Der gehorsamb ein hohe Tugend, welche dann sie
Einfältig ist, von Gott höher geschätzt wird
als aller anderer gute Werck, vnd übungen,
ob sie schon vortrefflich vnd freylich seynd.
Vnd jetzt als dann gleich hierzu: Ein wahrer
gehorsamer Mensch, ist in den innigen Jr-
gen die sonsten erlaubt, nicht nur allein den
vorgesetzten, sondern auch den gleichen, ja
auch den niederen gehorsam.

apud Blos. in dict. Pt. c. 13.

Dessen der Gottseelige Ruisbrochius
Die Parse gibt mit folgenden worten: Ein
wahrer demüthiger mensch, da er von der göt-
lichen gnaden erleuchtet zu gemüth führet,
wie gross Gott der Herr seye, wie vor

tonßlich, ein Edel, ein frölig, ein Voller
glory, ein Er von sein jünbrünstig ge-
liebt Conrad, auß grosse gütthaten, Er von
ihme Entstanden, und sügnahen Erwegnet,
wan er außsatze, ein Vnfleustbe ding,
ein Vndanckbar, und Vngetrew Er seinem
Gott gewesen sage, als, spricht, er dises zu
gemüth füret, und Coll erwegnet solument
er gentzlich zur Erkantnüs seiner Vnwür-
digkeit, geringschätzigkeit, und nichtigkeit,
Dass ist, dass er auf sich selbsten gar nichts
habe. Hiermit verkennet er, ein Vnbillich
und schedlich er seinem getrewisten Vnd
Vnvergleichen Gott und Herrn beleydigt
habe. Er schätzet sich Vnwürdig, dises
der Erden tragen, und verdienet sich
allen Menschen gantz Eilig und Ernst
die verächtlichste, dienst zu verrichten,
und nicht nur allein den ebenen, sondern
auch den gleichen ja auch den Mündern
Vnd Gottes Willen zu gehorsamen. Dis
ist die erste Ausbrechung, daraus ein Vnder-
scheu Conrad, auff dass vor ein Ernst
ein zum Cassen gehorsam gelangen
können; Gegenbuch auch retten ein
Leicht sich vorkommen solle die folgende
Erste Ins H. Vatter, enthelt also lautet:
Wann ein Bruder auch umb ein klei- Cont. text.
ne sach vom abbten oder sonst einem
andern seiner Obern auff einigerley
Ernst gestrafft wird, oder, wann er nur
ein wenig vermercket, dass das gemüth
seiner Obern, er sey auf dass er vor
seiner Cellr, gegen ihm nur im geringsten

Ehzörnet, oder Zerstörenet ist, solle er alsbald
seine Rechtzug auff die Knien vor seinen
Füssen niderfallen, und also lang dises
stehend liegen bleiben, biss das der Zorn
mit dem Segen gestillet werde. Wan
aber Einer dises zu thun Verachtet der
soll entweder der Leiblichen straff un-
terworffen, oder so Er Falstarrig seye
würde, auss dem Closter getrieben wer-
den.

Dieses ist meines Erachtens ein auss den
fürnehmsten gesätzen die in der S. Regul
enthalten seyend, und seinent uns aussgebla-
senen und Unmorthificierten Geistlichen Per-
sonen täglich zu seyn. Dass aber nicht den einen
gegen, ~~und~~ solle sich bemühen, der bemel-
den Lex Knisbrechij täglich nach zu kom-
men, ~~und durch Abbestellung der Gastit~~
~~Gastes und Leute~~
men; dan von solchen sagt er, Ja sie Ei-
nen und Underthänigen gemüths seyend, und sich
zu allem guten ganz willig und bereit
erweisen. Diesen dan sollen sie fleissig
nachkommen, und durch betrachtung der
Göttes, und ~~seiner~~ Nächstigkeit Pe-
ssere Nächstigkeit, brüderlich auch durch
Erinnerung seiner grössten Gütthate
und Ihrer Undankbarkeit und selbsten
antreiben, wan es die noth erfordert,
gantz willig vor Einer Andern sich nie-
der zu lassen; Nicht aber den einen
nachkommen nachzufolgen, welche ob sie
schon durch ihren Ungehorsamb, oder böss

5 coort ihnen obrenn nrzöreun, nicht nur al-
lein sich vor ihnen nicht demüthigen, sondern
öffters ihn noch mit groben Worten anfahren
also zwar das er so mehrmahlen vonnöthen
wäre sie zu ermahnen, das sie sich vor ihren
Herrn demüthigten, und Ihnen Ehrerbie-
tung hätte. Das aber solches verfahren
einer grossen Hoffart, und bösen gemüths
ein Verbindere, verrätherische anzeigung sey
auch nit nur allein Gott sondern auch den
H. Vatter selbsten mißfalle, erhellet Klärlich
auch dem das dergleichen halsstarrige Prie-
ster ordnung gemäß solten auch den
Closter Vorstehern werden.

99te Exhortation
über
das 27te Capitel.
Von dem gütten Hirten, den die Mön-
chen haben sollen.

Amulamini autē charismata meliora. 1. Cor. 12.
Eifert aber nach den ersten gaben.

Nun so sey Er zu einer glükseeligen stund
das Er zu diesem gelangen und so ferr-
nissen Capitel gelangen. Zumahlen sol-
ches gleichsam zu sagen die gantze Ordens
regel in einem kurtzen begriff in sich hält
haltet. da nehmlich so gar das gantze gesatz,
Evangelium in der Liebe Gottes und des Nech-
sten bestehet, darinnen Verfasset. Der
H. text lautet also: Wer ein böser Hirt Text. Reg
der bitterkeit ist, der von Gott schindet, und

Zu Ihr soll führen, also ist auch ein guter
Christ, der von den Lastern scheidet auch
zu Gott und dem ewigen Leben führet.
Dieweil nun der mensch von natur zur
glückseligkeit trachtet und alles das
ihn unglückselig machen kontr, fliehet.
so folgt natürlicher weis wan er nicht
allen witz und verstand verloren hat,
das er mit allem ernst dem bösen
Christo, welcher zu ihr sollen, so ihr orts
ist alles jammers und elends, führet,
den rücken kehren und sich hingegen
wenden solle zu dem guten Christo, welch-
er zu dem glückseligen leben oder, bes-
ser zu sagen zu Gott so die höchste glück
seligkeit ist leitet. Diesen Christo aber
sagt der H. Benedictus, sollen die Mön-
chen mit unbrünstiger liebe üben; als
solte er sagen, alsdan die Cölt-Menschen
verpflichtet seynd, die laster zu meyden,
die liebe gottes, und des Nechsten zu
üben, und auf disen weeg zu wan-
dlen, der zu Gott und dem ewigen leben
führet; derohalben seynd sie der geistlich-
en schule zu thun damit mehr verbunden
denen die sich darumb bey Gott täglich
verlobet, und ist geistlicher stand, und pro-
fession von ihnen erfordert, das sie mit
unbrünstiger begierd nach dem guten
Christo trachten, und sich in dem selben
fleissigst üben sollen

Text reg

Damit aber keiner die Vnerschampt vor-
schützen dörffte, oder könte sonsten all-
hier der H. Vatter 8. Capitul, worinn
der gütte Hirt kan vnd soll gnüegt wer-
den; wir wollen Euch vnser Ampt an-
zeigen, vnd kürtzlich erklären.
Das Erste bestehet in dem, das ein
geistliche person niemand sonderlich bei-
nen auf den mitbrüedern verachte; das
ander ist die Kunst des bösen Exempels
sondern solle einem jeden sein gebüeren-
de Ehr erweisen: sie sollen einander, text. reg.
jnnd die vom H. Vatter, mit Ehr-
bietung vorkommen. Diese Zuneigung
andern zu vnterthanen vnd ehrerbietige
Liebe vnd Manier mit andern vmbzu-
gehen, ist in Ihnen gesellschafften, vnd vn-
samblungen der geistlichen vollkommen-
heit erforderlich; damit man in Ihnen
selben wohl leben könne, welches zum
Ersten für innen ist, welche so viel als ein-
ander andern sey die lieben vnd freundschaft
welche zwischen allen jnnen solle, erhaltet
vnd erhaltet. Vnd gleichwie der Oel
der flammen in der Lampel zur nahrung
dienet, also thun auch die ehrerbietigkei-
ten, vnd höfliche wort der Ihnen ge-
neigt, vnd der brüderlichen freund-
schafften, vnd erhaltung; welche der
einiger, welcher dieselbe Einzeigt, sich
dardurch dem ~~einigen~~ andern verbündet zu seyn
verspüret, der ihm solche angethan hat,
in betrachtung der ein ietweder

menschs natürlichen Creütz ein Freund hat, den man mit ihme schimpfflich umbgehet, und nit verachtet, als verlast Er den gehorsamen Gehorsam, entlescht es von seiner Vertrewlichkeit und Gnaden hat, die in ihm dass Verlangen erwecket, dass man ihn schimpfflich halte, und ihme ein Verdrüss verursachet, so man hinwiderumb vermeinet. Von dar kombt, dass die Menschen, und gemein alle Vernünfftige Creaturen, die gütten und böse Engel, und Gott selber in der Materij der Ehr und der Verachtung so Empfindtlich seyen, und dass Unser Herr, entlichen sonsten bey allen Menschen und Ebildern, die ihm die Juden angethan, gantz gedültig war, sich dannoch gegen diesen Ebild klagte: Ihr habt mich Ungöttiglich gehalten, sagte Er, und mir mein gerechtsame Ehr nit gegeben.

Vid. tr. 2 inst. 8.

Der andern punct lautet also: Deiner Gnade dass andern scharffsinnigkeit nehme deine Lehre oder sitten gedultiglich: dieses ist auss der Lehr des H. Bernardi, da er sagt: Wan du in Deiner geistlichen gemeinschafft gut lebest so erfordert es, dass du die jenige liebest mit denen du lebest, und dich auss beflissenheit von denselben geliebt zu werden, und folgsam freündlich, und sanfftmüttig seyest; dass du also nit allein mit gedult sondern auch gut willig die gebrechlichkeiten deiner mitbrüder ertragest, so soll dir geistliche als dir

Cont. text.

liche. Die liebe übertragt alles= i. Cor. 13
het alles auf, sagt der H. Apostel.
Ist also ein Zeichen Einer Christen lie-
be, wan man Ihre andern schwachhei-
ten, Mängel und fehler nicht rüget,
sau, und sich darüber nerzörnet. Sol-
che sezen gemeiniglich die mangel=
hafftigste im Closter, welche dergleichen
schädlichen anmuthungen und verborgen
zeyn. die starken kumblich will der hof=
fart, und sehen in ihren eigenen augen
den balcken nicht, sondern nur die
kleine zäunlein der andern.
Der dritte punct bestehet in dem, da
Einer sich befleissen solle dem andern
gehorsamb zu seyn. Die wort des H.
Vaters lauten also: Ob leichte Einer Cont. text.
dem andern streit erregt, dem gehor=
sam. Ob wohl ein verschuldiger, und
seziger, streit, welcher mit angehen
ist, die gütter dieser welt zu verla=
ssen, sondern mit geistlichen gütern,
und vor allem mit der tugend des ge=
horsambs sich zu bereichern. Dasjeni-
ge vorsichtigkeit zu haben nicht
diese zu gewarten, welche sich männlich
entschliessen, diesen streit anzufangen.
~~Ein jeder Ein schauspihl werden~~
Billich kennen sie sich mit dem H. Apostel 1. Cor. 4.
rühmen: Ein spihl Ein schauspihl worden
Gott und seinen Engeln: Gott zwar, da=
mit er seinen kampf ritterlich erlange, den

fugnlu aber, damit sie sarzinnigliss
Ins sinnüber glück Cünschen.

Der 4te Punct stimmet fast überein
mit dem vorigen und bestehet in
dem, dass einer das innige mit ihm
solle, was Er will, sondern was an-
der Gollen. Einer soll dem nachgesin,
sagt der S. Vatter, was im selbst gut
gedunkt, sondern das einem andern
nutz ist. Dissel ist aus was der S.
Bernardus einem geistlichen person
Zuschreibt einer Epistel sagend: wan du dich
in der Praeambluug befindest, so ziehe
den Willen der andern deinem eigenen
gutachten vor, damit du nit nur allein
ofer klag, sondern mit lind seufftzen dei-
nen Brüdern leben mögest. Zu gleichem
sagt auch das Büchlein von der nach-
folgung Christi: Christliche dise sind
andern Willen mehr dan den seinigen
zu thun.

Der 5. punct wird mit diesen wor-
ten angedeutet: die brüderliche liebe
sezend die wort des S. Vatters, sollen sie
einander mit treuhertzen herzigen.
Das ist, die innige lieb mit welcher
seine geistliche kinder sich einander umb-
fangen sollen, muss rein, herzlig, und
göttlich sezend, vermit dan alle sinnli-
che und fleischliche liebe und neigung
ausgeschlossen werden. Dan es heisset

Vnd allsinn Der H. Vatter sein endern
Lieb, als Die inneigen, Von Welchen Der
H. Apostel meldung thüt, da er sagt:
Über diess alles habt Die Lieb, Die Das
Band Der Vollkommenheit ist. Vnd ist
woll zu mercken, Das Der H. Vatter gleich
nach diesem Lehrstück folgendes, so auch
Der letzten punct ist, hinzu setzet, sagend:
Deum timeant: Sie sollen Gott förchten; Cont. text.
Zumallen weil die Lieb Das Band Der
Vollkommenheit ist, so kommet sich fast
Der böse feind Das er die geistliche seelen
von einem so kostbaren Schatz betrüben,
welchen gewisslich keiner Kinder seinen
so mächtigen feind wird beschützen können
Als jene Den, er Wandle stätts in Der forcht
Gottes. So frey Du dich nicht fast und
fleissig an Der forcht Gottes haltest, sagt
Der weise Sirach, so wird gar bald sein Eccli. 27.
Haus f. Rembliss Das gebäu Der Tugenden,
so in Der Lieb gegründet ist: zu boden
fallen.

Der 7te punct lautet also: Sie sollen Cont. text.
ihren Abbten in einer aufrichtigen und
demüthigen Liebe lieb haben. Müssen also
Erstlich die Liebe Der Vndergebenen gegen
ihren Abbt aufrichtig seyn, und von aller Rom. 12
falschheit verschonet, wie Der H. Apostel sagt:
dilectio sine simulatione, Dan es ist nicht
genug, Das wir Den obersten Hirten gehorsam seyen, wan wir Ihn im herzen
mit ihnen nit wohl meinen. Zum andern

müssl Diese lieb demüthig prüfen, ob Sie
verpflichtet seyend, sie zu lieben nicht als
ihren Freund, oder Vatter gleichsam, son-
dern als ihren Vatter dann dan jeder-
zeit neben der lieb Eine Ehrerbietung
gebühret nach einem des Propheten
Malachiæ: Wo ist nun der Vatter wo
ist mein Ehr?

Malachi

Der 8te und letzte punct, welcher der
fürnehmste under allen ist, bestehet in der
lieb Gottes also zwar, das wir, nach dem
exempel des H. Benedicti, Christo nichts vor-
ziehen sollen, welcher uns alle zugleich
zum ewigen leben führen wolle. Wer-
den in dem andern tractat
von aber wenden in dem andern tractat
instrum: 2i genugsame Motiva, oder be-
weg-Ursachen gefunden werden.

Cont. text.

Hiermit sehen wir anitzo in dem der
gütte Gott bestehe Nutzbarkeit in der voll-
kommnen liebe Gottes und des Nech-
sten, demüthigem gehorsamb, ver-
läugnung seines Willen, übung der ge-
dult und frölichen streitt in übung der
tugenden, durch welches kurtz dem an-
deren auf dem weg der vollkommenheit
sich solle bemühen, vorzukommen, auf das
der einige, der frölig ist, noch frölicher
werde.

100te Exhortation
über
das 73te Capitel.

Wen dann die gantze vollkommenheit
in dieser regel gesetzt ist.

Serves mandatum sine macula. 1. Tim. 6.
Du wirst die gebott unbefleckt halten.

Diese regel haben wir betrachtet, sagt
allhie der H. Benedictus, auff das wir
in den Clöstern so wir solche halten, ge-
wisser massen die Erbarkeit der sitten
oder einen anfang des geistlichen lebens
an uns selben haben. Derohalben wir nicht
sagen wir seyen unserer vollkommenheit die
gott gefellig ist diser H. Benedicti regel, welche
wir so ausdrücket, nur ein anfang des
geistlichen lebens in sich enthaltet, welches
wir halten. Billich sollen wir uns
befleissen des heiligen Vatters welche er
allhie von sich schreibt auch demüthig
und zu eigen und sagen: Ich bin unser
faulen, unachtsamen und sündhafften ein
mensch, das ich nichts, daran unser
ewige seligkeit hanget, und dann wir
uns gantz fleissmüthig underwerffen an-
jetzo so wenig ersten, und kein ordent-
lichen tragen von denen sorg uns öfters
zu betrüben. Gewisslich gleichwie wir
den wenigen, welche gott treulich dienen
und die H. regel fleissig halten, einen
unvermeidenen gloria unterworffen sind
also haben hingegen, sagt Cassianus, schäfer
rein zu gewarten, so die selbe pflegen,
und sündlässig enderen gehalten haben.

Text. reg.

Const. text.

Ps. 49

Die Wort des Gekrönten Propheten, da er sagt: Peccatori dixit Deus &c. Sünnen die billich denen ihres standts Vorgesetzten geistlichen zu eigen und mit ihrer Herrschaft Gott hat zu dem sünder &c. Nemblich zu deinen regel und gelübt Herren ordnungen sonnig gesagt. Die observanz deiner regel ist die zu eindter und deine gelübt sünd die fast unerträglich. Du bereust sie offt sonst. Und du hast entweder auß nachlässigkeit oder Verachtung alle ding in Vergessenheit gestellet so ich dir aufgelegt habe. Du hast deine Ehre, deine Wort, und Bank deinen brüdern ärgernüß gegeben, und hierdurch ihnen grossen schaden zugebracht. Du meinst das du dieses gethan hast und du lange gnad Vergestalt in dem geistlichen stand gelabt hast, und das ich zu allem diesem nichts gesagt, sondern dich hab gedultet. Nun aber diesen hinführo das, so du in diesem Verharren solltest verwerfen kommen, und dich erbärmlich züchtigen. Ich werde zu deiner Provocirung die vor dir augen stellen alle deine gebrechen, und dich nach denselben abstrafen. Alle die sich Gottes und seines standts verbündnüssen vergessen haben, begreifet Gott diese letste, und förchtet euch, damit der erzörnte Gott die straff seines grimmes rachess über euch nicht ergehen lasse, von welchen ist durch niemand mehr geredt

können Corrigirt werden. Dieß ist die
Erwehnung und betrohung des Prophe-
ten, Dessen wort ist zwar äußerlichen
Vorgebracht, indoß ihnen die Substanz
mit benommen, Welche den Juden seine
Landts Vorgesetzten Geistlichen billich in
ein große Forcht setzen, und zur Christli-
chen Bestrafung antreiben sollen.

Ob schon aber der H. Vatter bekennet, daß
nicht alle Vollkommenheit in seiner Heyl. regel
begriffen seye, und Vns derentwegen also
zu andern büchern Weist: Sonderlich zu
der Heyl. Schrifft, zu den Collationen, das
ist, zu den Vnderredungen und Lehren der
Heyl. Vätter, so von dem ehrwürdigen Cassia-
no seyen zusamen Verfaßt worden. Item
zu der regel des Heyl. Basilii, und der
andern Vätter; Indoß sagen ist mit den aus-
legungen der H. regel, daß solches gesche-
che auf lauter demüth, und bleibt also auf
meiner meinung, die ich schon in der Er-
mahnungs Rede über das 66te Capitel an-
gedeutet habe, daß Nemblich in dieser H.
regel gewissen das mark und der kern
aller geistlichen büchern gefunden werde.
Ja noch sagt der Cardinal Hoffridus, daß in die-
ser H. regel so gar alle Vollkommenheit der
geistlichen zu finden seye; Dessen Er-
wehnet der Heyl. Fulgentius ein inson-
derlicher Freund des H. Vatters Benedicti
mit diesen Worten: Befleißen dich nach
der regel der Heyl. Vätter zu leben, son-

Darlich aber Ihro Heyl. Crucifixgraf Benedicti. Crieche kein pünctlein von der selben, noch setze ich etwas hinzu; dan sie begliebet allet in sich, was dahin gehört, und mangelt ihr im geringsten nichts.

Derohalben, also pflichtet diesel letzte Capitul der h. Benedictus vollbringe der Ihr zum himmlischen Vatterland Hoffnung anfangs: ich sage ein vortrefflicher Lehrer dieser geistlichen regel, so wirdt ihr endlich mit Gottes hilff ein grosser Lehrer abgehen, und die spitz der Tugenden erreichen. Ein jeder auf uns soll sich anitzo einbilden, als habe der h. Vatter diese Lehr zu seiner absonderlich gerandt, und verordnet Nunmehro von ihme, das er seine h. Regel in grossem Ernst halten und darnach seinen Handel, und Wandel richten solle. ob schon vielleicht manche vielleicht selbige schlecht probachten Cur den dan Sie müssten in den geistlichen Verrichtungen, die in der 89. Ausrechnung angemerckt worden nicht Ihrer exempel, noch Ihrer gewohnheit, sondern Ihrer Vernunfft Verstand Lehrs- Wandel richten, und jederzeit trachten, dasjenige zu erfüllen, zu dass Ihnen stand Ihr verleihet, und so sich Einige von der selben ganz marren, ist es ihr selbst Eigner schuld und Unglück, welches sie hinfüro theuer

Cont. text.

gung Ordnen zů büssen habnn.

Dis ist ůnss die Lehr des Abbts Di-
nysii bey Cassiano, in dem Er sagt, dass
dann man in einer geistlichen Versamb-
lung Gott zů ehren, man nicht die ange-
ůbt einen groben sünden der Vollkom-
menen Ordnen soll. Non sequêris turbā
ad faciendum malum spricht Gott ůnss dem
Moysen. Die Vilfeit menge der übel-
thaten, soll dis nicht antreiben, ůnss
übels zů thůn. Unser Heyland, spricht
selbsten: ich bin die Warheit. Er sagt
nicht, ein ich der H. Augustinus, ego sum
consuetudo, ich bin die gewonheit.
Gott ausgedrukt: ego sum consuetudo ich
bin die gewonheit. Wir můssen dannen
indenken die Warheit der Lehr, nicht aber Ei-
ner jeden gewonheit, sonderlich der-
jenigen anhangen, welche durch Er-
klärung der Regeln, Ordnen zů Vilen
nachthen der obern in Ein Versamb-
lung Christlich Einschleichen kan.

Da wir aber ůnss die gewonheit, oder
besser zů reden, durch das Exempel und
exempel der andern vil alten Leuten
lassen, so sollen wir den jenigen nach-
folgen, welche die Heyl. regel am Volk-
kommensten halten, folgens ůns nach der-
selben all unsere thůn und lassen mit
grosser sorgfalt einrichten. Dorzů ruft
ůns der H. Bernardus mit diesen lieb-
reichen Worten Ermahnet: Ergo vos

l. 4. inst. cenuat. c. 38

Exod. 23.

l. 3. de Bapt. cont. Donat. c. 5.

fratres et multum obsecro: sic agite, et
sic stabit in Domino dilectissimi, solli-
citi semper circa custodia ordinis, ut
ordo custodiat vos. Ich bitte Euch mei-
ne Liebste Brüder, Das ihr in der
gnaedern haltung vnd Observantz Ver-
harret, vnd Euch sorgfältig erzeigt,
Ihrer regel auff das Allerbigste zu voll-
ziehen, damit auch Gott Euch in acht
nehmen, vnd beschützen möge.

Hæc facientibus regna patebunt
æterna

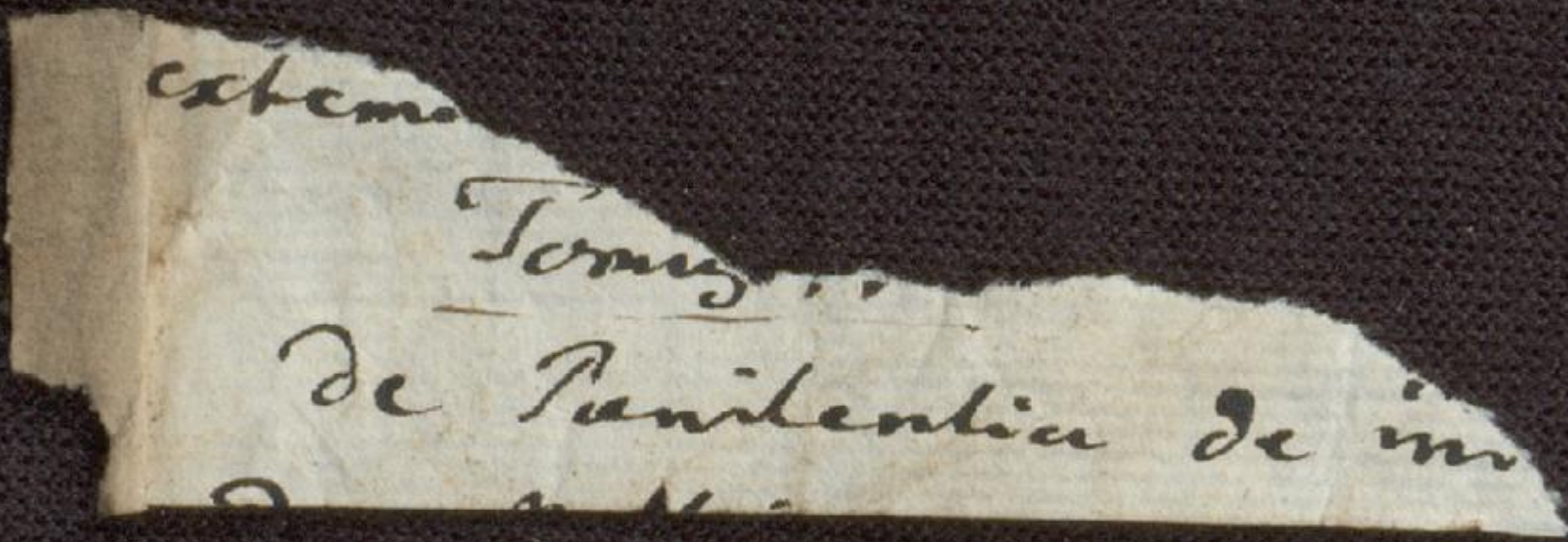
Die Dienst thun Gottes Leute,
Erwerben das Himmelreich ostern
Amen.

ENDE

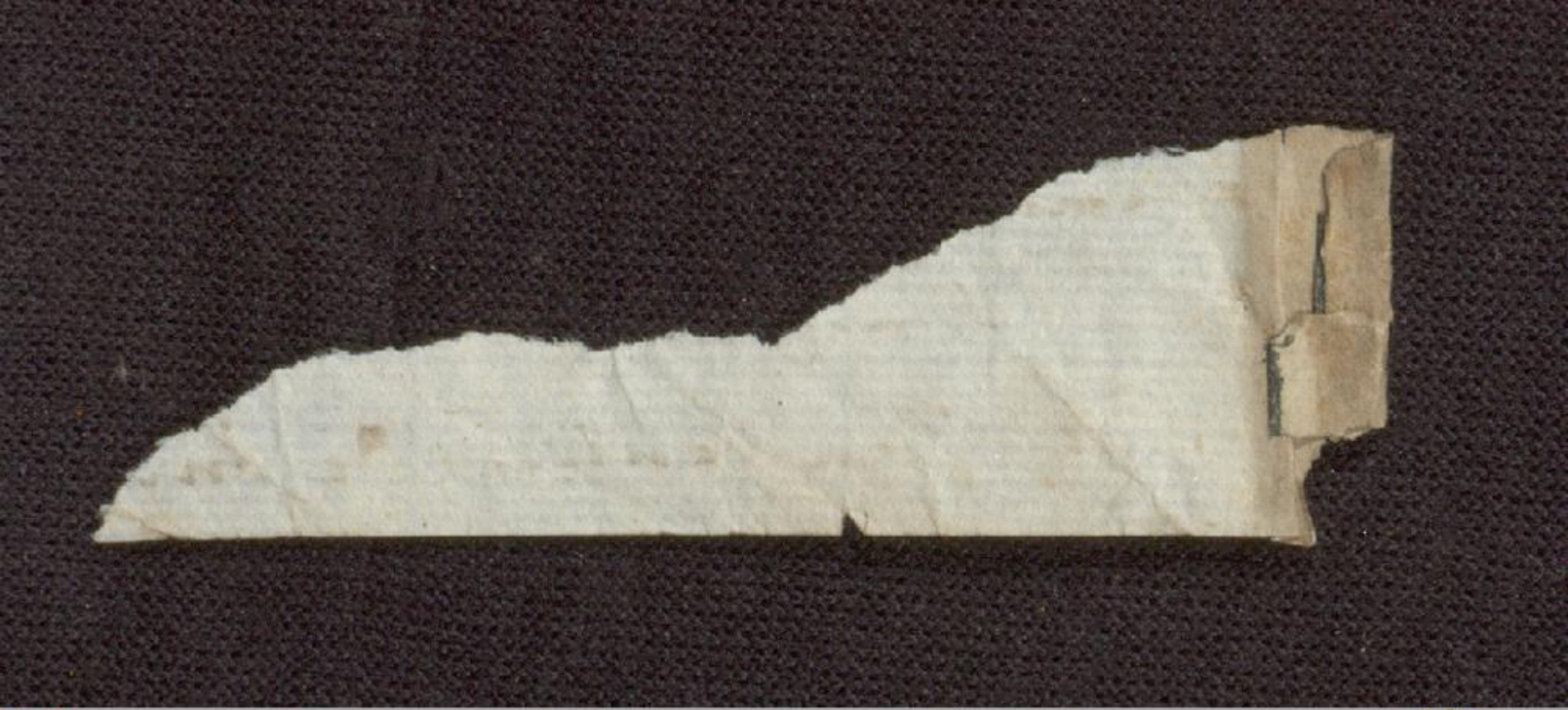
BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

239 Bl. + 1 num. Bl. 33 × 20 cm

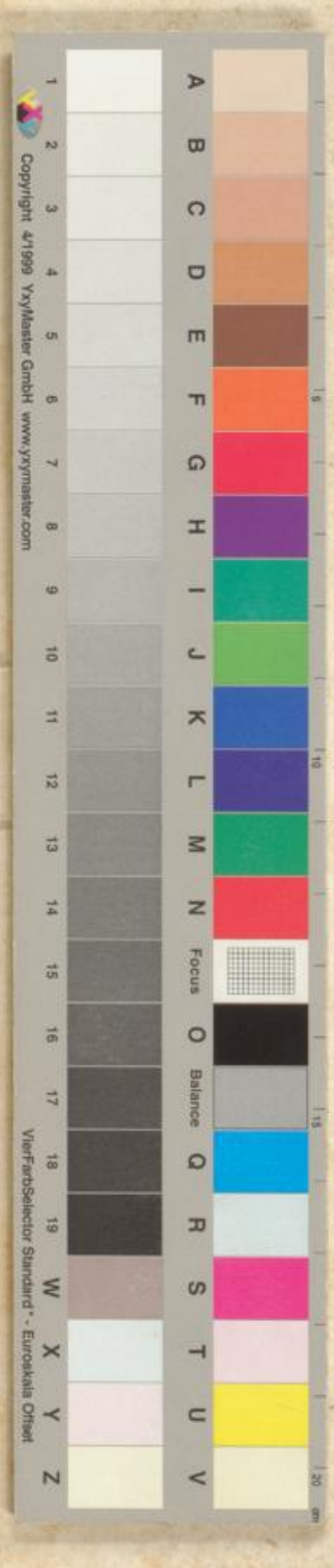
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



33×20cm

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
gefördert durch Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST